

ARCHITEKTUR DER *SCAENAE FRONS* DES THEATERS

VON PERGE

**Von der Fakultät für Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung der
Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus zur Erlangung des akademischen
Grades eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.) genehmigte Dissertation
von Arzu ÖZTÜRK**

**Namen der Gutachter: Prof. Dr.-Ing. habil. Adolf HOFFMANN
Doz. Dr.-Ing. habil. Hilke THÜR**

Tag der mündlicher Prüfung: 17.12.1999

Architektur der *scaenae frons* des Theaters von Perge

Das heutige Antalya Ovası, das im Süden der Türkei liegt, war in der Antike unter dem Namen 'Pamphylien' bekannt. Reste der pamphyliische Stadt Perge erstrecken sich 12 km von der Strandlinie landeinwärts unterhalb einer Felshöhe. Das Theater von Perge ist in den Hang des Hügels Kocabelen im Südwesten der Stadt hineingebaut. Die Bühnenfassade, die *scaenae frons*, war dreigeschossig mit einer Spielbühne, dem Proskenion. Dennoch lag der Bühnenfassade keine einheitliche Planung zugrunde, sie ist vielmehr das Ergebnis von zwei Hauptbauabschnitten. Die Fassade bestand ursprünglich aus einem Proskenion und einer zweigeschossigen *scaenae frons*. In der zweiten Bauphase wurde das erste Proskenion abgetragen und ein neues errichtet. Zudem wurde die zweigeschossige *scaenae frons* um ein drittes Geschoß erhöht. Nach der Bauornamentik ist anzunehmen, daß sich die Errichtung der ersten Fassade von der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. bis über die Jahrhundertwende hinweg hinzog. Das dritte Geschoß und das zweite Proskenion wurden etwa zehn bis dreißig Jahre später (220-240 n. Chr.) errichtet als die Abschnitte der ersten Bauphase.

Architecture of the *Scaenae Frons* of the theatre in Perge

Today's Antalya Ovası, in southern Turkey, was known in Antiquity as Pamphylia. The one of the ancient city in Pamphylian is Perge, whose impressive ruins stretch for 12 km all the way from the coast up into the country underneath a mountain range. The theatre of Perge is built into the slope of the hill Kocabelen in the Southwest of the city. The stage front of the theatre, the *scaenae frons*, had three levels with a stage in front, the proscenium. But there was no unified plan for the stage front, rather it is the result of two building phases that can be separated clearly. The front originally consisted of a proscenium and a two-level *scaenae frons*. During the second stage of construction the proscenium was dismantled and a new one was built. A third level was added to the two-level *scaenae frons*. It can be assumed, based on the ornaments, that the construction of the first façade took place between the middle of the 2nd century BC and the turn of the century. The third floor and the second proscenium were built around ten to thirty years later (220-240 AD) than the parts of the first building phase.

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	IX
ABKÜRZUNGEN	XI
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	XII
TAFELVERZEICHNIS	XIV
VERZEICHNIS DER BEILAGEN.....	XIX
I. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG	1
1. Geschichte der Erforschung des Theaters	1
1.1. Reiseberichte	1
1.2. Ausgrabungen	2
1.3. Vorarbeit zur Publikation	5
1.4. Forschungsstand	6
2. Problemstellung und Arbeitsmethode	8
2.1. Ziel	8
2.2. Dokumentationsarbeiten	9
2.3. Methodik	10
2.4. Terminologie.....	11
2.4.1. Vorbemerkungen.....	11
2.4.2. Definition der Bezeichnungen	12
II. TOPOGRAPHIE	15
1. Lage des Theaters	15
2. Städtebäuliche Situation des Theaters	17
2.1. Vergleichbeispiele.....	17
2.2. Die Lage des Stadion-Theater-Komplexes außerhalb der Stadtmauer	20
2.3. Die Verbindung von Theater und Stadion	21
2.4. Die Verbindung von Theater und Platzanlage	21
2.5. Die Funktion der Hinterwand des Bühnengebäudes für das Stadtbild.	23
2.6. Die Verbindung von Theater, Stadion und Heiligtum	26
2.7. Zusammenfassung.....	29
III. BAUBESCHREIBUNG	31
Vorbemerkungen	31
1. Beschreibung des Theaters	31
2. Fassade	35

2.1. Proskenion	36
2.1.1. Grundriß und Aufbau	36
2.1.2. Bauteile des Proskenion	38
Fußboden	38
Nischenkörper	39
Nischenkuppeln	40
Türlaibungen	41
Türstürze	43
Frieße über den Türen	44
Postamente und Basen	46
Stützen	48
Kapitelle	49
Architrave	52
Pfeifenfrieße und Gesimse	56
2.2. Hyposkenion	59
2.3. Erstes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	61
2.3.1. Grundriß	61
2.3.2. Bauteile des ersten Geschosses	62
Unterbau der <i>scaenae frons</i> und Fußboden	62
Nischen	63
Türlaibungen und Türstürze	64
Türverdachungen	65
Türkonsolen	66
Sockel	67
Postamentzone	68
Basen	69
Stützen	71
Kapitelle	76
Architrave und Frieße	80
Kassetten	88
Gesimse	90
Giebelreliefs	96
2.4. Zweites Geschoß der <i>scaenae frons</i>	98
2.4.1. Grundriß	98
2.4.2. Bauteile des zweiten Geschosses	99
Architekturelemente der Sockel	99
Sockel	99
Postamentzone	101

Architekturelemente der Nischen mit Ädikularahmung	103
Nischen	103
Kassetten der Ädikulen	103
Sockel der Ädikulen	104
Postamente der Ädikulen	105
Säulen der Ädikulen	106
Säulenkapitelle der Ädikulen	107
Architrave und Friese der Ädikulen	108
Gesimse der Ädikulen	110
Architekturelemente der Tabernakel.....	113
Basen	113
Säulen	114
Kapitelle	115
Architrave und Friese	118
Kassetten	124
Gesimse	124
Giebelreliefs	127
Attikagesimse	128
2.5. Drittes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	132
2.5.1. Grundriß	132
2.5.2. Bauteile des dritten Geschosses	132
Sockel.....	133
Kleine Pilasterkapitelle der Rundbogennischen	135
Archivolten	136
Maskenfriese	138
Basen	139
Stützen	139
Kapitelle	144
Architrave und Friese	146
Kassetten	152
Gesimse	154
Giebelreliefs	155
IV. REKONSTRUKTION	158
1. Proskenion	158
1.1. Proskenion I	158
1.2. Proskenion II	162
2. Unterbau der <i>scaenae frons</i> und Hyposkenion	165
3. <i>scaenae frons</i>	165

3.1. Erstes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	166
3.2. Zweites Geschoß der <i>scaenae frons</i>	168
3.3. Drittes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	172
4. Vergleich mit dem ersten Rekonstruktionversuch	175
V. BAUGESCHICHTE	177
1. Bauliche Veränderungen am Theater	177
2. Bauphasen des Theaters.....	180
2.1. Aufbau des Theaters - Bauphase I	180
2.2. Umbauten - Bauphase II	183
2.3. Spätere Nutzungen des Theaters	186
2.4. Aufgabe des Theaters.....	188
3. Reparaturen am Theater.....	188
4. Übersicht.....	190
VI. ENTWURF	191
1. Entwurf des Grundrisses des Theaters.....	191
2. Metrologie.....	193
2.1. Maßeinheit	193
2.2. Maßanalysen	194
3. Proportion	199
4. Übersteigerung der perspektivischen Wirkung an der Fassade.....	200
5. Optische Korrektur an der Fassade	203
VII. BAUTECHNIK	205
1. Baumaterial.....	205
2. Steinbearbeitung	207
3. Baukonstruktion.....	208
4. Konstruktion des Bühnenvorhangs.....	211
VIII. BAUTYPOLOGIE.....	214
1. Aufbau der bautypologischen Untersuchung.....	214
2. Vergleichende Analyse	216
2.1. Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum.....	216
2.2. Proskenion	221
2.3. <i>scaenae frons</i>	228
2.3.1. Grundriß	228
2.3.2. Dreigeschossigkeit	230

2.3.3. Flügelbauten	231
2.3.4. Tabernakelversetzung	235
2.3.5. Sockelzone	239
2.3.6. Giebeltypen	241
3. Schlußbemerkungen zur bautypologischen Untersuchung.....	247
3.1. Entstehung der <i>scaenae frons</i> in Kleinasien	247
3.2. Verhältnis der Palastarchitektur mit Grab- und Theaterfassaden	254
3.3. Theaterfassade als ‘Bildnisgalerie’	258
IX. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK.....	260
1. Zusammenfassung	260
2. Ausblick zum Entwurf des Theaters in Perge	263
STEINKATALOG	266
Vorbemerkungen	266
Proskenion	267
Erstes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	279
Zweites Geschoß der <i>scaenae frons</i>	305
Drittes Geschoß der <i>scaenae frons</i>	344-376

VORWORT

Das Theater von Perge ist das besterhaltene und damit eindruckvollste Baudenkmal der Stadt und repräsentiert ihre kulturelle und wirtschaftliche Blütezeit. Mit dem zunehmenden Einfluß der neuen Machthaber, dem römischen Imperium, im ersten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. wurde begonnen, auch die Stadt Perge im neuen „römischen“ Stil umzugestalten, bis die Stadt im 2. und 3. Jh. soviel Macht und Bedeutung gewonnen hatte, daß sich ihr Einfluß auch auf die benachbarten Städte ausdehnte. Im Zuge dieses Aufschwunges wurde auch ein großes repräsentatives Theater mit einer römischen *scaenae frons* errichtet. Bereits vor der erst in jüngerer Zeit erfolgten Freilegung waren der Rang und die Bedeutung der sichtbaren Reste der Fassadenarchitektur des Theaters zu erkennen. Die Ausgrabung und anschließende wissenschaftliche Bearbeitung der Theaterfassade wurde im Rahmen eines Forschungsprojektes vorrangig begonnen, um eine Basis für zukünftige Untersuchungen zur römischen Architektur sowohl in Perge als auch der Region zu schaffen.

Als im Jahr 1966 eine erste Ausgrabung im Bereich der *scaenae frons* durch die türkische Generaldirektion der Museen und Antiken begonnen wurde, war die Theaterfassade im Laufe der vergangenen Jahrhunderte weitgehend eingestürzt. Die vollständige Freilegung mit dem Ziel, das Theater wissenschaftlich zu untersuchen und zu publizieren, wurde 1985 von Jale Inan in Angriff genommen. Unter ihrer Leitung konnten in den Jahren 1985-1988 und 1992 die Orchestra und die *scaenae frons* ausgegraben werden. Mit den Arbeiten des Jahres 1992 wurde die Ausgrabung vorläufig beendet, um das reiche Fundmaterial zu bearbeiten und die Publikation vorbereiten zu können. Innerhalb des Publikationsteams wurde mir die baugeschichtliche Bearbeitung der Architektur als Dissertationsthema übertragen. An erster Stelle ist es mir ein Anliegen, der Ausgräberin J. Inan für das in mich gesetzte Vertrauen und die stete Förderung meiner Arbeit zu danken.

Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus hat das vorliegende Werk 1999 als Dissertationsschrift angenommen. Mein Dank gilt insbesondere A. Hoffmann, der im Oktober 1994 die Betreuung meiner Arbeit als Dissertation an der BTU Cottbus übernahm, und mich mit seinem kompetentem Rat und seiner wohlwollenden Kritik stets unterstützt hat. Als Zweitgutachter wurde die Arbeit durch H. Thür betreut, der ich für ihre Betreuung und ihr andauerndes Interesse, daneben auch für ihre sorgfältige und kritische Lesung der Korrektur des Textes zur Druckfertigung herzlich danken möchte. Mein besonderer Dank gilt dem Architektur-Referat des Deutschen Archäologischen Institutes in Berlin und vor allen seinem Leiter, E.L. Schwandner, der mir nicht nur von Oktober 1994 bis Juli 1998 einen Arbeitsplatz im Architektur-Referat zur Verfügung stellte, sondern die Untersuchung mit ständigem kritischen Interesse und Rat begleitete. Zu danken ist weiterhin im Architektur-Referat K. Rheidt für seine Diskussionen und seine stete Hilfsbereitschaft zum Druck der Arbeit.

Mein Promotionsstudium wurde großzügigerweise vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Gerda Henkel Stiftung, dem Deutschen Archäologischen Institut und der Koldewey Gesellschaft finanziell unterstützt, wofür ich diesen Organisationen meinen Dank aussprechen möchte, zumal ich meine Arbeit ohne diese Förderungen nicht hätte fertigstellen können.

Eine Korrektur meines Manuskriptes führte Frau J. Bartel durch, der ich für diese wertvolle Hilfe ebenfalls danken möchte. Weiteren Dank möchte ich M. Ahunbay, I. Ataç, M. Maischberger, A. Herda, Y. Çelenk, F. Lang und N. Atik aussprechen, die mir mit zahlreichen Hinweisen, Verbesserungsvorschlägen und kollegialer Diskussion vielfach geholfen haben.

Schließlich danke ich W. Trillmich, der es mögliche, daß die Arbeit als Monographie des DAI veröffentlicht werden kann.

ABKÜRZUNGEN

Außer den im Archäologischen Anzeiger 1997, 611 ff. verzeichneten Abkürzungen werden hier folgende verwendet:

Atik: N. Atik, AA 2000, 298 ff.

Bernardi Ferrero I-IV: D. de Bernardi Ferrero, Teatri Classici in Asia Minore I (1966); II (1969); III (1970); IV (1974)

Bieber, Denkmäler: M. Bieber, Die Denkmäler zum Theaterwesen im Altertum (1920)

Bieber, History: M. Bieber, The History of Greek and Roman Theater (1961)

Dörpfeld - Reisch: W. Dörpfeld - E. Reisch, Das griechische Theater (1896)

Fiechter: E. R. Fiechter, Die baugeschichtliche Entwicklung des antiken Theaters (1914)

Gerkan: A. von Gerkan, Das Theater von Priene (1921)

Heberdey - Wilberg – Niemann: R. Heberdey – W. Wilberg – G. Niemann, Das Theater von Ephesos, FiE II (1912)

Hörmann: H. Hörmann, Jdl 38/39, 1923/1924, 275 ff.

KST: Kazı Sonuçları Toplantısı, Ankara

Lanckoronki I. II: K. Lanckoronki - G. Niemann - E. Petersen, Städte Pamphylens und Pisidiens I (1890); II (1882)

Lauter: H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (1986)

Mansel, Perge 1975a: A. M. Mansel, IstMitt 25, 1975, 367 ff.

Mansel, Perge 1956: A. M. Mansel, Jdl 71, 1956, 100 ff.

Mansel, Perge 1975b: A. M. Mansel, AA 1975, 57 ff.

Mansel, Side: A. M. Mansel, Die Ruinen von Side (1963)

Öztürk: A. Öztürk, AA 2000, 287 ff.

Strocka: V. M. Strocka, Das Marktor von Milet, BWPr 128 (1981)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1 Theater, Ansicht von Süden (P. Trémaux)
- 2 Theater, Ansicht von Südosten (P. Trémaux)
- 3 Theater und Stadion, Ansicht von Nordosten (P. Trémaux)
- 4 Zuschauerraum des Theaters (G. Niemann)
- 5 Bühnengebäude von Osten (G. Niemann)
- 6 Gebälk an der Skenewand (G. Niemann)
- 7 Skene (G. Niemann)
- 8 Grundriß des Theaters (P. Trémaux)
- 9 Grundriß des Theaters bei K. Lanckoronski
- 10 Grundriß des Theaters bei D. de Bernardi Ferrero)
- 11 Grundriß des Theaters (Ü. Izmirligil-A. Şakar)
- 12 Rasterteilung und Höhenmessung im Theaters
- 13 Zuordnung der Begriffe zu den Bauteilen des Theaters
- 14 Vergleichsbeispiele zur städtebaulichen Situation des Theaters
- 15 Grundriß und Schnitt des Theaters
- 16 Nischenkuppel III.4-A.88.17 des Proskenion
- 17 Türsturz V.3-A.92.290 des Proskenion
- 18 Erosenjagdfries VI.4-A.92.62 des Proskenion
- 19 Säulenkapitell IX.1-A.92.161 des Proskenion
- 20 Frontarchitrav X.2-A.92.66 des Proskenion
- 21 Seitenarchitrav X.4-A.92.65 des Proskenion
- 22 Gesims X.13-A.92.493 des Proskenion
- 23 Pfeiler XXIII.18-A.67.200 des ersten Geschosses
- 24 Säulenkapitell XXIV.9-A.88.212 des ersten Geschosses
- 25 Seitenarchitrav XXV.20-A.85.806 des ersten Geschosses
- 26 Kasette XXVI.12-A.85.756 des ersten Geschosses
- 27 Gesims XXVII.35-A.67.203 des ersten Geschosses
- 28 Sockelfußprofil XXIX.20-A.92.839 des zweiten Geschosses
- 29 Kasette XXXIII.5-A.85.228 der Ädikulen
- 30 Sockel XXXIV.4-A.92.176 der Ädikulen
- 31 Postamente XXXV.2-A.67.451 der Ädikulen
- 32 Architrav XXXVIII.1-A.67.43 der Ädikulen
- 33 Gesims XL.4-A.92.696 der Ädikulen
- 34 Giebelreliefs XLII.4-A.84 der Ädikulen
- 35 Säulenbasis XLIII.4-A.67.453 des zweiten Geschosses
- 36 Säulenkapitell XLV.15-A.92.768 des zweiten Geschosses
- 37 Seitenarchitrav XLVI.18-A.85.132 des zweiten Geschosses
- 38 Gesims XLVIII.35-A.67.125 des zweiten Geschosses
- 39 Archivolte LIV.9-A.67.112 des dritten Geschosses
- 40 Säulenkapitell LVIII.18-A.105 des dritten Geschosses
- 41 Seitenarchitrav LIX.23-A.86.9 des dritten Geschosses
- 42 Kasette LXI.6-A.85.977 des dritten Geschosses
- 43 Gesims LXII.12-A.67.323 des dritten Geschosses
- 44 Rekonstruktion der Proskenionfassade I-Detail
- 45 Rekonstruktion der Proskenionfassade II-Detail
- 46 Entwurfsschema des Grundrisses des Theaters in Perge
- 47 Konstruktion der Rückwand der *scaenae frons* in Perge

- 48 Rekonstruktion des Bühnenvorhangs des Theaters in Perge
- 49 Zusammenstellung von Grundrissen der Theater
- 50 Zusammenstellung von Grundrissen der *scaenae frons*
- 51 Höhenverhältnis zwischen der Cavea und dem Bühnenhaus bei den Theatern in Perge und Ephesos
- 52 Zusammenstellung der Fassade mit Tabernakelversetzung

Abbildungsnachweis: A. Öztürk: 12-52

TAFELVERZEICHNIS

- 1 Übersichtskarte der antiken Städte in Pamphylien und Südpisidien
- 2 Stadtplan von Perge (A. Şakar)
- 3 Stadtplan von Perge (K. Lanckoronski)
- 4,1 Theater vor der Ausgrabung
- 4,2 Theater nach der Ausgrabung
- 5,1 Steingarten
- 5,2 Theater von Osten
- 6,1 Cavea
- 6,2 Erste Sitzbank und Fußstufe der unteren Cavea
- 7,1 Nördliches überwölbtes Parodos
- 7,2 Ritzlinien auf dem Fußboden des Tonnengewölbes
- 8,1 Nordostecke der Orchestra
- 8,2 Nordostecke der Orchestra
- 9,1 Unterbau der Mitteltür des Proskenion
- 9,2 Dübellöcher im oberen Auflager des südlichen Postamentes bei der Mitteltür vom Proskenion
- 10,1 Postamente am Nordende des Proskenion
- 10,2 Nischenblöcke vom Proskenion
- 11,1 Nischenkuppel III.4-A.88.17 vom Proskenion
- 11,2 Nischenkuppel III.4-A.88.17 vom Proskenion
- 12,1 Nischenkuppel III.8-A.92.316 des Proskenion
- 12,2 Türlaibung IV.14-A.11 vom Proskenion
- 13,1 Zugemauerte Türen des Proskenion
- 13,2 Türsturz V.3-A.92.290 vom Proskenion
- 14,1 Türsturz V.2-A.92.263 vom Proskenion
- 14,2 Erotenjagdfries VI.1-A.85.1696 vom Proskenion
- 15,1 Erotenjagdfries VI.4-A.92.62 vom Proskenion
- 15,2 Postament und Basis VII.2-A.92.304 vom Proskenion
- 16,1 Halbsäulenpfeiler VIII.10-A.31 vom Proskenion
- 16,2 Ansicht des Säulenkapitells IX.1-A.92.161 vom Proskenion
- 17,1 Oberes Auflager des Säulenkapitells IX.1-A.92.161 vom Proskenion
- 17,2 Säulenkapitell IX.2-A.92.297 vom Proskenion
- 18,1 Säulenkapitell IX.3-A.92.328 vom Proskenion
- 18,2 Westseite des Frontarchitravs X.2-A.92.66 vom Proskenion
- 19,1 Nordseite des Architravs X.2-A.92.66 vom Proskenion
- 19,2 Frontarchitrav X.3-A.92.489 vom Proskenion
- 20,1 Seitenarchitrav X.4-A.92.65 vom Proskenion
- 20,2 Wandarchitrav X.12-A.92.71 vom Proskenion
- 21,1 Eckgesims XI.1-A.88.72 vom Proskenion
- 21,2 Eckgesims XI.1-A.92.494 vom Proskenion
- 22,1 Wandgesims XI.3-A.92.63 vom Proskenion
- 22,2 Gesims XI.11-A.92.235 vom Proskenion
- 23,1 Unterbau der *scaenae frons*
- 23,2 Pfeiler des Hyposkenion
- 24,1 Gewölbe über dem nördlichen Seiteneingang des Unterbaues
- 24,2 Mauerwerk des Unterbaues der *scaenae frons*
- 25,1 Marmorplaster vor der Nische 'a'
- 25,2 Marmorplaster vor der Tür 'Bs'

- 26,1 Mosaikboden vor der Mitteltür ‘Cs’
- 26,2 Nische ‘b’ in der Rückwand der *scaenae frons*
- 27,1 Tür ‘As’ der *scaenae frons*
- 27,2 Tür ‘Bs’ der *scaenae frons*
- 28,1 Tür ‘Ds’ der *scaenae frons*
- 28,2 Tür ‘Es’ der *scaenae frons*
- 29,1 Mitteltür ‘Cs’ der *scaenae frons*
- 29,2 Türverdachung der Mitteltür ‘Cs’ der *scaenae frons*
- 30,1 Türkonsole XVII.6-A.48 der Tür ‘As’
- 30,2 Türkonsole XVII.8-A.50 der Mitteltür ‘Cs’
- 31,1 Detail der Reliefsokkel vom ersten Geschoß (unter der Achse IIIs)
- 31,2 Architekturprobe der Sockelkonstruktion (zwischen den Achsen VIIs-VIIIs)
- 32,1 Postamentzone des ersten und zweiten Geschosses (XXI.3-A.67.651)
- 32,2 Pilasterbasis XXII.24-A.63 vom ersten Geschoß
- 33,1 Pfeilerbasis XXII.10-A.51 vom ersten Geschoß
- 33,2 Nordseite des Pfeilers XXIII.19-A.85.879 vom ersten Geschoß
- 34,1 Westseite des Pfeilers XXIII.19-A.85.879 vom ersten Geschoß
- 34,2 Südseite des Pfeilers XXIII.19-A.85.879 vom ersten Geschoß
- 35,1 Ostseite des Pfeilers XXIII.18-A.67.200 vom ersten Geschoß
- 35,2 Südseite des Pfeilers XXIII.18-A.67.200 vom ersten Geschoß
- 36,1 Ostseite des Pilasters XXIII.21-A.67.513 vom ersten Geschoß
- 36,2 Südseite des Pilasters XXIII.21-A.67.513 vom ersten Geschoß
- 37,1 Säulenkapitell XXIV.2-A.67.51 vom ersten Geschoß
- 37,2 Pilasterkapitell XXIV.24-A.87.36 vom ersten Geschoß
- 38,1 Pfeilerkapitell XXIV.28-A.67.187 vom ersten Geschoß
- 38,2 Pfeilerkapitell XXIV.30-A.85.534 vom ersten Geschoß
- 39,1 Säulenkapitell aus Kalkstein vom ersten Geschoß (XXIV.31-A.92.191)
- 39,2 Westseite des Frontarchitravs XXV.7-A.86.12 vom ersten Geschoß
- 40,1 Südseite des Frontarchitravs XXV.7-A.86.12 vom ersten Geschoß
- 40,2 Ostseite des Frontarchitravs XXV.7-A.86.12 vom ersten Geschoß
- 41,1 Oberes Auflager des Frontarchitravs XXV.7-A.86.12 vom ersten Geschoß
- 41,2 Nordseite des Seitenarchitravs XXV.16-A.85.552 vom ersten Geschoß
- 42,1 Westseite des Wandarchitravs mit Fries XXV.31-A.86.18 vom ersten Geschoß
- 42,2 Westseite des Architravs XXV.38-A.85.978 vom ersten Geschoß
- 43,1 Nordseite des Architravs XXV.38-A.85.978 vom ersten Geschoß
- 43,2 Gebälk in situ im ersten Geschoß
- 44,1 Kassettenplatte XXVI.12-A.85.756 vom ersten Geschoß
- 44,2 Frontgesims XXVII.4-A.85.1077 vom ersten Geschoß
- 45,1 Seitengesims XXVII.10-A.67.234 vom ersten Geschoß
- 45,2 Wandgesims XXVII.20-A.85.165 vom ersten Geschoß
- 46,1 Verkröpftes Gesims XXVII.35-A.67.203 vom ersten Geschoß
- 46,2 Schrägeison XXVII.24-A.88.142 vom ersten Geschoß
- 47,1 Eckgesims XXVII.33-A.87.128 vom ersten Geschoß
- 47,2 Eckgesims XXVII.32-A.85.1064 vom ersten Geschoß
- 48,1 Firststein XXVII.34-A.92.694 vom ersten Geschoß
- 48,2 Opferszenenfries XXVIII.1-A.85.168 vom ersten Geschoß
- 49,1 Giebelrelief XXVIII.3-A.87.155 vom ersten Geschoß
- 49,2 Giebelrelief XXVIII.5-A.79 vom ersten Geschoß
- 50,1 In situ erhaltene Reste des zweiten Geschosses
- 50,2 Sockelfußprofil XXIX.6-A.67.743

- 51,1 Sockelkopfprofil XXXI.5-A.67.524
- 51,2 Kasette XXXIII.5-A.85.228 der Ädikulen
- 52,1 Kasette XXXIII.5-A.85.228 der Ädikulen
- 52,2 Sockel XXXIV.4-A.92.176 der Ädikulen
- 53,1 Postament XXXV.2-A.67.451 der Ädikulen
- 53,2 Säulenkapitell XXXVII.7-A.92.745 der Ädikulen
- 54,1 Architrav XXXVIII.1-A.67.43 der Ädikulen
- 54,2 Schrägeisonblock XL.4-A.92.696 der Ädikulen
- 55,1 Giebeleck XL.7-A.85.1063 der Ädikulen
- 55,2 Horizontalgesims XLI.4-A.84 mit Tympanon
- 56,1 Dreieckiger Giebel XL.11-A.92.699 der Ädikulen
- 56,2 Segmentförmiger Giebel XL.13-A.92.846 der Ädikulen
- 57,1 Spitzgiebel XLII.1-A.67.207 des Fensters von den Flügelbauten
- 57,2 Pfeiler des Fensters XXXVI.13-A.85.709 von den Flügelbauten
- 58,1 Säulenbasis XLIII.4-A.67.453 des zweiten Geschosses
- 58,2 Pilasterbasis XLIII.15-A.85.313 des zweiten Geschosses
- 59,1 Säulenkapitell XLV.16-A.92.822 des zweiten Geschosses
- 59,2 Pilasterkapitell XLV.34-A.88.67 des zweiten Geschosses
- 60,1 Vorderseite des Frontarchitravs XLVI.7-A.85.417 vom zweiten Geschoß
- 60,2 Rückseite des Frontarchitravs XLVI.7-A.85.417 vom zweiten Geschoß
- 61,1 Vorderseite des Seitenarchitravs XLVI.18-A.85.132 vom zweiten Geschoß
- 61,2 Vorderseite des Seitenarchitravs XLVI.18-A.85.132 vom zweiten Geschoß
- 61,3 Rückseite des Seitenarchitravs XLVI.18-A.85.132 vom zweiten Geschoß
- 62,1 Rückseite des Seitenarchitravs XLVI.24-A.88.30 vom zweiten Geschoß
- 62,2 Nordseite des Architravs XLVI.58-A.67.221 vom zweiten Geschoß
- 63,1 Westseite des Architravs XLVI.58-A.67.221 vom zweiten Geschoß
- 63,2 Südseite des Architravs XLVI.58-A.67.221 vom zweiten Geschoß
- 64,1 Westseite des Architravs XLVI.64-A.85.514 vom zweiten Geschoß
- 64,2 Südseite des Architravs XLVI.64-A.85.514 vom zweiten Geschoß
- 65,1 Ostseite des Architravs XLVI.64-A.85.514 vom zweiten Geschoß
- 65,2 Architrav XLVI.65-A.85.587 vom zweiten Geschoß
- 66,1 Nordseite des Architravs XLVI.63-A.67.669 vom zweiten Geschoß
- 66,2 Südseite des Architravs XLVI.63-A.67.669 vom zweiten Geschoß
- 67,1 Frontgesims XLVIII.3-A.67.478 vom zweiten Geschoß
- 67,2 Seitengesims XLVIII.6-A.67.244 vom zweiten Geschoß
- 68,1 Wandgesims XLVIII.13-A.67.589 vom zweiten Geschoß
- 68,2 Horizontalgesims ohne Sima XLVIII.18-A.67.366 vom zweiten Geschoß
- 69,1 Schrägeison eines Segmentgiebels XLVIII.23-A.92.195 vom zweiten Geschoß
- 69,2 Nördliches Giebeleck XLVIII.24-A.67.9 vom zweiten Geschoß
- 70,1 Nördliches Giebeleck eines Segmentgiebels XLVIII.32-A.88.22 vom zweiten Geschoß
- 70,2 Gesims XLVIII.34-A.67.32 vom zweiten Geschoß
- 71,1 Gesims XLVIII.35-A.67.125 vom zweiten Geschoß
- 71,2 Gesims XLVIII.36-A.67.427 vom zweiten Geschoß
- 72,1 Giebelrelief XLIX.5-A.92 vom zweiten Geschoß
- 72,2 Giebelrelief XLIX.4-A.92.813 vom zweiten Geschoß
- 73,1 Attikagesims L.1-A.67.90 vom zweiten Geschoß
- 73,2 Wandgesims L.32-A.67.312 vom zweiten Geschoß
- 74,1 Wandgesims ohne Sima L.35-A.67.661 vom zweiten Geschoß
- 74,2 Giebeleck L.37-A.67.19 vom zweiten Geschoß
- 75,1 Nördliches Tympanonfeld mit Gigantomachierelief

- 75,2 Südliches Tympanonfeld mit Gigantomachierelief
- 76,1 Kentaumachiefries
- 76,2 Sockelkopfprofil LII.8-A.67.519 vom dritten Geschoß
- 77,1 Sockelkopfprofil LII.20-A.67.366 vom dritten Geschoß
- 77,2 Sockelkopfprofil LII.15-A.67.884 vom dritten Geschoß
- 78,1 Kleines Pilasterkapitell der Rundbogennischen LIII.3-A.67.424 vom dritten Geschoß
- 78,2 Archivolte LIV.15-A.67.222 vom dritten Geschoß
- 79,1 Archivolte LIV.12-A.67.119 vom dritten Geschoß
- 79,2 Archivolte LIV.12-A.67.119 vom dritten Geschoß
- 80,1 Archivolte LIV.16-A.67.228 vom dritten Geschoß
- 80,2 Maskenfries LV.7-A.85.585 vom dritten Geschoß
- 81,1 Nordseite des Pfeilers LVII.22-A.67.226 vom dritten Geschoß
- 81,2 Westseite des Pfeilers LVII.22-A.67.226 vom dritten Geschoß
- 81,3 Südseite des Pfeilers LVII.22-A.67.226 vom dritten Geschoß
- 81,4 Ostseite des Pfeilers LVII.22-A.67.226 vom dritten Geschoß
- 82,1 Südseite des Pfeilers LVII.30-A.86.16 vom dritten Geschoß
- 82,2 Ostseite des Pfeilers LVII.30-A.86.16 vom dritten Geschoß
- 82,3 Westseite des Pfeilers LVII.30-A.86.16 vom dritten Geschoß
- 83,1 Nordseite des Pfeilers LVII.30-A.86.16 vom dritten Geschoß
- 83,2 Säulenkapitell LVIII.18-A.105 des dritten Geschosses
- 84,1 Pilasterkapitell LVIII.26-A.67.690 des dritten Geschosses
- 84,2 Pfeilerkapitell LVIII.32-A.67.97 des dritten Geschosses
- 85,1 Westseite des Frontarchitravs LIX.1-A.67.30 vom dritten Geschoß
- 85,2 Ostseite des Frontarchitravs LIX.1-A.67.30 vom dritten Geschoß
- 86,1 Südseite des Seitenarchitravs LIX.25-A.88.54 vom dritten Geschoß
- 86,2 Nordseite des Seitenarchitravs LIX.25-A.88.54 vom dritten Geschoß
- 87,1 Westseite des Seitenarchitravs LIX.25-A.88.54 vom dritten Geschoß
- 87,2 Westseite des Frontarchitravs LIX.11-A.88.131 vom dritten Geschoß
- 88,1 Ostseite des Architravs LIX.57-A.85.737 vom dritten Geschoß
- 88,2 Ostseite des Architravs LIX.58-A.85.1192 vom dritten Geschoß
- 89,1 Westseite des Architravs LIX.14-A.92.654 vom dritten Geschoß
- 89,2 Kassetten LXI.6-A.85.977 vom dritten Geschoß
- 90,1 Kassettierte Keilsteine LXI.13-A.85.233 vom dritten Geschoß
- 90,2 Kassettierte Keilsteine LXI.13-A.85.233 vom dritten Geschoß
- 91,1 Fries LX.1-A.92.145 des syrischen Giebels vom dritten Geschoß
- 91,2 Frontgesims LXII.1-A.67.96 vom dritten Geschoß
- 92,1 Verkröpftes Gesims LXII.42-A.67.520 des dritten Geschosses
- 92,2 Verkröpftes Gesims LXII.43-A.67.865 des dritten Geschosses
- 93,1 Verkröpftes Gesims LXII.44-A.67.869 des dritten Geschosses
- 93,2 Verkröpftes Gesims LXII.45-A.85.822 des dritten Geschosses
- 94,1 Giebelgesims LXII.25-A.92.229 des dritten Geschosses
- 94,2 Giebelgesims LXII.26-A.92.344 des dritten Geschosses
- 95,1 Giebelgesims LXII.27-A.92.391 des dritten Geschosses
- 95,2 Giebelgesims LXII.29-A.92.525 des dritten Geschosses
- 96,1 Giebelgesims LXII.31-A.92.577 des dritten Geschosses
- 96,2 Giebelgesims LXII.38-A.92.200 des dritten Geschosses
- 97,1 Giebelgesims LXII.34-A.88.267 des dritten Geschosses
- 97,2 Giebelgesims LXII.35-A.92.142 des dritten Geschosses
- 98,1 Nördliches Giebelrelief (LXIII.1-A.92.185) des syrischen Giebels vom dritten Geschoß

- 98,2 Südliches Giebelrelief (LXIII.2-A.92.396) des syrischen Giebels vom dritten
Geschoß
- 99 Giebelreliefs LXIII.3-A.92.701 vom dritten Geschoß
- 100 Außenmauer des Bogenganges
- 101,1 Kassettiertes Tonnengewölbe des spätantiken Torbaues (C 2) in Perge
- 101,2 Kassettenkonstruktion des spätantiken Torbaues (C 2) in Perge

Fotonachweis: J. Inan: 4,1. 4,2. 6,1; N. Atik: 6,2; Y. Çelenk: 5,1. 5,2. 7,1. 8-99; F.
Rumscheidt 7,2; D. de Bernardi Ferrero: 100; A. Öztürk: 101,1. 101,2

VERZEICHNIS DER BEILAGEN

- 1 Bauaufnahme des Grundrisses der Theaterfassade
- 2 Bauaufnahme der Ansicht der Theaterfassade
- 3 Rekonstruktion des Grundrisses des Proskenion
- 4 Rekonstruktion des Grundrisses der *scaenae frons*
- 5 Steingerechte Rekonstruktion der Theaterfassade
- 6 Rekonstruktion der Theaterfassade
- 7 Bauphase I der Theaterfassade
- 8 Bauphase II der Theaterfassade
- 9 Zuordnung der Architrave der *scaenae frons*

Nachweis zu den Beilagen: A. Öztürk: 1-9

I. EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG

1. GESCHICHTE DER ERFORSCHUNG DES THEATERS

1.1. Reiseberichte

Das außerhalb der Mauern errichtete römische Theater der in Pamphylien gelegenen Stadt Perge ist in eindrucksvollen Ruinen erhalten. Aber in den meist knappen Berichten der zahlreichen Reisenden, die das im frühen 19. Jh. entdeckte Perge besuchten, spielt es noch keine hervorragende Rolle¹. Erste Angaben zum Theater macht in der ersten Hälfte des 19. Jhs. der Engländer Ch. Fellows, wobei er ausschließlich die Cavea erwähnt², und auch der Franzose Ch. Texier schätzt nur das Fassungsvermögen des Theaters³. Während die Schilderungen von F. Trémaux, ebenfalls Franzose, verloren gegangen sind, blieben zumindest seine Illustrationen erhalten (Abb. 1-3.8)⁴. Eine erste ausführliche Beschreibung des Theaters liefert der österreichische Graf K. Lanckoronski, der Perge mit seinen Mitarbeitern 1882, 1884 und 1885 besuchte und der die Ergebnisse der Untersuchungen mit zahlreichen Zeichnungen 1890 veröffentlichte (Abb. 4-7.9. Taf. 3)⁵. Die ausführlichen Darstellungen der Ruinen in Beschreibungen und Zeichnungen schildern den Zustand des Theaters von Perge gegen Ende des 19. Jhs. (Abb. 4). Die Tafeln und die Textfiguren des Theaters wurden mit wenigen Ausnahmen von dem deutschen Architekten G. Niemann gezeichnet⁶, der im ersten Band des Werkes eine Beschreibung des Theaters liefert⁷. Der Baubeschreibung stellt Niemann die Lage des Gebäudes und den Zustand der Ruine um 1885

¹ R. Walpole, *Travels in Various Countries of the East I* (1820) 266 ff.; W. M. Leak, *Journal of a Tour in Asia Minor* (1824) 131 ff.; F. V. J. Arundell, *Discoveries in Asia Minor II* (1834) 86 ff.; Ch. Fellows, *A Journal Written During an Excursion in Asia Minor* (1838) 190 ff.; E. Forbes, *Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis II* (1847) 16 ff.; Ch. Texier, *Description de l'Asie Mineure* (1862) 710 f.; P. Trémaux, *Exploration archéologique en Asie Mineure* (1863) Taf. 1-10; Lanckoronski I, 33-63; H. Rott, *Kleinasiatische Denkmäler* (1908) 46 ff.

² Fellows a. O. 191: »A few arches and ruins of many scattered tombs lead to an immense and beautiful theatre, the seats of which for the most part remain, rising very steeply one above the other, whence the height is more than in the usual proportion; the width is about 330 feet«.

³ Texier a. O. 710: »Le théâtre contenait treize mille spectateurs, et le cirque attenant au théâtre dix mille spectateurs«.

⁴ Trémaux a. O. Taf. 2.3.5.7. Auf der zweiten Tafel wird eine Gesamtansicht der Stadt von einem Standpunkt südlich des Theaters wiedergegeben, die dritte Tafel zeigt das Stadion und das Theater, die fünfte einen Plan des Theaters und die siebte das Theater selbst.

⁵ Lanckoronski I, S. II f. und 33-63

⁶ Nur der Grundriß des Gebäudes wurde von L. Rausch aufgenommen s. Lanckoronski I, Taf. XIV.

⁷ Lanckoronski I, S. III.

voran⁸. Da die Cavea größtenteils erhalten war, konnte er sie mit allen Einzelheiten beschreiben⁹. Obwohl die unter den Trümmern versteckte *scaenae frons* für Niemann nur teilweise zugänglich gewesen ist, waren die noch *in situ* befindlichen Gebälkstücke¹⁰ des ersten Fassadengeschosses am nördlichen Ende und ein in der Nähe liegender Pfeiler¹¹ doch zu sehen und das besser erhaltene der beiden Gebälkstücke wurde abgebildet (Abb. 6)¹². Aufgrund dieser wenigen Bruchstücke vermutet Niemann, daß der architektonische Aufbau der *scaenae frons* dem der Theater in Aspendos, Termessos und Sagalassos ähnlich gewesen sei¹³.

Der deutsche Reisende H. Rott erwähnt in seinem 1908 veröffentlichten Werk das Theater nur kurz¹⁴. Er bemerkt, daß das Theater in den Hang des westlich der Stadt gelegenen Hügels hineingebaut sei und mit 12000 Zuschauerplätze zu den größten antiken Theaterbauten gehöre.

1.2. Ausgrabungen

Im Jahre 1966 wurden von der türkischen Generaldirektion der Antiken und Museen im Zusammenhang mit Restaurierungsarbeiten am Theater von Perge erste Ausgrabungen im Bereich der *scaenae frons* durchgeführt¹⁵. Dabei wurde der südliche Teil der *scaenae frons* freigelegt¹⁶ (Taf. 4,1).

Obwohl schon nach einer Ortsbesichtigung im Oktober 1967 gemeinsam mit der Antikendirektion im Rahmen der Pergegrabung der Philosophischen Fakultät der Universität

⁸ Ebenda 51: »Der Zuschauerraum mit seinen Sitzstufen ist größtentheils erhalten; auch das Bühnengebäude erhebt sich noch bis zu bedeutender Höhe, doch ist ein grosser Theil desselben auf die Bühne herabgestürzt, welche ebenso wie die Orchestra unter einem Walle von Trümmern versteckt liegt; der Trümmer ist so hoch, daß auch von dem stehen gebliebenen Theile der Skenenwand fast nichts zu sehen ist«.

⁹ Ebenda 51 ff.

¹⁰ s. u. Steinkatalog u. 20.b. Seitenarchitrav (XXV.26-A.72; XXV.39-A.73) und u. 22.b. Seitengesims (XXVII.16-A.76)

¹¹ Sehr wahrscheinlich gehört dieser Pfeiler, der bei der Ausgrabung 1985 fast vollständig *in situ* erhalten war, zu der Säulenordnung des ersten Fassadengeschosses. Er befand sich als erste Stütze am nördlichen Ende. s. u. Steinkatalog u. 18.b. Pfeiler (XXIII.19-A.85.879).

¹² Lanckoronski I, Abb. 39.

¹³ Ebenda 55.

¹⁴ H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler (1908) 48.

¹⁵ S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/70, 291; dies., Belleten 33, 1969, 306.

¹⁶ J. İnan in: 8. KST II (1986) 139.

İstanbul¹⁷ die Restaurierung der Cavea und Sondagen in der Orchestra geplant worden waren, konnten diese Arbeiten aufgrund von Finanzierungsschwierigkeiten zunächst nicht ausgeführt werden¹⁸. Neuerliche, nach modernen wissenschaftlichen Kriterien durchgeführte Grabungen und Untersuchungen im Theater von Perge wurden 1985 unter der Leitung von Jale İnan in Angriff genommen¹⁹. Während der Ausgrabungen in den Jahren 1985-1988 und 1992 konnten die Orchestra und die *scaenae frons* freigelegt werden²⁰.

Als Vorarbeit für die neuen Ausgrabungen wurde 1985 vor deren Beginn der Grundriß des Theaters von der Grabungsarchitektin Ü. İzmirligil und dem Topographen A. Şakar im Maßstab 1:200 aufgenommen²¹ (Abb. 11). Die Ruine der *scaenae frons* bestand zu der Zeit aus einem 16 m über das Fußbodenniveau der Orchestra hinausragenden Verstürzhügel, der mit Gebüsch und anderen Pflanzen bewachsen war. Die sich am Ort befindlichen Baureste waren durch den Versturz fast vollständig verdeckt (Taf. 4,1). Meist undekorierte Quaderblöcke aus Kalkstein unterschieden sich auffällig von Werkstücken aus hellblaugrauem bzw. prokonnesischem Marmor, die zum größten Teil mit Ornamenten geschmückt waren. Nach der Reinigung des Areals wurden die oberirdisch sichtbaren Baureste photographisch und photogrammetrisch aufgenommen²². Zur weiteren Vermessungsarbeit wurde über das Theater ein unabhängiges geodätisches Rasternetz gelegt²³.

1985 gelang es, die Nordhälfte der *scaenae frons* bis zu deren Bodenniveau vollständig auszugraben²⁴. Bei dieser Ausgrabung wurde auch der nördliche Teil des Theaters freigelegt. Es wurden 243 Architekturteile der Bühnenfassade - Säulen, Kapitelle, Architrave, Fries und Gesimsblöcke - katalogisiert²⁵. Die Werkstücke wurden damals im Stadion nördlich des

¹⁷ In den Jahren 1946, 1953-1957 und 1967-1974 wurden die Ausgrabungen in Perge unter der Leitung von A. M. Mansel durchgeführt.

¹⁸ A. M. Mansel, *TürkAD* 16, 1967, 102; H. Alkım, *Anatolica* 3, 1969/1970, 62. Ein Steinkatalog der aufgefundenen Architekturteile wurde von Y. Akyay angefertigt (Mansel a. O. 102). Dieser Katalog ist verloren gegangen.

¹⁹ Die Generaldirektion der Antiken und Museen in Ankara stellte die Finanzierung der Grabung in Perge sicher und erteilte jedesmal die Arbeitsgenehmigung.

²⁰ Nur ein vor dem Südparodos liegender kleiner Teil der Orchestra wurde nicht ausgegraben und als Rampe belassen, die den Zugang zur Orchestra erleichtert.

²¹ İnan a. O. 139 Abb. 11.

²² Die photogrammetrischen Vermessungen wurden von E. Madran, S. Kılıç und N. Özgönül von der Vorderasiatischen Technischen Universität in Ankara geleitet. J. İnan a. O. 137.

²³ Zum Vermessungsnetz s. u. in diesem Kapitel u. 2.2. Dokumentationsarbeiten.

²⁴ İnan a. O. 140 ff.

²⁵ Steinbuch (Perge 1985).

Theaters deponiert²⁶. Schon bei der Ausgrabung im Jahre 1966 hat sich gezeigt, daß die Säulenordnung des ersten Geschosses auf einer Sockelzone mit einem Dionysosfries steht. Die nördlichen Reliefplatten dieses Frieses wurden im Jahre 1985 freigelegt, wobei sich herausstellte, daß der Fries spiegelbildlich gearbeitet ist²⁷. Gleichzeitig wurden Restaurierungsarbeiten an den Sockelfriesen, die außer den Dionysossszenen Gigantomachie- und Kentaumachieszenen wiedergeben²⁸, begonnen. Auch die Brüstungsplatten der Orchestra wurden restauriert und wieder aufgestellt²⁹.

Die Arbeiten der Jahre 1986 und 1987 konzentrierten sich auf die Ausgrabung des mittleren Bereiches des Bühnengebäudes³⁰. Nach der Aufdeckung der Mitteltür ließ sich der Grundriß der *scaenae frons* vollständig ablesen³¹. Außerdem konnte nun auch die Südhälfte des Dionysosfrieses freigelegt werden³². 1986 wurden insgesamt 93, 1987 139 Bauelemente bzw. -fragmente geborgen und dokumentiert³³. Die Restaurierungsarbeiten an den Friesen schritten weiter voran³⁴. 1988 wurden dann die Nischen des Proskenion aufgedeckt³⁵ und ein kleinerer Bereich vor der Mitteltür freigelegt³⁶. Bei dieser Ausgrabung wurden 241 Bauteile aufgefunden³⁷.

Nach einer dreijährigen Unterbrechung hat J. İnan die 1985 begonnenen Arbeiten zur Erforschung der Bühnenfassade des Theaters von Perge 1992 wieder aufgenommen³⁸. Mit

²⁶ Sämtliche Einzelfunde aus der Grabung, d.h. die Skulpturen und Kleinfunde, aber auch besonders qualitätvolle Werkstücke der Architektur wurden im Museum von Antalya deponiert, um sie in einer zukünftigen Ausstellung zu präsentieren.

²⁷ İnan a. O. 141.

²⁸ Die Säulenordnung jedes Geschosses der Bühnenfassade erhob sich über einer Sockelzone, alle Sockel waren mit einem Fries dekoriert. Die Sockel des ersten Geschosses sind mit dem *in situ* erhaltenen Dionysosfries ausgestattet. Während der Kentaumachiefries in der Sockelzone des zweiten Geschosses verbaut war, zierte der Gigantomachiefries den Sockel des dritten Geschosses. Zur Zuordnung des Kentaumachie- und Gigantomachiefrieses s. u. III. Baubeschreibung u. Sockel des dritten Geschosses.

²⁹ İnan a. O. 143 ff.

³⁰ J. İnan in: 9. KST II (1987) 186 ff.; dies. in: 10. KST II (1988) 198 ff.

³¹ Zum Grundriß s. u. III. Baubeschreibung u. 2.3.1. Grundriß des ersten Geschosses der *scaenae frons*.

³² J. İnan in: 10. KST II (1988) 199 ff.

³³ Steinbuch (Perge 1986-1987).

³⁴ J. İnan in: 9. KST II (1987) 188.

³⁵ Die vier Nischenkörper des Proskenion und deren muschelförmige Überdachungen wurden im Jahre 1988 aufgedeckt. Dennoch vermutete H. Abbasoğlu weiterhin, daß bis zum Fußbodenniveau der Orchestra gegraben sei (H. Abbasoğlu in: 11. KST II [1989] 213).

³⁶ Abbasoğlu a. O. 213.

³⁷ Versturzlagepläne (Perge 1988). Die Versturzlagepläne des Jahres 1988 standen mir Dank der Freundlichkeit von S. Silay zur Verfügung.

³⁸ Seit 1988 liegt die Grabungsleitung bei H. Abbasoğlu, dessen neues Forschungsprogramm hauptsächlich der Stadtopographie und den Wohnhäusern gewidmet ist; diese Arbeiten wurden bereits 1988 begonnen (H. Abbasoğlu in: 11. KST II [1989] 211). Die Ausgrabung im Theater wurde nach der Grabungskampagne 1988 nicht mehr weitergeführt.

zwei Ausgrabungskampagnen im Jahre 1992 konnten die *scaenae frons* und das Proskenion vollständig freigelegt werden. Vor dem Süddarados wurde eine Rampe aufgeschüttet, die den Zugang zur Orchestra erleichterte (Taf. 4,2). Die insgesamt 551 aufgefundenen Architekturteile³⁹ sind im Stadion aufgestellt worden.

Mit der Kampagne 1992 ist die Theatergrabung vorläufig abgeschlossen worden, um die Untersuchungen am Bühnenhaus selbst zu Ende zu führen und das reiche Fundmaterial für die Publikationen aufzuarbeiten.

1.3. Vorarbeit zur Publikation

Obwohl die *scaenae frons* noch nicht fertig ausgegraben war, wurde die Publikation des Theaters schon 1988 zum ersten Mal in Aussicht gestellt. Aber erst nachdem die Fassade des Theaters im Jahre 1992 vollständig freigelegt worden war⁴⁰, ließ sich die Vorbereitung der Publikation tatsächlich in Angriff nehmen. Für die Klärung offener Fragen, die die *scaenae frons* betrafen, wurden dem Anwachsen des Fundmaterials entsprechend spezialisierte Grabungsteilnehmer hinzugezogen⁴¹. Die Arbeiten wurden in der Weise aufgeteilt, daß J. İnan den Dionysosfries, S. Şahin die Inschriften, N. Atik die Skulpturen und die Bauornamentik, A. Öztürk die Architektur, H. S. Alanyalı den Kentauromachie- und den Gigantomachiefries, G. Ateş den Opferszenenfries⁴² übernahmen.

Zwischen 1993 und 1995 fanden vor Ort drei Arbeitskampagnen statt. Im Jahre 1993 wurde das Gelände östlich des Theaters enteignet. 909 Bauglieder⁴³, die im Jahre 1966 geborgen worden waren, lagerten zu diesem Zeitpunkt ungeordnet in der Umgebung des Theaters. Während der Aufräumarbeiten 1993 wurden diese Architekturteile gesammelt und durchnummeriert. Zum Schutz einzelner Werkstücke fügte man zerbrochene Teile zusammen und klebte sie mit Araldit. Der größte Teil der erhaltenen Bauglieder der Bühnenfassade⁴⁴ wurde anschließend im Steingarten östlich des Theaters nach Verwendungszweck und

³⁹ Steinbuch (Perge 1992)

⁴⁰ s. Anm. 20.

⁴¹ J. İnan, AA 2000, 287.

⁴² Der Opferszenenfries war im gesprengten Giebel versetzt, der in der Mitte des ersten Geschosses lag. Zur Zuordnung des Frieses s. u. III. Baubeschreibung u. Giebelreliefs des ersten Geschosses der *scaenae frons*.

⁴³ Steinbuch (Perge 1993).

⁴⁴ Ein Teil der Werkstücke steht noch im Stadion.

Ornamenttypen geordnet deponiert (Taf. 5). Dieser Steingarten gibt dem Besucher eine Vorstellungshilfe zur Rekonstruktion und insbesondere erlaubt er, die Qualität der Dekoration der Bühnenfassade zu studieren. Einige Architekturteile wurden im Theater belassen⁴⁵.

1.4. Forschungsstand

Abgesehen von den zwischen 1985 und 1988 jährlich erschienenen Berichten der Grabungsleiter⁴⁶ und einem ersten zusammenfassenden Vorbericht der Mitarbeiter des Theaterprojekts⁴⁷ wurden bisher mit ganz unterschiedlichen Datierungsansätzen nur einige vereinzelte Elemente der Theaterarchitektur sowie eine Inschrift veröffentlicht.

Im Jahre 1966 wurde durch die Generaldirektion der Antiken und Museen bei der Theatergrabung ein Pfeiler⁴⁸ der *scaenae frons* mit der Reliefdarstellung der Artemis Pergaia geborgen⁴⁹. 1969 hat S. Onurkan dieses Relief, sowie einige Betrachtungen zur Artemis Pergaia als ersten wissenschaftlichen Beitrag zu einer neuen Erforschung des Theaters von Perge publiziert⁵⁰. Dieses Relief ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil es eine genauere Vorstellung zur Kultstatue der Göttin liefert als die bis dahin bekannten Münzbilder⁵¹. Nach S. Onurkan ist der Pfeiler aus stilistischen Gründen wahrscheinlich in die Mitte des 2. Jhs., frühestens aber in die antoninische Periode zu datieren⁵².

⁴⁵ Die Nischenkuppeln des Proskenion (III.1-A.85.866, III.2-A.85.903, III.3-A.85.923, III.4-A.88.17, III.5-A.88.92, III.6-A.88.160, III.7-A.88.292, III.8-A.92.316+A.92.501 und III.9-A.1) und die Türleibungen des ersten Geschosses der *scaenae frons* (XIV.1-A.88.258+A.92.43, XIV.2-A.92.44+A.92.516) sind im Theater verblieben.

⁴⁶ J. İnan in: 8. KST II (1986) 139-145; dies. in: 9. KST II (1987) 186-190; dies. in: 10. KST II (1988) 196-212; H. Abbasoğlu in: 11. KST II (1989) 213; ders., Höyük 1, 1988, 121-125.

⁴⁷ J. İnan – N. Atik – A. Öztürk – H. S. Alanyalı – G. Ateş, AA 2000, 285 ff.

⁴⁸ Der Pfeiler (Inv.Nr. Museum: A. 3796 und Inv. Nr. des Steinkatalogs XXIII.17-A.67.161) diente als erste Stütze am südlichen Ende des ersten Fassadengeschosses. Zur Zuordnung des Pfeilers s. u. III. Baubeschreibung u. Stützen des ersten Geschosses der *scaenae frons*.

⁴⁹ Bei den Ausgrabungen am Theater wurden mehrere Bauglieder mit einer Reliefdarstellung der Artemis Pergaia gefunden: Zwei Pfeiler (XXIII.17-A.67.161 und XXIII.18-A.67.200) und der Opferszenenfries (XXVIII.1-A.85.168 a, b; XXVIII.2-A.85.168 c; XXVIII.4-A.92.105 b). Bemerkenswerterweise gehören all diese Architekturteile zum ersten Fassadengeschoss.

⁵⁰ S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/1970, 289-298; dies., Belleten 33, 1969, 306 ff.

⁵¹ S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/1970, 291.

⁵² Ebenda 296.

Einer Kapitellgruppe, welche die severischen, nachseverischen und spätantiken Baudenkmäler in Kleinasien und Nordafrika umfaßt, ordnete J. Krämer 1983 eines der Kompositkapitelle aus dem Theater von Perge zu⁵³. J. Tancke datierte 1989 fünf Kassettenplatten der Theaterfassade im Zusammenhang ihrer Dissertation zu griechischen und römischen Figuralkassetten⁵⁴ an das Ende des 2. Jhs.⁵⁵. In das 1. Viertel des 3. Jhs. n. Chr. setzte H. S. Alanyalı 1995 die Datierung einer Reliefplatte aus dem Theater, auf der nach hellenistischen Vorbildern eine Szene der Gigantomachie dargestellt ist⁵⁶.

S. Şahin veröffentlichte 1996 eine Inschrift aus Kalkstein⁵⁷, die sich seines Erachtens über der mittleren Tür (Tür Cs) der *scaenae frons* befunden haben soll⁵⁸. Diese Inschrift nennt eine Baustiftung des Marcus Plancius Rutilius Varus⁵⁹. S. Şahin vertritt die Meinung, daß M. Plancius Rutilius Varus entweder den Bau eines beachtlichen Teiles des Theaters oder aber wahrscheinlicher das ganze Bauwerk finanziert habe⁶⁰ und dass somit das Datum seiner Quästur um 60 n. Chr. als ein *terminus post quem* für sein Bauunternehmen im Theater eingesetzt werden müsse⁶¹.

Eine erste Gesamtbetrachtung des Theaters in Perge wird D. de Bernardi Ferrero verdankt, die im 1970 erschienenen dritten Band über die kleinasiatische Theater insbesondere den Zuschauerraum in Perge beschrieben⁶² und in das erste Jahrzehnt des 2. Jhs. n. Chr. datiert hat⁶³. Insgesamt ergibt sich ein durchaus widersprüchliches Bild, das eine eingehendere Betrachtung und Analyse aller vorhandenen Baureste erfordert. Sie verglich die Ornamente

⁵³ J. Krämer, BJB 183, 1983, 151 ff. Anm. 14 Abb. 4.

⁵⁴ K. Tancke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 120 ff. K. Tancke hat noch weitere drei Kassettenplatten aus Perge untersucht. Sie konnte nicht feststellen, ob zwei von Ihnen zum Theater gehören (a.O. 120; Kat. Nr. 52). Sie datiert diese Platten in das 2. Viertel des 2. Jhs. n. Chr. (a.O. 313). Nach K. Tancke ist die dritte Kasette, deren Fundort ihr unbekannt war, an den Beginn des 3. Jhs. Zu datieren (Kat. Nr. 73; a.O. 326). Alle diese Kasettenplatten gehören jedoch zum dritten Geschoß der *scaenae frons* des Theaters, auch wenn Tancke sie unterschiedlich datierte. Zur Zuordnung dieser Kassettenplatten s. u. III. Baubeschreibung u. Kassetten des dritten Geschosses; s. auch Steinkatalog u. 53.a. Kassetten des dritten Geschosses (LXI.1-A.67.204; LXI.6-A.85.977).

⁵⁵ Tancke a. O. 311 (Kat. Nr. 50).

⁵⁶ H. S. Alanyalı in: F. Blakolmer u. a. (Hrsg.), Festschrift für Jürgen Borchardt I (1995) 381-386.

⁵⁷ S. Şahin, EpigrAnat 27, 1996, 116 ff.; ders., Die Inschriften von Perge (1999) 62 ff.; s. auch Anm. 65.

⁵⁸ Die von S. Şahin argumentierte Zuordnung dieser Inschrift wird unten im Kapitel V. Baugeschichte u. 2.1. Aufbau des Theaters behandelt.

⁵⁹ Er war Quästor der Provinz Pontus-Bithynia unter Nero, Prokonsul derselben Provinz unter Vespasian und der Vater der Plancia Magna, die das Prunktor von Perge zu Ehren Hadrians gewidmet hat. Wahrscheinlich sind Marcus Plancius Rutilius Varus und M. Plancius Varus identisch. S. Şahin, EpigrAnat 27, 1996, 117 ff.; ders., Die Inschriften von Perge, 63 ff.

⁶⁰ S. Şahin, EpigrAnat 27, 1996, 118; ders., Die Inschriften von Perge, 64; ders., Adalya 1, 1996, 48.

⁶¹ S. Şahin, EpigrAnat 27, 1999, 119; ders., Die Inschriften von Perge, 64.; ders., Adalya 1, 1996, 48.

⁶² Bernardi Ferrero III, 147-157.

⁶³ Ebenda 155.

der sichtbaren Architekturteile der Bühnenfassade mit denen des Theaters im benachbarten Aspendos, die sich nur geringfügig von denen in Perge unterschieden⁶⁴.

2. PROBLEMSTELLUNG UND ARBEITSMETHODE

2.1. Ziel

Aufgrund schriftlicher Quellen⁶⁵ können wir erschließen, daß in Perge bereits im ersten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. begonnen wurde, die Bauten der Stadt im römischen Stil neu zu gestalten. Unter den verschiedenen Kaisern wurden diese Bauaktivitäten fortgesetzt und die öffentlichen Monumentalbauten sowie die sozialen Einrichtungen der Stadt – dem Vorbild Roms folgend - fertiggestellt⁶⁶. Obwohl bei den Ausgrabungen in Perge zahlreiche Bauten freigelegt wurden, ist unsere Kenntnis der römischen Architektur der Stadt im Detail einstweilen nur unzureichend⁶⁷, da keines dieser Bauwerke baugeschichtlich systematisch untersucht wurde. Damit bleibt eine Gesamtauswertung der römischen Architektur von Perge und ihrer Ausstattung weiterhin ein Desiderat der Forschung.

Schon vor Beginn der Ausgrabung des Theaters ließen die sichtbaren Reste der Fassadenarchitektur erkennen, daß es sich um einen der bedeutendsten Bauten Perges handelt. Deshalb wurde entschieden, im Rahmen eines Forschungsprojektes, das den Ausgangspunkt für künftige Untersuchungen in Perge bilden und neue Aufschlüsse über die römische Architektur dieses Gebietes ergeben soll, das Theater von Perge umfassend, also sowohl

⁶⁴ Ebenda.

⁶⁵ Zwischen den Jahren 1987 und 1999 wurden die Inschriften aus Perge bzw. aus dem Theater von S. Şahin für die Gesamtpublikation untersucht. Um bei der Publikation der Neufunde die Beziehungen zu den schon bekannten Texten sofort klar vor Augen führen zu können, hat er 1988 zuerst die bereits veröffentlichten Texte aus Perge zusammengestellt. S. Şahin, *EpigrAnat* 11, 1988, 237 ff. 1999 hat S. Şahin die Inschriften von Perge als *Corpus* publiziert, S. Şahin, *Die Inschriften von Perge* (1999). Die gesamten Inschriften des Theaters sind in *Olba III*, 2000 im Druck.

⁶⁶ Diese Deutung der römischen Umbauten und Neuaustattungen wird durch die archäologischen Forschungen unterstützt. In der römischen Kaiserzeit wurde die Stadt nach Süden erweitert. In diesem Bereich, zwischen dem spätantiken Tor und dem mit zwei Rundtürmen versehenen hellenistischen Tor, erstreckte sich ein Platz, der dem römischen Forum entsprechend von Säulenhallen umgeben und mit großen Brunnenanlagen und anderen öffentlichen Bauten geschmückt war. Der ovale Hof, der hinter dem mit zwei hellenistischen Rundtürmen versehenen Stadttor liegt, wurde in der römischen Kaiserzeit ebenfalls zu einem Prunkhof umgestaltet.

⁶⁷ Zur Architektur von Perge s. Mansel, *Perge* 1956, 100 ff.; H. Lauter, *BJb* 172, 1972, 1 ff.; Mansel, *Perge* 1975b, 57 ff.; Mansel, *Perge* 1975a, 367 ff.; Ü. İzmirilgil in: *IX. Türk Tarih Kongresi I*, Ankara 1981 (1986) 514 ff.; J. İnan, *IstMitt* 39, 1989, 237 ff.; H. Abbasoğlu, *Perge Roma Devri Mimarisinde Arşitravların Soffit Bezemeleri* (1994).

archäologisch als auch baugeschichtlich genauer zu untersuchen. Damit waren das methodische und das inhaltliche Ziel der vorliegenden Arbeit definiert.

2.2. Dokumentationsarbeiten

Im Juli 1985 wurde von M. Ahunbay im Theater ein unabhängiges Meßnetz für die geplante Theatergrabung abgesteckt (Abb. 12). Als Meßinstrument stand ein Theodolit des Typs „Wild T 2“ zur Verfügung. Die Ausgangspunkte des Meßnetzes sind mit A, B, C, D bezeichnet und wurden durch rote Ölfarbe markiert. Als Basis für das Rasternetz diente der Punkt A, der außerhalb des südlichen Paradosganges liegt. Das Netz setzt sich an 500 cm-Quadranten, die von Süden nach Norden mit Großbuchstaben (A-I) und von Osten nach Westen mit Ziffern (1-10) bezeichnet sind.

Der Höhenfestpunkt ist frei gewählt worden (Abb. 12). Bezugspunkt der Höhenmessung der Theatergrabung ist Punkt D als Nullpunkt (0,00). Die für die Grabung oder die Bauaufnahme notwendigen Nivellements wurden vom Punkt D aus ermittelt.

Die Fundlage der verstürzten Blöcke wurde im Rastersystem aufgenommen und im Maßstab 1:50 kartiert. Nachdem die Werkstücke jeweils nummeriert⁶⁸ und ihre Fundsituation dokumentiert worden war, wurden sie zuerst im Stadion nordöstlich des Theaters abgelegt⁶⁹. Die baulichen Reste und die erhaltenen Architekturteile der Bühnenfassade wurden in den Jahren 1993, 1995 und 1996 während eines jeweils vier- bis sechswöchigen Aufenthalts in Perge zeichnerisch aufgenommen⁷⁰. Nach der Ausgrabung wurden der Grundriß des Theaters erneut vermessen und der von Ü. İzmirligil publizierte Plan ergänzt (Abb. 15). Die zeichnerische Aufnahme der Architekturteile erfolgte im Maßstab 1:10 (Abb. 16-43), Profilschnitte und Details wurden im Maßstab 1:5 gezeichnet. Die Aufnahme der noch anstehenden Baureste der *scaenae frons* erfolgte im Maßstab 1:10 (Beil. 1. 2).

⁶⁸ Zum System der Nummerierung s. u. Vorbemerkungen des Steinkatalogs. Im Text sind Maße bis 999 in cm ab 999 in m angegeben.

⁶⁹ Während der Aufräumungsarbeit 1993 wurde der größte Teil der im Stadion liegenden Bauglieder zusammen mit den in der Umgebung des Theaters gelagerten Architekturteilen im Steingarten östlich des Theaters untergebracht. s. o. in diesem Kapitel u. 1.3. Vorarbeit zur Publikation.

⁷⁰ Die zeichnerischen Aufnahmen wurden 1993 unter Mitarbeit der Architekturstudenten U. Erdoğan, S. Hastürk, E. Kurt, 1995 unter Mitarbeit der Architekturstudenten Y. Çelenk, Ö. Özcan, R. Kutlu, 1996 unter Mitarbeit der Architekturstudenten Y. Çelenk, Y. Ünlü, A. Güven durchgeführt.

Alle Informationen zu den Architekturteilen sind in den Grabungssteinbüchern auf einem Formblatt tabellarisch festgehalten⁷¹. In den Jahren 1985-1987 und 1992 wurden diese dem Verlauf der Grabung entsprechend chronologisch geführt. Nach der Ausgrabung wurden die einzelnen Werkstücke nach Verwendungszweck katalogisiert⁷² und photographisch dokumentiert.

2.3. Methodik

Mit dem beschriebenen Modellprojekt wurde die Fassade des Theaters freigelegt und mit sämtlichen Funden und Befunden (Architektur, Bauornamentik, Bauplastik, Kleinfunde) dokumentiert. Diese Dokumentation bildet die Basis für die Rekonstruktion und Auswertung der Fassade.

Zunächst lieferten die *in situ* erhaltenen Reste der Bühnenfassade die ersten Anhaltspunkte für eine Zuordnung der Werkstücke. Der Befund reicht so weit, daß zusammen mit den Elementen des Versturzes eine nahezu vollständige Rekonstruktion des Baues entwickelt werden kann. Das ist aufgrund von zwei Voraussetzungen möglich: Zum einen ist durch die Lage der Blöcke im Versturz der ursprüngliche Versatzort der Bauglieder jedenfalls näherungsweise zu lokalisieren⁷³, zum anderen lassen sich die vorhandenen Bauglieder aufgrund der genauen Steinaufnahme der Bühnenfassade und der Beobachtung unterschiedlicher Eigenschaften wie z.B. Versatzmarken und Klammerlöcher konstruktiv weitgehend sicher zuordnen.

⁷¹ Von der Ausgrabung des Jahres 1966 wurde keine Dokumentation aufgefunden, s. auch Anm. 18.

⁷² Zu den technischen Hinweisen des Steinkatalogs s. u. Vorbemerkungen des Steinkatalogs.

⁷³ Fast die gesamte Marmorarchitektur der Bühnenfassade hatte sich so erhalten, wie sie, wahrscheinlich aufgrund eines Erdbebens, in das Bühnengebäude, auf das Proskenion und in die Orchestra gestürzt war. Meist sind die Architekturteile des Proskenion und des ersten Fassadengeschosses, die entweder *in situ* oder aus ihrer ursprünglichen Lage und Höhe nach vorne gestürzt waren, gut erhalten. Beim Einsturz der Fassade waren die heute noch relativ gut erhaltenen Bauglieder des zweiten Geschosses aus ca. 22 m Höhe in die Orchestra gefallen. Im Gegensatz dazu wurde die aufgehende Architektur des dritten Geschosses meist zerstört im Hyposkenion aufgefunden. Da die Fundlage eine eindeutige Zuordnung aller Teile des Proskenion und des ersten Geschosses zur Fassade erlaubt, läßt sich das ursprüngliche Aussehen dieser beiden Geschosse sicher rekonstruieren. Hingegen ist der ehemalige Versatzort der Architekturstücke des zweiten und dritten Geschosse durch die Fundlage nur annähernd zu bestimmen.

2.4. Terminologie

2.4.1. Vorbemerkungen

Die Problematik der Begriffe im Theaterwesen hat im Hinblick auf die Bauforschung erstmals A. von Gerkan angesprochen: »Wir müssen es stets im Auge behalten, daß alle die Bezeichnungen aus dem Theaterwesen nicht bautechnische Ausdrücke sind, sondern spieltechnische, daß sie Begriffe darstellen, die zur Inszenierung von Dramen notwendig waren, sowohl bei allen, in ihrer Anlage so sehr verschiedenen Skenengebäuden, wie auch bei den primitivsten, nur für vorübergehende Zwecke errichteten Spielplätzen. Ihre Veränderungen hängen in erster Linie von der Entwicklung des Spielbetriebes ab, die nicht immer mit der baulichen Hand in Hand geht, da diese in der Regel von der Nutzbarmachung älterer Anlagen beeinflußt wird. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine zusammenfassende Untersuchung der antiken Terminologie allerdings eine noch ausstehende, aber unerläßliche Aufgabe«⁷⁴ und weiterhin betont er: »In den bisherigen zusammenfassenden und Einzeluntersuchungen wird die historische Entwicklung der Bedeutung einzelner Begriffe nicht genügend beachtet, auch nicht, daß sie bereits im Altertum in verschiedenem Sinne gebraucht werden konnten«⁷⁵.

Die Aussagen A. von Gerkans zur Problematik der antiken Terminologie im Theaterwesen haben auch heute noch ihre Berechtigung⁷⁶. Außerdem werden die Bestandteile des Bühnenhauses in der neueren Fachliteratur im Zusammenhang mit den verschiedenen Entwicklungstheorien zur Bühne und zur *scaenae frons* unterschiedlich definiert⁷⁷. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß in Kleinasien im ausgehenden 2. Jh. n. Chr. der Unterschied zwischen römischem und griechischem Theater bereits gänzlich verwischt gewesen ist⁷⁸. So wird beim Theater von Perge das Grundrißschema des griechischen Theaters übernommen und in die römische Theaterarchitektur integriert⁷⁹. Aus diesem Grund finden sich hier

⁷⁴ Gerkan 122.

⁷⁵ Ebenda 121.

⁷⁶ Eine umfassende Untersuchung der antiken Terminologie ist für die Bestandteile des Theaters bislang ausständig. Die Erforschung beschränkt sich auf philologische Untersuchungen der antiken Schriftquellen: Dörpfeld - Reisch 276 ff.; A. Müller, Untersuchung zu den Bühnenaltertümern (1898) 1-116. Wie bereits A. v. Gerkan a.O. betont hat, werden die antiken Theaterruinen und deren architektonische Entwicklung in diesen Untersuchungen nicht genügend beachtet.

⁷⁷ s. u. die Definition der *scaenae frons*. vgl. auch die Theorien zur Entstehung der Bühne und *scaenae frons* u. im Kapitel VIII. Bautypologie u. 3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien.

⁷⁸ Vgl. Gerkan 130; s. auch u. VIII. Bautypologie u. 3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien.

⁷⁹ s. u. VI. Entwurf.

Elemente beider Systeme. Folglich können sowohl die lateinischen als auch die griechischen Bezeichnungen für die Bauteile des pergäischen Theaters verwendet werden.

2.4.2. Definition der Bezeichnungen

Aufgrund der geschilderten terminologischen Problematik sollen die in dieser Arbeit übernommenen Bezeichnungen im folgenden kurz definiert werden. Die Absicht dieser Definitionen ist nur, die Bezeichnungen für die einzelnen Teile des Theaters festzulegen, nicht aber die antike Terminologie für das Theaterwesen eingehend zu behandeln (Abb. 13).

Da 'Skene' sowohl bei den Römern als auch bei den Griechen in erster Linie das zu Spielzwecken errichtete Haus hieß⁸⁰, wird das Gebäude, das hinter der Bühne liegt und das über fünf Türen mit der *scaenae frons* verbunden ist, hier als 'Skene' bezeichnet.

Die Spielbühne in Perge wird als 'Proskenion' bezeichnet. Die Bezeichnung ergibt sich aufgrund der Entstehung der Bühne in Kleinasien: Vor der Skene war zur Orchestra hin seit dem 4. Jh. v. Chr. häufig ein Proskenion vorgelagert⁸¹. Da im griechischen Theater die Schauspieler gemeinsam mit dem Chor in der Orchestra auftraten, wird allgemein angenommen, daß das Proskenion als Spielhintergrund diente⁸². Bereits in späthellenistischer Zeit wurde in Kleinasien auf dem Proskenion als eine Art erhöhter Bühne gespielt, wobei die Skene-Vorderwand, die sog. Thyromata, als Spielhintergrund umgebaut wurde⁸³. Diese erhöhte Bühne wurde bei den Neubauten der römischen Kaiserzeit beibehalten, die Höhe der Bühne schwankt⁸⁴ meistens zwischen 8 und 10 Fuß (etwa 235 cm und 294 cm)⁸⁵. Die Höhe der kleinasiatischen Bühne ist demnach viel größer als die von Vitruv für das römische Theater angegebenen 5 Fuß (etwa 147 cm)⁸⁶. Im Kontext zur Entwicklung der römischen

⁸⁰ Der Begriff 'Skene' wird in den antiken Quellen unterschiedlich verwendet, dazu s. Dörpfeld - Reisch 283 ff.; Müller a. O. 1 ff.

⁸¹ vgl. Dörpfeld - Reisch 379.

⁸² Ebenda, s. auch Gerkan 124.

⁸³ Diese Bauphase läßt sich bei den Ruinen der Theater in Ephesos und in Priene eindeutig beobachten. Zu den Theatern von Priene und Ephesos s. Gerkan, 1 ff.; Heberdey - Wilberg - Niemann, 1 ff.

⁸⁴ Vgl. W. Dörpfeld, AM 22, 1897, 443.

⁸⁵ Hier wird das von Gerkan errechnete Fußmaß von 29,42 cm übernommen; A. v. Gerkan, ÖJh 32, 1940, 127 ff.

⁸⁶ Vitruv V 6, 2.

Bühne in Kleinasien⁸⁷ wird die 310 cm hohe Spielbühne in Perge im Folgenden als ‘Proskenion’ bezeichnet.

Für Vitruv ist das hinter der Bühne befindliche Gebäude die Skene, deren Vorderwand die ‘*scaenae frons*’ darstellt⁸⁸. Aufgrund verschiedener Entstehungstheorien der Bühne wird die vor der Skene-Vorderwand stehende Säulenstellung des römischen Theaters unterschiedlich bezeichnet. Nach der Theorie W. Dörpfelds ist diese Säulenstellung nichts anderes als das griechische Proskenion⁸⁹. Anhand der Ruinen des Theaters in Priene konnte A. von Gerkan jedoch nachweisen, daß die römische *scaenae frons* in Kleinasien nicht dem griechischen Proskenion entspricht, sondern daß beim Umbau die in Italien mittlerweile ausgebildete Prunkfassade des Hintergrundes als fertiges Motiv übernommen wurde⁹⁰. In Anlehnung an Vitruv und der Argumentation von Gerkans folgend wird die Säulenstellung vor der Skene-Vorderwand in Perge ebenfalls als *scaenae frons* bezeichnet.

Der Begriff ‘Orchestra’ bezeichnet den runden, grossen Tanzplatz im griechischen Theater⁹¹. Im römischen Theater gibt Vitruv jedoch nur der Hälfte des alten Tanzplatzes den Namen Orchestra⁹². Obwohl die Bezeichnung hierfür insofern nicht stimmig ist, da auf diesem Platz keinerlei Tänze oder szenische Aufführungen mehr stattfanden⁹³, wird der Raum zwischen der Bühne und dem Zuschauerraum im Theater von Perge in Anlehnung an Vitruv dennoch ‘Orchestra’ genannt.

Im griechischen Theater werden die Stirnseiten des Zuschauerraums als ‘Analemmata’ bezeichnet. Die neben den Analemmata liegenden Eingänge, die in die Orchestra führen, werden ‘Parodoi’ genannt⁹⁴. Mit dem ‘Hyposkenion’ ist der Raum hinter dem Proskenion gemeint⁹⁵. Diese Bezeichnungen sind für das römische Theater nicht üblich. Weil aber diese Elemente in dem nach griechischem Schema entworfenen Grundriß des römischen Theaters

⁸⁷ Zur Entwicklung der Bühne s. ausführlich u. VIII. Bautypologie u. 2.2. Proskenion.

⁸⁸ Vitruv V 6, 1.

⁸⁹ Dörpfeld - Reisch 391.

⁹⁰ Gerkan 129.

⁹¹ Dörpfeld - Reisch 277 f.; F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung (1981) 3f.; A. Müller, Untersuchungen zu den Bühnenalterthümern (1898) 77 ff.

⁹² Vitruv V 6, 2.

⁹³ Vgl. Dörpfeld-Reisch 167.

⁹⁴ Dörpfeld - Reisch 280 f.; Müller a. O. 88 ff.

⁹⁵ ‘Hyposkenion’ wurde auch in den antiken Quellen unterschiedlich verstanden, die Verwendung des Wortes ‘Hyposkenion’ für die hinter dem Proskenion gelegenen Räume hat Reisch anhand von Schriftquellen nachgewiesen, dazu s. Dörpfeld - Reisch 299. Zur unterschiedlichen Verwendung von ‘Hyposkenion’ in der Antike vgl. Dörpfeld - Reisch 299 f.; Müller a. O. 299 ff.

von Perge erhalten sind, werden hier alle diese griechischen Begriffe übernommen. Weitere Begriffe des griechischen Theaters sind der breite Umgang zwischen dem unteren und oberen Zuschauerraum, der als 'Diazoma' bezeichnet wird, und die von den radial angeordneten Treppen beidseitig begrenzten Abschnitte, die man 'Kerkyres' nennt⁹⁶. Da für diese Gebäudeteile kein lateinisches Wort belegt ist⁹⁷, werden die griechischen Bezeichnungen verwendet.

Um die Orchestra legt sich der in Stufen ansteigende Zuschauerraum. Er ist das 'Theatron'⁹⁸ des griechischen, die 'Cavea' des römischen Theaters. Hier wird die lateinische Bezeichnung 'Cavea' verwendet. Über den gewölbten Zugängen in die Orchestra gibt es Sitzplätze, die hier als 'Tribunalia' bezeichnet werden⁹⁹.

⁹⁶ Eine durch Treppen erfolgte vertikale Unterteilung wird von Vitruv (V 6, 2) mit 'Cuneus' bezeichnet, das ursprünglich 'Keile' bedeutet. B. Jansen, Die römischen Theater in der Baetica (unpublizierte Magisterarbeit FU Berlin, 1995) Anm. 28. Für die mir bereitwillig ermöglichte Einsichtnahme in ihr Manuskript über »Zur Terminologie der Gebäudeteile des römischen Theaters« sei B. Jansen herzlich gedankt

⁹⁷ Da 'Cuneus' ursprünglich Keilstein bedeutet, wird diese Bezeichnung hier nicht übernommen.

⁹⁸ Dörpfeld - Reisch 281 ff.; Müller a. O. 65.

⁹⁹ Eine Inschrift, die die Weihung von Tribunalia nennt, ist im Theater von Leptis Magna an dieser Stelle gefunden worden, dazu s. Jansen a. O. Anm. 33.

II. TOPOGRAPHIE

Die vorliegende Arbeit ist auf die baugeschichtliche Untersuchung der *scaenae frons* eingegrenzt, ihr Thema ist somit nicht die gesamte Architektur des Theaters. Diese Beschränkung war notwendig, weil das Fundmaterial der Fassade überaus zahlreich erhalten ist. Allerdings ist eine genaue Trennung in einigen Fällen nicht möglich, da die Problemlösungen zu Fassadenarchitektur nur über einzelne Elemente der Cavea, mit der sie in Verbindung steht, möglich ist. Eine topographische Einordnung muß die gesamte Anlage berücksichtigen. Im folgenden Kapitel soll zunächst die städtebaulichen Situation des Theaters als Gesamtanlage untersucht werden.

1. LAGE DES THEATERS

Etwa in der Mitte der südkleinasiatischen Küste liegt das heute ‘Antalya Ovası’ genannte Pamphylien, das von einem halbkreisförmigen Hochgebirge eingerahmt ist¹⁰⁰ (Taf. 1). Durch die Ebene fließen die drei großen Flüsse der Landschaft, der Aksu (Kestros), der Köprüçay (Eurymedon), und der Manavgat (Melas). 4 km westlich des Kestros und 12 km von der Strandlinie landeinwärts liegt eine steil aufragende Felshöhe, bei der die in den antiken Schriftquellen genannte Stadt Perge lokalisiert werden kann¹⁰¹ (Taf. 2). Es wird allgemein angenommen, daß das älteste Perge nur jene schroffe Höhe eingenommen habe¹⁰². Schon im 3. Jh. v. Chr. reichte die Stadt aber weit in die Ebene und war mit einer starken Mauer umgeben¹⁰³, die Anhöhe diente dieser Unterstadt nun als Akropolis. Die Ebene, in der die Unterstadt liegt, wird im Osten von der Akropolis, im Südosten von dem Hügel İyilikbelen und im Südwesten von dem Hügel Kocabelen begrenzt.

¹⁰⁰ Zur pamphyliischen Topographie s. Lanckoronski I, 1 ff.; H. Brandt, Gesellschaft und Wirtschaft Pamphyliens und Pisidiens im Altertum, Asia Minor Studien VII (1992) 8 ff.

¹⁰¹ Zur Lokalisierung von Perge durch Schriftquellen s. A. Pekman, Perge Tarihi (1973) 1 ff.

¹⁰² Das frühe Perge war ursprünglich auf den Burghügel beschränkt. Auf diesem sind heute nur noch wenige Ruinen zu erkennen. 1994 wurde ein Forschungsprojekt in Angriff genommen, um das vorgeschichtliche Perge zu untersuchen. Diese Untersuchung wird derzeit auf dem Burghügel weitergeführt; vgl. H. Abbasoğlu - W. Martini in: 19. KST II (1997) 93 ff.; s. auch W. Martini in: Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü (Hrsg.), Çağlar Boyunca Anadolu’da Yerleşim ve Konut, Sempozyum İstanbul 1996 (1999) 303 ff.

¹⁰³ Pekman a. O. 19.

Die Hauptachsen der Stadt werden von zwei sich etwa rechtwinklig kreuzenden Säulenstraßen gebildet, deren Kreuzung durch den sog. Demetrios- und Apolloniosbogen¹⁰⁴ (D2, vgl. Stadtplan Taf. 2) hervorgehoben wird. Die in Ost-West-Richtung parallel zum Akropolishügel verlaufende Säulenstraße (Jb), die ca. 10 m breit ist, verbindet das West- und das Osttor (C2, C3) von Perge miteinander. Die Hauptsäulenstraße (Ja) von ca. 18,5 m Breite führt in der Mitte der Stadt in Nord-Süd-Richtung von einem Nymphäum¹⁰⁵ (F3), das am Südfuß der Akropolis steht, zu einem Bogenmonument¹⁰⁶ (D1). Im Süden des Bogenmonumentes liegt ein ovaler Hof, der im Süden von einem mit zwei hellenistischen Rundtürmen versehenen Stadttor (C) begrenzt wird¹⁰⁷. Im Rahmen einer Stadterweiterung der römischen Kaiserzeit wurde der ovale Hof zu einem Prunkhof umgestaltet¹⁰⁸. Der Platz (O1), der südlich des Stadttores angelegt wurde, ist im Osten von einer Säulenhalle und im Westen von zwei Nymphäen¹⁰⁹ (F2, F4) und einem Propylon¹¹⁰ (H) eingerahmt, und wird im Süden von einer Mauer begrenzt, deren dem Platz zugekehrte Seite mit fünf Bogennischen ausgestattet ist. In der Mitte befindet sich ein Tor (D), das in spätantiker Zeit als Haupttor der Stadt gedient hat¹¹¹. Dieses Tor markiert das südliche Ende des innerhalb der Stadtmauer gelegenen Siedlungsgebietes von Perge. Jedoch setzt sich die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hauptstraße außerhalb der Stadtmauer nach Süden in Richtung auf den Hügel İyilikbelen fort, an dessen westlichem Fuß ein außerstädtisches Heiligtum lag.

Am westlichen Ende einer Querstraße¹¹², die etwa 325 m südlich des spätantiken Stadttores und rechtwinklig zur Achse der weiter führenden Hauptsäulenstraße verlief, öffnet sich ein Platz. Im Norden wird er vom Stadion (B) begrenzt, dessen Mittelachse parallel zur Hauptsäulenstraße verläuft. Im Westen liegt das Theater (A), das besterhaltene und eindrucksvollste Baudenkmal von Perge (Taf. 4,2).

¹⁰⁴ Zum Demetrios- und Apolloniosbogen s. J. İnan, *IstMitt* 39, 1989, 237 ff.; Ü. İzmirilgil in: IX. Türk Tarih Kongresi I, Ankara 1981 (1986) 514 ff.

¹⁰⁵ Zum Nymphäum s. Mansel, *Perge* 1975b, 83 ff. Abb. 56; ders., *Perge* 1975a, 369 ff. Taf. 70,1. 69,1.

¹⁰⁶ Zum Bogenmonument s. ders., *Perge* 1956, 104 ff.

¹⁰⁷ Zu dem mit zwei hellenistischen Rundtürmen versehenen Stadttor s. ders., *Perge* 1956, 104 ff.; H. Lauter, *BJb* 172, 1972, 1 ff.

¹⁰⁸ Zum ovalen Hof s. Mansel, *Perge* 1956, 104 ff.; Lauter a. O. 1 ff.

¹⁰⁹ Zu diesen Nymphäen s. Mansel, *Perge* 1975b, 67 Abb. 26; ders., *Perge*, 1975a, 367 Taf. 67.

¹¹⁰ Zum Propylon s. ders., *Perge* 1975b, 71 Abb. 34.

¹¹¹ Zum spätantiken Stadttor s. ders., *Perge* 1975b, 63 Abb. 24.

¹¹² Die Existenz dieser heute nicht mehr sichtbaren Querstraße ist durch den Stadtplan von Lanckoronki und ein von A. M. Mansel im Jahre 1975 publiziertes Luftbild (Mansel, *Perge* 1975b, 58 Abb. 10) nachgewiesen. Dem Stadtplan Lanckoronkis zufolge lag die Querstraße in der Mittelachse des Theaters. Auf dem Luftbild ist allerdings eine Querstraße sichtbar, die weiter nördlich zwischen Theater und Stadion hindurchführte.

Der Großteil des unteren Zuschauerraums des Theaters ist in den östlichen Hang des Hügels Kocabelen hineingebaut; die oberen Ränge und die zu den Analemmata gerichteten seitlichen Abschnitte sind jedoch aufgemauert. Das Bühnenhaus, das als freistehender Baukörper konzipiert ist, steht im Osten des Zuschauerraums. An seiner Rückfront wurde ein Nymphäum errichtet. Die Mittelachse des Theaters trifft nicht ganz rechtwinklig auf die Mittelachse des Stadions, sie weicht leicht nach Norden ab.

2. STÄDTEBAULICHE SITUATION DES THEATERS¹¹³

Zur Errichtung von Theatern hat man in der Regel immer nach einer geeigneten Hanglage im Gelände gesucht, um möglichst große Teile der Unterbauten in kostengünstigen Erdarbeiten ausführen zu können. So ist die Standortwahl des Theaters von Perge höchst wahrscheinlich durch den Wunsch nach einer möglichst günstigen Ausnutzung der topographischen Situation bedingt (Taf. 2). Darüber hinaus sind m. E. folgende Faktoren für die Lage des Theaters ausschlaggebend gewesen:

- die Lage des Stadion-Theater-Komplexes außerhalb der Stadtmauer
- die Verbindung von Stadion und Theater
- die Verbindung von Theater und Platzanlage
- die Funktion der Rückwand des Bühnengebäudes für das Stadtbild
- die Verbindung von Stadion, Theater und außerstädtischem Heiligtum

2.1. Vergleichsbeispiele für ‘die Lage des Stadion-Theater-Komplexes außerhalb der Stadtmauer’, ‘die Verbindung von Stadion und Theater’ und ‘die Verbindung von Stadion, Theater und einem Heiligtum’

Die enge städtebauliche Verbindung von Theater und Stadion in Perge ähnelt derjenigen in Tralleis, Aizanoi, Aspendos, Selge und Pergamon, die deshalb als Vergleichsbeispiele diskutiert werden sollen (Abb. 14).

¹¹³ Für hilfreiche Hinweise und kritische Diskussion über die städtebauliche Lage des Theaters danke ich A. Herda und K. Rheidt.

Aus den sehr knappen Angaben zur Ausgrabung in Tralleis, die im Jahre 1888 von C. Humann und W. Dörpfeld durchgeführt wurde, und aus dem publizierten Stadtplan läßt sich die städtebauliche Einbindung des Theaters ablesen¹¹⁴. Das Theater von Tralleis ist in den südlichen Hang des Akropolishügels hineingebaut. Vor dem Theater und parallel zu seiner Skene liegt das Stadion. 60 m westlich vom Stadion befindet sich wahrscheinlich ein Dionysos-Heiligtum, dessen Existenz durch eine Inschrift und einen an dieser Stelle gefundenen Kopf einer kolossalen Dionysosstatue bezeugt wird¹¹⁵. Die Ausgräber geben keine Hinweise zur Datierung dieser Anlagen¹¹⁶.

Die antike Stadt Aizanoi wurde in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. einer großangelegten städtebaulichen Neuordnung unterzogen¹¹⁷. Der Penkalas, der die Ebene von Südwesten nach Nordosten durchfließt, stellt eine natürliche Zäsur in der Stadtopographie dar¹¹⁸. Im Westen des Penkalas lag das kaiserzeitliche öffentliche Zentrum der Stadt. Nachdem die Hauptbauvorhaben im Stadtzentrum, Zeus-Tempel und anschließende Agora, fertiggestellt worden waren, wurde der Ausbau des Theater-Stadion-Komplexes als Festspielort der Stadt in Angriff genommen¹¹⁹. Aus topographischen und repräsentativen Gründen wurde der Komplex an einem Abhang in ca. 400 m Entfernung vom Zeus-Tempel¹²⁰ in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. errichtet¹²¹. Das Stadion in Aizanoi grenzt direkt an das Bühnenhaus des Theaters¹²², seine Mittelachse weicht jedoch gegenüber der des Theaters um 3° nach Westen ab¹²³.

Die Hauptsäulenstraße der Stadt, die auf dem Ostufer des Penkalas in Nordost-Südwestrichtung verläuft, ist mit großer Wahrscheinlichkeit der innerstädtische Teil eines Prozessionsweges zum Heiligtum der Meter Steunene¹²⁴. Ob der Stadion-Theater-Komplex

¹¹⁴ C. Humann - W. Dörpfeld, AM 18, 1893, 399 Taf. XII.

¹¹⁵ Ebenda.

¹¹⁶ Nach Angaben von W. Dörpfeld läßt die griechische(?) Anlage des Proskenion einen Umbau erkennen. Humann-Dörpfeld a. O. 411 f.

¹¹⁷ K. Rheidt, AA 1993, 497 Abb. 26.

¹¹⁸ Ebenda 477 f.

¹¹⁹ A. Hoffmann, AA 1993, 456.

¹²⁰ Ders., AA 1986, 683.

¹²¹ Ders., AA 1993, 456.

¹²² Ders., AA 1986, 686 f.; zur Deutung der ungewöhnlichen Kombination von Theater und Stadion s. ders., AA 1993, 456.

¹²³ Unter der Voraussetzung, daß das Theater in seiner Anlage älter als das Stadion ist, läßt sich diese Achsenverschiebung erklären: Die Theaterachse ist zwar ebenfalls auf die Monumentalbauten im Stadtzentrum ausgerichtet, aber erst mit der Achsenkorrektur um 3° nach Westen wird das Stadion auf den Tempelbezirk ausgerichtet. A. Hoffmann, AA 1993, Anm. 60; s. dazu Rheidt a. O. 499 Abb. 26.

¹²⁴ Rheidt a. O. 493.

neben einer Ausrichtung auf das Zeus-Heiligtum auch mit dieser Prozessionsstraße verbunden war¹²⁵, ist noch nicht näher erforscht. Der Komplex ist jedenfalls ohne erkennbaren Zusammenhang mit der auf das Meterheiligtum bezogenen städtebaulichen Neuplanung angelegt¹²⁶.

In Pergamon wurde die Stadt spätestens im 2. Jh. n. Chr. in die Ebene erweitert¹²⁷. Die Stadterweiterung wurde mit einem quadratischen Raster planmäßig durchgeführt¹²⁸. Die Achse des Trajan-Tempels, der auf der obersten Kuppe des Burgberges errichtet wurde, verläuft durch die Mitte der Stadt und stellte eine der Hauptachsen dieser Stadterweiterung dar¹²⁹. Im Nordwesten der Trajaneumsachse befinden sich Stadion und Theater, die aufgrund ihrer Bautechnik bislang in das 2. Jh. n. Chr. datiert werden¹³⁰. Diese Bauten, die in den östlichen Hang des Musalla Mezarlığı hineingebaut sind, sind rechtwinklig zueinander angeordnet¹³¹, ihre Beziehung untereinander ist bisher allerdings nicht näher erforscht. Die Verlängerung der Heiligen Straße vom Asklepieion, dem weit im Südwesten vor der Stadt liegenden Heiligtum des Heilgottes Asklepios¹³², läuft auf das südliche Ende des südlichen Analemma des Theaters am Südflügel des Theaters zu und von dort aus weiter durch die Unterstadt zur Akropolis¹³³.

Die Stadt Selge wurde auf einem dreischenkigen Höhenzug erbaut¹³⁴. Auf einer Geländeterrasse, welche sich parallel zum nördlichen Höhenrücken der Stadt erstreckt, liegt das Stadion von Selge¹³⁵. Im Norden des Stadions wurde das Theater errichtet. Stadion und Theater, die einen Baukomplex bilden, liegen außerhalb der Stadtmauer. Eine Datierung des

¹²⁵ Die sog. Brücke 4 (Rheidt a. O. 487) war nicht mit einer axial auf Agora und Tempel ausgerichteten Straße verbunden; diese führte vielmehr nördlich tangential an beiden Komplexen vorbei und stand auf diese Weise vielleicht auch mit dem Areal für die Festspiele im Norden der Stadt in Beziehung, dazu s. A. Hoffmann, AA 1993, 472 f.

¹²⁶ Nach K. Rheidt können bei dem in den Jahrzehnten nach 160 n. Chr. begonnenen Bauprojekt nur die topographische Situation oder eine Vorgängeranlage zu der Abweichung von dem kurz zuvor angelegten städtebaulichen System geführt haben, Rheidt a. O. 499.

¹²⁷ U. Wulf, *IstMitt* 44, 1994, 166 ff. Beil. 6.

¹²⁸ Ebenda 157.

¹²⁹ Ebenda 158.

¹³⁰ Ebenda 156 Anm. 136.

¹³¹ Ebenda.

¹³² W. Radt, *Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole* (1988) 250.

¹³³ Wulf a. O. 159.

¹³⁴ A. Machatschek - M. Schwarz, *Bauforschungen in Selge* (1981) 30; s. dazu Beilage 'Stadtplan von Selge'.

¹³⁵ Ebenda 72.

Theaters ist aufgrund der Bauornamentik etwa in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. anzunehmen¹³⁶, zur Datierung des Stadions ist hingegen bislang kein Hinweis gegeben¹³⁷.

Das Theater in Aspendos liegt außerhalb der Stadtmauer am Ostabhang der Akropolis¹³⁸. Das stark zerstörte Stadion befindet sich weiter nördlich des Theaters. Aus einer Inschrift kann man mit Sicherheit schließen, daß das Theater zwischen 161-169 n. Chr. eingeweiht wurde¹³⁹.

Als weitere Beispiele für eine enge Verbindung zwischen Stadion und Theater sind Pessinus und Sardes zu nennen, in denen das Stadion vor dem Theater und parallel zu seinem Bühnenhaus liegt¹⁴⁰.

2.2. Die Lage des Stadion-Theater-Komplexes außerhalb der Stadtmauer

Die Stadion-Theater-Komplexe von Aspendos, Selge, Aizanoi und Pergamon liegen wie in Perge außerhalb des unmittelbaren städtischen Siedlungsraumes. Die Standortwahl dieser Bauten war sicherlich mit dem Wunsch nach einer günstigen Ausnutzung der geomorphologischen Situation verbunden. Aber es ist auch zu berücksichtigen, daß innerhalb der Stadt kaum Platz für diese großen kaiserzeitlichen Baukomplexe vorhanden war. So läßt sich die Lage des römischen Stadion-Theaters-Komplexes in Perge außerhalb der Stadtmauer wohl auch aus den städtebaulichen Rahmenbedingungen der Stadt erklären. Es kommt hinzu, daß die aus der Nachbarschaft zu Veranstaltungen kommenden Gäste nach Möglichkeit - um Ausschreitungen zu vermeiden - gar nicht in die Stadt hineingelassen werden sollten.

Aus der historischen Überlieferung und den archäologischen Forschungen geht hervor, daß bereits im ersten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. ein Bauprogramm begonnen wurde, welches die Stadt Perge im römischen Stil neu gestalten sollte¹⁴¹. Den römischen Vorbildern entsprechend wurde im Süden des von zwei hellenistischen Rundtürmen flankierten Haupttores ein neues Stadtzentrum extra muros mit großen Platzanlagen, Nymphäen und anderen öffentlichen

¹³⁶ Ebenda 80.

¹³⁷ Ebenda 82.

¹³⁸ Lanckoronski I, 102; s. auch den Stadtplan bei Lanckoronski.

¹³⁹ Ebenda 91, s. auch Strocka, Anm. 29.

¹⁴⁰ Zu Sardes und Pessinus s. R. L. Vann, *The Unexcavated Buildings of Sardis*, BAR 538 (1989) 64f. Abb. 116. 118. 121.

¹⁴¹ s. Anm. 65.

Bauten errichtet. Im Rahmen dieser kaiserzeitlichen Bauaktivitäten wurden der Bau von Theater und Stadion als monumental in Szene gesetzter Ort¹⁴² für die für Perge nachgewiesenen Festspiele in Angriff genommen. Als man einen Platz für den Bau dieses Komplexes suchte, muß in erster Linie eine Rolle gespielt haben, wie die Anlage des Zuschauerraumes möglichst kostengünstig ausgeführt werden konnte. Innerhalb der Stadtmauer bot sich als einzig geeigneter Bauplatz der südliche Hang der Akropolis an. Aber zwischen dem Akropolishügel und der südlich davor in West-Ost-Richtung parallel verlaufenden Säulenstraße war kein Platz für einen großen Theater-Stadion-Komplex vorhanden. Dieser Standort hätte die Aufgabe zahlreicher Wohnhäuser notwendig gemacht¹⁴³. Da die neuen Bauwerke außerdem aus Gründen der Repräsentation von weither sichtbar sein sollten, hatte diese Stelle des Stadtplanes einen weiteren, entscheidenden Nachteil: Der Komplex wäre ziemlich weit von der nach Süden wachsende Stadt entfernt geblieben und darüber hinaus im Stadtgefüge kaum in Erscheinung getreten. Deshalb war es sinnvoll, den Komplex im Süden außerhalb der Stadtmauer zu errichten. Dort bot sich der Hügel Kocabelen als geeigneter Bauplatz für das Theater an; denn am Hang des östlich benachbarten Hügel İyilikbelen bereits schon ein Heiligtum¹⁴⁴. Der ausgewählte Ort entsprach der repräsentativen Aufgabe des Komplexes in vollkommener Weise. Da der Hügel Kocabelen die westliche Begrenzung der Ebene zwischen der Akropolis im Norden und dem Heiligtum im Süden bildet, beherrscht das Theater-Stadion-Ensemble den gesamten östlich anschließenden Raum zwischen Stadt und Heiligtum. Die Hanglage macht die Architektur von überall aus gut sichtbar. Dazu bietet die Standortwahl des Theaters einen wichtigen Vorteil für die Zuschauer. Da die Cavea sich nach Osten öffnete, blieb die am meisten blendende Nachmittagssonne (von Westen) im Rücken der Zuschauer und beeinträchtigte die Sichtverhältnisse nicht.

2.3. Die Verbindung von Theater und Stadion

Die oben genannten Beispiele sind alle durch eine enge räumliche Verbindung von Stadion und Theater gekennzeichnet. Das Stadion ist in seiner Zweckbestimmung als Aufführungs-

¹⁴² Da aus früherer Zeit kein steinerner Versammlungsplatz in Perge vorhanden war und bisher kein Hinweis existiert, daß das Theater einen älteren Vorgängerbau an derselben Stelle besaß, können Festspiele zuher nur unter provisorischen Rahmenbedingungen ausgerichtet worden sein.

¹⁴³ Vgl. F. Kolb, Die Stadt im Altertum (1984) 159.

¹⁴⁴ Zum Heiligtum s. u. in diesem Kapitel unter 2.6. Da ein dorischer Tempel, der sich im Heiligtum befand, von A. M. Mansel in das 2. Jh. v. Chr. datiert wird (Mansel, Perge 1975b, 95), muß das Heiligtum früher als der Komplex (zur Datierung des Theaters s.u. V. Baugeschichte u. 2.1. Bauphase I) bestanden haben.

und Unterhaltungsstätte, sowie in seiner topographischen Lage in gewissem Sinne dem Theater verwandt - beide Anlagen nutzen nach Möglichkeit natürliche Gegebenheiten¹⁴⁵. Aufgrund der Verwandtschaft ihrer funktionalen und geländebedingten Voraussetzungen konnten Theater und Stadion im kaiserzeitlichen Kleinasien wie in Perge häufig zu einem Baukomplex zusammengeschlossen werden.

In Perge verläuft die Theaterachse nicht genau rechtwinklig zur Stadionlängsachse, sondern weicht leicht nach Norden ab. Mit dieser Achsenverschiebung ist die Theaterachse weder exaktauf das Stadtzentrum noch auf einen anderen Bau in der Stadt ausgerichtet. Wenn auch die Gründe für die leichte Abweichung der Theaterachse beim gegenwärtigen Stand der Forschung nicht geklärt werden können, so zeigen die Anlage und die Ausrichtung von Stadion und Theater auf einen gemeinsamen Vorplatz in jedem Fall, daß sie als ein einheitlicher Baukomplex konzipiert worden sind. Während das Theater aufgrund seiner Bauornamentik relativ sicher in frühseverische Zeit datiert werden kann¹⁴⁶, wurde das Stadion bisher nur summarisch anhand bautechnischer Einzelheiten dem 2. Jh. n. Chr. zugewiesen¹⁴⁷. Die genaue Bauabfolge von Stadion und Theater muß deshalb einstweilen offen bleiben.

2.4. Die Verbindung von Theater und Platzanlage

Vor dem Theater befindet sich in Perge ein geräumiger Platz. Mit Platzanlagen kombinierte Theater haben ihren Ursprung in der griechischen Agora, die in der Frühzeit häufig eine räumliche Verbindung mit dem Kernbestandteil des griechischen Theaters, der Orchestra, aufweist¹⁴⁸. Die enge Beziehung zwischen einem Platz wie der Agora und dem Theater war mit der später erfolgten Trennung und funktionalen Differenzierung von Theatergebäude und Agora seit dem 5. Jh. v. Chr.¹⁴⁹ aber noch keineswegs beendet, sondern kam als

¹⁴⁵ W. Zschietzschmann, Wettkampf- und Übungsstätten I (1960) 12 ff.; zur Funktion des Stadions s. K. Welch, *AJA* 102, 1998 557 ff.

¹⁴⁶ s. u. V. Baugeschichte.

¹⁴⁷ S. Saltuk, *Antik Stadyumlar* (1995) 73.

¹⁴⁸ Zur Verbindung des Theaters mit der Agora s. vor allem F. Kolb, *Agora und Theater, Volks- und Festversammlung* (1981). s. dazu auch S. Drougou, *AM* 112, 1997, 281 ff.

¹⁴⁹ In Athen hatte man schon um 500 die Volksversammlung von der Agora auf den Pnyxhügel verlagert; andernorts geschah dies seit dem 4. Jh. meist mit der Errichtung steinerner Theatergebäude. Die Gerichte und Ratsversammlungen verblieben freilich auf der Agora. Ihre erst im 6. Jh. bezeugte ökonomische Funktion wurde der Agora jedoch in vielen Fällen bereits relativ früh wieder genommen. In Athen beschränkte man die Gemüseverkäufer, Fleischhändler usw. schon in klassischer Zeit auf eine Seite der Agora: F. Kolb, *Die Stadt im Altertum* (1984) 131f.

städtebauliches Konzept in der Folgezeit erneut zur Geltung. So wurden Theater im Hellenismus bzw. in republikanischer und römischer Zeit häufig mit einer Agora bzw. Platzanlage kombiniert. Z.B. gab es in Pompeji zwei von Hallen eingefasste Areale, die vom Grossen Theater aus zu erreichen waren¹⁵⁰. Die Agora in Side, die auf allen Seiten von Säulenhallen umgeben war, bildete im Südwesten vor dem Bühnenhaus des Theaters einen quadratischen Platz¹⁵¹. Platzanlagen boten auf diese Weise den Theaterbesuchern einen freien Raum, der offenbar als Versammlung- und Pausenraum diente. In Perge bildete die Platzanlage darüber hinaus nicht nur einen Vorplatz für das Theater, sondern schloß gleichzeitig zwei getrennte Spielorte – das Stadion und das Theater - zu einer Einheit zusammen. Mannigfaltige Gesichtspunkte und Überlegungen dürften also in Perge für die Kombination von Theater und Stadion ausschlaggebend gewesen sein.

2.5. Die Funktion der Hinterwand des Bühnengebäudes für das Stadtbild

Die heute bis zu einer Höhe von 18 m erhaltene Rückwand des Bühnengebäudes von Perge war mit Fenstern versehen, von denen einige sowohl hinter den beschädigten Nischen des Nymphäums als auch an der Ostwand innerhalb der Skene zu sehen sind¹⁵². A. M. Mansel vertrat die Ansicht, daß das Bühnengebäude durch Erdbeben stark beschädigt worden sein müsse, da in einige Fenster Bögen eingezogen seien und man sich zur Konsolidierung des Gebäudes außerdem genötigt gesehen habe, an der Außenseite ein Brunnenhaus zu errichten, das gleichzeitig als Stützmauer diente¹⁵³. Ohne detaillierte Argumentation nahm Mansel eine Entstehung des Nymphäums in antoninische Zeit an¹⁵⁴. Die ersten zwei Geschosse der dreigeschossigen *scaenae frons* des Theaters von Perge¹⁵⁵ lassen sich jedoch aufgrund ihrer Bauornamentik nicht vor die frühseverische Zeit datieren¹⁵⁶. Der architektonische Aufbau und die technischen Details zeigen an, daß das dritte Geschoß nicht gemeinsam mit den unteren beiden Geschossen geplant war¹⁵⁷. So ist z. B. für das dritte Geschoß aufgrund der Bauornamentik eine Datierung erst in mittelseverische Zeit anzunehmen¹⁵⁸. Somit stimmt die

¹⁵⁰ Bieber, History Abb. 605.

¹⁵¹ Mansel, Side 97 ff.

¹⁵² Vgl. ders., Perge 1975a, 372.

¹⁵³ Ebenda 371.

¹⁵⁴ Ebenda 372.

¹⁵⁵ s. u. IV. Rekonstruktion.

¹⁵⁶ s. u. V. Baugeschichte.

¹⁵⁷ Ebenda.

¹⁵⁸ Ebenda.

Datierung der *scaenae frons* nicht mit der von Mansel angenommenen Entstehungszeit des Nymphäums überein, und ebensowenig ergaben sich durch die Theatergrabung Hinweise auf eine starke Beschädigung des Bühnengebäudes, wie sie Mansel als Folge von Erdbeben vermutet hatte. Aufgrund der neuen Forschungen ist demnach die folgende Chronologie für Bühnenhaus und Nymphäum vorzuschlagen: Als die *scaenae frons* mit zunächst nur zwei Geschossen errichtet worden war, dürfte die Rückfront des Bühnenhauses mit einer Fensterfront versehen gewesen sein. Vermutlich wurde das Nymphäum mit seiner architektonisch aufwendig gestalteten Fassade später als die zweigeschossigen *scaenae frons* mit dem Ziel errichtet, die Bühnenhausrückfront prunkvoller zu gestalten. Ob das Nymphäum gleichzeitig mit dem dritten Geschoß der *scaenae frons* entstanden ist, muß einstweilen offen bleiben und von zukünftiger Forschung geklärt werden.

Die Bauidee, die Rückfront eines Bühnenhauses architektonisch aufwendig zu gestalten, ist in Kleinasien mit mehreren Beispielen vertreten. So wurde in Milet bei der Errichtung des ersten Bühnenhauses eine Halle an dessen Rückwand gebaut¹⁵⁹. Der von Vitruv erläuterten Aufgabe einer *porticus post scaenam*¹⁶⁰ konnte die Theaterhalle von Milet aber weniger gerecht werden als die großzügigen Treppenanlagen, Verteilungsgänge und die zahlreichen Substruktionskammern der neuen Cavea¹⁶¹. So bestand die besondere Bedeutung der Theaterhalle vor allem wohl darin, daß sie den repräsentativ gestalteten Baukörper der rückwärtigen, der Theaterbucht und dem Handelshafen zugewandten Front des Bühnengebäudes bildete¹⁶². Die Errichtung der Theaterhalle bedeutet also eine gezielte Bereicherung des kaiserzeitlichen Stadtbildes¹⁶³ von Milet.

Die dreigeschossige Bühnenhausrückfront in Aizanoi ist architektonisch sehr aufwendig ausgebildet¹⁶⁴. Über der Sockelzone mit einer niedrigen Pilastergliederung erhob sich ein Zwischengeschoß, dessen charakteristische Elemente das abwechselnd horizontale und halbkreisförmig aufgebogene Gebälk sowie Fenster in den Bogen waren. Das dritte Geschoß war durch bogentragende Pfeiler und vorgeblendete Halbsäulen gegliedert. Das Ziel dieser

¹⁵⁹ E. Altenhöfer in: Mansel'e Armağan I (1974) 617.

¹⁶⁰ Vitruv (V 9, 1) empfahl beim Bau von Theatern hinter den Bühnenhäusern Säulenhallen anzulegen, in welchen die Theaterbesucher bei überraschenden Regenfällen Schutz suchen konnten. Er verstand unter *porticus post scaenam* einen Bautyp, den er offensichtlich aus eigener Anschauung kannte. Vgl. Altenhöfer a. O. 617.

¹⁶¹ Altenhöfer a. O. 617.

¹⁶² Ebenda.

¹⁶³ Ebenda.

¹⁶⁴ A. Hoffmann, AA 1986, 689 ff. Abb. 5.

singulären Lösung war es, die Rückfront des Bühnenhauses als Schaufassade für das Stadion wirkungsvoll zu betonen¹⁶⁵. Darüber hinaus war sie wahrscheinlich auch auf Fernwirkung vom Stadtzentrum aus berechnet¹⁶⁶.

Die Rückfront des Bühnenhauses am Theater von Patara besaß eine zweigeschossige Pilastergliederung¹⁶⁷, in Tlos hingegen wurden an dieser Stelle freistehende Säulenordnungen aufgestellt¹⁶⁸. Auch die mit Fenstern versehene Bühnenrückfassade von Aspendos¹⁶⁹ diente im Stadtbild als eine architektonische Schmuckwand, die auf städtebauliche Wirkung berechnet war.

All diese Beispiele, bei denen die Rückfront der Bühnenhäuser architektonisch, wenn auch mit sehr unterschiedlichen Elementen, gestaltet wurde, haben die Funktion einer stadträumlichen Schaufassade. Auf diese Weise ließ sich die ungünstige Wirkung einer kahlen, großflächigen Wand im Stadtbild vermeiden. Perge läßt sich diesen Beispielen anfügen, hier wurde an der Bühnenhausrückfront ein Nymphäum errichtet, das als dekorative Abschlußwand des Platzes zwischen dem Stadion und dem Theater fungierte¹⁷⁰.

Bemerkenswert erscheint es, daß in Perge bei der Suche nach einem wirkungsvollen Akzent der Rückfront ein Nymphäum gewählt wurde. In diesem Zusammenhang gibt Vitruv einen wichtigen Hinweis, er empfiehlt beim Theaterbau die Anlage von Wasseranlagen innerhalb der Säulengänge hinter dem Bühnenhaus, wo sie der Gesundheit und dem Wohlergehen der Spaziergänger zuträglich seien¹⁷¹. In der Tat sind in vielen Theatern an dieser Stelle Brunnenanlagen zu finden. Zwei Nymphäen innerhalb der Säulenhallen in Minturnae¹⁷², ein hellenistisches Brunnenhaus am Theater in Ephesos¹⁷³ und eine Brunnenanlage an der Rückfront des Bühnenhauses in Leptis Magna¹⁷⁴ seien als Vergleichsbeispiele genannt.

¹⁶⁵ Ebenda 691.

¹⁶⁶ Ders., AA 1993, 456.

¹⁶⁷ J. P. Gandy, *Antiquities of Ionia III* (1850) Kap. 3 Taf. 7.

¹⁶⁸ Bernardi Ferrero IV, Abb. 211.

¹⁶⁹ Lanckoronski I, Taf. XXII.

¹⁷⁰ Vgl. Mansel, Perge 1975a, 372.

¹⁷¹ V 9, 6.

¹⁷² J. Johnson, *Excavations at Minturnae I* (1935) 67 ff.

¹⁷³ W. Wilberg in: *FiE III* (1922) 266 ff.

¹⁷⁴ R. Bianchi-Bandinelli, *Leptis Magna* (1964) 81 ff.

In Perge befanden sich innerhalb der Stadtmauer drei weitere monumentale Nymphäen¹⁷⁵. Nach der Meinung A. M. Mansels hatten die Nymphäen von Perge nicht nur den Zweck der Wasserversorgung, sondern sie erweckten in diesen heißen Gegenden durch das rauschende und sprudelnde Wasser auch den Eindruck von Frische und Kühle¹⁷⁶. Wahrscheinlich sollte mit dem Nymphäum an der Rückwand des Theaters von Perge ein ebensolcher Eindruck von Frische und Kühle auch im Festspielzentrum außerhalb der Stadtmauer wiederholt werden. Wasser und damit Nymphäen stehen aber auch als Symbol für das Wohlergehen einer Stadt¹⁷⁷. Eine Demonstration ihres Reichtums war gerade an dieser Stelle, an der nicht nur die Einwohner, sondern auch Besucher aus der Umgebung zusammenkamen, besonders wirkungsvoll.

2.6. Die Verbindung von Theater, Stadion und Heiligtum

Die Übereinstimmung der oben genannten Vergleichsbeispiele in Tralleis, Pergamon, und ebenso in Aizanoi (Abb. 14), wo Theater und Stadion einen gemeinsamen Komplex bilden und zusätzlich zu einem Heiligtum städtebaulich in Verbindung gesetzt sind, läßt auch besondere Bedingungen funktionaler bzw. inhaltlicher Art vermuten. Um den städtebaulichen Kontext von Stadion, Theater und Heiligtümern zu verdeutlichen, soll hier kurz eine Gegenüberstellung ihrer funktionalen Hauptmerkmale referiert werden.

Die ältesten Stadionanlagen setzen wahrscheinlich voraus, daß in ihnen auch andere Agone stattfanden als nur der Lauf¹⁷⁸, denn für den Wettlauf allein wären so umfangreiche Anlagen sicher nicht erforderlich gewesen¹⁷⁹. Ursprünglich wurden diese älteren Anlagen ausnahmslos in nächster Nachbarschaft zu den Heiligtümern der Gottheiten angelegt, zu deren Ehren Spiele abgehalten wurden, oder sie waren sogar Bestandteil des Heiligtumes selbst¹⁸⁰. Stadionanlagen innerhalb planmäßig angelegter hellenistischer Städte, wie etwa in Priene und in Milet, lassen eine derart enge Verbindung mit einem Heiligtum dagegen nicht mehr

¹⁷⁵ s. o. in diesem Kapitel u. 1. Lage des Theaters.

¹⁷⁶ Mansel a. O. 372.

¹⁷⁷ Vgl. dazu H. Thür (Hrsg.),...und verschönerte die Stadt.... Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, *SoschrÖAI* 27 (1997) 150.

¹⁷⁸ Athenaeus (Ath. 5.197-203) berichtet, daß das Stadion in Alexandria im 3. Jh. v. Chr. im Verlauf der Prozessionen genutzt wurde. Weiters s. K. Welch, *AJA* 102, 1998, 558.

¹⁷⁹ W. Zschietzschmann, *Wettkampf- und Übungsstätten I* (1960)12 ff.

¹⁸⁰ z.B. in Isthmia, Epidauros und in Olympia, vgl. Zschietzschmann a. O. 12.

erkennen. Dort wird die Nähe der Übungs- und Wettkampfstätten zum Siedlungszentrum oder einfach die Lage am Berghang maßgebend gewesen sein¹⁸¹.

Da es in der Frühzeit noch keine Theater gab, dienten Heiligtümer anfangs auch als Versammlungsplätze, die man für diese öffentlichen Funktionen vorsah¹⁸². Im 6. Jh. v. Chr., in einer zunehmend von der Bürgergemeinschaft geprägten Gesellschaft, änderte sich das schlagartig¹⁸³. Der Öffentlichkeit kam nun größere Bedeutung zu; die Agorai entstanden, Versammlungsbauten wurden errichtet, der Kultus erfuhr tiefgreifende Wandlungen, die etwa am verstärkten Bau von Tempeln abzulesen sind¹⁸⁴. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist das Theater als ein Ort entstanden, an dem sich während der Feste der Stadt die religiöse Festgemeinschaft versammelte¹⁸⁵. Seit dem 5./4. Jh. v. Chr. hielt man im Theater auch politische Volksversammlungen ab¹⁸⁶. Diese Funktion besaß das Theater in den kleinasiatischen Theatern auch noch in der Kaiserzeit¹⁸⁷, wobei das Theater entsprechend seiner ursprünglichen Funktion als 'heiliger Ort', in der Kaiserzeit durchaus auch als Station im Verlauf religiöser Prozessionen genutzt wurde. Aus einer kaiserzeitlichen Quelle, der sog. Salutaris-Inschrift wissen wir, daß das Theater von Ephesos nicht nur für politische Versammlungen und öffentliche Spiele, sondern auch als Station der großen Artemis-Prozession genutzt wurde¹⁸⁸. In vergleichbarer Weise könnte auch das Theater von Perge während der Prozessionen, die für die Stadtgöttin von Perge, Artemis Pergaia¹⁸⁹, vorausgesetzt werden können, eine Station gebildet haben.

¹⁸¹ Ebenda.

¹⁸² W. Hoepfner-E.L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (1994) 301.

¹⁸³ Ebenda.

¹⁸⁴ Ebenda.

¹⁸⁵ Der Festablauf des Dionysos in Athen, für den sowohl die archäologische als auch die schriftliche Überlieferung gut ist, zeigt deutlich die Rolle des Theaters während der religiösen Festversammlung: Am ersten Tag des Festablaufs veranstaltete man mit dem Kultbild des Dionysos eine feierliche Prozession durch die Stadt zum Heiligtum des Gottes; anschließend fand im Theater ein Staatsakt zur Eröffnung statt. Am zweiten Tag wurden fünf Komödien aufgeführt, an den folgenden Tagen jeweils hintereinander drei Tragödien und ein Satyrspiel. Nach Abschluß des fünftägigen Festes tagte die Volksversammlung im Theater und verhandelte über den Festablauf. W. W. Wurster, AW 24, 1993, 20 ff; s. dazu F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festsammlung (1981) 20 ff.

¹⁸⁶ Wurster a. O. 20 ff; Kolb a. O. 88 ff.

¹⁸⁷ C. Özren, Thetis 3, 1996, 99.

¹⁸⁸ Inschriften von Ephesos 1 a 27. G. Mac Lean Rogers, The Sacred Identity of Ephesos (1991) 101 f. Zum Prozessionsverlauf vgl. ebenda Abb. 1-3; s. auch S. R. F. Price, Rituals and Power (1984) 104. Zur Funktion des Theaters während der kaiserzeitlichen Feste in Kleinasien s. M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien (1988) 192 ff.

¹⁸⁹ Zur Artemis Pergaia s. vor allem S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/1970, 289 ff.

Trotz aller Bemühungen ist es noch nicht mit Sicherheit gelungen, den Platz des im Altertum berühmten Tempels der Artemis Pergaia zu finden; die Lage des Tempels bleibt immer noch eine offene Frage¹⁹⁰. Erst in der Grabungskampagne des Jahres 1968 entdeckte A. M. Mansel die Reste eines Tempels, der zur Stadt Perge gehörte¹⁹¹. In der Verlängerung der sich nordsüdlich erstreckenden Säulenstraße wurden am westlichen Hang des Hügels İyilikbelen die Fundamente, der Stylobat und die zwei untersten Säulentrommeln der westlichen Seite eines Tempels dorischer Ordnung *in situ* gefunden¹⁹². Wenn auch nicht behauptet werden kann, daß dieser Tempel der Artemis-Tempel sei, wurde doch ein wichtiger Anhaltspunkt für die Lage der Heiligtümer der Stadt Perge gewonnen; denn unmittelbar im Osten des Tempels konnten weitere, in diesem Fall ionische, Architekturstücke geborgen werden, die sehr wahrscheinlich einem anderen Tempel angehören. Daher vermutete Mansel hier einen heiligen Bezirk, in dem möglicherweise mehrere Tempel standen¹⁹³. Allerdings läßt sich aus den knappen Angaben Mansels weder die Gottheit noch der genaue Ort des Heiligtums außerhalb der Stadtmauer erschließen¹⁹⁴. Nach Meinung Mansels stellte die nach Süden führende Hauptsäulenstraße der Stadt als Prozessionstraße die Verbindung zwischen Stadt und Heiligtum dar¹⁹⁵.

Auf den Münzen von Perge wurden zwei Agone besonders herausgestellt, man weiß jedoch nicht, wann diese eingerichtet worden sind und wie ihr Programm aussah¹⁹⁶. Mit Hilfe einer Inschrift, die auf einem Pfeiler in Perge gefunden wurde, läßt sich belegen, daß Perge in der Regierungszeit des Kaisers Tacitus (275-276 n. Chr.) zur Metropolis erhoben wurde und einen weiteren Agon bekam¹⁹⁷. Das Programm dieses Agons ist zwar unbekannt, wegen der Bezeichnung Augusteia muß man aber annehmen, daß der Agon vor allem auf die Bedürfnisse des Kaiserkultes hin konzipiert war, zumal er die alten Kaisareia fortsetzte, und offizielle Voten Pamphyliens hier einen festen Platz hatten¹⁹⁸. Aufgrund der epigraphischen Funde im Theater, die von den Stiftungen der Bauwerke im Bereich des Theaters unter

¹⁹⁰ Zu den Untersuchungen über den Artemistempel s. A. M. Mansel-A. Akarca, *Excavations and Researches at Perge* (1949) 62 ff.

¹⁹¹ Mansel, *Perge* 1975b, 92.

¹⁹² Ebenda.

¹⁹³ Ebenda 96.

¹⁹⁴ A. M. Mansel berichtet nur, daß das Heiligtum in der Verlängerung der sich nordsüdlich erstreckenden Säulenstraße, in einer Entfernung von ca. 850 m vom spätantiken Stadttor, lag. Mansel a. O. 92.

¹⁹⁵ Ebenda.

¹⁹⁶ P. Weiss, *Chiron* 21, 1991, 364.

¹⁹⁷ Ebenda 354; s. auch S. Şahin – R. Merkelbach – J. Stauber, *EpigrAnat* 29, 1997, 69 ff.

¹⁹⁸ Weiss a. O. 374.

Tacitus berichten¹⁹⁹, läßt sich vermuten, daß das Theater während dieser Festspiele eine bedeutende Rolle gespielt hat. Da das Programm der Festspiele unbekannt ist, lassen sich aus diesen Quellen allerdings keine genaueren Angaben gewinnen, welche Funktion das Theater dabei gehabt hat und wie der Ablauf dieser Festspiele organisiert war.

Zwar liefern die oben erwähnten Quellen zu wenig Informationen zu den Heiligtümern von Perge bzw. den Prozessionen der Stadt, um die Vermutung, daß das Theater eine Station innerhalb dieser Prozessionen war, mit Sicherheit nachweisen zu können. Das Bildprogramm der Bauskulptur des Theaters unterstützt jedoch eine derartige Vermutung. Die Darstellung der Artemis Pergaia auf verschiedenen Architekturgliedern²⁰⁰ und der Fries mit einer Opferszene für Artemis und Tyche legen einen deutlichen Akzent auf den kultischen Aspekt. Dem Opferszenenfries (Taf. 48,2), der im gesprengten Giebel in der Mitte des ersten Fassadengeschosses lag²⁰¹, kommt in diesem Zusammenhang ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Der Fries, der die von beiden Seiten auf die thronende Göttin zuschreitende Prozession der Opferrinder zeigt²⁰², gibt im Theater die bildliche Darstellung einer derartigen Prozession wieder. Daher ist die Vermutung statthaft, daß das Theater von Perge während der Prozession tatsächlich als Station diente, und daß der Theater-Stadion-Komplex mit dem Heiligtum in einer unmittelbaren Verbindung stand.

2.7. Zusammenfassung

Das gesamte Fundmaterial aus Perge sowie schriftliche Quellen belegen, daß Perge um Christi Geburt eine reiche Stadt war und unter Trajan, Hadrian und Septimius Severus Blütezeiten erlebte. So sind die meisten öffentlichen Monumentalbauten sowie die sozialen Einrichtungen der Stadt in der Kaiserzeit entstanden. In dieser Zeit wurde die Stadt nach Süden erweitert, und im Bereich zwischen dem spätantiken Tor und dem von zwei hellenistischen Rundtürmen flankierten römischen Tor wurde mit vielen öffentlichen Bauten ein neues Zentrum der Stadt geschaffen. Im Zusammenhang mit diesen Bauaktivitäten wurden Stadion und Theater als monumentale Bauvorhaben in Angriff genommen und

¹⁹⁹ Die gesamten Inschriften aus dem Theater sind in Olba III, 2000 von S. Şahin im Druck.

²⁰⁰ s. Anm. 48.

²⁰¹ s. u. III. Baubeschreibung u. Giebelreliefs des ersten Geschosses der *scaenae frons*. s. auch G. Ateş, AA 2000, 331 ff.

²⁰² R. Lindner, Mythos und Identität (1994) 105.

müssen aufgrund ihrer funktionalen Verwandtschaft als ein Komplex gemeinsam geplant worden sein.

Die Anlage des Stadion-Theater-Komplexes außerhalb der Stadtmauer ist offenbar durch die geomorphologischen Gegebenheiten der Stadt bestimmt worden, da innerhalb der Stadt kaum ein geeigneter Platz vorhanden war; hingegen bot der östliche Hang des Kocabelen-Hügels außerhalb der Stadt eine günstige Mulde für den Bau der Cavea.

Außerhalb der Stadtmauer wurde in Perge mit dem Ausbau des Stadion-Theater-Komplexes ein Zentrum für Festspiele und politische Versammlungen²⁰³ geschaffen. Dieses Zentrum wurde offensichtlich mit einem sich zwischen Theater und Stadion erstreckenden Platz und einem an der Rückwand des Bühnenhauses errichteten Nymphäum als eine architektonische Einheit aufgefaßt. Bemerkenswert erscheint dabei, daß der Stadion-Theater-Komplex in einem eindeutigen Zusammenhang mit dem Heiligtum am Hügel İyilikbelen angelegt ist: Beide sind durch ein rechtwinkliges Straßensystem miteinander verbunden. Diese städtebaulichen Gegebenheiten liegen nahe, daß das Theater von Perge während der zu vermutenden Prozessionen zwischen der Stadt und dem Heiligtum am İyilikbelen-Hügel eine Station bildete und der Stadion-Theater-Komplex demnach mit dem Heiligtum auch in einem inhaltlichen Kontext stand.

²⁰³ In den Theatern Kleinasiens fanden unter römische Herrschaft außer den Spielen verschiedene politische Versammlungen statt. Ein bekanntes Beispiel aus der Kaiserzeit liefert die Rede des Apostels Paulus im Theater von Ephesos (vgl. C. Özren, *Thetis* 3, 1996, Anm. 6). Da in Perge bislang kein anderes Versammlungsgebäude nachgewiesen ist, dürfte das Theater auch für politische Versammlungen verwendet worden sein.

III. BAUBESCHREIBUNG

VORBEMERKUNGEN

Im folgenden werden die Bauglieder der Bühnenfassade und ihre technischen Details beschrieben. In der Einzelbeschreibung der Bauteile werden daraufhin die gemeinsamen Maße angegeben und die Profilfolgen und Ornamente kurz dargestellt. Im Anschluß daran wird der ursprüngliche Versatzort der Werkstücke diskutiert²⁰⁴.

Die Baubeschreibung der Fassade gliedert sich dem Aufbau folgend in fünf Abschnitte:

1. Proskenion
2. Hyposkenion
3. Erstes Geschoß der *scaenae frons*
4. Zweites Geschoß der *scaenae frons*
5. Drittes Geschoß der *scaenae frons*

Die Beschreibung der Bauteile der einzelnen Geschosse geht - bedingt durch den Erhaltungszustand - von der Rückwand aus, da aus ihr wesentliche Elemente der Rekonstruktion abgelesen werden können.

1. BESCHREIBUNG DES THEATERS

(Abb. 9. 10. 11. 15; Taf. 6. 7)

Zunächst soll eine überblicksartige Beschreibung des gesamten Gebäudes gegeben werden, weil die Probleme des Bühnengebäudes - vor allem die verschiedenen Bauphasen - mit den einzelnen Elementen des Theaters vielfältig vernetzt sind.

Das Theater ist eines der besterhaltenen antiken Baudenkmäler von Perge. Die Cavea ist fast zur Gänze erhalten; die Analemmata bzw. seitlichen Sitzreihen sind allerdings stellenweise eingebrochen.

²⁰⁴ Zum System der Nummerierung und Orientierung sowie der Bezeichnung der Türen und Säulenachsen s. u. Vorbemerkungen des Steinkatalogs.

Die Sitzreihen im Mittelteil der Cavea liegen unmittelbar auf dem entsprechend abgearbeiteten Felsen am Hang des Hügels Kocabelen²⁰⁵, die oberen Ränge und die neben den Analemmata gelegenen seitlichen Abschnitte hingegen sind aufgemauert. Die Enden der Analemmata sind mit Pilastervorlagen verstärkt, am südlichen Analemma kommen Abarbeitungen vor, die von D. de Bernardi Ferrero als Spuren einer Treppe interpretiert wurden²⁰⁶.

Die Orchestra mit einem Durchmesser von 31,24 m ist größer als ein Halbkreis und war von einer Kalksteinschwelle eingefasst, die gleichzeitig als Wasserabfluß diente; sie liegt auf einem Niveau von -3,73 m. Da diese Schwelle unregelmäßig und nicht für einen Anschluß hergerichtet ist, kann die Orchestra kein Plattenpflaster besessen haben. Ihr Boden bestand aus gestampfter Erde, die 10 cm unter der Schwelle lag.

Die Cavea öffnet sich nach Osten und wird horizontal in zwei Ränge unterteilt (Abb. 15). Der untere besitzt 11 Kerkyres, welche zwischen 12 Aufgangstreppe liegen. Der Zuschauerraum unterhalb des Diazoma ist in 29 Sitzreihen eingeteilt. Die Sitzbänke der Cavea sind 45 cm hoch und mit einem S-förmigen Profil gearbeitet, sie werden oben von einer 6 cm hohen Leiste abgeschlossen. An der ersten Sitzbank und der Fußstufe der unteren Cavea sind nachträgliche Veränderungen zu erkennen (Taf. 6,2). Sowohl die erste Sitzbank als auch die Fußstufe wurden abgearbeitet. Da der untere Teil des fein bearbeiteten, S-förmigen Profils der ersten Sitzbank erhalten ist, lassen sich die grob bossierten Abarbeitungen deutlich unterscheiden. Die ersten Stufen der Aufgangstreppe wurden jedenfalls später durch Quader vermauert. Im Zuge dieser späteren Baumaßnahmen wurde eine 82 cm hohe Orchestramauer geschaffen, auf der die 144 cm hohen Brüstungsplatten, die stellenweise unfertig blieben, aufgestellt wurden²⁰⁷.

Entlang des 360 cm breiten Diazoma war eine Reihe von Sesseln aus Kalkstein aufgestellt, welche umgestürzt erhalten sind. Das Diazoma wird zur oberen Cavea hin von einer 235 cm hohe Mauer begrenzt, die mit Pilastervorlagen rhythmisch gegliedert ist²⁰⁸. Die 18

²⁰⁵ s. o. II. Topographie u. I. Lage des Theaters.

²⁰⁶ Bernardi Ferrero III, Taf. XXVIII; m. E. stammen die Abarbeitungsspuren nicht von einer Treppe, sondern von einem Gewölbe, da ein Bogenansatz vor Ort immer noch *in situ* erhalten ist.

²⁰⁷ Zur Datierung dieser späteren Baumaßnahmen s. u. V. Baugeschichte u. 2.2. Umbauten – Bauphase II.

²⁰⁸ vgl. Bernardi Ferrero III, 150 Abb. XXX A-C.

Zugangstreppen vom Diazoma zur oberen Cavea sind hinter der Diazomamauer und parallel zu ihr angeordnet. Oberhalb der Mauer verläuft ein 135 cm breiter Umgang, an den sich die Reihen des oberen Zuschauerraumes so anschließen, daß der ersten Sitzbank eine Fußstufe ohne Profil vorgelagert ist. Die obere Cavea besitzt 22 Kerkyres, d.h. die doppelte Anzahl der unteren. Sie ist durch 23 Aufgangstreppen gegliedert und hat 19 Sitzreihen. Bei einem angenommenen Sitzbreitenbedarf von 50 cm lassen sich für das gesamte Theater 11 500 Plätze errechnen.

Auf dem Niveau der obersten Sitzreihe der oberen Cavea verläuft ein 600 cm breiter Umgang. Im Westen dieses Umgangs sind Reste eines Bogenganges erhalten, der nach innen offen und nach außen durch eine Mauer mit Fenstern geschlossen war. Da im Süden und Norden des Umganges im Jahre 1966 Renovierungsarbeiten mit Beton durchgeführt wurden²⁰⁹, sind in diese Bereichen keine Reste des Bogenganges mehr sichtbar. So läßt sich nicht mit Sicherheit erschließen, ob die Bogenstellungen um den ganzen Umgang herumgeführt waren. Die Außenmauer des Bogenganges unterscheidet sich von derjenigen der Cavea, während nämlich die Mauer des Bogenganges aus Quadern erbaut wurde, besteht die Cavea aus Bossenquadern. Daraus ist wohl zu folgern, daß der Bogengang später als die Cavea errichtet wurde²¹⁰.

Der obere Zuschauerraum wurde durch ein aufwendiges Zugangssystem erschlossen: Die Sitzreihen ruhten auf gewölbten Substruktionen; in regelmäßigen Abständen waren vier radiale, nach außen ansteigende Tonnengewölbe angeordnet, die in Verlängerung des zweiten, dritten, neunten und zehnten (von Süden nach Norden) Keiles der unteren Cavea lagen²¹¹. Außer den auf das Diazoma hinauf führenden Eingangsgewölben befindet sich nur noch in der Symmetrieachse der obersten Galerie eine Tür, die aus dem Theater hinaus führt.

Die Parodoi sind überwölbt und mit seitlichen Sitzreihen in der Art von Tribunalia mit je 14 Sitzreihen überbaut. Vor dem nördlichen Parodos ist eine ca. 85 cm hohe Mauer erhalten, die von der Orchestramauer zum Proskenion führt (Taf. 7,1), und die aus Ziegelmauerwerk

²⁰⁹ s. o. I. Einleitung und Zielsetzung u. 1. 2. Ausgrabungen.

²¹⁰ Zur Datierung des Bogenganges s. u. V. Baugeschichte u. 2.2. Umbauten – Bauphase II.

²¹¹ Auf dem Fußboden des Tonnengewölbes, das in Verlängerung des zweiten Keiles der unteren Cavea liegt, sind Ritzlinien erhalten (Taf. 7,2). Obwohl diese Ritzlinien nicht näher untersucht werden konnten, ist zu vermuten, daß die Ritzlinien die Gewölbekonstruktion dieses Einganges betreffen. Dankenswerterweise hat mich F. Rumscheid auf diese Ritzlinien hingewiesen.

besteht. Das nördliche Parodos muß folglich in einer späteren Baumaßnahme zugemauert worden sein²¹².

Die bisher publizierten Beschreibungen des Theaters sind in mehreren Punkten zu korrigieren. K. Lanckoronski gab die Anzahl der Kerkyres unrichtig an, ebenso die Zahl der Aufgänge zur oberen Cavea²¹³ (Abb. 9): Die Zahl der Kerkyres ist auf 11 in der unteren Cavea und 22 in der oberen Cavea zu korrigieren, während K. Lanckoronski 12 Kerkyres in der unteren Cavea und 24 Kerkyres in der oberen Cavea nennt. Als Zahl der Aufgänge zur oberen Cavea sind in seinem Grundriß 6 anstatt richtig 18 eingezeichnet. Weiters sind in dem publizierten Plan die Parodoi nicht vollständig dargestellt und auch die Gestaltung der Parodoi zur Orchestra hin wurde nicht richtig erkannt. Wesentliche Mängel enthält auch die jüngste Beschreibung des Theaters durch D. de Bernardi Ferrero (Abb. 10): Die Darstellung des Grundrisses mit hufeisenförmig verlängerter Cavea entspricht nicht dem Befund²¹⁴. Außerdem ist die Zahl der Sitzreihen unrichtig angegeben, nämlich 28 statt 29 in der unteren Cavea. Die Rekonstruktion der Tribunalia zeigt 12 Sitzreihen anstatt 14. Die Breite der Rückmauer der *scaenae frons* ist ungenau (ca. 52 m statt 54,15 m) wieder gegeben. Bedingt durch die falsche Breite entspricht die Grundrißform des ersten Geschosses nicht dem Befund. Auf dem Plan sind neben der Mitteltür Zweier-Säulenstellungen anstelle von Dreier-Säulenstellungen eingezeichnet.

2. FASSADE

(Beil. 6)

Zum leichteren Verständnis der Zusammenhänge soll eine summarische Beschreibung der Fassade der detaillierten Beschreibung vorangestellt werden:

²¹² Da der südliche Parodos noch nicht ausgegraben wurde, konnte bislang nicht geklärt werden, ob der südliche Parodos ebenfalls vermauert wurde. Zur Datierung der späteren Baumaßnahme am nördlichen Parodos s. u. V. Baugeschichte u. 2. 2. Umbauten – Bauphase II.

²¹³ Lanckoronski I, Taf. XIV.

²¹⁴ Bernardi Ferrero III, Taf. XXVIII. XXIX.

Die *scaenae frons* besaß eine über dem Proskenion dreigeschossig aufragende Säulenfassade mit den folgenden Hauptelementen: Proskenion, Tabernakelgeschosse, Flügelbauten, eine durch die Verbreiterung der Öffnung im Mitteljoch betonte Symmetrieachse, Statuennischen mit Ädikularrahmung und Rundbögen. Das Proskenion war an seiner Front durch neun Türen gegliedert. Auch die Mitte dieser Front wurde durch eine besonders große Tür hervorgehoben. Sie bildete zugleich die Symmetrieachse der Gesamtgliederung. Zu beiden Seiten dieser Tür folgten in regelmäßigem Rhythmus kleinere Türen und zwischengeschaltete Nischen mit Ädikularrahmen. Über den kleinen Türen lagen Friese, die Erotenjagdszenen zeigen. Die Nischenkörper hatten einen segmentbogenförmigen Grundriß und waren von muschelartig geriefelten Segmentkuppeln überdeckt. Vor den Nischen befanden sich Ädikulen. Die Mitteltür wurde von Säulen gerahmt, die jeweils mit einem Pfeiler durch ein verkröpftes Gebälk gekoppelt waren. Diese wiederum korrespondierten mit einzeln stehenden Säulen mit verkröpftem Gebälk an den beiden Enden des Proskenion.

Über dem mit Ziegeln überwölbten Hyposkenion lag das Bühnenpodium. Über dem Podium erhob sich die Bühnenfassade. Im ersten Geschoß war die Rückwand der *scaenae frons* durch fünf Türen und zwei Nischen gegliedert. Die Säulenordnung des ersten Geschosses stand auf einem Sockel. Im ersten Geschoß wurde die langgestreckte Fassade von acht verkröpften Tabernakeln gegliedert. Die Bühnenfassade besaß an beiden Enden je eine Pfeilerstellung, die ein detachiertes Gebälk trug. Dieses Gebälk, das bis an die Parodoswände reichte, wurde länger als die übrigen Gebälkblöcke gearbeitet. Die Symmetrieachse wurde durch die große Tür, einen gesprengten Giebel mit horizontalem Gesims und äußere Tabernakel betont. Zu beiden Seiten der Symmetrieachse befanden sich zwei symmetrische Fronten, deren Mitte abermals besonders hervorgehoben war; denn hier war nicht nur die Öffnung breiter, sondern das Tabernakel zusätzlich mit einem Dreiecksgiebel bekrönt.

Im zweiten Geschoß wurde die Rückwand der *scaenae frons* durch acht Rundbogennischen mit Ädikularrahmen für Statuen unterbrochen. In der Mitte der Fassade war eine größere Nische ohne Ädikula angeordnet. Die kleinen seitlich angeordneten Ädikulen waren mit variierenden Giebelformen bekrönt. An der Bühnenfront des Theaters von Perge waren die auf einer Sockelzone errichteten Tabernakel in den einzelnen Geschossen gegeneinander versetzt. Während sich im zweiten Geschoß ein größeres Tabernakel über der Mittelachse befand, standen kleinere über den Sockeln des ersten Geschosses. Den seitlichen Abschluß der Fassade bildeten Flügelbauten. Die Schauseite der Flügelbauten enthielt je ein Fenster,

das mit einem Dreiecksgiebel bekrönt war. Über der mittleren Öffnung lag ein Dreiecksgiebel, die folgenden Tabernakel waren abwechselnd von Segment- oder Dreiecksgiebeln überdeckt. Über dem Gesims des zweiten Geschosses setzte sich die Mauer als Attika fort, die mit einem Konsolengesims endete, welches über den Flügelbauten vorkröpfte.

Das dritte Geschoß stand zurückgesetzt auf der Attika. Die Wand des dritten Geschosses war mit insgesamt neun Rundbögen gegliedert. Die Säulenordnung des dritten Geschosses erhob sich wiederum so wie die der unteren Geschosse über einer Sockelzone. In der Mitte wurde die Sockelzone ausgespart, da hier ein gesprengter Giebel mit horizontaler Verbindung lag. Auch im letzten Geschoß wurde das Motiv der verschränkten Tabernakel eingesetzt. Seine Gliederung wiederholte das System des ersten Geschosses und endete an beiden Seiten mit je einer einzeln stehenden Säule mit verkröpftem Gebälk. Die drei mittleren Interkolumnien wurden durch einen ‘Syrischen Giebel’ betont. Neben dieser Mitte waren je drei Tabernakel errichtet, deren mittleres in Analogie zum ersten Geschoß hervorgehoben war. Diese mittleren Tabernakel waren durch einen Dreiecksgiebel verbunden, die anderen hingegen waren von Rundgiebeln bekrönt. Am Ende der Fassade war je eine vortretendes Tabernakel als Flügelbau stärker akzentuiert, da diese Tabernakel breiter waren und durch Segmentbögen überspannt wurden, die zwischen eine Pfeilerordnung gestellt waren.

2.1. Proskenion

(Beil. 1. 2. 5)

2.1.1. Grundriß und Aufbau

(Beil. 1; Taf. 4,2. 9,2. 10,1. 16,1)

Nach der Freilegung des Proskenion wurde dessen Unterbau und damit der Grundriß anhand der *in situ* erhaltenen oder nach vorne umgestürzten Reste klar ablesbar. Obwohl das südliche Ende der Fassade noch nicht ausgegraben wurde und im Norden der Mitteltür eine Rampe²¹⁵ stehen gelassen wurde (Taf. 4,2), läßt sich der Grundriß hypothetisch ergänzen. Auf den ersten Blick besteht der Vorbau aus drei Hauptelementen: der großen Tür in der Mitte, den einzeln stehenden Säulen an beiden Enden der Fassade und den dazwischen liegenden

²¹⁵ Die Konstruktion der Rampe wurde nicht näher untersucht. Vermutlich ist sie in spätantiker Zeit gebaut worden, als die Türen des Proskenion zugemauert wurden. s. u. V. Baugeschichte.

seitlichen Fronten. Die Fassade des Proskenion hat eine Gesamtausdehnung in Nord-Süd-Richtung von 26,90 m, in Ost-West-Richtung von 137 cm.

Die Mitteltür wird im Norden und Süden von Sockeln²¹⁶ flankiert, die zur Westseite mit zwei Postamenten vorspringen (Taf. 10,1). Die Postamente bilden die erhöhten Sockel für Stützen im Bereich der Mitteltür. Während die gemeinsam mit den Postamenten gearbeiteten Säulenbasen der beiden inneren Achsen der Mittelinterkolumnien an Ort und Stelle vorgefunden wurden, ist die Basis der beiden äußeren nicht erhalten. Zwei Dübellöcher im oberen Auflager der Postamente lassen einen Pfeiler als äußere Stütze vermuten (Taf. 9,2).

Die insgesamt sechs Nischen und acht zwischengeschalteten Türen gliedern die beiden Fassadenabschnitte zwischen der Mitteltür und den einzeln stehenden Säulen an den beiden Enden des Proskenion. Die Existenz der Türen und ihre Breite sind durch die erhaltenen Türleibungen gesichert, sie sind nach außen zur Cavea hin ornamentiert. Die Nischen selbst haben einen segmentbogenförmigen Grundriß. Zwei Pilaster sind an den Nischenkörpern angearbeitet. Vor den Pilastern steht jeweils ein Postament mit einer Säulenbasis.

Das Proskenion wird im Norden und Süden von einer Säule flankiert (Taf. 10,1), die mit großer Wahrscheinlichkeit rückwärtig jeweils von einem Halbsäulenfeiler begleitet war (Taf. 16,1). Auf dem Oberlager der Basen sind nicht nur die Form, sondern auch die Abmessungen der Stützen abzulesen. Die Basen im Bereich der Mitteltür und des Abschlusses der Fassade sind größer als die anderen²¹⁷, sie sollten die Mitte und das Ende des Proskenion hervorheben.

Aus den erhaltenen Resten lassen sich das Achsensystem und die Breite des Proskenion ermitteln, die in der Bauaufnahme (Beil. 1) wiedergegeben werden.

2.1.2. Bauteile des Proskenion

²¹⁶ Dieser Unterbau für zwei Stützen wird in Anlehnung an M. Vetter, *Der Sockel* (1910) 1f. als Sockel bezeichnet.

²¹⁷ Zu den Abmessungen dieser Basen s. u. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Postamente und Basen des Proskenion. s. auch Steinkatalog u. 6. a. Postamente und Basen der Säule (VII.3-A.16; VII.7-A.20; VII.8-A.21).

Die weiteren architektonischen Elemente des Proskenion sind Nischen, Türen und Ädikulen. Die monolithischen Nischenkörper sind mit Muschelkuppeln gedeckt. Zwischen den Nischen befinden sich die Türen, über denen ein Fries angeordnet war. Die Stützen der Ädikula, welche die Nischen rahmen, stehen auf einem Postament mit Basis und sie werden von einem Kapitell bekrönt, darüber folgt ein verkröpftes Gebälk.

Fußboden

(Taf. 9,1. 10,2)

Der Fußboden des Proskenion ist mit Platten aus prokonnesischem Marmor gepflastert (Taf. 10,2). Nach dem Befund einer Tiefgrabung im Süden vor der Nische II.5-A.92.110²¹⁸ sind die Fußbodenplatten des Proskenion direkt auf dunkelbrauner Erde verlegt. Im Norden liegen - soweit sichtbar²¹⁹ - 6 Platten ca. 120 cm tief und 105 cm bzw. 230 cm breit, im Süden liegen ebenfalls 6 Platten, 98 cm tief und 97 bis 230 cm breit. Die Höhe der Platten beträgt ca. 16 cm. Sie wurden ohne Verklammerung verlegt und wurden, soweit sie sichtbar waren, geglättet.

Die Mitteltür steht auf einer 30 cm hohen Unterkonstruktion aus einem monolithischen Block aus prokonnesischem Marmor (Taf. 9,1). In der Mitte des Blockes ist eine zweistufige, 194 cm breite Treppe eingearbeitet. Im Norden und im Süden der Treppe liegen 104 cm breite Sockel, die 16 cm höher als die letzte Stufe der Treppe sind. An der westlichen Seite jedes Sockels sind zwei Postamente angearbeitet²²⁰.

Nischenkörper

a. Beschreibung

(Taf. 10,2)

²¹⁸ Im Text steht die Inventarnummer hinter der Katalognummer. Zur ausführlichen Auskunft über die Nummerierung s. u. Vorbemerkungen des Steinkatalogs.

²¹⁹ Platten könnten sich auch unter der Rampe im Norden der Mitteltür und dem unausgegrabenen Teil des Proskenion befinden.

²²⁰ s. o. in diesem Kapitel u. 2.1.1. Grundriß und Aufbau des Proskenion.

Die monolithischen Nischenkörper aus prokonnesischem Marmor haben im Grundriß die Form eines Segmentbogens. Die Wände der Nischenkörper sind fein geglättet, die Rückseite ist grob bossiert. Zwei Pilaster sind an den Nischenkörpern angearbeitet. Die Nischenblöcke II.2-A.92.69, II.5-A.92.110 und II.6-A.92.112 weisen im Oberlager nur ein Hebeloch für einen Wolf auf. Die geglätteten Flächen der Oberlager erlauben das Aufsetzen weiterer Bauglieder. Die Anschlußflächen besitzen nur selten eine *Anathyrose*²²¹.

Die sechs Nischen differieren in ihren Abmessungen. Sie sind 150 cm bis 160 cm breit und 69 cm bis 76 cm tief, ihre Höhe mißt 175 cm bis 190 cm.

b. Zuordnung

Die Nischenblöcke II.2-A.92.69 und II.3-A.92.76 waren aus ihrer ursprünglichen Lage nach vorn gestürzt. II.4-A.92.109, II.5-A.92.110 und II.6-A.92.112 waren nur geringfügig nach vorne verschoben²²². Da sich die ursprüngliche Anordnung klar erkennen ließ, wurden die Blöcke in ihrer ehemaligen Position wiederversetzt. Das Fragment eines Nischenblocks, II.1-A.85.986, wurde nahe dem Postament VII.3-A.16 freigelegt. Aufgrund der Standspuren, die sich auf dem Fußboden erhalten haben, war es möglich, auch die Position dieses Nischenkörpers zu bestimmen.

Nischenkuppeln

a. Beschreibung

(Taf. 11. 12,1; Abb. 16)

²²¹ Nur die nördliche Anschlußfläche der Nische II.6-A.92.112 und die südliche Anschlußfläche der Nische II.2-A.92.69 weisen *Anathyrose* auf.

²²² Zur Zuordnung der Nischen s. u. Steinkatalog u. 1. Nischenkörper.

Die Deckenabschlüsse der Segmentbogennischen bestehen aus Nischengewölben in Form einer Segmentkuppel, die muschelartig geriefelt ist.

Die Vorderseite jeder Nischenkuppel wird durch eine Archivolte gegliedert, die um 10 cm vorspringend verkröpft und mit verschiedenen Ornamentbändern verziert ist (Taf. 11,1). Die unterste Profilzone hat zwei Faszien, die durch einen Perlstab getrennt und von einem bekrönenden Profil abgeschlossen werden, das aus einem Eierstab und einer mit Palmetten besetzten Hohlkehle besteht. Darüber folgt ein Zahnschnitt, von dem ein Perlstab zur unverzierten Hängeplatte überleitet. Über der Hängeplatte schließt sich eine Sima an, die eine Lotus-Palmettenreihe trägt. Nur die Ornamentbänder der Nischenkuppeln III.4-A.88.17 (Abb. 16) und III.6-A.88.160 sind etwas anders gestaltet. Über dem Zahnschnitt sind ihre Ornamentbänder nicht in Form eines konvexen Halbkreises ausgebildet, sondern in fünf (III.4-A.88.17) und sieben (III.6-A.88.160) konkave Kreissegmente unterteilt. Seitlich der Kuppel ist jeweils ein kleiner figürlicher Schmuck ausgearbeitet²²³.

Die Maße der Nischenkuppeln unterscheiden sich entsprechend der variierenden Nischenbreiten. Die Höhe der vollständig erhaltenen Blöcke beträgt 72 cm. Sie sind 153 cm bis 157 cm breit und 85 cm bis 91 cm tief.

b. Zuordnung

Die ursprüngliche Lage dieser Blöcke im Bauegefüge ist aufgrund ihrer Fundlage gesichert. Die Nischenkuppeln III.4-A.88.17, III.5-A.88.92, III.6-A.88.160, III.7-A.88.292 und III.8-A.92.316 sind über den Nischenkörpern II.2-A.92.69, II.6-A.92.112, II.5-A.92.110, II.3-A.92.76 und II.4-A.92.109 zu rekonstruieren. Aus der Zuordnung dieser Blöcke ergibt sich, daß die Nischengewölbe mit konkaven Kreissegmenten (III.4-A.88.17 und III.6-A.88.160) in der Mitte der symmetrischen Seitenfronten des Proskenion lagen und so die Mitte jeder Seite akzentuierten.

Die Bruchstücke III.1-A.85.866, III.2-A.85.903 und III.3-A.92.923 wurden vor dem Nischenkörper II.1-A.85.986 aufgefunden. Obwohl sie nicht in einer Architekturprobe

²²³ Beispielsweise trägt die Nischenkuppel III.4-A.88.17 eine Fischfigur.

zusammengestellt wurden, gehören sie sehr wahrscheinlich zu einer Nischenkuppel. Nach ihrer Sturzlage sind diese Blöcke über dem Nischenkörper II.1-A.85.986 zu lokalisieren. Die ehemalige Position der vollständig erhaltenen Nischenkuppeln wird auch durch ihre Abmessungen bestätigt. Die Nischenkuppel III.4-A.88.17, mit einer Breite von 157 cm, läßt sich gut mit dem Nischenkörper II.2-A.92.69 verbinden, der 159 cm breit ist. Die Nischenkuppel III.8-A.92.316 ist 153 cm breit. Der Nischenkörper II.4-A.92.109 mißt 150 cm in der Breite. Diese beiden Bauteile lagen demnach übereinander. Die Kuppel III.6-A.88.160, mit einer Breite von 157 cm, kann gut mit dem Nischenblock II.5-A.92.110, der 159 cm breit ist, zu einer Einheit rekonstruiert werden.

Türlaibungen

a. Beschreibung

(Taf. 12,2)

Die Türen des Proskenion sind durch insgesamt siebzehn Laibungen definiert, von denen eine (IV.11-A.8) fast in ihrer vollen Höhe von 200 cm erhalten ist. Die Blöcke sind 19 cm bis 23 cm breit und 57 cm bis 77 cm tief. An der oberen Ecke sind die Tür laibungen als Auflager des Sturzes auf Gehrung geschnitten. Das Laibungsprofil besteht aus zwei Faszien, die durch einen Perlstab voneinander getrennt sind, und einem abschließenden Profil, das zwei voneinander abweichende Formen zeigt. Ein Profil ist aus einem Perlstab, einer Hohlkehle mit Weinblatt und einer Leiste zusammengesetzt, das zweite besteht aus Perlstab, Eierstab, Hohlkehle mit Flammenpalmette²²⁴ sowie einer Leiste. Das Tür laibungsfragment IV.1-A.88.194 ist etwas anders gestaltet und breiter als die übrigen Tür laibungen. Sein Profil besteht aus drei Faszien, die jeweils durch einen Perlstab abgesetzt sind.

Die Öffnungen der Türen wurden in der Spätantike mit Mauern geschlossen, deren Reste in den Türen Cp, Dp, Fp, Gp, Hp und Ip erhalten sind. Die Mauern wurden aus unterschiedlich großen Bruchsteinen, gelegentlich aus grob zugerichteten Quadern gefügt (Taf. 12,2), sie wurden mit Kalkmörtel verbunden.

²²⁴ R. Ginouvé-R.Martin, Dictionnaire Méthodique de l'architecture grécque et romaine I (1985) Taf. 50,14.

b. Zuordnung

Die Laibungen IV.5-A.2, IV.8-A.5, IV.13-A.10 und IV.14-A.11 sind *in situ* erhalten. IV.3-A.92.70, IV.4-A.92.310, IV.6-A.3, IV.7-A.4, IV.9-A.6, IV.10-A.7, IV.11-A.8 und IV.12-A.9 waren nach vorne umgestürzt und wurden in dieser Position aufgefunden. Da die originale Lage dieser Tür-laibungen durch die Fundlage bestimmt war, wurden sie an der ursprünglichen Stelle wieder aufgestellt²²⁵.

Die Bestimmung der Platzierung wird dadurch erleichtert, daß der Fundort der Laibungsfragmente IV.1-A.88.194 und IV.2-A.92.64 bekannt ist. Das nördliche Auflagerfragment IV.1-A.88.194 und das südliche Auflagerfragment IV.2-A.92.64 wurden vor der Mitteltür und vor der Tür Bp aufgefunden. Daraus ist zu schließen, daß die Tür-laibung IV.1-A.88.194 zu der nördlichen Tür-laibung der Mitteltür und IV.2-A.92.64 zu der südlichen Tür-laibung der Tür Bp gehören. Wie oben bereits beschrieben wird, weist IV-A.88.194 drei Faszien auf und ist breiter als die übrigen. Aus der Zuordnung dieses Auflagerfragmentes ergibt sich, daß die mittlere Tür mit den breiteren Tür-laibungen besonders betont war.

Die Fundlage der Tür-laibungen IV.15-A.12, IV.16-A.13 und IV.17-A.14 ist unbekannt. Eine weitgehend sichere Zuordnung dieser Tür-laibungen ist dennoch aufgrund der unterschiedlichen Ornamente der Blöcke und die variierende Anordnung der Türen möglich. Da die nördlichen Tür-laibungen IV.16-A.13 und IV.17-A.14 fast in ihrer ganzen Höhe erhalten sind, können diese nur im Norden der Türen Ap, Bp und Fp angeordnet werden, denn alle anderen Türen des Proskenion besitzen noch ihre nördlichen Laibungen. Durch den guten Erhaltungszustand im Norden der Fassade ist die abwechselnde Folge von zwei verschiedenen Profilen der Tür-laibungen gesichert. Während die Türen Ap, Cp, Gp, Ip ein Profil mit Flammenpalmetten verzierten Hohlkehle besitzen, besteht das Profil der Türen Bp, Dp, Fp, Hp aus einer Hohlkehle mit Weinblattmotiv. Die *in situ* erhaltene Tür-laibung IV.5-A.2 besteht aus einer Hohlkehle mit Flammenpalmette. Hieraus ist zu folgern, daß die Tür-laibung IV.16-A.13, die aus einer Hohlkehle mit Flammenpalmette besteht, zu der Tür Ap gehört. Mit der Ergänzung dieser beiden Bauteile erreicht die Gesamthöhe ca. 200 cm, die der Höhe der Türen des Proskenion entspricht. Die Tür-laibung IV.17-A.14, die mit einer Hohlkehle mit Weinblattmotiv abschließt, läßt sich entweder nördlich der Tür Bp oder der Tür Fp plazieren.

²²⁵ Zur Zuordnung dieser Blöcke s. u. Steinkatalog u. 3. Tür-laibungen.

Die Zuordnung der Türleibung IV.15-A.12 bereitet Probleme. IV.15-A.12 ist ein Türleibungsfragment und gibt weder technisch noch stilistisch Aufschluß über seinen Platz im Bauefüge. Die Platzierung des Fragmentes läßt sich somit nicht erschließen.

Türstürze

a. Beschreibung

(Taf. 13,2. 14,1; Abb. 17)

Der Türsturz ist durch drei Blöcke dokumentiert, von denen keiner in ganzer Breite erhalten ist. Bei den Blöcken V.1-A.67.893 und V.3-A.92.290 (Taf. 13,2; Abb. 17), die das gleiche Profil zeigen, sind Türsturz und Türverdachung gemeinsam in einem Block gearbeitet. Dieser ist 30 cm hoch, wovon 20 cm auf den Türsturz und 10 cm auf die Türverdachung entfallen. Der Türsturz ist in zwei Faszien und ein Kopfprofil gegliedert, das aus einem Perlstab, Hohlkehle mit Weinblatt und Leiste zusammengesetzt ist. Die Türverdachung besteht aus Zahnschnitt, Perlstab, Lotus-Palmettenreihe und Leiste. Der Block V.2-A.92.263 weist eine Breite von 120 cm, eine Höhe von 32 cm und eine Tiefe von 39 cm auf (Taf. 14,1). Die Frontseite ist genauso wie die anderen Seiten schwer beschädigt, die Kopf- und Fußprofile fehlen. Das erhaltene Profil besteht aus einem Eierstab, einer Palmettenreihe und einer Leiste. Darüber folgen ein Palmettenfries, eine schmale Leiste und ein Zahnschnitt.

b. Zuordnung

Die Zuordnung des Blockes V.2-A.92.263 läßt sich aus dem Fundort bestimmen. Dieser vor der Mitteltür gefundene Block kann auch über der Mitteltür rekonstruiert werden. Aus der Zuordnung des Blockes V.2-A.92.263 geht hervor, daß der Türsturz der Mitteltür reicher ornamentiert war als die übrigen und über der Mitteltür ein Palmettenfries lag. Der Türsturz V.3-A.92.290 kann aufgrund seines Fundortes über dem Türgewände Fp verbaut gewesen sein. Die genaue Lage des Blockes V.1-A.67.893 ist nicht bestimmbar. Da der Fundort unbekannt ist und keine technischen Einzelheiten bekannt sind, lassen sich daraus auch keine Hinweise für die Platzierung gewinnen.

Friese über den Türen

a. Beschreibung

(Taf. 14,2. 15,1; Abb. 18)

Sieben zum Proskenion gehörende Friesblöcke kamen zutage. Vier von ihnen wurden zu ihrer vollständigen Breite wieder zusammengesetzt. Sie sind 147,5 cm bis 155 cm breit. Die sieben Friese differieren in ihren Höhenabmessungen nur geringfügig, aber in der Tiefe weisen sie erhebliche Maßunterschiede auf. Sie sind 30 cm bis 32,5 cm hoch und 44 cm bis 64 cm tief. Die Rückseiten der Blöcke sind entweder grob bearbeitet oder in Bruchbosse belassen. Die in Bruchbosse belassenen Blöcke sind tiefer als die anderen. VI.1-A.85.1696 hat am Südrand der Friesseite eine 29 cm breite Stoßfläche (Taf. 14,2). An der Vorderseite zeigen die Friesblöcke Erotenjagdszenen, die zumeist von zwei Bäumen begrenzt sind²²⁶ (Taf. 15,1; Abb. 18). Die Blöcke sind nur an der Vorderseite ausgearbeitet, die seitlichen Stoßflächen sind bossiert und mit Zahneisen geglättet. Die Friesblöcke haben nur ein Hebeloch im oberen Auflager mit Ausnahme von VI.1-A.85.1696 und VI.5-A.92.81, bei denen das Hebeloch fehlt.

b. Zuordnung

(Abb. 22)

Weil die erhaltenen Friesblöcke unmittelbar vor dem Proskenion gefunden wurden, liegt ihre Zuweisung zum Gebälk des Proskenion nahe. Bei der Freilegung der Bühnenfassade wurden allerdings nur sieben Friesblöcke in der Nähe der Türen des Proskenion gefunden²²⁷. Alle Friesblöcke sind als Zwischenblöcke hergerichtet. Da im gleichen Fundkontext Gesimsblöcke mit einem angearbeiteten Pfeifenfries gefunden wurden, müssen diese zum Gebälk des Proskenion gehören. Daraus ist zu folgern, daß das Gebälk des Proskenion mit einem Pfeifenfries und somit nicht mit einem Erotenjagdfries ausgestattet war.

Die Gesamthöhe der Nische bis zum Architrav betrug ca. 245 cm. Das Türgewände dagegen schloß in einer Höhe von ca. 215 cm ab. Daraus ergibt sich ein Zwischenraum von 30 cm

²²⁶ Da N. Atik die Publikation des Erotenjagdfrieses übernommen hat, soll der Fries hier nur kurz vorgestellt werden.

²²⁷ Da vor der Tür Ip eine Rampe aufgeschüttet wurde, ist der Bereich vor dieser Tür noch nicht ausgegraben. Vermutlich liegt dort noch ein Friesblock im Versturz.

Höhe. Die Relieffriesblöcke mit der Höhe von ca. 31 cm lassen sich somit bestens über den Türstürzen anordnen. Vollständig erhaltene Friesblöcke mit einer Breite von 147,5 cm bis 155 cm passen gut zu den Türjochen mit einer durchschnittlichen Breite von 153 cm.

Da die Friesblöcke nur ein Hebeloch im oberen Auflager, aber keine Klammerlöcher oder sonstigen Ausarbeitungen haben, ist daraus kein Aufschluß über die Lage der Blöcke im Baugefüge zu gewinnen. Die Bestimmung der genauen Position wird auch in diesem Fall dadurch erleichtert, daß der Fundort der Friesblöcke bekannt ist.

Da der zwischen den Türen Ap und Bp eingeordnete Nischenkörper II.1-A.85.986 nicht *in situ* erhalten ist, bleibt die Breite der Türen Ap und Bp unbekannt. Der Nischenkörper hat eine Breite von 153 cm. Der Abstand von dem im Süden der Tür Bp *in situ* liegenden Nischenkörper II.2-A.92.69 bis zum Postament (VII.13-A.26), das sich nördlich der Tür As befindet, mißt 455 cm. Der Friesblock VI.4-A.92.62 wurde unmittelbar vor der Tür Bp freigelegt, er ist 147,5 cm breit. Demnach befand er sich ursprünglich über der Tür Bp. Nach der Zuordnung des Frieses VI.4-A.92.62 bleibt eine Breite von 154,5 cm für die Tür Ap. Da der Friesblock VI.1-A.85.1696 nahe der Nordparodos gefunden wurde, kann er mit seiner Breite von 151 cm gut über der Tür Ap rekonstruiert werden, die 154,5 cm breit ist.

Bei der Ausgrabung wurde der Fries VI.2-A.88.102 mit einer Breite von 150 cm vor der Tür Cp gefunden. Demnach lag er über der Tür Cp, die 152 cm breit ist, wofür auch die übereinstimmenden Maße sprechen.

Der Fries VI.3-A.88.282 kam bei der Freilegung östlich der Mitteltür zutage, die 191 cm breit ist. Der Fries hingegen hat nur eine Breite von 151 cm. Er kann demnach nicht über der Mitteltür (Ep) gelegen haben. Hingegen läßt sich dieser Fries gut über der Tür Dp anordnen, die 155 cm breit ist.

Der Block VI.5-A.92.81 wurde vor der Tür Fp ausgegraben. Die Tür besitzt eine Breite von 157 cm. Dieser Friesblock mit einer Breite von 155 cm lag folglich über der Tür Fp.

Bei der Freilegung der Bühnenfassade wurde das Friesbruchstück VI.6-A.92.84 vor der Tür Gp gefunden. Im oberen Auflager hat der Block ein Hebeloch, dessen Mittelachse 77 cm vom

Nordrand entfernt ist. Daraus läßt sich eine Breite von 154 cm rekonstruieren. Er paßt damit gut zu dem Joch der Tür Gp mit 153,5 cm.

Der vor der Tür Hp freigelegte Fries VI.7-A.92.317 ist im Norden gebrochen. Der erhaltene Block, 44 cm breit, hat im oberen Auflager kein Hebeloch, so daß die Breite des Frieses nicht rekonstruiert werden kann. In diesem Falle konnte nur der Fundort Hinweise auf die originale Lage des Blockes im Baugefüge geben. Es ist zu vermuten, daß dieser Friesblock über der Tür Hp verbaut war.

Postamente und Basen

a. Beschreibung

(Taf. 9,1. 15,2. 10,1. 10,2)

Postamente und Basen der Säule: Zwölf Postamentblöcke sind dokumentiert. Auffallend ist, daß vier der neun Postamente getrennt, acht von ihnen in einem Werkstück mit der Basis gearbeitet sind. Sie differieren in ihren Abmessungen²²⁸ wie folgt: Sie sind 32 cm bis 51 cm breit und 32 cm bis 47 cm tief, ihre Höhe mißt 27 cm bis 38 cm. Die Fußprofile unterscheiden sich in den Abmessungen nur geringfügig. Sie sind 9 cm hoch, springen 4 cm zurück und bestehen aus einer 5 cm hohen Leiste und einer 4 cm hohen schrägen Leiste (Taf. 10,1). Der Schaft ist 6 cm bis 16 cm hoch. Das Kopfprofil besteht aus einer 4 cm hohen schrägen und einer 4 cm hohen geraden Leiste.

Die Säulenbasen gliedern sich nach ihren Profilformen in zwei Gruppen. Die Plinthe der ersten Gruppe (VII.1-A.92.160; VII.3-A.16; VII.4-A.17; VII.5-A.18; VII.6-A.19; VII.7-A.20; VII.8-A.21; VII.9-A.22; VII.12-A.25), deren Säulenbasis der attischen Form entspricht, ist etwas kleiner als die Abschlußplatte der Postamente. Die Höhe beträgt ca. 6 cm. Die Gesamthöhe der Basen schwankt zwischen 14 und 18 cm. Über der Plinthe folgen ein 3,5 cm hoher Torus, ein 3 cm hoher Trochilus und der 3 cm hohe obere Torus. Sein Radius ist um 3 cm kleiner als der des unteren Torus.

²²⁸ Die Säulenbasen beiderseits der Mitteltür und jeweils am Ende des Proskenion haben einen um ca. 10 cm größeren Durchmesser als die übrigen Säulenbasen.

Die Basis der zweiten Gruppe (VII.2-A.92.304; VII.10-A.23; VII.11-A.24) weist eine Profilform auf, die nicht der attischen Form entspricht. Über der 1 cm hohen Leiste dieser Gruppe sind ein ca. 5 cm hoher Torus und zwei voneinander abgesetzte Platten, die je 1 cm hoch sind, angeordnet. Die obere Platte springt 3 cm zurück.

Postamente und Basen der Pfeiler: Am nördlichen Abschluß des Proskenion wurde eine *in situ* erhaltene Basis eines Pfeilers aufgefunden, die auf einem 30 cm hohen Postament ruhte (Taf. 10,1), die Basis ist 35 cm hoch. Nur an den Sichtseiten des Postaments und der Basis ist das Profil ausgearbeitet, das dem Säulenpostament und der attischen Säulenbasis entspricht.

Beiderseits der Mitteltür liegt je ein Sockel, an denen Postamente einer Säulenbasis und eines Pfeilers²²⁹ ausgearbeitet sind (Taf. 9,1). Das obere Auflager des Pfeilerpostamentes, in dem sich Reste zweier Dübellöcher befinden, ist abgeschlagen. Das Postament ist jedoch 9 cm höher als das Säulenpostament. Das Fußprofil besteht aus einer 5 cm hohen Leiste und einer 5,5 cm hohen schrägen Leiste.

b. Zuordnung

Die Postamente und Basen liegen entweder *in situ* oder sind nur gering in ihrer Lage verschoben; durch die Fundlage war der ursprüngliche Versatzort klar zu rekonstruieren²³⁰.

Stützen

a. Beschreibung

(Taf. 16,1)

Säulen: Die Säulen VIII.2-A.92.305 und VIII.5-A.92.490 konnten aus Bruchstücken zu ihrer vollen Höhe von 180,5 und 178 cm zusammengesetzt werden. Sie sind glatt und ohne

²²⁹ Obwohl kein Pfeiler des Proskenion belegt ist, läßt sich die Existenz eines Pfeilers bei der Mitteltür aufgrund von zwei Dübellöchern auf dem Sockel erschließen. s. u. auch Stützen des Proskenion.

²³⁰ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 6. Postamente und Basen.

Kanneluren gearbeitet. Sie verjüngen sich nach oben und haben eine geringe Entasis²³¹. Während die unteren Durchmesser der Säulen 24,5 cm bis 28 cm betragen, messen die oberen Durchmesser 19,5 bis 23 cm. Das Fußprofil besteht aus einem Plättchen und dem Schaftanlauf. Oben endet die Säule über dem Ablauf in einer Kehle und einem Plättchen. Mit Ausnahme von VIII.9-A.30 haben alle dokumentierten Säulen in den Auflagern zentrale Dübellöcher.

Halbsäulenfeiler: Der *in situ* erhaltene Pfeiler VIII.10-A.31 wurde bis zur Hälfte freigelegt. Er ist in Form einer Halbsäule ausgearbeitet (Taf. 16,1). Der geglättete Schaft hat kein Kopfprofil, im oberen Auflager ist ein zentrales Dübelloch eingearbeitet.

b. Zuordnung

Da nicht jede Basis ein Dübelloch hat, läßt sich die ursprüngliche Lage der einzelnen Säulen damit nicht erschließen. Ausgangspunkt für den Versatzort sind Fundlage und Abmessungen der Basen und Säulen. Die Säule VIII.1-A.92.302 mit einem unteren Durchmesser von 24,5 cm kam bei der Freilegung nördlich der Basis VII.9-A.22 zutage, deren oberer Durchmesser 25 cm beträgt. Die Dübellöcher der Säule und auch der Basis sind im Mittelpunkt angebracht. Die beiden Bauteile gehören demnach zusammen.

Die Säule VIII.2-A.92.305, deren unterer Durchmesser 28 cm beträgt, wurde bei der Basis VII.2-A.92.304 freigelegt; die Basis hat einen Durchmesser von 28 cm. Die Säule läßt sich somit gut der Basis VII.2-A.92.304 zuordnen.

Die Säule VIII.3-A.92.309 wurde vor der Basis VII.10-A.23 ausgegraben. Die Säule besitzt einen unterer Durchmesser von 25,5 cm und im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch. Die Basis hingegen besitzt kein Dübelloch, hat aber einen Durchmesser von 26 cm. Wegen ihrer Fundlage und ihres Durchmessers lassen sich diese beiden Bauglieder demnach übereinander anordnen.

²³¹ In 40 cm Höhe beträgt ihr Durchmesser 24 cm, in 60 cm Höhe 25 cm, und in 75 cm Höhe 24 cm.

Bei der Freilegung des Proskenion wurde die Säule VIII.5-A.92.490, die aus vier Fragmenten zu voller Höhe zusammengesetzt werden konnte, nahe der Basis VII.11-A.24 gefunden. Aufgrund ihres unteren Durchmessers von 25 cm stand die Säule ursprünglich auf der Basis VII.11-A.24 mit dem Durchmesser von 25,5 cm. Außerdem besitzen beide Architekturteile ein zentrales Dübelloch.

Aufgrund ihrer Versturzlage könnte das Säulenschaftfragment VIII.4-A.92.342 wie der obere Säulenteil VIII.6-A.92.574 auf der Basis VII.7-A.20 (Achse IXp) verbaut gewesen sein. Die Fundnummern der oberen Säulenschaftfragmente VIII.7-A.28, VIII.8-A.29 und VIII.9-A.30 sind leider verloren gegangen. Möglicherweise lassen sich aus den Kapitellen neue Gesichtspunkte für die Plazierung dieser Säulen gewinnen.

Kapitelle

a. Beschreibung

(Taf. 16,2. 18,1. 17; Abb. 19)

Säulenkapitelle: Die zugehörigen Säulenkapitelle gehören dem korinthischen Formenkreis an²³². Bei der Grabung stellte sich heraus, daß diese Kapitelle des Proskenion in drei Varianten vorkommen. Eine (IX.1-A.92.161; IX.5-A.92.496) davon ist folgendermaßen aufgebaut (Taf. 16,2; Abb. 19): Eine Reihe von Akanthusblättern umgibt den Kalathos²³³. Der obere Teil ist von Helices und Voluten verhüllt, die dem Hüllkelch entwachsen. Die Voluten streben in einem weiten Bogen zu den Abakusecken empor. Eine unfertige Abakusblüte befindet sich im mittleren Teil des Abakus. Der Kalathos schwingt unter dem Abakus zu einer Lippe aus, die oben bogenförmig ausläuft. Der Abakus mit seinem profilierten Rand bekrönt das Kapitell. Mit nur einer Akanthusblattreihe sind diese Kapitelle als Variante des korinthischen Kapitells einzustufen.

Die nächste Variante (IX.2-A.92.297) unterscheidet sich in der Blattform und auch in der Zahl der Blattkränze (Taf. 17,2). Zwei Reihen von Akanthusblättern umhüllen den unteren

²³² Obwohl die Kapitelle IX.1-A.92.161 und IX.5-A.92.496 nur eine Reihe Akanthusblätter aufweisen, entsprechen alle Elemente der Kapitelle der korinthischen Ordnung.

²³³ Zur Terminologie des Kapitells s. K. Freyberger, Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus (1990) Beil.1.

Teil des Kalathos. Der obere Teil der Akanthusblätter biegt nach außen um. Dieses Kapitell besitzt keine Voluten und ist aufgrund seiner Form als Blattkranzkapitell zu bezeichnen.

Alle Elemente der Kapitelle der dritten Variante (IX.3-A.92.328 und IX.4-A.92.424) entsprechen der kanonischen korinthischen Ordnung (Taf. 18,1).

Die Säulenkapitelle haben einen unteren Durchmesser von 20 bis 27 cm, die Höhe der erhaltenen Kapitelle beträgt 28 bis 40 cm²³⁴.

Pfeilerkapitell: Von den Pfeilerstellungen des Proskenion ist nur ein Kapitell (IX.6-A.92.710) eines Halbsäulenpfeilers erhalten (Taf. 16,1). Da der obere Teil des Pfeilerkapitells stark beschädigt ist, sind nur zwei Reihen von vier Akanthusblättern am Kalathos gesichert. Der erhaltene Teil dieses Kapitells entspricht der korinthischen Ordnung.

b. Zuordnung

(Abb. 19)

Säulenkapitelle: Die Position der Kapitelle im Bauegefüge ergibt sich zunächst aus ihren Fundorten. Des weiteren sollen die Möglichkeiten dargestellt werden, die Kapitelle den Säulen zuzuordnen. Das Kapitell IX.5-A.92.496 ist, wie die Säule VIII.5-A.92.490, nahe der Basis VII.11-A.24 ausgegraben worden. Die Säule hat einen oberen Schaftdurchmesser von 20 cm. Der untere Durchmesser des Kapitells beträgt ebenfalls 20 cm. Sowohl das obere Auflager der Säule als auch das untere Auflager des Säulenkapitells haben im Mittelpunkt Dübellöcher; die Säule kann somit das Kapitell getragen haben.

Aufgrund der Fundlage könnte das Kapitell IX.2-A.92.297 auf der Säule VIII.2-A.92.305 verbaut gewesen sein. Da aber ein Dübelloch nur in der Säule erhalten ist, läßt sich die Lage des Kapitells im Bauegefüge nicht mit Sicherheit festlegen.

Das Kapitell IX.1-A.92.161 und der Frontarchitrav X.2-A.92.66 wurden vor der Nische II.2-A.92.69 freigelegt. Die obere Seite des Kapitells ist im Bereich des Auflagers 2 cm tiefer

²³⁴ Aufgrund der Bauornamentik lassen sich diese Kapitelle zwischen 450 und 475 datieren und wurden als Spolien am Proskenion wiederverwendet (Atik, 321). Diese wiederverwendeten Säulenkapitelle weisen Maßschwankungen auf.

ausgearbeitet als seine 4 cm breiten Sichränder (Abb. 21). Der Frontarchitrav, der über den Achsen IVp und Vp lag²³⁵, ist 3 cm höher als die anderen Architrave des Proskenion. Diese tiefe Einarbeitung diente also zur Aufnahme dieses höheren Architravs. Das Kapitell IX.1-A.92.161 kann entweder über der Achse IVp oder Vp angeordnet werden. Dieses Kapitell, das mit einem Durchmesser von 21 cm im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch aufweist, liefert außerdem für die Zuordnung des Säulenfragmentes VIII.8-A.29 wichtige Hinweise. Der Durchmesser der Säule VIII.8-A.29 mit zentralem Dübelloch beträgt ebenfalls 21 cm. Die Elemente gehören mit großer Wahrscheinlichkeit zu derselben Stütze.

Aufgrund des Fundortes konnte das Kapitell IX.3-A.92.328 in der Achse Ixp plaziert werden. Da das untere Auflager dieses Kapitells gebrochen ist, bleibt die Zuordnung zur Säule VIII.6-A.92.574, die ebenfalls der Achse Ixp zugewiesen wurde, unbewiesen.

Aus den *in situ* erhaltenen Säulenbasen (VII.7-A.20; VII.8-A.21) beiderseits der Mitteltür konnte festgestellt werden, daß die Säulen an dieser Stelle dicker als die übrigen Säulen waren²³⁶. Da die Kapitele IX.3-A.92.328 und IX.4-A.92.424, die größer als die anderen dokumentierten Kapitele sind, bei der Mitteltür ausgegraben wurden, lassen sie sich folglich den Achsen IXp und Xp zuordnen.

Pfeilerkapitell: Das vor dem Pfeiler VIII.10-A.31 herabgestürzte Pfeilerkapitell IX.6-A.92.710 wurde auf diesen wieder aufgesetzt, weil an einer Zusammengehörigkeit kein Zweifel bestehen kann.

Architrave

a. Beschreibung

(Taf. 18,2-20,2; Abb. 20. 21)

Der Architrav ist durch zweiundzwanzig Blöcke dokumentiert, die alle in ganzer Höhe und von denen acht in ganzer Breite erhalten sind. Die Blöcke mit unterschiedlichen Profilen an

²³⁵ Zur Zuordnung dieses Architravs s. u. in diesem Kapitel u. Zuordnung der Frontarchitrave.
²³⁶ s. o. Anm. 228

den Rückseiten sind wiederverwendet und zu Architraven umgearbeitet worden. Während der Architrav X.1-A.85.954, dessen unteres Auflager Zahnschnittfragmente aufweist, als Gesimsteil wiederverwendet worden ist, wurde der Architrav X.2-A.92.66, der an der Rückseite 5 Kanneluren zeigt, aus einer Säule zum Architrav umgearbeitet (Abb. 20). An der Rückseite der Architrave X.4-A.92.65, X.5-A.92.68, X.12-A.92.71, X.7-A.92.226, X.14-A.92.227, X.15-A.32, X.16-A.33 und X.17-A.34 sind unterschiedliche Fragmente eines Profils erhalten (Abb. 21). Aus den vorhandenen Fragmenten konnte die folgende Ausbildung des Profils rekonstruiert werden; es springt wenig vor und besteht aus einem Kymation, einem Rundstab und einer Kehle. Da die Profilfragmente, die an der Rückseite der Architrave X.5-A.92.68, X.7-A.92.226 und X.15-A.32 erhalten sind, eine Verkröpfung zeigen, muß dieses Profil zu einer verkröpften Steinschicht gehört haben.

Der Architrav ist an der Sichtseite in drei Faszien, die durch Perlstäbe getrennt sind, und ein Kopfprofil gegliedert, das von einem Eierstab und einer Hohlkehle mit Palmetten gebildet wird. Es gibt drei unterschiedliche Arten von Architraven: Frontarchitrave, Seitenarchitrave und Wandarchitrave.

Frontarchitrave: Die Frontarchitrave gliedern sich in zwei Gruppen: Der Architrav X.2-A.92.66 ist an der Vorderseite sowie der nördlichen und südlichen Sichtseite verziert (Abb. 20). Die Rückseite hat an beiden Enden eine Einarbeitung, die die beiden Seitenarchitrave aufnahm. Der Architrav X.3-A.92.489 ist nur an der Vorderseite verziert, es folgen rechtwinklige Anschlußflächen für die Seitenarchitrave.

Seitenarchitrave: Die Seitenarchitrave sind 23 cm bis 32 cm tief und 22 cm bis 24 cm hoch, sie haben eine Breite von 83 bis 99 cm. Im Vergleich mit den Frontarchitraven unterscheiden sich die Seitenarchitrave auch in ihrer Form. Ihre Westseite, an die sich ein Frontarchitrav anschließt, ist entweder verziert (X.6-A.92.157; X.10-A.92.499; X.11-A.92.500) oder als Stoßfläche ornamentlos belassen (X.4-A.92.65; X.5-A.92.68) (Abb. 21). Die Sichtseite der Seitenarchitrave ist verziert. Darauf folgt die rechtwinklige Anschlußfläche für einen Wandarchitrav. Im oberen Auflager befinden sich meist zwei Klammerbettungen, die zu den Stoßflächen hinführen.

Wandarchitrave: Die Wandarchitravblöcke sind 22 cm bis 25,5 cm hoch und 24 cm bis 32 cm tief, ihre Breite mißt 68 cm bis 105 cm. An der Vorderseite sind sie ornamentiert (Taf. 20,2). Die Anschlußflächen sind eben, zu jeder Stoßfuge führt eine Verklammerung.

b. Zuordnung

(Beil. 3)

Aus den Abmessungen, der Fundlage der Blöcke und den technischen Besonderheiten läßt sich die Zugehörigkeit der Architravblöcke sicher bestimmen.

Frontarchitrave: Die Fundlage ergibt, daß der Architrav X.2-A.92.66, der eine Achsweite von 136 cm hat, über der Nische II.2-A.92.69 lag. Der Architrav läßt sich auch aufgrund seiner Breite gut mit Nische II.2-A.92.69 kombinieren, deren Säulenachsen zwischen IVp und Vp einen Abstand von 136 cm haben. Der Architrav X.3-A.92.489, der nur an der Vorderseite verziert ist, wurde vor der Nische II.5-A.92.110 ausgegraben. Da der Achsabstand XIVp und XV vor der Nische II.5-A.92.110 137 cm breit ist, gehört der Frontarchitrav mit der Breite 134 cm zu dieser Nische. 1985 wurde aus dem südlichen Versturz des Proskenion der Frontarchitrav X.1-A.85.954 geborgen, der im Süden gebrochen ist und keine technische Ausarbeitung im oberen Auflager aufweist. Da der Architrav X.2-A.92.66 über den nächsten südlichen Achsen IVp und Vp lag, verbleibt für diesen Block nur die Anordnung über den Achsen IIp und IIIp.

Seitenarchitrave: X.4-A.92.65 und X.5-A.92.68 lagen über der Nische II.2-A.92.69. Aus der Fundlage dieser Seitenarchitrave wird deutlich, daß sie im Norden und Süden an den Frontarchitrav X.2-A.92.66 anschlossen. Sie passen auch aufgrund der Verklammerung zusammen. Die Seitenarchitrave X.9-A.92.320 und X.11-A.92.500 sind beide im Westen gebrochen. Die genaue Plazierung wird in diesem Fall dadurch erleichtert, daß der Fundort der Seitenarchitrave bekannt ist, sie kamen bei der Freilegung der Nische II.5-A.92.110 zutage. Daraus ist zu folgern, daß der Architrav X.9-A.92.320 zu Achse XIVp und der Architrav X.11-A.92.500 zu Achse XVp gehören. Der über den Achsen IIp und IIIp liegende Frontarchitrav X.1-A.85.954 liefert Hinweise zur Zuordnung des Seitenarchitravs X.6-A.92.157. Der im Süden gebrochene Frontarchitrav X.1-A.85.954 ist nur an der Vorderseite verziert. Seine Seitenarchitrave müssen lediglich im Westen ornamentiert sein. Der südliche Seitenarchitrav X.6-A.92.157 wurde bei der Nische II.1-A.85.986 freigelegt, nur seine

Westseite ist dekoriert. Er muß demnach zu der Achse IIIp gehören, die südlich der Nische II.1-A.85.986 liegt. Aus dem Fundort läßt sich auch die Zugehörigkeit der nördlichen Seitenarchitrave X.7-A.92.226, X.8-A.92.292 und X.10-A.92.499 zu den Achsen VIp, XIIp und XVIp sicher bestimmen.

Wandarchitrave: Die vollständig erhaltenen Wandarchitravblöcke des Proskenion haben eine Breite von 68 cm bis 105 cm, aber die Joche über den Türen sind durchschnittlich 155 cm breit. Daraus ist zu folgern, daß die Wandarchitrave des Proskenion aus jeweils zwei Blöcken bestanden. Der vor der Tür Cp gefundene Wandarchitrav X.12-A.92.71 hat eine vollständige Breite von 105 cm. Dieser Block und der Seitenarchitrav X.5-A.92.68 passen infolge der Verklammerungsspuren aneinander. Er lag demnach im Norden über der Tür Cp. Aufgrund ihrer Fundorte sind die Wandarchitrave X.13-A.92.153 und X.14-A.92.227 über den Türen Ap und Dp zu plazieren. Die Fundlage der Wandarchitrave X.15-A.32, X.16-A.33 und X.17-A.34 ist unbekannt. Eine weitgehend gesicherte Zuordnung der Blöcke ist dennoch durch die Klammerlöcher und die Abmessungen möglich. Da die Klammern der Architrave X.17-A.34 und X.4-A.92.65 aneinander passen, gehört der Wandarchitrav X.17-A.34 an die Südseite über der Tür Bp. Der Wandarchitrav X.16-A.33 kann mit seinem Klammerloch an der Südseite mit keinem Architrav des Proskenion kombiniert werden. Aber dieser Block läßt sich aufgrund seiner Breite von 69,5 cm neben dem zweiten Wandarchitrav X.14-A.92.227 der Tür Dp plazieren. Da der Wandarchitrav X.14-A.92.227 auf der Nordseite gebrochen ist, kann nicht geprüft werden, ob die Klammerlöcher dieser beiden Blöcke aneinander passen. Der Wandarchitrav X.15-A.32 besitzt je ein Klammerloch zu den beiden Anschlußseiten hin. Die Verklammerungen des Wandarchitravs X.15-A.32 und der anderen Wandarchitrave der Nordfassade passen allerdings in keinem Fall zueinander. Er gehört demzufolge zum südlichen Teil der Fassade des Proskenion, wo nur die Achsabstände über den Türen Gp, Hp und Ip noch frei sind. Da der Wandarchitrav X.15-A.32 infolge der Klammerlöcher nicht mit den Seitenarchitraven X.10-A.92.499 und X.11-A.92.500, die über den Nischen neben der Tür Hp lagen, kombiniert werden kann, und der Bereich vor der Tür Ip noch nicht ausgegraben ist²³⁷, lag der Wandarchitrav X.15-A.32 mit großer Wahrscheinlichkeit über der Tür Gp. Allerdings läßt sich diese Zuordnung nicht verifizieren, weil kein Seitenarchitrav der Nordseite des Wandarchitraves X.15-A.32 zugewiesen werden kann. So läßt sich die Plazierung dieses Architravs nicht durch die Klammerlöcher überprüfen.

²³⁷ Es ist zu vermuten, daß die Architravblöcke dieses Bereichs noch im Versturz liegen.

Architravfragmente: Da die Architravfragmente entweder im Süden oder im Norden gebrochen und keinerlei technische Anschlüsse erhalten sind, läßt sich die Lage der Blöcke im Bauegefüge nur näherungsweise bestimmen. Es ist auffällig, daß der vor der Mitteltür gefundene Architrav X.18-A.88.185 mit dem Pfeifenfries in einem Stück gearbeitet ist. Das der Mitteltür zugeordnete Gesims XI.11-A.92.235²³⁸ ist hingegen ohne Pfeifenfries gearbeitet. Die beiden Bauteile dürften daher übereinander gelegen haben. Während die Achsabstände beiderseits der Mitteltür (VIIIp-IXp und Xp-XIp) 50 cm breit sind, ist der Achsabstand über der Mitteltür 245 cm breit. Wegen seiner Breite von 76 cm läßt sich lediglich der Architrav X.18-A.88.185 über der Mitteltür anordnen. Bei der Freilegung der Mitteltür wurde der Architrav X.19-A.88.293 aufgefunden. Leider ist nur ein kleines Fragment erhalten, so daß keine technischen Aufschlüsse vorhanden sind; somit läßt sich nicht mehr feststellen, ob das Architravfragment X.19-A.88.293 zu einem Seitenarchitrav oder einem Frontarchitrav gehört. Da dieses Architravfragment keinen Pfeifenfries besitzt, ist es unwahrscheinlich, daß das Fragment mit dem Gesims XI.11-A.92.235 übereinstimmt. Seine Fundlage weist aber wohl auf eine Platzierung in der Nähe der Nische II.3-A.92.76 hin. Aufgrund ihrer Fundlage konnten die Fragmente X.20-A.92.75, X.21-A.92.85 und X.22-A.92.238 nur ungefähr lokalisiert werden²³⁹. Eine exakte Identifizierung des ursprünglichen Platzes ist für keinen dieser Blöcke möglich.

Pfeifenfrieze und Zahnschnittgesimse

a. Beschreibung

(Taf. 21,1-22,2; Abb. 22)

²³⁸ s. u. in diesem Kapitel u. Gesimse des Proskenion.

²³⁹ Zur Zuordnung dieser Architrave s. u. Steinkatalog u. 9. d. Architravfragmente.

Die Gesimsblöcke gliedern sich in zwei Gruppen; in der ersten Gruppe sind Gesims und Fries gemeinsam in einem Block gearbeitet (XI.1-A.88.72; XI.5-A.92.117; XI.6-A.92.118; XI.10-A.92.230; XI.13-A.92.493; XI.15-A.92.497); die Blöcke der zweiten Gruppe haben hingegen keinen Pfeifenfries (XI.2-A.92.61; XI.3-A.92.63; XI.8-A.92.224; XI.11-A.92.235; XI.12-A.92.319; XI.14-A.92.494; XI.16-A.92.498). Die aufgefundenen Gesimsblöcke mit Pfeifenfries sind Eckblöcke (Taf. 21,1) mit Ausnahme der Gesimse XI.14-A.92.494 und XI.16-A.92.498 (Taf. 21,2), die keinen Pfeifenfries aufweisen. Zum Wandgesims gehören ebenfalls Blöcke ohne Pfeifenfries (Taf. 22,1).

Zwei Seiten der Eckgesimse sind verziert, eine Seite ist die Anschlußfläche. Sie sind 38 cm bis 43 cm hoch, wovon 27 cm bis 33 cm auf das Gesims und 11 cm auf den Fries entfallen. Das Profil des Gesimses (Abb. 25) besteht oberhalb des Zahnschnitts aus einem mit einer Kordel verzierten Rundstab, eine Hängeplatte, einem Perlstab, einem Eierstab und der Sima, die mit einer Lotus-Palmettenreihe dekoriert ist.

Von dem Gesims des Proskenion wurden zwei Eckstücke ohne Fries (XI.14-A.92.494; XI.16-A.92.498) aufgefunden (Taf. 21,2). Sie haben eine Höhe von 32 cm bis 35 cm. Die Seitenflächen sind ornamentlos belassen. An der Vordererseite liegt ein lesbischer Blattstab über einem Zahnschnitt, von dem eine Hohlkehle zur Hängeplatte überleitet. Die Hängeplatte ist unverziert, darüber schließt sich ein Perlstab und die Sima an, die mit einer Lotus-Palmettenreihe verziert ist.

Vom Proskenion sind zwei (XI.3-A.92.63; XI.8-A.92.224) von vier Wandgesimsblöcken mit vollständigem Profil zutage getreten. Die Sichtseite der Wandgesimse ist ornamentiert, zwei Seiten weisen Stoßflächen für Eckgesimse auf. Beide Wandgesimse sind 40 cm hoch und folgendermaßen aufgebaut (Taf. 22,1): Über dem Zahnschnitt leitet ein lesbisches Kyma zu den mit Eierstäben gerahmten Blattkonsolen über. Oberhalb der 4 cm hohen Leiste folgen ein Eierstab und eine Sima mit Lotus-Palmettenreihe.

Erst 1992 wurden aus dem Versturz des Proskenion ein weiteres großformatiges Konsolgesims (XI.11-A.92.235) aus prokonnesischem Marmor geborgen (Taf. 22,2), dessen 31 cm hohes Profil über dem Zahnschnitt aus lesbischem Kyma, Konsolen und unverzierter

Hohlkehle besteht²⁴⁰. Die Dekoration ist unfertig geblieben. Auf der Sichtseite am nördlichen Ende weist das Gesims eine Verkröpfung auf.

Mit Ausnahme des Gesimses XI.1-A.88.72 besteht das Frontgesims des Proskenion aus zwei aneinanderstoßenden Blöcken. Die Gesimsblöcke haben ein Hebeloch im oberen Auflager, aber keine Klammerlöcher oder andere Ausarbeitungen. Hingegen weisen die Gesimsblöcke in den Auflagern eingelassene Eisenbügel und Pfostenlöcher²⁴¹ auf, die entweder ca. 18 cm x 18 cm oder ca. 12 cm x 12 cm groß sind und deren Tiefe ca. 15 cm beträgt.

b. Zuordnung

(Beil. 3)

Da die Fundsituation eine eindeutige Lagebestimmung der Gesimsblöcke XI.1-A.88.72, XI.3-A.92.63, XI.5-A.92.117, XI.6-A.92.118, XI.8-A.92.224, XI.9-A.92.225, XI.10-A.92.230, XI.12-A.92.319, XI.13-A.92.493, XI.14-A.92.494, XI.15-A.92.497 und XI.16-A.92.498 erlaubte, ließen sie sich ihrem ehemaligen Versatzort sicher zuordnen²⁴². Der Plan des oberen Auflagers der zugeordneten Gesimsblöcke zeigt, daß die an der Oberseite eingearbeiteten Pfostenlöcher eine bestimmte Anordnung aufweisen: Das Gebälk des Proskenion war verkröpft. Jeweils im oberen Auflager des verkröpften Gebälks befinden sich zwei Pfostenlöcher mit der Ausnahme des Gebälks in den Achsen XIIp-XIIIp und XIVp-XVp, an dessen Auflager nur ein Pfostenloch eingearbeitet ist. Die quadratischen Pfostenlöcher sind durchschnittlich 18 cm x 18 cm groß. Die Löcher sind im allgemeinen 35 cm von den Blockkanten entfernt angeordnet. An der Oberseite des zurückspringenden Gebälkteils ist eine weitere Reihe Pfostenlöcher eingearbeitet, die ca. 30 cm von der Westkante entfernt liegt. Diese Löcher sind kleiner (ca. 12 cm x 12 cm) als die anderen. Die Anordnung der eingelassenen Eisenbügel folgt ebenfalls der Verkröpfung.

²⁴⁰ Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden die Gesimsblöcke, die aus zwei verschiedenen Materialien bestehen und unterschiedliche Profile und Höhen haben, als Spolien so wie die Architrave des Proskenion, die aus verschiedenen Bauteilen umgearbeitet sind, wiederverwendet. Zur Erklärung dieser wiederverwendeten Blöcke s. u. IV. Rekonstruktion u. 1. Proskenion.

²⁴¹ Zur Funktion der Pfostenlöcher und Eisenbügel s. u. VII. Bautechnik u. 4. Konstruktion des Bühnenvorhangs.

²⁴² Zur Zuordnung der Gesimse s. u. Steinkatalog u. 10. Gesims.

Das gut erhaltene Gesims XI.2-A.92.61 ist 102 cm breit und nur 40 cm tief. Nur eine Seite des Gesimses ist verziert. Sie weist zusätzlich eine Anschlußfläche für ein Wandgesims auf. Aus dem kleinen Pfostenloch im oberen Auflager und der Fundlage läßt sich ableiten, daß das Gesims im Osten der Achse IIp lag.

Das Fragment XI.4-A.92.77 hat ein Pfostenloch im Bruch des oberen Auflagers, eine ornamentierte Sichtseite und eine Stoßfläche; dieser Erhaltungszustand ordnet den Block dem Wandgesims des Proskenion zu. Das Wandgesimsfragment wurde vor der Tür Dp freigelegt. Es gehört demzufolge in den Bereich zwischen den Achsen VIIp und VIIIp.

Der Block XI.7-A.92.120 ist so stark beschädigt, daß keine Seite original erhalten ist. Das kleine Pfostenloch (ca. 12 cm x 12 cm) im oberen Auflager gibt aber Aufschluß über seine Funktion im Bauegefüge; damit läßt sich nämlich nachweisen, daß das Fragment zum Gesims des Proskenion gehört. Das bei der Nische II.5-A.92.110 gefundene Gesimsfragment kann nur als Wandgesims über der Tür Gp (zwischen den Achsen XIIIp und XIVp) rekonstruiert werden, da alle Frontgesimse dieses Bereiches erhalten sind.

Das Gesims XI.11-A.92.235 kann aufgrund seiner Verkröpfung und Fundlage nur in den Achsen VIIIp und IXp oder Xp und XIp bei der Mitteltür verbaut gewesen sein. Oberhalb der Achsen Xp und XIp von der Mitteltür bis zum Eckgesims XI.6-A.92.118 beträgt das Joch 244 cm; das Gesims hat hingegen eine Breite von 282 cm. Es lag demnach nicht in den Achsen Xp und XIp. Das Gesims läßt sich mit dieser Breite aber gut mit den Achsen VIIIp und IXp und der Mitteltür kombinieren.

2.2. Hyposkenion

(Beil. 1. 2. 3; Abb. 45; Taf. 23. 24,1)

Das Hyposkenion, das im Osten von dem Unterbau der *scaenae frons*²⁴³ und im Westen vom Proskenenion begrenzt wird, hat eine Breite von 54,15 m und eine Tiefe von 300 cm. Bei den Parodoseingängen knickt das Hyposkenion leicht nach Osten ab, so daß sich die lichte Breite bis auf etwas weniger als 240 cm verengt.

An der zur Orchestra blickenden Wand des Unterbaues sind fünf Ziegelreihen erhalten, die zu einem Ziegelgewölbe gehörten (Taf. 24,1). Die Ziegel sind ca. 25 cm x 25 cm groß und 2,5 cm dick. Daraus geht hervor, daß das Hyposkenion mit einer Segmenttonne aus Ziegeln eingedeckt war, deren Stichhöhe knapp 80 cm betrug. Der Querschnitt der Tonne war bei den Parodoseingängen entsprechend der Verengung des Hyposkenion unregelmäßig ausgebildet. Der Unterbau der Nebenräume, die an beiden Enden der Bühne vorspringen, war ebenfalls - soweit sichtbar - mit einer Segmenttonne aus Kalkstein eingedeckt²⁴⁴.

Während die Segmenttonne im Osten über der dritten Quaderschicht des Unterbaues ansetzte, ruhten sie im Westen auf zehn langrechteckigen Pfeilern, die an die Rückseite der Fassade des Proskenenion angesetzt waren. Zwei Pfeiler (ca. 175 cm x 110 cm) sind größer als die anderen (ca. 120 cm x 60 cm), diese größeren Pfeiler wurden hinter den Postamenten errichtet, die vor beiden Enden des Proskenenion stehen. Während zwei der kleineren Pfeiler hinter den Sockeln der Mitteltür liegen, sind die anderen an die Rückseite der Nischen angesetzt. Die Achsen der Pfeiler korrespondieren also nicht mit den Achsen des Proskenenion. An beiden Seiten der Fassade weichen die Achsen der Pfeiler von denen der Nischen im Verhältnis zur Symmetrieachse ab. Proskenenion und Pfeiler können folglich nicht zusammen konzipiert worden sein. Allerdings ist die Mittelachse der zweiten Pfeiler neben der Symmetrieachse auf diejenige der Nischen vom Unterbau ausgerichtet, so daß sie eine einheitliche Planung aufweisen. Aufgrund dieses Befundes müssen die Pfeiler in der ersten Bauphase des Hyposkenion entstanden sein.

²⁴³ Zur Beschreibung des Unterbaues s. u. in diesem Kapitel u. 2.3.2. Bauteile des ersten Fassadengeschosses u. Fußboden.

²⁴⁴ Da diese Räume noch nicht freigelegt wurden, konnten sie nicht näher untersucht werden.

Sowohl die Räume zwischen den Pfeilern als auch die drei Eingänge und zwei Nischen des Unterbaues waren mit Ziegeln überwölbt. Bei der Überschneidung dieser kleinen Gewölbe mit der Segmenttonne des Hyposkenion entstand jeweils eine Kreuzkappe. Jedoch ist die Breite der Ziegelgewölbe (ca. 240 cm) über den seitlichen Eingänge des Unterbaues größer als die der Eingänge (ca. 180 cm), so daß die Gewölbe nicht direkt über die Eingänge gesetzt sind, sondern sich um 60 cm zur Mittelachse hin verbreitern (Taf. 24,1). Diese Besonderheit deutet bereits darauf hin, daß die Segmenttonne nicht die ursprüngliche Überdeckung des Hyposkenion gewesen sein kann. Abgesehen davon, zeigt die dritte Quaderschicht des Unterbaues kein Auflager für das Gewölbe des Hyposkenion, sondern dieses wurde später abgearbeitet, um die Segmenttonne aufzusetzen. Allerdings besitzen wir keine Hinweise auf die originale Überdeckung. Man kann aber annehmen, daß die ursprüngliche Deckenkonstruktion aus einer Reihe von Holzbalken bestand, die von den Pfeilern zum Unterbau gespannt waren.

2.3. Erstes Geschoß der *scaenae frons*

(Beil. 1. 2. 5; Taf. 4,2).

2.3.1. Grundriß

(Beil. 4)

Aus dem erhaltenen Baubefund des ersten Geschosses läßt sich die Organisation des Grundrisses sicher ableiten. Über dem Bühnenpodium, das im Süden und Norden von einem vorspringenden Nebenraum flankiert wurde, erhob sich die *scaenae frons*. Wie in Kleinasien üblich, war die Rückwand der *scaenae frons* von fünf Türen durchbrochen²⁴⁵, die in die rückwärtige Skene führten. Im dritten Interkolumnium war zu beiden Seiten der Mitteltür je eine halbkreisförmige Nische ausgebildet.

Die Säulenordnung der Bühnenfassade stand auf acht Sockeln. Die beiden Sockel neben der Mittelachse sind breiter als die übrigen und tragen eine Dreier-Säulenstellung, die anderen eine Zweier-Säulenstellung. Die Rückwand der *scaenae frons* war durch Wandpilaster gegliedert, vor diesen standen die Frontsäulen auf Sockeln. Begrenzt wurde die Bühnenfassade an beiden Enden durch je zwei Pfeiler. Während einer der beiden Pfeiler auf dem jeweils letzten Sockel stand, erhob sich der andere über der Parodoswand auf der 18. Stufe der Cavea. An dieser Stelle befand sich auf dem Bühnenpodium ein Sockel mit einer Pilasterbasis. Der Pilaster reichte bis zum Niveau der 18. Stufe der Cavea hinauf und war dort mit dem Pfeiler verbunden. Die Achse der Pfeilerstellung stand nicht im rechten Winkel zum Bühnenhaus, sondern in einem Winkel von 94°.

Die Fassade des ersten Geschosses hat eine Gesamtbreite von 54,15 m. Das Bühnenpodium ist 12,42 m tief, wovon 755 cm auf die Spielbühne, 247 cm auf den Sockel und 240 cm auf die Wand entfallen. Die Achsabstände der Säulen sind nicht gleich groß, sondern über den Türen größer als über den Sockel. So beträgt die Breite des Mitteljoches 465 cm. Die Achsabstände betragen neben dem Mitteljoch nach Norden 296,25 cm, 290,75 cm, 298,75 cm, 280 cm, 351,50 cm, 286,75 cm, 302,25 cm, 285,25 cm und nach Süden 299 cm, 284,25 cm, 301,25 cm, 278,75 cm, 356,25 cm, 277,5 cm, 303,50 cm, 288 cm.

²⁴⁵ s.u. Anm. 516.

2.3.2. Bauteile des ersten Geschosses

Die Hauptelemente des ersten Fassadengeschosses werden von Türen, Nischen und Tabernakeln gebildet. Im ersten Geschoß ist die Wand in fünf Türen und zwei Nischen aufgelöst. Die Stützen der acht verkröpften Tabernakel erheben sich ebenfalls auf Sockeln. Die tragenden Elemente des ersten Geschosses bestehen aus Pfeilern und Säulen, die jeweils auf einer Basis stehen und von einem Kapitell bekrönt werden. Darüber folgt das Gebälk mit Architrav, Fries und Zahnschnittgesims. Die mittleren Tabernakel bilden gemeinsam einen gesprengten Giebel mit horizontalem Gesims. Die Mitte der achsialsymmetrischen Seitenabschnitte wird durch einen Spitzgiebel hervorgehoben.

Unterbau der *scaenae frons* und Fußboden

(Taf. 24,2-26,1)

Die *scaenae frons* steht auf einem Unterbau²⁴⁶ (Taf. 4,2). Dieser Unterbau wird sowohl durch drei überwölbte Eingänge, die sich unter den Türen 'Bs', 'Cs', 'Ds' befinden und in den Keller des Bühnenhauses führten, durchbrochen als auch durch zwei rechteckige Nischen, die ca. 362 cm von der Mittelachse entfernt liegen. Die Eingänge haben von Norden nach Süden eine Breite von 180, 225 und 182 cm. Die Breite der Nischen beträgt ca. 175 cm. Auf der Westseite besteht die Mauer des Unterbaues aus fünf Quaderschichten aus Kalkstein (Taf. 24,2). Auf einer an der Unterseite unregelmäßig belassenen, ca. 45 cm hohen Ausgleichsschicht ruht die erste aus Läufern gefügte, ca. 62 cm hohe Normalschicht des aufgehenden Mauerwerks. Das weitere Mauerwerk ist aus zwei Normalschichten aufgebaut und wurde mit einer 52 cm hohen bossierten Quaderschicht abgeschlossen. Zwischen den Nischen und dem mittleren Eingang ist die Mauer über der dritten Quaderschicht mit Bruchsteinmauerwerk aufgeführt. Jede Schicht ist in ca. 2 cm hohem Mörtel gebettet. Die Wand war verputzt; die Reste des Wandputzes sind zum Teil auf der Ausgleichsschicht *in situ* erhalten.

²⁴⁶ Das Gewölbesystem sowie die Fundamente des Unterbaues konnten bislang nicht untersucht werden, da das über dem Unterbau liegende Bühnenhaus wegen der Einsturzgefahr der Skenenwand noch nicht ausgegraben werden konnte.

Der Fußboden der *scaenae frons* war mit Platten aus prokonnesischem Marmor gepflastert, die nur vor der Nische 'a' (Taf. 25,1) und Tür 'Bs' stellenweise *in situ* aufgefunden wurden. Die Platten sind stark beschädigt. Im Bereich der Tür 'Bs' wurde eine ca. 1,5 cm hohe Marmorplatte freigelegt, die 17 cm tief und 168 cm breit ist. Sie ruht auf einer ca. 1,5 cm hohen, hellrosa Mörtelbettung. Darunter befindet sich ein aus kleinteiligen Steinen mit einzelnen Ziegelfragmenten hergestelltes *opus caementitium*. Vor der Nische 'a' sind drei Marmorplatten des Pflasters erhalten. Im Osten ist eine Platte verlegt, die 13 cm tief und 95 cm breit ist, im Norden befindet sich eine Platte, die 23 cm tief und 207 cm breit ist. Zwischen den beiden Platten liegt eine größere Marmorplatte mit einer Grundfläche von 95 cm x 195 cm.

Vor der Mitteltür wurden zwei Fußböden, die direkt übereinander liegen, beobachtet. Unter einem Mosaikboden befindet sich eine 1,5 cm hohe Schicht aus hellrosa Mörtel, unter der Marmorplatten liegen. Demzufolge muß der Mosaikboden in einer späteren Baumaßnahme über dem ursprünglichen Marmorpflaster verlegt wurden. Nur die Südostecke der äußeren Rahmung des Mosaikbodens ist erhalten (Taf. 26,1). In eine weiße Bodenfläche sind Herzblätter aus rotem Stein gelegt, sie sind mit einer Reihe schwarzer Tesserae gerahmt.

Nischen

(Taf. 4,2. 26,2)

Zu beiden Seiten der Mitteltür befindet sich zwischen den Sockeln der Dreier-Säulenstellung und der Zweier-Säulenstellung jeweils eine Nische, deren südliche (Nische 'b') besser erhalten ist (Taf. 4,2. 26,2) als die nördliche (Nische 'a'). Über der zweiten Quaderschicht über der Postamentzone²⁴⁷, die 326 cm über dem Fußboden liegt, sind die Nischen in die Rückwand der *scaenae frons* eingelassen. Die Nischen selbst haben einen halbkreisförmigen Grundriß und sind von Halbkuppeln überdeckt. An der Front der Nischen ist das Gewände seitlich und oben umlaufend um 15 cm vorspringend verkröpft, so daß die Öffnung kleiner ist als die eigentliche Nische. Diese Nischen sind 140 cm breit und 120 cm tief. Zum letzten Maß ist die Tiefe der Verkröpfung hinzuzurechnen, die 15 cm beträgt. Die Höhe bis zum Bogenansatz beträgt 250 cm, insgesamt haben die Nischen eine lichte Höhe von 310 cm.

²⁴⁷ Zur Postamentzone s. u. in diesem Kapitel u. Postamentzone des ersten Geschosses.

Türlaibungen und Türstürze

a. Beschreibung

(Taf. 27,1. 29,1)

An den *in situ* erhaltenen Reste lassen sich die genaue Ausstattung sowie die Abmessungen der Seitentüren feststellen (Taf. 4,2). Die Türlaibungen der kleineren Seitentüren (Tür 'As' und 'Es') differieren in ihren Abmessungen nur geringfügig. Die Höhe der nördlichen Laibung der Tür 'As', die mit ihrer ganzen Höhe erhalten ist, mißt 323 cm. Die südliche Laibung der Tür 'Es' ist 329 cm hoch. Auch die Türlaibungen der größeren Seitentüren (Tür 'Bs' und 'Ds') weisen nur geringe Höhenunterschiede auf. Während die Höhe der Tür 'Bs' 422 cm mißt, ist die Tür 'Ds' 429 cm hoch. Die Tiefe aller Seitentüren beträgt 115 cm bis 118 cm. Die Türlaibungen der größeren Seitentüren sind etwas breiter als die der kleineren Seitentüren; jene haben eine Breite von 38 cm, diese von 33 cm. Das Laibungsprofil besteht an allen Seitentüren aus drei Faszien, die durch einen Perlstab voneinander getrennt sind, und einem abschließenden Profil aus Perlstab, Eierstab und Hohlkehle, das mit Lotus-Palmetten geschmückt ist. Die Lotus-Palmettenreihe der kleineren Seitentüren besteht aus zwei Blättern, während die der größeren Seitentüren drei Blätter zeigt. Die *in situ* erhaltenen Türlaibungen stehen um 3 cm schräg nach innen geneigt.

Aus den erhaltenen Türlaibungsfragmenten konnte die lichte Höhe der Mitteltür mit 540 cm rekonstruiert werden. Die Türlaibungen der Mitteltür haben eine Breite von 48 cm und eine Tiefe von 127 cm. Die Mitteltür weist ein völlig anderes Laibungsprofil als die Seitentüren auf. Das Laibungsprofil ist dreiteilig (Taf. 29,1), seine Mitte ist umlaufend mit einem Fries verziert worden, auf dem die Aufgaben des Hermes dargestellt sind. Das Profil an der äußeren Seite der mittleren Tür besteht aus einem lesbischen Kyma, einem Perlstab, einem Eierstab, einer mit Lotus-Palmetten besetzten Hohlkehle und einer Abschlußleiste. An der inneren Seite der Mitteltür wird die Türlaibung durch eine Leiste und ein lesbisches Kyma bekrönt.

In der oberen Ecke schneiden sich die Türlaibungen und der Türsturz in einem Winkel von 45°. Der Sturz trägt dieselbe Profilierung wie die Türlaibung.

b. Zuordnung

Alle Türlaibungen der vier Seitentüren sind *in situ* erhalten²⁴⁸. Von den Türlaibungen der Mitteltür wurden im Gegensatz zu denen der Seitentüren keine Partien in ihrer ehemaligen Lage angetroffen. Alle Teile der Türlaibungsfragmente wurden aber bei den Ausgrabungen vor der Mitteltür gefunden. Die südliche (XIV.2-A.92.44+A.92.516) und auch die nördliche (XIV.1-A.88.258+A.92.43) Türlaibung läßt sich aus jeweils zwei Bruchstücken zu ihrer ursprünglichen Größe zusammensetzen.

Sowohl der ganze Türsturz XV.4-A.43 der Seitentür 'Bs' als auch das Türsturzfragment XV.5-A.44 der Seitentür 'Ds' sind *in situ* erhalten. Da der Türsturz XV.2-A.88.143 das gleiche Ornament wie die Türlaibungen der Mitteltür zeigt, wird er dieser zugeordnet. Der ehemalige Versatzort des Türsturzes XV.1-A.85.1304 und XV.3-A.92.765 ist durch die Lage der Blöcke im Versturz bestimmt. Der Türsturz XV.1-A.85.1304 lag über der Tür 'As', während der andere XV.3-A.92.765 über der Tür 'Es' rekonstruiert werden kann.

Türverdachungen

a. Beschreibung

(Taf. 27,2. 29,2)

Auf der Oberseite der Türstürze lagen Türverdachungen (Taf. 27,2), die bei den Seitentüren 38 cm hoch sind. Dieser Deckstein zeigt ein reich dekoriertes Profil, dessen unterste Zone aus einem lesbischen Kyma und einem Eierstab besteht. Darüber folgt ein Zahnschnitt, von dem ein Eierstab zu einer Hohlkehle überleitet, die mit einer Lotus-Palmettenreihe verziert ist. Über der Hohlkehle schließt sich eine Leiste an.

Die Türverdachung XVI.3-A.85.358 (Taf. 29,2), deren obere Ornamentbänder stark beschädigt sind, ist 47 cm hoch. An der Sichtseite des Blockes ist das untere Profil, das aus einem lesbischen Kyma, einem Eierstab, einer Lotus-Palmettenreihe, einem Zahnschnitt,

²⁴⁸ Zur Zuordnung der Türlaibungen der Seitentüren s. u. Steinkatalog u. 11. Türlaibungen

einem Perlstab und einer mit einer Lotus-Palmettenfolge verzierten Hohlkehle besteht, noch vorhanden.

b. Zuordnung

Die Türverdachungen der Türen 'Bs' und 'Ds' sind *in situ* erhalten. Die vor der Mitteltür gefundene Verdachung XVI.3-A.85.358 gehört mit Sicherheit zur Mitteltür 'Cs'. Sie fügt sich gut mit ihrem höheren und reicheren Profil in die übrige Dekoration der Mitteltür ein, die in der Symmetrieachse liegend, aufwendiger gestaltet wurde. Die Plazierung der Verdachungen XVI.1-A.67.283 und XVI.2-A.67.441 läßt sich nicht erschließen, da ihre Fundorte unbekannt sind. Sie können nur entweder der Tür 'As' oder der Tür 'Es' zugeordnet werden, da die Türverdachungen aller anderen Türen bekannt sind.

Türkonsolen

a. Beschreibung

(Taf. 30,1. 30,2)

An den *in situ* erhaltenen Seitentüren läßt sich die Konstruktion der Konsolen ablesen (Taf. 30,1). Bei der Tür 'As' sind die Quader der zweiten Wandschicht unten tief abgearbeitet, um die Konsole aufzunehmen. Die äußeren Ecken der Türverdachung haben ebenfalls an der Unterseite eine tiefe Einarbeitung zum Einsetzen der Konsole. An der inneren Seite sowie der Schauseite der Türkonsole ist der Zahnschnitt der Verdachung angearbeitet, während die oberen Profile über die Konsole hinweg gehen. Alle Konsolen sind an den Seiten in der häufig anzutreffenden Doppel-S-Volutenform ausgearbeitet. Die Sichtseite der Türkonsolen ist mit Palmetten verziert. Die Konsolen XVII.4-A.92.50 und XVII.8-A.50 (Taf. 30,2) hingegen tragen an der Sichtseite eine Nikefigur. Die Konsolen weisen zumeist im oberen Auflager ein Hebeloch auf. Zwei Klammerlöcher befinden sich nur im oberen Auflager der Konsole XVII.8-A.50. Die Breite der Konsolen beträgt ca. 28 cm. Sie sind 52 cm bis 79 cm hoch.

b. Zuordnung

Da die Türen nach ihrer Größe gestaffelt sind, lassen sich die Konsolen aufgrund ihrer unterschiedlichen Abmessungen kombiniert mit ihrer Versturzlage genau plazieren. Die höchsten Türkonsolen XVII.4-A.92.50 und XVII.8-A.50 mit Nikefigur, die vor der Mitteltür freigelegt wurden, sind der mittleren Tür 'Cs' zuzuordnen. Die südliche Konsole XVII.3-A.87.135 wurde bei der Tür 'Ds' gefunden. Ihre Höhe beträgt 69 cm. Demnach war sie an der Südseite der südlichen größeren Seitentür 'Ds' verbaut. Die Höhe der südlichen Konsole XVII.7-A.49, deren Fundort unbekannt ist, mißt 63 cm. Da die südliche Konsole XVII.3-A.87.135 der Seitentür 'Ds' bereits zugeordnet werden konnte und folglich die südliche Türkonsole der Seitentür 'Ds' schon gefunden ist, gehört die südliche Konsole XVII.7-A.49 demnach zu der nördlichen größeren Seitentür 'Bs'. Die niedrigsten Türkonsolen XVII.1-A.67.382 und XVII.2-A.67.459 können nur im Zusammenhang mit der südlichen kleineren Seitentür 'Es' angeordnet werden, da die Konsolen der nördlichen Tür 'As' *in situ* erhalten sind.

Sockel

a. Beschreibung

(Taf. 4,2. 31)

Zu beiden Seiten der Mitteltür befinden

sich jeweils vier symmetrisch angeordnete, mit figürlichen Reliefplatten verzierte Sockel für Säulenstellungen (Taf. 4,2). Die Sockel stehen auf einem einstufigen Unterbau, der sich ohne Unterbrechung unter der gesamten *scaenae frons* fortsetzt. Die Sockel sind - gemessen über dem Unterbau - 191 cm hoch und 252 cm bis 257 cm tief. Die beiden neben der Mittelachse sind - wie schon erwähnt - breiter als die anderen. Am Unterbau gemessen haben sie eine Breite von ca. 762 cm, die kleineren sind 450 bis 462 cm breit.

Da die Reliefplatten stellenweise weggebrochen sind, konnte der innere Aufbau der Sockel eindeutig abgelesen werden. Die Sockelverkleidung ist dem Rohbau aus großen Kalksteinquadern vorgesetzt und mit diesem durch Klammern sowie vereinzelt übergreifende Werkstücke der Marmorarchitektur verbunden. Über dem aus 45 cm hohen Marmorblöcken

zusammengesetzten Unterbau springt das Sockelfußprofil (Taf. 31,1), das an die 33 cm hohen Marmorblöcke angearbeitet ist, um ca. 7 cm zurück. Das Profil besteht aus einem 9,5 cm hohen Torus, der auf die 6,5 cm hohe Plinthe folgt, einer 2 cm hohen Leiste, einem 7,5 cm hohen Kyma, einem 2 cm hohen Rundstab und einer über 1 cm hohen Leiste mit einem weiteren Kyma, das 4 cm hoch ist. Alle Teile des Fußprofils sind unverziert. Darüber folgen die 127 cm hohen Friesplatten, auf denen mit Dionysos verbundene Bildthemen dargestellt sind²⁴⁹. Das Kopfprofil besteht aus einem 5,5 cm hohen lesbischen Kyma, einem über einer Leiste folgenden Perlstab, einem 7 cm hohen Eierstab und einer 10 cm hohen Hohlkehle, die mit einer Lotus-Palmettenreihe dekoriert ist. Das Profil endet mit einer 8,5 cm hohen Leiste. Sowohl das Sockelfußprofil als auch das Kopfprofil sind in den Säulenachsen in einer Breite von 80 cm verkröpft. Die Verkröpfung beträgt ca. 2 cm.

b. Zuordnung der Blöcke des Sockelkopfprofils

Das Sockelfußprofil und auch alle Reliefplatten sind *in situ* erhalten. Von dem Sockelkopfprofil sind außer den in ihrer originalen Lage aufgefundenen Werkstücken drei weitere Blöcke XX.1-A.87.111, XX.2-A.92.1 und XX.3-A.92.336 dokumentiert. Wie im Steinkatalog angegeben ist²⁵⁰, ließ sich ihre ursprüngliche Position aufgrund ihrer Fundlage und der Anpassung an die *in situ* erhaltenen Reste feststellen.

Postamentzone

a. Beschreibung

(Taf. 32,1)

Unter den Basen der Stützen befinden sich keine einzeln stehenden Postamente, sondern ein durchlaufendes Band, das als Postamentzone bezeichnet werden soll. Die Postamentzone springt über dem Kopfprofil des Sockels um ca. 22 cm zurück. Die Blöcke der Postamentzone sind 29 bis 33,5 cm hoch. Ihr Fußprofil, das aus einer 5 cm hohen Leiste und einem 6 cm hohen Kymation besteht (Taf. 32,1), ist 11 cm hoch. Der fein geglättete Schaft ist mit einem Anlauf um 1 cm zurückgesetzt. Er ist 11,5 cm hoch und wird von einem 10,5 cm hohen

²⁴⁹ Da J. İnan die Publikation des Dionysosfrieses übernommen hat, wird der Fries hier nicht weiter behandelt.

²⁵⁰ Zur Zuordnung des Sockelkopfprofils s. u. Steinkatalog u. 15. Werkstücke des Sockelkopfprofils.

Kopfprofil bekrönt. Über dem Ablauf ist ein 5 cm hohes Kyma angeordnet. Das Profil endet mit einer 5 cm hohen Leiste. Alle Teile der Profile sind unverziert.

Die Blöcke XXI.1-A.67.365, XXI.2-A.67.407, XXI.3-A.67.651, XXI.4-A.67.723, XXI.7-A.92.3 und XXI.10-A.92.17 weisen im oberen Auflager ein Dübelloch mit Gußkanal für die Säulenbasen auf. Im oberen Auflager des Blockes XXI.7-A.92.3 sind ein Hebeloch und ein Klammerloch erhalten.

b. Zuordnung

Die Lage der Blöcke XXI.5-A.87.49, XXI.6-A.87.53, XXI.7-A.92.3, XXI.8-A.92.12, XXI.9-A.92.15, XXI.13-A.92.38, XXI.14-A.92.108, XXI.15-A.92.335, XXI.16-A.92.812 im Versturz ist der Ausgangspunkt für ihre Zuordnung. Durch diese ist der ursprüngliche Versatzort dieser Bauglieder ungefähr zu lokalisieren. Aufgrund der Anpassung Bruch an Bruch zu den *in situ* erhaltenen Bauglieder der Postamentzone lassen sich die Werkstücke weitgehend sicher zuordnen. Da die Blöcke XXI.10-A.92.17, XXI.11-A.92.19 und XXI.12-A.92.21 fragmentarisch erhalten sind, konnten sie durch ihre Fundlage nur annähernd plaziert werden²⁵¹.

Im oberen Auflager der Blöcke XXI.1-A.67.365, XXI.2-A.67.407, XXI.3-A.67.651 und XXI.4-A.67.723, deren Fundort unbekannt ist, ist je ein Dübelloch erhalten. Daraus ergibt sich, daß sie in einer Säulenachse unter einer Säulenbasis gelegen haben müssen. Aufgrund ihrer Abmessungen passen die Blöcke XXI.1-A.67.365, XXI.2-A.67.407 gut in die Achsen XVIIIs und XIXs. Die Postamentblöcke XXI.3-A.67.651 und XXI.4-A.67.723 mit ihren Dübellöchern lassen sich den verbleibenden Achsen XVIIs oder XVIIIIs zuordnen.

Basen

a. Beschreibung

(Taf. 32,2. 33,1)

²⁵¹ Zur Zuordnung dieser Blöcke s. u. Steinkatalog u. 16. Blöcke der Postamentzone.

Während weder eine Säulenbasis noch eine Pfeilerbasis vollständig aufgefunden wurden, sind fast alle Pilasterbasen in einem guten Zustand *in situ* erhalten. Sie springen über der Postamentzone ca. 6 cm zurück. Die Grundfläche der Plinthen ist 109 bis 115 cm breit und 37 bis 53 cm tief, sie ist ca. 15 cm hoch. Die Gesamthöhe schwankt zwischen 42 und 48 cm.

Alle Basen entsprechen der attischen Normalform (Taf. 32,2): Über der Plinthe folgen ein 11 cm hoher Torus, ein 2,5 cm hohes Plättchen, ein 7,5 cm hoher Trochilus, ein weiteres 2,5 cm hohes Plättchen und der 9,5 cm hohe obere Torus. Das obere Auflager der Basen ist um 5 cm kleiner als der Durchmesser des unteren Torus. Sowohl der obere als auch der untere Torus der Basen und auch die Plinthe sind reich ornamentiert.

b. Zuordnung

Säulenbasen: Da die erhaltenen Fragmente der Säulenbasen keine Dübellöcher oder sonstige Ausarbeitungen aufweisen, gibt es keine technischen Hinweise auf die ursprünglichen Lage dieser Blöcke. Die genaue Platzierung konnte auch nicht durch die Ornamente an den Basen bestimmt werden, weil die Ornamente an den *in situ* erhaltenen Pilastern keine regelmäßige Anordnung zeigen. Auch aus der Zuordnung der Säulenbasen, die unten durch ihren Fundort plaziert wurden, geht hervor, daß die Pilasterbasen und mit ihnen die korrespondierenden Säulenbasen keine ähnlichen Ornamente tragen. Wie im Steinkatalog der Basen angegeben ist²⁵², konnten die Säulenbasisfragmente XXII.4-A.85.1207, XXII.5-A.87.71, XXII.6-A.92.28, XXII.7-A.92.141, XXII.8-A.92.179 und XXII.9-A.92.202 aufgrund ihres Fundortes nur näherungsweise zugeordnet werden. Die Zuordnung der Säulenbasen XXII.1-A.67.783, XXII.2-A.67.784 und XXII.3-A.67.785, deren Fundort unbekannt ist, läßt sich nicht erschließen.

Pfeilerbasen: Zwei der vier Pfeilerbasen (XXII.10-A.51 und XXII.11-A.52), die als erste Stützen am nördlichen und südlichen Ende des ersten Fassadengeschosses liegen, wurden in ihrer ursprünglichen Lage aufgefunden.

²⁵² Zur Zuordnung der Säulenbasen s. u. Steinkatalog u. 17.a. Säulenbasen.

Pilasterbasen: Außer den Pilasterbasen der Achsen VIIIs und XIIs sind alle anderen *in situ* erhalten²⁵³. Die Pilasterbasis XXII.12-A.88.225, die bei der Achse VIIIs ausgegraben wurde, stand folglich in der Achse VIIIs. Da die Pilasterbasis XXII.13-A.92.514 nahe der Achse XIIs gefunden wurde, ist sie der Achse XIIs zuzuordnen.

Stützen

a. Beschreibung der Säulen

Die Säulen sind durch fünfzehn Schaftteile dokumentiert, die jedoch alle gebrochen sind. Neun Teile stammen von oberen Säulenschäften, die Stücke XXIII.1-A.67.7, XXIII.4-A.67.110, XXIII.5-A.67.184, XXIII.8-A.85.912, XXIII.11-A.86.14, XXIII.13-A.87.77, XXIII.15-A.88.23 und XXIII.16-A.88.183; XXIII.10-A.85.1142, XXIII.12-A.87.50 und XXIII.14-A.88.1 sind Teile von unteren Säulenschäften; XXIII.2-A.67.22, XXIII.3-A.67.85, XXIII.6-A.85.767, XXIII.7-A.85.774 und XXIII.9-A.85.1106 sind weitere Säulenschaftfragmente. Die unkannelierten, monolithischen Säulen sind sorgfältig geglättet. Der obere Schaftdurchmesser beträgt 65,1 bis 70,1 cm, die Durchmesser differieren also um maximal 5 cm. Das Kopfprofil der Säulen ist aus Säulenablauf, einer Leiste und einem Rundstab geformt. Die erhaltenen unteren Säulenschäfte, die kein Fußprofil aufweisen, haben einen unteren Durchmesser von ca. 77,5 cm. Alle Säulen weisen in den Auflagern zentrale Dübellöcher auf. Obwohl kein Säulenschaft des ersten Geschosses vollständig gefunden wurde, kann die Höhe der Säulenschäfte mit Hilfe des *in situ* erhaltenen Gebälkes am Nordende der Fassade sicher rekonstruiert werden. Die Höhe zwischen der unteren Kante des *in situ* erhaltenen Architraves und der oberen Kante der Pilasterbasis, die am Nordende der *scaenae frons* in ihrer ehemaligen Lage gefunden wurde, beträgt 663 cm. Die Säulenkapitelle des ersten Geschosses sind durchschnittlich 83 cm hoch. Für die Säulenschäfte verbleibt demnach eine Höhe von 580 cm. Die Säule XXIII.13-A.87.77 ist in 512 cm Höhe gebrochen; sie ist damit das am besten erhaltene Exemplar. Sie verjüngt sich nach oben von einem Durchmesser von 75,1 cm in einer Höhe von 70 cm, auf 75 cm Durchmesser bei einer Höhe von 190 cm, auf 74 cm Durchmesser bei einer Höhe von 266 cm und auf 66,6 cm

²⁵³ Zur Zuordnung der Pilasterbasen s. u. Steinkatalog u. 17.c. Pilasterbasen.

Durchmesser bei einer Höhe von 565 cm. Daraus geht hervor, daß die Säulenschäfte des ersten Geschosses mit einer geringen Entasis gearbeitet sind.

b. Zuordnung der Säulen

Die Zuordnung der erhaltenen Säulen bereitet Probleme. Die Dübellöcher sind sowohl in den beiden erhaltenen unteren Säulenschäften als auch den geringen Resten der Basen im Mittelpunkt angebracht, die Platzierung der einzelnen Säulen läßt sich daraus nicht erschließen. Als erster Anhaltspunkt für die Verteilung der Säulen dient die Fundlage. Die unterschiedlichen Durchmesser der Säulen²⁵⁴ geben einen weiteren Hinweis auf ihre Zuordnung. Die Durchmesser der erhaltenen oberen Säulenteile des ersten Geschosses weichen um 5 cm voneinander ab²⁵⁵. Aus der Zuordnung der durch ihre Fundlage bekannten oberen Säulenschäfte ergibt sich, daß die Durchmesser der Säulen von den Fassadenenden zur Mitte hin zunehmen. Das bedeutet, daß die dickeren Säulen in der Mitte der *scaenae frons* standen, während die dünneren Säulen das Ende der Fassade einnahmen. Aufgrund dieses Ergebnisses können die Säulen nach der Größe ihres Durchmessers plaziert werden.

Der ursprüngliche Versatzort der Säulen XXIII.6-A.85.767, XXIII.7-A.85.774, XXIII.8-A.85.912, XXIII.11-A.86.14, XXIII.12-A.87.50, XXIII.13-A.87.77, XXIII.14-A.88.1, XXIII.15-A.88.23 und XXIII.16-A.88.183 kann durch ihre Lage im Versturz rekonstruiert werden²⁵⁶.

Der Fundort der im Jahre 1966 geborgenen Säulen XXIII.4-A.67.110 und XXIII.5-A.67.184 ist unbekannt²⁵⁷, läßt sich aber im Süden der Fassade lokalisieren, weil bei der Ausgrabung 1966 nur der südliche Teil der Fassade ausgegraben wurde. Die Säule XXIII.4-A.67.110 hat einen oberen Durchmesser von 70 cm. Im Süden der Fassade ließ sich die Säule XXIII.15-A.88.23 mit ihrem Durchmesser von 67,6 cm aufgrund ihrer Fundlage der zweiten Achse (Achse XIIIa), südlich der Symmetrieachse, zuordnen. Da die Säule XXIII.4-A.67.110 dicker

²⁵⁴ Zur Deutung der unterschiedlich dimensionierten Säulen s. u. VI. Entwurf u. 4. Übersteigerung der perspektivischen Wirkung.

²⁵⁵ Aufgrund dieser unterschiedlichen Durchmesser können die Säulen auch eine unterschiedliche Länge und Verjüngung gehabt haben. Da aber bisher keine Säule zu ihrer ganzen Länge zusammengesetzt werden konnte, konnten die unterschiedlichen Proportionen der Säulen mit Ausnahme ihres Durchmessers nicht näher untersucht werden.

²⁵⁶ Zur Zuordnung dieser Säulen s. u. Steinkatalog u. 18.a. Säulen.

²⁵⁷ Zur Ausgrabung im Jahr 1966 s. o. I. Einleitung und Zielsetzung u. 1.2. Ausgrabungen.

als die Säule XXIII.15-A.88.23 ist, sollte sie näher zur Symmetrieachse gestanden haben. So läßt sich die Säule XXIII.4-A.67.110 der ersten Achse (Achse XIIs) südlich der Symmetrieachse zuordnen.

Dieselbe Argumentation kann für die Zuordnung der Säule XXIII.5-A.67.184 durchgeführt werden. Die Säule XXIII.11-A.86.14, deren oberer Durchmesser 66,9 cm beträgt, wurde durch ihren Fundort der Achse XVIIIs (der fünften Achse südlich der Symmetrieachse) zugeordnet. Die Säule XXIII.5-A.67.184 mit einem oberen Durchmesser von 66,6 cm muß weiter von der Symmetrieachse entfernt gestanden haben als die Säule XXIII.11-A.86.14. Demnach läßt sich die Säule XXIII.5-A.67.184 in die Achse XVIIIIs (die sechste Achse südlich der Symmetrieachse) plazieren.

c. Beschreibung und Zuordnung der Pfeiler und Pilaster

(Taf. 33,2-36,2; Abb. 23)

Aus der Zuordnung der Architrave geht hervor, daß an beiden Enden der Bühnenfassade im ersten Geschoß je ein detachiertes Gebälk lag²⁵⁸. Dieses Gebälk, das bis an die Cavea heranreichte, war länger als die übrigen Gebälkblöcke gearbeitet. Hieraus folgt, daß dieses lange Gebälk durch zwei Stützen getragen worden sein muß. Während eine dieser Stützen auf dem Sockel des ersten Geschosses stand, wurde die andere auf der Cavea errichtet. Die Architektur der Fassade ist dort, wo die Stützen dieses detachierten Gebälkes standen, so weit erhalten, daß die Ausbildung dieser Stützen abzulesen ist. Da an beiden Enden des ersten Geschosses je eine freistehende Pfeilerbasis auf einem Sockel aufgefunden wurde, muß je ein Pfeiler als erste Stütze der symmetrischen Fronten des ersten Geschosses auf einem Sockel gestanden haben. Alle vier Seiten dieses Pfeilers müssen sichtbar gewesen sein.

Vor dem Eingang des vorspringenden Nebenraums des ersten Geschosses befindet sich je ein Sockel mit Pilasterbasis. Der Sockel grenzt im Westen an die Parodoswand an, an der die Versatzspuren des Pilasters bis zum Niveau der 18. Stufe der Cavea erhalten sind. An dieser Stelle springt die Parodoswand um die Breite des Pilasters zurück und läuft nach oben weiter. Auf diese Weise wurde bei der 18. Stufe der Cavea ein quadratischer Platz für die zweite

²⁵⁸ s. u. in diesem Kapitel u. Architrave und Friese des ersten Geschosses.

Stütze des langen Gebälkes geschaffen. Diese Stütze stand an der Ostseite in Verbindung mit dem Pilaster und schloß auf einer Seite an die Paradoswand an. Da einerseits der rechteckige Pilaster nur mit einer rechteckigen Stütze verbunden werden kann, andererseits ein quadratischer Platz in der Paradoswand bei der 18. Stufe der Cavea für die zweite Stütze des langen Gebälkes erhalten ist, kann nur ein quadratischer Pfeiler an dieser Stelle gestanden haben. Die Höhe von der 18. Stufe der Cavea bis zu den Kapitellen des ersten Geschosses beträgt 380 cm. Daraus kann die Höhe des Pfeilers mit 380 cm sicher erschlossen werden.

Pfeiler: Beide Sockel der frei stehenden Pfeiler des ersten Geschosses wurden aufgefunden, die Werkstücke XXIII.19-A.85.879 (Taf. 33,2–34,2) und XXIII.17-A.67.161. Der Pfeiler XXIII.17-A.67.161 konnte aus drei Bruchstücken zu einer Höhe von 504 cm zusammengesetzt werden. Der untere Teil dieses Pfeilers ist abgebrochen. Er ist oben 68 cm breit und 63 cm tief. Im oberen Auflager des Pfeilers ist ein Dübelloch mit Gußkanal eingemeißelt. Er hat ein 11 cm hohes Kopfprofil, das aus dem Pfeilerablauf, einer Leiste und einem Rundstab geformt ist. Drei Seiten des Pfeilers XXII.17-A.67.161 zeigen ein figürliches Relief, die ornamentlose Ostseite ist sorgfältig geglättet und gewölbt. Ein Eierstab bildet den Rahmen der Südseite, das Bildfeld an der West- und Nordseite ist hingegen von einem lesbischen Kyma gerahmt, die Pfeilerfüllungen tragen doppelläufige Ranken²⁵⁹. Im oberen Teil der Südseite ist eine Frauenbüste mit Mondsicheln über den Schultern und einer nackten, kleinen Figur unter der Büste dargestellt. Am oberen Ende der Westseite erscheint das Idol der Artemis von Perge²⁶⁰. Trotz der starken Zerstörung der Nordseite erkennt man noch, daß kleine figürliche Darstellungen zwischen den Ranken angebracht sind.

Die Höhe des unteren Pfeilerteils XXIII.19-A.85.879 beträgt 380 cm. Er ist unten 76 cm breit und 73 cm tief. Die Pfeiler verjüngen sich nach oben um 8 cm. Das gesamte Dekorationsschema des Pfeilers XXIII.17-A.67.161 wiederholt sich am Pfeiler XXIII.19-A.85.879. Das Ornament der Nordseite, die mit der Südseite des Pfeilers XXIII.17-A.67.161 korrespondiert, ist unfertig geblieben. Da der obere Teil nicht erhalten ist, bleibt offen, ob sich auf dem oberen Ende des Pfeilers XXIII.19-A.85.879 ein figürliches Relief befunden hat oder nicht.

²⁵⁹ Zur Terminologie der Pfeilerornamentik A. Schmidt-Colinet, Das Tempelgrab Nr. 36 in Palmyra, DaF 2 (1992) 77 ff.; s. auch M. Mathea-Förtsch, Römische Rankenpfeiler und –pilaster (1999).

²⁶⁰ vgl. S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/1970, 291 ff.

Bei der Ausgrabung 1985 wurde der Pfeiler XXIII.19-A.85.879 so aufgefunden, daß er nur gering aus seiner ehemaligen Lage aus der Achse IIIs verschoben nach vorne umgestürzt war. Wenn auch der Pfeiler nicht mehr an seinem originalen Versatzort steht²⁶¹, konnte seine ursprüngliche Position in der Achse IIIs durch die Fundsituation eindeutig bestimmt werden. Hieraus ist zu folgern, daß der Pfeiler XXIII.17-A.67.161, der das spiegelbildliche Gegenstück des Pfeilers XXIII.19-A.85.879 ist, zur Achse XXs gehört.

Nur einer der beiden auf der Cavea errichteten Pfeiler ist erhalten. Drei Seiten des Pfeilers XXIII.18-A.67.200 sind ausgearbeitet, die Südseite schließt an die Paradosmauer an (Taf. 35,1. 35,2; Abb. 23). Die Nordseite des Pfeilers XXIII.17-A.67.200 ist mit einer weiblichen Figur dekoriert. Das Bildfeld der Westseite besitzt keine Ornamentfüllung, es ist in der Höhe von 302 cm von einem lesbischen Kyma gerahmt. Den Rahmen der mit doppelläufigen Ranken ornamentierten Ostseite bildet ebenfalls ein lesbisches Kyma, es setzt sich nach unten bruchlos fort. Der obere Teil der Ostseite trägt wiederum das Idol der Artemis von Perge, von der jedoch nur eine Hälfte erhalten geblieben ist. Der Pfeiler wurde aus zwei Bruchstücken zu seiner ursprünglichen Höhe von 380 cm zusammengesetzt. Er ist 89 cm tief, unten 80 cm breit und verjüngt sich nach oben auf 73 cm. Im oberen Auflager sind zwei Hebelöcher und ein rundes Dübelloch eingearbeitet. An den Sichtseiten ist das kleine Abschlußprofil, bestehend aus Leiste und Rundstab noch vorhanden.

Da die Südseite des Pfeilers XXIII.18-A.67.200 als Anschlußfläche gearbeitet ist, läßt sich dieser Pfeiler nur dem südlichen Ende der Fassade, der Achse XXs, zuordnen.

Pilaster: Pilasterfragmente mit Rankenornamenten sind mit Ausnahme der Wandpilaster durch drei Blöcke dokumentiert (Taf. 36,1. 36,2), die jedoch alle gebrochen sind. Sie gehören alle zu den Pilastern, die in Verbindung mit dem auf der Cavea stehenden Pfeiler des ersten Geschosses standen. Sie sind 56 bis 60 cm breit und 33 bis 37 cm tief. Der Pilaster XXIII.22-A.85.685, der aus zwei Bruchstücken zu einer Höhe von 165 cm rekonstruiert werden konnte, stammt von einem unteren Pilasterteil. Die Rückseite der Pilaster ist mit *Anathyrose* als Anschlußfläche ausgebildet. Die von einem lesbischen Kyma gerahmten Pilasterfüllungen zeigen an den Schmalseiten einläufige Ranken, an der Sichtseite doppelläufige Ranken.

²⁶¹ Da das untere Auflager des Pfeilers stark beschädigt war, konnte dieser nicht wieder aufgerichtet werden.

Da der Pilaster XXIII.22-A.85.685 im Bereich der Achse IIIs ausgegraben wurde, läßt er sich mit Sicherheit auf den Pilastersockel in der Achse IIIs plazieren. Die Fundlage der Pilaster XXIII.20-A.67.506 und XXIII.21-A.67.512 ist unbekannt. Da an ihnen kein technischer Hinweis für ihre Zuordnung erhalten ist, läßt sich die Plazierung dieser Pilaster nicht erschließen.

Kapitelle

a. Beschreibung

(Taf. 37,1-38,2; Abb. 24)

Die Kapitelle der Säulen als auch der Pilaster sind in korinthischer Ordnung gefertigt (Taf. 37,1-38,2; Abb. 24). Zwei Reihen von acht Akanthusblättern umgeben den Kalathos. Dicht angeordnete Kranzblätter bleiben so voneinander getrennt, daß der Kalathos zwischen ihnen sichtbar bleibt. Die Hochblätter sind meist nicht bis zur Kapitellbasis ausgeführt. Kranz- und Hochblätter nehmen gemeinsam mehr als die Hälfte der Kalathoshöhe ein. Unmittelbar über dem Hochblatt sitzt der Kelch des Stützblattes. Dem Hüllkelch entwachsen die Helices und Voluten, die meist mit einer gekehlten Canalis versehen sind. Der Kalathos tritt in der Volutenzone kräftig hervor. Während die Helices steil zur Unterkante der Kalathoslippe führen, streben die Voluten in einem weiten Bogen zu den Abakusecken empor. Über der geraden Kalathoslippe liegt der Abakus, der aus einer ornamentierten Kehle und einem Wulst besteht.

Die Säulenkapitelle haben einen unteren Durchmesser von 61 bis 67 cm und einen oberen Durchmesser von 80 bis 85 cm. Die Höhe der Säulenkapitelle beträgt 75 bis 81 cm. Im oberen Auflager ist meist ein Hebeloch eingearbeitet, im unteren Auflager ist im Mittelpunkt ein Dübelloch gefertigt. Das untere Auflager der Pilasterkapitelle ist 25 bis 35 cm tief und 57 bis 70 cm breit, ihre Höhe schwankt zwischen 77 und 86 cm. Das obere Auflager weist ein Hebeloch und zwei Klammerlöcher auf, die zur rückwärtigen östlichen Anschlußfläche hinführen.

Die bisher beschriebenen Kapitelle bestehen aus prokonnesischem Marmor. Außer diesen sind drei Säulenkapitelle aus Kalkstein (XXIV.31-A.67.164, XXIV.32-A.88.94 und

XXIV.33-A.92.191) erhalten (Taf. 39,1), die sich aufgrund ihrer Dimensionen nur dem ersten Geschosß zuordnen lassen. Ihr oberer Durchmesser beträgt ca. 75 cm, der untere Durchmesser 67 cm, sie sind 80 cm hoch. Alle erhaltenen Säulenkapitelle aus Kalkstein sind stark beschädigt, nur die erste Reihe der Akanthusblätter ist erhalten.

Von den Pfeilerkapitellen des ersten Geschosses wurde drei Exemplar (XXIV.28-A.67.187, XXIV.29-A.67.329 und XXIV.30-A.85.584) (Taf. 38,1. 38,2) aufgefunden. Sowohl XXIV.30-A.85.584 als auch XXIV.29-A.67.329 ist auf drei Seiten ausgearbeitet. Ein in das Mauerwerk einbindender Stumpf ist im Norden des Kapitells XXIV.30-A.85.584 angearbeitet, der Stumpf des Pfeilerkapitells XXIV.29-A.67.329 ist hingegen abgebrochen. Das Pfeilerkapitell XXIV.30-A.85.584 hat eine Breite von 123 cm und eine Tiefe von 92 cm. Seine Höhe beträgt 78,5 cm. Das Pfeilerkapitell XXIV.29-A.67.329 ist 88 cm breit und 80,5 cm hoch. Das Pfeilerkapitell XXIV.28-A.67.187, das auf vier Seite verziert ist, hat eine Breite von 90 cm und eine Tiefe von 87 cm, es ist 83 cm hoch.

b. Zuordnung

Säulenkapitelle: Da die Säulenkapitelle keine Verbindung mit den Architraven durch Dübellöcher oder sonstige Ausarbeitungen hatten, läßt sich die Plazierung der einzelnen Säulenkapitelle so nicht erschließen. Aufschluß über die Zuordnung der Säulenkapitelle ist vor allem aus dem Fundort zu gewinnen. Ebenso sollen aber auch die Möglichkeiten untersucht werden, die Kapitelle den Säulenschäften zuzuordnen.

Das Säulenkapitell XXIV.3-A.92.767 wurde auf dem Sockel zwischen den Achsen XIXs und XXs aufgefunden. Da die Achse XXs ein Pfeilerkapitell erfordert, läßt sich das Kapitell nur der Achse XIXs zuordnen.

Das im Norden der Mitteltür freigelegte Kapitell XXIV.13-A.92.513 läßt sich in der Achse XIIs plazieren. Die der Achse XIIs zugeordnete Säule XXIII.1-A.67.7 besitzt kein Kopfprofil und keine Versatzspuren. Es kann daraus also nicht geschlossen werden, ob diese beiden Bauteile aneinander passen, andererseits gibt es kein Gegenargument.

Aufgrund des Fundortes läßt sich Kapitell XXIV.12-A.92.127 in der Achse XIIIs anordnen. Da nur etwa die Hälfte des Kapitells erhalten ist, konnte seine Zusammengehörigkeit mit der Säule XXIII.4-A.67.110, die der Achse XIIIs zugeordnet wurde, durch Abmessungen oder sonstige technische Eigenschaften nicht kontrolliert werden.

Säulenkapitell XXIV.9-A.88.212 kam bei der Freilegung südlich der Nische 'a' zwischen den Achsen VIIIs und Xs zutage. Die Säule XXIII.16-A.88.183 wurde der Achse VIIIs zugeordnet. Das Kapitell läßt sich mit seinem unteren Durchmesser von 64 cm gut mit der Säule kombinieren, die einen oberen Durchmesser von 65,1 cm hat.

Wegen seiner Fundlage läßt sich das Kapitell XXIV.11-A.92.104 der Achse XIIIIs zuordnen. Das Kapitell hat einen unteren Durchmesser von 61 cm. Die Säule XXIII.15-A.88.23, die in der Achse XIIIIs plaziert werden konnte, hat hingegen einen oberen Durchmesser von 67,6 cm. Sie passen somit nicht übereinander, ihre ursprüngliche Position ist nicht feststellbar.

Die Säulenkapitelle aus Kalkstein, XXIV.32-A.88.94 und XXIV.33-A.92.191, konnten aufgrund ihrer Fundlage den Achsen VIIIs und IXs zugeordnet werden.

Die Zuordnung der Kapitelle, deren Fundort unbekannt ist, resultiert probeweise aus folgenden Überlegungen: Die Fundorte der übrigen erhaltenen Bauglieder, die 1966 ausgegraben wurden, sind nicht überliefert. Da sie im Jahr 1966 in der Südhälfte des Theaters zutage kamen, können diese Bauglieder auch diesem Teil der *scaenae frons* zugeordnet werden. Der obere Durchmesser der Säule XXIII.5-A.67.184, die über der Achse XVIIIs plaziert werden konnte, beträgt 66 cm. Das Kapitell XXIV.4-A.67.299 mit einem unteren Durchmesser von 64 cm läßt sich folglich wohl der Säule XXIII.5-A.67.184 zuordnen. Ähnlich kann das Säulenkapitell XXIV.2-A.67.51, dessen unterer Durchmesser 67 cm mißt, mit der in der Achse XVIIIs stehenden Säule XXIII.11-A.86.14 mit einem oberen Durchmesser von 66,9 cm kombiniert werden. Da die Säulenkapitelle XXIV.1-A.67.50 und XXIV.6-A.67.687 beide unten gebrochen sind, ist ihr unterer Durchmesser unbekannt. Diese Kapitelle können aber nur über den Achsen XVIs oder XVIIs angeordnet werden, denn alle anderen Achsen im Süden des ersten Geschosses sind schon mit Kapitellen versehen.

Nach der Zuordnung der Kapitelle zur Südseite soll versucht werden, die anderen erhaltenen Kapitelle (XXIV.5-A.85.1280, XXIV.7-A.85.996, XXIV.8-A.85.1140 und XXIV.14-A.70),

deren genaue Fundlage unbekannt ist²⁶², im Norden des Theaters anzuordnen. Der einzige Säulenschaft mit oberem Ende XXIII.8-A.85.912, der im Norden plaziert werden konnte, hat einen oberen Durchmesser von 68,3 cm. Die Kapitelle XXIV.5-A.85.1280 und XXIV.7-A.85.996, deren unterer Durchmesser 59 bis 64 cm beträgt und die Kapitellfragmente XXIV.8-A.85.1140 und XXIV.14-A.70, deren unterer Durchmesser unbekannt ist, lassen sich der Säule XXIII.8-A.85.912 nicht zuordnen, da die Durchmesser der Säulen und der Säulenkapitelle zu stark differieren. Da jedoch die Durchmesser der Säulen von den Enden der Fassade zur Mitte hin zunehmen²⁶³, können die dickeren Kapitelle nur in der Mitte gestanden haben. Unter dieser Voraussetzung wurde vorgeschlagen, diese Kapitelle ihrem Durchmesser folgend von Norden bis zur Mitte der Fassade anzuordnen²⁶⁴.

Pilasterkapitelle: Die Pilasterkapitelle, die über den Wandpilastern lagen, waren mit den Quadern der Skenewand durch Klammern verbunden. Da aber die Skenewand zum größten Teil nicht mehr erhalten ist, läßt sich die Zuordnung der Pilasterkapitelle so nicht mehr erschließen. Deswegen konnten nur die Pilasterkapitelle XXIV.22-A.85.1609, XXIV.23-A.87.35, XXIV.24-A.87.36, XXIV.25-A.87.84, XXIV.26-A.87.126 und XXIV.27-A.88.35, deren Fundlage bekannt ist, annäherungsweise zugeordnet werden²⁶⁵. Für die Plazierung der Pilasterkapitelle XXIV.15-A.67.191, XXIV.16-A.67.327, XXIV.17-A.67.351, XXIV.18-A.67.458 und XXIV.19-A.67.673, die im Jahr 1966 ausgegraben wurden, kann lediglich generell angenommen werden, daß sie zu dem südlichen Teil der Fassade gehören.

Pfeilerkapitelle: Im Gegensatz zu den Säulen- und Pilasterkapitellen konnte die Lage der erhaltenen Pfeilerkapitelle aufgrund ihrer Form und des Fundortes exakt bestimmt werden. Das Pfeilerkapitell XXIV.30-A.85.584 wurde bei der Achse IIIs freigelegt. Da das Kapitell nur auf drei Seiten verziert ist, gibt es nur eine Plazierungsmöglichkeit: Über dem an die Mauer anschließenden Pfeiler, der allerdings nicht erhalten ist (Achse IIIs). Das Kapitell XXIV.29-A.67.329, das spiegelbildliche Gegenstück des Kapitells XXIV.30-A.85.584, muß demnach zur Achse XXs gehören. Das Pfeilerkapitell XXIV.28-A.67.187, das auf vier Seiten ornamentiert ist, lag folglich über einem freistehenden Pfeiler. Das obere Auflager der beiden

²⁶² Obwohl sie bei der Ausgrabung des Jahres 1985 freigelegt wurden, konnte ihr Fundort auf den Steinlagepläne von 1985 nicht gefunden werden.

²⁶³ Zur Deutung der unterschiedlich dimensionierten Säulenkapitelle s. u. VI. Entwurf u. 4. Übersteigerung der perspektivischen Wirkung; s. o. auch in diesem Kapitel u. die Zuordnung der Säulen des ersten Geschosses.

²⁶⁴ Zur Zuordnung dieser Kapitelle s. u. Steinkatalog u. 19.a. Säulenkapitelle.

²⁶⁵ Zur Zuordnung dieser Kapitelle s. u. Steinkatalog u. 19.b. Pilasterkapitelle.

freistehenden Pfeiler ist nicht vollständig erhalten. Daraus ist also nicht zu schließen, ob das Kapitell zur Achse IIIs oder XXs gehört.

Architrave und Friese

(Beil. 9; Taf. 39,2-43,2; Abb. 25)

a. Beschreibung

Der Architrav des ersten Geschosses ist mit dem darüber liegenden Fries in einem Block gearbeitet. Der Architrav weist drei Faszien auf (Taf. 39,2. 41,2. 42,2), die durch einen Perlstab getrennt sind²⁶⁶, und besitzt einen dreigliedrigen Abschluß mit Perlstab, Eierstab und Palmettenreihe an der Hohlkehle. Das Profil endet mit einer glatten Leiste. Der gewölbte Fries ist mit einer üppigen Akanthusranke besetzt, die von Erosen, die sich mit Tieren abwechseln, bevölkert ist. Bekrönt wird er mit einem Perlstab und einem Eierstab und er wird von einer Leiste abgeschlossen. Die Unterseiten sämtlicher freilaufender Architrave sind mit drei parallel laufenden Soffittenbändern geschmückt, die mit verschiedenen Dekorationsmotiven, z.B. Mäander, Svastikamäander, Lorbeerblätter, Rosettenranken, Weinranken, Rosettenstäbe, Akanthusranken²⁶⁷, verziert sind. Die Mittelfelder sind an beiden Seiten von kleinen Halbkreisen abgeschlossen und mit einem lesbischen Kyma eingefäßt. Die langrechteckigen Seitenfelder sind ornamentlos gerahmt.

b. Architrave der Tabernakel

Die Architrave des ersten Fassadengeschosses gliedern sich im Zusammenhang mit dem architektonischen Aufbau der Tabernakel in vier Gruppen. Die Seitenarchitrave bilden zwischen den Wandstücken, an denen sich die Wandarchitrave mit Fries befinden, senkrecht vorspringend die Seiten der Tabernakel, deren Vorderseite die Frontarchitrave einnehmen. An der Rückwand liegen innerhalb der Tabernakel die Wandarchitrave ohne Fries. Außer den

²⁶⁶ XXV.1-A.67.27 und XXV.12-A.67.151 unterscheiden sich durch ihre zweite Faszie, die durch eine Kordel getrennt ist.

²⁶⁷ Zur Terminologie s. Schmidt-Colinet a. O. 81 ff.

Architraven der Tabernakel sind noch weitere Architrave erhalten, die zu einem detachierten Gebälk gehören und sich in ihrer Gestaltung so unterscheiden, wie unten beschrieben wird.

Frontarchitrave: Der Frontarchitrav ist auf drei Seiten ornamentiert (Taf. 39,2). Die Rückseite hat an den beiden Enden zwei 105 cm breite Anschlußflächen für die Seitenarchitrave (Taf. 40,1. 40,2). Die Hälfte der Anschlußflächen ist im rechten Winkel zur Sichtseite gearbeitet, die andere Hälfte zur Innenseite der Tabernakel hin in einem Winkel von 45°. Drei Faszien, die durch einen Perlstab getrennt sind, zieren die Rückseite des Frontarchitravs, dessen Kopfprofil aus einem Perlstab, einem Eierstab und einer Hohlkehle mit Palmettenreihe besteht. Über diesem Profil bildet ein tiefer Rücksprung ein ca. 30 cm tiefes Auflager für die Kassettendecke. Der Frontarchitrav, der durch neun Blöcke dokumentiert wird, hat eine Höhe von 103 bis 105 cm. Von dieser Höhe entfallen ca. 59 cm auf den Architrav und 45 cm auf den Fries. Er ist 102 bis 107 cm tief - gemessen am oberen Auflager unter Einschluß des Kassettenaufagers. Im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Achsweiten der Tabernakel differieren die Blöcke in ihrer Breite. Sie sind 397 bis 439 m breit. Zusätzlich zu den Stoßflächen für die Seitenarchitrave weist das Oberlager jeweils zwei Klammerlöcher auf, die im rechten Winkel zu den Anschlußkanten stehen.

Seitenarchitrave: Die Sichtseiten der zur Front rechtwinklig laufenden seitlichen Architrave sind in einer Breite von ca. 140 cm verziert (Taf. 41,2; Abb. 25). Darauf folgt die Einarbeitung für die Wandarchitrave. Die in das Mauerwerk einbindenden Stümpfe sind jeweils im Osten des Seitenarchitravs angearbeitet. Die Blöcke sind an der Rückseite den Frontarchitraven entsprechend ausgearbeitet. Innerhalb der Tabernakel weisen die Seitenarchitrave rückwärtig eine Einarbeitung für den Wandarchitrav auf. Die vorderen, westlichen Anschlußflächen sind anpassend an die dazugehörigen Frontarchitrave gearbeitet. Ihre Höhe mißt 103 bis 105 cm. Sie sind 102 bis 109,5 cm tief - gemessen am oberen Auflager einschließlich Kassettengerüst - und 298 bis 335 cm breit. Im oberen Auflager sind jeweils zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin eingemeißelt.

Wandarchitrave mit Fries: Die Wandarchitrave mit Fries waren in der Breite des Wandabschnitts zwischen den Tabernakeln in die Rückwand der *scaenae frons* eingemauert (Taf. 42,1). Die Blöcke haben an beiden Seiten eine dem Seitenarchitrav entsprechende Ausarbeitung. Ihre Höhe beträgt 103 bis 105 cm. Sie sind 33 bis 56 cm tief und 210 bis 228

cm breit. Nur der Wandarchitrav des Mitteljoches hat eine davon abweichende Breite von 404 cm. Das obere Auflager zeigt je ein Klammerloch zu den Anschlußflächen.

Wandarchitrave ohne Fries: An der Rückwand innerhalb der Tabernakel befanden sich Wandarchitrave ohne Fries, die gegen die auskragenden Seitenarchitrave laufen. Von den Wandarchitraven ohne Fries des ersten Geschosses sind nur zwei Blöcke erhalten, die 56,5 bis 59 cm hoch und 32,5 bis 54 cm tief sind. Sie zeigen an der Vorder- oder Westseite drei Faszien und ein krönendes Kopfprofil, welches mit der Rückseite der Seiten- und Frontarchitrave übereinstimmt.

c. Zuordnung der Architrave der Tabernakel

Aus der Zuordnung der Architrave, die nachfolgend diskutiert wird, geht hervor, daß die Gebälke des ersten Geschosses nicht über den Sockeln sondern über den Türen lagen und daß die Achsweite der Frontarchitrave um 6 cm kleiner sind als die Säulenachsen. Aus den *in situ* vorhandenen Wandpilastern des ersten Geschosses ergaben sich die Breiten der Säulenachsen, d.h. die Säulenachsen der Fassade wurden an der Wandebene vermessen. Bei der zeichnerischen Aufnahme der *in situ* erhaltenen Sockel des ersten Geschosses konnte beobachtet werden, daß die Breiten der Sockel sich von Westen nach Osten (d.h. zur Rückwand der *scaenae frons* hin) um 6 cm verengen²⁶⁸. Im Gegensatz zu den Sockeln verbreitern sich die über den Türen liegenden Gebälke um 6 cm zur Rückwand der *scaenae frons* hin. Aus diesem Grund unterscheiden sich die Achsweiten der Frontarchitrave von den an der Rückwand ermittelten Säulenachsen um 6 cm.

Frontarchitrave: Der Achsabstand über den größeren Seitentüren 'Bs' und 'Ds' ist breiter als der der anderen Achsen. Der Achsabstand über der Tür 'Bs' - zwischen den Achsen VI und VII - beträgt 351,5 cm. Der Architravblock XXV.4-A.85.546, der aus zwei Bruchstücken zu seiner ursprünglichen Breite zusammengefügt werden konnte, wurde vor der Tür 'Bs' gefunden. Seine Gesamtbreite misst am oberen Auflager 439 cm, die Achsweite 346 cm. Er paßt auf das Joch zwischen den Achsen VIs und VIIs, lag also über der Tür 'Bs'.

²⁶⁸ Zur Deutung der Verbreiterung der Sockel s. u. VI. Entwurf u. 5. Optische Korrekturen der Fassade.

Der Architrav XXV.2-A.67.55 ist nur mit seinem oberen Auflager erhalten. Die Fundlage des Blockes ist unbekannt. Im oberen Auflager befinden sich zwei Hebelöcher, deren Mittelachsen 203 und 256 cm von der Nordkante entfernt liegen. Die Mittelachse zwischen den beiden Hebelöchern ist gleichzusetzen mit der Mittelachse des Blockes. Die Hebelöcher sind 53 cm voneinander entfernt. Durch die Addition des halben Abstandes der Hebelöcher von ca. 27 cm und des Abstandes des nördlichen Hebeloches zur Nordkante von 203 cm ergibt sich eine halbe Breite des Blockes von 230 cm. Aus der Hälfte des Blockes von 230 cm läßt sich damit die ursprüngliche Breite von 460 cm rekonstruieren. Die oberen Nord- und Südkanten der vollständig erhaltenen Frontarchitrave liegen ca. 55 cm von den Achsen entfernt. Daraus läßt sich berechnen, daß die Achsweite dieses Architravs ca. 350 cm betrug. Die Breite des Joches über der Tür 'Ds' - zwischen den Achsen XVIs und XVIIs - beträgt 356 cm. Der Frontarchitrav XXV.2-A.67.55 lag demnach mit großer Wahrscheinlichkeit über der Tür 'Ds'.

Der Architrav XXV.6-A.85.876 wurde bei der Ausgrabung vor der Tür 'As' zwischen den Achsen IVs und Vs gefunden. Der Architrav, der aus zwei Bruchstücken zu seiner vollen Breite zusammengesetzt wurde, hat eine Achsweite von 294 cm. Er lag demnach wohl über den Achsen IVs und Vs, deren Abstand 302 cm beträgt.

Der Architrav XXV.9-A.88.56 mit einer Achsweite von 290 cm kam bei der Freilegung westlich der Nische 'a' zutage. Die Öffnung zwischen den Achsen VIIIs und IXs ist 298 cm breit. Der Architrav paßt folglich in das Joch zwischen den Achsen VIIIs und IXs.

Die Achsweite des Architravs XXV.5-A.85.746, der in zwei Teile gebrochen aufgefunden wurde, beträgt 292 cm. Er ist nördlich der Mitteltür zwischen den Achsen Xs und XI, deren Joch 296 cm breit ist, freigelegt worden. Der Architrav gehört folglich in das Seitenjoch nördlich der Mitteltür (Achse Xs und XI).

Da die Pilasterbasis, deren Kante in der Achse XII liegt, nicht *in situ* gefunden wurde, bleibt das Maß der Achsweite zwischen XII und XIII unbekannt. Der aus zwei Bruchstücken zusammengefügte Architrav XXV.8-A.87.116 wurde südlich der Mitteltür ausgegraben. Aus seiner Fundlage läßt er sich dem Seitenjoch südliche der Mitteltür (Achse XII und XIII) zuordnen.

Der Block XXV.7-A.86.12 wurde vor der Tür 'Es' aufgefunden. Er kann wegen seiner 295 cm breiten Achsweite und seiner Fundlage an der Frontseite des Tabernakels über der Tür 'Es' zwischen den Achsen XVIIIs und XIXs, deren Abstand 303 cm breit ist, seinen Platz gehabt haben.

Die Fundorte der Frontarchitravecken XXV.1-A.67.27 und XXV.3-A.67.531 sind unbekannt. Sie müssen jedoch zum südlichen und nördlichen Teil des Frontarchitravs des Tabernakels vor der Nische 'b' gehören, da alle anderen Frontarchitrave der Tabernakel bereits durch sicher zugewiesene Stücke besetzt sind.

Seitenarchitrave: Die nördlichen Seitenarchitrave XXV.16-A.85.552, XXV.19-A.85.803, XXV.21-A.87.32 (mit dem Fries XXV.22-A.87.47), XXV.24-A.87.114 und die südlichen Seitenarchitrave XXV.17-A.85.573, XXV.18-A.85.864, XXV.20-A.85.806, XXV.23-A.87.91, XXV.25-A.88.134 können aufgrund ihrer Fundlage und der aneinanderpassenden Klammerlöcher den Frontarchitraven mit Sicherheit zugeordnet werden²⁶⁹.

Der nördliche Seitenarchitrav XXV.12-A.67.151 und der südliche Seitenarchitrav XXV.13-A.67.180 unterscheiden sich von den anderen Architraven durch das Ornament zwischen ihren zwei Faszien, die durch eine Kordel abgesetzt sind. Diese Seitenarchitrave und der Frontarchitrav XXV.1-A.67.27, dessen zwei Faszien ebenfalls durch eine Kordel getrennt sind, gehören demnach zu demselben Tabernakel. Daraus ist zu schließen, daß der nördliche Seitenarchitrav XXV.12-A.67.151 in der Achse XIVs und der südliche Seitenarchitrav XXV.13-A.67.180 in der Achse XVIs lagen.

Die Fundlage der südlichen Seitenarchitrave XXV.10-A.67.15, XXV.14-A.67.225 und der nördlichen Gegenstücke XXV.11-A.67.16, XXV.15-A.67.249 ist unbekannt. Hier hilft das Soffittenornament der Unterseiten der freilaufenden Architrave weiter, das wichtige Hinweise auf ihre Platzierung liefert: Aus den bereits zugeordneten Architraven geht einerseits hervor, daß die Seitenarchitrave und der Frontarchitrav, die zu einem gemeinsamen Tabernakel gehören, auf ihren Unterseiten dasselbe Soffittenornament zeigen, und andererseits, daß jedes Tabernakel ein unterschiedliches Soffittenornament besitzt. Aufgrund ihrer Soffittendekoration ließen sich der südliche Seitenarchitrav XXV.10-A.67.15 und der

²⁶⁹ Zur Zuordnung dieser Seitenarchitrave s. u. Steinkatalog u. 20.b. Seitenarchitrave.

nördliche Seitenarchitrav XXV.11-A.67.16 dem Frontarchitrav XXV.2-A.67.55 und der südliche Seitenarchitrav XXV.14-A.67.225 und der nördliche Seitenarchitrav XXV.15-A.67.249 dem Frontarchitrav XXV.4-A.85.546 zuordnen. Nachdem diese Architrave zugewiesen werden konnten, zeigte auch die Ausbildung des oberen Auflagers der Architravblöcke, daß die erhaltenen Klammerlöcher dieser Architrave aneinanderpassen.

Wandarchitrave mit Fries: Der vor der Mitteltür aufgefundenene Wandarchitrav XXV.32-A.88.33 mit einer Breite von 404 cm kann wegen dieses Maßes nur über der in der Symmetrieachse liegenden Öffnung, die mit einer Breite von 465 cm das breiteste Joch ist, verbaut gewesen sein.

Aus der Fundlage läßt sich der Architrav XXV.31-A.86.18 zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs einordnen. Zur Anschlußfläche der südlichen- und nördlichen Seitenarchitrave hin ist je ein Klammerloch im oberen Auflager des Architravs XXV.31-A.86.18 eingemeißelt. Leider ist im oberen Auflager der beiden benachbarten Seitenarchitrave das Klammerloch zum Wandarchitrav verloren, so daß die Zusammengehörigkeit nicht sicher nachgewiesen werden kann.

Die Zuordnung der Wandarchitrave XXV.27-A.67.154, XXV.28-A.67.364 und XXV.29-A.67.614 ist dadurch gesichert, daß die Klammerlöcher, die im oberen Auflager dieser Architrave eingearbeitet sind, an die Klammerlöcher der benachbarten Seitenarchitrave anpassen²⁷⁰.

Der Wandarchitrav XXV.30-A.85.768 konnte aufgrund seiner Fundlage und der Klammerlöcher dem südlichen Seitenarchitrav XXV.18-A.85.864 sicher zugeordnet werden.

Der Wandarchitrav XXV.36-A.67.302 gehört in die verbleibenden Wandabschnitte zwischen den Achsen XVs-XVIs oder XIIIIs-XIVs. Im oberen Auflager dieses Wandarchitravs befindet sich ein Klammerloch, das zur nördlichen Anschlußfläche hin läuft. Der südliche Seitenarchitrav XXV.13-A.67.180, der in die Achse XVs gehört, weist im oberen Auflager kein Klammerloch zum Wandarchitrav hin auf. Diese beiden Bauteile lagen demnach nicht nebeneinander. Der Wandarchitrav XXV.36-A.67.302 könnte lediglich zwischen den Achsen

²⁷⁰ Zur Zuordnung dieser Wandarchitrave s. u. Steinkatalog u. 20.c. Wandarchitrave mit Fries.

XIIIs und XIVs gelegen haben. Da im oberen Auflager des südlichen Seitenarchitravs der Achse XIIIs das Klammerloch zum Wandarchitrav aber verloren ist, kann die Zusammengehörigkeit der beiden Architrave auf diese Weise nicht nachgewiesen werden.

Wandarchitrave ohne Fries: Bei der Freilegung der Fassade wurde der Architrav XXV.33-A.85.1103 zwischen den Achsen VIs und VIIs gefunden. Im oberen Auflager hat der Block ein Hebeloch, dessen Mittelachse 148 cm vom Südrand entfernt ist. Die Breite von 296 cm läßt sich aus der Architravhälfte von 148 cm rekonstruieren. Er paßt zur Öffnung von 300 cm zwischen den Architraven XXV.15-A.67.249 und XXV.14-A.67.225 (Achsen VIs und VIIs).

Der Wandarchitrav XXV.34-A.87.88, der mit den Seitenarchitraven nicht durch Klammern verbunden war, könnte aufgrund seiner Fundlage zwischen den Seitenarchitraven XXV.24-A.87.114 und XXV.23-A.87.91 (Achsen XIIIs und XIIIIs) plaziert werden, die ebenfalls keine Klammerlöcher zum Wandarchitrav besitzen.

d. Architrave des detachierten Gebälkes und deren Zuordnung

Durch zwei *in situ* gefundene Architrave (XXV.39-A.73, XXV.40-A.74) und zwei weitere Architrave (XXV.37-A.67.448, XXV.38-A.85.978) wird die Existenz eines detachierten Gebälkes an beiden Enden der Fassade im ersten Geschoß nachgewiesen. Der *in situ* erhaltene Architrav XXV.39-A.73 (Taf. 43,2), der in der Achse IIIs liegt, ist an der Südseite verziert und an der Westseite als Anschlußfläche ausgearbeitet. Seine Ostseite griff in die Wand ein. An der Nordseite befindet sich über dem Kopfprofil des Architravs ein Kassettenlager. Der Architrav XXV.40-A.74 ist das spiegelbildliche Gegenstück vom Architrav XXV.39-A.73 und steht *in situ* in der Achse XXs. Der Architrav XXV.40-A.74 ist im Westen gebrochen, so daß von ihm nur der in das Mauerwerk einbindenden Stumpf vorhanden ist. Aus der zeichnerischen Aufnahme der erhaltenen Reste der Fassade konnte abgeleitet werden, daß die Achsen dieser *in situ* erhaltenen Architrave nicht im rechten Winkel mit der Mauer der *scaenae frons* stehen, sondern um 4° zu Außenseite der Fassade abweichen.

Der Architrav XXV.38-A.85.978 (Taf. 42,2. 43,1) ist an seiner südlichen und westlichen Seite ornamentiert. Auch seine nördliche Seite ist auf 3 cm Breite verziert, daneben folgt eine 70 cm breite Anschlußfläche mit *Anathyrose*. Dann folgt an derselben Seite ein Kassettenlager in einer Breite von 346 cm. Die Ostseite des Architravs zeigt eine Anschlußfläche entsprechend der Westseite des *in situ* erhaltenen Seitenarchitravs XXV.39-A.73. Die westliche Seite dieses Architravs steht nicht im rechten Winkel zu seiner südlichen Seite, sie ist zu seiner Rückseite oder Nordseite abgeschrägt gearbeitet. Der Architrav wurde aus zwei Bruchstücken zu seiner vollen Breite von 422 cm zusammengesetzt. Er ist 108 cm tief und 103 cm hoch. Der Architrav XXV.37-A.67.448, der das spiegelbildliche Gegenstück zu Architrav XXV.38-A.85.978 darstellt, ist im Osten gebrochen, so daß er nur mit einer Breite von 160 cm erhalten ist.

Der an zwei Seiten mit einem Fries ausgearbeitete Architrav XXV.38-A.85.978 ist an diesen Seiten frei sichtbar gewesen. Er lag also über einer der detachierten Stützen an den beiden Ende der *scaenae frons*, und zwar aufgrund des Fundortes auf der ersten im Norden. Hieraus ist zu folgern, daß der Architrav XXV.37-A.67.448, der das spiegelbildliche Gegenstück des Architravs XXV.38-A.85.978 ist, zur Achse XXs gehört.

e. Gestaltung des detachierten Gebälkes

Durch die Zuordnung der Architrave XXV.37-A.67.448 und XXV.38-A.85.978 und die *in situ* erhaltenen Architrave XXV.39-A.73 und XXV.40-A.74 lassen sich sowohl die Existenz eines detachierten Gebälkes an beiden Enden der Fassade, d.h. in den Achsen IIIs und XXs des ersten Geschosses, als auch die Form dieses Gebälkes mit Sicherheit feststellen. Es bestand aus zwei Architraven und war somit länger als die übrigen Gebälkblöcke ausgeführt und reichte bis zur Cavea. Auf der Westseite und zur Innenseite der Bühne (Südseite der Achse IIIs und Nordseite der Achse XXs) war das Gebälk sichtbar. Es hatte an der Westseite eine kleine Verkröpfung von 3 cm zur Ostseite hin, und schloß dann in einer Breite von 70 cm an der Parodoswand an. Das Gebälk war mit einem Winkel von 94° an die Rückwand der *scaenae frons* angesetzt und war deshalb auf seiner Westseite zu seiner Rückseite (Nordseite der Achse IIIs und Südseite der Achse XXs) hin abgeschrägt gearbeitet. Der Winkel des

Gebälkes von 94° mit der Wand vermittelte zwischen den schrägen Paradoswänden und der orthogonalen Rückwand der *scaenae frons*.

Kassetten

a. Beschreibung

(Taf. 44,1; Abb. 26)

Im Zuge der Grabungen stellte sich heraus, daß Kassetten nur in zwei Varianten vorkommen. Eine davon muß wegen ihrer Größe und vor allem aufgrund technischer Details²⁷¹ dem dritten Geschosß zugeordnet werden. Die Kassettenplatten der zweiten Gruppe weisen Abmessungen auf, die mit Ausnahme der Werkstücke XXVI.12-A.85.756 und XXVI.13-A.85.965 nur wenig voneinander abweichen, außerdem zeigen sie nur ein einziges Dekorationschema. Daraus geht hervor, daß die Tabernakel des ersten und des zweiten Geschosses mit gleichdekorierten Kassettenplatten gedeckt waren. Aus diesem Grund werden die Kassetten des zweiten Geschosses mit denen des ersten Geschosses gemeinsam behandelt.

Von den Kassetten der beiden unteren Geschosse existieren fünf vollständige Platten, sieben Eckstücke, sowie etwa sechs zur Hälfte erhaltene Platten und acht Fragmente. Ihre Höhe beträgt 30 bis 40 cm. Sie sind 174 bis 182 cm tief und 230 bis 243 cm breit. In das rechteckige Mittelfeld, welches von je zwei dreieckigen Zwickelkassetten und langrechteckigen Seitenfeldern flankiert wird, ist eine rautenförmige Figuralkassette eingefügt. Während die kleinen dreieckigen Zwickelkassetten nur eine glatte Leistenrahmung zeigen, weisen die Figural- und Randbildfelder eine Binnenrahmung mit einem Eierstab auf. Zwei von ihnen unterscheiden sich in ihrer Form und ihrer Breite. Während die Breite der Kassettendecke XXVI.12-A.85.756 297 cm mißt, ist XXVI.13-A.85.965 nur 195 cm breit. Die Sichtfläche der Kassette XXVI.12-A.85.756 (Taf. 44,1; Abb. 26) wurde in zwei Seitenabschnitte und einen Mittelabschnitt mit einer großen quadratischen Raute und Dreieckzwickelkassetten dreigeteilt. Die Seitenabschnitte sind aus vier quadratischen Kassetten zusammengesetzt. Das Mittelfeld der Kassettenplatte XXVI.13-A.85.965 wird von

²⁷¹ Zu den Kassetten des dritten Geschosses s. u. in diesem Kapitel Kassetten des dritten Geschosses u. Beschreibung der Kassetten des dritten Geschosses.

je zwei Dreieckzwickelkassetten und quadratischen Seitenfeldern flankiert. Auch das Fragment XXVI.8-A.67.428 zeigt zwei quadratische Kassetten.

b. Zuordnung

Wie oben ausgeführt wurde, ist die Zuordnung der Kassettenplatten des zweiten und ersten Geschosses aus ihrer Dekoration nicht zu erschließen. Da die Kassettenplatten mit Ausnahme von XXVI.12-A.85.756 und XXVI.13-A.85.965 etwa gleich groß sind und außer den Achsen VI-VII und XVI-XVII die Abstände des ersten und zweiten Geschosses für die Kassettenlager in ihren Abmessungen nur geringfügig differieren, läßt sich eine Zuordnung lediglich aus ihrem Fundort zusammen mit ihrer Abmessung gewinnen.

Die Kassettendekoration der Platten XXVI.12-A.85.756, XXVI.8-A.67.428 und XXVI.13-A.85.965 besteht ausnahmsweise aus quadratischen Kassetten. Die Kassettenplatte XXVI.12-A.85.756 wurde vor dem Wandabschnitt zwischen den Achsen VI und VII freigelegt, der für das Bildfeld²⁷² der Kasette des ersten Geschosses eine Breite von 247 cm ergibt. Das Ornamentfeld dieser Platte ist 245 cm groß. Sie kann demnach gut zwischen den Achsen VI-VII gelegen haben. Als Sonderfall hat die Kasette XXVI.13-A.85.965 an ihrer Südseite eine Stoßfläche. Daraus ergibt sich, daß diese an eine weitere Kasette anschloß. Aufgrund ihrer Dekoration könnte die Platte XXVI.13-A.85.965 neben XXVI.8-A.67.428 gelegen haben. Diese Anordnung läßt sich allerdings durch ihre Anschlußflächen nicht kontrollieren, da das Fragment XXVI.8-A.67.428 im Norden gebrochen ist. Aus der Annahme, daß diese beide Platten aufgrund ihrer Dekoration nebeneinander lagen, ist die Gesamtbreite des Bildfeldes von ca. 250 cm zu rekonstruieren. Eine Kassettenplatte dieser Breite kann nur den Achsen XVI und XVII des ersten Geschosses, deren Abstand 251 cm beträgt, zugeordnet werden.

Die Kassettenplatte XXVI.17-A.88.161, deren Bildfeld 193 cm breit ist, kam bei der Freilegung zwischen den Achsen XII und XIV zutage. Zwischen den Achsen XII und XIII des ersten Geschosses beträgt die Achsweite für das Bildfeld 194 cm. Die Achsweite des zweiten Geschosses (XIII-XIV) hingegen mißt 200 cm. Die Platte lag demnach im ersten Geschoß über den Achsen XII und XIII.

²⁷² Da die Breite des Bildfelder der Kassettenplatte genauere Hinweise für die Zuordnung der Platte gibt, wird mit ihrer unteren Breite argumentiert.

Die Kassettenplatte XLVII.2-A.86.36, die zwischen den Achsen VIIIs und Xs aufgefunden wurde, läßt sich aus drei Teilen zu einer Breite des Bildfeldes von 200 cm rekonstruieren. Die Achsweite des ersten Geschosses zwischen den Achsen VIIIs und IXs mißt 193 cm. Das Joch zwischen den Achsen IXs und Xs im zweiten Geschoß ist hingegen 203 cm breit. Die Platte kann deshalb gut den Achsen IXs und Xs des zweiten Geschosses zugeordnet werden.

Die vor der Tür 'Ds' (Achse XVIs-XVIIIs) freigelegte Kassettenplatte XLVII.1-A.85.805 hat eine Breite des Ornamentfeldes von 192 cm. Da die Öffnung über der Tür 'Ds' im ersten Fassadengeschoß durch die Platte XXVI.13-A.85.965 schon besetzt ist, gehört sie entweder zu der Öffnung zwischen den Achsen XVs und XVIs, die 194 cm breit ist, oder XVIIIs und XVIIIIs des zweiten Geschosses, die 193 cm breit ist.

Im Zuge der Freilegung der Bühnenfassade wurde die Kassettenplatte XLVII.3-A.87.106 zwischen den Achsen XIIIIs und XIVs gefunden. Die Breite ihres Bildfeldes läßt sich aus der Mitte des Ornamentschemas bei ca. 100 cm mit etwa 200 cm rekonstruieren. Sie paßt zu der Jochweite von 200 cm zwischen den Achsen XIIIIs und XIVs im zweiten Geschoß.

Wegen seines Fundortes läßt sich das Fragment XLVII.4-A.88.34, das vor der Mitteltür ausgegraben wurde, über der Mitteltür im zweiten Geschoß (Achse XIIs-XIIIs) plazieren.

Die ursprüngliche Lage der Platten XXVI.1-A.67.53, XXVI.2-A.67.104, XXVI.3-A.67.263, XXVI.4-A.67.331, XXVI.5-A.67.336, XXVI.6-A.67.352, XXVI.7-A.67.361, XXVI.9-A.67.449, XXVI.10-A.67.473, XXVI.11-A.85.150, XXVI.14-A.85.1266, XXVI.15-A.85.1337, XXVI.16-A.85.1493, XXVI.18-A.75, XXVI.19-A.76, XXVI.20-A.77 und XXVI.21-A.78 ist in keinen Fall bestimmbar.

Gesimse

a. Beschreibung

(Taf. 45,1-48,1; Abb. 27)

Ein Konsolengesims schließt das Gebälk des ersten Fassadengeschosses ab. Ein Zahnschnitt und ein lesbisches Kyma bilden den unteren Teil dieses Gesimses. Darüber folgen Konsolen, deren Unterseite mit einem von einem Eierstab umgebenen Akanthusblatt verziert sind. Der Zwischenraum zwischen den Konsolen wird zumeist durch eine Palmette- oder ein Blumenmotiv ausgefüllt. Die Hängeplatte zeigt ein Pfeifenornament, darüber verlaufen ein Eierstab und die Sima, die mit einem Palmettenornament bedeckt ist. Es gibt vier unterschiedliche Arten den Gesimsblöcken: Frontgesims, Seitengesims, Wandgesims und Giebelgesims.

Frontgesimse: Zwei Seiten der Frontgesimse sind verziert, die anderen sind Anschlußflächen (Taf. 45,1. 44,2). Von dem Frontgesims des ersten Geschosses kamen sieben Blöcke zutage, keiner ist in ganzer Breite erhalten. Die Höhe des Gesimses beträgt ca. 55 cm. Die Tiefe mißt ca. 115 cm.

Seitengesimse: Die Sichtseite des Seitengesimses ist ornamentiert (Taf. 45,1), daneben folgt die auf 45° geschnittene Anschlußfläche für ein Wandgesims. Die Anschlußfläche für das Frontgesims wurde unter 45° gearbeitet, die Blöcke stießen rechtwinklig aneinander. Das Seitengesims ist durch neun Blöcke dokumentiert. Sie haben eine Breite von 155 bis 163 cm. Ihre Tiefe beträgt 146 bis 156 cm. Sie sind ca. 55 cm hoch.

Wandgesimse: Das Wandgesims ist an der Sichtseite (Westseite) verziert und an die Anschlußflächen der dazugehörigen Seitengesimse entsprechend angearbeitet (Taf. 45,2). Zwei der fünf aufgefundenen Wandgesimse sind vollständig erhalten. Das Gesims XXVII.17-A.67.60 hat eine Breite von 225 cm und eine Tiefe von 93,5 cm. Das andere XXVII.18-A.67.169 ist 218 cm breit und 94 cm tief. Die Höhe mißt ca. 55 cm.

Giebelgesimse: Das geschilderte Dekorationsschema wiederholt sich beim Giebelgesims. Lediglich das Zahnschnittgesims setzt sich als Horizontalgesims ohne Sima unterhalb des Giebels fort, während das Geison mit seiner Sima über dem Giebel weiterläuft. Es fanden sich vier Giebelecken von dreieckigen Spitzgiebeln (Taf. 47,2. 47,1), fünf Schräggeisonsblöcke, drei Gesimse ohne Sima und ein Firstblock (Taf. 48,1). Der Schräggeisonblock XXVII.24-A.88.142 und die Gesimse ohne Sima XXVII.29-A.92.241 und XXVII.27-A.67.859 sind alle Eckblöcke. Die Giebelecken von dreieckigen Spitzgiebeln weisen Bettungen für Eckakrotere

oder Eckfiguren auf. Auch auf dem Firstblock ist eine Standfläche für eine Giebelfigur oder einen Giebelakroter ausgearbeitet.

Die Abmessungen der Giebelecken unterscheiden sich voneinander. Zwei von ihnen (XXVII.30-A.85.280, XXVII.33-A.87.128) sind größer als die anderen (XXVII.31-A.85.854, XXVII.32-A.85.1064). Während der ganz erhaltene Block XXVII.33-A.87.128 200 cm breit und 117 cm hoch ist, sind die Giebelecken XXVII.31-A.85.854, XXVII.32-A.85.1064 160 cm breit und 95 cm hoch.

Gesims des detachierten Gebälkes: Wie oben bereits beschrieben wurde, lag ein detachiertes Gebälk über den Stützen der Achse IIIs und XXs²⁷³. Von diesem ist nur ein Gesimsblock (XVII.35-A.67.203) auf uns gekommen. Das Gesims XVII.35-A.67.203 ist an seiner West- und Nordseite ornamentiert. Es ist entsprechend der Gestaltung des detachierten Gebälkes zur seiner Rückseite (Südseite) nicht senkrecht, sondern leicht abgeschrägt gearbeitet. Die Westseite des Blockes weist eine 3 cm tiefe Verkröpfung zur Ostseite hin auf.

b. Zuordnung

(Beil. 9)

Wie zu zeigen sein wird, waren die Tabernakel des ersten Geschosses abwechselnd von geraden Gebälken und Giebeln bedeckt, so daß eine Diskussion der Platzierungsmöglichkeiten für die Teile der geraden Gebälke nur aufgrund ihres Fundortes und ihrer technischen Details, vor allem der zusammen passenden Klammerlöcher, genügt.

Frontgesimse: Die Frontgesimsblöcke XXVII.4-A.85.1077 und XXVII.5-A.85.1551 wurden vor der Tür 'As' freigelegt. Während das südliche Frontgesims XXVII.4-A.85.1077 über der Achse Vs lag, muß das nördliche Frontgesims XXVII.5-A.85.1551 in der Achse IVs gelegen haben.

²⁷³ s. o. in diesem Kapitel Beschreibung der Architrave des ersten Geschosses.

Aufgrund seiner Fundlage kann das südliche Gesimsfragment XXVII.7-A.92.687 nur an einer Stelle verbaut gewesen sein: Es lag über der Achse IXs.

Das vor der Nische 'b' aufgefundene nördliche Frontgesims XXVII.6-A.87.43 kann sich nur über der Achse XIVs, die im Norden der Nische 'b' liegt, befinden haben.

Die südlichen Frontgesimse XXVII.1-A.67.193 und XXVII.2-A.67.243, deren Fundorte unbekannt sind, gehören in die verbleibenden Achsen XVs oder XIXs. Im oberen Auflager des Gesimses XXVII.1-A.67.193 befindet sich ein Klammerloch. Hingegen weist das nördliche Frontgesims XXVII.6-A.87.43, das über Achse XIV plazierte wurde, zwei Klammerlöcher auf. Diese beiden Bauteile lagen demnach nicht nebeneinander. Das Gesims XXVII.1-A.67.193 gehört folglich in die Achse XIXs. Lag XXVII.1-A.67.193 in der Achse XIXs, muß das Gesims XXVII.2-A.67.243 über der Achse XVs gelegen haben.

Da alle nördlichen Achsen durch sicher zugewiesene Blöcke schon besetzt sind, gehört das nördliche Frontgesims XXVII.3-A.67.281 auf die Achsen VIIIs oder XVIIIs. Der schlechte Erhaltungszustand des Blockes gibt aber keine Hinweise auf die genaue Platzierung im Baugefüge.

Seitengesimse: Die nördlichen Seitengesimse XXVII.12-A.85.410, XXVII.13-A.85.551, XXVII.15-A.86.11 und die südlichen Seitengesimse XXVII.11-A.85.206, XXVII.14-A.85.600 lassen sich aufgrund ihrer Fundlage zuordnen²⁷⁴.

Da zwei Kammerlöcher an der Westseite des südlichen Seitengesimses XXVII.8-A.67.10 zu den zwei Klammerlöchern des südlichen Frontgesimses XXVII.2-A.67.243 passen, gehören die beiden Blöcke nebeneinander. Das Seitengesims XXVII.8-A.67.10 lag demnach über Achse XVs.

Die Lage der Seitengesimse XXVII.9-A.67.179 und XXVII.10-A.67.234 ergibt sich aus der Anordnung der Wandgesimse. Sie wird unten untersucht werden.

²⁷⁴ Zur Zuordnung dieses Seitengesimses s. u. Steinkatalog u. 22.b. Seitengesimse.

Wandgesimse: Das Wandgesims XXVII.20-A.85.165, das im Norden gebrochen ist, wurde vor der Mitteltür ausgegraben. Die Breite von ca. 426 cm läßt sich aus dem Hebeloch rekonstruieren, dessen Mittelachse 213 cm vom Südrand entfernt ist. Es paßt genau zur Breite des Wandabschnitts von 430 cm zwischen den Seitengesimsen über der Symmetrieachse. Das Gesims muß demnach zu dem Joch zwischen den Achsen XIs und XIIs gehört haben.

Nach seiner Fundlage läßt sich das Wandgesims XXVII.21-A.85.773 dem Wandabschnitt zwischen den Achsen Vs und VIs zuordnen.

Das Gesims XXVII.17-A.67.60 hat zwei Stoßfugen, zu denen je ein Klammerloch im oberen Auflager gehört. Da diese Klammerlöcher mit denen der südlichen und der nördlichen Seitengesimse XXVII.8-A.67.10, XXVII.15-A.86.11 harmonieren, muß der Block das Joch XVs-XVIs überspannt haben.

Zur Lagebestimmung der Seitengesimse XXVII.9-A.67.179, XXVII.10-A.67.234 und Wandgesimse XXVII.18-A.67.169, XXVII.19-A.67.257 soll dargestellt werden, wie die Seitengesimse den Wandgesimsen zuzuordnen sind. Sowohl das südliche Seitengesims XXVII.11-A.85.206 und das Wandgesims XXVII.20-A.85.165, als auch das nördliche Seitengesims XXVII.10-A.67.234 haben im oberen Auflager keine Klammerlöcher; sie gehören deshalb mit großer Wahrscheinlichkeit zu demselben Tabernakel zwischen den Achsen XIs und XIIs²⁷⁵. Das Seitengesims XXVII.10-A.67.234 läßt sich demzufolge der Achse XIIs zuordnen.

Da das Klammerloch des Wandgesimses XXVII.18-A.67.169 nicht mit dem des nördlichen Seitengesimses XXVII.9-A.67.179 harmoniert, läßt sich das Wandgesims zwischen den Achsen XVs und XVIs und das Seitengesims in der Achse XVIIIIs plazieren.

Die Lage des Wandgesimsfragmentes XXVI.19-A.67.257 ist nicht näher bestimmbar.

Giebelgesimse: Zwei (XXVII.30-A.85.280, XXVII.33-A.87.128) der erhaltenen vier Giebelecken von dreieckigen Spitzgiebeln sind größer als die anderen. Beide Architekturteile

²⁷⁵ Aus dem Fundort ist zu folgern, daß das Seitengesims XXVII.11-A.85.206 zur Achse XIs und das Wandgesims XXVII.20-A.85.165 zwischen die Achsen XIs und XIIs gehört. s. o. in diesem Kapitel u. Seitengesimse und Wandgesimse des ersten Geschosses.

wurden in der Nähe der Symmetrieachse freigelegt. Aufgrund ihrer Größe können diese Blöcke entweder zu einer großen Öffnung als Spitzgiebel oder zu einem kleineren Joch als Halbgiebel gehören. Da ein verkröpftes Tabernakel auf beiden Seiten der Symmetrieachse durch die Zuordnung der Architrave gesichert ist, kann keine große Öffnung für einen Spitzgiebel im mittleren Bereich des ersten Geschosses erwartet werden. Deshalb stammen sie von je einem Halbgiebel, für deren Existenz es weitere Hinweise gibt. Der Schräggeisonblock XXVII.24-A.88.142 und die Gesimse ohne Sima XXVII.29-A.92.241 und XXVII.27-A.67.859 sind Eckstücke. Diese Blöcke, die vor der Mitteltür des ersten Geschosses ausgegraben wurden, können nur zu einem Halbgiebel gehört haben. Durch die Form und den Fundort dieser Giebelgesimse läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß der Mittelteil des ersten Geschosses einen gesprengten Giebel trug. Aus der Zuordnung des Wandgesimses XXVII.20-A.85.165 geht hervor, daß die zwei Halbgiebel des gesprengten Giebels durch ein horizontales Gesims verbunden waren.

Nach der Rekonstruktion des gesprengten Giebels lassen sich die oben genannten Stücke aufgrund ihrer Form zuordnen. Während der nördliche Dreiecksgiebel XXVII.30-A.85.280 die nördliche Ecke des gesprengten Giebels über der Achse Xs bildete, lag der südliche XXVII.33-A.87.128 über der Achse XIII_s. Da der Schräggeisonblock XXVII.24-A.88.142 und das Gesims ohne Sima XXVII.29-A.92.241 nördliche Eckblöcke sind, können sie nur der Ecke des südlichen Halbgiebels zwischen den Achsen XII_s und XIII_s zugeordnet werden. Das Gesims ohne Sima XXVII.27-A.67.859, daß das spiegelbildliche Gegenstück des Gesimses XXVII.29-A.92.241 ist, gehört demnach zur Ecke des nördlichen Halbgiebels über der Achse XI_s.

Die kleineren Giebelecken XXVII.31-A.85.854, XXVII.32-A.85.1064, die vor der Tür 'Bs' aufgefunden wurden, bildeten die Ecken eines Spitzgiebels über den Achsen VI_s und VII_s. Die Schräggeisonblöcke XXVII.25-A.92.688, XXVII.23-A.85.547, XXVII.26-A.92.691 und der Firstblock XXVII.34-A.92.694 lassen sich durch ihre Fundlage problemlos diesem Spitzgiebel zuordnen.

In Analogie zum Spitzgiebel über der Tür 'Bs' muß auch ein Spitzgiebel über der axial symmetrischen Tür 'Ds' gelegen haben. Allerdings ist kein Architekturstück außer dem Schräggeisonblock XXVII.22-A.67.260 von diesem Spitzgiebel erhalten. Obwohl die Fundlage des Blockes XXVII.22-A.67.260 unbekannt ist, kann er dem über der Tür 'Ds'

liegenden Spitzgiebel zugeordnet werden, da im nördlichen Spitzgiebel kein Platz für diesen Schrägeisonblock übrig geblieben ist.

Gesims des detachierten Gebälkes: Durch die oben beschriebene Gestaltung des Gesimses XVII.35-A.67.203 wird nachgewiesen, daß dieses Gesims zu einem detachierten Gebälk, das entweder über der Stütze der Achse IIIs oder über derjenige der Achse XXs lag, gehört haben muß. Da das Gesims auf seiner West- und Nordseite ausgearbeitet ist, kann es nur über die Achse XXs plaziert werden.

Giebelreliefs

a. Beschreibung

(Taf. 48,2. 49,1)

Die beiden seitlichen Tabernakel des Mitteljoches des ersten Geschosses wurden mit Halbgiebeln bekrönt, deren Tympanonfelder mit Reliefs ausgestattet waren. Der zurückgesetzte Mittelteil trug einen Relieffries, der eine Opferszene zeigt (Taf. 48,2). Bei den Ausgrabungen wurde der Reliefblock des südlichen Halbgiebelfeldes (XXVIII.3-A.87.155) vollständig aufgefunden, er konnte aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt werden. Auf der Westseite dieses Halbgiebels sind Meereswesen (Taf. 49,1), auf der Nordseite eine weibliche Figur dargestellt. Im oberen Auflager sind zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche und ein Klammerloch zur östlichen Anschlußfläche eingearbeitet. Im Norden der Rückseite befindet sich eine Anschlußfläche mit *Anathyrose*, der Rest ist grob bossiert. Von dem nördlichen Tympanonfeld ist nur ein Fragment (XXVIII.5-A.80) erhalten, das zur Ecke gehört (Taf. 49,2). Auf der Westseite ist die Figur eines Stieres zu erkennen, die jedoch nur zur Hälfte erhalten ist. Wie die Nordseite des Halbgiebels XXVIII.3-A.87.155 zeigt auch die Südseite des Relieffragmentes XXVIII.5-A.80 eine weibliche Darstellung. Das obere Auflager weist zwei Klammerlöcher auf.

Der Opferszenenfries ist U-förmig angeordnet und besteht aus drei Blöcken: einem mittleren Block und zwei seitlichen Blöcken, die miteinander jeweils durch zwei Klammern verbunden waren, deren Löcher erhalten sind. Der Mittelblock des Frieses (XXVIII.1-A.85.168 a,b) ist in zwei Teile gebrochen. Seine Breite beträgt 415 cm, er ist 95 cm hoch und 44 cm tief. Auf der Westseite zeigt der Fries eine Opferszene (Taf. 48,2). In der Mitte ist die Stadtgöttin

dargestellt, die in der linken Hand das Idol der Artemis von Perge hält. Zu beiden Seiten der Göttin befinden sich je drei männlichen Figuren mit Stieren. Die beiden seitlichen Teile des Frieses (XXVIII.2-A.85.168 c und XXVIII.4-A.92.105 b) sind aus zwei Bruchstücken zusammengesetzt. Die Breite mißt 198 cm; sie sind 95 cm hoch und 42 cm tief. Das obere Auflager der seitlichen Blöcke ist schräg abgearbeitet, um die Schräggesonblöcke des Halbgiebels aufzunehmen. Auf den Sichtseiten befinden sich jeweils zwei männliche Figuren mit ihren Opfertieren.

b. Zuordnung

Der Relieffries, der die beiden Halbgiebelfelder und den zurückgesetzten Mittelteil dekorierte, ist durch die Abmessungen und die Gestaltung eindeutig dem ersten Geschoß zuzuweisen.

Die ehemalige Position der Giebelreliefs XXVIII.3-A.87.155, das vor der Mitteltür aufgefunden wurde, und XXVIII.5-A.80, das das spiegelbildliche Gegenstück von XXVIII.3-A.87.155 ist, ergibt sich aus den Giebelschrägen. Das südliche Giebelrelief XXVIII.3-A.87.155 gehört in den südlichen Halbgiebel. Demnach schmückte das nördliche Relief XXVIII.5-A.80 den nördlichen Halbgiebel. Der 'U'-förmige Opferszenenfries muß einerseits infolge seiner Fundlage und andererseits aufgrund seiner Abmessungen und der Verklammerung zu dem Relieffries des zurückspringenden Teils des Mittelfeldes gehört haben.

2.4. Das zweite Geschoß der *scaenae frons*

(Beil. 2. 5)

2.4.1. Grundriß

(Beil. 4; Taf. 50,1).

Der Aufbau des Grundrisses wurde auch im zweiten Geschoß aus den am Nordende der Fassade teilweise bis in Architravhöhe in situ erhaltenen Resten und den verstürzten Architekturblöcken entwickelt. Von den Elementen des zweiten Geschosses sind die meisten in ähnlicher Verbindung wie die des ersten Geschosses vorhanden. Die Fassade, die aus symmetrisch angeordneten Säulentabernakeln bestand, wurde wiederum im Norden und Süden von einem Flügelbau eingefasst.

Die Wandebene öffnet sich in der Mitte mit einer großen Nische und seitlich mit acht Rechteknischen. Die seitlichen Nischen waren durch Ädikulen gerahmt, so daß an beiden Ecken einer Nische jeweils ein Postament stand.

Die Rückwand der *scaenae frons* ist im zweiten Geschoß nach beiden Seiten hin ca. 240 cm breiter als die des ersten Geschosses. In der Breite dieser Verlängerung sprang jeweils ein Nebenraum vor und bildete die geschlossenen Flügelbauten des zweiten Geschosses über den mit Kalksteintonnen überwölbten, vorspringenden Nebenräumen des ersten Geschosses. Die Flügelbauten sind an den Kanten durch Wandpilaster gegliedert. Die zur Mitte gerichteten Seiten (Südseite des nördlichen Flügelbaues und Nordseite des südlichen Flügelbaues) sind mit weiteren Wandpilastern in zwei Joche aufgeteilt: Ein 340 cm breites Außenjoch und ein 150 cm breites Innenjoch. Die zum Zuschauerraum blickende Westseite der Flügelbauten wies in der Mitte jeweils ein Fenster auf. Diese Seite der Flügelbauten hat eine Achsweite von 420 cm.

Das zweite Geschoß der Fassade erhob sich ebenfalls auf Sockeln. Zu beiden Seiten der Symmetrieachse befanden sich jeweils vier vorspringende Sockel, auf denen je zwei Säulen errichtet waren. An den beiden Enden der Fassade war ein längerer Sockel als die übrigen angeordnet, der bis an die Paradoswände heranreichte und auf dem wiederum eine detachierte Einzelsäule stand. Im übrigen führt das zweite Geschoß die Achsengliederung des ersten

Geschosses fort, und auch die Achswerten der Säulen des ersten Geschosses wiederholen sich (Beil. 4).

2.4.2 Bauteile des zweiten Geschosses

Die architektonischen Elemente des zweiten Geschosses bestehen aus Nischen mit Ädikularrahmung, Flügelbauten und Tabernakeln. Bei den Ädikulen tragen Säulen korinthischer Ordnung ein reich dekoriertes Gebälk mit Dreifaszienarchitrav, Rankenfries und Konsolengesims. Die Ädikulen sind mit Segment- und Dreiecksgiebeln bekrönt. Die auf Sockeln stehenden Säulen des zweiten Geschosses sind in kompositen Ordnung gestaltet. Das Gebälk wiederholt das Schema von Dreifaszienarchitrav, Rankenfries und Konsolengesims. Die Tabernakel sind ebenfalls von Segment- oder Dreiecksgiebeln gedeckt.

Architekturelemente der Sockel

Sockel

a. Beschreibung

(Taf. 50,1-51,1; Abb. 28)

Die Säulenordnung des zweiten Geschosses erhob sich über einer Sockelzone, deren Existenz und Höhe von 150 cm aus den Ansatzspuren an der noch vorhandenen Skenewand bestätigt bzw. vorgegeben wird (Taf. 50,1). Aus diesen Ansatzspuren ergibt sich auch, daß die Sockel über den Tabernakeln des ersten Geschosses aufgesetzt waren. Anhand von *in situ* erhaltenen Konsolenblöcken an der Rückwand kann der konstruktive Aufbau des Sockels bestimmt werden. Der Sockel des zweiten Geschosses war wie der des ersten Geschosses dem Rohbau aus großen Kalksteinquadern vorgesetzt und mit diesem durch Klammern sowie vereinzelt übergreifende Werkstücke der Marmorarchitektur verbunden.

Das Sockelfußprofil war an die ca. 25 cm hohen Marmorblöcke angearbeitet (Taf. 50,2; Abb. 28). Alle Teile des Fußprofils sind unverziert, das Fußprofil besteht aus einem 8 cm hohen Torus, der über der 8 cm hohen Plinthe liegt, einer 1 cm hohen Leiste, einem 5 cm hohen

Kyma und einem weiteren 2 cm hohen Kyma über einer 1 cm hohen Leiste. Darüber folgen die ca. 95 cm hohen Friesplatten, die mit einer Kentaumachie dekoriert sind²⁷⁶. Der Sockel wird von einem ca. 30 cm hohen Kopfprofil bekrönt (Taf. 51,1). Über dem 3,5 cm hohen lesbischen Kyma sind eine 4,5 cm hohe Kehle, die mit einer Lotus-Palmettenreihe verziert ist, ein 5,5 cm hoher Eierstab, ein 3,5 cm hoher Perlstab und eine 10 cm hohe Hohlkehle mit Palmetten angeordnet. Das Profil endet mit einer 3 cm hohen Leiste.

b. Zuordnung

Sockelfußprofil: Bei den Ausgrabungen wurde nur ein Profiltyp des Sockelfusses geborgen, der jedoch in zahlreichen Stücken erhalten ist. Die Zugehörigkeit dieses Profiles auch zum zweiten Geschoß ist ziemlich sicher, weil der Block XXIX.6-A.67.743, wie im Folgenden gezeigt wird, mit Sicherheit dem zweiten Geschoß zugeordnet werden kann. Da ferner kein abweichendes Fußprofil für den Sockel des dritten Geschosses vorhanden ist, muß angenommen werden, daß das Sockelfußprofil des zweiten Geschosses dieselbe Form hatte wie das des dritten Geschosses. Mit Ausnahme von XXIX.6-A.67.743 ist aber die genaue Zuordnung der erhaltenen Blöcke zum zweiten oder dritten Geschoß nicht möglich, da sie in ihren Abmessungen und technischen Besonderheiten übereinstimmen. In der zeichnerischen Rekonstruktion wurde dieses Profil für die Sockel beider Geschosse verwendet.

XXIX.6-A.67.743 ist ein Eckblock. Die westliche Seite dieses Blockes steht mit seiner nördlichen Seite nicht im rechten Winkel und ist zu seiner Rückseite- oder Südseite abgeschrägt gearbeitet. Diese schräge Abarbeitung entspricht der Gestaltung des Gesimses XXVII.35-A.67.203²⁷⁷, das der südlichen detachierten Säule des ersten Geschosses²⁷⁸ zugeordnet werden konnte. Demnach lag der Block XXIX.6-A.67.743 über dem Gesims XXVII.35-A.67.203 des ersten Geschosses in der Achse XXs.

Eine exakte Identifizierung des ursprünglichen Platzes im Bauegefüge ist mit Ausnahme von XXIX.6-A.67.743 für keinen weiteren Block möglich. Außer den Fußprofilen XXIX.9-

²⁷⁶ Zur Zuordnung des Kentaumachie- und Gigantomachiefrieses s. u. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Sockel des dritten Geschosses.

²⁷⁷ Zur Gestaltung dieses Gesimses s. o. in diesem Kapitel u. Beschreibung des Gesimses des ersten Geschosses.

²⁷⁸ Zum detachierten Gebälk des ersten Geschosses s. o. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Architrave des ersten Geschosses u. e. Gestaltung des detachierten Gebälkes.

A.67.765 und XXIX.4-A.67.741, deren Klammerlöcher aneinander passen, können die übrigen Blöcke infolge der verlorenen Klammerlöcher und der lückenhaften Erhaltung der Blöcke nicht näher zugeordnet werden. Lediglich die Lokalisierung der Blöcke XXIX.12-A.92.313, XXIX.14-A.92.402, XXIX.15-A.92.428, XXIX.16-A.92.520, XXIX.17-A.92.652, XXIX.18-A.92.682, XXIX.19-A.92.835 und XXIX.20-A.92.839 im Bauefüge war mit der Hilfe ihres Fundortes möglich²⁷⁹. Ob sie zum zweiten oder dritten Geschoß gehören, konnte hingegen nicht festgestellt werden.

Sockelkopfprofil: Die westliche Seite des Eckblockes XXXI.5-A.67.524 bildet mit seiner Südseite keinen rechten, sondern einen spitzen Winkel. Damit stimmt die Form dieses Blockes mit der Form des in der Achse IIIs liegenden Gebälkes im ersten Geschoß überein, woraus sich die Platzierung des Blockes XXXI.5-A.67.524 auf der Achse IIIs ergibt. Demzufolge ist der Block XXXI.11-A.67.904, der das spiegelbildliche Gegenstück des Blockes XXXI.5-A.67.524 darstellt, in der Achse XXs anzuordnen.

Wie im Steinkatalog angegeben ist²⁸⁰, konnten die Blöcke XXXI.13-A.85.163, XXXI.14-A.85.230, XXXI.15-A.85.739, XXXI.16-A.87.40, XXXI.17-A.87.63, XXXI.18-A.87.69, XXXI.19-A.87.154, XXXI.20-A.92.401 und XXXI.21-A.92.825 aufgrund ihres Fundortes einzelnen Sockeln zugeordnet werden.

Postamentzone

(Taf. 32,1)

a. Beschreibung

Die Säulenbasen des zweiten Geschosses müssen mit der darunter liegenden Schicht durch Dübel verbunden gewesen sein, da sie in ihrem unteren Auflager ein zentrales Dübelloch haben. Die Kopfprofile des Sockels des zweiten Geschosses zeigen jedoch keine zu den Säulenbasen passenden Dübellöcher. Demnach muß sich eine weitere Steinschicht mit Dübellöchern über den Kopfprofilen befunden haben. Nach der Zuordnung der Postamentblöcke zum ersten Geschoß sind neun Blöcke mit Dübellöchern übrig geblieben.

²⁷⁹ Zur Zuordnung dieser Blöcke s. u. Steinkatalog u. 24. Sockelfußprofile.
²⁸⁰ s. u. Steinkatalog, u. 25. Sockelkopfprofile.

Diese Postamentblöcke können nur zum zweiten Geschoß gehört haben, da die Kopfprofile des dritten Geschosses Dübellöcher passend zu den Säulenbasen aufweisen²⁸¹. Folglich besaß auch das zweite Geschoß eine niedrige Postamentzone, die den *in situ* erhaltenen Elementen des ersten Geschosses entspricht. Das Profilsystem der Postamentzone wird im zweiten Geschoß wiederholt. Das Fußprofil besteht aus einer 5 cm hohen Leiste und einem 6 cm hohen Kyma. Der fein geglättete 11,5 cm hohe Postamentkörper ist mit einem Anlauf um 1 cm zurückgesetzt. Über dem Ablauf ist ein 5 cm hohes Kyma angeordnet. Das Profil endet mit einer 5 cm hohen Leiste.

Kein Block der Postamentzone ist vollständig erhalten. Im oberen Auflager der Blöcke XXXII.2-A.67.311, XXXII.3-A.67.343, XXXII.4-A.67.491, XXXII.5-A.67.507, XXXII.8-A.67.637, XXXII.11-A.67.731, XXXII.12-A.67.732, XXXII.13-A.67.786, XXXII.15-A.92.198 und XXXII.16-A.92.815 ist jeweils ein Dübelloch mit Gußkanal erhalten, durch die die Postamentblöcke mit den Säulenbasen verbunden waren. Die Blöcke XXXII.2-A.67.311, XXXII.8-A.67.637 und XXXII.9-A.67.639 besitzen ein Klammerloch im oberen Auflager, XXXII.1-A.67.260 hat zwei Klammerlöcher.

b. Zuordnung

Die Blöcke XXXII.2-A.67.311, XXXII.3-A.67.343, XXXII.4-A.67.491, XXXII.5-A.67.507, XXXII.8-A.67.637, XXXII.11-A.67.731, XXXII.12-A.67.732 und XXXII.13-A.67.786, in deren oberem Auflager sich jeweils ein Dübelloch befindet, erlauben wegen ihrer relativ geringen Anzahl und ihres schlechten Erhaltungszustandes keine Identifizierung ihrer ursprünglichen Lage. Aufgrund ihrer Fundlage konnten der Eckblock XXXII.14-A.2.180 und die Blöcke XXXII.15-A.92.198, XXXII.16-A.92.815, die jeweils ein Dübelloch im oberen Auflager haben, ungefähr lokalisiert werden²⁸².

Architekturelemente der Nischen mit Ädikularahmung

Nischen

(Taf. 50,1)

²⁸¹ s. u. Steinkatalog u. 44. Sockelkopfprofile des dritten Geschosses.

²⁸² Zur Zuordnung dieser Blöcke s. u. Steinkatalog u. 26. Postamentzone.

Die acht Statuennischen, deren Anordnung durch eine in situ erhaltene Nische am Nordende der Fassade gesichert ist, müssen ihren Platz hinter den Tabernakeln gehabt haben und gliederten dort die verbleibende Wandzone zwischen Sockel und Gebälk des zweiten Geschosses. Die in situ erhaltene Nische hat einen rechteckigen Grundriß und ist von einem Halbkreisbogen überwölbt (H=310, mit Bogen ca. H= 345, L=150 cm, T=?).

Kassetten der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 51,2. 52,1; Abb. 29)

Den Nischen waren Ädikulen vorgeblendet, die auf Kassettenblöcken standen, die in der Schicht der Postamentzone den Rücksprung zwischen den Sockeln des zweiten Geschosses überspannten. Acht entsprechende, gebrochene Blöcke sind erhalten. Davon lassen sich vier Blöcke (XXXIII.1-A.67.113, XXXIII.3-A.67.322, XXXIII.5-A.85.228 und XXXIII.7-A.87.85) aus jeweils zwei Bruchstücken zu ihrer ursprünglichen Größe zusammensetzen. Die Kassettenblöcke sind 30 bis 34 cm hoch und 62 bis 64 cm tief. Die Breite der vollständig erhaltenen Blöcke mißt 176 bis 188 cm. Im oberen Auflager zeigen die Kassetten im Süden und Norden jeweils eine ca. 60 cm x 50 cm große Standspur für die Sockelblöcke der Ädikulen. In der Mitte dieser Standspuren befindet sich jedesmal ein Dübelloch mit Gußkanal.

Die Unterseiten der Kassetten sind verziert (Taf. 52,1; Abb. 29). Sie weisen drei unterschiedliche Dekorationsschemata auf. Zwei Kassetten XXXIII.3-A.67.322 und XXXIII.5-A.85.228 (Abb. 29), zeigen eine Dreiteilung in zwei Außenabschnitte zu vier Orthogonalkassetten und einen Mittelabschnitt mit einer großen Raute und Dreieckszwickelkassetten. Während die Blöcke XXXIII.2-A.67.168, XXXIII.4-A.67.526 und XXXIII.7-A.87.64 an der Unterseite mit zwei Soffittenbändern geschmückt sind, weisen die Kassetten XXXIII.1-A.67.113 und XXXIII.6-A.85.884 an ihrer Unterseite nur eine einzelne Soffitte auf. Die Bildfelder sind von einer glatten Leiste gerahmt und mit Rosetten und Palmetten gefüllt. An der dem Zuschauerraum zugewandten Sichtseite der Kassettenblöcke befinden sich Bildfelder, die mit mythologischen Figuren verziert sind (Taf. 51,2; Abb. 29).

b. Zuordnung

Hinweise auf die Zuordnung dieser Kassettenblöcke geben die Oberlager der Sockelkopfböcke und der Postamentzone: Während die geglätteten Oberlager der Wandblöcke des Sockelkopfprofils das Aufsetzen weiterer Bauglieder erlauben, ist das obere Auflager der Postamentzone nur grob bossiert. Die Kassetten können demnach nicht über der Postamentzone, sondern müssen über dem Kopfprofil des Sockels gelegen haben. Die Achsweiten der Tabernakel des zweiten Geschosses differieren in ihrer Breite; auch die Breiten der Kassetten der Ädikulen weichen voneinander ab. Die Kasette XXXIII.5-A.85.228 mit der größten Breite gehört aufgrund ihres Fundortes zwischen die Achsen IXs und Xs. Folglich muß die zweite größere Kasette XXXIII.7-A.87.85 wohl zwischen den Achsen XIIs und XIIs angeordnet werden. XXXIII.1-A.67.113 und XXXIII.6-A.85.884 lassen sich wegen ihrer Breite und Fundlage zwischen den Achsen IIIs-IVs und VIIs-VIIIs anordnen. Die Breite der Kassettenplatte XXXIII.2-A.67.168 von ca. 200 cm konnte mit Hilfe der Mitte des Ornamentschemas bei ca. 100 cm rekonstruiert werden. Sie paßt zu dem Joch zwischen den Achsen XIXs und XXs. Die ehemalige Lage der Kassetten XXXIII.3-A.67.322, XXXIII.4-A.67.526 und XXXIII.8-A.81 ist nicht näher bestimmbar.

Sockel der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 52,1)

Über den Kassettenblöcken der Ädikulen befand sich der Sockel aus einzelstehenden kubischen Blöcken. Er ist durch acht Blöcke dokumentiert, die alle relativ gut erhalten sind. Der Sockel ist als einfacher Kubus mit einer Breite von 42 bis 45 cm, einer Tiefe von 38 bis 46 cm und einer Höhe von 27 bis 33 cm ausgeführt. Im unteren Auflager befindet sich jeweils ein zentrales Dübelloch. Das obere Auflager der Sockelblöcke weist ein zentrales Dübelloch mit Gußkanal auf. Die Vorderseiten sind mit einem Schmuckfeld in der Form eines Soffittenbandes gestaltet, das zu beiden Seiten von kleinen Halbkreisen abgeschlossen wird. Die Felder sind entweder mit Palmetten verziert (XXXIV.1-A.67.755; XXXIV.3-A.87.141;

XXXIV.5-A.92.695 und XXXIV.6-A.92.750) oder ornamentlos belassen (XXXIV.4-A.92.176; XXXIV.7-A.92.751 und XXXIV.8-A.82).

Postamente der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 53,1; Abb. 31)

Fünf Postamente der Ädikulen (XXXV.1-A.67.165, XXXV.2-A.67.451, XXXV.4-A.87.124, XXXV.5-A.92.671 und XXXV.9-A.92.841) sind ganz erhalten. Drei Fragmente (XXXV.3-A.87.97, XXXV.7-A.92.799 und XXXV.8-A.92.805) stammen vom oberen Postamentteil; XXXV.6-A.92.689 ist ein kleines Basisfragment. Die Säulenbasis ist an das Postament angearbeitet. Die Postamente sind 39 bis 42 cm breit und 37 bis 41 cm tief, ihre Höhe mißt 73 bis 79 cm; sie sind auf drei Seiten profiliert, die Rückseite ist grob bossiert. Ihr Fußprofil ist 15 cm hoch, es springt 1 cm zurück und besteht aus einer 7,5 cm hohen Leiste, einem etwas zurückgesetzten, 1 cm hohen Plättchen, einem 4 cm hohen Kymation, einem 1,5 cm hohen Rundstab und einem wiederum 1 cm hohen Plättchen. Der fein geglättete Schaft ist mit einem Anlauf nochmals um 0,5 cm zurückgesetzt, er ist 48 bis 54 cm hoch und wird von einem 10,5 cm hohen Kopfprofil bekrönt. Über dem Ablauf sind ein 1 cm hohes Plättchen, ein gleichhoher Rundstab, eine 4 cm hohe Hohlkehle und ein weiteres 1 cm hohes Plättchen angeordnet. Das Profil endet mit einer 3,5 cm hohen Leiste. Alle Teile der Profile sind unverziert.

Die Plinthen der angearbeiteten Säulenbasen sind etwas kleiner als die Abschlußplatte der Postamente. Ihre Grundfläche ist 38 cm bis 41 cm breit und 36 bis 39 cm tief, sie ist 5 cm hoch. Die Gesamthöhe der Basen schwankt zwischen 11 und 17,5 cm. Die Basis entspricht der attischen Normalform: Über der Plinthe folgen ein 4,5 cm hoher Torus, ein 0,5 cm hohes Plättchen, ein 4 cm hoher Trochilus, ein weiteres 1,5 cm hohes Plättchen und ein 2,5 cm hoher oberer Torus. Sein Radius ist um 2,5 cm kleiner als der des unteren Torus.

Säulen der Ädikulen

a. Beschreibung

Die Säulen der Ädikulen sind durch neun Säulenschaftfragmente (XXXVI.1-A.85.887, XXXVI.3-A.88.264, XXXVI.5-A.92.182, XXXVI.6-A.92.278, XXXVI.7-A.92.664, XXXVI.8-A.92.749, XXXVI.10-A.92.794 und XXXVI.12-A.92.840) und drei Säulenköpfe (XXXVI.2-A.87.102, XXXVI.4-A.88.283 und XXXVI.9-A.92.755) vertreten. Die oberen Schaftdurchmesser betragen 22,2 cm (XXXVI.9-A.92.755), 22,3 cm (XXXVI.2-A.87.102) und 23,4 cm (XXXVI.4-A.88.283). Sie differieren also um maximal 1,2 cm. Die Säulen sind glatt und ohne Kanneluren gearbeitet. Die erhaltenen Säulenkopffragmente weisen kein Kopfprofil auf; im Mittelpunkt des oberen Auflagers, das den Säulenkopf als solchen definiert, ist je ein Dübelloch mit Gußkanal gefertigt.

Rekonstruktion der Säulenhöhe: Da keine Ädikulasäule zur Gänze erhalten ist, muß die Höhe nach den Proportionen der Normalsäulen des zweiten Geschosses rekonstruiert werden. Eine solche Säule des zweiten Geschosses (XLIV.9-A.85.152) konnte aus zwei Bruchstücken zu voller Höhe zusammengesetzt werden. Sie hat bei einem unteren Schaftdurchmesser von 60,6 cm eine Höhe von 473,5 cm. Unter Einbeziehung ihrer Basis von 36 cm und ihres Kapitells von 70 cm hat sie eine Gesamthöhe von 579,5 cm, das entspricht etwa 10 unteren Durchmessern. Kein unterer Säulenschaft der Ädikulen ist erhalten. Die Säule XXXVI.2-A.87.102 ist in 170 cm Höhe gebrochen; sie ist damit das am besten erhaltene Exemplar. Sie hat einen unteren Durchmesser von 26,5 cm. 10 untere Durchmesser ergeben eine Säulenhöhe von 265 cm; d.h., für den Säulenschaft verbleibt eine Höhe von 215 cm nach Abzug der Basis mit einer mittleren Höhe von 14,5 cm und des Kapitells mit einer durchschnittlichen Höhe von 35,5 cm. Setzt man das Verhältnis vom unteren Durchmesser und der Säulenhöhe des zweiten Geschosses in Beziehung zu dem Durchmesser der Ädikulasäulen, so erhält man daraus eine Säulenhöhe von 207 cm. Die zwei aus den Proportionen errechneten Höhenmaße von 215 cm und 207 cm liegen dicht beieinander. In der Rekonstruktion wurde das Mittelmaß von 212 cm für den Säulenschaft und daraus folgend 262 cm für die Gesamtsäulenhöhe verwendet.

Säulenkapitelle der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 53,2)

Elf in korinthischer Ordnung gearbeitete Kapitelle der Ädikulen sind erhalten. Sie folgen der Normalform, zwei Kränze von Akanthusblättern umhüllen den Kalathos. Die Kranzblätter stehen so dicht, daß die Spitzen der Blattabschnitte aneinanderstoßen. Die Hochblätter wachsen bis zur Kalathoslippe empor, die Voluten sind folglich nur über den Hochblättern sichtbar. Weder Hüllblatt noch Helices sind an den Kalathos angearbeitet. Über der geraden Kalathoslippe sitzt der Abakus, dessen Mitte mit einer Abakusblüte verziert ist.

Die Kapitelle haben einen unteren Durchmesser von 20 bis 23 cm und einen Auflagerdurchmesser von 30 bis 33 cm. Die Kapitellhöhe schwankt zwischen 32,5 und 36 cm. Alle Lagerflächen sind sorgfältig geglättet. Die Kapitelle waren mit der Säule durch je einen Dübel verbunden. Im oberen Auflager der Kapitelle XXXVII.1-A.92.333, XXXVII.3-A.92.547, XXXVII.4-A.92.578, XXXVII.8-A.92.800 und XXXVII.9-A.92.803 ist ein Klammerloch eingearbeitet, durch das die Kapitelle mit der Skenewand verbunden waren²⁸³.

b. Zuordnung der Sockel, Postamente, Säulen und Säulenkapitelle

Wie im Steinkatalog angegeben ist²⁸⁴, konnten die Sockelblöcke und Postamente sowie die Säulen und Säulenkapitelle aus der Fundlage nur näherungsweise zugeordnet werden. Die genaue Lage der einzelnen Blöcke ist nicht bestimmt, denn aus den Abmessungen und technischen Besonderheiten lassen sich keine Anhaltspunkte für die Platzierung gewinnen. Auf die Verteilung dieser übereinander stehenden Bauglieder der Ädikula geben die Dübellöcher, die in allen Fällen in der Mitte der Blöcke angebracht sind, keine Hinweise. Da keinerlei Reste eines unteren Säulenschaftes erhalten sind, kann die Zusammengehörigkeit der Säulen und Basen nicht untersucht werden. Da außerdem keine unteren Auflager der Kapitelle mit Ausnahme von XXXVII.3-A.92.547 vollständig erhalten sind, können die Kapitelle auch nicht über ihre Abmessungen den Säulen zugeordnet werden.

²⁸³ Durch die rückwärtigen Klammern läßt sich die Position der Kapitelle im Baugefüge festlegen.

²⁸⁴ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 28. Sockel, 29. Postamente, 30. Säulen, 31. Säulenkapitelle der Ädikulen.

Das Säulenkapitell XXXVII.3-A.92.547 hat einen unteren Durchmesser von 23 cm. Der obere Durchmesser des oberen Säulenteils XXXVI.4-A.88.283 beträgt 23,4 cm. Die beiden Bauglieder wurden im Norden der Achse Xs ausgegraben; sie gehören mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer gemeinsamen Säulenstellung.

Architrave und Frieze der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 54,1; Abb. 32)

Der Architrav und der Fries der Ädikulen sind gemeinsam in einem Block gearbeitet. Dieser ist 50 cm hoch, wovon 26 cm auf den Architrav und 24 cm auf den Fries entfallen. Der Architrav hat drei Faszien und ein Kopfprofil aus einem Perlstab, einem Eierstab, einer Palmettenreihe in der Hohlkehle und einer Abschlußleiste. Die Unterseite enthält - soweit sie frei lag - eine Soffitte, die von kleinen Halbkreisen zu beiden Seiten abgeschlossen wird. Der Rankenfries weist ein Rundprofil auf, er wird oben von einem Eierstab und einer Leiste bekrönt.

Front- und Seitenarchitrave der Ädikulen sind als 'U'- förmiger Architrav gemeinsam in einem Block gearbeitet. Im Osten sind an den Architrav die beiden in das Mauerwerk einbindenden Stümpfe angearbeitet. Der Architrav-Fries hat eine Höhe von 45 bis 52 cm. Er ist 76 bis 77 cm tief - gemessen an dem oberen Auflager - und 180 bis 188 cm breit. Die Architrave XXXVIII.1-A.67.43, XXXVIII.3-A.85.1239 und XXXVIII.8-A.92.700 weisen im Oberlager nur ein Hebeloch für einen Wolf auf. Die geglätteten Flächen der Oberlager erlauben das Aufsetzen weiterer Bauglieder.

b. Zuordnung

Den ersten Anhaltspunkt für die Zuordnung der Architrave bietet die Lage der Blöcke im Versturz. Durch diese ist der ursprüngliche Versatzort der Bauglieder ungefähr zu lokalisieren. Die Architrave der Ädikulen lassen sich aufgrund ihrer Breite weitgehend sicher zuordnen, da sich sowohl die Achsweite der Tabernakel des zweiten Geschosses als auch die Architrave der Ädikulen in ihrer Breite unterscheiden.

Der Architrav XXXVIII.2-A.85.855, dessen Achsweite 140 cm beträgt, kam bei der Freilegung zwischen den Achsen VIIs und VIIIs zutage. Die Öffnung der Nische, die sich zwischen den Achsen VIIs und VIIIs befindet, ist 141 cm breit. Demnach lag der Architrav zwischen den Achsen VIIs und VIIIs.

Zwischen den Achsen Vs und VIs wurde der Architrav XXXVIII.3-A.85.1239 ausgegraben. Er hat eine Achsweite von 140 cm. Der Architrav paßt in das Joch der zwischen den Achsen IIIs und IVs liegenden Nische, das 140 cm mißt.

Bei der Ausgrabung wurde der Architrav XXXVIII.4-A.87.120 vor der Öffnung zwischen den Achsen XVs und XVIs gefunden. Dort befand sich eine Ädikulanische, die einen Achsenstand von 142 cm hat. Die Achsweite des Architraves beträgt 140 cm. Folglich läßt sich der Architrav XXXVIII.4-A.87.120 wegen seiner Breite und Fundlage zwischen den Achsen XVs-XVIs einordnen.

Die Achsweite des Architravs XXXVIII.6-A.92.178, der zwischen den Achsen IXs und Xs freigelegt wurde, beträgt 143 cm. Dort hat die Ädikulanische einen Achsabstand von 145 cm. Der Architrav kann mit seiner Achsweite deshalb zwischen den Achsen IXs und Xs plaziert werden.

Der Architrav XXXVIII.7-A.92.668 wurde zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs ausgegraben und hat eine Achsweite von 125 cm. Zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs ist das Joch der Ädikulanische 138 cm breit. Dieses Maß ist das kleinste Joch der südlichen Fassade. Obwohl die beiden Maße nicht übereinstimmen, läßt sich der Architrav mit der kleinsten Breite aufgrund seines Fundortes nur zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs zuordnen.

Der zwischen den Achsen Vs und VIs aufgefundene Architrav XXXVIII.8-A.92.700 hat eine Achsweite von 140 cm. Die Achsenbreite der Nische, die zwischen den Achsen Vs und VIs liegt, beträgt 143 cm. Demnach lag dieser Architrav zwischen den Achsen Vs und VIs.

Da der Architrav XXXVIII.5-A.92.123 im Süden gebrochen ist und in seinem oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten sind, läßt sich seine Breite nicht mehr feststellen. Allerdings konnte der Architrav aufgrund seiner Fundlage zwischen den Achsen XIIs und XIIs plaziert werden.

Die Fundlage des Architravs XXXVIII.1-A.67.43 ist unbekannt, aber er kann nur zwischen den Achsen XIXs und XXs gelegen haben, da alle anderen Achsen bereits besetzt sind.

Gesimse der Ädikulen

a. Beschreibung

(Taf. 54,2-57,1; Abb. 33. 34)

Die Ädikulen waren jeweils von einem Giebel über einem Konsolengesims abgeschlossen. Das Horizontalgesims unterhalb des Giebels hatte wie üblich keine Sima. Über den Tympana folgte das Gesims mit Sima. Ein Zahnschnitt und ein Perlstab bilden den unteren Teil des Gesimses, dessen Konsolen an der Unterseite mit Palmetten geschmückt sind, die von einem Perlstab umgeben werden. Der Raum zwischen den Konsolen ist entweder durch eine Palmette oder eine Rosette ausgefüllt. Die Hängeplatte ist ornamentlos belassen. Darüber läuft ein Perlstab und die Sima, die mit einer Lotuspalmettenreihe gefüllt ist. Den unterschiedlichen Giebeltypen entsprechend gliedern sich die Gesimse der Ädikulen in vier Gruppen:

Schräggeisonblöcke: Die Schräggeisonblöcke der Ädikulen sind 'L' förmig. Zwei Sichtseiten sind ornamentiert, während die dritte Seite eine Stoßfläche ist (Abb. 33). An der Rückseite hat das Schräggeison einen Stumpf zur Einbindung in das Mauerwerk. Vom Schräggeison der Ädikulen stammen sechs Blöcke, einer (XL.4-A.92.696) ist ganz erhalten. Die erhaltenen Blöcke sind 24 bis 29 cm hoch und im oberen Auflager 37 bis 47 cm tief. Die Breite des ganz erhaltenen Blockes mißt 136 cm.

Giebelecken: Die Giebelecken sind durch vier vollständige Blöcke (XL.6-A.67.793, XL.7-A.85.1063, XL.8-A.87.125 und XL.9-A.92.789) vertreten. Sie sind 58 bis 83 cm tief. Das Südeck XL.7-A.85.1063 ist mit einer Breite von 145 cm und mit einer Höhe von 60 cm erhalten (Taf. 55,1). Die Blöcke XL.8-A.87.125 und XL.9-A.92.789 bilden je ein Nordeck. Der Block XL.8-A.87.125 ist mit einer Breite von 140 cm und einer Höhe von 60 cm auf uns gekommen. Das Giebeleck XL.9-A.92.789 hat eine Breite von 130 cm und eine Höhe von 58 cm.

Horizontalgesimse mit Tympanon: Die Reliefs der Halbgiel der Ädikulen und die simalosen Horizontalgesimse, die unterhalb des Halbgiel lieen, sind in einem Block gearbeitet (Taf. 55,2; Abb. 34). Diese Horizontalgesimse mit Tympanon sind durch vier ganz erhaltene Blöcke XLI.1-A.85.1205, XLI.2-A.92.656, XLI.3-A.92.823 und XLI.4-A.83 vertreten. Sie sind 84 bis 94 cm breit und 55 bis 76 cm tief, ihre Höhe mißt 60 bis 64 cm. Auf der Vorderseite des Tympanons sind Tritonen, auf den Nebenseiten ein Fisch dargestellt.

Giebelgesimse mit Tympanon: Für die Segment- und Spitzgiel der Ädikulen sind Gesims und Tympanon gemeinsam in einem Block gearbeitet. Dieser Typ ist durch zwei segmentförmige Giebel (XL.12-A.85.752 und XL.13-A.92.846) sowie zwei Spitzgiel (XL.10-A.67.794 und XL.11-A.92.699) gut dokumentiert (Taf. 56,1. 56,2). Der Spitzgiel XL.11-A.92.699, der vollständig erhalten ist, ist 230 cm breit. Er ist 83 cm tief und 70 cm hoch. Das Tympanonfeld ist mit einer Ranke dekoriert. Die beiden segmentförmigen Giebel differieren in ihrer Tiefe und Höhe nur geringfügig. Sie sind 80 bis 83 cm tief und 73 cm hoch. Ihre Breite mißt 235 cm. Ihre Tympanonfelder sind mit Palmetten verziert.

b. Zuordnung

Mit zwei Segmentgiel, zwei Dreiecksgiel und vier Halbgiel sind alle Giebel der Ädikulen vorhanden. Aus den erhaltenen Bauteilen sind die folgenden vier Halbgiel der Ädikulen vollständig zu rekonstruieren. Der Halbgiel besteht aus einem Giebeleck, einem Giebelgesims mit Tympanon und einem 'L'- förmigen Schrägeisonblock, der über dem Giebelrelief lag. Zwei Halbgiel sind nach Süden (XL.9-A.92.789+XL.4-A.92.696+XLI.1-A.85.1205 und XL.8-A.87.125+XL.2-A.92.651+XLI.2-A.92.656) orientiert, die anderen nach

Norden (XLI.4-A.84+XL.7-A.85.1063+XL.3-A.92.686 und XLI.3-A.92.823+XL.6-A.67.793+XL.5-A.92.748).

Die Aufteilung dieser Giebel bereitet Probleme. Der einzige Hinweis auf ihre Anordnung ist aus der Fundlage der Bauglieder zu gewinnen. Da die Fundlage aber zwei unterschiedliche Möglichkeiten bietet, ist letztlich die genaue Bestimmung der Anordnung nicht möglich.

1. Wenn die Halbgiebel in die beiden mittleren Joche der Fassadenseiten gehören, liegen die Dreiecks- und Segmentgiebel in den äußeren Tabernakeln der jeweiligen scaenae frons Hälfte unter den Dreiecks- und Segmentgiebeln des zweiten Geschosses.

2. Gehören die zwei Halbgiebel in die äußeren Tabernakel, liegen der Dreiecksgiebel unter dem Segmentgiebel und der Segmentgiebel unter dem Dreiecksgiebel der mittleren Tabernakel des zweiten Geschosses.

Die Tabernakel des zweiten Geschosses in Aspendos²⁸⁵ sind gleichfalls mit unterschiedlichen Giebeltypen überdeckt. Dort war die Mitte der Fassade mit einem gesprengten Giebel bekrönt, die anschließenden Tabernakel waren abwechselnd von Segment- und Dreiecksgiebel bedeckt. An beiden Ende der Fassade lag ein Halbgiebel. Aufgrund dieser Parallele an der Fassade im nahegelegenen Aspendos wurde auch in Perge in der zeichnerischen Rekonstruktion die zweite Variante für die Anordnung der Ädikulagiebel gewählt.

Fenster an der Schauseite der Flügelbauten: Bei den Ausgrabungen sind zwei weitere Spitzgiebel (XLII.1-A.67.207 und XLII.2-A.85.824) geborgen worden. Sie sind kleiner als die Spitzgiebel der Ädikulen und besitzen am Tympanon kein Relief (Taf. 57,1). Daraus ist zu schließen, daß sie nicht zu den Ädikulen gehören. Wegen ihres Fundortes müssen sie ihren Platz auf der Westseite der Flügelbauten gehabt haben. Durch den Fund von zwei Pfeilern (XXXVI.12-A.67.44 und XXXVI.13-A.85.709) ist dort ein Fenster zu erwarten. Einer von ihnen (XXXVI.13-A.85.709) (Taf. 57,2) wurde beim nördlichen Flügelbau gefunden und sie können aufgrund ihrer Abmessungen gut mit diesem Spitzgiebel kombiniert werden. Die Pfeiler sind auf drei Seiten ausgearbeitet, die vierte ist eine grobe Anschlußfläche. Daraus

²⁸⁵ Lanckoronski I, Taf. XXIV.

ergibt sich, daß an den Flügelbauten ein Fenster existierte. Aus ihrer Fundlage heraus lassen sich der Spitzgiebel XLII.2-A.85.824 und der Pfeiler XXXVI.13-A.85.709 mit Sicherheit dem nördlichen Flügelbau zuordnen. Der zweite Spitzgiebel XLII.1-A.67.207 war demnach Teil des südlichen Flügelbaus. Der Pfeiler XXXVI.12-A.67.44, der das spiegelbildliche Gegenstück des Pfeilers XXXVI.13-A.85.709 ist, gehört entweder in den Süden der Achse Is oder der Achse XXI.

Architekturelemente der Tabernakel

Basen

a. Beschreibung

(Taf. 58; Abb. 35)

Die Basen der Tabernakelarchitektur des zweiten Geschosses sind durch fünf Säulenbasen und 12 Pilasterbasen dokumentiert. Sie sind in der attischen Normalform ausgeführt (Taf. 58,1; Abb. 35). Über der 11 cm hohen Plinthe folgen ein 8 cm hoher Torus, eine 2 cm hohe Leiste, ein 6 cm hoher Trochilus, eine weitere 2 cm hohe Leiste und der 6 cm hohe obere Torus. Sein Radius ist um 8,5 cm kleiner als der des unteren Torus.

Sowohl die Basen des zweiten als auch die des dritten Geschosses sind im Gegensatz zu denen des ersten auf den Sichtseiten unverziert. Die Abmessungen der Basen der beiden Obergeschosse differieren voneinander. Die fünf erhaltenen Basen des zweiten Geschosses haben eine Höhe von 33 bis 35 cm und einen oberen Durchmesser von 64 bis 67 cm, die des dritten Geschosses hingegen haben eine Höhe von 29 bis 31 cm und einen oberen Durchmesser von 54 bis 56 cm.

b. Zuordnung

Säulenbasen: Da die Fundlage aller dokumentierten Säulenbasen unbekannt ist, kann der ursprüngliche Standort in der Fassade daraus nicht erschlossen werden. Eine Zuordnung der Basen zu den Säulen ist mittels der Dübellöcher auch nicht möglich, da diese alle im Zentrum der Trommeln eingearbeitet sind, hier könnten jedoch die Abmessungen weiterhelfen.

Allerdings sind nur wenige untere Teile der Säulenschäfte erhalten. Aus den Abmessungen konnte nur die Basis XLIII.3-A.67.391 der Säule XLIV.7-A.67.238 zugeordnet werden. Die Säulenbasis XLIII.3-A.67.391 läßt sich mit dem oberen Durchmesser von 64 cm mit der Säule XLIV.7-A.67.238 kombinieren, deren unterer Durchmesser mit dem Fußprofil 64,1 cm beträgt.

Pilasterbasen: Die unter den Wandpilastern liegenden Pilasterbasen können nur nach ihrer Fundlage näherungsweise plaziert werden. Da die Basis XLIII.15-A.85.313 zwischen den Achsen VIIIs und IXs ausgegraben wurde, läßt sie sich der Achse VIIIs oder der Achse IXs zuordnen. Die zwischen den Achsen IIs und IIIs freigelegte Basis XLIII.16-A.85.1302 kann in der Achsen IIs und IIIs plaziert werden. Bei der Ausgrabung wurde die Pilasterbasis XLIII.17-A.87.134 vor der Achse XIIs aufgefunden, sie wird daher wohl zu dieser gehören.

Säulen

a. Beschreibung

Die Säulen des zweiten Geschosses sind durch ein wieder zusammengesetztes Exemplar, sieben untere Schäfte, dreizehn Säulenköpfe und zwei Säulenschaftfragmente, vertreten. Die Säulen haben einen unteren Durchmesser von 57,2 bis 61,1 cm und einen oberen Durchmesser von 51,2 bis 53,1 cm. Weitere Säulenköpfe (XLIV.6-A.67.186 und XLIV.12-A.85.863) wurden freigelegt, die einen oberen Durchmesser von 57,3 bis 58,6 cm haben. Allerdings weisen diese Säulenköpfe kein Kopfprofil auf. Die Säule XLIV.9-A.85.152 ist aus zwei Bruchstücken zu ihrer vollen Höhe von 473,5 cm zusammengesetzt. Sie verjüngt sich nach oben und hat eine Entasis: Bis zu einer Höhe von 130 cm entspricht sie dem Maß des unteren Säulendurchmessers von 60,6 cm, in 265 cm Höhe hat sie dann einen Durchmesser von 60,1 cm, in 285 cm von 59,1 cm und in 460 cm von 57,8 cm. Die monolithischen Säulen sind glatt und ohne Kanneluren gearbeitet. Sie haben ein Fußprofil aus einer 6 cm hohen Leiste und einem Säulenanlauf, als Kopfprofil über dem Ablauf weisen sie eine 3 cm hohe Leiste und einen 7 cm hohen Rundstab auf.

b. Zuordnung

Wie bereits erwähnt, können die Säulen durch ihre Dübellöcher den Basen nicht zugeordnet werden. Der Ausgangspunkt für die Plazierung ist somit zunächst die Fundlage. Im Gegensatz zu den Säulen des ersten Geschosses unterscheiden sich die Durchmesser der Säulen des zweiten Geschosses kaum. Die Durchmesser der erhaltenen oberen Säulenteile des zweiten Geschosses weichen nur um 2 cm voneinander ab. Für die Plazierung der Säulen soll vorgeschlagen werden, daß die dickeren Säulen in der Mitte gestanden haben, die Argumentation hierfür wurde bereits im ersten Geschoß geführt. Die oberen Säulenschäfte XLIV.9-A.85.152, XLIV.10-A.85.270, XLIV.12-A.85.863, XLIV.15-A.88.220, XLIV.18-A.92.98 und die unteren Säulenschäfte XLIV.11-A.85.416, XLIV.16-A.88.257, XLIV.17-A.92.91 wurden folglich aufgrund ihres Fundortes und ihrer Abmessungen zugeordnet. Wegen ihrer größeren oberen Durchmesser dürften die Säulen XLIV.14-A.85.1040, XLIV.19-A.85, XLIV.20-A.86 und XLIV.21-A.87, deren Fundorte nicht bekannt sind, in der Mitte der Fassade gestanden haben. Die Fundlage der 1966 freigelegten Säulen XLIV.1-A.67.37, XLIV.2-A.67.78, XLIV.3-A.67.95, XLIV.4-A.67.123, XLIV.5-A.67.181, XLIV.6-A.67.186, XLIV.7-A.67.238 und XLIV.8-A.67.422 ist ebenfalls unbekannt. Sie dürften im Süden des Theaters versetzt gewesen sein, da in jenem Jahr dort gegraben wurde²⁸⁶.

Kapitelle

a. Beschreibung

(Taf. 59; Abb. 36)

Die Kapitelle des zweiten Geschosses sind gut dokumentiert. Von den siebzehn Säulenkapitellen sind vierzehn ziemlich vollständig erhalten. Von den restlichen drei Kapitellen existieren große Fragmente. Von den Pilasterkapitellen sind fünfzehn vollständige Kapitelle und drei große Fragmente zutage kommen.

²⁸⁶ Zur Zuordnung der Säulen s.u. Steinkatalog u. 37. Säulen.

Die Kapitelle sind in kompositer Ordnung gefertigt²⁸⁷ (Taf. 59,1; Abb. 36). Die Kompositkapitelle sind folgendermaßen aufgebaut: Zwei Kränze von Akanthusblättern umhüllen den unteren Teil des Kalathos. Die Kranzblätter sind soweit voneinander getrennt, daß der Kalathos zwischen ihnen sichtbar bleibt. Die Hochblätter sind meist nicht bis zur Basis des Kalathos ausgeführt worden. Der ionische Kapitellaufsatz besteht aus einem mit Perlstab und Eierstab verzierten Echinus sowie vier Voluten (bei dem Pilasterkapitell zwei Voluten).

Die Säulenkapitelle haben einen unteren Durchmesser von 48,5 bis 54,5 cm und einen oberen Durchmesser von 66 bis 72 cm. Die Höhe der Säulenkapitelle beträgt 64 bis 70 cm. Das untere Auflager der Pilasterkapitelle ist 24 bis 30 cm tief und 40 bis 54 cm breit; die Höhe schwankt zwischen 62 und 70 cm. Alle Lagerflächen sind sorgfältig geglättet. Die Säulenkapitelle waren mit den Säulen durch Dübel verbunden. Im oberen Auflager des Säulenkapitells ist ein Hebeloch eingearbeitet. Das obere Auflager des Pilasterkapitells weist ein Hebeloch und zwei Klammerlöcher auf, durch die die Kapitelle mit der Rückwand verbunden waren.

b. Zuordnung

Säulenkapitelle: Sowohl die oberen Auflager der erhaltenen Säulen als auch die unteren Auflager der Säulenkapitelle haben ihre Dübellöcher im Mittelpunkt. Die Säulen können somit theoretisch jedes der erhaltenen Kapitelle getragen haben. In diesem Fall sollen die Kapitelle nach ihrer Fundlage plaziert und darüberhinaus die Möglichkeiten der Zuordnung der Kapitelle zu den Säulen gezeigt werden.

Die Kapitelle XLV.12-A.88.127, XLV.13-A.88.179 und XLV.14-A.92.99 lassen sich mit Hilfe ihres Fundortes zuweisen. Da nur etwa die Hälfte der Kapitelle erhalten ist, konnte ihre Zusammengehörigkeit mit den Säulen durch die Abmessungen nicht überprüft werden²⁸⁸.

²⁸⁷ Zur Terminologie des Kompositkapitells s. K. Freyberger, Stadtrömische Kapitelle aus der Zeit von Domitian bis Alexander Severus (1990) Beil. II.

²⁸⁸ Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 38.a. Säulenkapitelle.

Das Kapitell XLV.15-A.92.768 wurde in der Nähe der Achse XIXs freigelegt. Die Säule XLIV.3-A.67.95 wurde in der Achse XIXs plziert. Da der obere Teil der Säule nicht erhalten ist, konnte nicht kontrolliert werden, ob das Kapitell mit dem unteren Durchmesser von 54,5 cm mit der Säule kombiniert werden kann.

Das Säulenkapitell XLV.16-A.92.822 kam bei der Ausgrabung 1992 zwischen den Türen 'Ds' und 'Es' zutage. Das Kapitell hat einen unteren Durchmesser von 50,5 cm. Die Säule XLIV.8-A.67.422, die der Achse XVIIIs zugeordnet werden konnte, hat einen oberen Durchmesser von 51,7 cm. Sie passen gut übereinander.

Die 1966 ausgegrabenen Kapitelle XLV.1-A.67.13, XLV.4-A.67.162 und XLV.6-A.67.239 lassen sich aufgrund ihrer Abmessungen im Süden des Theaters auf den Säulen XLIV.2-A.67.78, XLIV.14-A.85.1040 und XLIV.4-A.67.123 plazieren²⁸⁹.

Die Kapitelle XLV.5-A.67.171 und XLV.11-A.85.1010 haben einen unteren Durchmesser von 48,5 cm, der der kleinste aller dokumentierten Kapitelle ist. Während das Kapitell XLV.11-A.85.1010 durch seinen Fundort in die erste Achse im Norden (Achse IIIs) plziert werden kann, läßt sich das andere der Achse XXs zuordnen, die als erste Achse im Süden liegt. Da die der Achse IIIs zugeordnete Säule XLIV.12-A.85.863 kein Kopfprofil aufweist, kann die Zusammengehörigkeit des Kapitells XLV.11-A.85.1010 mit der Säule nicht durch die Abmessungen überprüft werden.

Als Zuordnung der Kapitelle XLV.3-A.67.57 und XLV.7-A.67.522 kann aufgrund ihrer unteren Durchmesser von 49,5 cm das Ende der Fassade vorgeschlagen werden. Diese Kapitelle lassen sich entweder auf der verbleibenden Achse XVIIIs im Süden oder VIIs im Norden anordnen.

Nach der Zuordnung der Kapitelle im Süden sind die Kapitelle XLV.2-A.67.54, XLV.8-A.67.699, XLV.10-A.85.742 und XLV.17-A.88, deren Fundlage unbekannt ist, nach ihrem unteren Durchmesser im Norden der Fassade angeordnet werden²⁹⁰. Eine Plzierung des Kapitellfragmentes XLV.9-A.67.700 ist nicht möglich.

²⁸⁹ Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 38.a. Säulenkapitelle.

²⁹⁰ Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 38.a. Säulenkapitelle.

Pilasterkapitelle: Als technische Anhaltspunkte befinden sich im oberen Auflager der Pilasterkapitelle nur die rückwärtigen Klammerlöcher, durch die die Kapitelle mit der Wand verbunden waren. Da die Rückwand der scaenae frons in diesem Teil nicht mehr erhalten ist, läßt sich die Plazierung der einzelnen Pilasterkapitelle daraus nicht erschließen. Hier können lediglich die Pilasterkapitelle XLV.33-A.87.108, XLV.34-A.88.67 und XLV.35-A.88.106, deren Fundlage überliefert ist, näherungsweise zugeordnet werden²⁹¹.

Architrave und Friese

a. Beschreibung

(Taf. 60,1-66,2; Abb. 37)

Der Architrav ist gemeinsam mit dem Fries in einem Block gearbeitet. Die Blöcke sind an der Sichtseite wie folgt ausgearbeitet (Taf. 60,1): Die drei Faszien sind durch einen Perlstab voneinander abgesetzt und haben ein Kopfprofil aus Perlstab, Eierstab, Hohlkehle mit Palmettenreihe und Abschlußleiste. Der gewölbte Rankenfries wird von einem Eierstab und einer Abschlußleiste bekrönt. Die Innenseite der Architrave besitzt, soweit es sich nicht um Wandarchitrave handelt, ein Kassettenauflager und darunter drei Faszien mit einem Kopfprofil aus Perlstab, Eierstab, Hohlkehle mit Palmettenreihe und Abschlußleiste. Die Unterseiten der freilaufenden Architrave sind mit drei Soffittenbändern ornamentiert, deren mittleres von kleinen Halbkreisen zu beiden Seiten abgeschlossen und von einem lesbischen Kyma gerahmt wird. Die langrechteckigen Seitenfelder zeigen eine ornamentlose Rahmung. Die Stoßflächen der Architrave haben Anathyrose. Die Blöcke waren durch Klammern miteinander verbunden.

Aufbau und Form der Architrave entsprechen denen des ersten Geschosses²⁹². Aufgrund des Steinschnittes der Architrave sind Wandarchitrave mit Fries zu erschließen, die zwischen den Tabernakeln in die Rückwand der scaenae frons eingemauert gewesen sind, ferner Seitenarchitrave (Abb. 37), die zwischen diesen Wandarchitraven im rechten Winkel vorspringend die Seiten der Tabernakel bildeten, und daran anschließend die Frontarchitrave (Taf. 60,1). Auf der Rückwand innerhalb der Tabernakel lagen die Wandarchitrave ohne

²⁹¹ Zur Zuordnung dieser Pilasterkapitelle s. u. Steinkatalog u. 38.b. Pilasterkapitelle.

²⁹² s. o. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Tabernakelarchitrave des ersten Geschosses.

Fries. Die erhaltenen Blöcke teilen sich in elf Frontarchitrave, vierzehn Seitenarchitrave, neun Wandarchitrave mit Fries, einundzwanzig ohne Fries und drei Architravfragmente auf. Die Architrave sind mit Ausnahme der Wandarchitrave ohne Fries 86 bis 90 cm hoch und im oberen Auflager der Seiten- und Frontarchitrave mit dem Kassettenlager 62 bis 102 cm tief²⁹³. Die Tiefe des oberen Auflagers der Wandarchitravblöcke beträgt 22 bis 49 cm. Die Wandarchitrave ohne Fries sind 54 bis 59,5 cm hoch. In ihrer Breite differieren die Architravblöcke in Abhängigkeit von den unterschiedlichen Achsweiten und der Funktion der Blöcke.

Neun Architrave des zweiten Geschosses unterscheiden sich durch ihre Form und Ausarbeitung und weisen keine Kassettenlager auf. XLVI.56-A.67.79, XLVI.60-A.67.271 und XLVI.61-A.67.560 sind Zwischenblöcke, von denen zwei in voller Breite erhalten sind und einer gebrochen ist. Sie sind an dem oberen Auflager gemessen 90 cm hoch und 50 cm tief. Die Breite der vollständig erhaltenen Blöcke (XLVI.56-A.67.79 und XLVI.61-A.67.560) beträgt 107 cm. Der Architrav der Zwischenblöcke ist nur an einer Langseite ausgearbeitet, die seitlichen Stoßflächen haben Anathyrose, die Rückseite ist grob bossiert. Zu den seitlichen Anschlußflächen hin haben sie Klammerlöcher. XLVI.61-A.67.560 besitzt auch zur Rückseite hin zwei Klammerlöcher.

Der Block XLVI.64-A.85.514 (Taf. 64,1. 65,1. 65,2) ist 224 cm breit und 84 cm tief. An drei Seiten, der West-, Süd- und Ostseite, ist das Ornament ausgearbeitet, an der vierten Seite, der Nordseite, ist er dekorationslos. An seiner langen Seite, der Ostseite, ist der Architrav in einer Breite von 85 cm verziert und hat eine 55 cm breite Einarbeitung. Zu den nördlichen und östlichen Anschlußflächen hin befindet sich im oberen Auflager jeweils ein Klammerloch. Der bei einer Breite von 124 cm gebrochene Architrav XLVI.62-A.67.653 ist das spiegelbildliche Gegenstück des Architravs XLVI.64-A.85.514.

Der Architrav XLVI.58-A.67.221 (Taf. 62,2. 22,2) ist vollständig erhalten. Er ist 146 cm breit und 82 cm tief. Auf drei Seiten zeigt er ein Ornament, das in 32 cm Breite mit einer kleinen Verkröpfung von der Nordseite um 5 cm zurückgesetzt ist. Auf der Nordseite des Blockes XLVI.58-A.67.221 ist ca. 35 cm von der Westseite entfernt eine Abarbeitung sichtbar. An der

²⁹³ Diese unterschiedliche Tiefe der Architravblöcke entsteht durch die differierend breiten Kassettenlager.

Südseite ist der Architrav in einer Breite von 32 cm verziert, der Rest ist Anschlußfläche. Zu den Anschlußflächen hin führen Klammerlöcher.

Der Architrav XLVI.57-A.67.206 ist 118 cm breit und 91 cm tief. An zwei Seiten, der Nord- und Westseite, ist das Ornament ausgearbeitet. An der Südseite ist ca. 30 cm von der Westkante entfernt eine Einarbeitung erhalten. Auf der Westseite ist der Architrav in einer Breite von 60 cm verziert, der Rest ist als Stoßfläche ornamentlos gearbeitet. Zu jeder Anschlußfläche hin ist je ein Klammerloch eingearbeitet.

XLVI.65-A.85.587 (Taf. 65,2) ist ein 'L'-förmiger Architrav. Seine Breite beträgt 33 cm. Er besitzt keine Klammerlöcher aber ein Hebeloch. Der Architrav XLVI.63-A.67.669 (Taf. 66,1) ist nur an einer Langseite, der Nordseite, in einer Breite von 135 cm ausgearbeitet, der 50 cm breite Rest sowie die West- und Südseite, die auf 55 cm Breite nur als Anschlußflächen gearbeitet wurden, ist Stoßfläche. Zu den Anschlußflächen hin sind Klammerlöcher eingearbeitet.

b. Zuordnung

(Beil. 9)

Frontarchitrave: Der Frontarchitrav XLVI.7-A.85.417 ist im Süden gebrochen. Dieser vor der Mitteltür freigelegte Frontarchitrav mit einer Breite von 441 cm kann nur in der mittleren Achse, die mit einer Breite von 465 cm das breiteste Joch ist, verbaut gewesen sein.

Vor der Nische 'b' wurde der Frontarchitrav XLVI.6-A.85.133 ausgegraben. Er hat eine Achsweite von 289 cm. Der Architrav paßt in das Joch zwischen den Achsen XIII_s und XIV_s (über der Nische 'b'), das 285 cm breit ist²⁹⁴.

Der Architrav XLVI.9-A.86.31 kam bei der Nische 'a' zutage. Die Öffnung über der Nische (Achsen IX_s und X_s) hat eine Weite von 290 cm. Der Architrav mit der Achsweite von 295 cm paßt in das Joch zwischen den Achsen IX_s und X_s.

²⁹⁴ Zum Unterschied zwischen den Achsweiten der Frontarchitrave und der Säulenachsen s. o. in diesem Kapitel u. c. Zuordnung der Tabernakelarchitrave des ersten Geschosses. s. auch u. VI. Entwurf u. 5. Optische Korrekturen der Fassade.

Bei der Ausgrabung wurde der Frontarchitrav XLVI.8-A.85.847 vor der Tür 'As' gefunden. Die Achsweite des Architravs beträgt 290 cm. Er lag demnach über den Achsen Vs und VIs, deren Joch 286 cm mißt.

Der gebrochene Block XLVI.11-A.92.769 hat eine Breite von 217 cm. Wegen seiner Fundlage ist er in die Achsen XIXs und XXs zu plazieren.

Da der Fundort der Architrave XLVI.1-A.67.25, XLVI.2-A.67.31, XLVI.3-A.67.242, XLVI.4-A.67.436 und XLVI.5-A.67.482 unbekannt ist, sollen im folgenden die Möglichkeiten dargestellt werden, die Frontarchitrave den Seitenarchitraven aufgrund der Klammerlöcher zuzuordnen.

Seitenarchitrave: Die nördlichen Seitenarchitrave XLVI.19-A.85.515, XLVI.24-A.88.30 und der südliche Seitenarchitrav XLVI.23-A.87.109 konnten aufgrund ihrer Fundlage und der aneinanderpassenden Klammerlöcher den Frontarchitraven mit Sicherheit zugeordnet werden²⁹⁵.

Aus seinem Fundort ist zu folgern, daß der nördliche Seitenarchitrav XLVI.21-A.85.861 in Achse IVs und der nördliche Seitenarchitrav XLVI.22-A.86.65 in Achse XIXs gehören. Da die Klammellöcher im stark beschädigten oberen Auflager des Seitenarchitravs XLVI.22-A.86.65 verloren sind, kann die Zusammengehörigkeit des Seitenarchitravs XLVI.22-A.86.65 mit dem Frontarchitrav XLVI.11-A.92.769 nicht bewiesen werden.

Sowohl die Fundlage der Seitenarchitrave XLVI.12-A.67.34 und XLVI.14-A.67.70 als auch des Frontarchitravs XLVI.1-A.67.25 ist unbekannt. Die Seitenarchitrave passen durch die Verklammerung und das Soffittenornament mit dem Frontarchitrav XLVI.1-A.67.25 zusammen. Der Frontarchitrav XLVI.1-A.67.25 läßt sich wegen seiner Achsenweite von 274 cm gut mit den Achsen XVs und XVIs kombinieren, die einen Abstand von 279 cm haben.

Aufgrund ihrer Klammerlöcher lassen sich der südliche Seitenarchitrav XLVI.17-A.67.350 dem Frontarchitrav XLVI.6-A.85.133 und der südliche Seitenarchitrav XLVI.16-A.67.264

²⁹⁵ Zur Zuordnung dieser Seitenarchitrave s.u. Steinkatalog u. 39.b. Seitenarchitrave.

dem Frontarchitrav XLVI.4-A.67.436 zuordnen. Hieraus ist zu folgern, daß der Seitenarchitrav XLVI.17-A.67.350 zur Achse XIIs und der Seitenarchitrav XLVI.16-A.67.264 zur Achse VIIs gehören.

Der Frontarchitrav XLVI.5-A.67.482 kam 1993 bei der Freilegung des nördlichen Parodos zutage. Er gehört demnach in die verbleibenden Achsen IIIs-IVs im Norden der Bühnenfassade. Wegen des schlechten Erhaltungszustands des Architravs XLVI.5-A.67.482 konnte seine Zusammengehörigkeit mit dem benachbarten Seitenarchitrav nicht überprüft werden.

Der südliche Seitenarchitrav XLVI.13-A.67.64, der durch sein Soffittenornament mit dem Frontarchitrav XLVI.2-A.67.31 kombiniert werden konnte, läßt sich nur über der verbleibenden Achse VIIIIs anordnen.

Da das Klammerloch des nördlichen Seitenarchitravs XLVI.15-A.67.199 nicht mit den erhaltenen Frontarchitraven harmoniert, muß dieser Block der Seitenarchitrav der Achse IIIs sein.

Der Frontarchitrav XLVI.4-A.67.436 kann nur zwischen die Achsen VIIs und VIIIIs gehören, da alle Frontarchitrave der Tabernakel bereits besetzt sind.

Wandarchitrave mit Fries: Wie im Steinkatalog angegeben wird²⁹⁶, ist die Lagebestimmung der Architrave XLVI.26-A.67.46, XLVI.29-A.67.430 und XLVI.31-A.85.1536 durch die Verklammerung und der Architrave XLVI.32-A.87.104 und XLVI.33-A.87.107 zusätzlich auch durch die Fundlage gesichert.

Der Block XLVI.27-A.67.48 hat im oberen Auflager ein Hebeloch. Daraus läßt sich eine Breite von ca. 300 cm rekonstruieren. Der Architrav kann mit dieser Breite entweder zwischen den Achsen VIIs-VIIIs oder XVIIs-XVIIIs, die die breitesten Öffnungen für den Wandarchitrav mit Fries aufweisen, verbaut gewesen sein. Da das Klammerloch des Wandarchitravs XLVI.27-A.67.48 mit dem des Seitenarchitravs XLVI.14-A.67.70 aneinanderpaßt, läßt er sich wahrscheinlich zwischen den Achsen XVIIs-XVIIIs plazieren.

²⁹⁶ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 39.c. Wandarchitrave mit Fries.

Die ehemalige Lage der Blöcke XLVI.28-A.67.251, XLVI.30-A.67.721 und XLVI.34-A.88.25 kann nicht mehr bestimmt werden.

Wandarchitrave ohne Fries: Wie im Steinkatalog angegeben ist²⁹⁷, konnten die Architrave ohne Fries zusätzlich mittels ihrer Sturzlage plaziert werden. Die Zusammengehörigkeit der Wandarchitrave mit den benachbarten Seitenarchitraven wurde ebenfalls überprüft.

Besonderheiten: Die Lage im Bauegefüge der von der Normalform abweichenden Architravblöcke konnte durch ihre Form und Fundlage bestimmt werden. Die verkröpften Architrave XLVI.58-A.67.221 und XLVI.64-A.85.514 wurden am nördlichen Ende der Bühnenfassade ausgegraben. Durch seine Form und seine Abmessungen läßt sich der Architrav XLVI.58-A.67.221, wie bereits oben beschrieben ist, in Achse Is und der Architrav XLVI.64-A.85.514 in Achse IIs plazieren. Der Architrav XLVI.62-A.67.653, der das spiegelbildliche Gegenstück von XLVI.64-A.85.514 ist, lag demnach in der Achse XXIIs. Die ursprüngliche Breite des fragmentarischen Zwischenblockes XLVI.60-A.67.271 von ca. 210 cm läßt sich aus dem Hebeloch rekonstruieren. Die Zwischenblöcke XLVI.56-A.67.79 und XLVI.61-A.67.560 konnten aufgrund der aneinanderpassenden Klammerlöcher zusammengesetzt werden. Die Gesamtbreite beträgt auch hier ca. 210 cm. Die Zwischenblöcke mit dieser Breite müssen entweder zwischen den Achsen Is-IIs oder XXIIs-XXIIIs gelegen haben, da nach der Zuordnung der Architrave XLVI.58-A.67.221, XLVI.64-A.85.514 und XLVI.62-A.67.653 die Breite der Öffnung zwischen diesen Achsen ca. 210 cm beträgt. Da sich das Klammerloch des Blockes XLVI.60-A.67.271 gut mit dem des verkröpften Architravs XLVI.58-A.67.221 kombinieren läßt, befand er sich ursprünglich zwischen den Achsen Is und IIs. Die Blöcke XLVI.56-A.67.79 und XLVI.61-A.67.560 lagen demnach zwischen den Achsen XXIIs und XXIIIs. Der 'L'-förmige Architrav XLVI.65-A.85.587 wurde zwischen den Achsen IIIIs und IVs freigelegt. Aufgrund seiner Form konnte er an der Ecke zwischen der Skenenwand und dem Flügelbau eingeordnet werden. Die Architrave XLVI.63-A.67.669 und XLVI.57-A.67.206 wurden bei der Aufräumungsarbeit außerhalb des südlichen Parodos gefunden. Sie passen aufgrund ihrer Klammerlöcher gut aneinander und lassen sich zusammen im Osten über der Achse XXIIs plazieren. Daraus ist zu

²⁹⁷ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 39.d. Wandarchitrave ohne Fries.

folgern, daß diese Blöcke tabernakelartig auf der Nordseite des südlichen Flügelbaus eingemauert waren.

Kassetten

Da die Zuordnung der Kassetten des zweiten Geschosses mit denen des ersten Geschosses vielfältig verbunden ist, wurden sie bereits oben gemeinsam behandelt²⁹⁸.

Gesimse

(Taf. 67,1-71,2. 24,4; Abb. 38)

a. Beschreibung

Der Rankenfries des zweiten Geschosses leitet zu dem ca. 45 cm hohen Konsolengesims über (Taf. 67,1; Abb. 38). Die Geisonplatte wird von einem Zahnschnitt mit lesbischem Kyma getragen. Ihre Konsolen sind an der Unterseite mit einem Akanthusblatt geschmückt und von einem Eierstab umgeben. Der Zwischenraum zwischen den Konsolen wird durch Palmetten ausgefüllt. Die Hängeplatte ist schmucklos. Auf dem mit einem Perlstab abschließenden Geison liegt eine Sima, die eine Lotus-Palmettenreihe trägt.

Die Gesimse des ersten und zweiten Geschosses gliedern sich in vier Gruppen und zeigen eine ähnliche Form. Die Seitengesimse springen zwischen den Wandgesimsen im rechten Winkel vor und bilden die Seiten der Tabernakel. Die Frontgesimse (Taf. 67,1) können in zwei Gruppen von Eckblöcken und Zwischenblöcken unterteilt werden. Das gesamte Dekorationsschema wiederholt sich an den Giebelgesimsen, deren Horizontalteile unterhalb der Giebel allerdings keine Sima besitzen. Die Frontgesimse sind mit einem Eckblock und fünf Zwischenblöcken erhalten, von denen zwei ganz und drei gebrochen sind. Die Zwischenblöcke sind 80 bis 236 cm breit und 79 bis 114 cm tief. Ihre Höhe beträgt 41 bis 45 cm. Das Seitengesims ist durch einen nördlichen Block dokumentiert, der vollständig erhalten ist. Das Seitengesims ist 44 cm hoch und 162 cm breit, die Tiefe beträgt 106 cm. Das

²⁹⁸ s. o. in diesem Kapitel u. Kassetten des ersten Geschosses.

Wandgesims ist durch drei ganz erhaltene und acht gebrochene Blöcke vertreten. Sie haben eine Tiefe von 87 bis 156 cm und eine Höhe von 42 bis 47,5 cm. Die Breite der vollständig erhaltenen Blöcke mißt 80 bis 251 cm. Von den Giebelgesimsen fanden sich Stücke von vier bogenförmigen (Taf. 70,1), acht Giebelecken von dreieckigen Spitzgiebeln (Taf. 69,2), acht Horizontalgesimsen ohne Sima und ein Gesimsstück eines Segmentgiebels (Taf. 69,1). Die Werkstücke XLVIII.34-A.67.32 (Taf. 70,2), XLVIII.35-A.67.125 (Taf. 71,1; Abb. 38) und XLVIII.36-A.67.427 (Taf. 71,2) weisen Ornamente auf drei Seiten auf; sie gehören also zu den detachierten Gesimsen. Die Stoßflächen der Gesimse haben wie üblich Anathyrose und waren durch Klammern miteinander verbunden.

b. Zuordnung

Die Anordnung der Giebel: Die Anordnung des Gebälkes des zweiten Geschosses ist durch die Zuordnung der Architrave gesichert. Ein breiteres Tabernakel befindet sich in der Mittelachse, die acht kleineren Tabernakel lagen jeweils über den Sockeljochen des ersten Geschosses. Diese Tabernakel müssen von den Segment- und Spitzgiebeln bekrönt gewesen sein, von denen Fragmente im Versturz gefunden wurden. Für die Anordnung der Giebel liefern die nördlichen Stücke des Dreiecksgiebels XLVIII.28-A.67.477, L.38-A.67.625 und die südlichen Stücke des Dreiecksgiebels XLVIII.27-A.67.340, L.37-A.67.19 wichtige Hinweise. Ihr Fundort ist unbekannt, aber ihr Profil entspricht dem Schema und der Höhe des Gesimses im zweiten Geschoß. Ihrer Größe wegen müssen sie entweder über den großen Öffnungen gelegen haben oder zu einem Halbgiebel gehören. Aufgrund ihrer Breite passen sie nicht zu den kleineren seitlichen Tabernakeln. Die Blöcke L.38-A.67.625 und L.37-A.67.19 können aufgrund ihrer Form nur einem gesprengten Giebel der Attikazone zugeordnet werden²⁹⁹. Die Gesimse XLVIII.28-A.67.477 und XLVIII.27-A.67.340 lagen demnach über dem breitesten mittleren Tabernakel des zweiten Geschosses. Daraus geht hervor, daß die mittlere Öffnung im zweiten Geschoß mit einem Spitzgiebel bekrönt und die anschließenden Tabernakel abwechselnd von Segment- und Spitzgiebeln bedeckt waren. Dies ist auch durch die Fundlage der einzelnen Stücke der Giebelgesimse und der Giebelreliefs gesichert.

²⁹⁹ s. u. in diesem Kapitel u. Zuordnung des Attikagesimses.

Die nördlichen Giebelecken XLVIII.32-A.88.22 und XLVIII.31-A.87.115, die südlichen Giebelecken XLVIII.33-A.92.29 und XLVIII.30-A.85.144 und das Schräggeison XLVIII.23-A.92.195 gehören alle zu einem segmentförmigen Giebel. Während XLVIII.32-A.88.22, XLVIII.33-A.92.29 und XLVIII.23-A.92.195 im Norden der Mitteltür ausgegraben wurden, kamen XLVIII.31-A.87.115 und XLVIII.30-A.85.144 im Süden der mittleren Tabernakel zutage. Sie bildeten je einen Segmentgiebel über den ersten Tabernakeln, die nördlich und südlich der mittleren Öffnung lagen.

Die ursprüngliche Lage der Dreiecksgiebel XLVIII.25-A.67.65, XLVIII.26-A.67.246 und XLVIII.29-A.67.788 konnte nicht festgelegt werden, da ihre Fundlage unbekannt ist und ihre technischen Details keine Hinweise liefern.

Das Klammerloch des simalosen Horizontalgesimses XLVIII.18-A.67.366 paßt mit dem des Blockes XLVIII.27-A.67.340 aneinander. Auch die Zusammengehörigkeit des Horizontalgesimses ohne Sima XLVIII.20-A.67.381 mit dem segmentförmigen Giebel XLVIII.32-A.88.22 ist durch Verklammerungsspuren gesichert.

Anhand der Fundlage läßt sich das Schräggeison XLVIII.22-A.88.115 entweder zwischen den Achsen XIIs und XIIs über dem Halbgiebel in der Attikazone oder im Süden des mittleren Spitzgiebels anordnen. Für die genaue Plazierung fehlt aber ein technischer Hinweis.

Seitengesimse und Wandgesimse: Die Fundlage aller dokumentierten Seiten- und Wandgesimse mit Ausnahme von XLVIII.17-A.86.10 ist unbekannt. Sie sind etwa gleich groß. Da nur drei Seitengesimse dokumentiert sind, konnte die Zusammengehörigkeit der vollständig erhaltenen Wandgesimse mit den Seitengesimsen nicht näher bestimmt werden. Aufgrund seines Fundortes läßt sich nur das Wandgesims XLVIII.17-A.86.10 zwischen den Achsen XVIs und XVIIs anordnen. Das Wandgesims XLVIII.15-A.67.627, dessen Klammerloch mit dem des verkröpften Gesimses XLVIII.36-A.67.427 aneinanderpaßt, gehört in die Achse IIs. Die Plazierung der anderen Wandgesimse muß offen bleiben.

Frontgesimse und Besonderheiten: Durch die Verkröpfung und durch ihre Form ist es möglich, die Zuordnung der Gesimse XLVIII.34-A.67.32, XLVIII.35-A.67.125 und XLVIII.36-A.67.427 festzulegen. XLVIII.34-A.67.32 befand sich ursprünglich über der

Achse Is, während die Gesimse XLVIII.35-A.67.125 und XLVIII.36-A.67.427 zu der Achse XXIIs und der Achse IIs gehören.

Da alle Tabernakel des zweiten Geschosses von einem Giebel abgeschlossen waren, müssen die erhaltenen Frontgesimse zu den Flügelbauten gehört haben. Die Zuordnung des Frontgesimses XLVIII.3-A.67.478 zwischen den Achsen I-IIIs ist gesichert, weil das Klammerloch, das zur südlichen Anschlußfläche des Gesimses hin liegt, mit dem des verkröpften Gesimses XLVIII.36-A.67.427 zusammenpaßt. Das Gesims XLVIII.4-A.67.517, das das spiegelbildliche Gegenstück des Gesimses XLVIII.3-A.67.478 ist, lag demnach zwischen den Achsen XXIIs und XXIIIs. Doch ist der Block XLVIII.4-A.67.517 im Süden gebrochen, so daß die Zusammengehörigkeit mit dem benachbarten Gesims XLVIII.35-A.67.125 durch Klammern nicht bewiesen werden kann. Eine Zuordnung der Blöcke XLVIII.1-A.67.100, XLVIII.2-A.67.105 und XLVIII.5-A.67.550 ist in keinem Fall möglich.

Giebelreliefs

a. Beschreibung

(Taf. 72,1. 72,2)

Sechs Tympana, die von zwei bogenförmigen (XLIX.3-A.92.676, XLIX.4-A.92.813) (Taf. 72,2) und vier dreieckigen Giebeln (XLIX.1-A.92.222, XLIX.2-A.92.527, XLIX.5-A.92, XLIX.6-A.93) (Taf. 72,1) stammen, wurden ausgegraben. Außer diesen sind weitere vier Fragmente erhalten. Alle zeigen in der Mitte eine Darstellung mit Erosen. Während in den beiden bogenförmigen Giebeln und einem Spitzgiebel (XLIX.5-A.92) zwei Erosen, die einen Rundschild tragen, dargestellt wurden, waren die anderen Spitzgiebel nur mit einem Eros dekoriert. Die bogenförmige Giebelfüllung XLIX.4-A.92.813 wurde vollständig aufgefunden und ist das am besten erhaltene Exemplar. Der Block hat eine Breite von 149 cm und eine Tiefe von 41 cm. Die Höhe beträgt 67 cm. Das Relief besitzt ein Kopfprofil, das nur aus einer 8 cm hohen schrägen Leiste und einer 8 cm hohen Abschlußleiste besteht. Im oberen Auflager befinden sich ein Hebeloch und zwei Klammerlöcher zu der Rückseite hin, die grob bossiert ist. Die seitlichen Anschlußflächen haben Anathyrose.

b. Zuordnung

Entsprechend der Anordnung der Giebel, ließen sich auch die Giebelreliefs nach ihrer Fundlage, welche im Steinkatalog angegeben ist³⁰⁰, zuordnen.

Attikagesimse

a. Beschreibung

(Taf. 73,1. 74,2. 25,4)

Frontgesimse: Über dem Gebälk des zweiten Geschosses setzte sich die Mauer als Attika fort, die von einem Konsolengesims bekrönt wurde (Taf. 73,1). Von diesem Gesims sind 32 Blöcke zutage gekommen. Diese Gesimsblöcke sind mit Ausnahme des Eckblockes L.30-A.92.46 und eines weiteren Blockes L.31-A.67.69, einem Wandgesims, die aus Marmor bestehen, alle aus Kalkstein gefertigt. Die Blöcke haben mit Ausnahme von L.1-A.67.90, der ein Klammerloch, und L.2-A.67.463, der ein Hebeloch besitzt, im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse. Sie sind 70 bis 134 cm breit. Die dokumentierten Blöcke unterscheiden sich in ihren Höhenabmessungen nur geringfügig, aber in der Tiefe zeigen sie erhebliche Maßdifferenzen. Sie sind 42 bis 50 cm hoch und 95 bis 153 cm tief. Diese Maßunterschiede in der Tiefe können vielleicht damit erklärt werden, daß die in dem Mauerwerk verbauten Gesimse nach der Mauerstruktur dimensioniert waren.

Die Dekoration der Attikagesimse entspricht der der Gesimse des zweiten Geschosses. Die Blöcke sind nur an der Vorderseite verziert, wo über einem Zahnschnitt ein lesbisches Kyma und von einem Eierstab gerahmte Blattkonsolen folgen, zwischen denen mit Blüten, Blättern und Früchten gefüllte Kassetten liegen. Die Hängeplatte ist ornamentlos belassen. Zur Palmettensima leitet ein Perlstab über. Die seitlichen Stoßflächen sind bossiert.

³⁰⁰ Zur Zuordnung der einzelnen Stücke des Giebelreliefs s. u. Steinkatalog u. 42. Giebelreliefs.

Giebelgesimse: Sechs weitere Gesimsblöcke zeigen dasselbe Dekorationsschema der Frontgesimse der Attika; allerdings unterscheiden sie sich in ihrer Form und ihrem Material, sie bestehen aus Marmor. Es sind zwei Eckgesimse ohne Sima (L.33-A.67.68, L.34-A.67.177), zwei Wandgesimse ohne Sima (L.35-A.67.661, L.36-A.85.166) und zwei Giebelecken (L.37-A.67.19, L.38-A.67.625) (Taf. 74,2). Durch diese Blöcke wird die Existenz eines Giebels, dessen Form im folgenden erklärt wird, in der Attikazone nachgewiesen.

b. Zuordnung

Gesprengrter Giebel über der Attika: Aufgrund des Fundes von zwei halben Tympanonfeldern mit Gigantomachiereliefs, die in der Nähe der Mittelachse aufgefunden wurden, ist außer dem gesprengrten Giebel über der Mitte des ersten Geschosses noch ein weiterer gesprengrter Giebel in der Mitte der Fassade zu erwarten. Auf die Frage, wo sich dieser Giebel befunden hat und wie seine Konstruktion beschaffen war, kann folgende Antwort eindeutig gegeben werden. Infolge der Zuordnung der Architrave des zweiten Geschosses ist ein gesprengrter Giebel im zweiten Geschoß auszuschließen. Vorweg sei schon darauf hingewiesen, daß die drei Mitteljoche des dritten Geschosses einen ‘syrischen’ Giebel trugen³⁰¹, so daß ein gesprengrter Giebel auch im dritten Geschoß keinen Platz hatte. Die Existenz der Sockelzone für die dritte Säulenordnung und ihre Gestaltung ist durch den Gigantomachiefries, der ein Sockelfries sein muß, nachgewiesen³⁰². Daraus ist zu folgern, daß dieser gesprengrte Giebel mit den Gigantomachiereliefs in der Mitte der Bühnenfassade über der Attikamauer seinen Platz hatte, und daß dort die Sockelzone des dritten Geschosses ausgespart war.

Wie oben im Zusammenhang mit der Zuordnung des Giebelgesimses des zweiten Geschosses erklärt wurde, können die nördlichen Stücke des Dreiecksgiebels XLVIII.28-A.67.477, L.38-A.67.625 und die südlichen Stücke des Dreiecksgiebels XLVIII.27-A.67.340, L.37-A.67.19 wegen ihrer Größe entweder zu einer großen Öffnung als Spitzgiebel oder zu einem kleineren Joch als Halbgiebel gehören. Da sich die Blöcke L.38-A.67.625 und L.37-A.67.19 durch ihre Form unterscheiden und kein Kopfprofil an den Tympanonfeldern zeigen (Taf. 74,2), lassen

³⁰¹ s. u. in diesem Kapitel u. Giebelreliefs des dritten Geschosses.

³⁰² Diese Blöcke sind rechteckige Friesplatten. Die Form legt nahe, daß sie als Sockelfries verbaut waren, vergleichbar dem *in situ* erhaltenen Dionysosfries des ersten Geschosses. Zur Zuordnung der Gigantomachiefriese s. u. in diesem Kapitel u. Sockel des dritten Geschosses.

sie sich den zwei halben Giebelreliefs mit Gigantomachiedarstellung zuordnen, die ebenfalls kein Kopfprofil aufweisen. Die simalosen Eckgesimse L.34-A.67.177 und L.33-A.67.68 und die Wandgesimse ohne Sima L.35-A.67.661 und L.36-A.85.166 können nur zu einem gesprengten Giebel gehört haben. Die Zuweisung dieser Bauglieder zu einem gesprengten Giebel über der Attikamauer ist somit zwingend.

Aus dem Aufbau des Attikagesimses und des gesprengten Giebels ergibt sich, daß die Attikamauer von einem Konsolengesims aus Kalkstein bekrönt, der Mittelteil der Attikazone aber mit Marmor ausgestattet war. Über dem mittleren Teil des gesprengten Giebels befanden sich keine weiteren Bauglieder. Unter diesen Voraussetzungen findet die horizontale Verbindung dieses gesprengten Giebels ihre Erklärung durch die Form und die technischen Aufschlüsse, die die Gesimse L.19-A.67.681 und L.32-A.67.312 (Taf. 73,2) geben. Das Gesims L.19-A.67.681 ist ein Zwischenblock aus Marmor. Seine Breite beträgt 123 cm. Im oberen Auflager liegen je zwei Klammerlöcher zur nördlichen und südlichen Anschlußfläche hin. Das obere Auflager zeigt keinerlei Standspur, sondern ist grob bossiert. Das Gesims L.19-A.67.681 ist durch seine Breite, Material und Gestalt eindeutig dem horizontalen Gesims des gesprengten Giebels zuzuweisen. Zwei Wandgesimse des Gesimses der Attikazone, L.32-A.67.312 und L.31-A.67.69, aus Marmor sind zutage gekommen. Während das obere Auflager des Wandgesimses L.32-A.67.312 grob bossiert ist, erlaubt das obere Auflager des Wandgesimses L.31-A.67.69 das Aufsetzen weiterer Bauglieder. Der Block L.31-A.67.69 muß unter der Basis der Sockelzone verbaut gewesen sein. Er lag demnach entweder zwischen den Achsen IXs-Xs oder XIIIIs-XIVs. Das Wandgesims L.32-A.67.312 ohne Versatzspuren muß zum Horizontalgesims gehört haben. Aus dem Wandgesims L.32-A.67.312 und dem Zwischenblock L.19-A.67.681 geht hervor, daß die zwei Halbgiebel über der Attikamauer mit einem horizontalen Gesims verbunden waren. Dieses horizontale Gesims bestand nicht nur aus einem, sondern aus mehreren Blöcken, die miteinander verklammert waren.

Gestaltung der Attika: Nach der Zuordnung der Giebelgesimse kann die Form der Attika folgendermaßen wiederhergestellt werden: In dem mittleren Interkolumnium (Achse XIIs-XIIIs) war die Attika zurückgesetzt und unter den Halbgiebeln (Achsen Xs-XIs und XIIIs-XIIIs) verkröpft, dann sprang sie wieder zurück und überspannte die nächsten Joche (Achsen IXs-Xs und XIIIIs-XIVs), anschließend kröpfte sie (über der Achse IXs und XIVs) wieder vor. Diese Verkröpfung ist durch den Eckblock L.30-A.92.46 gesichert. Das Eckgesims muß

aufgrund seiner Fundlage über der Achse IXs gelegen haben, wo die Attika rechtwinklig abbog. Die Form der erhaltenen Frontgesimse liefert einen wichtigen Hinweis für die weitere Gestaltung der Attika. Da alle erhaltenen Kalksteingesimse Zwischenblöcke sind, muß die Attika unverkröpft über den nach außen folgenden Tabernakeln des zweiten Geschosses bis zu den Flügelbauten durchgelaufen sein. Die Verkröpfung der Attika über den Flügelbauten ist dagegen aus dem Oberlager der Gesimse eindeutig abzulesen.

Alle dokumentierten Frontgesimse aus Kalkstein zeigen im oberen Auflager mit wenigen Ausnahmen kein Klammerloch. Daraus ist zu schließen, daß die Blöcke nicht durch Klammern verbunden waren. Die Zusammengehörigkeit der nebeneinanderliegenden Blöcke kann demnach nicht durch die Verklammerung überprüft werden. Wie im Steinkatalog angegeben ist, lassen sich die Blöcke durch ihre Fundlage nur ungefähr lokalisieren³⁰³. Ihre genaue Zuordnung bleibt also unbekannt.

³⁰³ s. u. Steinkatalog u. 43.a. Attika, Frontgesimse

2.5. Drittes Geschoß der *scaenae frons*

(Beil. 5)

2.5.1. Grundriß

(Beil. 4).

Die aufgehende Architektur des dritten Geschosses ist im Gegensatz zu den unteren Geschossen an keiner Stelle *in situ* erhalten. Eine weitgehend lückenlose Rekonstruktion des Grundrisses bzw. der Fassade ist aufgrund der Fundlage der verstürzten Blöcke und deren Maße, der Ornamentik und der weiteren technischen Details jedes einzelnen Werkstückes dennoch möglich.

Die rückwärtige Mauer der *scaenae frons* ist über dem Gebälk des zweiten Geschosses als Attika fortgesetzt. Das dritte Geschoß ist zurückgesetzt und steht auf der Attikamauer. Die Konstruktionstiefe des dritten Geschosses beträgt 200 cm, die Rückwand der *scaenae frons* hingegen ist 240 cm tief. Die verbleibenden 40 cm dieser Mauer bildeten also die Rückwand des dritten Geschosses. Die Rückwand wurde durch neun Rundbögen hinter den Tabernakel durchbrochen.

An beiden Ende der Fassade waren auch im dritten Geschoß die vortretenden Tabernakel als Flügelbauten ausgebildet, die die Fassade flankierten. Die tragenden Elemente der Flügelbauten bestanden aus drei aneinanderstoßenden Pfeilern, die aus einem einzigen Werkstück gearbeitet sind. Das dritte Geschoß war durch acht vorspringende Sockel gegliedert, auf denen sich die Säulenordnung erhob. Diese bestand aus Wandpilastern und einer frei davor stehenden Säule. Im übrigen setzte sich im dritten Geschoß die Achsengliederung bzw. die Achsweiten der unteren Geschosse fort.

2.5.2. Bauteile des dritten Geschosses

Die dritte Säulenordnung, deren Kapitelle als Figuralkapitelle mit Eroten gebildet sind, erhob sich über einem Sockel mit Basis. Das Gebälk besteht aus Dreifaszienarchitrav, Rankenfries und einem Gesims, das mit Theatermasken und Sphingen ornamentiert ist. Die Mitte der Fassade war mit einem 'Syrischen Giebel' bekrönt, die anschließenden Tabernakel

abwechselnd von Dreiecks- und Rundgiebeln. In den Tabernakeln öffnete sich die Rückwand mit Rundbögen, die durch Archivolten überspannt waren.

Sockel

(Taf. 50,2. 75,1. 75,2-77,2; Abb. 28)

a. Beschreibung

Die Existenz einer Sockelzone im dritten Geschoß und auch ihre Gestaltung läßt sich durch zwei erhaltene Figurenfriese, die eine Gigantomachie- bzw. eine Kentaumachiedarstellung tragen (Taf. 75,1. 75,2. 76,1), nachweisen. Diese Friese bestehen aus rechteckigen Platten, die durchschnittlich 235 cm breit sind. Aufgrund der Form der aufgefundenen Friesblöcke ist anzunehmen, daß diese so wie die Sockel des *in situ* erhaltenen Dionysosfrieses im ersten Geschoß ebenfalls Sockelfriese gebildet haben. Die Frage, welcher Fries in welche Sockelzone gehört, fand ihre Antwort durch den gesprengten Giebel über der Attikamauer³⁰⁴. Da dieser Giebel halbe Tympanonfeldern mit Gigantomachiereliefs trägt (Taf. 75,1. 75,2), ist der gesamte Gigantomachiefries mit größter Wahrscheinlichkeit der Sockelzone des dritten Geschosses zuzuweisen. Als Platz des Kentaumachiefrieses bietet sich somit der Sockel des zweiten Geschosses an. Da alle erhaltenen Platten des Gigantomachiefrieses breiter als die zurückgesetzten Teile der Sockel sind, muß der Fries unverkröpft durchgelaufen sein. Dies kann vielleicht damit erklärt werden, daß der innere Teil des Sockels, der in rund 25 m Höhe über der Attikamauer verbaut war, kaum zu sehen war. Ob der Kentaumachiefries im zweiten Geschosses verkröpft ausgebildet war, muß infolge der lückenhaften Erhaltung offen bleiben. Da keine erhaltene Platte des Kentaumachiefrieses mit Schräge gearbeitet ist, dürfte der Sockel im Bereich des Giebels des ersten Geschosses keine Friesdarstellung gehabt haben.

Aus den erhaltenen Baugliedern der dritten Sockelzone ist zu schließen, daß der konstruktive Aufbau der Sockel der unteren Geschosse wiederholt wurde. Die Marmorarchitektur, die aus Fußprofil, Fries und Kopfprofil gebildet wird, war dem Rohbau des Sockels aus großen Kalksteinquadern vorgeblendet. Sowohl das Fußprofil des zweiten als auch das des dritten

³⁰⁴ Zu diesem gesprengten Giebel s. o. in diesem Kapitel u. Gesprengter Giebel über der Attika.

Geschosses besteht aus einem 8 cm hohen Torus, der über der 8 cm hohen Plinthe folgt, einer 1 cm hohen Leiste, einem 6 cm hohen Kyma sowie einem weiteren Kyma über einer 1 cm hohen Leiste, das 2 cm hoch ist (Taf. 50,2; Abb. 28). Über dem Fußprofil stehen die ca. 95 cm hohen Friesplatten mit den Gigantomachiedarstellungen. Das Kopfprofil (Taf. 77,1) besteht aus einem 4 cm hohen lesbischen Kyma, dem über einer 1 cm hohen Leiste folgenden Perlstab, der 2 cm hoch ist, dem 6 cm hohen Eierstab und der 10 cm hohen Hohlkehle, die mit einer Lotus-Palmettenreihe ornamentiert ist. Das Profil wird mit einer 6 cm hohen Leiste abgeschlossen.

b. Zuordnung

Sockelfries³⁰⁵: H. S. Alanyalı übernahm die Publikation der Kentaumachie- und Gigantomachiefriese. Er hat die Platten des Gigantomachiefrieses nach ihrer Fundlage und ikonographischen Deutung angeordnet. Für die zeichnerische Rekonstruktion wurden die schon von Alanyalı zugeordneten Platten mit Gigantomachiedarstellung zusätzlich nach ihrer Breite geordnet. Daraus ergibt sich, daß je zwei Platten nebeneinander an dem verkröpften Teil des Sockels verbaut gewesen sein müssen. Die Fragmente des Kentaumachiefrieses konnten aufgrund ihres Fundortes näherungsweise plaziert werden.

Sockelkopfprofile: Die Gestaltung der Sockel entspricht der Ausbildung des Gebälkes³⁰⁶, so daß die Form der verkröpften Blöcke für die Zuordnung wichtige Hinweise liefern. Die Blöcke lassen sich aus ihren Fundorten weitgehend sicher zuordnen. Die Blöcke LII.8-A.67.519 und LII.19-A.67.906 haben im Süden eine Verkröpfung. Sie gehören deshalb entweder der Achse IIIs oder XXIIs an. Da der Block LII.15-A.67.884 hingegen seine Verkröpfung im Norden besitzt, muß er über der Achse IIIs oder XXIs gelegen haben. Da die Fundlage dieser Werkstücke unbekannt ist, läßt sich eine genauere Platzierung nicht durchführen. Die Ornamentbänder der Werkstücke LII.5-A.67.397 und LII.17-A.67.903 sind nach Norden abgeschrägt und lassen sich deswegen dem nördlichen Flügelbau zwischen den Achsen IIs und IIIIs zuordnen. Der nördliche Eckblock LII.20-A.85.366 (Taf. 77,1) wurde vor der Tür Bs aufgefunden. Daraus geht hervor, daß der Block ursprünglich in der Achse VIIs

³⁰⁵ Zur Zuordnung des Fußprofils s.o. in diesem Kapitel u. Sockel des zweiten Geschosses.

³⁰⁶ Zur Ausbildung des Gebälkes s. u. in diesem Kapitel u. Zuordnung der Architrave des dritten Geschosses.

verbaut war. Seines Fundortes wegen läßt sich der Frontblock LII.21-A.92.250 zwischen den Achsen Xs und XIs anordnen.

Kleine Pilasterkapitelle der Rundbogennischen

a. Beschreibung

(Taf. 78,1)

11 Exemplare der Pilasterkapitelle wurden aufgefunden, von denen fünf ziemlich vollständig erhalten sind. Die Kapitelle sind auf drei Seiten ornamentiert, eine Langseite ist als Stoßfläche nicht verziert, sondern bossiert. Die Pilasterkapitelle der Rundbogennischen sind in korinthisierenden Formen gearbeitet. Über einem Eierstab am Kapitellfuß ist das Mittelfeld mit Palmetten verziert. Daneben wachsen Ranken empor, die sich unter den Abakusecken zu Voluten einrollen. Unterhalb der Voluten, an den Ecken des Kapitells, sind Akanthusblätter angeordnet. Der Abakus ist mit rosenartigen Blüten verziert. Die Kapitelle sind im unteren Auflager 31 bis 43 cm breit und 30 bis 23 cm tief. Die Höhe der erhaltenen Kapitelle beträgt 37 bis 43 cm. Im oberen Auflager ist ein Dübelloch eingearbeitet. Fünf Kapitelle (LIII.1-A.67.128, LIII.2-A.67.376, LIII.5-A.67.538, LIII.6-A.67.571, LIII.9-A.85.1535 und LIII.11.A.95) haben im oberen Auflager Klammerlöcher.

b. Zuordnung

Obwohl das kleine Pilasterkapitell der Rundbogennischen mit 11 vorhandenen Kapitellen gut dokumentiert ist, konnte die ursprüngliche Lage der einzelnen Kapitelle nicht bestimmt werden. Denn sie haben alle im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch und sind etwa gleich groß. Durch die technischen Details läßt sich somit kein Aufschluß über die Lage der Blöcke im Bauegefüge gewinnen. Außer dem Kapitell LIII.9-A.85.1535 ist die Fundlage aller erhaltenen Kapitelle unbekannt. Nur dieses Werkstück ist mit einiger Sicherheit, nämlich zwischen den Achsen IVs und Vs zu plazieren.

Archivolten

(Taf. 78,2-80,1; Abb. 39)

a. Beschreibung

Sowohl die Öffnungen der Flügelbauten als auch die Rundbögen in der Rückwand des dritten Geschosses waren durch Archivolten überspannt, die sich aus drei Werkstücken zusammensetzen. Beide Seiten der Archivolten bestehen aus einem Werkstück, das drei Bauglieder in einem mächtigen Block vereinigt: Anfänger, Wandzwickel und Stirn. Neben dem Ansatz und der Stirn ist ein Wandzwickel angearbeitet, der das mit einer konkaven Wölbung an den Bogen angrenzende Wandstück bildet. Diese beiden Werkstücke sind durch einen Schlußstein verbunden. Von den Archivolteenteilen sind 28 Anfänger-, 16 Schlußsteine und ein vollständig erhaltenes Stück (LIV.15.A.67.222) vorhanden (Taf. 78,2), das mit zwei Wandzwickeln, Stirnen, Anfängern und dem Schlußstein in einem Block gearbeitet ist.

Die Archivolten gliedern sich nach ihren Abmessungen in zwei Gruppen. Die Stirnhöhe der größeren Archivolten (LIV.2-A.67.36, LIV.8-A.67.111, LIV.16-A.67.228, LIV.22-A.67.813, LIV.25-A.85.1025 und LIV.26-A.85.1188) beträgt ca. 110 cm. Die Blöcke sind von 100 bis 120 cm breit. Aus den vollständig erhaltenen Stücken läßt sich die Spannweite von 320 cm rekonstruieren. Demnach hatten die großen Archivolten die Form eines Segmentbogens. Die kleineren Archivolten haben eine Spannweite von ca. 135 cm und eine Stirnhöhe von ca. 63 cm. Die Stichhöhe dieser Gruppe hat somit genau das Maß der halben Spannweite, d.h. die kleineren Archivolten waren als Halbkreisbogen konstruiert. Beide Gruppen sind 30 bis 43 cm tief.

Die Archivolten sind an der Sichtseite mit drei Faszien verziert, die durch einen Perlstab getrennt sind, und besitzen einen zweigliedrigen Abschluß mit Perlstab und Palmettenreihe an der Hohlkehle. Das Profil endet mit einer glatten Leiste. In der Mitte ist die Laibung der Archivolten mit einer 12 cm breiten Soffitte verziert. Diese hat kein Rahmenprofil, die Flächenfüllung besteht aus Palmetten in den unterschiedlichsten Formen. An der Rückseite weisen die Werkstücke LIV.3-A.67.56, LIV.4-A.67.63, LIV.6-A.67.81, LIV.7-A.67.83, LIV.8-A.67.111, LIV.16-A.67.228, LIV.19-A.67.594, LIV.23-A.67.814, LIV.22-A.67.813

und LIV.42-A.92.856 ein Profil ohne Ornament auf. Während LIV.2-A.67.36, LIV.16-A.67.228, LIV.25-A.85.1025 und LIV.26-A.85.1188 an der Sichtseite einen Rundschild aufweisen, zeigen die übrigen entweder ein Medusenhaupt (Abb. 39) oder eine Erotefigur. Alle seitlichen Stoßflächen der Werkstücke sind mit Anathyrose gearbeitet. Die Archivolten sind mit den Pilasterkapitellen durch Dübel und mit den Wandquadern und Schlußsteinen durch Klammern verbunden.

b. Zuordnung

Von den kleineren Archivolten sind acht südliche und neun nördliche Ansätze erhalten³⁰⁷. Sie beweisen die Existenz von neun Archivolten. Da das Fassadensystem des dritten Geschosses das des ersten wiederholt, wurden analog dazu die Rundbögen in den Tabernakeln über den Tür- und Nischenachsen und in den Flügelbauten angeordnet. Die genaue Platzierung der einzelnen Stücke konnte hingegen nicht festgelegt werden. Denn einerseits sind mit Ausnahme der Ansätze LIV.22-A.92.519, LIV.24-A.85.148 und der Schlußsteine LIV.41-A.85.129 und LIV.42-A.92.856 die Fundorte nicht bekannt, andererseits lassen sich nur wenige Schlußsteine durch die Verklammerung den Bogenansätzen exakt zuordnen. Da die Öffnungsmaße voneinander abweichen, können sie aufgrund ihrer unterschiedlichen Breite annähernd plaziert werden.

Die Fundlage des südlichen Anfängers LIV.24-A.85.148 und des Schlußsteines LIV.41-A.85.129 ist zwischen den Achsen XIVs und XV anzunehmen. Durch Klammern wird ihre Zusammengehörigkeit auch bestätigt. Der Schlußstein LIV.42-A.92.856 wurde zwischen den Achsen IVs und Vs ausgegraben. Der nördliche Bogenansatz LIV.11-.67.115 und der südliche LIV.3-A.67.56, die 145 cm breit sind, passen mit dem Schlußstein LIV.42-A.92.856 durch ihre Verklammerung aneinander. Sie befanden sich demnach zusammen zwischen den Achsen IVs und Vs, deren Breite 287 cm beträgt. Die nördlichen Bogenansätze LIV.7-A.67.83 und LIV.13-A.67.126 haben ebenfalls eine Breite von 145 cm. Sie lassen sich den Achsen VIIIIs-IXs oder XVIIIIs-XIXs zuordnen, deren Achsenweite die gleiche Größe wie die Achsen IVs und Vs hat.

³⁰⁷ Zur Zuordnung der größten Archivolte s. u. in diesem Kapitel u. Stützen des dritten Geschosses u. Zuordnung der Pfeiler.

Die südlichen und nördlichen Bogenansätze LIV.9-A.67.112 und LIV.12-A.67.119 mit einer Breite von 160 cm sind die breitesten in dieser Gruppe. Sie können in die Position in der Symmetrieachse gehört haben. Die Archivolten LIV.21-A.67.602 und LIV.17-A.67.547 lassen sich den Flügelbauten zuordnen, da sie mit ihrer Breite von 115 cm gut mit den 110 cm breiten Fenster der Flügelbauten vom zweiten Geschoß kombiniert werden können. Die Breite von LIV.6-A.67.81 und LIV.19-A.67.594 beträgt 150 cm. Aufgrund dessen sind sie zwischen den Achsen VIs-VIIs oder XVIs-XVIIs zu plazieren, da hier die Öffnungen breiter als die der anderen seitlichen Tabernakel sind. Die Archivolte LIV.15.A.67.222, bei der zwei Wandzwickel, Bogenansätze, Stirnen und der Schlußstein in einem Block gearbeitet ist, hat eine Breite von 145 cm. Sie kann somit zwischen den Achsen VIIIs-IXs oder XVIIIs-XIXs gelegen haben.

Maskenfriese

Beschreibung³⁰⁸

(Taf. 80,2)

Der Maskenfries ist durch 14 Blöcke dokumentiert, die alle als Zwischenblöcke gearbeitet sind. Sie teilen sich in vier in voller Breite erhaltene, in acht gebrochene und zwei kleinere Fragmente auf. Die Blöcke sind 57 bis 63 cm hoch und im oberen Auflager 30 bis 58 cm tief. Die Breite der vollständig erhaltenen Blöcke beträgt 118 bis 193 cm. Der Fries der Zwischenblöcke ist nur an einer Langseite ornamentiert, an der Theatermasken ausgeführt sind. Zwischen den Masken ist die Sichtseite mit einem Pfeifenfries verziert. Die Friesseite endet mit einem Kopfprofil aus einem Perlstab, einem Eierstab und einer Leiste. Im geglätteten oberen Auflager haben die Blöcke Klammerlöcher zu den seitlichen Anschlußflächen hin. Die seitlichen Stoßflächen haben Anathyrose. Die Rückseite ist mit Ausnahme der Blöcke LV.1-A.67.109, LV.6-A.67.606, LV.7-A.85.585 und LV.9-A.96, an denen sie sorgfältig geglättet ist, grob bossiert. Die sorgfältig geglätteten Rückseiten können so erklärt werden, daß diese Werkstücke wieder verwendet und sekundär als Maskenfries ausgearbeitet wurden. Wahrscheinlich wurden die sorgfältig geglätteten Flächen bei der

³⁰⁸ An dieser Stelle werden die Blöcke des Maskenfrieses nur beschrieben, ihre Zuordnung wird zusammen mit der Rekonstruktion der Flügelbauten behandelt; s. u. in diesem Kapitel u. Säulen des dritten Geschosses u. Zuordnung der Pfeiler.

sekundären Verwendung beibehalten. Die ursprüngliche Funktion dieser Blöcke läßt sich nicht mehr bestimmen.

Basen

a. Beschreibung

Die Stützen ruhten auf ca. 30 cm hohen attischen Basen. Über der 10 cm hohen, quadratischen Plinthe folgt ein 7 cm hoher Torus und ferner eine 1,5 cm hohe Leiste, ein 5 cm hoher Trochilus, eine weitere 1,5 cm hohe Leiste und der 5 cm hohe obere Torus. Der obere Abschluß wird durch eine einfache Schräge gebildet, die den Übergang zum Oberlager darstellt. Sowohl die Säulen- als auch die Pilasterbasen tragen auf dem Oberlager ein Dübelloch mit Gußkanal.

b. Zuordnung

Nach der Fundlage und den Abmessungen ist eine Zuordnung der Basen mit Ausnahme von LVI.3-A.85.222 nicht möglich. 1985 kamen die Säulenbasis LVI.3-A.85.222 und die Säule LVII.10-A.85.243 bei der Achse Xs zutage. Die Säulenbasis LVI.3-A.85.222 läßt sich mit einem oberen Durchmesser von 56 cm unter der Säule LVII.10-A.85.243 plazieren, deren unterer Durchmesser mit dem Fußprofil 56 cm beträgt. Diese Bauglieder lassen sich deshalb zusammen in der Achse Xs anordnen. Die bei der Achse Xs freigelegte Pilasterbasis LVI.9-A.88.89 kann dieser Achse zugeordnet werden.

Stützen

a. Beschreibung

(Taf. 81,1-83,1)

Säulen: Die Säulen des dritten Geschosses sind mit 13 oberen Säulenschäften und drei Säulenschaftfragmenten dokumentiert. Die Säule LVII.10-A.85.243 ist aus zwei Bruchstücken zu ihrer vollen Höhe von 410 cm zusammengesetzt. Sie hat einen unteren

Durchmesser von 52,4 cm. Die erhaltenen Säulenstücke haben einen oberen Durchmesser von 43,6 bis 51,1 cm. Die glatten, monolithischen Säulen verjüngen sich nach oben und haben eine geringe Entasis. Das Fußprofil ist 9 cm hoch und wird durch eine Leiste und einen Säulanlauf gebildet. Das 8 cm hohe Kopfprofil besteht über dem Säulanlauf aus einer Leiste und einem Rundstab. Im oberen und im unteren Auflager der Säulen ist im Mittelpunkt ein Dübelloch gefertigt.

Pfeiler: Bei den Ausgrabungen wurden 13 Pfeiler bzw. Pfeilerfragmente aufgefunden, die zu den Flügelbauten des dritten Geschosses gehören. Aus den vier gut erhaltenen Pfeilern (LVII.20-A.67.220, LVII.21-A.67.224, LVII.22-A.667.226 und LVII.30-A.86.16) ist die Form der Stützen der Flügelbauten abzulesen. Sie bestehen mit drei aneinanderstoßenden unterschiedlich bemessenen Pfeilern aus einem einzigen komplizierten Werkstück (Taf. 81,1-81,4). Diese Stützen besitzen in der Mitte einen großen Pfeiler von 45 cm Breite und 45 cm Tiefe, an den zwei kleinere Pfeiler angearbeitet sind. Zwei Seiten der großen Pfeiler LVII.20-A.67.220, LVII.28-A.85.848 und LVII.30-A.86.16 sind dekoriert, und zwar an allen Seiten ziemlich gleichmäßig: aus einer Blattpflanze entwickelt sich eine doppelläufige Ranke. Allerdings ist eine Seite der großen Pfeiler LVII.21-A.67.224, LVII.22-A.67.226 als Stoßfläche ornamentlos belassen; nur eine Seite dieser Pfeiler ist verziert (Taf. 81,3, 81,4).

Einer der beide kleineren Pfeiler ist niedriger als der andere (Taf. 81,2) und nach unten hin um 25 cm länger als die anderen beiden Pfeiler. Drei Seiten dieses Pfeilers, der eine Breite von 40 cm und eine Tiefe von 40 cm hat, sind ornamentiert (Taf. 81,1-81,3). An den zwei Sichtseiten befinden sich die doppelläufige Ranken. An einer Seite ist eine Säule, die Spiralkanneluren hat, mit einem ionischen Kapitell angearbeitet. An diesen niedrigeren Pfeiler wurde ein korinthisierendes Kapitell angearbeitet (Taf. 81,1-81,4). Dieses Kapitell, das an drei Seiten ornamentiert ist, zeigt eine mittlere Palmette, von der unten links und rechts Ranken aufsteigen, deren Enden sich zu Voluten eindrehen. An der Ecke und in den leeren Feldern gegen den großen Pfeiler zu wachsen Hochblätter, auf deren Spitzen die Voluten aufliegen. An der Vorderseite des Kapitells befindet sich anstelle der Mittelpalmette eine Erosfigur.

Der andere kleinere Pfeiler ist 35 cm breit und 35 cm tief. Drei Seiten dieses kleineren Pfeiler LVII.20-A.67.220, LVII.28-A.85.848 und LVII.30-A.86.16 sind verziert. Eine Seite ist mit einer einläufigen Ranken ornamentiert. An einer Seite zeigen sich doppelläufige Ranken, an

der anderen eine spiralkannelierte Säule mit einem ionischen Kapitell. Alle Pfeilerfüllungen aus doppelläufigen Ranken sind von einem lesbischen Kyma gerahmt. Die kleineren Pfeiler LVII.21-A.67.224, LVII.22-A.67.226 sind nur auf zwei Seiten ornamentiert (Taf. 81,1. 81,2. 81,4), eine Seite ist mit Anathyrose als Anschlußfläche ausgebildet.

b. Zuordnung

Säulen: Wie schon für die Untergeschossen ausgeführt wurde, ist der ursprüngliche Versatzort der Säulen ungefähr durch ihre Lage im Versturz zu lokalisieren. Die Säulen lassen sich aus ihren unterschiedlichen Durchmessern somit weitgehend rekonstruieren. Während die Säulen mit großem Durchmesser in der Mitte der Bühnenfassade ihren Platz gehabt haben, müssen die mit kleinerem Durchmesser am Ende der Skenenwand gestanden haben. Unter diesen Voraussetzungen wird eine Platzierung der Säulen des dritten Geschosses vorgeschlagen, die im Steinkatalog angegeben ist³⁰⁹.

Zuordnung der Pfeiler, Pfeilerkapitelle, Maskenfriese und der größeren Archivolten im Zusammenhang mit dem konstruktiven Aufbau der Flügelbauten: Sowohl die Existenz der Flügelbauten im dritten Geschoß als auch ihre Gestaltung läßt sich durch die Stützen, die aus drei in einem Werkstück gearbeiteten Pfeiler bestehen, präzisieren. Die Flügelbauten weisen sowohl in Nord-Süd- als auch in Ost-West-Richtung ein breites Joch auf. Die Breite des Joches (490 cm) in Ost-West-Richtung ist größer als diejenige (420 cm) in Nord-Süd-Richtung. Jeder Flügelbau besitzt vier Stützen. Zwei von ihnen stehen an der Sichtseite (Westseite); an der inneren Seite der Flügelbauten schließen sich die beiden anderen an die Rückwand an. In der Mitte der Stützen befindet sich jeweils ein breiterer und auch höherer Pfeiler, der den Architrav des Flügelbaues trägt. Die beiden weiteren Pfeiler, die an diesen breiteren Pfeiler angearbeitet sind, dienten als Stützen für die Archivolten, mit denen die Öffnungen der Flügelbauten unter den Architraven überspannt wurden. Bedingt durch die unterschiedliche Achsweite der Flügelbauten differieren diese Pfeiler in ihrer Höhe. Diese gibt folglich einen wichtigen Hinweis auf die Position der Pfeiler im Bauegefüge. Da an der Sichtseite (Westseite) das Joch kleiner ist, müssen die höheren Pfeiler hier gestanden haben.

³⁰⁹ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 49.a. Säulen.

Die Lage der Blöcke im Versturz und die Form der Pfeiler bieten einen weiteren Anhaltspunkt für die Zuordnung.

Da die spiegelbildlichen Gegenpfeiler LVII.20-A.67.220 und LVII.28-A.85.848, die am nördlichen Ende der Bühnenfassade aufgefunden wurden, auf allen Seiten ornamentiert sind, müssen sie an der Sichtseite des nördlichen Flügelbaues gestanden haben. Aus der Höhe der anstoßenden Pfeiler lassen sich LVII.20-A.67.220 im Westen der Achse Is und LVII.28-A.85.848 im Westen der Achse IIs mit Sicherheit zuordnen. Die Pfeiler LVII.21-A.67.224 und LVII.22-A.67.226 wurden beim nördlichen Parodos freigelegt, sie sind aber auf drei Seiten ornamentiert. Sie standen demnach im innerern Teil des nördlichen Flügelbaues, und zwar stoßen sie auf einer Seite an die rückwärtige Mauer der Flügelbauten an. Durch die Höhe des Pfeilers LVII.21-A.67.224 ist sein Platz im Osten der Achse Is gesichert. Der Pfeiler LVII.22-A.67.226, der das Gegenstück von LVII.21-A.67.224 ist, gehört somit in den Osten der Achse IIs. Außer den oben zugeordneten Pfeilern sind weitere Bruchstücke vom Nordende der Fassade vorhanden. Da der Pfeiler LVII.24-A.67.484 auf einer Seite verziert ist, muß er entweder in der Mitte des Pfeilers LVII.22-A.67.226 oder LVII.21-A.67.224 gestanden haben. Im Norden der Bühnenfassade kam auch das Bruchstück LVII.29-A.85.1512 zutage. Es ist auf zwei Seiten ornamentiert und gehört demnach in die Mitte des Pfeilers LVII.28-A.85.848 oder LVII.20-A.67.220. Vom südlichen Flügelbau sind zwei Pfeiler (LVII.30-A.86.16 und LVII.23-A.67.437) auf uns gekommen. Der Pfeiler LVII.30-A.86.16, der auf allen Seiten Ornamente zeigt, kann wegen seiner Höhe mit Sicherheit im Westen der Achse XXIIs plaziert werden. Das auf zwei Seiten verzierte Bruchstück LVII.23-A.67.437 eines Pfeilers läßt sich nur im Westen der Achse XXIIIs anordnen, da im Westen der Achse XXIIs schon der Pfeiler LVII.30-A.86.16 seinen Platz gefunden hat.

Die Lage der Pfeilerkapitelle ist einerseits aus ihrer Form³¹⁰, andererseits aus ihrem Fundort zu gewinnen. Die Kapitelle LVIII.32-A.67.97, LVIII.37-A.85.785, LVIII.38-A.85.821 wurden am nördlichen Ende der Fassade ausgegraben. LVIII.32-A.67.97 ist auf einer Seite ornamentiert und an seiner Rückseite ist ein Stumpf angearbeitet. Das Pfeilerkapitell muß im Osten der Achse IIs auf dem mittleren Pfeiler gelegen haben, da der an dieser Stelle stehende Pfeiler an die Mauer anstieß, so daß der Stumpf des Kapitells LVIII.32-A.67.97 in das Mauerwerk eingebunden war. Eine Plazierung des Kapitells LVIII.38-A.85.821 ist durch

³¹⁰ Zur Beschreibung s. u. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Kapitelle des dritten Geschosses.

seine Fundlage im Versturz im Westen der Achse IIs auf dem mittleren Pfeiler gesichert und wird durch seine Gestaltung mit zweiseitiger Ornamentierung bestätigt. Das Kapitell LVIII.37-A.85.785 zeigt auf einer Seite Ornamentik und ist auf zwei Seiten profiliert; die vierte Seite ist Stoßfläche. Es ist etwas kleiner als die anderen dokumentierten Pfeilerkapitelle. Das Kapitell lag demnach im Westen der Achse Is auf dem niedrigen Pfeiler. Die Kapitelle LVIII.35-A.67.660, LVIII.33-A.67.192, LVIII.34-A.67.418, LVIII.36-A.67.688 stammen aus dem Süden des Theaters. Während eine Seite des Kapitells LVIII.35-A.67.660 eine Dekoration aufweist, ist seine lange Seite teilweise profiliert und zum Teil als Stoßfläche ornamentlos belassen. Daraus ergibt sich, daß das Kapitell im Osten der Achse XXIIIs auf dem mittleren Pfeiler seinen Platz gehabt hat. Die auf zwei Seiten verzierten Kapitelle LVIII.33-A.67.192, LVIII.36-A.67.688 lagen im Westen der Achse XXIIs oder XXIIIs auf dem mittleren Pfeiler. Da das Kapitell LVIII.34-A.67.418 auf einer Seite verziert ist, läßt es sich im Osten der übrig gebliebenen Achse XXIIs über dem mittleren Pfeiler einordnen.

Die größeren Archivolten LIV.2-A.67.36, LIV.8-A.67.111, LIV.16-A.67.228, LIV.22-A.67.813, LIV.25-A.85.1025 und LIV.26-A.85.1188 sind durch ihre Abmessungen eindeutig den seitlichen Flügelbauten zugewiesen. Sie wurden im Zusammenhang mit den Achsweiten der Flügelbauten als Segmentbogen rekonstruiert. Dies wird durch die Abmessungen der Archivolten bestätigt. Der Block LIV.22-A.67.813 ist nach seinem Fundort im Osten der Achse XXIIs zu plazieren. Sein spiegelbildliches Gegenstück LIV.8-A.67.111 lag demnach im Osten der Achse IIs. Aufgrund ihrer Lage im Versturz müssen die Archivolten LIV.25-A.85.1025 und LIV.26-A.85.1188 zwischen den Achsen Is und IIs verbaut gewesen sein. Ihre Gegenstücke LIV.2-A.67.36, LIV.16-A.67.228, können somit zwischen den Achsen XXIIs und XXIIIs angeordnet werden.

Die bei den Ausgrabungen gefundenen Maskenfrieze ließen sich weder dem ersten noch dem zweiten Geschoß zuordnen. Die Frieze sind als Zwischenblöcke nur an der Vorderseite ausgearbeitet. Nach ihrer Form und den Abmessungen passen sie über die Archivolten der Flügelbauten. Diese Überlegung wird durch den an den Pfeilerkapitellen angearbeiteten Pfeifenfries bestätigt, da im Zwischenraum der Masken ebenfalls Pfeifenblätter angebracht sind (Taf. 80,2. 84,2). Daraus geht hervor, daß der Maskenfries zwischen dem Architrav und der Archivolte der Flügelbauten seinen Platz gehabt haben muß und zwischen den zwei Pfeilerkapitellen angebracht war. Eine exakte Identifizierung des ursprünglichen Versatzortes ist hingegen für keinen dieser Blöcke mit Maskenfries möglich, da die Fundlage mit

Ausnahme von LV.7-A.85.585 und LV.8-A.85.1371 unbekannt ist und keiner dieser Blöcke mit seinen Klammern an die erhaltenen Kapitelle anpaßt. Die Maskenfriese LV.7-A.85.585 und LV.8-A.85.1371, die im Norden der Fassade freigelegt wurden, sind dem nördlichen Flügelbau zuzuweisen.

Kapitelle

a. Beschreibung

(Taf. 83,2. 84,2; Abb. 40)

Säulen- und Pilasterkapitelle: Die Kapitelle der dritten Säulenordnung gliedern sich in zwei Gruppen. Die erste Gruppe sind Figuralkapitelle mit Erosen (Abb. 40). Sie zeigen unten acht Kranzblätter, hinter denen in der Mitte Hochblätter emporwachsen. Die Voluten, die dem Hüllkelch entwachsen, streben zu den Abakusecken empor. Vier Erosfiguren sind in der Kapitellachse angeordnet, sie stehen auf Hochblättern und unterstützen die Abakusblüten. Weiters dienen sie als Träger für Girlanden, die unter den Abakusecken hängen. Hinter den Erosen sind die Helices nicht sichtbar. Die Kapitelle der zweiten Gruppe gehören der korinthischen Ordnung an (vgl. die Pfeilerkapitelle Taf. 84,2). Die Form dieser Kapitelle, die sich nur in der Ausbildung des oberen Teils unterscheiden, wiederholt das Dekorationsschema der Figuralkapitelle. Der obere Teil ist von Helices und Voluten verhüllt. Die korinthischen Kapitelle weisen am Abakus kanonisch eine Mittelblume auf.

Die Kapitelle des dritten Geschosses sind mit 18 Säulenkapitellen und 13 Pilasterkapitellen dokumentiert. Die Säulenkapitelle haben einen unteren Durchmesser von 42,5 bis 46,5 cm, die Höhe der erhaltenen Kapitelle beträgt 54,5 bis 62 cm. Im unteren Auflager der Säulenkapitelle ist in der Mittelachse ein zentrales Dübelloch eingearbeitet. Die Pilasterkapitelle sind im unteren Auflager 45 bis 50 cm breit und 25 bis 36 cm tief, die Höhe schwankt zwischen 55 bis 64 cm. Sie haben im oberen Auflager ein Hebeloch und zwei Klammerlöcher, die zur östlichen Anschlußfläche hin liegen.

Pfeilerkapitelle³¹¹: Die Pfeilerkapitelle sind in korinthischer Ordnung gefertigt (Taf. 84,2). Die Kapitelle LVIII.33-A.67.192 und LVIII.36-A.67.688 sind an zwei Seiten ornamentiert. Auf nur einer Sichtseite sind die Kapitelle LVIII.32-A.67.97, LVIII.34-A.67.418 und LVIII.35-A.67.660 verziert.

b. Zuordnung

Säulenkapitelle: Wie bei den Untergeschossen bereits dargelegt wurde, werden auch im folgenden die Kapitelle nach ihrer Fundlage plaziert und die Möglichkeiten untersucht, die Kapitelle den Säulen zuzuordnen.

Die Kapitelle LVIII.10-A.85.65, LVIII.12-A.87.148, LVIII.13-A.88.21, LVIII.14-A.88.87 und LVIII.16-A.88.285 lassen sich nach ihrem Fundort zuordnen. Diese Zuordnung wird dadurch bestätigt, daß die unteren Durchmesser der Kapitelle mit den darunter liegenden Säulen gut zusammenpassen³¹².

Das Kapitell LVIII.15-A.88.204 ist aufgrund seiner Fundlage der Achse XIIs zuzuweisen. Da das Kapitell unten gebrochen ist, konnte seine Zusammengehörigkeit mit der in dieselbe Achse plazierten Säule LVII.7-A.67.824 nicht kontrolliert werden. Wegen seiner Fundlage ist das Kapitell LVIII.11-A.85.154 dem nördlichen Ende der Fassade zuzuweisen, wo kein Säulenschaft zugeordnet werden konnte.

Die Kapitelle LVIII.2-A.67.17, LVIII.4-A.67.338, LVIII.7-A.67.489, LVIII.17-A.104 und LVIII.18-A.105, die 1966 im Süden der Fassade ausgegraben wurden, lassen sich mit ihren Durchmessern bestimmten Säulen dieser Seite zuordnen, so dass eine Platzierung dieser Kapitelle möglich³¹³ ist.

Auch die übrig gebliebenen Kapitelle LVIII.1-A.67.4, LVIII.3-A.67.172, LVIII.5-A.67.341, LVIII.6-A.67.488, LVIII.8-A.67.689 und LVIII.9-A.67.690 lassen sich nur der Südseite der Fassade zuordnen, da alle Säulenschäfte im Norden der Fassade bereits ihre Kapitelle

³¹¹ Zur Zuordnung der Pfeilerkapitelle s.o. in diesem Kapitel u. Sätzen des dritten Geschosses u. Zuordnung der Pfeiler.

³¹² Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 50.a. Säulenkapitelle.

³¹³ Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 50.a. Säulenkapitelle.

zugeteilt haben. Diese Kapitelle konnten annäherungsweise ihrem Durchmesser nach plaziert werden³¹⁴.

Pilasterkapitelle: Da die Pilasterkapitelle nur rückwärtige Klammerlöcher im oberen Auflager haben und geringfügige Höhenunterschiede zeigen, geben weder diese Löcher noch ihre Abmessungen Aufschluß über ihre Plazierung. Deshalb konnten nur die Pilasterkapitelle LVIII.28-A.85.976, LVIII.29-A.86.61 und LVIII.30-A.87.29, deren Fundort bekannt ist, näherungsweise zugeordnet werden³¹⁵.

Architrave und Frieze

(Beil. 9; Taf. 44,1. 85,1-89,1; Abb. 25. 26. 37. 41)

a. Beschreibung

Während der Architrav und Fries der Tabernakel gemeinsam in einem Block gearbeitet wurden, sind der Fries und der Architrav des 'syrischen Giebels' getrennt gearbeitet³¹⁶. Beide zusammen sind 75 cm hoch, wovon 43 cm auf den Architrav und 32 cm auf den Fries entfallen. Der Architrav hat drei Faszien, die durch einen Perlstab voneinander abgesetzt sind (Abb. 41). Er wird durch einen Perlstab, einen Eierstab, eine Hohlkehle, die mit Lotuspalmetten verziert ist, und eine Leiste bekrönt. Der Fries ist mit doppelläufigen Ranken ornamentiert, darüber folgen ein lesbisches Kyma und eine Abschlußleiste. Die Mitte der Unterseite der freilaufenden Architrave ist mit einer Soffitte verziert. Diese hat ein Rahmenprofil, das mit einem lesbischem Kyma ornamentiert ist. Die Anschlußflächen haben Anathyrose. Die Blöcke waren miteinander durch Klammern verbunden.

Sowohl die Architrave der Untergeschosse als auch die des dritten Geschosses gliedern sich mit Frontarchitrav, Seitenarchitrav, Wandarchitrav mit Fries und Wandarchitrav ohne Fries in vier Gruppen und wiederholen den Aufbau und die Form des Grundschemas³¹⁷. Die Form der Seitenarchitrave des dritten Geschosses differiert aber in der Ausbildung der Kassettenlager.

³¹⁴ Zur Zuordnung dieser Säulenkapitelle s. u. Steinkatalog u. 50.a. Säulenkapitelle.

³¹⁵ Zur Zuordnung dieser Pilasterkapitelle s. u. Steinkatalog u. 50.b. Pilasterkapitelle.

³¹⁶ Zum syrischen Giebel und zur Zuordnung des Frieses des syrischen Giebels s.u. in diesem Kapitel u. Giebelreliefs des dritten Geschosses u. Rekonstruktion des syrischen Giebels.

³¹⁷ s.o. in diesem Kapitel u. Beschreibung der Architrave des ersten Geschosses und des zweiten Geschosses.

Über dem Kopfprofil der Front- und Seitenarchitrave der beiden unteren Geschosse liefert ein tiefer Rücksprung ein ca. 30 cm breites Auflager für die Kassettendecke (Abb. 25. 37). Diesen Rücksprüngen der Architrave entspricht eine ca. 30 cm breite Anarbeitung auf drei Seiten des Mittelfeldes der Kassetten (Taf. 44,1; Abb. 26). Das untere Auflager der Kassetten ist rechtwinklig zu den seitlichen Anschlussflächen gearbeitet. Die Kassetten des dritten Geschosses hingegen haben keine Anarbeitung auf ihrer Süd- und Nordseite (Taf. 89,2; Abb. 42). Dieser Teil der Kassetten wurde an den Seitenarchitraven angearbeitet (Abb. 41). Diese Anarbeitung steht nicht rechtwinklig zu ihrer Anschlußfläche, sondern ist schräg um 6 cm zur Außenseite der Tabernakel geneigt. Aus diesem Grund wurden die südliche und nördliche Anschlußfläche der Kassetten anpassend zu den Architraven ausgearbeitet. Als einzige Ausnahme hat der Seitenarchitrav LIX.22-A.85.1372 eine rechtwinklige Anarbeitung als Auflager der Kassettenblöcke, die den Seitenarchitraven der unteren Geschosse entspricht. Dieser Architrav konnte dem Tabernakel, das am nördliche Ende der Fassade lag, zugeordnet werden³¹⁸, so daß die Architrave an dieser Stelle dieselbe Ausbildung wie die Architrave des ersten und zweiten Geschosses hatten.

Im Grundschema der Seiten- und Frontarchitrave zeigt sich die Abwechslung in der Ecklösung zwischen den Haupt- und Flügelbauten in einem teilweise veränderten Steinschnitt. Vor allem ist bemerkenswert, daß dort die Architrave mit der Spitze eines übereck gestellten rechten Winkels an die rückwärtigen Architrave anstießen (Taf. 88,1. 88,2).

Die Frontarchitrave des dritten Geschosses sind durch vierzehn gebrochene Blöcke vertreten. Ihre Höhe beträgt 72 bis 76 cm. Sie sind 70 bis 78 cm tief. Elf Werkstücke der Seitenarchitrave sind erhalten, von denen zwei (LIX.22-A.85.1372, LIX.23-A.86.9) vollständig sind. Ihre Breite beträgt 210 bis 240 cm. Sie sind 75 bis 108 cm tief und 73 bis 75 cm hoch. Die vorhandenen Wandarchitrave teilen sich in sechs Wandarchitrave mit Fries und acht Wandarchitrave ohne Fries. Zwei vollständig erhaltenen Wandarchitrave mit Fries sind 115 bis 249 cm breit. Sie haben eine Höhe von 74 bis 77 cm und eine obere Tiefe von 27 bis 41 cm. Der Wandarchitrav ohne Fries LIX.39-A.87.47 konnte aus zwei Teilen zu seiner Gesamtbreite von 257 cm zusammengesetzt werden. Die Höhe dieser Architrave beträgt 43 bis 46 cm, die obere Tiefe mißt 24 bis 41 cm.

³¹⁸ s. u. in diesem Kapitel u. Zuordnung der Architrave der Flügelbauten des dritten Geschosses.

b. Zuordnung

Zum leichteren Verständnis der Zuordnung der Architrave soll hier die Form des Gebälkes des dritten Geschosses vorangestellt werden.

Das Fassadensystem des dritten Geschosses wiederholt die Tabernakel-Ordnung des ersten Geschosses, unterscheidet sich aber in der Mitte und an beiden Enden der Fassade. Das Mitteljoch war vom Gebälk ausgespart und durch einen Bogen überwölbt, der einen syrischen Giebel bildete³¹⁹. Im Süden und Norden des Mitteljoches wurden je ein Tabernakel ausgebildet, dessen Architrave über den Jochen XI und XII sich von den übrigen durch ihre Form absetzen. An diesen Stellen sind sowohl die Seitenarchitrave als auch die Frontarchitrave mit dem Bogenansatz zusammen in einem Werkstück gearbeitet.

Das Gebälk der Tabernakel, die an beiden Enden der Fassade neben den Flügelbauten errichtet waren, ist so weit erhalten, daß seine verkröpfte Form folgendermaßen wiederhergestellt werden kann. Über den Stützen der Achse III und XX lag in Ost-West-Richtung ein verkröpfter Architrav, die Joche II-III und XX-XXI wurden im Westen so überspannt, daß sie von der Westflucht mit einer kleinen Verkröpfung um 7 cm zurückgesetzt waren. Die Kassettenfelder dieser Tabernakel unterscheiden sich von den übrigen. Während normalerweise die Kassettenplatten im dritten Geschoß in abgeschrägte Anschlußflächen eingehängt waren, wurden die Kassettenfelder dieser Tabernakel in rechtwinklige Einarbeitungen der Architrave eingelassen.

Auf der Westseite steht das Gebälk der Flügelbauten nicht rechtwinklig zur inneren Seite der Bühne, sondern war abgeschrägt gearbeitet. In Ost-West-Richtung der Achsen II und XXI hat das Gebälk eine Verkröpfung um 7 cm, deren Achse auf die Achse der auf der Cavea stehenden Stütze des ersten Geschosses ausgerichtet war.

Front- und Seitenarchitrave: Der Frontarchitrav LIX.11-A.88.131 ist in zwei Hälften zerbrochen (LIX.11-A.88.131 und LIX.13-A.88.174). Der südliche Bogenansatz (Taf. 87,1)

³¹⁹ Zum syrischen Giebel s.u. in diesem Kapitel u. Giebelreliefs des dritten Geschosses u. Rekonstruktion des syrischen Giebels.

des syrischen Giebels und dieser Frontarchitrav sind zusammen in einem Werkstück hergestellt. Er ist einerseits durch seine Form, andererseits durch seinen Fundort dem südlichen Frontarchitrav des syrischen Giebels (Achsen XIIs und XIII)s zuzuweisen. Obwohl der Frontarchitrav LIX.12-A.88.144 im Süden gebrochen und der angearbeitete Bogenansatz nicht mehr erhalten ist, läßt er sich aus seinem Fundort dem Norden des Giebels (Achsen Xs-XIs) zuordnen. Sowohl der südliche Bogenansatz LXI.13-A.85.233 als auch der nördliche LXI.15-A.85.465 sind mit dem Seitenarchitrav gemeinsam in einem einzigen Werkstück gearbeitet und vor der Mitteltür ausgegraben worden (Taf. 90,1. 90,2). Daraus kann geschlossen werden, daß LXI.13-A.85.233 in die Achse XIIs und LXI.15-A.85.465 in die Achse XI s gehören. Die Zusammengehörigkeit des Werkstückes LXI.13-A.85.233 mit dem Frontarchitrav LIX.11-A.8.131 ist auch durch Klammern gesichert.

Der Frontarchitrav LIX.5-A.67.265 konnte aus zwei Bruchstücken zu seiner ehemaligen Größe zusammengefügt werden. Er paßt nach der Verklammerung mit dem südlichen Seitenarchitrav LIX.25-A.88.54 und dem nördlichen Seitenarchitrav LIX.21-A.85.875 aneinander. Durch ihre Sturzlage lassen sie sich mit Sicherheit zwischen den Achsen VIIIs und IXs rekonstruieren.

Der nördliche Seitenarchitrav LIX.20-A.85.874 ist durch die Fundlage der Achse IVs zuzuweisen. Da das nördliche Bruchstück eines Frontarchitravs LIX.1-A.67.30 durch sein Klammerloch mit dem Seitenarchitrav LIX.20-A.85.874 kombiniert werden konnte, ließ es sich im Norden desselben Tabernakels (Achse IVs und Vs) anordnen. Das südliche Bruchstück des Frontarchitravs LIX.10-A.85.684 ist jedenfalls anhand seines Fundortes im Süden des Tabernakels zwischen den Achsen IVs und Vs zu rekonstruieren.

Durch die Klammerlöcher ist gesichert, daß der nördliche Seitenarchitrav LIX.18-A.67.525, der südliche Seitenarchitrav LIX.17-A.67.492 und der Frontarchitrav LIX.3-A.67.52 zur gleichen Säulenstellung gehören. Der Frontarchitrav LIX.3-A.67.52 mit der Achsweite von 305 cm kann nur zwischen den verbleibenden Achsen XVIIIs und XIXs verbaut gewesen sein.

Mit der Hilfe ihres Fundortes ist der nördliche Seitenarchitrav LIX.23-A.86.9 der Achse XIVs und der südliche Seitenarchitrav LIX.19-A.85.60 der Achse XVIIIs zuzuordnen. Zwei nördliche Bruchstücke (LIX.2-A.67.47 und LIX.8-A.67.725) eines Frontarchitraves passen

nicht mit dem nördlichen Seitenarchitrav LIX.23-A.86.9 aneinander. Daraus geht hervor, daß sie entweder zur verbleibenden nördlichen Achse XVIs oder zu VIs gehört haben können. Der Frontarchitrav LIX.6-A.67.348 ist ein nördliches Bruchstück und sein oberes Auflager ist abgebrochen. Er kann zusammen mit dem Seitenarchitrav LIX.23-A.86.9 in die Achse XIVs gehören, wenn auch die Zusammengehörigkeit nicht mehr durch Klammern überprüft werden kann. Der südliche Frontarchitrav LIX.7-A.67.610, der im Norden gebrochen ist, konnte infolge der Verklammerung nicht mit dem Seitenarchitrav LIX.19-A.85.60 kombiniert werden. Er läßt sich auf die verbleibenden Achse VIIs oder XVs plazieren.

Wandarchitrave mit Fries: Nur zwei von sechs aufgefundenen Wandarchitraven konnten durch ihre Sturzlage plaziert werden. Der Block LIX.31-A.85.974 kam 1985 bei der Freilegung zwischen den Achsen IXs-Xs zutage. Hieraus ist zu folgern, daß der Architrav auch zu den Achsen IXs-Xs gehört. Dies wird durch Klammern bestätigt, die mit dem benachbarten Seitenarchitrav LIX.25-A.88.54 aneinanderpassen. Der Wandarchitrav LIX.30-A.85.873 läßt sich infolge seiner Fundlage gleichfalls zwischen den Achsen IIIs und IVs plazieren.

Wandarchitrav ohne Fries: Die Wandarchitrave ohne Fries des ersten und zweiten Geschosses zeigen im oberen Auflager zumeist Klammerlöcher für die Verbindung mit den Seitenarchitraven. Hingegen besitzen die des dritten Geschosses keine Klammerlöcher, weil die Seitenarchitrave innerhalb der Tabernakel eine abgeschrägte Anarbeitung zur Aufnahme der Kasette haben. Die Wandarchitrave ohne Fries des dritten Geschosses ließen sich nur mit Hilfe ihrer Sturzlage zuordnen³²⁰.

Architrave der Flügelbauten: Wie bei der Beschreibung oben bereits erwähnt wurde, haben die Flügelbauten im Zusammenhang ihres architektonischen Aufbaues teilweise einen veränderten Steinschnitt, der sich aus den erhaltenen Architraven relativ sicher rekonstruieren läßt.

An beiden Enden des dritten Fassadengeschosses ist - wie geschildert - je ein kleines Tabernakel ausgebildet. Aus dem Seitenarchitrav LIX.22-A.85.1372, der wegen seiner Fundlage im Süden des kleinen Tabernakels zwischen den Achsen IIs und IIIs angeordnet

³²⁰ Zur Zuordnung der Wandarchitrave ohne Fries s.u. Steinkatalog u. 51.d. Wandarchitrave ohne Fries des dritten Geschosses.

werden konnte, geht hervor, daß er anders als die übrigen Seitenarchitrave des dritten Geschosses ausgebildet ist und seine Seitenarchitrave an der Rückseite eine rechtwinklige Einarbeitung als Halterung der Kassettenblöcke besitzen. Als Variation der Ecklösung sind die Architrave des Flügelbaues mit einer spitz gearbeiteten Rückseite mit den Frontarchitraven der Hauptfront verbunden. Dieser Befund ist im Norden durch die Architrave LIX.44-A.67.387, LIX.58-A.85.1192 und im Süden durch die Architrave LIX.48-A.67.530, LIX.42-A.67.86 dokumentiert. Diese Architrave zeigen alle auf einer Seite die Spitze eines übereck angearbeiteten rechten Winkels (Taf. 88,2). Die Architrave LIX.58-A.85.1192 und LIX.48-A.67.530, die spiegelbildliche Gegenstücke zueinander darstellen, sind auf einer Seite gebrochen. Die Breite der beiden Architrave beträgt ca. 100 cm. Der Architrav LIX.42-A.67.86 ist vollständig erhalten und in einer Breite von 135 cm verziert. Hingegen hat das Gebälk der Tabernakel an beiden Enden der Fassade eine Breite von 115 cm bis zu seiner Verkröpfung³²¹. Deshalb konnte den Architraven LIX.58-A.85.1192 und LIX.48-A.67.530 ihr Platz in den Tabernakel zugewiesen werden. Daraus ist zu folgern, daß der Architrav LIX.58-A.85.1192 aufgrund seines Fundortes zwischen den Achsen IIs und IIIs plaziert werden kann. So läßt sich der Architrav LIX.48-A.67.530 zwischen den Achsen XXs und XXIIs zuordnen. Im Osten des Architravs LIX.44-A.67.387 ist eine Spitze ausgearbeitet. Auf der Südseite ist der Architrav verziert, während seine Westseite als Anschlußfläche ornamentlos belassen ist. Mit dieser Ausbildung läßt sich der Architrav nur in der Achse IIs neben dem Architrav LIX.58-A.85.1192 unterbringen. Der Architrav LIX.42-A.67.86 ist das spiegelbildliche Gegenstück des Architravs LIX.44-A.67.387. Demnach lag dieser Architrav in der Achse XXIIs in der Ecke zwischen dem Tabernakel und dem Flügelbau im Süden der Fassade. Der vollständig erhaltene Architrav LIX.14-A.92.654 (Taf. 89,1) ist auf zwei Seiten verziert und eine Seite ist eine Stoßfläche. Er hat an der Vorderseite eine Verkröpfung, die 80 cm breit und 7 cm tief ist. Anhand seiner Fundlage konnte dieser Architrav der Nordwestecke der Achse XXIIs zugeordnet werden. Nachdem die Architrave LIX.14-A.92.654 und LIX.42-A.67.86 in der Achse XXIIs plaziert wurden, ist nur ein Zwischenblock zwischen den beiden Architraven zu erwarten. In der Tat sind auch von den Flügelbauten des dritten Geschosses zwei Zwischenblöcke (LIX.51-A.67.618 und LIX.46-A.67.455) erhalten. Da die Verklammerung des Architravs LIX.51-A.67.618 weder mit dem Architrav LIX.14-A.92.654 noch mit dem Architrav LIX.42-A.67.86 kombiniert werden konnte, muß der Architrav in der Achse IIs gelegen haben. Deshalb lag der andere Zwischenblock LIX.46-A.67.455 in der

³²¹ Zur Form des Gebälkes vom dritten Geschoß s. o. in diesem Kapitel u. Zuordnung der Architrave des dritten Geschosses.

Achse XXI neben dem Architrav LIX.14-A.92.654. Die beiden Anschlußflächen des Architravs LIX.59-A.85.1408 sind weggebrochen, aber aufgrund seines Fundortes läßt er sich nur der Südwestecke der Achse IIs als spiegelbildlicher Gegenarchitrav von LIX.14-A.92.654 zuordnen.

Die Architrave LIX.57-A.85.737 und LIX.41-A.67.59 (Taf. 88,1) lassen sich wegen ihrer Fundlage an der Sichtseite des nördlichen Flügelbaues rekonstruieren. Ihre Zuordnung wird auch durch die Verklammerung und die Abmessungen bestätigt. Der Architrav LIX.40-A.67.20, der ein spiegelbildliches Gegenstück zu LIX.57-A.85.737 ist, lag demnach zwischen den Achsen XXI und XXII. Problematisch erscheint bei den Architraven der Flügelbauten die Rekonstruktion eines 400 cm breiten Architraves, der zwischen den Architraven LIX.57-A.85.737 und LIX.41-A.67.59 innerhalb des Flügelbaues gelegen haben muß. Dessen Existenz ist durch Einarbeitungen an der Rückseite der Architrave LIX.57-A.85.737 und LIX.41-A.67.59 gesichert, der 400 cm breite Architrav ist aber nicht erhalten.

Kassetten

a. Beschreibung

(Taf. 89,2-90,1; Abb. 42)

Kassettenplatten: Die zu den seitlichen Anschlußflächen schräg gearbeiteten Kassettenplatten sind dem dritten Geschoß zuzuweisen, da die dortigen Seitenarchitrave eine entsprechende abgeschrägte Einarbeitung zur Aufnahme der Kasette besitzen³²². Die Kassettenplatten zeigen an der Unterseite zwei rautenförmige Figuralkassetten, die in quadratische Kassettenfelder gestellt sind. Die dreieckigen Zwickelfelder sind mit Blüten und Blättern gefüllt, die Quadrate werden durch einen umlaufenden Blattstab eingefasst (Taf. 89,2; Abb. 42). Sowohl die Kassettenplatte LXI.6-A.85.977 als auch LXI.7-A.88.58 weisen an der Unterseite zwei hintereinander angeordnete Rauten auf. Der Block LXI.1-A.67.204 ist das Eckstück einer langrechteckigen Kassettenplatte. Ihre Sichtfläche wurde nicht in zwei, sondern in drei Teile, zwei Außenabschnitte mit einer Raute zwischen Dreieckszwickelkassetten und einen aus einer Orthogonalkasette bestehenden Mittelabschnitt

³²² s. o. in diesem Kapitel u. die Beschreibung der Architrave des dritten Geschosses.

aufgeteilt. Von der Kassettendecke des dritten Geschosses sind eine vollständig erhaltene Platte, sieben Eckstücke, etwa die Hälfte einer weiteren Platte und ein Fragment auf uns gekommen. Ihre Höhe mißt 22 bis 32 cm. Die Kassettenplatte LXI.6-A.85.977, die in ihrer ursprünglichen Größe aufgefunden wurde, hat eine Breite von 167 cm und eine Tiefe von 164 cm. Die oberen Auflager sind jeweils grob bossiert. Im oberen Auflager der Kassettenplatte LXI.3-A.67.509 befindet sich ein Hebeloch für einen Wolf.

Kassettierte Keilsteine: Die mittlere Öffnung des dritten Geschosses überspannte ein kassettiertes Tonnengewölbe, dessen acht Keilsteine erhalten sind. Die Keilsteine zeigen pro Lage zwei Kassettenreihen (Taf. 90,1). Der Schlußstein hingegen besitzt nur eine Kassettenreihe. Eine Reihe besteht jeweils aus drei orthogonalen Kassetten. Im Westen des Tonnengewölbes war eine 43 cm hohe Archivoltenstirne ausgeführt. Sie hat drei Faszien und ein Kopfprofil aus einem Perlstab, einem Eierstab, einer Hohlkehle mit einer Lotuspalmettenreihe und einer Abschlußleiste. Alle seitlichen Stoßflächen sind mit *Anathyrose* gearbeitet. Die Keilsteine waren miteinander durch Klammern verbunden. Der Rücken der Bogensteine ist im Westen in einem 52 cm breiten Streifen sorgfältig geglättet, um die Friesblöcke des Bogens aufzunehmen. Bogenansätze und Seitenarchitrav sind gemeinsam in einem einzigen, komplizierten Werkstück gearbeitet (Taf. 90,1. 90,2). Die beiden Bogenansätze mit Seitenarchitrav sind relativ gut erhalten. Sowohl der südliche Bogenansatz LXI.13-A.85.233 als auch der nördliche LXI.15-A.85.465 zeigen keine Archivoltenstirnen an der Westseite, da diese schon an der Sichtseite der Frontarchitrave angearbeitet sind.

b. Zuordnung³²³

Mit Ausnahme der Kassettenplatten LXI.6-A.85.977 und LXI.7-A.88.58 ist die Lage im Versturz für keine weitere Platte bekannt und die Blöcke haben mit Ausnahme von LXI.1-A.67.204 gleiche Abmessungen. Aus diesen Gründen konnten nur wenige Platten bei der zeichnerischen Rekonstruktion sicher zugeordnet werden. Da die Kassettenplatte LXI.6-A.85.977 vor der Öffnung zwischen den Achsen Xs und XI_s ausgegraben wurde, läßt sie sich

³²³ An dieser Stelle werden nur die Kassettenplatten zugeordnet; eine Platzierung der kassettierten Keilsteine wird zusammen mit der Rekonstruktion des syrischen Giebels behandelt; s. u. in diesem Kapitel u. Giebelreliefs des dritten Geschosses u. Rekonstruktion des syrischen Giebels.

in diese Achsen plazieren. 1988 kam die Platte LXI.7-A.88.58 vor der Nische 'b' zutage. Deshalb kann sie den Achsen VIIIs-IXs zugeordnet werden. Die Plazierung wird durch ihre Abmessungen bestätigt. Wie oben bereits beschrieben wurde, differiert der Block LXI.1-A.67.204 in der Ausbildung des Dekorationsschemas. Daraus ist die Gesamtbreite von 230 cm zu rekonstruieren. Eine Platte mit dieser Breite muß entweder zwischen den Achsen VIIs-VIIIs oder XVIIs-XVIIIs gelegen haben, da diese Joche breiter sind als die übrigen³²⁴.

Gesimse

Beschreibung

(Taf. 91,2-97,2; Abb. 43)

Das Gebälk des dritten Geschosses wird so wie das der unteren Geschosse mit einem Zahnschnittgesims abgeschlossen (Abb. 43). Es unterscheidet sich aber durch sein Dekorationschema. Das Profil besteht oberhalb des Zahnschnittes aus einem Wellenband, einer Kehle, die abwechselnd mit Theatermasken und Sphingen verziert ist, und der Hängeplatte. Darüber folgen ein Perlstab, die mit Lotuspalmetten ornamentierte Sima und eine Abschlußleiste.

Von dem Frontgesims sind drei Zwischenblöcke (LXII.1-A.67.96, LXII.3-A.67.544, LXII.5-A.67.632), zwei gebrochene Eckblöcke (LXII.6-A.67.635, LXII.9-A.85.1298) und vier Fragmente (LXII.2-A.67.470, LXII.4-A.67.611, LXII.7-A.67.864, LXII.8-A.85.698, LXII.10-A.92.285, LXII.11-A.110) erhalten. Das Gesims des dritten Geschosses ist ca. 45 cm hoch. Die fast vollständig vorhandenen Zwischenblöcke haben eine Breite von 71 bis 103 cm und eine Tiefe von 61 bis 68 cm. Das Wandgesims ist mit sechs Blöcken (LXII.12-A.67.323, LXII.13-A.67.429, LXII.14-A.67.445, LXII.15-A.67.598, LXII.16-A.67.789, LXII.17-868), die alle gebrochen sind, vertreten. Ihre Tiefe mißt 40 bis 94 cm. Außerdem sind vier Blöcke (LXII.42-A.67.520, LXII.43-A.67.865, LXII.44-A.67.869, LXII.45-A.85.822) mit einer Verkröpfung auf uns gekommen (Taf. 92,1).

³²⁴ Zur Achsbreite s. Bauaufnahme des Grundrisses und die Zuordnung der Architrave der *scaenae frons* (Beil. 1. 9).

Das Dekorationsschema des Giebelgesimses ist das gleiche, besitzt aber eine figürliche Reliefzone oberhalb des Zahnschnittes. Vom Giebelgesims wurden neun Giebelecken, fünf Gesimse ohne Sima, sechs bögenförmige Gesimse (Taf. 96,1. 94,1), zwei Schräggeisonblöcke (Taf. 95,1) und ein Firstblock gefunden. Die vollständig erhaltene Giebelecke LXII.34-A.88.267 beweist eindeutig die Existenz von barockisierenden Rundgiebeln im dritten Geschöß (Taf. 97,1). Der obere Teil dieser Giebel ist rund, die Ecken hingegen sind in Form von konkaven Kreissegmenten ausgearbeitet.

Giebelreliefs

(Taf. 91,1. 98,1. 98,2. 99)

a. Beschreibung

Während der Ausgrabungen im Theater wurden zwei Tympanonfelder mit den Darstellungen von Kestros, dem Flußgott der antiken Stadt Perge, ans Tageslicht gefördert. Je eine Anschlußfläche ist konkav gewölbt. An der Rückseite haben die Blöcke eine Stoßfuge. Die oberen, unteren und auch die konkaven Auflager sind sorgfältig geglättet. Im oberen Auflager der Blöcke sind ein Hebeloch und zur Stoßfuge an der Rückseite sowie zur seitlichen Anschlußfläche je ein Klammerloch eingearbeitet. Die Sichtseite des nördlichen Tympanonfeldes LXIII.1-A.92.185 (Taf. 98,1) ist mit einem Relief, das den alten Kestros darstellt, dekoriert, während das südliche Relief LXIII.2-A.92.396 (Taf. 98,2) eine Darstellung des jungen Flußgottes zeigt. Das nördliche Tympanonfeld (LXIII.1-A.92.185), das aus drei Bruchstücken zusammengesetzt werden konnte, ist 195 cm breit und 33 cm tief, die linke Stoßfläche ist 38 cm, die rechte 31 cm hoch. Das südliche Relief LXIII.2-A.92.396 wurde aus zwei Teilen zusammengefügt. Es ist 197 cm breit und 30 cm tief; seine linke Stoßfläche ist 32 cm hoch, die rechte 42 cm.

Außer dem Tympanonfeld des ‘syrischen Giebels’ wurden zwei weitere Bruchstücke eines Giebelreliefs im Versturz gefunden. An beiden Stücken (LXIII.3-A.92.701 und LXIII.4-A.92.703) sind Gesims und Tympanon, das weder Reliefdarstellungen noch Ornamente aufweist, in einem Werkstück hergestellt.

b. Zuordnung der Gesimse und der Giebelreliefe

Rekonstruktion des ‘syrischen Giebels’: Die Form und Fundlage des Architravs LIX.11-A.88.131 vom dritten Geschöß gaben Hinweise auf die Existenz eines ‘syrischen Giebels’ in der Mitte des letzten Fassadengeschosses. Der südliche Bogenansatz und der Frontarchitrav sind bei diesem Block, der im Süden der Mitteltür ausgegraben wurde, zusammen in einem Werkstück gearbeitet. Aufgrund dieses Befundes kann der Architrav nur zu einem ‘syrischen Giebel’ gehört haben. Dies beweist, daß die mittleren drei Joche des dritten Geschosses durch einen derartigen Giebel überspannt waren und der Architrav im Süden des Giebels lag.

Aus den vorhandenen Baugliedern läßt sich somit der Giebel weitgehend rekonstruieren. Die mittlere Öffnung war mit kassetierter Keilsteintonne überwölbt. Sowohl der südliche Bogenansatz LXI.13-A.85.233 als auch der nördliche LXI.15-A.85.465, die mit den Seitenarchitraven gemeinsam in einem Werkstück gearbeitet sind, wurden bei den Ausgrabungen im Theater aufgefunden. Der Keilstein LXI.11-A.85.174, der nur eine Kassettenreihe besitzt, ist eindeutig als Schlußstein des Gewölbes anzusprechen. Die Zuordnung des Keilsteins LXI.12-A.85.190 über dem südlichen Bogenansatz LXI.15-A.85.465 ist durch übereinander passende Dübellöcher gesichert. Da das obere Auflager des Keilsteins LXI.14-A.85.451 nicht näher untersucht werden konnte, muß seine Zusammengehörigkeit mit anderen Blöcken ungeklärt bleiben. Über dem Tonnengewölbe folgt ein Rankenfries, von dem zehn Blöcke vorhanden sind (Taf. 91,1). Die Anordnung der nebeneinander liegenden Friese wird durch Klammern bestätigt³²⁵. Sowohl die südliche Giebelecke LXII.35-A.92.142, als auch die nördliche LXII.38-A.92.200 ließen sich nach ihrer Fundlage im Norden (Achse XIII_s) und im Süden (Achse X_s) des mittleren Giebels anordnen. Da über den bogenförmigen Gesimsblöcken LXII.23-A.85.394, LXII.25-A.92.229, LXII.26-A.92.344 und LXII.31-A.92.577 ein Zwickel angearbeitet ist, konnten diese Blöcke mit Sicherheit oberhalb des Bogens angeordnet werden. Hingegen ist die genaue Lage der Bogengesimse LXII.24-A.88.129 und LXII.30-A.92.532 über dem Bogen nicht feststellbar. Die oben beschriebenen Bogenreliefs LXIII.1-A.92.185 und LXIII.2-A.92.396 sind durch ihre Form eindeutig als Tympanonfelder des ‘syrischen Giebels’ des dritten Geschosses gekennzeichnet. Das Schräggeison mit seiner Sima, von dem sich zwei südliche Blöcke (LXII.27-A.92.391, LXII.28-A.92.439) und ein Firstblock (LXII.29-A.92.525) fanden, läuft

³²⁵ Zur Zuordnung s. u. Steinkatalog u. 52. Friese des mittleren Giebels.

als Abschlußgesims über dem Giebelrelief weiter. Auf dem Firstblock (LXII.29-A.92.525) des Mittelgiebels ist das Auflager für eine Giebelfigur oder einen Giebelakroter angearbeitet.

Die Anordnung der seitlichen Giebel: Von den Giebeln des dritten Geschosses sind Stücke weiterer Spitz- und Rundgiebel mit barocken Zügen (LXII.32-A.67.14, LXII.33-A.87.67, LXII.34-A.88.267, LXII.36-A.92.159, LXII.37-A.2.193, LXII.39-A.92.523, LXII.40-A.92.708 und LXII.41-A.111) und der Giebelgesimse ohne Sima (LXII.19-A.92.111, LXII.20-A.92.165, LXII.21-A.92.177 und LXII.22-A.92.400) erhalten. Während über den drei mittleren Interkolumnien des dritten Geschosses ein syrischer Giebel lag, waren die anschließenden Tabernakel abwechselnd von Rund- und Spitzgiebeln bedeckt. Dies wird durch die Fundposition der Bauglieder der Rund- und Spitzgiebel gesichert³²⁶. Die Fundlage der Giebelreliefs LXIII.3-A.92.701 und LXIII.4-A.92.703 weist auf eine Zuordnung eines Rundgiebels zwischen den Achsen IVs und Vs hin.

Zuordnung der weiteren Gesimsblöcke: Die verkröpften Gesimsblöcke LXII.42-A.67.520, LXII.43-A.67.865, LXII.44-A.67.869 und LXII.45-A.85.822 sind anhand ihrer Form zuzuordnen³²⁷. Da der bei der Achse IIIs gefundene Block LXII.45-A.85.822 eine Verkröpfung im Süden besitzt, ist er sicher in der Achse IIIs zu rekonstruieren. Auch sein Pendant LXII.44-A.67.869 ließ sich symmetrisch auf der Achse XXIIs relativ sicher zuordnen. Die spiegelbildlichen Gegenstücke LXI.42-A.67.520 und LXII.43-A.67.865, die im Norden eine Verkröpfung zeigen, lagen entweder auf der Achse IIIs oder auf XXIIs.

Da der Eckblock LXII.9-A.85.1298 vor dem nördlichen Flügelbau freigelegt wurde, kann er nur an der nördlichen Ecke (Achse Is) verbaut gewesen sein. Sein spiegelbildliches Gegenstück LXII.6-A.67.635 lag demnach über der Achse XXIIs. Obwohl noch weitere acht Frontgesimse vorhanden sind und auch das Wandgesims durch sechs Blöcke gut dokumentiert ist, sind doch alle Blöcke gebrochen und geben keine Rekonstruktionshinweise aufgrund ihrer technischen Besonderheiten. Ihre Position im Baugefüge läßt sich nicht bestimmen.

³²⁶ Zur Zuordnung der einzelnen Blöcke durch ihre Fundlage s. u. Steinkatalog u. 54.c. Giebelgesimse.

³²⁷ Zur Gestalt des Gebälkes s. o. in diesem Kapitel u. Zuordnung der Architrave des dritten Geschosses.

IV. REKONSTRUKTION

Im folgenden werden die Überlegungen zur Rekonstruktion der Bühnenfassade, die bereits im Rahmen der Baubeschreibung detailliert dargestellt wurden, zusammengefaßt und ergänzt. Die Bühnenfassade des Theaters von Perge besaß eine über einem Proskenion dreigeschossig aufragende *scaenae frons*, so daß sich die Rekonstruktionsbeschreibung der Fassade in zwei Hauptabschnitte gliedert, 'Proskenion' (1) und '*scaenae frons*' (3). Zwischen diesen beiden ist im Abschnitt 2 ein Resümee der Rekonstruktion des Hyposkenion wiedergegeben.

1. PROSKENION

(Beil. 3)

Die Südseite des Proskenion ist bis zu einer Höhe von ca. 220 cm *in situ* erhalten. In der Mitte der Fassade befindet sich eine große Tür, die zugleich die Symmetrieachse des Proskenion bildet. Zu beiden Seiten dieser mittleren Tür folgen vier kleinere Türen und drei zwischengeschaltete Nischen. Die Fassade wurde im Süden und Norden von einer einzeln stehenden Säule flankiert, die rückwärts jeweils von einem Pfeiler begleitet war. Das Proskenion hat eine Gesamtausdehnung in Nord-Süd-Richtung von 26,90 m, in Ost-West-Richtung von 137 cm. Die Mitteltür wird an beiden Seiten von einem Sockel eingefaßt, der nach Westen mit zwei Postamenten vorspringt. Vor den Nischen stehen ebenfalls zwei Postamente, die mit an die Nischen angearbeiteten Pilastern korrespondieren. Diese Pilaster ergeben zusammen mit den Postamenten neben der Mitteltür gleichzeitig das Achsensystem des Proskenion. Das Mitteljoch ist 245 cm breit, die Achsweiten neben dem Mitteljoch betragen nach Norden 50 cm, 200 cm, 137 cm, 190 cm 137 cm, 156 cm 133 cm, 200 cm und nach Süden 50 cm, 185 cm, 140 cm, 177 cm, 136 cm, 172 cm, 126 cm, 185 cm.

1. 1. Proskenion I

(Beil. 7; Taf. 10,2. 12,1. 20,2; Abb. 20. 21. 44. 45)

Aus der Ruine der Theaterfassade lassen sich zwei unterschiedliche Proskenien rekonstruieren, die im folgenden als Proskenion I und Proskenion II bezeichnet werden. Die

Rekonstruktion des Proskenion I wird in diesem Kapitel zum ersten Mal behandelt; deswegen sollen die Argumente dafür an dieser Stelle ausführlich diskutiert werden.

Die oben beschriebenen Reste und der größte Teil der erhaltenen Architekturstücke gehören zum Proskenion II. Vom Proskenion I sind hingegen weniger Bauteile vorhanden. Bei den Ausgrabungen des Proskenion wurden sechs monolithische Nischenkörper mit segmentbogenförmigem Grundriß (Taf. 10,2) und deren Deckenabschlüsse freigelegt, welche Nischengewölbe in Form von muschelartig geriefelten Segmentkuppeln darstellen, die an der Frontseite in einer ornamentierten Archivolte enden (Taf. 12,1). Die Archivolten verkröpfen vorspringend, während an den beiden Seiten des Nischenkörpers nur je ein Pilaster angearbeitet ist. Die verkröpften Teile der Archivolte sitzen nicht direkt über den Pilastern auf, sondern kröpfen über den breiteren Flächen vor, die sich zwischen der zentralen Nische und den seitlichen Plastern befinden. Das zeigt deutlich, daß die Nischenkörper und die Deckenabschlüsse nicht gemeinsam geplant wurden.

Wie oben bereits beschrieben wurde, korrespondieren die Pilaster der Nischenkörper mit den vorhandenen Postamenten. Die Nischen wurden von Ädikulen gerahmt, die auf diesen Postamenten standen und deren Architekturteile bei den Ausgrabungen aufgefunden wurden. N. Atik datiert diese Bauteile aus stilistischen Gründen zwischen 235/40 und 260/265, die Deckenabschlüsse hingegen aufgrund der Bauornamentik spätestens in frühseverische Zeit (210-220)³²⁸. Da die Pilasterachsen der Nischenkörper auf die Säulenachsen der Ädikulen ausgerichtet sind, wurden sie sicher zusammen konzipiert und gehören zu dem später ausgeführten Konzept, während die Deckenabschlüsse älter sein dürften. Da ferner die Dimensionen aller sechs Deckenabschlüsse gut zum Proskenion passen, dürften sie nicht als Spolien von einem anderen Gebäude mit Segmentkuppeln aus Perge stammen. Die älteren Deckenabschlüsse können demnach nur damit erklärt werden, daß vor der Errichtung des Proskenion mit Ädikulen (Proskenion II) ein anders gestaltetes erstes Proskenion (Proskenion I) existierte und die Deckenabschlüsse beim Bau des Proskenion mit den Ädikulen sekundär verwendet worden sind.

Es gibt darüber hinaus einen weiteren Hinweis auf die Existenz eines früheren Proskenion. An die Rückseite des Proskenion grenzen zehn langrechteckige Pfeiler an, über denen sich die

³²⁸ Atik, 318 ff.; s. auch dies. in: 18. KST II (1998) 68.

Segmenttonne des Hyposkenion erhob. Sechs dieser Pfeiler stossen an die Nischenkörper des Proskenion, haben aber unterschiedlich ausgerichtete Mittelachsen. An beiden Seiten der Fassade weichen die Achsen der Pfeiler von den Achsen der Nischen im Verhältnis zur Symmetrieachse ab. Daraus ergibt sich, daß die Pfeiler nicht einheitlich mit den Nischen konzipiert wurden, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit bereits mit dem Proskenion I errichtet und während des Aufbaues des Proskenion II beibehalten worden sind.

Die erhaltenen Architrave der Ädikulen des Proskenion II wurden aus älteren wiederverwendeten Bauteilen umgearbeitet, was aus den unterschiedlichen Profilen auf der Rückseite zu ersehen ist (Abb. 20. 21). Aus diesen geht hervor, daß sie von einer säulenartigen Stütze mit Kanneluren, einem Zahnschnittgesims und einer Steinschicht mit unverzierten Profilen stammen. Da einige Profilfragmente eine Verkröpfung zeigen, können sie zu einem Gebälk gehört haben. Die Profilierung dieser Steinschicht läßt sich teilweise rekonstruieren; sie springt etwas vor und besteht aus einem Kymation, einem Rundstab und einer Kehle. Die 10 cm hohe Kehle könnte zu einer Sima gehört haben. Daraus ist zu folgern, daß dieses Profil von dem oberen Teil eines Gesimses stammen kann. Es wäre denkbar, daß diese zu Architraven umgearbeiteten Architekturteile zum Proskenion I gehörten, weil sie aufgrund ihrer Dimensionen kaum in einer monumentalen, sondern nur in einer kleiner proportionierten Architektur, wie dem Proskenion, verbaut gewesen sein können.

Diese verschiedenen Hinweise deuten zweifelsfrei auf die Existenz eines Proskenion I hin, dessen hypothetische Rekonstruktion aus der Anordnung der Pfeiler und der Ausbildung der Segmentkuppeln erschlossen werden kann. Abgesehen von den Deckenabschlüssen aus prokonnesischem Marmor bestand das Proskenion I wahrscheinlich aus Kalksteinquadern, die vermutlich bei den späteren Bauphasen des Theaters als Spolien wiederverwendet wurden. Die *in situ* erhaltenen Pfeiler des Hyposkenion geben Hinweise darauf, daß das Proskenion I vor den Pfeilern an derselben Stelle wie das Proskenion II gestanden³²⁹ und ebenfalls eine Gesamtausdehnung in Nord-Süd-Richtung von 26,90 m gehabt hat. Entsprechend der Höhe des Unterbaues unter der *scaenae frons*³³⁰ darf eine Gesamthöhe von ca. 300 cm angenommen werden.

³²⁹ Da auf dem mit Marmorplatten gepflasterten Fußboden, der vom Proskenion II *in situ* erhalten ist, kein Standspur vom Proskenion I sichtbar ist, steht fest, daß das Proskenion I nicht auf dieser Pflasterung stand.

³³⁰ Zum Unterbau s. u. in diesem Kapitel u. 2. Unterbau der *scaenae frons* und Hyposkenion.

Die zehn langrechteckigen Pfeiler sind als einzige *in situ* erhaltene Reste des Proskenion I noch vorhanden. Die Pfeiler waren im Verhältnis zur Mittelachse der *scaenae frons* symmetrisch angeordnet. Das Mitteljoch ist 295 cm breit. Zu beiden Seiten des Mitteljoches befinden sich zwischen den Pfeilern jeweils vier Öffnungen. Die Joche neben dem Mitteljoch haben eine durchschnittliche Breite von 300 cm. Die Pfeiler, die an den beiden Enden des Proskenion stehen, sind größer als die anderen. Die Breite der Joche neben diesen größeren Pfeilern, die um 15 cm vorspringen, beträgt ca. 325 cm. In der Mittelachse der Pfeiler lag vermutlich eine große Tür. Aus den sechs erhaltenen Deckenabschlüssen ergibt sich, daß zu beiden Seiten der Mittelachse zwei symmetrische Fronten folgten, die aus drei mit Deckenabschlüssen überdeckten Nischen bestanden. Vermutlich standen diese Nischen in den Mittelachsen zwischen den Pfeilern. Um die Fassade zu begrenzen, könnte je eine Tür bei den größeren Pfeiler an den beiden Enden der Fassade rekonstruiert werden. Zur Begrenzung des Proskenion stand wahrscheinlich ein vorspringender Pilaster neben diesen seitlichen Türen. Unbekannt sind die Höhe und die Breite der Türen.

Wie oben bereits beschrieben wurde, enden die Deckenabschlüsse an der Frontseite in reich ornamentierten Archivolten, die vorspringend verkröpft sind. Die Ausbildung der Segmentkuppel erinnert unmittelbar an die Nischen des Gymnasium in Termessos³³¹. Dort sind die Nischen mit halbkreisförmigem Grundriß von Halbkuppeln überdeckt, die wie in Perge in Archivolten endeten. Getragen wurde die jeweilige Archivolte an den Nischenkanten von Pfeilern mit attischen Basen und ornamentierten Kämpferkapitellen. Die Nischen wurden von Pilastern gerahmt. Darüber folgte das Gebälk mit Architrav, Fries und Zahnschnittgesims. Eine ähnliche Ausbildung wäre für die axialsymmetrischen Fronten des Proskenion I in Perge zu erwarten. Wie in Termessos erhoben sich die seitlichen Fronten vermutlich auf einem Unterbau, der als Sockel für Nischen und Pilaster diente. Dem Deckenabschluß in der Form eines Segmentbogens entsprechend hatten die Nischen einen segmentbogenförmigen Grundriß. Im Unterschied zu Termessos wären an den Nischenecken nicht Pfeiler, sondern rahmende Pilaster mit einfach profilierten Kämpferkapitellen als tragende Elemente ausgebildet gewesen.

Es gibt darüber hinaus zwei unterschiedliche Dekorationsarten von Archivolten (Abb. 45). Bei vier der sechs erhaltenen Deckenabschlüsse sind die Ornamentbänder in Form eines

³³¹ Lanckoronski II, Abb. 67, dort gibt es keine Angabe zur Datierung des Gymnasium in Termessos

konvexen Halbkreises ausgebildet. Die Ornamentbänder der übrigen beiden sind in kleine konkave Kreissegmente unterteilt. Wahrscheinlich lagen die Nischengewölbe mit den Kreissegmenten in der Mitte der axialsymmetrischen Fronten des Proskenion I, um das Mittelfeld beider Seiten hervorzuheben.

Wie in Termessos können die Nischen von Pilastern, deren mittlere Achsen auf die Mittelachsen der Pfeiler des Hyposkenion ausgerichtet waren, gerahmt gewesen sein. Es ist zu vermuten, daß eine säulenähnliche Stütze mit Kanneluren, die zu einem Architrav des Proskenion II umgearbeitet worden ist, ursprünglich zum Proskenion I gehörte. Es ist also denkbar, daß die Stützen mit Kanneluren die Form von Halbsäulen hatten. Die Stützen waren wahrscheinlich von einem durchlaufenden Gebälk bekrönt. Da an beiden Enden der Fassade des Hyposkenion Pfeiler vorspringen, muß das Gebälk über den einzelstehenden Endstützen verkröpft gewesen sein. Die verkröpften Profilfragmente der umgearbeiteten Bauglieder vom Proskenion II könnten zum Gebälk der beiden Enden der Fassade gehört haben. Eine mögliche Ausbildung des Gebälkes ergibt sich teilweise aus diesen wiederverwendeten Baugliedern. So kann das ornamentlose Zahnschnittgesims Teil des Gebälkes gewesen sein. Weitere Anhaltspunkte für die Höhe und die weitere Form des Gebälkes lassen sich allerdings aus dem Befund nicht gewinnen. Die Gebälkhöhe von 65 cm des Proskenion II wurde deshalb auch für die Rekonstruktion des Proskenion I verwendet.

1.2. Proskenion II

(Beil. 3. 8; Abb. 45)

Der größte Teil der bei den Ausgrabungen zutage gekommenen Bauteile der Proskenien gehört, wie oben schon erwähnt, zum Proskenion II. Aus diesen zu Beginn beschriebenen Resten des Proskenion II, die gleichzeitig die Organisation des Grundrisses ergeben, ist der weitere Aufbau der Fassade abzulesen.

Das Proskenion II steht auf einem mit Platten aus prokonnesischem Marmor gepflasterten Boden. In der Mitte der Fassade befindet sich ein 30 cm hoher, monolithischer Block aus prokonnesischem Marmor, in den eine zweistufige, 194 cm breite Treppe eingeschnitten ist. Die letzte Stufe der Treppe führt zu einer Plattform, über der sich die Mitteltür erhebt. Der verbleibende Raum zwischen dem Gebälk des Proskenion und der Plattform ergibt die Höhe

der Mitteltür von 180 cm. Von der mittleren Tür sind nur Fragmente der Türlaibung und der Türverdachung erhalten. Das Profil des Türgewändes besaß drei Faszien. Oberhalb des Türsturzes lag eine Türverdachung mit einem Palmettenfries.

Im Gegensatz zur Mitteltür wurden alle Türlaibungen der kleineren seitlichen Türen in einem guten Erhaltungszustand aufgefunden. Entsprechend der geringeren Breite der seitlichen Türen sind auch die Türgewände kleiner bemessen. Das Laibungsprofil besteht aus zwei Faszien und einem abschließenden Profil, das zwei voneinander abweichende Formen zeigt. Eine Profilvariante besteht aus einer Hohlkehle mit Weinblättern, die zweite aus einer Hohlkehle mit Flammenpalmetten. Aus den *in situ* erhaltenen Resten geht hervor, daß diese unterschiedlichen Profile der Türgewände abwechselnd angeordnet wurden: Das Türgewände der kleineren Türen beiderseits der Mitteltür zeigt eine Hohlkehle mit Weinblättern. Zu den nächsten Türen hingegen gehören jene Türgewände, die eine Hohlkehle mit Flammenpalmetten aufweisen. Diese Anordnung wird jeweils bei den folgenden Türen weitergeführt. Über den Türen lag eine Türverdachung mit einem Zahnschnitt und einer Lotus-Palmettenreihe. Die Türverdachungen der seitlichen Türen trugen keinen Palmettenfries, wie bei der Mitteltür, sondern einen ca. 30 cm hoher Erosenjagdfries. Die Höhe der Türen, die ca. 200 cm beträgt, kann aus den erhaltenen Türlaibungen rekonstruiert werden. Die Gesamthöhe mit dem Türsturz und Erosenjagdfries mißt 245 cm.

Zwischen den Türen sind Nischen ausgebildet, die aus zwei monolithischen Blöcken aus prokonnesischem Marmor als Nischenkörper und Deckenabschlüssen bestehen, die vom Proskenion I stammend als Nischengewölbe sekundär verwendet wurden³³². Die Nischenkörper sind mit einer zentralen Nische mit segmentbogenförmigem Grundriß und mit zwei flankierenden Pilastern symmetrisch gegliedert. Die Nische wird durch breitere Flächen neben den Pilastern betont. Die Deckenabschlüsse bestehen aus Nischengewölben in Form einer Segmentkuppel, die muschelartig geriefelt und an ihrer Vorderseite zu einer Archivolte aufgewölbt ist. Wie oben beim Proskenion I beschrieben wurde, weisen die Archivolten zwei Dekorationsarten auf. Die Ornamentbänder zweier Deckenabschlüssen bestehen aus kleinen konkaven Kreissegmenten. Die Ornamentbänder der übrigen sind in Form eines konvexen Halbkreises ausgebildet. Aus der Zuordnung der Deckenabschlüsse geht hervor, daß die Mittelachse der beiden seitlichen Fassadenabschnitte bei dem Proskenion II wie beim

³³² s. o. in diesem Kapitel u. 1.1. Proskenion I.

Proskenion I durch eine Archivolte mit Kreissegmenten betont war. Die Gesamthöhe der Nische von ca. 245 cm ergibt sich durch Addition der Höhenmaße des Nischenkörpers und der Nischenkuppel und entspricht der Höhe der Türen mit dem Erosenjagdfries von ca. 245 cm.

Die Nischen wurden von Ädikulen gerahmt. Während alle Elemente der Säulen aus prokonnesischem Marmor bestehen, wurde für das Gebälk Kalkstein benutzt³³³. Aus der Anordnung der *in situ* erhaltenen Postamente und aus der Form der erhaltenen Architravstücke läßt sich die Gestaltung des gesamten Gebälkes bestimmen. Zwei Säulen sind durch die erhaltenen Säulenbasen beiderseits der Mitteltür gesichert. Obwohl kein Pfeiler gefunden wurde, ist die Ergänzung eines Pfeilers neben diesen Säulen aufgrund von zwei Dübellöchern auf dem südlichen Sockel neben der Mitteltür wahrscheinlich. Diese Stützen trugen ein Gebälk, das zur zurückgesetzten Mitteltür umbog und direkt über der Tür durchlief. Das Gebälk lief über den Säulen der seitlichen Fronten nicht in einer Ebene durch, sondern verband jeweils das Säulenpaar vor jeder Nische, sprang zurück und überspannte die Tür, um dann wieder zum nächsten Säulenpaar rechtwinklig abzuknicken. Nach der Anordnung der Ädikulen zu urteilen, muß auf den Endsäulen ein verkröpftes Gebälk gelegen haben³³⁴. Daraus ergibt sich ein regelmäßig alternierender Rhythmus von ebenen und verkröpften Partien.

Die Säulen der Ädikulen gehören der korinthischer Ordnung an. Auf den Postamenten mit attischen Basen standen unkannelierte Säulenschäfte, die ein reich ornamentiertes Gebälk aus Dreifaszienarchitrav, Pfeifenfries und Zahnschnittgesims trugen. Das Profil des Gesimses besteht oberhalb des Zahnschnittes aus einem mit einer Kordel verzierten Rundstab, einer Hängeplatte, einem Perlstab, einem Eierstab und der Sima, die mit einer Lotus-Palmettenreihe dekoriert ist.

Die Höhe der Säule von ca. 245 cm ($H_{\text{Post.}+\text{Bas.}}=38$ cm, $H_{\text{Säule}}=178$ cm und $H_{\text{Kapitell}}=29$ cm) entspricht der Höhe der Nische. Die Höhe des Gebälkes beträgt insgesamt 65 cm ($H_{\text{Architrav}}=24$ cm, $H_{\text{Fries}}=12$ cm und $H_{\text{Gesims}}=29$ cm). Die Gesamthöhe der Fassade von ca. 310 cm ergibt sich aus der Addition der Höhenmaße der einzelnen Bauglieder der Ädikulen.

³³³ Die Bauteile aus Kalkstein tragen häufig Spuren einer Zweitverwendung, sie wurden aus Architekturteilen des Proskenion I umgearbeitet und wieder verwendet.

³³⁴ Da bei den Ausgrabungen kein verkröpftes Gebälkteil aufgefunden wurde, ließ sich die Verkröpfung durch die Architekturteile des Gebälks nicht sicher bestimmen.

Diese Gesamthöhe stimmt mit der im folgenden beschriebenen Höhe der Standfläche der *scaenae frons* überein.

2. UNTERBAU DER SCAENAE FRONS UND HYPOSKENION

(Beil. 3. Abb. 45)

Die *scaenae frons* steht auf einem ca. 300 cm hohen, aus fünf Kalksteinquaderschichten gefügten Unterbau, der von drei Eingängen durchbrochen wird. Diese Eingänge befinden sich unter der Mitteltür und den großen Seitentüren des ersten Geschosses. Zwischen dem mittleren Eingang und den seitlichen Eingängen liegt jeweils eine rechteckige Nische.

Der zwischen dem Proskenion und dem Unterbau der *scaenae frons* verbleibende Raum, das Hyposkenion, ist 300 cm tief und 54,15 m breit. Durch eine Abknickung nach Osten bei den Parodoseingängen verengt sich die lichte Tiefe des Hyposkenion bis auf etwas weniger als 240 cm. Aus den Ziegelresten an der Wand des Unterbaues ergibt sich, daß das Hyposkenion mit einer Segmenttonne aus Ziegeln überdeckt gewesen ist, deren Stich knapp 80 cm hoch lag. Die Segmenttonne erhob sich im Osten über der dritten Quaderschicht des Unterbaues. Im Westen dienten zehn langrechteckige Pfeiler aus Kalksteinquadern, die an die Rückseite des Proskenion anstoßen, als Stützen der Segmenttonne³³⁵. Zwischen die Pfeiler waren Ziegelgewölbe gespannt. Die drei Eingänge und zwei Nischen des Unterbaues war ebenfalls mit Ziegelgewölben gedeckt. Diese kleinen Gewölbe verschneiden sich so mit der Segmenttonne, daß jeweils eine Kreuzkappe entstand.

3. SCAENAE FRONS

(Beil. 4. 6)

Die Überdeckung des Hyposkenion bildet zusammen mit dem Unterbau das Bühnenpodium bzw. den Fußboden der *scaenae frons*. Der Fußboden war mit Platten aus prokonnesischem Marmor gepflastert, die stellenweise *in situ* erhalten sind. Über dem Bühnenpodium erhob sich die dreigeschossige *scaenae frons*.

³³⁵ Zu den Pfeilern s. o. in diesem Kapitel u. 1.1. Proskenion I.

3.1. Erstes Geschoß der *scaenae frons*

Sowohl die Sockelzone des ersten Geschosses als auch die rückwärtige Wand der *scaenae frons* ist im Norden bis in Architravhöhe des zweiten Geschosses *in situ* erhalten. Aus diesem Baubefund läßt sich folgende Ausbildung des Grundrisses des ersten Geschosses sicher ableiten. Die Fassade wird im Norden und Süden von einem aus Kalksteinquadern überwölbten Nebenraum flankiert, der zur Westseite vorspringt und an die Parodoswand angrenzt. Die *scaenae frons* weist im ersten Geschoß eine Gesamtbreite von 54,15 m auf. Das Bühnenpodium hat eine Gesamttiefe von 12,22 m, wovon 735 cm auf die Spielbühne, 247 cm auf den Sockel und 240 cm auf die Wand entfallen. Die Wandebene ist durch 18 Wandpilaster gegliedert, die gleichzeitig das Achsensystem der *scaenae frons* darstellen. Die Breite des zentralen Joches, dessen Mittelachse zugleich die Symmetrieachse der Fassade ist, mißt 465 cm. Während die Seitenjoches nach Norden die Breiten von 296,25 cm, 290,75 cm, 298,75 cm, 280 cm, 351,50 cm, 286,75 cm, 302,75 cm, 285,25 cm haben, betragen ihre Maße nach Süden 299 cm, 284,25 cm, 301,25 cm, 278,75 cm, 356,25 cm, 277,50 cm, 303,50 cm, 288 cm. Die Säulen, die vor den Wandpilastern errichtet wurden, standen auf acht Sockeln. Die neben der Symmetrieachse liegenden Sockel sind breiter als die übrigen, da sie, im Gegensatz zu den üblichen Zweiergruppen für Dreiergruppen von Säulen konzipiert waren. An beiden Enden der Fassade wurde die *scaenae frons* durch einen Pfeiler begrenzt. Zwischen den Sockeln ist die Rückwand der Bühnenfassade durch zwei Nischen und fünf Türen durchbrochen, die in die Skene führten. In der Symmetrieachse ist eine große Tür angeordnet, zu beiden Seiten dieser Mitteltür ist im dritten Interkolumnium je eine Nische ausgebildet, dann folgen jeweils zwei Seitentüren.

Die Nischen haben einen halbkreisförmigen Grundriß und sind von Halbkuppeln überdeckt. Ihre Gesamthöhe beträgt ca. 310 cm; sie sind 140 cm breit und 120 cm tief. An der Front der Nischen ist das Gewände seitlich und oben umlaufend um 15 cm vorspringend verkröpft, so daß die Öffnung mit 110 cm Breite kleiner ist als die eigentliche Nische.

Bei allen vier Seitentüren sind die Türleibungen *in situ* erhalten, wodurch es möglich war, sowohl deren genaue lichte Breite und Höhe als auch die Ausbildung im einzelnen festzustellen. Die Seitentüren unterscheiden sich in ihren Dimensionen voneinander. Die

kleineren Seitentüren, die an den Fassadenenden stehen, haben eine Höhe von 300 cm und eine Breite von 100 cm. Die größeren Seitentüren sind 390 cm hoch und 145 cm breit. Das Laibungsprofil besteht bei den Seitentüren aus drei Faszien und einem Rahmenprofil. Alle Türen der Fassade besitzen eine vielfältig gegliederte Türverdachung, welche durch seitliche Volutenkonsolen unterstützt wird. Die erhaltenen Bauteile der Mitteltür zeigen, daß diese reicher verziert als die Seitentüren war. Sein Türgewände trägt einen Relieffries, der die Aufgaben des Hermes wiedergibt. Dieser Fries ist außen von einem Profil begrenzt. Die Konsolendekoration der mittleren Tür unterscheidet sich mit einer Nikefigur an der Sichtseite von der der Seitentüren, die eine Palmette tragen. Während die Breite der Mitteltür von 220 cm durch die Standspuren auf der Schwelle bekannt ist, konnte deren lichte Höhe von 540 cm aus den erhaltenen Tür-laibungsfragmenten sicher rekonstruiert werden.

Das erste Geschoß der *scaenae frons* erhob sich auf den *in situ* erhaltenen Sockeln, die auf einem einstufigen Unterbau stehen und aus einem 33 cm hohen Fußprofil, dem 127 cm hohen Relieffries mit einem Dionysoszyklus und einem 31 cm hohen Kopfprofil bestehen. Da der größte Teil des Gebälkes erhalten ist und der nördliche Abschluß des Gebälkes, dessen Kassette die Seitentür überdeckte, *in situ* existiert, konnte sowohl die Form, als auch die Anordnung der Tabernakel mit Sicherheit rekonstruiert werden. Die Tabernakel des ersten Geschosses standen neben der Mitteltür und über den seitlichen Türen und Nischen. An beiden Enden des ersten Geschosses wurde das detachierte Gebälk jeweils weitergeführt. Dieses Gebälk, das bis an die Parodoswand heranreichte, war länger als die übrigen Gebälkblöcke ausgeführt und bildet mit der rückwärtigen Wand der *scaenae frons* einen Winkel von 94°. Diese Abweichung von 4° zum rechten Winkel vermittelt zwischen den abgeschrägten Parodoswänden und der Skenewand. An beiden Enden der Fassade tragen je zwei zusätzliche Pfeiler dieses verlängerte Gebälk. Einer dieser beiden Pfeilern war auf dem jeweils letzten Sockel aufgesetzt, der andere stand auf der Cavea. An dieser Stelle befand sich auf dem Bühnenpodium ein *in situ* erhaltener Fassadensockel, der an die Parodosmauer angrenzt. Zwischen den Sockel und den Pfeiler wurde ein Pilaster gestellt.

Die Ausbildung der Säulenordnung des ersten Geschosses läßt sich im Einzelnen gut bestimmen, da alle Elemente im Versturz gefunden wurden. Auf den Sockeln standen attische Basen, unter denen sich keine einzeln stehenden Postamente befanden, sondern eine durchlaufende niedrige Postamentzone (H=30 cm). Auf den Basen standen unkannelierte korinthische Säulen; an der Bühnenwand dahinter waren entsprechende Pilaster ausgebildet.

Über den korinthischen Kapitellen der Säulen folgte das Gebälk mit einem Dreifaszienarchitrav und dem Erosenfries, die gemeinsam in einem Block gearbeitet waren, und ein Konsolengesims. Die Tabernakel waren mit Marmorkassetten gedeckt, in deren rechteckigen Mittelfeld eine rautenförmige Figuralkassette angeordnet ist.

Den Abschluß des ersten Geschosses bildet ein Konsolengesims. Der untere Teil des Gesimses besteht aus einem Zahnschnitt, einem lesbischen Kyma und den Konsolen. Darüber folgen eine Hängeplatte mit einem Pfeifenornament, ein Eierstab und die Sima, die mit einem Palmettenornament überzogen ist. Die Mitte des Untergeschosses wurde von einem gesprengten Giebel mit horizontalem Gesims überdeckt. Die halbierten Tympanonfelder sind mit Reliefdarstellungen von Meerwesen ausgestattet, die sich in dem zurückspringenden Mittelteil als Relieffries mit einer Opferszene fortsetzen. Die Öffnungen über den größeren Seitentüren sind breiter und die Tabernakel sind an dieser Stelle mit einem Spitzgiebel bekrönt, dessen Rekonstruktion sich auf die Fundlage und die Maße der Giebelblöcke stützen kann.

Obwohl kein ganzer Säulenschaft gefunden wurde und auch aus den zahlreichen größeren Stücken bislang nicht zusammengesetzt werden konnte, ist die Gesamthöhe der Säulen des ersten Geschosses durch das am Nordende der Fassade *in situ* erhaltene Gebälk zu ermitteln. Die Höhe der Säulen betrug insgesamt ca. 705 cm ($H_{\text{Basis}} = 45 \text{ cm}$, $H_{\text{Schaft}} = 580 \text{ cm}$, $H_{\text{Kapitell}} = 80 \text{ cm}$), die des Gebälkes ca. 160 cm ($H_{\text{Architrav}} = 60 \text{ cm}$, $H_{\text{Fries}} = 45 \text{ cm}$, $H_{\text{Gesims}} = 55 \text{ cm}$). Zu diesen Maßen ist die Höhe des Sockels mit der Postamentzone hinzuzurechnen, die, von der Oberkante des Unterbaues aus gerechnet, 220 cm beträgt. Die Gesamthöhe des ersten Geschosses bis zur Oberkante des Gesimses betrug demnach 10,90 m.

3.2. Zweites Geschoß der *scaenae frons*

Über dem ersten Geschoß lag ein zweites Geschoß mit einer kompositen Säulenordnung. Da die Rückwand der *scaenae frons* bis zur Architravhöhe des zweiten Geschosses *in situ* erhalten ist, kann für den Aufbau dieses Geschosses der Baubestand einige Anhaltspunkte liefern. Aus den vorhandenen Architekturteilen und deren Versturzlage läßt sich auch das zweite Geschoß weitgehend rekonstruieren. Sein Grundriß folgt dem des ersten Geschosses: Die Fassade wurde im Süden und Norden wiederum jeweils von einem vorspringenden

Nebenraum flankiert. Die Wandebene des zweiten Geschosses war ebenfalls durch Wandpilaster gegliedert, so daß generell das zweite Geschoß die Achsengliederung des ersten Geschosses fortführt und sich die Achsweiten der Säulen des ersten Geschosses wiederholen. Die Rückwand der *scaenae frons* ist im zweiten Geschoß nach beiden Seiten hin ca. 240 cm breiter als die rückwärtige Wand des ersten Geschosses. Auf diese Weise wurde die *scaenae frons* im zweiten Geschoß mit einem Nebenraum verbunden, der jeweils jenseits der Verlängerung vorsprang und einen geschlossenen Flügelbau bildete. Der Flügelbau erhob sich über dem mit einer Kalksteintonne überwölbten, vorspringenden Nebenraum des ersten Geschosses. Die Westseite des Nebenraumes im ersten Geschoß grenzt an die abgeschrägte Parodoswand an. Daraus ist zu folgern, daß die zum Zuschauerraum blickenden Westseiten der Flügelbauten nicht mit einem rechten, sondern mit einem spitzen Winkel an ihre seitlichen Innenmauern stießen. Die Flügelbauten wurden an den Ecken durch Pilaster gegliedert, die der Bühne zugewandte Fassade war in zwei Joche aufgeteilt: Ein 340 cm breites Außenjoch und ein 150 cm breites Innenjoch. Die zum Zuschauerraum blickende Westseite war mit Eckpilastern gerahmt; sie wurde in der Mitte durch ein Fenster durchbrochen. Zu beiden Seiten des Fensters befanden sich Pfeiler, die einen Spitzgiebel trugen.

Die Wandebene des zweiten Geschosses wies mit einer großen, mittleren Nische und acht kleinen seitlichen Nischen eine axialsymmetrische Gliederung auf. Diese Nischen lagen hinter Tabernakeln, deren Gestaltung und Anordnung unten zu zeigen sein wird, und haben dort die verbleibende Wandzone zwischen Sockel und Gebälk des zweiten Geschosses gegliedert. Die Nischen selbst hatten einen rechteckigen Grundriß und waren von Halbkreisbögen überwölbt (Bogen ca. $H = 345$ cm). Den seitlichen Nischen waren Ädikulen vorgeblendet, die aus den erhaltenen Elementen vollständig zu rekonstruieren sind und die eine auf Konsolen frei vor der Wand stehende Architektur bildeten. Vor den Nischen war die Öffnung zwischen den Pilastern von kleinen Kassettenblöcken überdeckt, deren Unter- und Vorderseite reich ornamentiert war. Auf diesen Kassettenplatten ruhten quadratische, unprofilierte 45 cm hohe Sockel, die als Standebene der Säulenordnung der Ädikulen dienten. Die Säulen standen ihrerseits auf 80 cm hohen Postamenten, denen 10 cm hohe attische Säulenbasen angearbeitet waren. Da kein Säulenschaft der Ädikula zur Gänze erhalten ist, muß die Höhe annähernd nach den Proportionen der Säulen des zweiten Geschosses rekonstruiert werden. Dies ergibt ein Maß von 215 cm. Die Säulen trugen 40 cm hohe korinthische Kapitelle. Die Höhe der Säulen mit dem Postament beträgt insgesamt also 340 cm und entspricht damit der Höhe der Halbkreisbögen der Nischen. Die Säulen trugen ein Gebälk, das aus einem

Dreifaszienarchitrav und einem Kranzgesims bestand. Der Dreifaszienarchitrav war mit dem Rankenfries aus einem Block gearbeitet. Eine Ornamentfolge von Blattkonsolen und Rankensima charakterisierte das Kranzgesims und das Schräggeison. Die Ädikulen waren mit unterschiedlichen Giebeltypen bekrönt, deren Anordnung durch die Fundlage der Blöcke allerdings nicht sicher bestimmt werden konnte. Durch einen Vergleich mit der Fassade des Theaters in Aspendos³³⁶ ist die folgende Rekonstruktionsvariante wahrscheinlich: Die seitlichen Ädikulen waren von einem Halbgiebel bekrönt, in den mittleren Tabernakeln hingegen waren dreieckige oder segmentförmige Ädikulagiebel angeordnet. Die zentrale, größere Nische hatte keine Rahmung. Nur aufgrund einer Dionysosstatue, die durch ihren Fundort sicher dieser Nische zuzuordnen ist³³⁷, konnten die Höhe und die Breite der zentralen Nische annähernd bestimmt werden.

Die Säulenordnung des zweiten Geschosses stand wie die des ersten Geschosses auf einer Sockelzone. Sowohl die Ansatzspuren der Pilasterbasis an der Wand als auch die erhaltenen Konsolenblöcke des Mauerwerks geben eindeutige Hinweise auf die Existenz dieser 150 cm hohen Sockelzone zwischen dem Gebälk des ersten Geschosses und der Postamentzone des zweiten Geschosses. Diese Spuren beweisen auch, daß die vorspringenden Sockel über den Tabernakeln des Untergeschosses gestanden haben müssen. Die Sockel setzten sich aus einem 25 cm hohen Fußprofil, einen 95 cm hohen Fries mit einer Kentauromachiedarstellung und einem 30 cm hohen Kopfprofil zusammen, auf dem eine niedrige Postamentzone (H= 30 cm) lag.

Aus der Form (Maße und technische Anschlüsse) der erhaltenen Architrave und aus der Fundlage dieser verstürzten Blöcke läßt sich der Verlauf des gesamten Gebälkes des zweiten Geschosses genau bestimmen und die Zugehörigkeit der einzelnen Fragmente sicher festlegen. An der Bühnenfront des Theaters von Perge waren die Tabernakel in den einzelnen Geschossen gegeneinander versetzt. Während im ersten Geschoß Normaltabernakel nur vor den Nischen und den seitlichen Türen standen und die Mitte mit der breiten Tür ausgespart blieb, war diese im zweiten Geschoß durch ein übergreifendes, breites Tabernakel hervorgehoben. Die kleineren Tabernakel des zweiten Geschosses lagen über den Sockeln des

³³⁶ In Aspendos waren die Tabernakel des zweiten Geschosses mit verschiedenen Giebeltypen bekrönt, deren Anordnung sich durch die *in situ* erhaltenen Reste mit Sicherheit bestimmen läßt. Dort waren die Tabernakel an beiden Enden der Fassade von einem Halbgiebel bedeckt. In Anlehnung an Aspendos wurden in Perge die Halbgiebel den seitlichen Ädikulen zugeordnet. Zur Theaterfassade in Aspendos s. Lanckoronski I, Taf. XXIV.

³³⁷ Zur Ausstattung der *scaenae frons* s. u. V. Baugeschichte u. 2. Bauphasen.

ersten Geschosses. Das Gebälk setzte sich ohne Unterbrechung bis zu den Flügelbauten fort, war aber gegen die eigentlichen Pilaster hin wiederum verkröpft.

Die Säulen des zweiten Geschosses ruhten wie diejenigen des ersten Geschosses auf attischen Basen. Der Säulenschaft war monolithisch und unkanneliert. Das Kapitell gehört der kompositen Ordnung an. Das Gebälk besteht aus Dreifaszienarchitrav, Rankenfries und Konsolengesims. Sowohl die Tabernakel des ersten Geschosses als auch die des zweiten Geschosses waren mit Platten gedeckt, die mit rautenförmigen Figuralkassetten geschmückt gewesen sind.

Ein Konsolengesims schließt das Gebälk des zweiten Fassadengeschosses ab. Die Geisonplatte wird von einem Zahnschnitt mit lesbischem Kyma getragen. Die über den Konsolen liegende Hängeplatte ist schmucklos. Auf dem mit einem Perlstab abschließenden Geison liegt eine Sima, die eine Lotus-Palmettenreihe trägt. Während über der mittleren Öffnung ein Spitzgiebel lag, waren die folgenden Tabernakel abwechselnd von Segment- oder Spitzgiebeln bedeckt. Sieben Werkstücke der Giebelfüllungen wurden gefunden, von denen zwei vollständig erhalten sind; alle zeigen in der Mitte eine Erotendarstellung mit einem Rundschild. Sowohl auf der spitzen Giebelecke als auch an der des Segmentgiebels sind über der Sima Reste von Postamenten für Akrotere sichtbar, von denen jedoch kein Stück mehr unter den Trümmern gefunden wurde. Allerdings wäre es denkbar, daß zwei Erotenfiguren, die bei den Ausgrabungen in der Mitte der Fassade freigelegt wurden, auf den Ecken des mittleren Spitzgiebels aufgestellt waren.

Über dem Gebälk des zweiten Geschosses wurde die Rückmauer der *scaenae frons* als Attika noch bis zur Höhe des größten Spitzgiebels, der in der Mitte der Fassade liegt, fortgesetzt und endete mit einem weiteren Konsolengesims, welches das gleiche Dekorationschema wie das des zweiten Geschosses aufweist. Die Gestaltung der Attika ist durch die erhaltenen Gesimsblöcke gesichert. Im mittleren Joch sprang die Attika zurück, kröpfte über dem nächsten Interkolumnien vor, sprang wieder zurück und überspannte die nächsten Joche, dann kröpft sie erneut vor. Danach wies die Attika bis zu den Flügelbauten keine Vor- und Rücksprünge oder Verkröpfungen mehr auf. Über den Flügelbauten dagegen verkröpfte sie wieder.

Die Säulenhöhe des zweiten Geschosses ließ sich aus den vorhandenen Bauteilen mit 580 cm ermitteln. Davon entfallen 35 cm auf die attische Basis, 475 cm auf die Säule und 70 cm auf das Kapitell. Architrav und Fries sind in einem Stück gearbeitet und zusammen 90 cm hoch; die Höhe des Gesimses beträgt 45 cm, so daß das ganze Gebälk eine Höhe von 135 cm hat. Die Gesamthöhe des zweiten Geschosses mit dem Sockel beträgt bis zur Oberkante des Attikagesimses ca. 11,20 m.

3.3. Drittes Geschoß der *scaenae frons*

Ein Rekonstruktionsversuch für das dritte Geschoß konnte nur mit Hilfe der Fundlage der verstürzten Blöcke sowie der Auswertung der Informationen, die Maße, Ornamentik und technische Details jedes einzelnen Werkstückes gaben, entwickelt werden; denn von der aufgehenden Architektur des dritten Geschosses sind - im Gegensatz zu den unteren Geschossen - keine Partien *in situ* erhalten.

Das dritte Geschoß war zurückgesetzt und stand auf der Attika. Die Tiefe des dritten Geschosses betrug 200 cm. Die Attikamauer war 240 cm tief und der restliche 40 cm tiefe Teil dieser Mauer bildete die Rückwand des dritten Geschosses. Das Grundrißschema der beiden Untergeschosse wiederholte sich auch im dritten Geschoß und die Fassade wurde im Norden und Süden ebenfalls von einem Flügelbau flankiert. Die Säulenstellung war durch Wandpilaster vorgegeben. Im übrigen wiederholte auch das dritte Geschoß die Achsengliederung bzw. die Achsweiten der unteren Geschosse.

An beiden Enden der Fassade wurde jeweils ein offener Flügelbau mit einem vortretenden Tabernakel ausgebildet, der im Osten durch die rückwärtige Wand der Fassade abgeschlossen war. Analog zu der Verbindung der vorspringenden Nebenräume der unteren Geschosse mit der Parodoswand waren auch die Flügelbauten des dritten Geschosses auf der Westseite wie diejenigen des ersten und zweiten Geschosses abgeschrägt ausgebildet. Die Flügelbauten erhoben sich auf vier Stützen, die aus drei aneinanderstoßenden Pfeilern bestanden. Die Öffnungen der Flügelbauten waren durch segmentbogenförmige Archivolten überspannt, auf denen in Ost-West-Richtung ein Maskenfries ruhte. Da der Reliefgrund zwischen den Masken mit Pfeifenblättern verziert ist, ist diese Zuordnung des Maskenfrieses sowohl durch den an die Pfeilerkapitelle angearbeiteten Pfeifenfries als auch durch die Abmessungen der

Bauglieder der Flügelbauten bestätigt. Über den Flügelbauten selbst lag ein gerades Gebälk. In Ost-West-Richtung hatte das Gebälk eine Verkröpfung, deren Achse auf diejenige der auf der Cavea stehenden Pfeiler vom ersten Geschoß ausgerichtet war.

Erhaltene kleinere Archivolten und Pilasterkapitelle beweisen die Existenz von neun Rundbögen in der Rückwand des dritten Geschosses. Wie zu zeigen sein wird, wiederholt das Fassadensystem des dritten Geschosses das des ersten, so daß die Rundbögen über den Türachsen, über den Nischen und in der Rückwand der Flügelbauten angeordnet wurden.

Das dritte Geschoß besaß acht vorspringende Sockel, über denen sich die Säulenstellung erhob. Die Existenz dieser Sockelzone unter der dritten Säulenordnung und ihre Gestaltung ergibt sich durch einen Fries, der eine Gigantomachiedarstellung aufweist. Der Fries besteht aus langrechteckigen Platten. Die Form dieser aufgefundenen Friesblöcke, die denen des *in situ* erhaltenen Dionysosfrieses des ersten Geschosses entspricht, legt es nahe, den Gigantomachiefries ebenfalls als Sockelfries zu deuten. Der Fund von zwei halben Tympanonfeldern mit Gigantomachiedarstellungen beweist ferner, daß der Gigantomachiefries über der Attikamauer lag und die Sockelzone des dritten Geschosses in der Mitte durch einen gesprengten Giebel mit horizontaler Verbindung unterbrochen war. Aus dem Zuschnitt und den Abmessungen der Platten geht hervor, daß der Gigantomachiefries unverkröpft durchlief. Weitere Elemente der Sockel, die sich aus einem 25 cm hohen Fußprofil, dem 95 cm hohen Gigantomachiefries und einem ca. 30 cm hohen Kopfprofil zusammensetzen lassen, wurden ebenfalls im Versturz aufgefunden. Die Gesamthöhe der Sockel beträgt somit 150 cm.

Durch die Zuordnung der Architrave und Gesimse ist gesichert, daß das Fassadensystem des dritten Geschosses die Tabernakel-Ordnung des ersten Geschosses wiederholte. Allerdings unterscheidet sich die Ausbildung der Mitte und der beiden Enden der Fassade im dritten Geschoß von derjenigen des ersten Geschosses. Das Mitteljoch des dritten Geschosses war vom Gebälk ausgespart und durch einen Bogen überwölbt. Im Süden und Norden des Mitteljoches wurden wie im ersten Geschoß je ein Tabernakel ausgebildet. Während das erste Geschoß mit einem detachierten Gebälk endete, wurde an den beiden Fassadenabschlüssen des dritten Geschosses je ein Tabernakel errichtet, das kleiner als die übrigen war. Die Einfügung dieser kleineren Tabernakel an dieser Stelle war notwendig, da die Rückwand der

scaenae frons im zweiten Geschoß an beiden Enden ca. 240 cm länger war als die Rückwand des ersten Geschosses.

Über der oben beschriebenen Sockelzone erhob sich eine dritte Säulenordnung, von welcher geringe Überreste erhalten sind. Die Säulen setzten sich aus attischen Basen, unkannelierten Schäften und Figuralkapitellen zusammen. Das dreiteilige Gebälk bestand aus Dreifaszienarchitrav, Rankenfries und einem Abschlußgesims, auf dem sich Theatermasken und Sphingen abwechseln. Die seitlichen Tabernakel wurden durch Kassettenplatten gedeckt. Sie sind mit Medusenköpfen und verschiedenen pflanzlichen und geometrischen Motiven geschmückt.

Während die Mitte der Fassade mit einem 'syrischen Giebel' betont wurde, waren die anschließenden Tabernakel abwechselnd mit Rund- und Spitzgiebeln gedeckt. Die aufgehende Architektur des 'syrischen Giebels' kann problemlos rekonstruiert werden, da alle entscheidenden Architekturteile im Versturz gefunden wurden. Das Gebälk wölbte sich in der Mitte zu einem halbkreisförmigen Bogen auf und wurde von einem Dreiecksgiebel bekrönt. Das Mitteljoch überspannte ein ca. 195 cm tiefes kassetiertes Tonnengewölbe. Die Kassetten sind in rautenförmige Felder und Dreieckszwickeln unterteilt, die mit verschiedenen Pflanzenmotiven dekoriert sind.

Im Versturz wurden die Architekturteile weiterer Spitz- und Rundgiebel aufgefunden. Ihre Fundlage ermöglicht es, den ursprünglichen Versatzort der Spitz- und Rundgiebel zu rekonstruieren. Die Mitte der seitlichen Fronten wurde, wie im ersten Geschoß, durch einen Spitzgiebel betont, der jeweils von einem Rundgiebel flankiert war. Die Rundgiebel zeigen eine besondere Form. Während der obere Teil dieses Giebels konvex ist, sind die Ecken in Form konkaver Kreissegmente ausgebildet, so daß eine 'barockisierende' Form entsteht.

Die Säulen des dritten Geschosses haben eine Gesamthöhe von ca. 500 cm ($H_{\text{Basis}} = 30$ cm, $H_{\text{Schaft}} = 410$ cm, $H_{\text{Kapitell}} = 60$ cm). Das Gebälk ist 120 cm hoch ($H_{\text{Architrav}} = 43$ cm $H_{\text{Fries}} = 32$ cm $H_{\text{Gesims}} = 45$ cm). Die Gesamthöhe des Obergeschosses beträgt somit von der Oberkante des Attikagesimses bis zur Oberkante des Horizontalgesimses 770 m, bis zur Spitze des syrischen Giebels 11 m.

Damit ist die Bühnenfassade des Theaters von Perge wiedergewonnen. Die typologischen Elemente der pergäischen Fassade sind eine ca. 300 cm hohe Bühne, deren Front, das Proskenion, architektonisch überaus aufwendig gestaltet war, und eine über dieser Bühne erbaute dreigeschossige *scaenae frons*. Die Gesamthöhe der Fassade, die sich durch die Addition der Höhenmaße der drei Geschosse und des Proskenion ergibt, betrug ca. 36,50 m.

4. Vergleich mit dem ersten Rekonstruktionversuch

Abschließend soll die zuvor dargestellte Rekonstruktion mit dem ersten Rekonstruktionsversuch der *scaenae frons* in Perge verglichen werden, der von der Verfasserin gemeinsam mit den Mitarbeitern des Theaterprojektes in einem Vorbericht³³⁸ publiziert wurde.

Die in diesem Vorbericht vorgeschlagene Rekonstruktion wurde anhand der ersten Beobachtungen der erhaltenen Reste der pergäischen Bühnenarchitektur entwickelt. Dieser Vorschlag war der Ausgangspunkt zu einer steingerechten Rekonstruktion, die in dieser Arbeit erstmals veröffentlicht wird. Die hier vorgelegte steingerechte Rekonstruktion entstand anhand der neuen Bauaufnahme und differiert in folgenden Punkten von dem ersten Rekonstruktionsversuch:

Proskenion

1. Die Mitteltür erhebt sich über einer Plattform mit zwei Stufen.

Zweites Geschöß

1. Das mittlere Tabernakel wird von einem Dreiecksgiebel bekrönt.

2. Die Tabernakel zu beiden Seiten des mittleren Tabernakels sind jeweils zu einem Segmentgiebel verbunden, die nach außen folgenden sind abwechselnd von Dreiecks- und Segmentgiebeln gedeckt.

Drittes Geschöß

³³⁸ Öztürk, 287 ff. Abb. 14.

1. In der Rückwand des dritten Geschosses existierten neun Rundbögen³³⁹, die in der neuen Rekonstruktion hinzu gekommenen Rundbögen befinden sich in der Symmetrieachse und hinter den Flügelbauten.

Die wesentlichste Abweichung zwischen den beiden Rekonstruktionen betrifft den mittleren Giebel des zweiten Geschosses. Durch die detailgetreue Bauaufnahme und die steingerechte Zuordnung der Architekturteile konnte ein Spitzgiebel als mittlerer Giebel nachgewiesen werden. Das verändert die Gesamthöhe der Fassade, so daß in der neuen Rekonstruktion die Gesamthöhe der *scaenae frons* gegenüber dem ersten Rekonstruktionversuch um 50 cm vergrößert wurde. Mit der Rekonstruktion des Spitzgiebels änderte sich auch die Anordnung der seitlichen Giebel des zweiten Geschosses. Für einen Wechsel der Giebelformen wurde je ein Segmentgiebel zu beiden Seiten des Spitzgiebels plaziert. Dadurch differiert die Anordnung der seitlichen Giebel des zweiten Geschosses in der neuen Rekonstruktion von derjenigen des ersten Rekonstruktionversuches. Durch die vollständige Dokumentation der Architekturteile des dritten Geschosses konnten insgesamt neun Rundbögen für dieses Geschosß nachgewiesen werden, wodurch auch die Anzahl der Rundbögen des dritten Geschosses in den beiden Rekonstruktionen differiert.

³³⁹ Beim ersten Rekonstruktionversuch wurde die Rückwand des dritten Geschosses mit sechs Rundbögen rekonstruiert. Allerdings wurde die Anzahl der Rundbögen irrtümlicherweise im Text mit neun angegeben, s. Öztürk a. O. 296.

V. BAUGESCHICHTE

Die baukonstruktiven Einzelheiten belegen³⁴⁰, daß der Zuschauerraum und das Bühnenhaus einheitlich geplant und ausgeführt worden sind. Aus diesem Grund sollen die Bauphasen der Bühnenfassade mit den einzelnen Elementen des Theaters gemeinsam behandelt werden. Für die Bestimmung und Datierung der Bauphasen werden zunächst die am Gebäude erkennbaren baulichen Veränderungen zusammengefaßt, die bereits oben im dritten und vierten Kapitel detailliert beschrieben worden sind. Zum besseren Verständnis sollen die Merkmale hier wiederholt werden. Durch vergleichende Untersuchungen werden dann die Entstehungszeiträume einzelner Gebäudeteile näher eingegrenzt und in chronologischer Reihenfolge geordnet. Nach der Bestimmung der Bauphasen werden die Baumaßnahmen kurz beschrieben, um einen besseren Überblick zu ermöglichen. Im Anschluß daran wird die Datierung zum Ablauf der einzelnen Bauphasen diskutiert.

1. BAULICHE VERÄNDERUNGEN AM THEATER

Cavea: Die Orchestramauer besteht aus zwei Steinschichten, die aus einer Abarbeitung der Fußstufe und der ersten Sitzbank der Cavea entstanden sind. Außerdem wurden die ersten Stufen der Aufgangstreppen durch Quader blockiert. Auf diese Weise wurde eine Orchestramauer geschaffen. Auf dieser Orchestramauer wurden Brüstungsplatten aufgestellt³⁴¹.

In Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea verlief ein Bogengang. Aus der unterschiedlichen Mauertechnik ist zu schließen³⁴² (Taf. 100), daß der Bogengang später als die Cavea entstanden ist.

Parodos: In einer sekundären Baumaßnahme wurden die Parodoseingänge von einer Mauer blockiert, die verputzt wurde.

³⁴⁰ s. u. in diesem Kapitel u. 2. Bauphasen des Theaters u. 2.1. Aufbau des Theaters

³⁴¹ s. o. ausführlich III. Baubeschreibung u. 1. Beschreibung des Theaters

³⁴² Ebenda.

Proskenion: An der Ruine des Proskenion lassen sich zwei Bauphasen erkennen, die in dieser Arbeit als Proskenion I und Proskenion II bezeichnet werden. Der größte Teil der erhaltenen Baureste gehört zum Proskenion II. Vom Proskenion I sind im Gegensatz dazu nur wenige Bauteile vorhanden. Die folgenden Punkte erbringen allerdings den sicheren Nachweis für die Existenz des Proskenion I.

Bei den Ausgrabungen des Proskenion wurden sechs monolithische Nischenkörper und deren Deckenabschlüsse freigelegt. Diese beiden Architekturteile wurden nicht gemeinsam konzipiert und ausgeführt³⁴³. Die stilistische Analyse der Bauornamentik ergab, daß die Deckenabschlüsse früher als die übrigen Bauglieder des Proskenion entstanden sind³⁴⁴. Daraus ist zu folgern, daß vor der Errichtung des Proskenion II ein älteres Proskenion (Proskenion I) mit denselben Deckenabschlüssen existierte und diese Bauteile nach einer Modifizierung des Proskenion II wiederverwendet wurden³⁴⁵.

Die erhaltenen Architrave des Proskenion II mit abweichenden Profilen an den Rückseiten sind zweifellos umgearbeitet worden. Man kann annehmen, daß diese Architekturteile ursprünglich zum Proskenion I gehörten. Sie sind für den Aufbau des Proskenion II umgearbeitet und wiederverwendet worden³⁴⁶.

An die Rückseite der Nischen des Proskenion II stoßen sechs Pfeiler, auf denen eine Segmenttonne als Überdeckung des Hyposkenion auflag. Die Pfeiler wurden offensichtlich getrennt von den Nischen geplant³⁴⁷. Sie wurden mit großer Wahrscheinlichkeit gleichzeitig mit dem Proskenion I errichtet und später in den Aufbau des Proskenion II integriert.

Außer den zwei Bauphasen des Proskenion ist eine weitere Veränderungsmaßnahme an der Ruine des Proskenion II zu erkennen. Die Öffnungen der Türen wurden mit Mauern verschlossen. Abgesehen davon ist im Norden der mittleren Tür eine Rampe angelegt worden.

³⁴³ Zur Argumentation, warum diese beide Architekturteile nicht einheitlich konzipiert wurden s. o. IV. Rekonstruktion u. 1.1. Proskenion I.

³⁴⁴ s. o. IV. Rekonstruktion u. 1.1. Proskenion I.

³⁴⁵ Ebenda.

³⁴⁶ Ebenda.

³⁴⁷ Zur Argumentation, warum die Pfeiler mit den Nischen nicht einheitlich geplant wurden s. o. III. Baubeschreibung u. 2.2. Hyposkenion.

Hyposkenion: Die Ziegelreste an der Wand des Unterbaus, auf dem die *scaenae frons* stand, zeigen, daß das Hyposkenion von einer Segmenttonne überdeckt war. Allerdings bildet die Segmenttonne nicht die ursprüngliche Überdeckung des Hyposkenion³⁴⁸. Mit großer Wahrscheinlichkeit sind die Pfeiler, auf denen die Segmenttonne als Überdeckung des Hyposkenion auflag, in der ersten Phase des Hyposkenion entstanden³⁴⁹. Außer den Pfeilern gibt es jedoch keine Hinweise auf die originale Überdeckung des Hyposkenion. Es wäre denkbar, daß die ursprüngliche Deckenkonstruktion aus einer Reihe von Holzbalken bestand, die von den Pfeilern zum Unterbau der *scaenae frons* gespannt waren.

scaenae frons : Das erste und zweite Geschoß der *scaenae frons* wurden einheitlich geplant und ausgeführt. Das dritte Geschoß aber stand nicht direkt auf dem Gesims des zweiten Geschosses, sondern war zurückgesetzt und auf der Attikamauer aufgebaut. Abgesehen davon unterscheidet sich die Form der Seitenarchitrave des dritten Geschosses von den Seitenarchitraven des ersten und zweiten Geschosses³⁵⁰. Diese Merkmale deuten darauf hin, daß die Errichtung des dritten Geschosses nicht mit der der unteren Geschosse gemeinsam konzipiert wurde.

Im Zuge der Errichtung des dritten Geschosses wurde sehr wahrscheinlich das Gebälk in der Mitte des zweiten Geschosses verändert: Denn die mittleren Seitenarchitrave des zweiten Geschosses haben die gleiche Form wie die Seitenarchitrave des dritten Geschosses.

Erst mit dem Aufbau des dritten Geschosses dürfte der gesprengte Giebel in der Mitte der Attikamauer errichtet worden sein. Diese Annahme ergibt sich durch das unterschiedliche Material des Giebels, der aus Marmor gearbeitet ist, während alle anderen Gesimsblöcke der Attika aus Kalkstein bestehen.

Vor der Mitteltür wurden zwei Fußböden, die direkt übereinander liegen, beobachtet. Über den Marmorplatten befindet sich ein Mosaikboden. Der Fußboden der *scaenae frons* muß sekundär im Bereich der Mitteltür durch den Mosaikboden überdeckt worden sein.

³⁴⁸ Zu den Hinweisen, die beweisen, daß die Segmenttonne nicht die ursprüngliche Überdeckung des Hyposkenion war, s. o. III. Baubeschreibung u. 2.2. Hyposkenion.

³⁴⁹ Zur Argumentation, warum die Pfeiler zur ersten Phase des Hyposkenion gehören, s. o. ausführlich III. Baubeschreibung u. 2.2. Hyposkenion.

³⁵⁰ Zum Unterschied der Seitenarchitrave des dritten Geschosses von den Seitenarchitraven der unteren Geschosse s. o. III. Baubeschreibung u. Architrave und Friese des dritten Geschosses .

2. BAUPHASEN DES THEATERS

2.1. Aufbau des Theaters - Bauphase I (spätantoinisch bis frühseverisch)

(Beil. 7)

Das Theater bestand ursprünglich aus der Cavea mit zwei Ränge und dem zweigeschossigen Bühnenhaus mit einer zweigeschossigen Fassade.

Orchestra und Cavea: Der Zuschauerraum, der größer als ein Halbkreis ist, ist genau konzentrisch zur Orchestra angeordnet und wird horizontal in zwei Ränge unterteilt. Vor der ersten Sitzbank der unteren Cavea war ursprünglich eine Fußstufe ohne Profil vorgelagert. Auf dem Diazoma war ringsum eine Reihe von Sesseln aus Kalkstein aufgestellt. Über der Diazomamauer verläuft ein Umgang, an welchen die Reihen des oberen Zuschauerraumes angrenzen. Auf der Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea folgt ein oberer Umgang.

Der Zuschauerraum ist mit dem Bühnenhaus durch überwölbte Parodoi verbunden, die mit Sitzreihen in der Art von Tribunalia überbaut sind. Es liegt kein Anhaltspunkt vor, die Entstehung des Bühnengebäudes in eine spätere Zeit als den Zuschauerraum zu setzen. Material und Technik sind in beiden Teilen des Theaters einheitlich. Abgesehen davon, daß die Cavea mit dem Bühnenhaus so verbunden ist, daß die östliche Mauer der Parodoi sich nach oben als die westliche Mauer der Flügelbauten fortsetzt, reicht an den beiden Enden des ersten Geschosses das Gebälk bis zu den Parodoswänden und wurde von einem Pfeiler getragen, der auf der Cavea stand. Diese Verbindungsart zwischen dem Bühnenhaus und der Cavea zeigt deutlich, daß sie gemeinsam konzipiert wurden.

Fassade: Die Skene besaß eine Fassade, die ursprünglich aus einem Proskenion³⁵¹ und einer *scaenae frons* bestand. In der ersten Bauphase erhob sich die *scaenae frons* über einem Bühnenpodium. Dieses Bühnenpodium wurde vermutlich von einer Holzkonstruktion gebildet, mit der das Hyposkenion gedeckt war. Die *scaenae frons* war in dieser Bauphase zweigeschossig³⁵². Die Sockelzone des ersten Geschosses war mit einem Dionysosfries verziert, das zweite Geschoß hingegen besaß keinen Relieffries. Die zweigeschossige *scaenae*

³⁵¹ Zur Rekonstruktion des Proskenion dieser Bauphasen s. o. IV. Rekonstruktion u. 1.1. Proskenion I.

³⁵² Zur Rekonstruktion der ersten zwei Geschosse der *scaenae frons* s. o. IV. Rekonstruktion u. 3. *scaenae frons*.

frons endete mit einer Attika. Die Attika lief ursprünglich glatt, d. h. ohne Vor- und Rücksprünge oder Verkröpfungen bis zu den Flügelbauten durch.

Ausstattung der *scaenae frons*: In der ersten Bauphase waren Götterstatuen in den Nischen des zweiten Geschosses aufgestellt. Die Zuordnung der Statuen ließ sich aus den archäologischen Untersuchungen gewinnen³⁵³. Eine Dionysosstatue stand in der Mittelnische über der mittleren Tür des ersten Geschosses. In den nach Norden folgenden Nischen waren die Statuen von Hermes, Herakles und Marsyas aufgestellt. Im Süden des Dionysos stand eine Statue, die bisher noch nicht identifiziert werden konnte. Neben dieser unidentifizierten Statue befanden sich eine Tychestatue und eine Darstellung der Hera.

Außer den Statuennischen des zweiten Geschosses wurden zwei weitere Nische im ersten Geschoss angeordnet. Vor diesen Nischen wurde je eine Statue gefunden, die möglicherweise die mythischen Gründer der Stadt darstellen³⁵⁴. Ob diese Statuen allerdings schon in der ersten Bauphase aufgestellt wurden, läßt sich aufgrund der archäologischen und kunsthistorischen Analysen noch nicht sagen.

Datierung: Die Bearbeitung der Inschriften von Perge bzw. des Theaters wurde von S. Şahin übernommen. Die Inschriften des Theaters wurden von ihm in zwei Gruppen gegliedert: 1. die originalen Dokumente des Theaters, und 2. die in der Restaurierung unter Kaiser Tacitus (275/76) als Spolien im Theater wiederverwendeten Inschriftsteine³⁵⁵. S. Şahin hat eine Inschrift, die zu seiner ersten Gruppe gehört, bereits veröffentlicht³⁵⁶. Die 1966 ausgegrabene Inschrift wurde 1993 während der Aufräumungsarbeiten im Norden des Theaters in drei Fragmenten aufgefunden³⁵⁷. Diese Inschrift spricht von einer Baustiftung des Marcus

³⁵³ N. Atik bereitet die Publikation der Statuen aus dem Theater vor, die Zuordnung der Statuen folgt ihren Angaben.

³⁵⁴ Eine griechische Sage (s. Rzach in RE XI 2 2426 s. v. Kyklos) berichtet, daß nach dem Ende des Troianischen Krieges eine Gruppe von Auswanderern auf dem Landweg durch Kleinasien nach Pamphylien gelangte. Einige pamphyliche und pisidische Städte leiteten ihre Herkunft von diesen Auswanderern ab. Daß die späteren Einwohner von Perge an dieser Überlieferung festhielten, wird durch interessante Reihen von Statuenbasen der Gründer bewiesen, die 1955 im ovalen Hof ausgegraben wurden (Mansel, Perge 1956, 106 ff.). Unter ihnen befinden sich Kalchas, der Sohn des Thestor, der Argiver; Mopsos, Sohn des Apollo, der Delphier; der Lapithe Leonteus, Sohn des Koronos; Rixos, der Athener, Sohn des Lykos; Machaon, der Thessaler, Sohn des Asklepios; Minyas, der Orchomenier, Sohn des Ialmenos; Labos, der Delphier (Mansel a. O. 109). Ob die Statuen, die im Theater aufgefunden wurden, einen dieser genannten mythischen Gründer der Stadt darstellen, konnte durch die kunsthistorischen Untersuchungen noch nicht nachgewiesen werden.

³⁵⁵ Mündliche Auskunft von S. Şahin. Die Inschriften des Theaters sind in Olba III, 2000 im Druck.

³⁵⁶ S. Şahin, EpigrAnat 27, 1996, 116 ff.; ders. (Hrsg.), Die Inschriften von Perge I, Inschriften Griechischer Städte aus Kleinasien 54 (1999) 62 ff.

³⁵⁷ Zur Ausgrabungsgeschichte s. o. I. Einleitung und Zielsetzung u. 1. 2. Ausgrabungen.

Plancius Rutilius Varus, der um 60 n. Chr. Quästor der Provinz Bithynia et Pontus war und um 70 n. Chr. dieselbe Provinz auch als Prokonsul verwaltete³⁵⁸. Şahin vermutete, daß die Fragmente des Blockes entweder aus den Ruinen einer der beiden Parodoi oder aus dem Geröll direkt vor der Skene stammten³⁵⁹. Şahin vertrat die Meinung, daß M. Plancius Rutilius Varus entweder einen beachtlichen Teiles des Theaters oder aber eher das ganze Bauwerk finanziert hätte und das Datum seiner Quästur um 60 n. Chr. als ein *terminus post quem* für seine Baumaßnahmen im Theater eingesetzt werden müsse³⁶⁰.

Şahin hatte folgende Vorschläge zur Zuordnung dieser Inschrift: Seiner Meinung nach sollte sie sich über der mittleren Tür der *scaenae frons* befunden haben und in einen Architrav der Fassade eingemeißelt gewesen sei³⁶¹. Die Inschriftplatte aus Kalkstein zeigt allerdings keine Faszien. Alle Architrave der *scaenae frons* besitzen hingegen drei Faszien und außerdem bestehen sie aus prokonnesischem Marmor. Der höchste Architrav, der zum ersten Geschoß gehört, ist 60 cm hoch, während die Höhe des besterhaltenen Fragments der Inschrift 103 cm beträgt. Diese Inschrift kann somit kein Architrav sein. Aufgrund ihrer Dimension und Form läßt sich dieser Block auf keinen Fall in die Bühnenfront plazieren³⁶². Daraus ist mit Sicherheit zu erschließen, daß diese Inschrift nicht zur *scaenae frons* gehört.

Die zweite Anbringungsmöglichkeit der Inschrift sind nach Şahin die Parodoseingänge³⁶³. Die Länge der Platte wurde von Şahin mit ca. 4 m rekonstruiert³⁶⁴. Mit dieser Länge läßt sich diese Inschrift aber nicht über den Parodoseingängen plazieren, da diese nur ca. 2,50 m breit sind. Ferner zeigt die Architektur des Theaters, daß Bühnenhaus und Zuschauerraum zusammen konzipiert und ausgeführt wurden. Wie im folgenden ausgeführt wird, lassen sich die *scaenae frons* bzw. das Bühnenhaus wie das gesamte Bauwerk aus stilistischen Gründen nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datieren. Somit kann die frühkaiserzeitliche Inschrift wohl kaum zum Theater gehört haben. Es wäre denkbar, daß diese Inschrift als Spolie verbaut wurde, wie zahlreiche andere Inschriften aus dem Theater. Aber auch diese Deutung muß hier offen bleiben, da sowohl der Fundort als auch die Zuordnung der Inschrift nicht bekannt sind. Für die Datierung der Entstehungszeit des Theaters von Perge ist diese

³⁵⁸ Şahin, *EpigrAnat*, 118; ders., *Inschriften von Perge*, 63 f.

³⁵⁹ Ders., *Inschriften von Perge*, 62.

³⁶⁰ Ders., *EpigrAnat*, 118; ders., *Inschriften von Perge*, 63 f.

³⁶¹ Ders., *EpigrAnat*, 116. 118.

³⁶² Die anderen Anbringungsmöglichkeiten der Inschriftplatte wurden im Perge-Vorbericht diskutiert, s. Öztürk, 298 Anm. 35; zu weiterer Kritik an den Argumenten Şahins s. Atik, 299 Anm. 40

³⁶³ s. o. Anm. 359.

³⁶⁴ Şahin, *Inschriften von Perge*, 62.

Inschrift also untauglich. Die bei den Ausgrabungen gefundene Keramik gibt ebenso wie die Münzen keine Hinweise auf die Entstehungszeit des Theaters, da diese Funde aus der Spätantike stammen³⁶⁵. Die Datierung muß somit auf der kunstgeschichtlichen Einordnung der Architekturformen und der Baudekoration aufbauen.

Die kunstgeschichtliche Analyse der Baudekoration wurde von N. Atik durchgeführt, die ihre ersten Ergebnisse als Vorbericht gemeinsam mit den anderen Mitarbeitern publiziert hat³⁶⁶. Aus stilistischen Gründen datiert sie den Dionysosfries, die Türen und die Pfeiler des ersten Geschosses zwischen 160 und 190 n. Chr.³⁶⁷. Der Erosfries und die Säulenkapitelle können in die ersten zehn Jahre des 3. Jhs. n. Chr. datiert werden³⁶⁸. Die Bauglieder des zweiten Geschosses zeigen aufgrund stilistischer Überlegungen, daß das zweite Geschos in die frühseverische Periode (200-210 n. Chr.) gehört³⁶⁹. Nach der Bauornamentik ist also anzunehmen, daß der Bau am Ende der 60 er/ Anfang der 70 er Jahre des 2. Jhs. n. Chr. unter Marc Aurel (169-180 n. Chr.) begonnen und in der Regierungszeit des Septimius Severus (193-211 n. Chr.) vollendet wurde³⁷⁰.

2.2. Umbauten - Bauphase II (früh bis mittelseverisch)

(Beil. 8)

Die bautechnischen Unterschiede belegen, daß umfangreiche Umbauten an der Cavea und an der Fassade stattgefunden haben, die wiederum nur anhand der Baudekoration zeitlich eingeordnet werden können.

Cavea: In dieser Bauphase wurde eine Orchestramauer hergestellt, auf die Brüstungsplatten aufgesetzt wurden. Zwischen den Platten befanden sich Pfeiler mit einem Hermeskopf. Auf diese Weise entstand eine von hohen Schrankenplatten eingefasste Arena, in welcher Gladiatorenkämpfe und andere Vorstellungen ohne Gefahr für die Zuschauer abgehalten werden konnten. Auf der anderen Seite beweist diese Abschrankung des Zuschauerraumes

³⁶⁵ Keramik und Münzen wurden von N. Atik bestimmt, der ich für diese Angaben herzlich danke.

³⁶⁶ Atik a. O. 298 ff.

³⁶⁷ Ebenda 310.

³⁶⁸ Ebenda.

³⁶⁹ Ebenda 313.

³⁷⁰ Ebenda 321.

von der Orchestra, daß in der Orchestra Gladiatorenspiele und Kämpfe gegen wilde Tiere (Venationes) tatsächlich stattgefunden haben³⁷¹.

Der Umgang auf der Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea wurde mit einem Bogengang ausgestattet.

Fassade: In dieser Bauphase wurde das erste Proskenion (Proskenion I) abgetragen und eine neue Proskenionfassade II errichtet³⁷². Das Hyposkenion wurde mit einer Segmenttonne aus Ziegeln überdeckt und die zweigeschossige *scaenae frons* um ein Geschoß erhöht³⁷³. Wie in den unteren Geschossen wurde die Sockelzone des dritten Geschosses mit einem Relieffries verziert, auf dem Gigantomachieszenen dargestellt sind. Der Kentaumachiefries der Sockelzone des zweiten Geschosses wurde ebenfalls in dieser Bauphase gearbeitet und versetzt. Beim Aufbau des dritten Geschosses wurden im zweiten Geschoß die Seitenarchitrave des mittleren Gebälkabschnittes erneuert und ferner ein gesprengter Giebel in der Mitte der Attikamauer eingesetzt.

Es stellt sich allerdings die Frage, warum ein neues Proskenion errichtet und die *scaenae frons* um ein Geschoß erhöht wurde. Denkbar wäre es, daß das Bühnengebäude aufgrund eines Erdbebens eingestürzt war und wieder aufgebaut wurde. Bei der Wiedererrichtung könnte ein neues Proskenion gebaut und die Fassade um ein Geschoß erhöht worden sein. Allerdings ergeben sich aus den Untersuchungen der architektonischen Reste der Fassade keine Hinweise auf einen Einsturz und Wiederaufbau. Wie oben ausgeführt wurde, wurde ferner der Umgang der oberen Cavea in dieser Bauphase von einem Bogengang umgeben. Die Errichtung des Bogenganges und die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß stehen miteinander in enger Verbindung. Der Zweck des Bogenganges bestand darin, den Besuchern des Theaters im Sommer einen schattigen und im Winter einen geschützten Aufenthaltsort zu bieten. Die Errichtung des Bogenganges dürfte durch die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß verursacht worden sein, um das Höhenverhältnis zwischen der um ein Geschoß erhöhten *scaenae frons* und dem Zuschauerraum auszugleichen. Darüber hinaus ist zu

³⁷¹ An der Cavea der Nachbarstadt Side sind ebenfalls einige Veränderungen vorgenommen worden, um die Orchestra als Arena nutzen zu können. Höchstwahrscheinlich in der späten Kaiserzeit wurde auf dem 80 cm hohen Sockel, der die Orchestra umgibt, eine dicke Mauer von durchschnittlich 150 cm Höhe errichtet, deren Außenfläche mit einem rötlichen Mörtel verputzt wurde; dabei wurden die untersten Sitzstufen verdeckt. Diese Veränderungen belegen, daß ab diesem Zeitpunkt die Orchestra als Arena verwendet wurde; s. Mansel, Side 138.

³⁷² Zur Rekonstruktion des Proskenion II s. o. IV. Rekonstruktion u. 1.2. Proskenion II.

³⁷³ Zur Rekonstruktion des dritten Geschosses der *scaenae frons* s. o. IV. Rekonstruktion u. 3. *scaenae frons*.

vermuten, daß das Proskenion mit einer architektonisch aufwendiger gestalteten Fassade neu aufgebaut und ein drittes Gechoß aufgesetzt wurde, um eine prunkvollere Fassade zu erhalten³⁷⁴.

Datierung: Die Ergebnisse detaillierter Untersuchungen zur Bauornamentik des dritten Geschosses und des Proskenion II deuten darauf hin, daß die beiden Bauphasen sehr wahrscheinlich zeitlich nicht weit auseinander liegen dürften³⁷⁵. Da die einzelnen Motive der zweiten Bauphase zum Teil an frühseverische Ornamentik erinnern, ist anzunehmen, daß die zweite Bautätigkeit im ersten Viertel des 3. Jhs. n. Chr. begonnen und in relativ kurzer Zeitspanne fertiggestellt wurde³⁷⁶. Sowohl der Kentaumachiefries als auch der Gigantomachiefries werden ebenfalls in das dritte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert³⁷⁷. Es stellt sich allerdings die Frage, warum der Kentaumachiefries, mit dem die Sockelzone des zweiten Geschosses verziert war, in dieser Bauphase entstanden ist. Möglicherweise wurde der Kentaumachiefries in der ersten Bauphase als Sockelfries des zweiten Geschosses geplant, aber erst in der zweiten Bauphase mit dem Gigantomachiefries gemeinsam ausgeführt.

Wie oben bereits erwähnt, wurden die Pfeiler der Brüstungsplatten mit Hermesköpfen bekrönt, die sich aus stilistischen Gründe ebenfalls in mittelseverische Zeit datieren lassen. Daraus ergibt sich, daß die Orchestramauer und deren Brüstungsplatten ebenfalls in dieser Bauphase entstanden sind. Da die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß und die Errichtung des Bogenganges auf der oberen Cavea im Zusammenhang stehen, muß auch der Bogengang während der Baumaßnahmen der zweiten Bauphase entstanden sein.

2.3. Spätere Nutzungen des Theaters

³⁷⁴ Die enge Verbindung zwischen der Errichtung des Bogenganges und der Erhöhung des *scaenae frons* um ein Geschoß wird im Kapitel 'Bautypologie' ausführlich behandelt s. u. VIII. Bautypologie u. 2.3.2. Dreigeschossigkeit.

³⁷⁵ Atik a.O. 313.

³⁷⁶ Ebenda 322.

³⁷⁷ H. S. Alanyalı hat die Publikation des Kentaumachie- und Gigantomachiefrieses als Dissertation übernommen. Er hat eine Reliefplatte, auf der eine Szene der Gigantomachie dargestellt ist, bereits publiziert (H. S. Alanyalı in: F. Blakolmer u. a. [Hrsg.], Festschrift für Jürgen Borchardt I [1995] 381 ff.). Er datierte diese Platte in das erste Viertel des 3. Jhs. n. Chr. (a. O. 386). Allerdings wird sowohl der Kentaumachiefries als auch der Gigantomachiefries jüngst von H. S. Alanyalı aufgrund seiner neuen Untersuchungen in das dritte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert (H. S. Alanyalı, AA, 2000, 344).

Sowohl die Parodoseingänge als auch die Türen des Proskenion wurden nachträglich mit Mauern verschlossen (Taf. 8. 13,1). An den Mauern sind Reste eines wasserdichten Putzes erhalten. Dieser Befund zeigt deutlich, daß die Orchestra zu einem Wasserbassin umgebaut wurde, um das Theater für Seeschlachten verwenden zu können³⁷⁸. Umbauten für Seeschlachten sind auch in den Theatern von Ostia³⁷⁹ und Korinth³⁸⁰ nachgewiesen. Gut sichtbar ist dieser Vorgang ferner am Dionysostheater in Athen. Marmorschranken wurden rings um die Orchestra aufgestellt und die Fugen der Marmorplatten durch Bruchsteinmauern abgedichtet³⁸¹. Auch die Figuren an der Vorderseite der Bühne wurden mit wasserdichtem Mörtel überzogen³⁸². Über ein kleines Treppchen konnte man in das Becken gelangen³⁸³. In Perge wurde im Süden der mittleren Tür des Proskenion eine Rampe angelegt. Wahrscheinlich bildete diese Rampe die Verbindung zwischen der Bühne und der zu einem Wasserbassin umgebauten Orchestra. Aus der Zeit des Kaiser Tacitus (275/276 n. Chr.) beobachtete man zahlreiche epigraphische Zeugnisse im Theater, die von Bauarbeiten im Bereich der Orchestra für die Abhaltung der olympischen Spiele im Bereich des Theaters berichten³⁸⁴. Es ist zu vermuten, daß die Umbauten zur Nutzung für Seeschlachten in diese Periode gehören.

Bei den Ausgrabungen im Theater wurden Kaiserstatuen freigelegt, die als Spolien an der Theaterfassade wiederverwendet und die umgearbeitet waren³⁸⁵. Nach der Fundlage lassen sich die Statuen in den Tabernakeln des ersten Geschosses wie folgt zuordnen: Im Süden der Mittelachse waren Trajan, ein Kaiser, der wegen der fragmentarischen Erhaltung der Statue unidentifizierbar ist, Hadrian und Domitian aufgestellt, im Norden der Fassade wurden Statuen des Trajan, Alexander des Großen und zwei Kaiserstatuen, die ebenfalls unidentifizierbar sind, gefunden. Aufgrund der kunsthistorischen Analysen werden die umgearbeiteten Kaiserstatuen in das vierte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Deshalb läßt sich die Umarbeitungsphase dieser Statuen in die Periode der Bauaktivitäten unter Kaiser Tacitus

³⁷⁸ Zu den Seeschlachten in römischer Zeit s. A. Höhle - A. Henze, *Römische Amphitheater und Stadien* (1981) 72.

³⁷⁹ Das Theater von Ostia wurde in severischer Zeit vollkommen neu erbaut und erfuhr Eingriffe unter Konstantin und zu Beginn des 5. Jhs., als man die Galerie der oberen Cavea restaurierte und die Orchestra für Seeschlachten umbaute. s. S. P. C. Rossetto - G. P. Sartorio, *Teatri Greci e Romani II* (1995) 534.

³⁸⁰ Zu den Umbauten des Theaters in Korinth für Seeschlachten s. S. R. Stillwell, *Corinth II* (1952) 140.

³⁸¹ Dörpfeld - Reisch 94 f.

³⁸² Ebenda.

³⁸³ Ebenda.

³⁸⁴ Mündliche Auskunft von S. Şahin. Die Inschriften des Theaters sind in Olba III, 2000 im Druck.

³⁸⁵ Diese Statuen wurden von N. Atik zugeordnet und datiert, der für diese Angaben herzlichst gedankt sei.

im Theater einordnen. Ob die Kaiserstatuen auch in dieser Periode an der Theaterfassade als Spolie wiederverwendet wurden, läßt sich nicht erschließen.

Wie zu zeigen sein wird, wurde die Fassade zwischen 450 und 525 n. Chr. teilweise renoviert. Am Dionysosfries sind in roter Farbe Kreuze angebracht worden. Eine im Theater gefundene bronzene Öllampe sowie die ganz erhaltenen Tonamphoren und kleineren Tongefäße stammen aus dem 6./7. Jh. n. Chr.³⁸⁶. Daraus kann man schließen, daß das Theater auch noch in byzantinischer Zeit bis in das 6./7. Jh. n. Chr. genutzt wurde. Allerdings läßt sich durch diesen Befund nicht eindeutig klären, welche Funktion das Theater in dieser Periode hatte³⁸⁷. Ebenso läßt sich nicht bestimmen, wann der Mosaikboden im Bereich der Mitteltür über den Marmorplatten verlegt wurde, da nur eine Ecke erhalten und durch den schlechten Erhaltungszustand eine Datierung mittels einer stilistischen Analyse nicht möglich ist.

2.4. Aufgabe des Theaters

Wie lange die ganze Anlage noch genutzt wurde und wann man das Theater aufgegeben hat, läßt sich nicht näher bestimmen, doch ist eine Antwort über eine Betrachtung der Geschichte der Stadt möglich. Ein für das Frühmittelalter überliefertes Erdbeben³⁸⁸ an der Südküste Kleinasiens und die Arabereinfälle seit dem 7. Jh. n. Chr. dürften die Hauptursachen für einen Rückgang in der Stadtentwicklung gewesen sein³⁸⁹. Nach dem Erdbeben verließen die Einwohner den größten Teil der weitgehend zerstörten Stadt in der Ebene und zogen sich in das Gebiet der Akropolis zurück³⁹⁰. Dies belegt eine deutlich verringerte Ausdehnung der Scherbenstreuung dieser Zeit auf der bewohnten Fläche der Stadt³⁹¹. Nachdem die Gegend

³⁸⁶ Atik, 322 Anm. 110.

³⁸⁷ Im Gegensatz zu Perge läßt sich die Nutzung des Theaters der Nachbarstadt Side in byzantinischer Zeit genauer bestimmen. Das Theater in Side wurde im 5. und 6. Jh. n. Chr., als Side als 'Metropolis', d. h. als Sitz eines Metropolitens, seine letzte Blütezeit erlebte, anscheinend als ein offenes Heiligtum benutzt, wie sowohl historische Zeugnisse als auch bauliche Ergänzungen belegen. Dies mag vielleicht mit der Tatsache zusammenhängen, daß gemäß der Legende sieben Christen in diokletianischer Zeit unter der Beschuldigung, die Götterbildnisse in einem Artemistempel zerstört zu haben, im Theater den Märtyrertod erlitten. So wurden in der östlichen und westlichen Ecke des Zuschauerraumes je eine kleine tonnenüberwölbte Kapelle errichtet und das Innere mit Fresken, von denen noch geringe Spuren vorhanden sind, geschmückt; diese Kapellen wurden von der Orchestra durch eine niedrige, mit zwei Fenstern versehene Mauer, in deren Mitte sich eine Tür befand, abgetrennt. Auch wurden auf den Sitzreihen, wie einige mit einem Kreuz versehene Inschriften bezeugen, einige Plätze für Priester verschiedenen Ranges reserviert. s. Mansel, Side 140.

³⁸⁸ H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien (1908) 54.

³⁸⁹ A. Pekman, Perge Tarihi (1973) 43; N. Atik, Die Keramik aus den Südthermen von Perge (1995) 209.

³⁹⁰ Atik a. O. 210.

³⁹¹ Ebenda.

Ende des 7 Jhs. n. Chr. schließlich ganz verlassen wurde, ist das Theater als eine imposante Ruine stehen geblieben sein.

3. REPARATUREN AM THEATER

(Taf. 39,1. 56,2)

In der Antike: Die Architrave XXV.1-A.67.27, XXV.4-A.85.546, XXV.8-A.87.116, XXV.24-A.87.114, XLVI.7-A.85.417, XLVI.34-A.88.25, LIX.2-A.67.47 und LIX.40-A.67.20 (Taf. 60,1) sind etwa in halber Breite zerbrochen. Zwei nebeneinander liegende Teile der Architrave tragen nahe beim Bruch Klammerlöcher. Daraus ist zu schließen, daß diese zerbrochenen Architrave bereits in der Antike mit Klammern repariert wurden.

Die Bauglieder der *scaenae frons* bestehen aus prokonnesischem Marmor. Allerdings sind drei Säulenkapitelle (XXIV.31-A.67.164, XXIV.32-A.88.94 und XXIV.33-A.92.191) (Taf. 39,1) und drei Schräggeisonblöcke (XXVII.23-A.85.547; XXVII.25-A.92.688; XXVII.26-A.92.691), die sicher der Bühnenfassade zuzuweisen sind, aus Kalkstein gearbeitet. Diese Architekturteile konnten einerseits aufgrund ihrer Dimensionen andererseits aufgrund ihrer Dekoration dem ersten Geschoß zugeordnet werden³⁹². Aufgrund der kunstgeschichtlichen Analyse der Ornamentik wird man die Schräggeisonblöcke der Zeit zwischen 450/475 und 525 zuweisen dürfen³⁹³. Die Schräggeisonblöcke dürften also spätantike Ersatzstücke sein. Die Säulenkapitelle werden aus stilistischen Gründen in die frühkaiserzeitliche Periode datiert³⁹⁴. Diese Kapitelle wurden an der Theaterfassade als Spolien wiederverwendet. Die Analyse der Schräggeisonblöcke ergab, daß diese letzte Bautätigkeit etwa nach Markian (450-457 n. Chr.) und vor Justinian (527-565 n. Chr.) stattgefunden haben dürfte³⁹⁵. Ob auch die Architrave in dieser Periode renoviert wurden, läßt sich nicht erschließen. Hier muß auch offen bleiben, ob die Säulenkapitelle in dieser Zeit der letzten Bautätigkeit als Spolien verbaut wurden.

³⁹² Zur Zuordnung dieser Blöcke s. o. III. Beschreibung u. 2.3.2. Bauteile des ersten Geschosses u. Säulenkapitelle und Gesimse.

³⁹³ Atik 321.

³⁹⁴ Ebenda.

³⁹⁵ Ebenda.

Zum Anlaß dieser Reparaturen gibt es keine Hinweise. Es wäre denkbar, daß ein schwaches Erdbeben die spätantiken Renovierungen verursacht hat³⁹⁶.

Moderne Konservierungsmaßnahmen: Im Jahre 1966 wurden am Theater von Perge von der türkischen Generaldirektion der Antiken und Museen Restaurierungsarbeiten durchgeführt³⁹⁷. Bei diesen Arbeiten wurden das südliche Analemma und der Umgang, der auf der Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea verläuft, renoviert. Da zu diesen Renovierungen keine Dokumentation erhalten ist, kann an dieser Stelle nur über einige Beobachtungen berichtet werden. Das Sichtmauerwerk des Analemma wurde entsprechend der antiken Bausubstanz in Kalkstein restauriert, der nach dem Versatz der Blöcke mit Zahneisen überarbeitet wurde. Sowohl der Nordflügel als auch der Südflügel des Umganges wurden mit Beton konsolidiert.

Während der Ausgrabungen in den Jahren 1985-1988 und 1992 wurden der *in situ* erhaltene Dionysosfries so wie der Kentauromachie- und der Gigantomachiefries restauriert. Die Friesfragmente mußten zunächst durch Wässern und Bürsten von Schmutz und Sinter befreit werden. Stück für Stück setzte man danach die einzelnen Bruchstücke zusammen. Die zusammengesetzten Teile wurden teilweise mit Edelstahlstäben stabilisiert und mit Araldit geklebt. Auch zerbrochene Architekturteile wurden mit Araldit zusammengefügt³⁹⁸.

4. ÜBERSICHT

Zusammenfassend kann die Baugeschichte des Theaters in fünf Abschnitte, und zwar drei Bauphasen, eine spätere Renovierungsphase und die Aufgabe des Baues unterteilt werden:

³⁹⁶ Während der oben durchgeführten Diskussion, warum ein neues Proskenion errichtet und die *scaenae frons* um ein Geschoß erhöht wurde, wurde auch untersucht, ob ein starkes Erdbeben die Ursache dieser Bauaktivitäten sein kann. (s. oben 184 ff.). Die Argumentation war, daß aufgrund eines starken Erdbebens die Fassade eingestürzt sein könnte und während der Wiedererrichtung der *scaenae frons* einige Änderungen an der Fassade stattgefunden hätten. Wie oben betont ist, sind allerdings keine Spuren eines starken Erdbebens vorhanden. An dieser Stelle wird nur ein schwaches Erdbeben vermutet, weil an den Ruinen der *scaenae frons* keine Spuren eines starken Erdbebens, das einen Einsturz verursachte, beobachtet wurden, sondern nur Reparaturspuren erhalten sind. Ferner mußte dieses schwache Erdbeben nach der Errichtung des dritten Geschosses stattgefunden haben, da die Architraven des dritten Geschosses auch repariert wurden. So kann man mit Sicherheit festhalten, daß das an dieser Stelle vermutete schwache Erdbeben weder die Errichtung des zweiten Proskenion noch die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß verursacht haben kann.

³⁹⁷ s. o. I. Einleitung und Zielsetzung u. 1.2. Ausgrabungen.

³⁹⁸ Zu den zusammengesetzten Architekturteilen s. u. Steinkatalog.

1. Aufbau des Theaters, das aus der Cavea mit zwei Rängen und aus einer zweigeschossigen *scaenae frons* mit dem Proskenion I bestanden hat. Datierung: Spätantoinisch bis Frühseverisch (zwischen ca. 170 und 210 n. Chr).

2. Herstellung der Orchestramauer, Aufbau der Brüstungsplatten auf der Orchestramauer, Errichtung des Bogenganges auf der Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea, Abtragung des Proskenion I und Aufbau des Proskenion II, Überdeckung des Hyposkenion mit einer Segmenttonne, Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß. Datierung: Früh- bis Mittelseverisch (um das erste Viertel des 3. Jhs. n. Chr.).

3. Verschluß der Parodoseingänge und der Türen des Proskenion. Datierung: Zeit des Kaiser Tacitus (275/276 n. Chr.).

4. Instandsetzung der gebrochenen Architrave mit Klammern, Erneuerung von zwei Kapitellen und des Gesimses des nördlichen Spitzgiebels im ersten Fassadengeschoß in Kalkstein.

5. Aufgabe des Theaters aufgrund eines frühmittelalterlichen Erdbebens und der Arabereinfällen im 7. Jh. n. Chr.

Abschließend können die oben erwähnten modernen Konservierungsmaßnahmen als eine letzte Baumaßnahme in der Baugeschichte des Theaters angesehen werden.

VI. ENTWURF

1. ENTWURF DES GRUNDRISSES DES THEATERS

Vor der metrologischen Untersuchung der Fassade soll das Entwurfsschema des Theaters analysiert werden, da die Planung des Bühnenhauses mit dem gesamten Bauplan vielfältig verbunden ist.

Die Beschreibung, welche Vitruv im V. Buch seines Werkes über die Architektur des griechischen und römischen Theaters gibt³⁹⁹, bildet die Grundlage der Untersuchungen über das Entwurfsschema der antiken Theater. Nach Vitruv geht sowohl das griechische als auch das römische Theater von einem Kreis aus, der den Innenrand des Zuschauerraumes bezeichnet⁴⁰⁰. In den Grundkreis werden für das römische Theater vier gleichseitige Dreiecke, für das griechische drei Quadrate konstruiert. Beim römischen Theater liegt die Bühnenfront auf der Mittelachse der Orchestra. Die Grundlinie des stehenden Dreiecks legt die Vorderwand der Skene fest. Beim griechischen Theater dagegen wird durch die Seiten eines Vierecks die Vorderkante des Proskenion festgelegt und durch die parallele Tangente die Vorderwand der Skene. Daraus ergibt sich, daß die römische Orchestra auf einen Halbkreis beschränkt und die Cavea ebenfalls halbkreisförmig angelegt wird. Hingegen sind sowohl die Orchestra als auch der Zuschauerraum beim griechischen Theater größer als ein Halbkreis. Da das römische Theater in Perge mit einem Grundriß, der größer als ein Halbkreis ist, auf den ersten Blick dem griechischen Grundschema entspricht, sollen die Entwurfsregeln Vitruvs zum griechischen Theater für das Theater von Perge überprüft werden.

Der Grundkreis des Theaters von Perge hat einen Radius von 15,62 m und berührt in seiner hypothetischen Verlängerung die Vorderwand der Skene (Abb. 46). Das Proskenion liegt 580 cm östlich vom Mittelpunkt (A) des Grundkreises. In dem Grundkreis sind drei Quadrate eingezeichnet⁴⁰¹, deren mittleres mit seiner Ostseite die Grenze des Unterbaues bildet, der

³⁹⁹ Vitruv V 6, 1 und V 7, 1.

⁴⁰⁰ Zu den Entwurfsregeln der griechischen und römischen Theater bei Vitruv s. vor allem Dörpfeld-Reisch 158-175. Dazu zusammenfassend H. P. Isler, in: H. Geertman - J. J. De Jong (Hrsg.), *Munus non Ingratum, Proceeding of the International Symposium on Vitruv' De Architectura and the Hellenistic and Republican Architecture* (1989) 141 ff.

⁴⁰¹ Zum Verhältnis dieser drei Quadrate im Grundkreis s. Abb. 77.

unter der *scaenae frons* steht. Die südöstliche (B) und die nordöstliche (C) Ecke der beiden anderen Quadrate bezeichnen die Grenzen des Zuschauerraums und berühren die Ecke der Parodoswand. Die Richtung der Parodoswände ist nicht durch den Radius des Grundkreises gegeben, sondern weicht leicht nach Westen ab. Auf diese Weise sind die Parodoseingänge verbreitert.

Ein Vergleich mit den Entwurfsregeln Vitruvs zum griechischen Theater zeigt in vielen Details eine Übereinstimmung mit dem Grundrißschema des Theaters in Perge. So ist die Orchestra in Perge größer als ein Halbkreis. Entsprechend dem griechischen Schema berührt die Verlängerung des Grundkreises die Vorderwand der Skene. Unterschiedlich ist jedoch die Lage des Proskenion. Beim Theater von Perge wird durch die Seite des mittleren Quadrats nicht die Vorderkante des Proskenion, sondern die Vorderkante des Unterbaues der *scaenae frons* bezeichnet. Das Proskenion liegt von der Vorderkante des Unterbaues zum Mittelpunkt des Grundkreises hin in einer Entfernung von 500 cm und hat eine Gesamtbreite von 735 cm. Mit dieser Größe ist das Proskenion in Perge breiter als das schmale griechische Proskenion, welches Vitruv vorgibt. Nach den Entwurfsregeln Vitruvs erhält das römische Theater eine größere Bühnentiefe als das griechische. Das war notwendig, weil dort alle Künstler auf der Bühne auftraten⁴⁰², während sie im griechischen Theater in der Orchestra spielten. So entstand im Theater von Perge eine breitere Bühne als es im griechischen Theater üblich war. Die Einteilung der unteren Cavea in Perge unterscheidet sich ebenfalls von der des griechischen Theaters. Die untere Cavea besitzt 11 statt 7 Keile. Die Anzahl der Kerkyres hängt unter anderem von der Größe des Grundkreises ab. Eine Einteilung der Cavea in 11 Keile war wegen der Größe des Theaters von Perge notwendig.

Warum das Grundrißschema des griechischen Theaters beim römischen Theater von Perge übernommen wurde, kann mit der hellenistischen Tradition der Theaterarchitektur in Kleinasien erklärt werden. Wenn man die Grundrisse der kleinasiatischen Theater zur Hand nimmt, so erkennt man sehr bald, daß sie mit wenigen Ausnahmen durchaus nicht zu dem Typus des Vitruv'schen römischen Theaters passen, sondern vielmehr seinem griechischen Theater ähneln⁴⁰³. Allerdings wurden die Entwurfsregeln Vitruvs für das griechische Theater

⁴⁰² Vgl. Isler a. O. 141; Dörpfeld-Reisch 164.

⁴⁰³ Zu Grundrissen der kleinasiatischen Theater in Hinsicht auf die Entwurfsregel von Vitruv s. W. Dörpfeld, AM 22, 1897, 439 ff.; s. auch die Zusammenstellung der Grundrisse der Theater in Kleinasien bei Bernardi Ferrero IV, Taf. IV-VI.

bislang nur für sehr wenige Theater in Kleinasien⁴⁰⁴ überprüft. Unter ihnen ist das hellenistische Theater von Priene in unserem Zusammenhang sehr wichtig, da sein Grundrißschema mit den Entwurfsregeln Vitruvs für das griechische Theater übereinstimmt⁴⁰⁵. Dieses Beispiel zeigt deutlich, daß das Vitruv'sche Grundrißschema des griechischen Theaters in hellenistischer Zeit in Kleinasien in Gebrauch war. Beim Theater von Perge wurde dieses Grundrißschema beibehalten, und so in die römische Theaterarchitektur integriert, daß der griechische Grundriß mit der breiten römischen Bühne kombiniert wurde.

2. METROLOGIE

2.1. Maßeinheit

Um aus der Maßanalyse der Fassade sinnvolle Ergebnisse zu gewinnen, muß zunächst das verwendete Grundmaß ermittelt werden. Aus den bisherigen Untersuchungen ergibt sich, daß der römische Fuß eine Länge von 29,42 bis 29,62 cm haben kann⁴⁰⁶. Ob das römische Fußmaß bei der Theaterfassade in Perge verwendet worden ist, wurde untersucht. Danach konnte festgestellt werden, daß bei der pergäischen Bühnenfront kein römischer Fuß als Maßeinheit in Gebrauch war. Es ist also ein Modulus zu suchen, dem die Proportion der Fassade folgt. Das Fuß- und Kopfprofil des Sockels im ersten Geschoß sind durchschnittlich 30 cm hoch. Für den Grundriß des ersten Geschosses gilt ebenfalls ein Modulus von 30 cm: Die Gesamtbreite des ersten Geschosses von 54,15 cm entspricht unter dieser Voraussetzung genau 180,5 M. Wie im folgenden tabellarisch dargestellt wird, läßt sich ein Modulus von 30 cm sowohl in den Maßen des Grundrisses als auch des Aufrisses nachweisen⁴⁰⁷.

⁴⁰⁴ z. B. die Theater von Priene (s. Gerkan 29 ff.), Aphrodisias (s. N. de Chaisemartin - D. Theodorescu in: R. R. Smith - K. T. Erim [Hrsg.], *Aphrodisias Papers* 2, 2. Erg. JRA [1991] Abb. 14); Arykanda (s. P. Knoblauch - C. Witschel, AA 1993, 242)

⁴⁰⁵ Gerkan 29 ff.

⁴⁰⁶ Zur Bestimmung der Länge des römischen Fußes s. die summarische Zusammenstellung von H. Thür, *Das Hadrianstor von Ephesos* (1989) 66.

⁴⁰⁷ Außerhalb von Perge war das Grundmaß von 30 cm vereinzelt in Gebrauch. So beim 280 v. Chr. errichteten Tempel B in Kos (W. Hoepfner in: *Bauplanung und Bautheorie der Antike*, DiskAB 4 [1984] 14) und am Mausoleum in Halikarnassos (K. Jeppesen ebenfalls in: *DiskAB* 4 [1984] 167 ff.). In Ephesos wurde diese Maßeinheit am Hadrianstor, an der Domitiansterrasse und in den Hanghäusern beobachtet s. Thür a. O. 66.

2.2. Maßanalysen

<u>Achsen</u>	<u>Achsenbreite in cm</u>	<u>Achsenbreite im Modulus von 30 cm</u>
I – II	420	14
II – III	240	8
III – IV	285,25	9 1/2
IV – V	302,25	10
V – VI	286,75	9 1/2
VI – VII	351,50	11 3/4
VII – VIII	280	9 1/4
VIII – IX	298,75	10
IX – X	290,75	9 3/4
X – XI	296,25	9 3/4
XI – XII	465	15 1/2
XII – XIII	299	10
XIII – XIV	284,25	9 1/2
XIV – XV	301,25	10
XV – XVI	278,75	9 1/4
XVI – XVII	356,25	11 3/4
XVII – XVIII	277,5	9 1/4
XVIII – XIX	303,50	10
XIX – XX	288	9 1/2
XX – XXI	240	8
XXI – XXII	420	14
<hr/>		
Gesamtbreite des ersten Geschosses	5415	180 1/2
<hr/>		
Gesamtbreite des zweiten und dritten Geschosses	6565	218 1/4

Tabelle 1 a Grundriß der *scaenae frons*

	<u>Maßen in cm</u>	<u>Maßen im Modulus von 30 cm</u>
Tiefe der Rückmauer der <i>scaenae frons</i>	240	8
Tiefe der Sockel	247	8 1/4
Tiefe der Bühne	735	24 1/2

Tabelle 1 b Grundriß der *scaenae frons*

<u>Bauglieder</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus von 30 cm</u>
Seitliche Tür (mit Türsturz)	215	7
Erotenjagdfries über der Tür	30	1
Gesamthöhe der seitlichen Tür	245	8
Nischenkörper	175	5 3/4
Nischenkuppel	70	2 1/4
Gesamthöhe der Nische	245	8
Postament und Basis	38	1 1/4
Säulenschaft	178	5 3/4
Kapitell	29	1
Gesamthöhe der Säule	245	8
Architrav	24	3/4
Fries	12	1/4
Gesims	29	1
Gebälk	65	2
Gesamthöhe der Fassade	310	10

Tabelle 2 Proskenion

<u>Bauglieder</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus</u> <u>von 30 cm</u>
Nische	310	10 1/4
Mitteltür (lichte Höhe)	540	18
Große Seitentür (lichte Höhe)	390	13
Kleine Seitentür (lichte Höhe)	300	10
Unterbau des Sockels	45	1 1/2
Sockelfußprofil	30	1
Dionysosfries	130	4 1/4
Sockelkopfprofil	30	1
Gesamthöhe des Sockels	235	7 3/4
Postamentzone	30	1
Basis	45	1 1/2
Säulenschaft	580	19 1/4
Kapitell	80	2 3/4
Gesamthöhe der Säule	705	23 1/2
Architrav	60	2
Fries	45	1 1/2
Gesims	55	2
Gebälk	160	5 1/2
Gesamthöhe bis zur Oberkante des Gesimses	1130	37 3/4
Gesamthöhe bis zur Oberkante des Horizontalgesimses des mittleren Giebels	1270	42 1/4

Tabelle 3 1. Fassadengeschoß

<u>Bauglieder</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus von 30 cm</u>
Nische	345	11 1/2
Kassette	30	1
Sockel	45	1 1/2
Postament mit Basis	90	3
Säulenschaft	215	7
Kapitell	35	1
Gesamthöhe der Säule ohne Post.	260	8 1/2
Architrav	50	1 1/2
Gesamthöhe bis zur Spitze des Giebels	460	15 1/2

Tabelle 4 Ädikulen des zweiten Geschosses

<u>Bauglieder</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus von 30 cm</u>
Sockelfußprofil	25	3/4
Kentaumachiefries	95	3 1/4
Sockelkopfprofil	30	1
Gesamthöhe des Sockels	150	5
Postamentzone	30	1
Basis	35	1
Säulenschaft	475	15 3/4
Kapitell	70	2 1/2
Gesamthöhe der Säule	580	19 1/4
Architrav	60	2
Fries	30	1
Gesims	45	1 1/2
Gebälk	135	4 1/2
Gesamthöhe bis zur Oberkante des Gesimses	895	29 3/4
Gesamthöhe bis zur Spitze des mittleren Giebels	1070	35 1/2
Gesamthöhe bis zur Oberkante der Attika	1120	37 1/4

Tabelle 5 2. Fassadengeschoß

<u>Bauglieder</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus von 30 cm</u>
Sockelfußprofil	25	3/4
Gigantomachiefries	95	3 1/4
Sockelkopfprofil	30	1
Gesamthöhe des Sockels	150	5
Basis	30	1
Säulenschaft	410	13 1/2
Kapitell	60	2
Gesamthöhe der Säule	500	16 1/2
Architrav	43	1 1/2
Fries	32	1
Gesims	45	1 1/2
Gebälk	120	4
Gesamthöhe bis zur Oberkante des Gesimses	770	25 1/2
Gesamthöhe bis zur Spitze des syrischen Giebels	1100	36 1/2

Tabelle 6 3. Fassadengeschoß

	<u>Höhe in cm</u>	<u>Höhe im Modulus von 30 cm</u>
Gesamthöhe der <i>scaenae frons</i> bis zur Oberkante des Gesimses im dritten Geschoß (ohne Proskenion)	3020	100 1/2
Gesamthöhe der <i>scaenae frons</i> bis zur Spitze des syrischen Giebels (ohne Proskenion)	3350	111 1/2
Gesamthöhe der Fassade bis zur Oberkante des Gesimses im dritten Geschoß (mit Proskenion)	3330	111
Gesamthöhe der Fassade bis zur Spitze des syrischen Giebels (mit Proskenion)	3660	122

Tabelle 7 Gesamtfassade

3. PROPORTION

Nach der Maßanalyse erhebt sich die Frage, ob und in welcher Weise diese Abmessungen zueinander in Verbindung standen. Da die Fassade ursprünglich zweigeschossig geplant war⁴⁰⁸, soll zuerst eine mögliche Abhängigkeit zwischen der Höhe und der Breite nur für die beiden Untergeschosse untersucht werden. Die Fassade war bis zur Oberkante des Attikagesimses 22,50 m hoch und 65,65 m breit. Die Höhe der zweigeschossigen *scaenae frons* verhält sich zu ihrer Breite ungefähr wie 1 : 3. Diese Proportion wurde auch für die seitlichen Tabernakel verwendet. Die Tabernakel mit einem Spitzgiebel im ersten Geschoß hatten einen Achsabstand von 351 cm und von der Unterkante der Basis bis zur Oberkante des horizontalen Gesimses über der Mittelachse eine Höhe von 10,35 m, also fast ein Verhältnis von 1 : 3. Während die Höhe der Tabernakel ohne Giebel 898 cm betrug, hatten ihre Achsen eine durchschnittliche Breite von 295 cm. Die Breite steht also zur Höhe annähernd im Verhältnis 1 : 3. Die seitlichen Tabernakel des zweiten Geschosses hatten einen durchschnittlichen Achsabstand von 285 cm und von der Unterkante der Basis bis zur Spitze des Giebels eine Höhe von 840 cm. Sie stehen gleichfalls etwa im Verhältnis von 1 : 3. Die Achsbreite (150 cm) und die Höhe der Ädikulen (460 cm mit Giebel) verhalten sich ebenfalls fast wie 1 : 3. Aus diesen Untersuchungen ergibt sich, daß zur Bestimmung der Säulenpositionen Achsmaße angegeben und die Höhenmaße auf die Distanz zwischen der Unterkante der Basis und der Oberkante des Gesimses (d.h. ohne Sockelhöhe) berechnet wurden.

Das Maßverhältnis im dritten Geschoß unterscheidet sich von den unteren Geschossen. Für das dritte Geschoß wurde im Aufriß annähernd ein Maßverhältnis von 1 : 2 bevorzugt. Es wurde im Verhältnis der Breite der Gesamtfassade von 65,65 m zu einer Höhe von 33,50 m entwickelt. Im dritten Geschoß stehen die Achsbreiten der seitlichen Tabernakel mit Rundgiebel (295 cm) zur Höhe (920 cm) zwar ebenfalls etwa im Verhältnis von 1 : 3, jedoch wurde hier die Sockelhöhe mit in die Gesamthöhe einbezogen. Diese Unterschiede können nur dadurch erklärt werden, daß das dritte Geschoß nicht zusammen mit den unteren Geschossen konzipiert wurde⁴⁰⁹.

⁴⁰⁸ s. o. V. Baugeschichte u. 2. Bauphasen des Theaters.

⁴⁰⁹ Ebenda.

Die Mitte der Fassade wurde anders proportioniert als die seitlichen Tabernakel. Die Gesamthöhe des ersten Geschosses bis zur Oberkante des Horizontalgesimses vom mittleren Giebel betrug 12,70 m. Dieser Giebel hatte zwischen seinen Ecken eine Breite von ca. 12,70 m. Sowohl die Gesamthöhe des dritten Geschosses einschließlich der Spitze des 'syrischen Giebels' als auch die Gesamtbreite desselben Giebels betrug ca. 11 m. Sie stehen damit im Verhältnis 1 : 1 und bilden je ein Quadrat. In der Mitte des zweiten Geschosses steht die Achsbreite des Tabernakels (465 cm) zur Höhe (920 cm) annähernd in einem Verhältnis von 1 : 2.

4. ÜBERSTÄIGERUNG DER PERSPEKTIVISCHEN WIRKUNG AN DER FASSADE

Die Durchmesser sowohl der erhaltenen oberen Säulenteile als auch der Kapitelle im ersten und dritten Geschoß unterscheiden sich voneinander⁴¹⁰. Da alle monolithischen Säulen der dreigeschossigen *scaenae frons* zerbrochen sind und die Säulen mit wenigen Ausnahme noch nicht zusammengesetzt werden konnten, läßt sich nicht überprüfen, ob die Säulen ebenfalls Höhendifferenzen aufwiesen. Hingegen ließ sich ein Höhenunterschied bei den gut erhaltenen Säulenkapitellen feststellen. Die unterschiedliche Dimensionierung der Säulen und Säulenkapitelle sowie ihrer Zuordnung⁴¹¹ wurden in den folgenden Tabellen zusammengestellt:

<u>Nummer</u>	<u>Durchmesser</u> <u>in cm</u>	<u>Zuordnung</u>
XXIII.16-A.88.183	65,1	Achse VIIIs
XXIII.8-A.85.912	68,3	Achse Xs
XXIII.4-A.67.110	70,1	Achse XIIs
XXIII.15-A.88.23	67,6	Achse XIIIs
XXIII.13-A.87.77	66,6	Achse XIVs
XXIII.11-A.86.14	66,6	Achse XVIIs
XXIII.5-A.67.184	66,6	Achse XVIIIs

Erhaltene obere Säulenteile des ersten Geschosses

⁴¹⁰ Da die Durchmesser der erhaltenen Säulen im zweiten Geschoß nur um 2 cm voneinander differieren, wurden sie an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

⁴¹¹ Zur Argumentation der Zuordnung dieser Bauglieder s. o. III. Baubeschreibung u. Säulen und Säulenkapitelle des ersten und dritten Geschosses.

<u>Nummer</u>	<u>Durchmesser</u> <u>in cm</u>	<u>Zuordnung</u>
LVII.11-A.85.641	43,6	Achse IVs
LVII.16-A.102	46,8	Achse VIs
LVII.5-A.67.216	46,8	Achse VIIs
LVII.12-A.88.271	46,5	Achse VIIIs
LVII.10-A.85.243	44,8	Achse IXs
LVII.6-A.67.308	47,3	Achse Xs
LVII.2-A.67.98	50	Achse XIs
LVII.3-A.67.158	49	Achse XIIIs
LVII.17-A.103	49	Achse XIVs
LVII.13-A.88.305	48	Achse XVs
LVII.14-A.92.124	47,2	Achse XVIs
LVII.1-A.67.82	48	Achse XVIIs
LVII.4-A.67.167	47,5	Achse XVIIIs

Erhaltene obere Säulenteile des dritten Geschosses

<u>Nummer</u>	<u>Unterer</u> <u>Durchmesser</u> <u>in cm</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Zuordnung</u>
XXIV.5-A.67.413	59	81	Achse IVs (?)
XXIV.7-A.85.996	64	80	Achse VIIs (?)
XXIV.13-A.92.513	?	81	Achse XIs
XXIV.11-A.92.104	61	80	Achse XIIIs
XXIV.2-A.67.51	67	79	Achse XVIIs
XXIV.4-A.67.299	64	81	Achse XVIIIs
XXIV.3-A.67.173	?	75	Achse XIXs

Säulenkapitelle des ersten Geschosses

<u>Nummer</u>	<u>Unterer</u> <u>Durchmesser</u> <u>in cm</u>	<u>Höhe in cm</u>	<u>Zuordnung</u>
LVIII.4-A.67.338	44	62	Achse IIIs
LVIII.2-A.67.17	43,5	59,5	Achse IVs
LVIII.18-A.105	45,5	60	Achse Vs oder VIs
LVIII.13-A.88.21	45	56,5	Achse VIIs
LVIII.14-A.88.87	44,5	62	Achse IXs
LVIII.3-A.67.172	43	58,5	Achse XVs
LVIII.8-A.67.689	43	62	Achse XVIs
LVIII.10-A.85.65	46,5	59,5	Achse XVIIIs
LVIII.11-A.85.154	43,5	57	Achse XIXs
LVIII.1-A.67.4	42,5	54,5	Achse XXs

Säulenkapitelle des dritten Geschosses

Aus diesen tabellarisch dargestellten Beobachtungen ergibt sich, daß im ersten und dritten Geschoß von den beiden Seiten der Fassade ausgehend zur Mitte hin die Säulen dicker und die Kapitelle höher werden. Bei der Celsusbibliothek in Ephesos waren die Säulen und Säulenkapitelle der mittleren Tabernakel im ersten Geschosses ebenfalls größer dimensioniert als die der seitlichen⁴¹². Dort konnte man feststellen, daß die höheren und dickeren Säulen im mittleren Teil der Fassade standen und die Kapitelle der mittleren Tabernakel höher als die der seitlichen waren⁴¹³. Der Grundriß der ephesischen Fassade zeigt bereits eine Betonung der Mittelachse⁴¹⁴. Die Mitteltür ist breiter als die Seitentüren und auch das Interkolumnium der beiden mittleren Säulenpaare ist größer als das der beiden Randpaare⁴¹⁵. Kombiniert mit dem Aufriß, in dem auf höheren Sockeln stehend die Säulen der Randzone kürzer sind als die der Mitte, ergibt dies die Konsequenz der Planung in der dritten Dimension⁴¹⁶. Die Mitte wird überbetont, um die Randzone zurücktreten zu lassen⁴¹⁷. Die Säulen und Kapitelle sind an den Fassadenrändern kleiner dimensioniert, damit sie entfernter wirken und die Fassade dadurch breiter erscheint⁴¹⁸. Auf diese Weise wurde die perspektivische Wirkung der Bibliotheksfassade übersteigert⁴¹⁹.

Die Mittelachse der pergäischen Fassade wird ebenfalls auf verschiedene Weise betont. Das Mitteljoch ist breiter als die Seitenjoche. Die Mitteltür ist ebenfalls breiter und höher als die Seitentüren. Während die drei mittleren Interkolumnien im ersten Geschoß mit einem gesprengten Giebel verbunden waren, wurde der breitere mittlere Tabernakel im zweiten Geschoß durch einen größeren Spitzgiebel als die seitlichen bekrönt. Die drei mittleren Interkolumnien des dritten Geschosses waren durch einen 'syrischen Giebel' überdeckt. In diesem Zusammenhang waren die oben untersuchten Architekturelemente des mittleren Teils der Fassade größer als die der Seiten dimensioniert, um die perspektivische Wirkung der Mitte zu steigern, wie es bei der Celsusbibliothek der Fall ist. Auf diese Weise wirken beide Enden der Fassade entfernter und die *scaenae frons* erscheint breiter.

⁴¹² F. Hueber in: Bauplanung und Bautheorie der Antike, DiskAB 4 (1984) 180 ff.

⁴¹³ Ebenda.

⁴¹⁴ Ebenda 188.

⁴¹⁵ Ebenda.

⁴¹⁶ Ebenda.

⁴¹⁷ Ebenda.

⁴¹⁸ Ebenda.

⁴¹⁹ Ebenda.

Es stellt sich allerdings die Frage, warum die perspektivischen Wirkung an der Theaterfassade von Perge gesteigert wurde. Dies kann möglicherweise mit der Verbindungsart von Bühnenhaus und Zuschauerraum erklärt werden. Das Bühnenhaus von Perge ist nicht mit der gesamten Cavea, sondern nur mit der unteren Cavea verbunden. Aus diesem Grund wurde der für den römischen Theaterbau typische, geschlossene Raum beim Theater von Perge nicht vollständig erreicht⁴²⁰. Wir dürfen annehmen, daß der Architekt, dessen Name jedoch unbekannt ist, anhand der breiter erscheinenden Fassade den Eindruck des geschlossenen Raumes im Theater steigern wollte.

5. OPTISCHE KORREKTUR AN DER FASSADE

Die Architrave und Sockel des ersten Fassadengeschosses sind ungewöhnlich geformt. Die Frontseiten (Westseite) der Sockel in der Achsen Vs-VIs, VIIs-VIIIs, IXs-XIs, XIIs-XIVs, XVs-XVIs und XVIIs-XVIIIs verengen sich um 6 cm zur Rückwand der *scaenae frons*. Aus der Zuordnung der Architrave geht hervor⁴²¹, daß die Tabernakel des ersten Geschosses nicht über den Sockeln, sondern über der Türen lagen und die Achsenweite der Frontarchitrave um 6 cm kleiner als die Säulenachsen ist. So ergibt sich, daß sich die Tabernakel im Gegensatz zu den Sockeln der Frontseite (Westseite) zur Rückwand der *scaenae frons* zu verbreitern. Dagegen verengen sich Tabernakel des zweiten Geschosses zur Rückwand hin, da die Tabernakel der Theaterfassade in Perge in den einzelnen Geschosse gegeneinander versetzt sind, so daß die Tabernakel des zweiten Geschosses über den Sockel des ersten Geschosses stehen⁴²². Ob sich die Tabernakel des dritten Geschosses zur rückwärtigen Wand wie im ersten Geschoß verbreitern, kann man nicht erschließen, da kein Architrav des dritten Geschosses vollständig erhalten ist.

Da die Tabernakel des ersten Geschosses zur Rückwand der *scaenae frons* breiter werden, wirkt die Rückseite der Tabernakel schmaler und die Tabernakel erscheinen dadurch rechtwinklig. Demnach kann die Verformung der Tabernakel auf eine optische Korrektur

⁴²⁰ Zur Verbindung von Bühnenhaus und Zuschauerraum des Theaters in Perge s. u. VIII. Bautypologie u. 2.1. Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum.

⁴²¹ s. o. III. Baubeschreibung u. Zuordnung der Architrave des ersten Geschosses.

⁴²² s. o. III. Baubeschreibung u. Zuordnung der Architrave des zweiten Geschosses.

hindeuten⁴²³. Allerdings konnte im zweiten Geschoß diese optische Korrektur wegen der Tabernakelversetzung nicht ausgeführt werden. Die Tabernakel der zweiten Geschosses verengen sich zur Rückwand der *scaenae frons*, so daß die Vorderseite der Tabernakel breiter als die Rückseite wirkt und die Tabernakel des zweiten Geschosses im Gegensatz zum ersten Geschoß nicht rechtwinklig erscheinen.

Die Verformung der Tabernakel und Sockel der pergäischen Theaterfassade ist offenbar auf entscheidende Impulse aus der hellenistischen Architektur in Alexandria zurückzuführen. Die Hauptfassade im Peristyl des Hypogaeums 1 der Mustafa-Pascha-Nekropole von Alexandria besteht aus einer dorischen Hallenarchitektur mit drei eingefügten Türen⁴²⁴. Die Innenseiten der Türleibungen sind so abgeschrägt, daß die Tür an der Fassade breiter als an ihrer Innenseite ist⁴²⁵. Entsprechend steigt die Unterseite des Türsturzes nach vorn hin an. Das heißt, daß die Tür sich in Richtung auf den vor ihr Stehenden weitet⁴²⁶. Diese Verformung der Türen wurde als perspektivische Malerei im Stein gedeutet. Man nimmt an, daß die Architekturformen mit perspektivischem Schema in Alexandria vorher oder gleichzeitig mit den entsprechend gemalten Formen in der pompeianischen Wanddekoration des zweiten Stils entstanden sind⁴²⁷.

Man kann also schließen, daß eine optische Korrektur, die ihren Ursprung wahrscheinlich in hellenistischer Architektur hat, an der Bühnenfassade in Perge verwirklicht werden sollte, um die Tabernakel rechtwinklig erscheinen zu lassen. So wurden die Tabernakel des ersten Geschosses mittels deren Verformung optisch korrigiert. Aber aufgrund der Tabernakelversetzung konnte sie für das zweite Geschoß nicht ausgeführt werden. Die optische Korrektur wirkte nur für ein Geschoß, nicht für die ganze Fassade.

⁴²³ Aufgrund der oben dargestellten Verformung konnte eine optische Korrektur bisher nur in die horizontale Ebene bestimmt werden. Außer den Säulenkapitellen zeigen keine Bauglieder der *scaenae frons* einen Höhenunterschied oder eine vertikale Verformung, so daß an der pergäischen *scaenae frons* keine optische Korrektur in die vertikale Ebene erhalten ist. Die Existenz einer Kurvatur an der Fassade konnte nicht festgestellt werden, da ein Nivellement der *in situ* erhaltenen Pilasterbasisoberkante des ersten Geschosses zwischen der Mitte und dem Ende der Fassade nur eine Höhendifferenz von 2 cm ergab.

⁴²⁴ M. Bergmann in: H. Büsig - F. Hiller (Hrsg.), Festschrift für H. Drerup (1988) 59.

⁴²⁵ Ebenda.

⁴²⁶ Ebenda.

⁴²⁷ Ebenda 71.

VII. BAUTECHNIK

1. BAUMATERIAL

Die Bühnenfassade des Theaters von Perge wurde aus Kalkstein und Marmor hergestellt⁴²⁸. Die Rückwand der *scaenae frons* mit den flankierenden Nebenräumen war im ersten und zweiten Geschoß vollständig aus Kalkstein, die schmückenden Elemente der Bühnenfassade dagegen aus prokonnesischem Marmor gefertigt. Platten aus prokonnesischem Marmor wurden auch für die Verkleidung der Bühnenwand und für das Pflaster des Fußbodens verwendet. Nur die Säulen sind aus einem rötlichen Marmor unbekannter Herkunft hergestellt. Aus Flachziegeln besteht die Segmenttonne des Hyposkenion.

Prokonnesischer Marmor⁴²⁹: Die Insel Prokonnesos (türkisch: Marmara Adası), deren Marmorbrüche berühmt sind, liegt im Westen des Marmara-Meeres. Die Körnung des prokonnesischen Marmors, der für den Aufbau der Fassade verwendet wurde, ist mittelfein bis grob, seine Farbe ist weiß, durchzogen mit hellblauen bis grauen Schichten⁴³⁰. Die Untersuchungen von N. Asgari haben ergeben, daß der bei der Theaterfassade in Perge verwendete prokonnesische Marmor wahrscheinlich aus den antiken Steinbrüchen in Saraylar stammt⁴³¹, das im Norden der Insel liegt⁴³².

Die Architrave der dreigeschossigen *scaenae frons* wurden mit dem Fries aus einem Block gearbeitet. Alle Seitenarchitrave der Fassade bestehen aus zwei Teilen. Die Sichtseiten der zur Front rechtwinklig laufenden seitlichen Architrave sind verziert. Die in das Mauerwerk einbindenden Stümpfe sind im Osten des Seitenarchitravs angearbeitet. An den Stümpfen

⁴²⁸ Für hilfreiche Hinweise zu den Publikationen über das Baumaterial, das im Theater von Perge verwendet wurde, danke ich M. Maischberger.

⁴²⁹ Zum prokonnesischen Marmor s. D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor* (1950) 44 Anm. 32; M. Sayar-K. Arguvanlı, *Türkiye Mermerleri ve İnşaat Taşları* (1962) 10 ff.; M. Arıkan, *Mermer ve Mermercilik* (1968) 42; N. Asgari in: *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973* (1978) 467 ff.; dies. in: M. Waelkens-N. Herz (Hrsg.), *Ancient Marble Quarrying and Trade, BAR Int. Series* 453 (1988) 73 ff.; dies. in: N. Herz-M. Waelkens (Hrsg.), *Classical Marble: Geochemistry, Technology, Trade* (1988) 115 ff.; dies., *IstMitt* 39, 1989, 49 ff.; N. Asgari-K. Matthews in: Y. Maniatis-N. Herz-Y. Basiakos (Hrsg.), *The Study of Marble and other Stones used in Antiquity* (1995) 123 ff.; S. Walkers-K. Matthews in: ebenda 113 ff.; P. Pensabene, *Le vie del Marmo* (1995) 171 ff. 291.

⁴³⁰ Zu den physikalischen Merkmalen des prokonnesischen Marmors s. ausführlich Sayar-Arguvanlı a. O. 111.

⁴³¹ N. Asgari in: *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973* (1978) 479.

⁴³² Dies., *IstMitt* 39, 1989, 49.

wurden die einzelnen Bestandteile - Faszien, Kopfprofil und Fries - grob vorgearbeitet. In Saraylar hat man einen Seitenarchitrav gefunden, dessen Dimensionen den Seitenarchitraven des dritten Geschosses in Perge genau entsprechen⁴³³. In Saraylar wurde der ganze Block soweit zugerichtet, wie es an den Stümpfen der Seitenarchitrave in Perge zu finden ist⁴³⁴. Daraus ist zu schließen, daß die Architekturteile der Fassade als Halbfabrikate in Saraylar hergestellt und in diesem Zustand nach Perge transportiert wurden⁴³⁵; anschließend müssen sie in Perge fertig ausgearbeitet worden sein⁴³⁶.

Rötlicher Marmor für die Säulen: Während alle anderen schmückenden Architekturstücke der Fassade aus prokonnesischem Marmor bestehen, wurden die Säulen der Fassade aus einem rötlichen Marmor errichtet, der eine lebhaftere Musterung aufweist als der prokonnesische und dessen Adern dunkler und teilweise rötlich bis braun gefärbt sind. Die Herkunft dieses Marmors ist unbekannt. Durch diesen Materialwechsel waren alle Säulen der *scaenae frons* hervorgehoben und auf diese Weise wurden die vertikal tragenden Elemente der Theaterfassade besonders betont⁴³⁷.

⁴³³ Dies. in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 479 Taf. 141 und auch mündliche Auskunft von J. İnan.

⁴³⁴ N. Asgari in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 479.

⁴³⁵ Der Marmor muß aus Prokonnesos mit Schiffen an der Meeresküste entlang und über den Fluß Kestros in die Stadt hinein gebracht worden sein.

⁴³⁶ N. Asgari in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 479. Im Rahmen der Untersuchung zur Bauornamentik der Theaterfassade arbeitet N. Atik über die Werkstätten von Perge. Sie ist der Meinung, daß die Menge und die sorgfältige Ausarbeitung der ornamentierten Bauglieder sowie die Existenz zahlreicher unfertiger Werkstücke sowie der schwer zu transportierenden hoch reliefierten Platten und Rundskulpturen für eine ständig am Ort ansässige Bauhütte sprechen. N. Atik vermutet, daß aufgrund der unfertigen Architekturglieder der Theaterfassade die Detailausarbeitung an Ort und Stelle stattfand, vgl. Atik 322.

⁴³⁷ Ein Materialwechsel wie bei der Theaterfassade in Perge ist schon für den Tempel des Apollon Sosianus in Rom aus augusteischer Zeit bekannt (Zum Tempel s. grundsätzlich A. Viscogliosi, Il tempio di Apollo in Circo e la formazione del linguaggio architettonico agusteo [1996]; zum Materialwechsel an diesem Tempel s. auch W. Hoepfner, RM 104, 1997, 295). Das Gebälk des Innenraums des Apollon-Tempels besteht aus einem weißen Marmor (Hoepfner a. O. 295), die Säulen hingegen waren aus farbigem Marmor, Africano, gefertigt (Hoepfner a. O. 295). Das Pantheon liefert ein weiteres Beispiel in Rom für den Materialwechsel zwischen Säulen und Gebälk (W. L. Mac Donald, The Pantheon [1976] 28). Während das Gebälk der nördlichen Front aus weißem Marmor gefertigt ist, bestehen deren Säule aus grauem und rotem Granit (Mac Donald a. O. 28). Auch in Syrien verwendete man für die Fassadensäulen der meist im 2. und 3. Jh. n. Chr. errichteten Theater andere Steinsorten als für die Gebälke (K. S. Freyberger, DaM 3, 1988, 25). Architekturglieder der *scaenae frons* in Kyrrhos, wie z. B. Plinthen, Basen und Kapitelle, sind aus weißem Marmor, die Säulen hingegen aus Cipollino, rotem und grauem Granit (Freyberger a. O. 25). Kapitelle und Gebälke des Theaters von Gabala bestehen aus Marmor, dessen Säulen aus rotem und grauem Granit (Freyberger a. O. 25). Die Säulen an Fassaden mit farbigem Material zu betonen, ist auch in Kleinasien durch mehrere Beispiele bekannt. Zum Beispiel ist der gesamte sichtbare Aufbau des Hadrianstores in Ephesos aus weißem Marmor errichtet, nur die kannelierten Säulen weisen eine lebhaftere Musterung auf, die Adern sind dunkler und teilweise rötlich bis braun gefärbt (H. Thür, Das Hadrianstor in Ephesos [1989] 63). Die Fassade der Celsusbibliothek in Ephesos ist ebenfalls aus weißem Marmor hergestellt worden, nur die Säulen

Kalkstein: An der Theaterfassade von Perge wurden zwei Sorten eines lokalen Kalksteines für unterschiedliche Zweckbestimmungen verwendet. Das Mauerwerk besteht aus braunem Kalksteinkonglomerat. Alle Bögen und Tonnengewölbe des Bühnengebäudes sowie der Unterbau der *scaenae frons* waren aus hellgelbem Kalkstein gefertigt, der aufgrund seiner kompakteren Konsistenz eine bessere statische Qualität als das Kalksteinkonglomerat besitzt. Diese beiden Kalksteinsorten wurden in Perge häufig verwendet⁴³⁸, sie kommen, wie mehrere antike Steinbrüche in der Gegend zeigen, in der unmittelbaren Umgebung der Stadt vor⁴³⁹.

Flachziegel: Flachziegel aus gebranntem Ton in dunkelroter Färbung sind an der Bühne nur zur Überwölbung des Hyposkenion verwendet worden. Die Flachziegel messen 25 cm x 25 cm x 2,5 cm, Stempelabdrücke konnten an den Ziegeln nicht festgestellt werden.

2. STEINBEARBEITUNG

An den verschiedenen Seiten der Bauglieder lassen sich unterschiedliche Bearbeitungsstufen ablesen. Eine feinere Bearbeitung der Ansichten im Vergleich zu den anderen Seiten ist überall klar erkennbar. Die Sichtflächen der Blöcke sind gut geglättet, aber nicht poliert. Hingegen sind die Säulenschäfte poliert. Glatte Flächen wie die Faszien der Architrave oder die Ränder der Soffitten weisen einen Randsaum auf. Die Flächen wurden mit einem feinen Zahneisen geglättet.

Auch horizontale Lagerflächen wurden mit einem feinen Zahneisen geglättet. Großflächig aufliegende Lager wie die Gesimse und die Kassetten sind rauher belassen. Vertikale Stoßflächen sind mit einer *Anathyrose* versehen. Die *Anathyrose* ist in der Regel unregelmäßig breit und glatt gearbeitet, die Spiegel grob bossiert und meist um 1 cm abgesetzt. Die gröbste Bearbeitungsstufe weisen die mit der Mauer verbundenen

bestehen aus einem rötlichen Marmor (zur Celsusbibliothek s. vor allem W. Wilberg u. a., Die Bibliothek, FiE V/1 [1945]).

⁴³⁸ z. B. war die Stadtmauer von Perge aus braunem Kalksteinkonglomerat errichtet. Der hellgelbe Kalkstein wurde für die Fassade der severischen Nymphäen vor den Südthermen verwendet.

⁴³⁹ Bei einer Geländebegehung gemeinsam mit einigen Teilnehmern der Ausgrabung wurde im April 1993 z. B. beobachtet, daß sich nördlich der Akropolis Kalksteinbrüche befinden, deren Steinqualität derjenigen des in der Antike verwendeten Materials gleicht und die immer noch in Betrieb sind.

Architekturteilen auf, sie sind durchwegs nur grob bearbeitet und teilweise in Bruchbosse belassen.

3. BAUKONSTRUKTION

Konstruktion und Inkrustation der Rückwand der *scaenae frons*: Die 240 cm dicke Rückwand der *scaenae frons* besteht aus ca. 60 cm hohen Quadern. Die Mauer ist zweischalig ausgeführt (Abb. 47). Während auf der einen Seite der Mauer eine Binderschicht liegt, verläuft auf der anderen Seite eine Läufererschicht. Die Bindersteine haben eine Dicke von 140 cm. Die Läufer sind 100 cm dick. Binder und Läufer wechseln sich in jeder Schicht auf der jeweiligen Seite ab. Eine Verklammerung oder Verdübelung der Steine im Mauerwerk ist nicht erfolgt, die Steine waren jedoch mit Mörtel verbunden.

Von der Inkrustation der Fassadenrückwand sind im Norden der Fassade zwei kleine Platten ebenfalls aus prokonnesischem Marmor *in situ* erhalten. Sie stehen im Norden der Achse IXs und XIa auf der Postamentzone des ersten Geschosses. Die bei der Achse IXs stehende Platte ist 50 cm x 100 cm und die andere 50 cm x 70 cm groß. Beide Platten haben eine Dicke von 3,5 cm. Außer den *in situ* erhaltenen Platten wurden größere Mengen fragmentierter Verkleidungsplatten aus prokonnesischem Marmor bei den Ausgrabungen aufgefunden. Ferner sind an der Wand Dübellöcher für die Wandverkleidung sichtbar, die im Norden der Fassade bis zur Höhe der Architrave des zweiten Geschosses *in situ* erhalten sind. Man kann demnach mit Sicherheit darauf schließen, daß die Rückwand der *scaenae frons* bis zum Gebälk des zweiten Geschosses mit prokonnesischem Marmor verkleidet war. Da keine Mauerreste vom dritten Geschoß *in situ* erhalten sind, konnte nicht festgestellt werden, ob die Wand im dritten Geschoß ebenfalls inkrustiert gewesen ist.

Die Platten sind, wie besonders bei den *in situ* erhaltenen Platten festgestellt werden konnte, mit einer 5 cm dicken Mörtelschicht befestigt, zusätzlich waren sie mit Eisenstiften in der Wand fixiert. Zahlreiche solcher Eisenstifte fanden sich im Schutt; außerdem weist die Quaderwand zahlreiche Dübellöcher für die Wandverkleidung auf, in denen die Eisenstifte mit Eisendübeln befestigt waren. Da die erhaltenen Platten der Wandverkleidung dünn und kleinformig sind, müssen sie gegen den Trägerputz gedrückt und dann verklammert worden sein.

scaenae frons: In griechischer Bautradition und wie es auch später in der römischen Architektur allgemein üblich war, verband man die Werksteinelemente der *scaenae frons* in Perge horizontal und vertikal durch Klammern und Dübel.

Dübellöcher: In vertikaler Richtung wurden die Basen mit den Sockeln, die Säulenschäfte mit den Basen, die Kapitelle mit den Säulenschäften und die Archivolte des dritten Geschosses mit den Kapitellen durch Eisendübel verbunden. Basen, Säulen und Kapitelle haben nur einen zentralen Dübel. Die zugehörigen Löcher zeigen unterschiedliche Formen. Es kommen annähernd quadratische wie auch rechteckige, häufig in einer Bettung gleichzeitig, zur Anwendung. Runde Dübellöcher wurden ebenfalls verwendet. Von den Dübeln selbst haben sich bisher nur in einer Archivolte (LIV.10-A.67.114) des dritten Geschosses Reste in einem quadratischen Dübelloch (6 cm x 5 cm) gefunden. Aus den erhaltenen Bettungen geht hervor, daß die Dimensionen der Dübel - abhängig von der Größe der Blöcke - sehr verschieden waren. Die Lochgrößen schwanken zwischen L x B x T= 3 cm x 3 cm x 5 cm (Säulenkapitelle der Ädikulen im zweiten Geschoß) und 15 cm x 6 cm x 10 cm (Pfeiler des dritten Geschosses). Die runden Dübellöcher haben einen Durchmesser von 3 cm (Postament der Ädikula) bis 10 cm (Säulen des ersten Geschosses).

Die Dübel dienten an der Theaterfassade aber nicht nur zur Sicherung von Vertikalverbindungen. Im dritten Geschoß wurden die drei mittleren Interkolumnien durch einen 'syrischen Giebel' bekrönt. Die mittlere Öffnung, deren Breite 465 cm betrug, war mit kassettierten Keilsteintonnen überwölbt, über denen ein Rankenfries lag. Die Einzelelemente sowohl der Kalksteintonne als auch des Frieses waren miteinander gegen die Gefahr des Abrutschens durch Dübel verbunden⁴⁴⁰.

Klammerlöcher: Die Verbindung der Bauteile in horizontaler Richtung erfolgte durch U-förmige Klammern. Geringe Reste dieser Eisenklammern sind erhalten⁴⁴¹. Aus diesen Resten

⁴⁴⁰ Diese Konstruktionsart mit Dübeln läßt sich mit der des severischen Bogenmonuments in Gadara vergleichen. Der mittlere Durchgang des Bogenmonuments war feldseitig mit einem Türgewände versehen, dessen horizontaler Sturz eine Spannweite von ca. 700 cm zu überbrücken hatte. Über diesem Durchgang wurde ein scheinbarer Bogen aus Basalt hergestellt, dessen Einzelelemente einmal durch verzahnenden Steinschnitt und zusätzlich durch Scherdübel gegen Abrutschen gesichert waren, s. dazu A. Hoffmann in: A. Hoffmann u. a. (Hrsg.), Bautechnik der Antike, DiskAB 5 (1991) 99.

⁴⁴¹ Zu den erhaltenen Resten der Eisenklammern s. u. Steinkatalog.

und auch aufgrund der Klammerlöcher ergibt sich, daß die Größe der Klammern in Abhängigkeit von den Dimensionen der Architekturteile variiert. Die Klammern sind 3 cm (Türkonsole des ersten Geschosses) bis 8 cm (Archivolte des dritten Geschosses) breit. Die Länge der Klammern schwankt zwischen 16 cm (Türkonsole des ersten Geschosses) und 40 cm (Architrave der Fassade). Die Klammer sind 0,25 cm dick und an ihren beiden Enden etwa 5 cm abgebogen. Die Klammerausparungen in den Baugliedern sind geringfügig größer als die Klammern selbst. Die Klammern waren nur in der Eintiefung, in die das abgebogene Ende der Klammer greift, mit Blei vergossen.

Außer für horizontale Verbindungen wurden auch für die Instandsetzung der Architrave Klammern verwendet; denn schon in der Antike sind zerbrochene Architrave mit Klammern verbunden und gesichert worden⁴⁴². Auf den Frontseiten der Architrave XXV.1-A.67.27, XXV.4-A.85.546, XXV.8-A.87.116, XXV.24-A.87.114, XLVI.7-A.85.417, XLVI.34-A.88.25, LIX.2-A.67.47 und LIX.40-A.67.20 sind entsprechende Klammerlöcher erhalten; sie sind ca. 17 cm lang und 5 cm breit.

Hebelöcher: Die Blöcke der *scaenae frons* wurden mit Hilfe eines dreiteiligen Wolfes gehoben. Im oberen Auflager der Blöcke befindet sich jeweils ein Hebeloch, das diesem Werkzeug entsprechend eingearbeitet wurde: Die beiden Langseiten des Wolfsloches verjüngen sich nach oben, während die Schmalseiten nach oben etwas breiter werden. Die Lochgrößen schwanken zwischen L x B x T= 8 cm x 3 cm x 5 cm (Türkonsolen des ersten Geschosses) und 15 cm x 6 cm x 13 cm (die übrigen Bauglieder). Hebelöcher treten an fast allen Bauteilen mit Ausnahme der Säulenschäfte und -basen auf. Wie üblich erhielten die Architekturelemente das Hebeloch über ihrem Schwerpunkt. Einige schwere Blöcke der Fassade besitzen zwei Hebelöcher⁴⁴³, die vom Schwerpunkt den gleichen Abstand haben. Wegen ihres großen Gewichtes war es nötig, diese schweren Bauglieder, wie z.B. die Architrave des ersten Geschosses mit über 8 t Gewicht, mit Hilfe von zwei Hebezeugen zu bewegen.

4. KONSTRUKTION DES BÜHNENVORHANGS

(Beil. 3)

⁴⁴² s. o. V. Baugeschichte u. 3. Reparaturen am Theater.

⁴⁴³ Zu Baugliedern mit zwei Hebelöchern s. u. Steinkatalog.

In die Gesimsblöcke des Proskenion II sind an der Oberseite Eisenbügel und Pfostenlöcher eingelassen. Der rekonstruierte Plan der Gesimsblöcke zeigt, daß diese Pfostenlöcher nach einem bestimmten System angeordnet wurden: Das Gebälk des Proskenion II war verkröpft⁴⁴⁴. Auf dem verkröpften Gebälk befinden sich zwei Pfostenlöcher mit Ausnahme des Gebälks in den Achsen XIIp-XIIIp und XIVp-XVp, wo nur ein Pfostenloch eingearbeitet ist. Diese quadratischen Pfostenlöcher sind durchschnittlich 18 cm x 18 cm groß und haben eine Tiefe von ebenfalls ca. 18 cm. Die Löcher sind im allgemeinen 35 cm von den Blockkanten entfernt. Im oberen Teil des zurückspringenden Gebälks verläuft eine zweite Reihe von Pfostenlöcher, die ca. 30 cm von der Westkante (zur Orchestra blickende Seite) entfernt liegt. Diese Löcher sind kleiner (ca. 12 cm x 12 cm) als die anderen und auch ihre Tiefe ist geringer (ca. 10 cm). Da das Gebälk des Proskenion II verkröpft war, wurden die hier wahrscheinlich zur Betätigung eines Vorhangs eingelassenen Eisenbügel entsprechend der Gebälkverkröpfung angeordnet.

In Perge lassen sich die Pfostenlöcher in Verbindung mit den Eisenbügeln mit Sicherheit einer Vorhangeinrichtung zuweisen. Für das römische Theater ist die Existenz eines Bühnenvorhangs sowohl durch einige Schriftquellen als auch durch Baureste gesichert. In den schriftlichen Überlieferungen finden sich zwei Begriffe für den Bühnenvorhang⁴⁴⁵. Während *aulaeum* als Bühnenvorhang verwendet wurde⁴⁴⁶, waren *siparia* Einzelvorhänge, die an Gerüsten aufgehängt waren, und eine intimere Abgrenzung des Spielplatzes bewirkten⁴⁴⁷. Mit solchen *siparia* konnte man einen Teil des Spielplatzes abschließen, um eine Szenenänderung vorzunehmen, ohne die ganze Bühne zu verändern, wie es ein Zwischenaktvorhang eigentlich erfordert⁴⁴⁸. Es ist wahrscheinlich, daß man sich in späterer Zeit nur mit den *siparia* behelf, und den großen Vorhang (*aulaeum*) aufgab⁴⁴⁹.

Baureste, die von der Einrichtung eines Theatervorhangs stammen, haben sich in mehreren Theatern erhalten⁴⁵⁰. Vorhangkanäle mit Einlassungen sind aus den Theatern in Pompeji,

⁴⁴⁴ Zur Anordnung des Gebälkes des Proskenion s. o. III. Baubeschreibung u. Gesimse des Proskenion.

⁴⁴⁵ Zur schriftlichen Überlieferung zum Bühnenvorhang s. Fiechter 120; E. Bethe, Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Altertum (1896) 186 ff.

⁴⁴⁶ Fiechter 120.

⁴⁴⁷ Ebenda.

⁴⁴⁸ Ebenda.

⁴⁴⁹ Ebenda 121.

⁴⁵⁰ Theater mit Bauresten eines Vorhangs finden sich vor allem in Italien. In Kleinasien sind außer dem Theater von Perge bisher keine weiteren Beispiele mit Einlassungen für einen Bühnenvorhang bekannt. Während

Herculanum, Syrakus, Arles, Saepinum, Spoleum, Ferentium, Pola und Augusta bekannt⁴⁵¹. In diesen Theatern befinden sich in dem eigentlichen Vorhangkanal Löcher, denen im Boden eines zweiten, darunter liegenden Kanals ebensolche Einlassungen entsprechen. Hier wurden hohle Holzstangen eingestellt, in denen noch ein oder zwei weitere steckten, die dann mit Hilfe eines Mechanismus fernrohrartig hinauf und hinunter bewegt werden konnten⁴⁵². In Perge ist allerdings kein Kanal vorhanden, sondern lediglich die ca. 15 cm tiefen Pfostenlöcher. In den der Orchestra näher liegenden Löchern standen vermutlich auch hier hohle Holzstangen (Abb. 48 a). Die Konstruktion in Perge unterscheidet sich darin, daß die Holzstangen nicht in einen Vorhangkanal eingestellt wurden, sondern auf der Bühne standen. Auf diese Weise konnten Holzstangen als Stützen einer Brüstung dienen, wenn der Bühnenvorhang während der Aufführung heruntergelassen wurde. Demnach betrug die Höhe der Holzstangen weniger als ca. 100 cm, da die Brüstung sonst während des Spiels gestört hätten.

In den Holzstangen steckten noch zwei weitere, die jeweils ca. 100 cm hoch gewesen sein müssen (Abb. 48 b). Unter dieser Voraussetzung betrug die Höhe des Bühnenvorhanges ca. 300 cm. Die Bühnenvorhänge in den oben genannten Theatern hatten ebenfalls eine Höhe von ca. 350 cm⁴⁵³. Ineinander zu schiebende Holzstangen müssen mit Hilfe eines Mechanismus fernrohrartig hinauf und hinunter bewegt worden sein. Die zweite Reihe von Löchern, die von der Orchestra gesehen hinter dem Vorhang lag, diente vielleicht zur Aufnahme dieses Mechanismus, der von einer im Hyposkenion stehenden Bedienungsmannschaft kontrolliert wurde. Zu dieser Kontrolle brauchte man weitere Löcher, die sich möglicherweise in der Decke des Hyposkenion befanden, die aber aufgrund des Einsturzes der Überdeckung nicht erhalten sind.

einer Forschungsreise im Sommer 1996 wurde aber beobachtet, daß sich auf der Bühne des Theaters in Hierapolis einige runde Pfostenlöcher befinden. Aufgrund der freundlichen Einladung von M. Kadioğlu, der das Theater in Nysa als Dissertation bei V. M. Strocka in Freiburg bearbeitet, konnte die *scaenae frons* dieses Theaters im Sommer 2000 ausführlich untersucht werden. Außer in Hierapolis sind auch auf den beiden Gesimsen der Bühne des Theaters in Nysa quadratische Pfostenlöcher zu beobachten. Allerdings kann man aus diesen wenigen Resten an diesen Theatern nicht beurteilen, ob diese Löcher von einer Installation für einen Bühnenvorhang stammen.

⁴⁵¹ Zu den Vorhangsspuren der Theater von Pompeji, Herculaneum, Syrakus, Arles s. Fiechter 121 ff.; zu den Theatern von Saepinum, Spoleum, Ferentium, Pola und Augusta s. C. Courtois, *Le bâtiment de scène des théâtres d'Italie et de Sicile* (1989) 142 ff.

⁴⁵² Zum rekonstruierten Mechanismus des Bühnenvorhangs s. vor allem Fiechter 121 ff. Abb. 119-122; Courtois a. O. 185 ff. Abb. 188. 189.

⁴⁵³ Fiechter 121 ff.

Auf den Holzstangen lagen entweder hölzerne Balken, oder an den Pfosten waren waagrecht gespannte Seile befestigt, um den Vorhang aufzuhängen (Abb. 48 b). Der Bühnenvorhang wurde mit Seilen an Eisenbügeln befestigt. Der Vorhang blieb wahrscheinlich während der Aufführung zusammengefaltet liegen (Abb. 48 a).

VIII. BAUTYPOLOGIE

1. AUFBAU DER BAUTYPOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG

Stets wird in der Forschung über das antike Theater der Unterschied zwischen dem griechischen und dem römischen Theatergebäude betont⁴⁵⁴, den schon Vitruv im fünften Buch seiner Architekturtheorie beschreibt⁴⁵⁵. Aus dem Raumprogramm und dem Funktionsablauf des dramatischen Spieles⁴⁵⁶ ging die architektonische Schöpfung des griechischen Theaters hervor⁴⁵⁷. Mit dem Ausbau des steinernen Skenegebäudes des Dionysos-Theaters in Athen unter Lykurgos in den dreißiger Jahren des 4. Jhs. v. Chr. wurde der in der Folge weithin gültige Prototyp des griechischen Theatergebäudes geschaffen⁴⁵⁸. Das griechische Theater setzte sich aus drei lose verknüpften, nicht zu einer Einheit verschmolzenen Teilen zusammen. Vor dem in den Hang eingefügten und von festen Quadermauern umschlossenen 'Koilon' (lat. Cavea) lag die kreisrunde 'Orchestra'. Als drittes Element wurde tangential zur Orchestra die 'Skene' hinzugefügt. Dem Skenengebäude, das beidseitig durch Zugänge vom Koilon abgetrennt war, wurde seit dem 4. Jh. v. Chr. häufig zur Orchestra hin ein Proskenion vorgelagert⁴⁵⁹. Alle drei Teile fanden sich auch im römischen Theater, waren aber dort zu einem einheitlichen Komplex verbunden. Die römische Orchestra wurde auf einen Halbkreis beschränkt, der Zuschauerraum war ebenfalls halbkreisförmig angelegt. Während das griechische Bühnengebäude vollständig vom Zuschauerraum abgetrennt war, wurde das römische in gleicher Höhe des Zuschauerraumes errichtet und mit ihm zu einer Einheit zusammengefügt. Im römischen Theater entstand eine Bühne und hinter der Bühne erhob sich eine architektonische Schaufront, die sog. *scaenae frons*, die durch zwei- oder dreistöckige Säulenfassaden gliedert war.

⁴⁵⁴ Zum Unterschied zwischen dem griechischen und dem römischen Theater s. vor allem Bieber, History 189; A. Rumpf, MittlIns 3, 1950, 40.

⁴⁵⁵ Zu den Entwurfsregeln Vitruvs für das griechische und römische Theater s. o. VI. Entwurf u. 1. Entwurf des Grundrisses des Theaters.

⁴⁵⁶ Zum dramatischen Spiel s. vor allem Bieber, History 1 ff.; Dörpfeld-Reisch 176 ff.; E. Simon, Das antike Theater (1972) 15 ff.

⁴⁵⁷ Zur Entstehung und Entwicklung des griechischen Theaters s. vor allem Bieber, History 54 ff.; H. Bulle, Untersuchungen an griechischen Theatern (1928) 209 ff.; Dörpfeld-Reisch 366 ff.; Fiechter 66 ff.

⁴⁵⁸ Zum Dionysos Theater s. Bulle a. O. 15 ff.; Bieber, History 64 ff.; Dörpfeld-Reisch 24 ff.; H. Kenner, ÖJh 57, 1986/87, 55 ff.; A. W. Pickard-Cambridge, The Theatre of Dionysos in Athens (1946); R. F. Townsend, Hesperia 55, 1986, 421 ff.

⁴⁵⁹ Dörpfeld-Reisch 377.

Diesem Schema des römischen Theaters entsprechend besaß die Fassade des Theaters von Perge eine dreigeschossige, auf einem Bühnenpodium stehende *scaenae frons* und seine Skene war mit der Cavea verschmolzen. Für die pergäische *scaenae frons* wurde entsprechend seiner Entstehungszeit in der mittleren Kaiserzeit⁴⁶⁰ die Form der mehrgeschossigen Tabernakelfassade übernommen und in die Theaterarchitektur integriert. Dabei wurden bekannte Einzelformen durch neue Kombinationen zu einer individuellen Architektur zusammengeführt. In der folgenden bautypologischen Analyse der Theaterfassade sollen folgende Bauelemente und Motive näher untersucht werden:

- Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum
- Proskenion als Bühne
- *scaenae frons*: - Grundriß
 - Dreigeschossigkeit
 - Flügelbauten
 - Tabernakelversetzung
 - Sockelzone
 - Giebeltypen

Die einzelnen Elemente werden in einer vergleichenden Analyse diskutiert, wobei der Befund von Perge noch einmal in Erinnerung gerufen wird. Anschließend werden die Vergleichsbeispiele in chronologischer Reihenfolge kurz beschrieben und der Theaterfassade von Perge gegenübergestellt.

⁴⁶⁰ Zur Datierung der Theaterfassade von Perge s. o. V. Baugeschichte u. 2. Bauphasen des Theaters.

2. VERGLEICHENDE ANALYSE

2.1. Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum

Wie oben bereits erwähnt wurde, ist einer der charakteristischen Unterschiede zwischen dem griechischen und römischen Theater, daß eine Verbindung von Bühnenhaus und Zuschauerbau bei den griechischen Theatern fehlte, während der Zuschauerraum des römischen Theaters mit dem Bühnengebäude eine Einheit bildete⁴⁶¹. Auch bei dem aus römischer Zeit stammenden Theater von Perge wurde die Skene mit der Cavea verbunden. Hierfür wurden zwei Entwürfe entwickelt, die im folgenden näher untersucht werden.

Verbindung zwischen Skene und Cavea durch die überwölbten Parodoi: Sowohl die Orchestra als auch der Zuschauerraum sind beim Theater von Perge größer als ein Halbkreis, so daß die Analemata zum Bühnengebäude nicht parallel, sondern schräg stehen. Das erste Fassadengeschoß des Bühnenhauses wird im Norden und Süden von einem mit Kalksteinquadern überwölbten Nebenraum flankiert, der zum Zuschauerraum - d.h. zur Westseite des Theaters - vorspringt. Die zum Zuschauerraum blickende Seite des Nebenraums verläuft parallel zu den abgeschrägten Analemata. Zwischen den vorspringenden Nebenräumen und den Analemata liegen Parodoi, die in die Orchestra führen. Diese Parodoi sind überwölbt und mit seitlichen Sitzreihen, die an der radial angelegten Westmauer der vorspringenden Nebenräumen anschließen, in der Art von Tribunalia überbaut. Auf diese Weise ist die untere Cavea mit dem ersten Fassadengeschoß der Skene direkt verbunden.

⁴⁶¹ Warum der Zuschauerraum mit dem Bühnenhaus des römischen Theaters verbunden wurde, ist eine noch nicht geklärte Frage. Die Vorbilder für diese räumlich geschlossene Verbindung im römischen Theater sind wohl in der Theaterarchitektur Siziliens zu suchen (zu den sizilischen Theatern s. vor allem C. Courtois, *Le bâtiment de scène des théâtres d'Italie et de Sicile* [1989]; A. Wiegand, *Das Theater von Solunt* [1997] 43 ff.). Über dem Proskenion der sizilischen Theater erhob sich der eigentliche Skenenbau mit einem breiten Mitteltrakt und seitlichen Risaliten, der meist zwei Stockwerke besessen zu haben scheint (Lauter 172). Die Risalite waren oft pavillonartige Säulenbauten; ihre Stirn konnte nach innen schräg verlaufen (Lauter a. O. 172). Die Höhe des Bühnengebäudes und auch die stirnseitige Abschrägung der Risalite ergaben eine besondere Korrespondenz der Skene zum Koilonraum, die offenbar intendiert war (Lauter a. O. 172). Eine weitere hellenistische Erfindung in Sizilien ist das überdachte Theater, das an kleinasiatische Bouleuterien erinnert. Möglicherweise bildet dieser Odeiontypus auch ein Vorbild für das römische Theater (H. Lauter in: P. Zanker [Hrsg.], *Hellenismus in Mittelitalien*, Kolloquium in Göttingen 1974, *AbhGöttingen* 97 II [1976] 420). H. Lauter ist der Meinung, daß den Römern die akustischen Vorzüge der Odeia schnell bewußt geworden sein müssen (Lauter in: *Hellenismus in Mittelitalien*, 420). So wurde das römische Theater durch die Verschmelzung der Cavea mit dem Bühnengebäude entsprechend dem Odeiontypus räumlich geschlossen. Hingegen hat W. Dörpfeld die Ansicht vertreten, daß wegen der Überdachung des Theaters mit einem hölzernen Dach oder auch nur mit einem Segeltuch das Skenengebäude nicht nur bis auf Höhe des Zuschauerraumes aufgeführt, sondern mit diesem zu einem einzigen Gebäude verbunden werden müsse (Dörpfeld-Reisch 392).

Obwohl bei den römischen Theatern, anders als bei den griechischen, in denen sich um die runde Orchestra ein Zuschauerraum legt, der größer als ein Halbkreis ist, Orchestra und Cavea in der Regel halbkreisförmig ausgebildet sind, wurde bei den kleinasiatischen Theatern sowohl in hellenistischer als auch in römischer Zeit häufig die Grundrißform des griechischen Theaters verwendet⁴⁶². Unter der offenbar gültigen Voraussetzung, daß Cavea und Bühnengebäude eine architektonische Einheit bilden sollten, war es dann notwendig, den Zuschauerraum, dessen Grundriß größer als ein Halbkreis ist, mit dem Bühnenhaus räumlich zu verbinden. Hierfür wurden in Kleinasien verschiedene Lösungen gefunden. Zur Beurteilung der für das Theater von Perge gewählten Lösung ist es sinnvoll, einen Überblick der Verbindungsarten zwischen Bühnenhaus und Zuschauerraum in Kleinasien zu geben (Abb. 49).

Die Theater von Ephesos, Milet und Priene stammen ursprünglich aus hellenistischer Zeit⁴⁶³. Gemeinsames Merkmal dieser Theater ist, daß die griechische Anlage der Bühne einen frühkaiserzeitlichen Umbau erfahren hat. Der für den römischen Theaterbau häufig nachgewiesene Zusammenschluß des Bühnenhauses mit dem Zuschauerbau wurde bei diesen Theatern nicht hergestellt; man blieb dem alten Schema griechischer Theater treu.

Sowohl beim Theater von Termessos als auch von Sagalassos tritt hingegen als neue Lösung die seitliche Einfassung des ganzen Bühnenplatzes durch vortretende Wände auf. Eine Umbauperiode des Theaters in Termessos wird durch den Ansatz am südlichen Koilonflügel belegt, durch den die Parodoi überbaut wurden. Die *scaenae frons* in Termessos wird nach einer Inschrift in antoninische Zeit datiert⁴⁶⁴, die Theaterfassade von Sagalassos läßt sich aufgrund der Bauornamentik in die Zeit zwischen 180 und 200 n. Chr. einordnen⁴⁶⁵.

Die antoninische Bühnenanlage von Patara⁴⁶⁶ besitzt große Ähnlichkeit mit der von Termessos. Allerdings sind die seitlichen Abschlußwände der Skene in Patara bis an die Analemata verlängert. Auch die Anlage von Myra erinnert stark an Termessos. Neu ist in

⁴⁶² s. o. VI. Entwurf u. Entwurf des Grundrisses des Theaters.

⁴⁶³ Zum Theater von Ephesos s. vor allem Heberday – Wilberg – Niemann 1 ff.; zum Theater von Milet s. F. Krauss, Das Theater von Milet, Milet IV 1 (1973); zum Theater von Priene s. Gerkan 1 ff.

⁴⁶⁴ Fiechter 93.

⁴⁶⁵ L. Vandeput, AnatSt 42, 1992, 116.

⁴⁶⁶ Anhand der Inschrift am östlichen Parodos läßt sich die Skenenwand in antoninische Zeit datieren, s. Fiechter 94.

Myra, daß die ursprünglich offen gebauten Parodoi später überwölbt und so die Cavea mit dem Bühnenhaus verbunden wurden. Auf den überwölbten Parodoi wurden allerdings keine Sitzreihen in der Art von Tribunalia errichtet. Aufgrund der stilistischen Analyse der Bauornamentik der *scaenae frons* ist anzunehmen, daß die Fassade des Theaters von Myra zwischen der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und der folgenden Jahrhundertwende erbaut wurde⁴⁶⁷.

Bei dem in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. errichteten Bühnenhaus von Selge⁴⁶⁸ wurde das Bühnengebäude mit der Cavea durch überwölbte Parodoi verbunden. Über den Gewölben lagen die Tribunalia mit je vier Sitzreihen. Vor den Sitzreihen befand sich ein viereckiges Podium, das im rechten Winkel zum Analema steht. Von den Reihen der unteren Cavea waren diese Plätze durch die Wangenmauer des jeweiligen Analema getrennt.

Das Bühnengebäude von Side wurde an beiden Enden bis zum Diazoma weitergeführt, so daß eine sehr lange Fassade entstand. Hier war die obere Cavea um die Breite der Parodoi verlängert. Diese Erweiterung der Cavea ruhte auf einem Gewölbe. Die Verbindung des langen Bühnengebäudes mit dem Zuschauerraum war durch diesen überwölbten Gang hergestellt, dessen Seitenmauern radial angelegt waren und an die seitliche Mauer des Bühnengebäudes anschlossen. Die Verbindungsart von Side steht dem Theater von Aspendos nahe, das völlig nach dem römischen Schema Vitruvs aufgebaut wurde. Dort ist der obere Teil des halbkreisförmigen Zuschauerraums ebenfalls um die Breite der Parodoi vergrößert. Zum Unterschied ist auch die untere Cavea teilweise bis zur Skene erweitert. Wie in Side, liegt die Erweiterung der Cavea auf einem Gewölbe und trägt Sitzreihen. Skene und Cavea sind durch überwölbte Parodoi verbunden, deren Seitenmauern anders als in Side parallel zum Bühnengebäude angelegt sind. Die Bühne von Aspendos ist von vorspringenden Nebenräumen eingefasst, die in Side fehlen. Das Theater von Aspendos wird nach einer Inschrift in die Jahre zwischen 161 und 169 n. Chr. datiert⁴⁶⁹, das Theater in Side hingegen bereits um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr.⁴⁷⁰.

In der Architektur der kleinasiatischen Theater römischer Zeit stellt die Verbindung von Zuschauerraum und Bühnenhaus ein kritisches, vielfach variierendes Moment dar. Aus den oben genannten Beispiele geht hervor, daß im 2. Jh. n. Chr. das einmal gefundene Schema nur

⁴⁶⁷ P. Knoblauch-H. Özbek in: F. Blakolmer u. a. (Hrsg.), Festschrift für Jürgen Borchardt 1 (1995) 206.

⁴⁶⁸ A. Machatschek-M. Schwarz, *Bauforschungen in Selge* (1981) 80.

⁴⁶⁹ Lanckoronski I, 91; s. auch Strocka Anm. 29.

⁴⁷⁰ Mansel, Side 138.

noch variiert wird und daß die Baumeister sich über den Prozeß im Einzelnen vielleicht gar nicht mehr klar gewesen sind. Danach mag es noch die eine oder andere Veränderung oder Ergänzung im Detail gegeben haben, aber doch nichts grundsätzlich Neues mehr⁴⁷¹.

Ein Vergleich des Theaters von Perge mit den oben beschriebenen Theatern zeigt, daß die Verbindungsart von Perge an das Theater in Selge erinnert. Bei beiden Theater sind die Parodoi oberhalb der unteren Cavea eingewölbt und mit seitlichen Sitzreihen in der Art von Tribunalia überbaut. Abweichend sind die Sitzreihen von Perge an die Wand der vorspringenden Nebenräume des Bühnenhauses angeschlossen. Da beim Theater von Selge solche Nebenräume fehlen, sind die Sitzreihen direkt an die Rückwand der *scaenae frons* angefügt.

Bei den Theatern in Side, Aspendos, Perge und Selge wurde die Skene mit der Cavea durch ein Gewölbe verbunden. Hier handelt es um eine räumliche Verbindung. Diese Theater zeigen die klare Tendenz, Skene und Cavea zu einem architektonischen Ganzen zusammenzufassen. Aber der für den römischen Theaterbau typische geschlossene Raum wurde sowohl beim Theater in Perge als auch beim Theater in Selge nicht vollständig geschaffen, weil das Bühnengebäude nur mit der unteren Cavea verbunden war, während die obere Cavea keine Einheit mit der Skene bildete.

Verbindung zwischen Skene und Cavea durch ein Gebälk: Eine weitere Verbindung zwischen Bühnengebäude und Zuschauerraum wurde in Perge im ersten Geschoß an beiden Enden der Fassade durch ein Gebälk hergestellt, das länger als die üblichen Gebälkblöcke ausgeführt war. Dieses Gebälk wurde bis zu den Tribunalia weitergeführt und schloß an die Westmauer des vorspringenden Nebenraums an. Das Gebälk wurde von zwei Pfeilern getragen. Während einer der beiden Pfeiler auf dem Sockel des ersten Geschosses stand, wurde der andere, an dessen zur Bühne blickenden Seite eine weibliche Figur angearbeitet ist, auf der dritten Sitzreihe der Tribunalia errichtet. Dieses lange Gebälk stand weder mit der Rückwand der *scaenae frons* noch mit der Westmauer des vorspringenden Nebenraums in einem rechten Winkel, sondern bildete mit der Rückwand der *scaenae frons* einen Winkel von 94°. Dieser Winkel des Gebälkes resultierte aus der abgeschrägten Westwand des Nebenraums und der geradlinigen Rückwand der *scaenae frons*.

⁴⁷¹ Dankenswerterweise hat mein Betreuer, A. Hoffmann, mich auf diese zeitliche Definition des Prozesses der Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum aufmerksam gemacht.

Die oben beschriebene Lösung, die am Theater von Perge zum Zusammenschluß der ersten Säulenstellung der Fassade mit dem Zuschauerraum gefunden wurde, erinnert an diejenige der ersten Bühnenfassade des römischen Theaters von Milet, deren Erbauung aufgrund einer Inschrift in die Regierungszeit des Kaisers Nero (54-68 n. Chr.) datiert wird⁴⁷². Die römische Bühne I in Milet wurde auf beiden Seiten mit Pfeilerstellungen ausgestattet, die das Gebälk des unteren Fassadengeschosses weiterführten und bis an die Analemata heranreichten. Dort stand aber der Pfeiler nicht auf der Cavea, sondern auf der Bühne. Das Vorbild dieses Entwurfs sind die einfachen Torbauten im griechischen Theater, durch die das Proskenion mit dem Zuschauerraum verbunden wurde. Für dieses Gestaltungsprinzip ist das Beispiel des Theaters von Delos besonders wichtig, weil dort nicht wie in den übrigen griechischen Theatern die Torgebäude mit einer eigenen Architektur als selbständige Zwischenglieder zwischen Skene und Cavea eingeschoben waren, sondern die Säulenarchitektur des Proskenion auf beiden Seiten bis an die Stützmauer des Zuschauerraumes herangeführt war⁴⁷³.

Die weibliche Figur, die an einer Seite des auf den Tribunalia stehende Pfeilers im Theater von Perge angearbeitet ist, hat keine tragende Funktion, sondern ist nur als dekoratives Element zu verstehen. Seit hellenistischer Zeit kommen in der monumentalen Theaterarchitektur Stützfiguren vor⁴⁷⁴, deren älteste Beispiele in Sizilien erhalten sind⁴⁷⁵. Seit dem 2. Jh. v. Chr. treten Stützfiguren auch in den Theatern Kleinasiens auf⁴⁷⁶. Die Figuren vom Monte Iato und aus Syrakus können eindeutig als Satyrn und Mänaden bezeichnet werden; in Segesta sind es Figuren des Pan, in Delos Silene⁴⁷⁷. Sie alle gehören zum Gefolge des Dionysos⁴⁷⁸. Ab späthellenistischer Zeit tauchen Stützfiguren auf, die in keinerlei inhaltlichem Zusammenhang mehr mit dem dionysischen Bereich stehen⁴⁷⁹. Stützfiguren in nur rein dekorativer Verwendung tauchen zuerst in Kleinasien auf. In diesem Zusammenhang seien die dekorativen Stützfiguren aus den vorrömischen Theatern von Milet, Mylasa und

⁴⁷² Zur ersten römischen *scaenae frons* in Milet s. E. Altenhöfer in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899-1980, IstMitt Beih. 31 (1986) 165 ff.; zur Datierung s. P. Herrmann ebenfalls in: Milet 1899-1980, 175 ff.

⁴⁷³ Vgl. Dörpfeld - Reisch 392.

⁴⁷⁴ A. Schmidt-Colinet, Antike Stützfiguren (1977) 144 ff.

⁴⁷⁵ z.B. zwei Mänaden aus dem Theater von Monte Iato in Sizilien, die sich ca. 300 v. Chr datieren lassen, dazu s. Schmidt-Colinet a. O. 144.

⁴⁷⁶ Ebenda.

⁴⁷⁷ Ebenda.

⁴⁷⁸ Ebenda; s. auch M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater (1987) 129.

⁴⁷⁹ Schmidt-Colinet a. O. 144

Tralles als Beispiele genannt⁴⁸⁰. Man kann also schließen, daß der Pfeiler mit dekorativer Figur in Perge offenbar entscheidende Impulse aus den hellenistischen Theatern in Kleinasien erhalten hat.

2.2. Proskenion

Das Proskenion⁴⁸¹ von Perge war an seiner Front⁴⁸² architektonisch aufwendig ausgebildet. Die Mitte der Front wurde durch eine besonders große Tür betont. Die Fassade zu beiden Seiten dieser Tür war abwechselnd durch Nischen und kleine Türen in regelmäßigem Rhythmus symmetrisch gegliedert. Über den kleinen Türen lagen Friese, die eine Erotenjagdszene zeigen. Die Nischen mit segmentbogenförmigem Grundriß bestanden aus zwei monolithischen Blöcken, dem Nischenkörper und dem Deckenabschluß. Die Nischengewölbe haben die Form von muschelartig geriefelten Segmentkuppeln und enden an der Frontseite in ornamentierten Archivolten. Die Nischen waren von Ädikulen gerahmt, die aus einer korinthischen Säule und einem reich ornamentierten Gebälk bestanden. Die Gesamthöhe des Proskenion betrug ca. 310 cm. Da vergleichbare Beispiele für den Gesamtentwurf des Proskenion von Perge fehlen, werden seine Einzelemente im folgenden untersucht.

Das Proskenion mit Nischen, Türen und Ädikulen: Dem Theater von Perge steht die architektonische Gliederung des Proskenion von Sagalassos nahe. Der Rekonstruktion von Niemann⁴⁸³ zufolge befand sich in der Mitte der 277 cm hohen Fassade eine Tür. Zu beiden Seiten der Mitteltür waren zwei symmetrische Fronten ausgebildet, die jeweils durch drei kleinere Türen gegliedert waren. Die seitlichen Türen waren von einem Bogen eingefäßt und mit einer muschelartig geriefelten Halbkuppel bekrönt. Aus dem Türsturz mit angearbeitetem Zahnschnitt ist zu schließen, daß das Abschlußprofil der Fassade aus einem

⁴⁸⁰ Ebenda.

⁴⁸¹ Aus der Ruine des Proskenion von Perge lassen sich zwei unterschiedliche Zustände der Fassaden rekonstruieren, die in dieser Arbeit als Proskenion I und Proskenion II bezeichnet werden (s. o. IV. Rekonstruktion u. 1 Proskenion). Der größte Teil der erhaltenen Reste vom Proskenion gehört zum Proskenion II. Aus diesem Grunde kann eine steingerechte Rekonstruktion des Proskenion II mit Sicherheit erschlossen werden, während sich Proskenion I nur hypothetisch rekonstruieren läßt. Deshalb soll an dieser Stelle nur Proskenion II für die baupologische Untersuchung berücksichtigt werden.

⁴⁸² Da der Grundriß des Proskenion gemeinsam mit dem gesamten Bauplan des Theaters (s. o. Kapitel VI. Entwurf u. 1. Entwurf des Grundrisses des Theaters) behandelt wurde, soll an dieser Stelle nur die Fassade des Proskenion näher untersucht werden.

⁴⁸³ Lanckoronski II, 159 Taf. XXIII.

Zahnschnittgesims bestand. Die Theaterfassade von Sagalassos läßt sich stilistisch zwischen 180 und 200 n. Chr. datieren⁴⁸⁴.

Das Proskenion des Theaters von Hierapolis⁴⁸⁵ ist das beste Vergleichsbeispiel für Perge. Die 320 cm hohe Fassade besaß an ihrer Front drei Türen, die Mitteltür bildete die Symmetrieachse der Gesamtgliederung. Zu beiden Seiten dieser Tür befanden sich jeweils drei Nischen. Die Nischen waren wie in Perge von muschelartig geriefelten Halbkuppeln überdeckt. Sowohl in Perge als auch in Hierapolis waren Ädikulen ausgebildet; Säulen korinthischer Ordnung trugen ein reich ornamentiertes Gebälk. Die Ädikulen von Hierapolis waren jedoch nicht vor den Nischen, sondern vor den Türen angeordnet. An der *scaenae frons* von Hierapolis sind zwei Weihinschriften erhalten. Eine Inschrift, die zur ersten Säulenordnung gehört, war dem Kaiser Septimius Severus (193-211 n. Chr.), die andere von der zweiten Säulenordnung dem Kaiser Caracalla (211-217 n. Chr.) geweiht⁴⁸⁶.

An den Fassaden der Spielbühne des Theaters von Gerasa⁴⁸⁷ (Südtheater), Petra⁴⁸⁸ und Philadelphia⁴⁸⁹ (Amman) kommen die Architekturmotive runder und eckiger Nischen ebenfalls vor. Die Höhe dieser Fassaden beträgt aber nur ca. 150 cm, so daß diese Proskenien wesentlich niedriger als das pergäische Proskenion sind. Abgesehen davon besitzen sie keine Ädikulen. Außer der Nischen-Gestaltung zeigen diese Fassaden deshalb keine Ähnlichkeit mit dem Proskenion in Perge.

Die oben genannten Proskenien zeigen durch ihre Gliederung in runde und eckige Nischen häufig eine Angleichung an die *scaenae frons*. Bei den severischen Proskenien in Perge und Hierapolis kommen als weitere Dekoration Ädikulen hinzu. Damit ist bei diesen Fassaden deutlich die bis zur äußersten Konsequenz durchgeführte Angleichung an die *scaenae frons* zu erkennen. Auffallend ist beim Theater von Perge, daß die Bühnenfassade neun Türen besitzt. Eine noch größere Auswahl von Türen kommt beim Theater von Myra vor, dessen

⁴⁸⁴ s. o. Anm. 465.

⁴⁸⁵ Zur Rekonstruktion des Proskenion in Hierapolis s. Bernardi Ferrero I, Taf. XXI.

⁴⁸⁶ T. Ritti, *Fonti Letterarie ed Epigrafiche* (1985) 59 ff.

⁴⁸⁷ Geweiht zwischen 90 und 92 n. Chr.; s. A. Segal, *Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia* (1995) 75.

⁴⁸⁸ Erbaut von König Aretas IV. zwischen 4 v. Chr. und 27 n. Chr. Umbauten des Bühnengebäudes erfolgten unter Malichus II. zwischen 40 und 53 n. Chr. sowie nach 106 n. Chr., s. dazu P.C. Hammond, *The Excavation of the Main Theater at Petra 1961-1962* (1965) 55 ff.

⁴⁸⁹ Das Theater wird allgemein in die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. datiert, s. F. El Fakharani, *AA* 1975, 400.

Fassade zwischen der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. und der Jahrhundertwende datiert wird⁴⁹⁰. Das Proskenion dort hat 13 Türen, von denen sich sieben direkt zur Orchestra und die anderen zu den Paradoi öffnen⁴⁹¹. M. Bieber ist der Meinung, daß die ca. 100 cm hohen Türen des Proskenion in Termessos und Sagalossos nur für Tiere im Zusammenhang mit Venationes gedient haben können⁴⁹². Wahrscheinlich besaßen die Türen sowohl in Perge als auch in Myra dieselbe Funktion. Abgesehen von dieser möglichen Funktion sind diese Türen aber auch als architektonisches Element der Fassade anzusehen. An den beiden Fassaden wurden die Türen als ein Element der Fassadengestaltung im regelmässigen Rhythmus wiederholt, weshalb beide Fassaden zahlreiche Türen aufweisen.

Erotenjagdfries über den Türen: Im Theater von Perge wurde der Gedanke, die Fassade des Spielpodiums mit einem Fries zu verzieren, aufgegriffen. Die frühesten Beispiele dieses Entwurfsgdankens finden sich in Italien⁴⁹³. Aus augusteischer Zeit haben sich in Fiesole einige Reliefs sowie in Verona Teile einer Dekoration erhalten, die von der Spielbühne der Theater stammen⁴⁹⁴. In unserem Zusammenhang ist die Spielbühnendekoration des severischen Theaters von Sabratha ein gutes Vergleichsbeispiel⁴⁹⁵. Dort wurde das ganze Feld zwischen dem Fußprofil und dem reich dekorierten Kopfprofil des Spielpodiums mit einem Relieffries verziert. An den seitlichen Bildfeldern waren Reliefs mit Mänaden, Nemesis, Hermes und Herakles angebracht, während in der Mitte ein Trank- und Schlachtopfer, das vielleicht Septimius Severus und Caracalla in Anwesenheit von Roma und der Tyche von Sabratha ausführen, dargestellt wurde⁴⁹⁶. Beim Fries des Proskenion von Perge wurde eine Erotenjagd als Thema gewählt. Relieffriese mit einer Erotenjagd waren in den kleinasiatischen Theatern beliebt und sind häufig ausgeführt worden⁴⁹⁷. Die Erotenjagdfriese wurden an verschiedenen Stellen der Theaterfassaden angeordnet⁴⁹⁸. Ein Relieffries mit Eroten ließ sich der zweiten Sockelzone der *scaenae frons* des Theaters von Ephesos zuordnen, deren untere zwei Geschosse in der Zeit des Domitian (81-96 n. Chr) vollendet

⁴⁹⁰ s. o. Anm. 467.

⁴⁹¹ P. Knoblauch-H. Özbek in: Festschrift für Jürgen Borchardt 1 (1995) 193.

⁴⁹² Bieber, Denkmäler 71.

⁴⁹³ M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater (1987) 132.

⁴⁹⁴ Ebenda.

⁴⁹⁵ Zum Theater in Sabratha s. G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959).

⁴⁹⁶ Fuchs a. O. 133.

⁴⁹⁷ Zur Deutung der häufigen Verwendung der Erotenjagdfriese in den Theatern s. R. Bol, IstMitt 39, 1989, 28 ff. Die Deutung des Erotenjagdfrieses wird von N. Atik, die die Publikation des Erotenjagdfrieses des Theater in Perge übernommen hat, ausführlich behandelt werden.

⁴⁹⁸ Ein Erotenjagdfries wurde auch in einem römischen Theater in Kirklareli-Vize freigelegt (Ö. Ertuğrul in: 19. KST II [1997] 442 Abb. 13). Da die Zuordnung des Frieses unbekannt ist, wird dieser Fries an dieser Stelle nicht als Beispiel genannt.

wurden⁴⁹⁹. Die Friesblöcke mit Erotenjagd aus dem Theater von Milet wurden an dem Bühnenrückgebäude II plaziert, dessen Erbauung gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. datiert wird⁵⁰⁰. Nach dem Rekonstruktionsversuch von Ph. Le Bas und E. Landron gehörte der Erotenjagdfries, der im Theater von Aizanoi aufgefunden wurde, zur ersten Säulenordnung der Fassade⁵⁰¹. Das severische Proskenion von Sagalassos⁵⁰² ist das einzige Parallelbeispiel zu Perge, das an seiner Front einen Erotenjagdfries zeigt. Bernardi Ferrero rekonstruiert den Fries zwischen dem Zahnschnittgesims und den kleineren Türen⁵⁰³.

Bemerkenswert erscheint, daß die Erotenjagdfriese des Proskenion in Perge über den Türen lagen. Dieses Gestaltungsprinzip des Frieses über einer Tür hat sein Vorbild im Hellenismus. Über der Mitteltür des Moustapha Pascha Grabes I in Alexandria war z. B. ein Fries angebracht. Dargestellt ist eine Opferszene mit zwei Frauen und drei Reitern, die um einen Altar versammelt sind und als Zeichen eines Trankopfers Schalen in den Händen halten. Der Bau wird in die zweite Hälfte des 3. Jhs. v. Chr. datiert⁵⁰⁴. Der beste Vergleich zu Perge findet sich in der pompejanischen Wandmalerei des II. Stils. An der Westwand des Sommertrikliniums der Villa des P. Fannius Sinistor in Boscoreale ist eine römische *scaenae frons* dargestellt. Über der Mitteltür dieser *scaenae frons* ist ein Erotenjagdfries zu erkennen. Die Boscoreale-Gemälde werden kurz nach der Mitte des 1. Jhs. v. Chr. datiert⁵⁰⁵.

Die Höhe der Spielbühne: Im römischen Theater soll nach Vitruv die Spielbühne nicht über 5 Fuß (ca. 147 cm) hoch sein⁵⁰⁶. Dagegen gibt er für das griechische Theater als Höhe für die Spielbühne 10-12 Fuß (ca. 295-354 cm) an und schreibt ausdrücklich, daß sie nicht geringer als 10 Fuß sein dürfe⁵⁰⁷. In der Tat entspricht die Höhe des Bühnenpodiums bei den römischen Theatern in Italien, Nordafrika und im syrischen Raum der von Vitruv

⁴⁹⁹ Zur Datierung der erste zwei Geschosse der *scaenae frons* H. Thür in: E. Plöckinger u. a. (Hrsg.), Festschrift Hermann Vetters (1985) 186 Anm. 8.

⁵⁰⁰ E. Altenhöfer, *IstMitt* 39, 1989, 17 ff.

⁵⁰¹ Ph. Le Bas-E. Landron, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure* (1850) Taf. 5-6.

⁵⁰² Zur Datierung und Beschreibung des Proskenion von Sagalassos s. o. in diesem Kapitel u. 2.2. Proskenion, s. auch Anm. 465.

⁵⁰³ Vgl. Bernardi Ferrero II, Taf. X.

⁵⁰⁴ Der Zeitenansatz wurde mehrfach angezweifelt. Die Diskussion um die Datierung ist bei J. Mc Kenzie, *The Architecture of Petra* (1990) 64 ff. zusammengestellt.

⁵⁰⁵ T.B.L. Webster, *Hellenismus* (1966) 142.

⁵⁰⁶ Vitruv V 6, 2.

⁵⁰⁷ Vitruv V 7, 2.

angegebenen Höhe⁵⁰⁸. Allerdings ist die Spielbühne des Theaters von Perge mit der Höhe von 310 cm für ein römisches Theater außergewöhnlich hoch.

⁵⁰⁸ Die römischen Theater in Italien, Nordafrika und im syrischen Raum wurden von P. C. Rossette-G. Pisani Sortorio, *Theatri Greci e Romani* (1992) zusammengestellt.

Um diese ungewöhnliche Höhe des Bühnenpodiums in Perge besser beurteilen zu können, soll ein Überblick über die Höhe der Spielbühnen Kleinasien gegeben werden.

Ort	Höhe (cm)	Datierung	Bemerkungen
Priene	272,3	um 300 v. Chr.	hellenistisches Proskenion beim römischen Umbau erhalten geblieben
Ephesos	262	3. Jh. v. Chr. (?)	Höhe des hellenistischen Proskenion beim römischen Umbau erhalten geblieben
Arycanda	288,5	zwischen der Mitte und dem Ende des 1. Jhs. v. Chr.	hellenistisches Proskenion beim römischen Umbau erhalten geblieben
Aphrodisias	348	28 v. Chr.	frührömisch
Aspendos	139	161-169 n. Chr.	römisch
Side	ca. 300	Mitte des 2. Jhs. n. Chr. (?)	römisch
Selge	ca. 300	Mitte des 2. Jhs. n. Chr.	römisch
Myra	260	zwischen der Mitte und dem Ende des 2. Jhs. n. Chr.	römisch
Sagalassos	277	180-200 n. Chr.	römisch
Termessos	236	spät 2. Jh. n. Chr.	römisch
Hierapolis	320	193-217 n. Chr.	römisch

Wie die Tabelle zeigt⁵⁰⁹, besitzen die Spielbühnen der Theater in Kleinasien mit Ausnahme des Theaters in Aspendos⁵¹⁰ eine Höhe, welche das von Vitruv für das römische Theater genannte Maß wesentlich übersteigt. Warum aber die Bühne in Kleinasien höher als die von Vitruv für das römische Theater angegebenen 5 Fuß ist, soll durch die folgenden Überlegungen zu diesem Problem beantwortet werden.

⁵⁰⁹ Die Informationen in der Tabelle wurden aus den folgenden Publikationen übernommen: Zum Theater in Priene s. Gerkan 1 ff.; zum Theater in Ephesos s. Heberday – Wilberg – Niemann 1 ff., s. auch Gerkan 90 ff.; zum Theater in Arycanda s. P. Knoblauch-C. Witschel, AA 1993, 241 ff.; zum Theater in Aphrodisias s. D. Theodorescu, in: C. Roueché-R.R.R. Smith (Hrsg.), Aphrodisias Papers 3, 20. Ergh. JRA (1996) 137 ff. Taf. 1, s. auch J.J. Reynolds, in: K. Erim-R.R.R. Smith (Hrsg.), Aphrodisias Papers 2, 2. Ergh. JRA (1991) 15 ff. Taf. 1; zum Theater in Aspendos s. Lanckoronski I, 91, s. auch Strocka Anm. 29; zum Theater in Side s. Mansel, Side 122 ff.; zum Theater in Selge s. A. Machatschek-M. Schwarz, Bauforschungen in Selge (1981) 76 ff.; zum Theater in Myra s. P. Knoblauch-H. Özbek in: F. Blakolmer u. a. (Hrsg.), Festschrift für Jürgen Borchardt 1 (1995) 189 ff.; zum Theater in Sagalassos s. L. Vandeput, AnatSt 42, 1992, 99 ff., s. auch Lanckoronski II, 152 ff.; zum Theater in Termessos s. Lanckoronski II, 92 ff.; zum Theater in Hierapolis s. Bernardi Ferrero I, Taf. XXI, s. auch T. Ritti, Fonti Letterarie ed Epigrafiche (1985).

⁵¹⁰ Das Theater von Aspendos wurde nach dem römischen Entwurfsschema Vitruvs erbaut, so daß die Höhe seiner Bühne der von Vitruv für das römische Theater angegebenen Höhe exakt entspricht.

Überlegungen W. Dörpfelds: Warum die Spielbühnen Kleinasiens beträchtlich höher sind als die in anderen Regionen, hat nach W. Dörpfeld zwei Gründe⁵¹¹ »Erstens war der Raum unter einer niedrigen Bühne von nur 5 Fuß, wenn er nicht kellerartig in die Erde hinein vertieft wurde, für Menschen nicht zu benutzen, und namentlich konnten in der Vorderwand, weil sie zu niedrig war, keine begehbaren Türen angelegt werden. Tatsächlich zeigen auch die niedrigen römischen Bühnen niemals Türen an ihrer Vorderwand. Allerdings hat das kleinasiatische Theater zwei Spielplätze, die obere Bühne und die als große Arena dienende Orchestra, während im römischen Theater nur die Breite und die niedrige Bühne als einziger Spielplatz für alle auftretenden Künstler vorhanden ist. Um den Raum für Personen benutzbar zu machen, und um ihn mit der Orchestra durch Türen verbinden zu können, war bei einer Türhöhe von mindestens 200 cm eine Bühnenhöhe von mindestens 250 cm erforderlich. Da es nun bei den verschiedenen in der Orchestra stattfindenden Vorstellungen sehr erwünscht war, den Raum unter der Bühne als Aufenthaltsraum für Künstler, Gladiatoren und Tiere zur Verfügung zu haben, um diese dann durch Türen unmittelbar in die Orchestra eintreten lassen zu können, so empfahl es sich, der Bühne eine Höhe von 250-300 cm zu geben. Dem entsprechend haben tatsächlich die kleinasiatischen Theater, soweit sie nicht den römischen Typus zeigen, Bühnen von dieser Höhe erhalten. Ein zweiter Grund, die Bühne etwa 300 cm hoch zu machen, lag dann vor, wenn ein griechisches, bühnenloses Theater in ein Bühnentheater umgebaut werden sollte. Die hellenistischen Skenengebäude hatten fast ausnahmslos ein Untergeschoß, das Proskenion, von durchschnittlich 300 cm Höhe, das nach dem Zuschauerraum hin als Hintergrund des Spiels mit Säulen und Pinakes geschmückt war. Sollte vor einem solchen Skenengebäude eine Bühne errichtet werden, blieb die Höhe des Proskenion als Bühnenhöhe bestehen«.

Überlegungen A. von Gerkan⁵¹²: »Die hellenistische Bühne blieb zunächst eine lange Zeitspanne unverändert. Die Bautätigkeit der Städte kam überall zum Stillstand, und es ist bezeichnend, daß es nun Regel wird, daß die öffentlichen Gebäude als Stiftungen reicher Privatpersonen oder hellenistischer Herrscher erscheinen. Eine neue Blüte setzte erst nach den Verwaltungsreformen der römischen Kaiser ein und mit ihr erwacht auch die Bautätigkeit im größten Umfange zu neuem Leben. Für die Theater war die Tradition abgerissen, bei den Umbauten wurde die in Italien mittlerweile ausgebildete Prunkfassade des Hintergrundes als fertiges Motiv übernommen. Das späthellenistische Skenengebäude war nach den

⁵¹¹ W. Dörpfeld, AM 22, 1897, 456 ff.

⁵¹² Gerkan 129.

herrschenden Begriffen altmodisch geworden, und nur einige Kleinstädte behielten sich mit ihm. Die hohe Bühne wurde auch bei den frühen Neubauten beibehalten, sei es, weil die Orchestraspiele weiter bestanden, oder weil die geräumige Konistra⁵¹³ geeignet war, die Arena des Amphitheaters zu ersetzen«.

Wie sowohl W. Dörpfeld und A. von Gerkan betont haben und wie es auch in der Tabelle deutlich wird, ist für die Gruppe der Theater, deren Bühne einen römischen Umbau aufweist (Priene, Ephesos, Arycanda), typisch, daß die Höhe des alten Proskenion entweder ganz oder annähernd erhalten geblieben ist. Es ist davon auszugehen, daß die Höhe der römischen Bühnen in Kleinasien durch diese zur Bühne umgebauten Proskenien beeinflusst und das griechische Proskenion als eine erhöhte Bühne der neu gebauten Theater in römischer Zeit beibehalten wurde. Die hohe Bühne des Theaters in Perge kann deshalb wohl auf gleiche Weise erklärt werden.

2.3. *scaenae frons*

2.3.1. Grundriß

Wie E. R. Fiechter im Rahmen der Entwicklung der römischen *scaenae frons* ausführt⁵¹⁴, lassen sich zwei Grundrißformen der *scaenae frons* unterscheiden:

1. Die Wand des ersten Typus, der nach Fiechter dem östlichen Typus entspricht, ist geradlinig. Der erste Typus entstand in der Spätzeit der Republik in Italien; aber häufig errichtete man auch in Kleinasien die *scaenae frons* mit dieser Grundrißform⁵¹⁵. Eine geradlinig durchgeführte Wand mit fünf Türen⁵¹⁶ und mit einer davor angeordneten

⁵¹³ Der Teil der Orchestra, der zwischen der Thymele und dem Zuschauerraum liegt und tiefer als der übrige Teil der Orchestra ist, wird in der Arbeit von W. Dörpfeld und E. Reisch als 'Konistra' bezeichnet s. Dörpfeld-Reisch 390.

⁵¹⁴ Fiechter 112; s. auch in diesem Kapitel u. 3. Schlußbemerkungen zur bautypologischen Untersuchung u. 3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien.

⁵¹⁵ D.B. Small, AJA 87, 1983, 58.

⁵¹⁶ Während die Wand des ersten Typus von fünf Türen durchbrochen war, besaß der zweite Typus nur drei Türen. E. R. Fiechter erklärt das Hinzufügen von zwei Türen gegenüber dem zweiten Typus damit, daß die Türen der Versuren durch die zwei weiteren Türen der *scaenae frons* gewissermaßen ersetzt worden seien, da die Bühnenwände des ersten Typus nicht mit Türen der Versuren eingefaßt wären. Die zusätzlichen Türen mögen bei den sehr langen Fronten eine erwünschte Gliederung ergeben haben; vielleicht sind sie auch als Reminiszenz an die alte fünfteilige hellenistische Hallenfront zu deuten s. Fiechter 115.

monumentalen Säulenstellung auf hohen Sockeln sind als Charakteristikum dieses Skenenwandtypus hervorzuheben. Die Säulen sind in gleichmäßiger Reihung angeordnet, je zwei wurden meist zu einem Tabernakel verbunden.

2. Der zweite Typus, der nach Fiechter dem westlichen Typus entspricht, wird durch die Gliederung der Wand in drei große Nischen charakterisiert. Dieser Typus wiederum ist in zwei Gestaltungsformen zu unterteilen⁵¹⁷, und zwar einerseits in eine von Rechtecknischen flankierte zentrale Rundnische und andererseits in eine durch drei große Rundnischen gegliederte Wand. Der zweite Typus entstand in augusteischer Zeit und wurde während der gesamten Kaiserzeit in Italien, Nordafrika und auch im syrischen und arabischen Raum häufig ausgeführt⁵¹⁸.

Der Grundriß der Bühnenfassade von Perge ist dem ersten Typus zuzuordnen. Die geradlinige Rückwand der *scaenae frons*, deren Breite im ersten Geschoß 54,15 m beträgt, hat fünf Türen. Zwischen der Mitteltür und den größeren Seitentüren befindet sich jeweils eine Wandnische mit halbkreisförmigem Grundriß. Die Säulen der *scaenae frons* standen auf acht vorspringenden Sockeln. Die beiden Sockel neben der Mittelachse sind breiter als die übrigen und tragen eine Dreier-Säulenstellung; alle übrigen eine Zweier-Säulenstellung. Die Fassade war an beiden Enden von einem Pfeiler begrenzt.

Vergleicht man den Grundriß von Perge mit anderen Theater, so ist eine ähnliche Gliederung der *scaenae frons* in Ephesos und Selge erkennbar (Abb. 50). Die ca. 43 m breite Fassade des Theaters von Ephesos weist eine Gliederung mit acht vortretenden Sockeln auf, die je zwei Säulen trugen. Nur rechts und links der Mitteltür sind je zwei Sockel zu einem Doppelsockel vereinigt, über welchem sich eine Halbkreis-Nische erhob. Zwischen den Sockeln ist die Rückwand der *scaenae frons* von fünf Türen durchbrochen. Auf den Sockeln, die an beiden Ende der Fassade stehen, erhoben sich zwei Pfeiler. Die beiden unteren Geschosse der *scaenae frons* von Ephesos wurden in der Zeit des Domitian fertiggestellt. In der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. wurde ein drittes Geschoß hinzugefügt⁵¹⁹.

⁵¹⁷ Small a. O. 55 ff. Zur weiteren Unterteilung innerhalb des zweiten Typus s. T. Wiegand, in: J. Hülsen, Das Nymphäum in Milet (1919) 85.

⁵¹⁸ Small a. O. 63.

⁵¹⁹ Heberdey – Wilberg - Niemann 52; Hörmann 282; zur Datierung der ersten zwei Geschosse in die Zeit des Domitian s. o. Anm. 499.

Die Breite der Bühnenfassade von Selge beträgt ca. 40 m. Zwischen den Türen standen auf sechs vorspringenden Sockeln die Säulen. Die beiden Sockel neben der Mitteltür tragen drei Säulen, die anderen zwei Säulen. Für die Fassade ist aufgrund der Bauornamentik eine Datierung um die Mitte des 2. Jhs. n. Chr. anzunehmen⁵²⁰.

Die langgestreckte Fassade von Ephesos besitzt wie in Perge acht vorspringende Sockel und ebenso ist je eine Rundnische in der Rückwand der *scaenae frons* zwischen der Mitteltür und den größeren Seitentüren angeordnet. Im Gegensatz zu Perge trugen aber die beiden Sockel neben der Mitteltür in Ephesos nicht drei Säulen, sondern nur zwei Säulen. Hingegen ist die *scaenae frons* von Selge, die neben der Mitteltür ebenfalls Dreier-Säulenstellungen besitzt, ein unmittelbares, aber auch das einzige Vergleichsbeispiel für die Fassade von Perge. Die Rahmung der Fassade an beiden Enden mit einer Pfeilerstellung ist außer in Perge nur an der *scaenae frons* in Termessos zu beobachten⁵²¹.

Das Hauptziel des Grundrißentwurfs der *scaenae frons* von Perge ist es anscheinend, die langgestreckte geradlinige Wand mit einer in schematischer Reihung stehenden Säulenstellung, die von fünf Türen unterbrochen werden, zu gliedern und mit dem Motiv der Tabernakelversetzung⁵²² zu kombinieren. Die Regel der Tabernakelversetzung bedingt, daß nicht nur Säulenpaare oder Säulengruppen durch Gebälke zusammengefaßt werden, sondern daß sich auch einzelne Säulen mit sich darüber verkröpfendem Gebälk ergeben⁵²³. Dies hat für die nach dem Schema einer Tabernakelversetzung errichtete Fassade von Perge zur Folge, daß die Säulenstellung des ersten Geschosses an den Außenseiten jeweils mit einem isoliert stehenden Pfeiler endete. Um das Ende der Säulenstellung zu betonen, wurde die Form der Stütze gewechselt und die isoliert stehende Stütze der Tabernakelversetzung am Abschluß der Fassade hervorgehoben.

2.3.2. Dreigeschossigkeit

Die *scaenae frons* von Perge besaß eine über einem Proskenion dreigeschossig aufragende Säulenfassade. Auffallend ist, daß die *scaenae frons* ursprünglich zweigeschossig geplant und

⁵²⁰ s. o. Anm. 468.

⁵²¹ Zur Rekonstruktion der *scaenae frons* in Termessos s. Lanckoronki II, Taf. IX.

⁵²² Zu diesem Fassadenschema s. u. in diesem Kapitel 2.3.4. Tabernakelversetzung.

⁵²³ Vgl. E. Altenhöfer in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899-1980, IstMitt Beih. 31 (1986) 172.

in spätereiverischer Zeit um ein Geschoß erhöht wurde⁵²⁴. Auch bei der Cavea sind entsprechende Veränderungen zu beobachten. Der Umgang, der auf der Höhe der obersten Sitzreihe der oberen Cavea verlief, wurde von einem Bogengang umgeben. Aus der unterschiedlichen Mauertechnik ist allerdings zu schließen, daß der Bogengang später als die Cavea entstanden ist⁵²⁵. Der obere Abschluß dieser Säulenhalle auf der Cavea war gleich hoch wie die Höhe der dreigeschossigen *scaenae frons*. Es ist offensichtlich, daß die Errichtung des Bogenganges und die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß miteinander in enger Verbindung stehen. Dieser Schluß soll deshalb im folgenden näher untersucht werden.

In den römischen Theatern mußte das Bühnenhaus bis zur Höhe des oberen Randes des Zuschauerraumes aufgeführt werden, um die Skene mit der Cavea zu einer Einheit zu verbinden. So erhielt man eine hohe Vorderwand der Skene, die mit mehreren Säulenreihen übereinander gegliedert wurde⁵²⁶. Eine dreigeschossige *scaenae frons* mit der Cavea zu verbinden und auf diese Weise einen geschlossenen Raum zu schaffen, ist durch mehrere Beispiele bekannt. Die Theater in Sabratha⁵²⁷, Bosra⁵²⁸ und Orange⁵²⁹ können an dieser Stelle als Beispiel genannt werden. Allerdings unterscheiden sich diese Theater von demjenigen in Perge einerseits durch die Art der Verbindung zwischen Zuschauerraum und Bühnenhaus, und andererseits durch den zeitlichen Ablauf des Aufbaus der dreigeschossigen *scaenae frons*. Der Zuschauerraum von Perge wurde nicht wie bei diesen Theatern vollständig mit dem Bühnengebäude zusammengeschlossen, da hier die Skene nur mit der unteren Cavea verbunden ist⁵³⁰. Die dreigeschossige Architektur der *scaenae frons* in Sabratha, Bosra und Orange wurde mit dem Zuschauerraum einheitlich geplant und ausgeführt. Hingegen wurde die zweigeschossige Bühnenfassade in Perge in spätereiverischer Zeit um ein Geschoß erhöht. Dies trifft auch für die Theater in Ephesos und Milet zu⁵³¹, die deshalb als Vergleichsbeispiele näher betrachtet werden sollen (Abb. 51).

⁵²⁴ s. o. V. Baugeschichte u. 2.2. Bauphase II.

⁵²⁵ Ebenda.

⁵²⁶ Vgl. Dörpfeld-Reisch 392; Strocka 36.

⁵²⁷ Zum Theater in Sabratha s. G. Caputo, *Il Teatro di Sabratha* (1959) 29 ff.

⁵²⁸ Zum Theater in Bosra s. A. Segal, *Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia* (1995) 55.

⁵²⁹ Zum Theater in Orange s. Bieber, *History* 201.

⁵³⁰ Zur Verbindungsart zwischen dem Bühnenhaus und der Cavea in Perge s. o. in diesem Kapitel u. 2. 1. Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum.

⁵³¹ Die bisher bekannte erste dreigeschossige Bühne in Kleinasien ist die *scaenae frons* des Theaters des Asklepios-Heiligtums in Pergamon, die in hadrianische Zeit datiert wird. Die Bühnenwand bestand aus einer dreigeschossigen marmornen Tabernakelarchitektur, die in jüngerer Zeit aus Fragmenten von A. Hoffmann rekonstruiert werden konnte (W. Radt, *Pergamon, Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* [1999] 232 ff. Abb. 180). Da diese dreigeschossige Bühnenfront mit der Cavea einheitlich geplant wurde, kann sie an dieser Stelle mit der pergäischen *scaenae frons* nicht verglichen werden.

Die zweigeschossige Bühnenfront des aus hellenistischer Zeit stammenden Theaters von Ephesos wurde in domitianischer Zeit vollendet⁵³² und in der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. um ein Geschoß erhöht⁵³³. Wie in Perge, war das dritte Geschoß zurückgesetzt und stand auf einer Attika⁵³⁴. Die Cavea besteht aus drei Rängen mit zwei Diazomata. Die Ausgräber vermuten, daß die Cavea in hellenistischer Zeit kleiner als die dreiteilige Cavea war und in einer späteren Periode vergrößert wurde⁵³⁵. Man kann wohl annehmen, daß die Vergrößerung der Cavea die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß verursachte. Allerdings gehen beim Theater von Ephesos Skene und Cavea keine Verbindung ein, da Bühnenhaus und Zuschauerraum des Theaters in hellenistischer Zeit nach dem griechischen Entwurfsschema völlig getrennt konzipiert und aufgebaut wurden. Die oben erwähnten Umbauten haben in römischer Zeit stattgefunden. Trotz dieser römischen Umbauten wurde die Skene mit der dreigeschossigen Bühnenfassade nie mit der Cavea verbunden und blieb immer niedriger als die Cavea. Mit der Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß konnte man also nur die Höhe der Cavea im Verhältnis zu derjenigen der Skene besser proportionieren.

Die im Vergleich zum hellenistischen Vorgängerbau sehr groß dimensionierte römische Cavea des Theaters von Milet verlangte einen entsprechend proportionierten, das heißt vergrößerten Neubau des Bühnenhauses mit der bisher nur zweigeschossigen *scaenae frons*⁵³⁶. Denn schon mit der Höhe des zweiten Ranges hatte die Cavea eine Größenordnung erreicht, für welche sich die zweigeschossige erste Bühnenfassade aus frühneronischer Zeit als zu niedrig erweisen mußte; spätestens zu diesem Zeitpunkt, wenn die Cavea vergrößert wurde, dürfte daher das neue Bühnengebäude mit seiner dreigeschossigen Bühnenfront, für welche nunmehr auch Spolienmaterial vom Tempel des Apollon Terminus in Myus und Werkstücke der Theaterhalle verwendet wurden, in der Fertigstellung begriffen oder schon vollendet gewesen sein⁵³⁷.

Vergleicht man das Theater in Perge mit den Theatern in Milet und Ephesos, kann man also folgern, daß die Errichtung des Bogenganges mit der Erhöhung der *scaenae frons* gleichzeitig erfolgte, um das Höhenverhältnis zwischen Cavea und Skene auszugleichen. Eine

⁵³² s. o. Anm. 499.

⁵³³ s. o. Anm. 519.

⁵³⁴ Heberdey – Wilberg - Niemann 86 ff.

⁵³⁵ Ebenda 16.

⁵³⁶ E. Altenhöfer in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899-1980, IstMitt Beih. 31 (1986) 24.

⁵³⁷ Ebenda.

entsprechende Forderung erläutert Vitruv. Er schreibt, daß das Dachwerk der Säulenhalle, welche oberhalb der Cavea errichtet werden solle, in waagerechter Linie mit dem Deckenabschluß der Skene erbaut werden müsse, da somit die empordringenden Stimmlaute in gleichmäßiger Weise zu den höchsten Stufenreihen, sowie dem Deckenwerk ihrer Porticus gelangten⁵³⁸.

Es stellt sich allerdings die Frage, warum die geschilderten Umbauaktivitäten im Theater von Perge stattgefunden haben. Der Bogengang wurde vermutlich aufgebaut, um den Besuchern des Theaters im Sommer einen schattigen und im Winter einen geschützten Aufenthaltsort zu bieten, und die Errichtung des Bogenganges dürfte wohl die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß verursacht haben. Andererseits ist es auch denkbar, daß der Wunsch nach einer prunkvolleren Fassade Anlaß für die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß war. Für die dreigeschossige Fassade, die keine funktionale Begründung hat, seien das ‘Korinthische Grab’ und das ‘Palastgrab’ in Petra als Vergleichsbeispiel genannt. Diese Grabfassaden in Petra sind frühe Beispiele des dreigeschossigen, prunkvollen Fassadenschemas in der monumentalen Sepulkralarchitektur. Während das ‘Korinthische Grab’ zwischen 40-70 n. Chr. datiert wird, soll das ‘Palastgrab’ zwischen 70-129 n. Chr. entstanden sein⁵³⁹. Abgesehen von den genannten Fassaden wissen wir aus literarischen Quellen, daß dreigeschossige provisorische Skenegebäude in Rom existierten und oft prunkvoll ausgestattet waren⁵⁴⁰. Nach Plinius wurde eine dreigeschossige Skene in Rom von M. Aemilius Scaurus bereits im Jahre 58 v. Chr. gebaut⁵⁴¹. Die zweigeschossige Fassade des Nymphäums in Milet⁵⁴², die aufgrund einer Inschrift in die Jahre 79/80 datiert wird⁵⁴³, wurde später um ein Geschoß erhöht. Die Erhöhung der Fassade um ein drittes Geschoß hat keinerlei praktischen Grund; man erreichte aber auf diese Weise eine prunkvollere und monumentalere Fassade.

⁵³⁸ Vitruv V 6, 4.

⁵³⁹ J. Mc Kenzie, *The Architecture of Petra*, BAMA 1 [1990] 56. 153. Aus dem epigraphischen Befund ergeben sich für die Grabfassaden in Petra insgesamt die Eckdaten ca. 10 v. Chr. und ca. 130 n. Chr. (A. Schmidt-Colinet in: T. Weber-R. Wennig [Hrsg.], *Petra, Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm* [1997] 90). Hingegen ist die Datierung einzelner Fassaden zumeist umstritten. In jüngster Zeit hat J. Mc Kenzie versucht, die einzelnen Grabfassaden zeitlich einzuordnen (Zur Darstellung ihrer Chronologie s. Mc Kenzie a. O. 53). Trotzdem bleibt die Chronologie immer noch hypothetisch und wird in der Fachwelt kontrovers beurteilt (Zu den Rezensionen ihrer Chronologie s. A. Schmidt-Colinet a. O. 94; M. Lyttelton, *Levant* 25, 1993, 223 f.; N. Kokkinos, *JRS* 82, 1992, 280; S. C. Stone, *AJA* 97, 1993, 369 f.; P. Patrìch, *IsrExpIJ* 43, 1993, 273).

⁵⁴⁰ A. Rumpf, *MittdInst.* 3, 1950, 40 ff.

⁵⁴¹ Ebenda 47.

⁵⁴² Zum Nymphäum von Milet s. J. Hülsen, *Das Nymphäum, Milet I* 5 (1919).

⁵⁴³ Zur Datierung s. B. Kreiler, *Die Statthalter Kleinasiens unter den Flaviern* (1975) 32 ff.

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Errichtung des Bogenganges vermutlich die Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschöß verursacht hat. Aber weiterhin ist zu vermuten, daß man mit der dreigeschossigen Fassade, deren Vorbilder sich bereits in der monumentalen Architektur der Mitte des ersten Jhs. n. Chr. finden, eine bedeutend prunkvollere und monumentalere Fassade schaffen wollte.

2.3.3. Flügelbauten

Für die *scaenae frons* des Theaters von Perge wurde ein Flügelrisalitschema verwendet, das heißt, daß die Fassade an beiden Enden jeweils von einem vorspringenden Flügelbau flankiert wurde. Je ein überwölbter Nebenraum, der zur Westseite des Theaters vorspringt, wurde im Norden und Süden des ersten Geschosses der *scaenae frons* gebildet. Auf den überwölbten Nebenräumen des ersten Geschosses erhob sich im zweiten Geschöß jeweils ein vorspringender, geschlossener Flügelbau, der an den Ecken durch Pilaster gegliedert und dessen Westseite durch ein Fenster durchbrochen wurde. Das Gebälk des zweiten Geschosses setzte sich ohne Unterbrechung bis zu den Flügelbauten fort, war aber gegen die eigentlichen Pilaster hin wiederum verkröpft. An beiden Enden der Fassade wurden auch im dritten Geschöß Flügelbauten ausgeführt. Im dritten Geschöß wurde aber im Gegensatz zum zweiten Geschöß jeweils ein offener Flügelbau durch ein vortretendes Tabernakel gebildet. Die Flügelbauten des dritten Geschosses erhoben sich auf vier Stützen, die aus drei gekoppelten Pfeilern bestanden. Die Öffnungen der Flügelbauten waren durch segmentbogenförmige Archivolten überspannt. Über den Flügelbauten lag ein gerades Gebälk.

Das Flügelrisalitschema war ursprünglich mit der Torbauarchitektur verbunden⁵⁴⁴. Im Hellenismus wurden Flügel insbesondere den Propylonbauten hinzugefügt und Säulenpaare zu Tabernakeln zusammengefaßt⁵⁴⁵. Auch für das Skenengebäude im Theaterbau wurde das Flügelrisalitschema verwendet. Dieser Bautyp wird in der Theaterarchitektur als ‘Paraskenionbühne’ bezeichnet⁵⁴⁶. Der Paraskeniontyp war im 3. und 2. Jh. v. Chr. in Unteritalien und Sizilien eine beliebte Bauform⁵⁴⁷. Hingegen kam die Ausbildung von

⁵⁴⁴ H. Lauter, AA 1982, 720; s. auch A. Wiegand, Das Theater von Solunt (1997) 54.

⁵⁴⁵ H. Thür, Das Hadrianstor in Ephesos, FiE XI/1 (1986) 77.

⁵⁴⁶ Wiegand a. O. 54.

⁵⁴⁷ Ebenda.

risalitartigen Paraskenien bei den zweigeschossigen Thyromata-Skenen⁵⁴⁸, die in hellenistischer Zeit in den Theatern von Kleinasien und Griechenland nachgewiesen werden, nicht vor. In römischer Zeit dagegen wurde das Flügelrisalitschema in Kleinasien häufig auch für Torbauten und Nymphäen verwendet.

Es ist jedoch ungewöhnlich, eine *scaenae frons* durch risalitartige Flügelbauten, deren Schaufassade architektonisch gegliedert ist, zu flankieren. In Syrien findet sich ein nahe stehendes Beispiel, das allerdings im Detail sehr unterschiedlich ausgebildet ist. An beiden Enden der Bühnenfassade des Theaters von Bosra⁵⁴⁹ springt jeweils ein Nebenraum zum Zuschauerraum vor und schließt an die Cavea an. Die vorspringenden Nebenräume bilden Flügelbauten. Die Schaufassade der Bühnenflügel an der severischen *scaenae frons* von Bosra⁵⁵⁰ ist wie in Perge architektonisch gegliedert. Pilaster betonen die vorderen Ecken der Bühnenflügel, die sich nach beiden Seiten der Bühne bis hin zu einer den Zuschauerraum bekrönenden Säulenhalle erstrecken; sie sind in ihrem oberen Teil durch eine Reihe von acht dorischen Halbsäulen geschmückt. Die Wandflächen unterhalb der Halbsäulenreihen sind mit je drei Nischen verziert. Das Flügelrisalitschema kann als Reminiszenz an die alte Paraskenionbühne gedeutet werden, aber sowohl in Perge als auch in Bosra ist die Bauidee variiert, da bei beiden Bauten die Skene und die Cavea mittels des vorspringenden Nebenraums des ersten Geschosses verbunden sind. Im Zusammenhang dieser Verbindungsart wurde auf dem vorspringenden Nebenraum des ersten Geschosses in den beiden weiteren Geschossen dieser Bühnenfassaden das Flügelrisalitschema aufgebaut. Die zum Zuschauerraum blickende Fassade des Flügelbaues wurde wohl architektonisch gegliedert, um die ungünstige Wirkung einer kahlen, großflächigen Wand zu vermeiden.

2.3.4. Tabernakelversetzung

Die langgestreckte Bühnenfassade in Perge war im ersten Geschoß durch acht verkröpfte Tabernakel gegliedert, die neben der Mitteltür und über den seitlichen Türen und Nischen angeordnet waren. Die Fassade besaß an beiden Enden je eine einzeln stehende Pfeilerstellung, die ein detachiertes Gebälk trug. Die mittleren Tabernakel wurden durch einen

⁵⁴⁸ Zur Thyromata-Skene s. u. in diesem Kapitel 3. Schlußbemerkungen zur bautypologischen Untersuchung u. 3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien.

⁵⁴⁹ s. o. Anm. 528.

⁵⁵⁰ Zur Datierung des Theaters in Bosra s. K.S. Freyberger, DAM 3, 1988, 18 ff.

gesprengten Giebel mit horizontaler Verbindung verknüpft, die Tabernakel, die über den größeren Seitentüren standen, waren mit einem Spitzgiebel bekrönt. Die Tabernakel des zweiten Geschosses waren gegen diejenigen des ersten Geschosses versetzt. Während sich im zweiten Geschosß ein größeres Tabernakel über der Mittelachse befand, standen kleinere über den Sockeln des ersten Geschosses. Das mittlere Tabernakel des zweiten Geschosses wurde von einem Spitzgiebel bekrönt. Das Fassadensystem des dritten Geschosses wiederholte die Tabernakel-Ordnung des ersten Geschosses. Die Mitte des dritten Geschosses wurde durch einen syrischen Giebel betont. Daneben waren die seitlichen Tabernakel abwechselnd von Spitz- oder barockisierenden Rundgiebeln überdeckt.

Das System des Tabernakelaufbaues der *scaenae frons* von Perge faßt die Säulen in der Weise zusammen, daß die Tabernakel des mittleren Stockwerkes nicht die Achsen des unteren übernehmen, sondern die der Zwischenräume. Ein derartiger Tabernakelaufbau wird als ‘Tabernakelversetzung’ oder ‘verschränkte Tabernakel’ bezeichnet. Die ältesten Beispiele für das Schema einer Tabernakelversetzung in der monumentalen Architektur sind die Fassade der Porta Borsari in Verona, das Korinthische Grab und das Bab el Siq-Triclinium in Petra. Die Porta Borsari wird aufgrund der Bauornamentik in das zweite Viertel des 1. Jhs. n. Chr. datiert⁵⁵¹. Die beiden Grabfassaden in Petra lassen sich zwischen 40-70 n. Chr. einordnen⁵⁵². Falls die im einzelnen noch nicht begründete Rekonstruktion von E. Altenhöfer stimmt⁵⁵³, ist die nderonische *scaenae frons* von Milet das älteste bisher bekannt gewordene Bauwerk Kleinasien⁵⁵⁴, für das die sog. Tabernakelversetzung nachgewiesen werden kann. Weitere Beispiele für Fassaden mit Tabernakelversetzung sind in Kleinasien⁵⁵⁵ das flavische Nymphäum von Milet⁵⁵⁶, die Celsusbibliothek in Ephesos⁵⁵⁷, das Trajansnymphäum in

⁵⁵¹ H. Kähler, Jdl 50, 1935, 143 ff.

⁵⁵² J. Mc Kenzie, The Architecture of Petra, BAMA 1 [1990] 153. 155. Zum Problem der Datierung der Grabbauten in Petra s. o. Anm. 539.

⁵⁵³ E. Altenhöfer in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899-1980, IstMitt Beih. 31 (1986) 170 Taf. 22.

⁵⁵⁴ Zur Datierung s. o. Anm. 472.

⁵⁵⁵ Nach der Rekonstruktion von F. Naumann wurde die Fassade des dorischen Säulenhofes in Aizanoi, die sich stilistisch zwischen der Mitte des 2. Jhs. und der Mitte des 3. Jhs. n. Chr. datieren läßt, nach dem Schema einer Tabernakelversetzung aufgebaut (R. Naumann-F.Naumann, AA 1987, 340 ff.). Da aber nur wenige Bauglieder erhalten sind, konnte die Rekonstruktion nicht sicher bestimmt werden. Aus diesem Grund wird diese Fassade an dieser Stelle nicht als Beispiel genannt.

⁵⁵⁶ s. o. Anm. 542 und 543.

⁵⁵⁷ Zur Celsusbibliothek s. vor allem W. Wilberg, Die Bibliothek, FiE V/1 (1945).

Ephesos⁵⁵⁸, die hadrianische *scaenae frons* des Theaters des Asklepios-Heiligtums in Pergamon⁵⁵⁹ und die severische Fassade des Marmorhofes der großen Thermen in Sardes⁵⁶⁰.

Warum aber wurde die oben beschriebene Ausbildung der Tabernakel bei der *scaenae frons* von Perge verwendet? Um diese Frage zu beantworten, sollen nur das Korinthische Grab, das Bab el Siq-Triclinium, die Celsusbibliothek und das Trajansnymphäum von den oben genannten Beispielen hinsichtlich der Tabernakelversetzung näher untersucht werden, da diese Fassaden in ihrer Gestaltung und ihrem Entwurfsziel, wie zu zeigen sein wird, Ähnlichkeiten zur Bühnenfassade in Perge aufweisen (Abb. 52).

Das Korinthische Grab besitzt eine dreigeschossige Fassade. Die acht Säulen des unteren Geschosses erheben sich auf einem Podium. Sechs von ihnen bilden drei Tabernakel, an den Außenseiten endet die erste Säulenstellung mit je einer isoliert stehenden Säule. Das mittlere Tabernakel des ersten Geschosses wird von einem Segmentgiebel bekrönt. Die acht Zwergpilaster des mittleren Geschosses korrespondieren mit den Säulen der unteren Ordnung, sie sind aber durch vier Tabernakel so verbunden, daß diese jeweils auf der Lücke der drei unteren stehen. Die beiden mittleren Tabernakel des zweiten Geschosses sind dabei zu einem gesprengten Giebel mit horizontaler Verbindung zusammengefaßt. Das Fassadensystem des obersten Geschosses wiederholt die Tabernakel-Ordnung des ersten Geschosses, hier fehlt die isoliert stehende Säule an den Außenseiten. Der kleine Rundtempel in der obersten Zone wird von zwei Ädikulen mit Halbgiebeln eingefaßt.

Die Fassade des Bab el Siq-Tricliniums hat sechs Säulen und ist zweigeschossig. An den Außenseiten des ersten Geschosses ist ein Tabernakel angeordnet, der durch einen Halbgiebel bekrönt wird. Beiderseits der Symmetrieachse steht je eine Säule, die eine segmentbogenförmige Archivolte tragen. Im zweiten Geschoß sind neben der Symmetrieachse zwei Tabernakel ausgebildet, die zu den unteren versetzt und die durch gesprengte Giebel verbunden sind. Die Säulenstellung des Obergeschosses endet an den Außenseiten mit je einer isoliert stehenden Säule. Diese Gliederung an den beiden peträischen Grabfassaden variiert die unterschiedlichen Giebeltypen in der Mitte so, daß der mittlere Teil der Fassaden jeweils besonders betont wird.

⁵⁵⁸ Zum Trajansnymphäum s. vor allem A. Bammer, *ÖJh* 50, 1972-75, 386.

⁵⁵⁹ W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 232 ff. Abb. 180. s. auch o. Anm. 531.

⁵⁶⁰ G. Hanfmann, Sardis from Prehistoric to Roman Times (1983) 150.

Die zweigeschossige Fassade der trajanischen Celsusbibliothek in Ephesos⁵⁶¹ wurde nach dem einfachsten Schema einer Tabernakelversetzung errichtet. Die Bibliotheksfassade wird durch drei Hauptachsen gegliedert, in denen die Türen mit ihren bis zum Gebälk reichenden Oberlichtern des ersten Geschosses und darüber die Fenster des zweiten Geschosses angeordnet sind. Zwischen und neben den Türen des ersten Geschosses stehen insgesamt vier Tabernakel. Im zweiten Geschoß befinden sich drei Tabernakel über den Türachsen, die zu den unteren versetzt sind. Die Säulenstellung des Obergeschosses endet an den Außenseiten mit je einer isoliert stehenden Säule. Der Tabernakelversetzung in die Breite wirkt die Betonung der steilen Hauptachsen, besonders die Hervorhebung der Mitte entgegen. Denn hier sind nicht nur Tür und Fenster höher, sondern ist darüber hinaus der Tabernakel mit einem Spitzgiebel gekrönt⁵⁶².

Bei dem trajanischen Nymphäum in Ephesos⁵⁶³, dessen Fassade zwei Geschosse besaß, tritt das Motiv der verschränkten Tabernakel gleichfalls auf. Das Fassadenschema des Trajansnymphäums gleicht im ersten Geschoß der Fassade der Celsusbibliothek. Es wird ebenfalls mit vier Tabernakeln gegliedert, jedoch springen die äußeren vor und bilden Risalite. Im Untergeschoß sind die die Mitte rahmenden Säulenpaare zu Tabernakeln zusammengefaßt, im Obergeschoß verbindet je eine verschränkte Verkröpfung die Säulen der breiteren Mittelnische und die der Eckjoche. Dadurch entsteht eine hohe, zweigeschossige Mittelnische, in der eine doppelt lebensgroße Statue Trajans aufgestellt war⁵⁶⁴. Das Mittelinterkolumnium ist wiederum durch einen Spitzgiebel hervorgehoben.

Die Bühnenfassade in Perge wurde ursprünglich zweigeschossig geplant⁵⁶⁵. Da ein Vergleich mit der Celsusbibliothek und dem Trajansnymphäum eine Übereinstimmung in der Ausbildung der Tabernakel zeigt, die in der Mitte der beiden unteren Geschosse der pergäischen Bühnenfassade standen, ist es zu vermuten, daß in dieser ersten Planungsphase das Schema der Tabernakelversetzung der trajanischen Fassaden in Ephesos für die ersten zwei Geschosse der *scaenae frons* in Perge als Vorbild diente. Bei diesen Fassaden war das Gebälk des ersten Geschosses im Mittelinterkolumnium zurückgesetzt, und das erste Geschoß

⁵⁶¹ Zur Datierung s. V. M. Strocka in: Proceedings of the 10. International Congress of Classical Archaeology 1973, II (1978) 893 ff.

⁵⁶² Vgl. V. M. Strocka-F. Hueber, AW 6, 1975, 8 ff.; F. Hueber, Ephesos, Gebaute Geschichte (1997) 81 ff.

⁵⁶³ Zur Datierung s. F. Miltner, ÖJh 1959, 326 ff.

⁵⁶⁴ Vgl. H. Thür in: P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos, Der neue Führer (1995) 118.

⁵⁶⁵ s. o. V. Baugeschichte u. 2. Bauphasen des Theaters.

besaß je einen Tabernakel zu beiden Seiten der Symmetrieachse. Im Gegensatz zum ersten Geschoß wurde ein Tabernakel, der von einem Spitzgiebel bekrönt war, im zweiten Geschoß über der Symmetrieachse angeordnet. Die Bühnenfassade von Perge mit dem gesprengten Giebel des ersten Geschosses unterscheidet sich aber von den vergleichbaren Fassaden in Ephesos. Hingegen ähnelt die Gestaltung der unterschiedlichen Giebeltypen, die in der Mitte der *scaenae frons* von Perge übereinander ausgebildet wurden, den oben beschriebenen Grabfassaden in Petra. Sowohl an der Bühnenfassade in Perge als auch an den Grabfassaden in Petra war es durch die Tabernakelversetzung möglich, in jedem Geschoß eine unterschiedliche Giebelform zu verwenden. Auf diese Weise konnte die Mitte der Fassade besonders betont werden.

Im zweiten Geschoß der *scaenae frons* von Perge wurden zusätzlich Statuennischen mit Ädikularrahmen eingefügt. Durch die Tabernakelversetzung wurden diese Statuennischen wirkungsvoll hervorgehoben. Während im ersten Geschoß das Gebälk unter den Statuennischen zurückgesetzt war, sprang das Gebälk über ihnen vor und bildete Tabernakel, die abwechselnd mit einem Spitz- und einem Segmentgiebel überdeckt waren. Dadurch entstanden hohe, zweigeschossige Tabernakel, in denen im oberen Geschoß die Statuennischen lagen. In diesen hohen Tabernakeln fielen die Statuennischen besonders ins Auge.

2.3.5. Sockelzone

Die Säulenordnung jedes Geschosses der Bühnenfassade in Perge erhob sich über einer Sockelzone. Die Sockel des ersten Geschosses stehen auf einem einstufigen Unterbau, über dem ein zurückgesetztes Sockelfußprofil liegt. Darüber folgt ein Fries, auf dem mit Dionyos verbundene Bildthemen dargestellt sind. Der Fries ist durch ein Sockelkopfprofil bekrönt. Zwischen dem Kopfprofil und den Basen der Stützen befinden sich keine einzelstehenden Postamente, sondern eine durchlaufende Zone, die in dieser Arbeit als Postamentzone bezeichnet wird. Diese Gliederung der Sockelzone wiederholte sich im zweiten Geschoß. Allerdings fehlte der Unterbau des ersten Geschosses; das Fußprofil des zweiten Geschosses erhob sich unmittelbar über dem Gesims des ersten Geschosses. Die zweite Sockelzone war mit einem Kentaumachiefries verziert und wurde mit einem Kopfprofil abgeschlossen. Die Sockel des dritten Geschosses bestanden aus einem Fußprofil, einem Gigantomachiefries und

einem Kopfprofil. Im dritten Geschoß waren weder eine Postamentzone noch Einzelpostamente zwischen dem Kopfprofil der Sockelzone und den Basen der Stützen ausgebildet.

Die auf einer Sockelzone stehenden Säulenordnungen in Perge gehen auf Vorbilder in späthellenistischer Architektur zurück. Eine charakteristische Neuerung der späthellenistischen Zeit stellen Säulen auf eigenen, sockelartigen Podesten dar⁵⁶⁶. Säulenstühle dieser Zeit begegnen uns zuerst an Bauten in Pergamon und werden in der Regel nur in Innenräumen oder -höfen verwendet⁵⁶⁷. Bühnenfassaden, deren Säulenordnungen auf einer Sockelzone stehen, sind in Kleinasien durch mehrere Beispiele bekannt. Hierfür seien die *scaenae frons* in Aphrodisias⁵⁶⁸, Milet⁵⁶⁹, Ephesos⁵⁷⁰, Termessos⁵⁷¹ und Sagalassos⁵⁷² als Beispiele genannt.

In Perge war die Sockelzone jedes Geschosses mit einem Relieffries verziert. An Sockeln sind figürliche Reliefs erst im römischen Theater mit der charakteristischen *scaenae frons* und der niedrigen, aus Stein gebauten Podiumsbegrenzung zu erwarten⁵⁷³. Die frühesten Beispiele dieser Dekorationsweise finden sich in Italien und Südfrankreich⁵⁷⁴. Die bescheideneren Relieffriesfragmente aus dem nach 2/1 v. Chr. erbauten Theater von Volaterrae gehören zu den frühesten Beispielen auf italischem Boden⁵⁷⁵. Verhältnismäßig gut erhalten sind die ebenfalls aus augusteischer Zeit stammenden Relieffriesen in Südfrankreich: Im Theater von Arausio schmückte ein Kentaurenfries die Sockelzone der *scaenae frons*, ein zweiter mit tanzenden Mänaden und Satyrn vielleicht die zweite Ordnung; einige wenige Fragmente bezeugen die Existenz eines weiteren Frieses in diesem Theater⁵⁷⁶. In Kleinasien waren die Sockelzonen der Bühnenfronten in Ephesos⁵⁷⁷, Hierapolis⁵⁷⁸ und Side⁵⁷⁹ mit einem Relieffries verziert.

⁵⁶⁶ H. von Hesberg, Formen privater Repräsentation (1994) 80.

⁵⁶⁷ Ebenda.

⁵⁶⁸ Zur Rekonstruktion der *scaenae frons* in Aphrodisias s. D. Theodorescu, in: C. Roueché-R.R.R. Smith (Hrsg.), Aphrodisias Papers 3, 20. Ergh. JRA (1996) 137 ff. Taf. 1.

⁵⁶⁹ Zur Rekonstruktion der ersten *scaenae frons* in Milet s. E. Altenhöfer, in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), Milet 1899-1980, IstMitt Beih. 31 (1986) Taf. 22.

⁵⁷⁰ Zur Rekonstruktion der *scaenae frons* in Ephesos s. Hörmann Beih. 7.

⁵⁷¹ Zur Rekonstruktion der *scaenae frons* in Termessos s. Lanckoronski II, Taf. XI.

⁵⁷² Zur Rekonstruktion der *scaenae frons* in Sagalassos s. Lanckoronski II, Taf. XXVIII.

⁵⁷³ M. Fuchs, Untersuchungen zur Ausstattung römischer Theater (1987) 132.

⁵⁷⁴ Ebenda.

⁵⁷⁵ Ebenda

⁵⁷⁶ Ebenda 133 und Anm. 50-52.

⁵⁷⁷ s. o. Anm. 546.

Bei der Sockelgliederung der beiden unteren Geschosse der *scaenae frons* in Perge fällt auf, daß sich unter den Basen der Stützen keine einzelstehenden Postamente befanden, sondern eine Postamentzone. Das ist außergewöhnlich⁵⁸⁰. Bei den Bühnenfassade in Aphrodisias und Ephesos, und dem Propylon des Sebasteion in Aphrodisias befindet sich zwischen Sockelkopfprofil und Basen auch eine Zone, die aber kein Profil aufweist. Für die Postamentzone in Perge gibt es nur ein Parallelbeispiel. Die erste Sockelzone der severischen Bühnenfassade von Hierapolis⁵⁸¹ besitzt ebenfalls eine Postamentzone unter den Basen der Stützen⁵⁸².

2.3.6. Giebeltypen

Syrischer Giebel: Der Wechsel zwischen geradem Gebälk und Bogen kann im Prinzip auf zwei Arten erfolgen: Entweder ist der Bogen auf das Gebälk aufgesetzt, oder aber das Gebälk knickt zum Bogen um⁵⁸³. Die zweite Lösung wird als ‘Syrischer Bogen’ bezeichnet, dessen Ursprung wahrscheinlich in Syrien zu suchen ist⁵⁸⁴. Wenn der syrische Bogen in einen Spitzgiebel einschneidet, nennt man dieses Architekturmotiv ‘Syrischer Giebel’.

Die Mitte des dritten Geschosses im Theater von Perge war mit einem ‘syrischen Giebel’ bekrönt. Beispiele von syrischen Giebeln finden sich sowohl im syrisch-arabischen Raum als auch auf italischem Boden⁵⁸⁵. In Kleinasien ist der sog. Hadrianstempel in Ephesos das früheste bekannte Beispiel eines syrischen Giebels⁵⁸⁶. Ein weiteres Beispiel aus Kleinasien ist ein spätrömischer Torbau in Milet⁵⁸⁷.

⁵⁷⁸ F. D’Andria-T. Ritti, *Le Sculture del Teatro* (1985).

⁵⁷⁹ Mansel, *Side* 137 f.

⁵⁸⁰ Dankenswerterweise hat H. Thür mich auf diese außergewöhnliche Gestaltung der Sockelzone aufmerksam gemacht.

⁵⁸¹ Zur Datierung der *scaenae frons* in Hierapolis s. o. Anm. 486.

⁵⁸² T. Kekeç, *Hierapolis* (1988) 51.

⁵⁸³ H. Thür, *Das Hadrianstor in Ephesos*, *FiE* XI/1 (1989) 79; G. Hornbostel-Hüttner, *Studien zur römischen Nischenarchitektur* (1979) 199 ff.

⁵⁸⁴ Die Diskussion um die Herkunft des syrischen Bogens ist bei H. Thür a. O. 80 zusammengestellt; s. auch K. S. Freyberger, *GGA* 247, 1995, 211.

⁵⁸⁵ Zu Beispielen für syrische Giebel im syrisch-arabischen Raum und im Westen s. H. Thür, a. O. 80. Ein weiteres Beispiel aus Syrien ist das severische Westpropylon im Heiligtum des Jupiter Damazenus, s. K. S. Freyberger, *DAM* 4, 1989, 61 ff., Taf. 22 c.

⁵⁸⁶ Der Bau, der auf dem Architrav eine Weihinschrift trägt, wurde vom Ausgräber F. Miltner in die Jahre 130-132 datiert, s. F. Miltner, *ÖJh* 44, 1959, 264 ff.; ders. *ÖJh* 45, 1960, 64 ff. Dem gegenüber haben E. L. Bowie und M. Wörrle später eine Datierung in die letzten Regierungsjahr Trajans dargelegt, s. M. Wörrle, *AA* 1973,

Die Konstruktion des syrischen Giebels, die für die Mitte des dritten Geschosses im Theater von Perge gewählt wurde, weist einige architektonische Besonderheiten auf. Den mittleren Durchgang überspannte ein kassetiertes Tonnengewölbe, und die Bogenansätze sind sowohl mit den Frontarchitraven als auch mit den Seitenarchitraven gemeinsam in einem Stück gearbeitet. Die Seitenarchitrave des syrischen Giebels weisen ebenso wie die übrigen Seitenarchitrave des dritten Geschosses auf eine andersartige Konstruktion der Kassetten hin. Während normalerweise die Kassettenfelder in rechtwinklige Einarbeitungen an den Architraven eingelassen werden, sind im dritten Geschoß die Kassettenplatten in die abgeschrägten Anschlußflächen der Seitenarchitrave eingehängt⁵⁸⁸ (Taf. 87,2).

Die im Theater verwendete Konstruktion des syrischen Giebels hat ihre engste Parallele in Perge selbst. Vor der südlichen Abschlußmauer des zwischen dem hellenistischen und dem spätantiken Tor liegenden Hofes in Perge⁵⁸⁹ befindet sich ein monumentaler Bogen, der vom Ausgräber A. M. Mansel als das Bogentor C 2 bezeichnet wurde⁵⁹⁰. Für die aufgehende Architektur des Bogentores gibt es keine Rekonstruktionsprobleme⁵⁹¹, da alle entscheidenden zugehörigen Architekturteile, die derzeit vor Ort ausgestellt sind, im Versturz gefunden wurden. Das Bogentore war mit einem 'syrischen Giebel' bekrönt. Wie bei der Bühnenfassade des Theaters überspannte den mittleren Durchgang des Bogentores ein kassetiertes Tonnengewölbe (Taf. 101,1). Die Bogenansätze des Bogentores sind wie im Theater mit den Seiten- und Frontarchitraven gemeinsam in einem Stück gearbeitet. Aber die Kassettenkonstruktion beider Bauten differiert voneinander. Die Architrave des Torbaus haben an der Rückseite eine rechtwinklige Einarbeitung als Halterung der Kassettenblöcke (Taf. 101,2). Diese Konstruktion wurde an allen bisher bekannt gewordenen Monumentalbauten von Perge angewendet. Hingegen besitzen die Seitenarchitrave des syrischen Giebels vom Theater eine abgeschrägte Anarbeitung zur Kasette. Diese Form ist ungewöhnlich für Perge. Im Verlauf des Aufbaues des dritten Geschosses, das nicht

470 ff.; E. L. Bowie in: Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archeology 1973, II (1978) 867 ff.

⁵⁸⁷ H. Knackfuss, Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen, Milet I, 7 (1924) 229 ff. Taf. 28; sowohl der Torbau in Milet als auch der Diokletianspalast in Spalato besitzen einen umknickenden Bogen. A. von Gerkan vergleicht den Bau mit dem Diokletianspalast und datiert ihn aufgrund dieser Bogenkonstruktion um 300 n. Chr., s. dazu A. von Gerkan, Gnomon 1, 1925, 137.

⁵⁸⁸ Zur ausführlichen Beschreibung dieser Konstruktionsart s. o. III. Baubeschreibung u. Beschreibung der Architrave des dritten Geschosses.

⁵⁸⁹ Zur städtebaulichen Beschreibung der Stadt s. o. II. Topographie 1. Lage des Theaters, s. auch Taf. 9.

⁵⁹⁰ Mansel, Perge 1975b, 63.

⁵⁹¹ Der Bau wurde von A. Dai rekonstruiert; s. Mansel a. O. 67 Abb.24.

gemeinsam mit den unteren geplant war, wurde diese Sonderform der Kassettenkonstruktion wahrscheinlich gemeinsam mit dem Architekturmotiv des syrischen Giebels importiert⁵⁹². Doch ist es nicht möglich, festzustellen, woher die beiden Formen importiert wurden, da einerseits Beispiele des syrischen Giebels sowohl im syrisch-arabischen Raum als auch im Westen zu finden sind und dieses Architekturmotiv bereits in hadrianischer Zeit in Ephesos bzw. in Kleinasien vorkommt, andererseits aber ein vergleichbares Beispiel für die Kassettenkonstruktion bisher nicht gefunden wurde. Allerdings dürfen wir annehmen, daß der syrische Giebel des Theaters ein Vorbild für den Torbau war und nach dem Aufbau des dritten Geschosses im Theater der Torbau mit diesem Architekturmotiv in einer lokalen Bautradition der Kassettenkonstruktion errichtet wurde⁵⁹³.

Gesprenchter Giebel mit horizontaler Verbindung: Ein gesprenchter Giebel, der in Kleinasien in der monumentalen Architektur bereits in früher Kaiserzeit beliebt war und daher häufig verwendet wurde⁵⁹⁴, faßt drei Interkolumnien zusammen. Die seitlichen Interkolumnien werden von zwei Halbgiebeln bekrönt, die dann zurückspringen und in der Mitte mit einem Schräggeison verbunden sind. Wenn zwei gesprenchte Halbgiebel in der Mitte nicht mit einem Schräggeison sondern mit einem horizontalen Gebälk verbunden sind, wird dieses Motiv als ‘Gesprenchter Giebel mit horizontaler Verbindung’ bezeichnet. Sowohl den Mittelteil des ersten Geschosses als auch den der dritten Sockelzone überspannte an der Theaterfassade von Perge ein gesprenchter Giebel mit horizontaler Verbindung.

⁵⁹² Da sich für diese Sonderform der Kassettenkonstruktion keine parallelen Beispiele in Perge finden, läßt sie sich folglich auch nicht als pergäische Erfindung einordnen.

⁵⁹³ Diese Interpretation kann bisher allerdings nicht durch eine gesicherte zeitliche Zuordnung der Bauten untermauert werden, da der Bogenbau wenig überzeugend datiert wird. A. M. Mansel vergleicht den Torbau nur konstruktiv mit der Fassade des Vestibüls im Palast Diokletians in Spalato und datiert ihn aufgrund des umknickenden Bogens gegen Ende des 3. Jhs n. Chr. (Mansel, Perge 1975b, 63). Die Kassettendekoration mag den Torbau an die Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. datieren (K. Tancke, *Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken* [1989] 128), jedoch ist die Bauornamentik des Torbaues stilistisch noch nicht vollständig untersucht worden.

⁵⁹⁴ Das älteste bisher bekannte Bauwerk Kleinasien mit einem gesprenchten Giebel dürfte das neronische Bühnengebäude in Milet sein (E. Altenhöfer, in: W. Müller-Wiener (Hrsg.), *Milet 1899-1980, IstMitt Beih.* 31 (1986) 170; zur Datierung s. o. Anm. 472) sein. Das zweite Geschoß der *scaenae frons* von Ephesos, deren erste beiden Geschosse unter Domitian fertiggestellt wurden, besaß ebenfalls einen gesprenchten Giebel (Heberdey – Niemann – Wilberg Taf. IX; Hörmann Beil. 7. Datierung in domitianischer Zeit s. o. Anm. 499). Weitere Beispiele aus Kleinasien sind das hadrianische Marktor von Milet (zur Datierung s. Strocka 20 ff.) und die *scaenae frons* von Aspendos, die aufgrund einer Weihinschrift zwischen 161 und 169 n. Chr. datiert ist (Lanckoronski I, 91. 102 ff., s. auch Strocka a. O. Anm. 29). In Perge ist die Fassade des severischen Nymphäums (F 2) als Beispiel dieses Architekturmotivs bestens bekannt, s. Mansel, Perge 1975a, 367 ff.

Bereits im späten Hellenismus wurde diese Sonderform des gesprengten Giebels in monumentaler Architektur ausgeführt. Das Heroon in Ephesos⁵⁹⁵ hatte im Obergeschoß einen Giebel, der das derzeit früheste bekannte Beispiel eines gesprengten Giebels mit horizontaler Verbindung ist. Die Schaufassade des Baues mit ihrem zurückspringenden Mittelteil führte zu einer komplizierten Abschlußlösung⁵⁹⁶: Die beiden Seitenrisalite wurden mit einem Halbgiebel bekrönt. Die halben Tympanonfelder waren mit einem Relief ausgestattet, das sich in dem zurückspringenden Mittelteil als Relieffries fortsetzte. Der Mittelteil trug einen weiteren Giebel, dessen Giebelneigung steiler als jene des gesprengten Giebels der Seitenflügel ist. Unterhalb des Relieffrieses setzte sich das Zahnschnittgesims als Horizontalgesims ohne Sima fort. Das Schräggeison mit seiner Sima lief als Abschlußgesims über dem Relieffries weiter und teilte sich an den Innenecken in ein zweites Horizontalgesims ohne Zahnschnitt und ein weiteres Schräggeison auf. Der Bau wird in die zweite Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. datiert⁵⁹⁷.

Ein weiteres Beispiel ist in einer pompejanischen Wandmalerei des II. Stils zu finden. Ein gesprengter Giebel mit horizontaler Verbindung ist im Cubiculum 11 der Villa in Oplontis dargestellt⁵⁹⁸. Diese Wandmalerei des II. Stils wird in das 1. Jhs. v. Chr. datiert⁵⁹⁹.

Weitere Beispiele finden sich wiederum in Petra. Das 'Korinthische Grab', das Bab el Siq-Triclinium und das Grab im Farasa-Tal weisen gleichfalls den gesprengten Giebel mit horizontaler Verbindung auf. Diese Grabfassaden werden von J. Mc Kenzie zwischen 40-70 n. Chr. datiert⁶⁰⁰.

In Aphrodisias wurde das Propylon des Sebasteions mit dieser Giebelform rekonstruiert⁶⁰¹. Das Propylon gehört in die erste Planung des Sebasteions in tiberisch-claudischer Zeit⁶⁰². Das nächstfolgende Denkmal mit diesem Architekturmotiv ist die *scaenae frons* des Theaters von

⁵⁹⁵ H. Thür, *ÖJh* 64, 1995, 63 ff.

⁵⁹⁶ Ebenda 85.

⁵⁹⁷ Ebenda 91 ff.

⁵⁹⁸ J. Mc Kenzie, *The Architecture of Petra*, BAMA 1 (1990) 91 Taf. 233 b.

⁵⁹⁹ H. G. Beyen, *Die pompejanische Wanddekoration I* (1938) 21 ff.

⁶⁰⁰ Mc Kenzie a. O. 152. 154. Zur Problematik der Datierung einzelner Fassaden in Petra s. o. Anm. 541.

⁶⁰¹ F. Hueber in: J. de la Genière-K. Erim (Hrsg.), *Aphrodisias de Carie*, Colloque du Centre de recherches archéologiques de l'Université de Lille III (1985) 101 ff. Abb. 2. Während einer Forschungsreise im Sommer 1997 wurde vor Ort beobachtet, daß alle entscheidenden Architekturteile des Giebels, die derzeit vor Ort ausgestellt sind, im Versturz gefunden wurden. So gibt es keine Rekonstruktionsprobleme für den Giebel, obwohl das Propylon noch nicht detailliert rekonstruiert worden ist.

⁶⁰² Zur Datierung s. U. Outschar ebenfalls in: *Aphrodisias de Carie*, 111.

Aphrodisias, deren zweiter Rekonstruktionsvorschlag jüngst von D. Theodorescu publiziert wurde⁶⁰³. Bei dieser Rekonstruktion ist je ein gesprengter Giebel mit horizontaler Verbindung an den seitlichen Fronten des zweiten Geschosses angeordnet. Auffallend ist dabei, daß das Gebälk sich unterhalb des zurückspringenden Mittelteils des Giebels, in der Rückwand der *scaenae frons* nicht fortsetzt. Die Bühnenfront in Aphrodisias wird anhand einer Inschrift in das Jahr 28 n. Chr. datiert⁶⁰⁴.

Die Giebelform ‘Gesprengter Giebel mit horizontaler Verbindung’, deren Beispiele sich in hellenistischer Architektur und in der frühen Kaiserzeit finden, wurde an der severischen *scaenae frons* in Perge aufgegriffen. Es stellt sich allerdings die Frage, warum diese Giebelform hier gewählt wurde? Ein ‘Gesprengter Giebel mit horizontaler Verbindung’ wurde an der Bühnenfassade in Perge in den ‘Zwischengeschossen’ verwendet, d.h. zwischen dem ersten und zweiten Geschoß, und ebenso zwischen dem zweiten und dritten Geschoß. Auf diesem Giebel wurde jeweils eine Nische in der Rückwand der *scaenae frons* angeordnet. Deshalb lassen sich die beiden seitlichen Halbgiebel nicht durch einen Spitz- oder Rundgiebel verbinden; hier ist nur eine Verbindung mit einem horizontalen Gebälk möglich.

Barockisierender Rundgiebel: Giebel, deren oberer Teil rund ist und deren Ecken hingegen in Form von konkaven Kreissegmenten ausgearbeitet sind, werden in dieser Arbeit als ‘barockisierende Rundgiebel’ bezeichnet⁶⁰⁵. Die seitlichen Tabernakel des dritten Geschosses im Theater von Perge waren abwechselnd von Spitz- und barockisierenden Rundgiebeln überdeckt. Das früheste vergleichbare Beispiel für barockisierende Giebel befindet sich im Tempel des Apollon Sosianus aus augusteischer Zeit in Rom⁶⁰⁶. Der Innenraum des Apollon-Tempels wurde mit einer zweigeschossigen Säulenfassade ausgestattet. Im ersten Geschoß wurden kleine Ädikulen angeordnet. Eine dieser Ädikulen ist mit einem barockisierenden Giebel rekonstruiert⁶⁰⁷.

⁶⁰³ D. Theodorescu in: C. Roueché-R.R.R. Smith (Hrsg.), *Aphrodisias Papers* 3, 20. Ergh. JRA (1996) 137 ff. Taf. 1.

⁶⁰⁴ J. J. Reynolds in: K. T. Erim-R. R. R. Smith (Hrsg.), *Aphrodisias Papers* 2, 2. Ergh. JRA (1991) 15 ff.

⁶⁰⁵ s. o. III. Baubeschreibung u. Beschreibung des Gesimses des dritten Geschosses.

⁶⁰⁶ Zum Tempel s. grundsätzlich A. Viscogliosi, *Il tempio di Apollo in Circo e la formazione del linguaggio architettonico augusteo* (1996).

⁶⁰⁷ Ebenda Abb. 195.

Ein weiteres Beispiel mit barockisierenden Giebeln ist an der Fassade des Nymphäums in Side erhalten⁶⁰⁸. Dort wurden die beiden Seitenrisalite des zweiten Geschosses von Halbgiebeln bekrönt, die ebenfalls eine barockisierende Form aufweisen. Das Nymphäum wird von A. M. Mansel aufgrund seiner Bauornamentik in antoninische Zeit datiert⁶⁰⁹. Da Mansel den Bau nur mit der Ornamentik des Kaisersaales in Side vergleicht, ist die Datierung des Nymphäums von Side allerdings wenig überzeugend. Es läßt sich demnach auch nicht erschließen, ob die barockisierenden Giebel des Nymphäums von Side als Vorbild der Theaterfassade in Perge gedient haben könnten.

⁶⁰⁸ Die von P. Verzone entwickelte Rekonstruktion des Nymphäums in Side ist im einzelnen noch nicht begründet (zur Rekonstruktion s. Mansel, Side 98 Abb. 37). Allerdings konnte die Existenz der Halbgiebel mit barockisierender Form durch eigene Beobachtungen bestätigt werden, die im Oktober 1997 vor Ort gemacht wurden.

⁶⁰⁹ Mansel a. O. 63.

3. SCHLUBBEMERKUNGEN ZUR BAUTYPOLOGISCHEN UNTERSUCHUNG

Zum Schluß soll die oben durchgeführte Analyse der Theaterfassade von Perge im Rahmen der Theaterforschung ausgewertet werden. In diesem Zusammenhang werden zunächst einige allgemeine Überlegungen zur Theaterarchitektur skizziert und dann den Ergebnissen der vergleichenden Analyse gegenübergestellt.

3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien

Bevor die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der *scaenae frons* in Kleinasien referiert wird, sollen die damit verbundenen Theorien und Diskussionen der Theaterforschung summarisch vorgestellt werden.

Theorien für die Entstehung der *scaenae frons*: Aufgrund der literarischen Überlieferung wird allgemein angenommen, daß im griechischen Theater des 5. Jhs. v. Chr. die Schauspieler gemeinsam mit dem Chor in der Orchestra auftraten⁶¹⁰. Hingegen spielte man in der Kaiserzeit auf einer Bühne, deren Existenz durch zahlreiche Ruinen belegt ist. Die Frage ist, wie die Bühnen entstanden sind und zu welchem Zeitpunkt das Spiel auf eine Bühne verlegt worden ist. Diese Frage ist insbesondere zwischen W. Dörpfeld, E. R. Fiechter und A. von Gerkan im Zusammenhang mit der Funktion des griechischen Proskenion diskutiert worden⁶¹¹. Als Ergebnis dieser Diskussion lassen sich zwei Theorien über die Entstehung der römischen *scaenae frons* zusammenfassen.

W. Dörpfelds Theorie⁶¹²: W. Dörpfeld ist der Meinung, daß sich das römische Theater aus dem griechischen Theater entwickle. Nach dem Wegfall des Chores im Drama genüge den Schauspielern der unmittelbar vor der Skene und dem Proskenion liegende Teil des Kreises der Orchestra. So war der zwischen der Thymele und dem Zuschauerraum gelegene Teil des Kreises für die dramatischen Aufführungen überflüssig geworden und konnte in anderer Weise genutzt werden. Dies ist in doppelter Weise geschehen. Erstens wurde die Orchestra in mehreren Theatern Kleinasiens und in Athen zu einer Arena für Gladiatorenspiele, indem sie

⁶¹⁰ Bieber, History 60; Dörpfeld-Reisch 176 ff.; Fiechter 66 ff., Gerkan 123.

⁶¹¹ Diese Diskussionen, vor allem um die Entstehung des Proskenion, sind bei A. Wiegand, Das Theater von Solunt (1997) 56 ff. zusammengestellt.

⁶¹² Zu W. Dörpfelds Theorie s. Dörpfeld-Reisch 382-394.

mit einer ringsumlaufenden hohen Schranke versehen wurde, so daß die Zuschauer nicht durch die Kämpfenden gefährdet waren. Zweitens wurde, vor allem in den Theatern Italiens, die Orchestra zur Aufstellung von Sitzen für Senatoren und andere hochgestellte Persönlichkeiten benutzt. So entstand eine von einer hohen Schranke eingefasste Arena bzw. der Raum für die Ehrensitze und eine Bühne für dramatische und andere Aufführungen, die 100-150 cm über der Konistra lag. Deshalb ist die römische Bühne ein Teil der alten griechischen Orchestra, deren anderer Teil tiefer gelegt wurde. Als hinter der Bühne gelegene Bauten sind das Proskenion, die Skene und das Paraskenion in alter Weise erhalten geblieben, da die Neuaufteilung der Orchestra keine Auswirkungen auf die Gestaltung der übrigen Bereiche hatte. Die *scaenae frons* des römischen Theaters entspricht demnach dem griechischen Proskenion. Allerdings lassen sich einige Unterschiede aufzählen: Das römische Proskenion ist länger als das griechische, im römischen gibt es mehr Geschosse und die Säulen sind höher. Außerdem wurden statt der Pinakes (bemalten Holztafeln) freistehende Statuen zwischen den Säulen aufgestellt.

E. R. Fiechters Theorie⁶¹³: In hellenistischer Zeit verlor der Chor seine Bedeutung als wesentliches Element des Spiels, das nun allein von Schauspielern gestaltet wurde. Ein begrenzter Spielplatz war deshalb ausreichend. Als nun das Schauspiel zunehmend deklamatorischen Charakter bekam, war eine Veränderung der Spielstätte geboten, die wohl zur Errichtung der hohen Bühne führte. Dadurch gewann das hellenistische Theater einen Doppelcharakter: Für die skenischen Aufführungen besaß es die Bühne, und für die thymelischen Spiele die Orchestra. Die Einführung des Proskenion ermöglichte die beidartige Nutzung der Anlage. Das bedeutet, daß das hellenistische Proskenion nicht Spielhintergrund, sondern Bühne gewesen ist und sich seine Säulenstellung nicht hinter dem Spielplatz befand, sondern Träger des Spielplatzes war. Sie kann daher unmöglich der Ausgangspunkt für die römische Säulenfront gewesen sein. Eine formale Entwicklung von der gleichmäßigen Reihe der Proskonionstützen zur gruppierten Anordnung der römischen *scaenae frons* ist ebenfalls sehr unwahrscheinlich. Nach Fiechters Meinung ist der Ursprung der römischen *scaenae frons*-Dekoration in den sog. Thyromata zu suchen. Als Thyromata werden bis zum Gesims reichende Öffnungen der Skenewand bezeichnet, zwischen denen nur pfeilerartige Mauerstücke stehenbleiben. Die Thyromata nahmen die Kulissen auf. Unter dieser

⁶¹³ Die von O. Puchstein geäußerte Auffassung (O. Puchstein, Die griechische Bühne [1901] 22 ff.), die auf E. Bethe (E. Bethe, Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Altertum [1896] 204 ff.) zurückgeht, wurde später von E. R. Fiechter präzisiert und eine Theorie über die Entwicklung der *scaenae frons* aufgestellt. Dazu s. Fiechter 32 ff.

Voraussetzung läßt sich die Entwicklungsgeschichte der *scaenae frons* in fünf Stufen gliedern:

A. Die italisch-hellenistische *scaenae frons* (200 bis 90 v. Chr.): Da von einer italisch-hellenistischen *scaenae frons* keine Baureste erhalten sind, läßt sich ihre Gestaltung nur aus der Wandmalerei erschließen. Ihr Vorbild ist die griechisch-hellenistische Skenenfront mit Hallenöffnungen, in die die Säulen und Schranken eingestellt waren.

B. Die *scaenae frons* in der späten Republik (etwa von 90-30 v. Chr.): In der Wandmalerei und den schriftlichen Quellen gibt es Hinweise, daß bereits in spätrepublikanischer Zeit in der architektonischen Dekoration Verkröpfungen vorkommen, die das Skenenwand- oder Prostasmotiv⁶¹⁴ auflockern. Dabei bilden die Schranken die Wandverkleidung.

C. Die *scaenae frons* in augusteischer Zeit: Nach der Ansicht Fiechters ist die für den Westen vorbildhafte Form der *scaenae frons* in augusteischer Zeit fertig ausgebildet. Auch für diese Periode ist man fast nur auf Darstellungen in der Wandmalerei angewiesen. Die für die Entwicklung der *scaenae frons* wichtigsten Darstellungen zeigen eine verstärkte Gliederung in Nischen und Pfeiler, und eine beginnende Ausrundung der Mittelnische, in welcher die Umrahmung der Regia durch eine besondere Ädikulaarchitektur betont wird.

D. Die römische *scaenae frons* im Westen: Im Laufe des 1. Jhs. n. Chr. sind in Rom und seiner Umgebung Bühnenfronten entstanden, die durch die Gliederung der Wand mit drei großen Nischen charakterisiert sind. Im 2. Jh. n. Chr. entstehen in Afrika viele Theater dieses Typus. Bei allen Beispielen sind die Nischen sehr tief, so daß die Wand vollständig aufgelöst wird.

E. Die römische *scaenae frons* im Osten: Die östliche *scaenae frons* behält die gerade Wandflucht bei, die mit fünf Türen durchbrochen und durch eine vorspringende Säulenstellung dekoriert wird.

Die Diskussion um die Entstehung der römischen *scaenae frons* hat bislang zu folgenden Ergebnissen geführt: W. Dörpfelds Theorie für die Entstehung der römischen *scaenae frons* wird im allgemeinen abgelehnt, da nach den bisher durchgeführten Forschungen, wie im folgenden kurz zu behandeln sein wird, das Proskenion in hellenistischer Zeit eine Bühne war, so daß sich seine Säulenstellung nicht hinter dem Spielort, sondern unter ihm befand⁶¹⁵. M. Bieber ist der Meinung, daß eine Entwicklung der *scaenae frons* aus der Thyromatabühne, die

⁶¹⁴ Die Säulenstellung zwischen den Pfeilern und Schranken an der Skenenwand wurden von E. R. Fiechter Prostasmotiv genannt s. Fiechter 108.

⁶¹⁵ Zu den Gegenargumenten zur Theorie von W. Dörpfeld s. vor allem Bieber, *History* 188; Fiechter 33 f.; Gerkan 127; O. Puchstein, *Die griechische Bühne* (1901) 25 ff.

von E. R. Fiechter vertreten wurde, nicht wahrscheinlich sei, da die Skenenwanddekoration ein Merkmal des griechischen, nicht des römischen Theaterbaus sei. Ihrer Meinung nach ersetzt die römische *scaenae frons* die Thyromata-Skene⁶¹⁶. Nach A. von Gerkan wurde die 'in Italien mittlerweile ausgebildete Prunkfassade des Hintergrundes' bei den Umbauten in Kleinasien 'als fertiges Motiv übernommen'⁶¹⁷. H. Lauter hat die Ansicht vertreten, daß die niedrige Spielbühne und die *scaenae frons* zwar auf Verbindungen speziell zu griechischen Skenenformen hinweisen, aber der Odeiontypus und die sizilische Säulenfassade die unmittelbaren Wurzeln des lateinischen Theaters gewesen sein müssen⁶¹⁸.

Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien: Die bisherigen Forschungen zeigen, daß sich in hellenistischer Zeit die Bühnenarchitektur in Griechenland und in Kleinasien von der in den griechischen Kolonien Siziliens aufgrund der unterschiedlichen Aufführungsarten deutlich unterscheidet.

Die späthellenistischen Bühnenhäuser Siziliens sind mehrgeschossige Flügelrisalitbauten mit erhöhter Spielfläche⁶¹⁹. Der Bühnenraum ist weitgehend geschlossen. Dem Bühnenhaus fehlen die Thyromata, wie sie bei den Theatern im Osten typisch sind. Stattdessen hat das Bühnenhaus eine Ausschmückung der Skenewand mit einer Pilastergliederung⁶²⁰. Hierin drückt sich wohl ein anderes Verhältnis zum Theater und eine andere Aufführungsform des sizilischen Bühnenspiels - besonders die der Phlyakenposen - aus⁶²¹. Die uns hauptsächlich durch die unteritalischen Vasen aus dem 5. und 4. Jh. v. Chr. bekannte Phlyakenpose benötigte keinen Chor und die Handlung entwickelte sich einzig zwischen den Akteuren, die auf einer hölzernen, erhöhten Bühne spielten⁶²². In Sizilien hat sich die späthellenistische Bühnenarchitektur mit der Hochbühne möglicherweise unter dem Einfluß dieser besonderen Spielform der Phlyakenpose entwickelt⁶²³. Diese Bühnengestaltung Unteritaliens wurde in Rom zum Vorbild genommen und hat in der Folge die Entwicklung des römischen Theaters beeinflusst⁶²⁴.

⁶¹⁶ Bieber, History 188.

⁶¹⁷ Gerkan 129.

⁶¹⁸ H. Lauter in: P. Zanker (Hrsg.), Hellenismus in Mittelitalien, Kolloquium in Göttingen 1974, AbhGöttingen 97 II (1976) 419 ff.

⁶¹⁹ Zum mehrgeschossigen Bühnentypus auf Sizilien s. Wiegand a. O. 64 ff.; s. auch Lauter 172 ff. Zu den Theatern in Sizilien s. C. Courtois, Le bâtiment de scène des théâtres d'Italie et de Sicile (1989).

⁶²⁰ Lauter 172.

⁶²¹ Ebenda 173.

⁶²² Bieber, History 129 ff.

⁶²³ Wiegand a. O. 59.

⁶²⁴ Lauter a. O. 173.

Aus den erhaltenen Theaterruinen in Ephesos und in Priene⁶²⁵ ergibt sich, daß in hellenistischer Zeit in Kleinasien die sog. zweigeschossige Thyromatabühne existiert hat⁶²⁶. Das untere Stockwerk der Thyromatabühne, das Proskenion, bestand aus einer Stützenhalle, deren Öffnungen Pinakes aufnehmen konnten, und das häufig drei Türen aufwies⁶²⁷. Diese Halle war flach gedeckt und trug das Logeion, das eine erhöhte Bühne war. Hinter dem Logeion erhob sich das obere Geschoß, dessen Front die sog. Thyromata besaß.

Es wird allgemein angenommen⁶²⁸, daß die Thyromatabühne eine Kompromißlösung ist, die sich aufgrund damaliger Spielgewohnheiten erklären läßt. In den Theatern hellenistischer Zeit konnten zwei Arten von Dramen aufgeführt werden⁶²⁹. Für die Darbietung der älteren Dramen mit vielen mitwirkenden Personen wurde die Orchestra benötigt und man spielte vor dem Proskenion. Für die Aufführung der Stücke, die in hellenistischer Zeit entstanden und in denen nur drei Personen sprechen, war die Orchestra zu weitläufig, so daß der Spielort nach oben auf das Logeion verlegt wurde, wo die Akteure vor der reichen Kulissendekoration der Thyromata spielten.

Obwohl man aus den erhaltenen Theaterruinen auf die Existenz der Thyromatabühne schließen kann, wird deren genaue Entstehungszeit immer noch diskutiert⁶³⁰. Während A. von Gerkan aufgrund seiner Untersuchungen die Thyromatabühne in Priene und in Epidauros um 160 v. Chr. datiert⁶³¹, ist H. Lauter wegen der in die 1. Hälfte des 3. Jhs. datierten Theaterruinen von Dodona und Kassope der Meinung, daß die Thyromatabühne schon in frühhellenistischer Zeit existiert habe⁶³².

Obwohl die Bühnenarchitektur des Theaters in Halikarnassos noch nicht detailliert untersucht und publiziert worden ist, geben Reste der späthellenistischen Skene einige Hinweise auf die frühe architektonische Gestaltung der Skenewand in Kleinasien. Das Proskenion blieb in der

⁶²⁵ Zum Theater in Priene s. Gerkan 61 ff.; zum Theater in Ephesos s. Heberdey – Wilberg - Niemann 18 ff.

⁶²⁶ Auch für Griechenland ist die Existenz einer Thyromata-Skene durch die Ruinen des Theaters in Delos, Oropus und Epidauros gesichert. Zum Theater in Delos und Oropus s. Gerkan 93 ff; zum Theater von Epidauros s. A. von Gerkan - W. Müller-Wiener, *Das Theater von Epidauros* (1961) 49 ff.

⁶²⁷ Als Beispiel seien drei Türen beim Theater von Priene genannt s. Gerkan 48.

⁶²⁸ Bieber, *Denkmäler* 73; Gerkan 128; Lauter a. O. 170.

⁶²⁹ Zu den Spielarten in hellenistischer Zeit s. vor allem Bieber, *History* 80 ff.

⁶³⁰ Vgl. A. Wiegand, *Das Theater von Solunt* (1997) 57.

⁶³¹ Gerkan 128; Gerkan - Müller-Wiener a. O. 80.

⁶³² Lauter 169.

üblichen Form bestehen⁶³³. Anstelle des Geschosses mit den Thyromata ragte hinter dem Logeion jedoch eine architektonische Schmuckwand auf, die zweigeschossig war⁶³⁴. Sie besaß unten drei Türen in Nischen⁶³⁵. Halbsäulen, Ädikulen, verkröpfte Säulen und Gebälke scheinen zu ihrer Ausstattung zu gehören⁶³⁶. In Halikarnassos weisen die reichlich erhaltenen Reste des Aufbaues nach dem Stil ihrer Dekoration auf ein Entstehungsdatum im späteren 2. Jh. v. Chr⁶³⁷.

Die frühesten Beispiele einer *scaenae frons* in Kleinasien finden sich in der frühen Kaiserzeit. In diesem Zusammenhang seien die Bühnenfassaden in Aphrodisias⁶³⁸, Milet⁶³⁹ und Ephesos⁶⁴⁰ als Beispiele genannt. Für die Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien haben die Bauphasen des Bühnengebäudes in Ephesos eine besondere Bedeutung. In hellenistischer Zeit war eine zweigeschossige Skene mit der Thyromatabühne in Ephesos vorhanden. Von diesen Thyromata sind erhebliche Reste viereckiger Pfeiler erhalten geblieben. Während des Aufbaues der *scaenae frons* sind die Pfeiler der Thyromata in die römische Bühnendekoration eingeschlossen worden. Zwischen der Thyromatabühne und der *scaenae frons* gibt es keine Entwicklungsstufe für die *scaenae frons*. Daraus ergibt sich, daß in Ephesos die *scaenae frons* als entwickeltes Bauelement übernommen wurde und die Thyromata ersetzte. Diese Bauphasen des Theaters in Ephesos stimmen mit der Ansicht M. Biebers überein.

In Halikarnassos hingegen existierte wahrscheinlich bereits in späthellenistischer Zeit eine architektonisch gegliederte Schmuckwand hinter der erhöhten Bühne. Aus diesem Beispiel dürfen wir schließen, daß die *scaenae frons* sich in Kleinasien parallel zu derjenigen in Italien entwickelte. Hingegen wurde die *scaenae frons* beim Theater von Ephesos in der frühen Kaiserzeit als fertiges Motiv übernommen und ersetzte die Thyromata. Aufgrund dieser zwei gegensätzlichen Beispiele aus Kleinasien muß die Frage offen bleiben, ob der Gedanke der *scaenae frons* in den kleinasiatischen Theatern direkt aufkam und dann nach lokalen Wandgliederungssystemen ausgestaltet wurde, oder ob es sich um eine vom Westen unabhängige Parallelerscheinung handelte, die mit einer Veränderung des Geschmacks in

⁶³³ Ebenda 172.

⁶³⁴ Ebenda.

⁶³⁵ Ebenda.

⁶³⁶ Ebenda.

⁶³⁷ Ebenda.

⁶³⁸ s. o. Anm. 603 und 694.

⁶³⁹ s. o. Anm. 472.

⁶⁴⁰ s. o. Anm. 499.

ähnliche Richtung zusammenging⁶⁴¹. Um diese Frage beantworten zu können, muß jedoch zuerst die späthellenistische Bühnenarchitektur in Kleinasien durch weitere Forschungen ausreichend untersucht werden.

Obwohl also die Frage, wie die *scaenae frons* in Kleinasien entstanden ist, weiterhin zur Diskussion steht, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, daß die *scaenae frons* als Bauidee in der kleinasiatischen Theaterarchitektur schon in der frühen Kaiserzeit existierte. Die Verschmelzung vom Bühnenhaus und Zuschauerraum gehört ebenfalls zu den Bauideen dieser Epoche. Als diese neuen Gedanken sich herausbildeten, war allerdings schon eine Architekturtradition für Theater aus hellenistischer Zeit in Kleinasien vorhanden. So entstand für die Planung der kleinasiatischen Theater in römischer Zeit die Anforderung, die neuen Bauideen mit der lokalen hellenistischen Theaterarchitektur zu kombinieren. Die oben durchgeführte Analyse der Verschmelzung zwischen Cavea und Skene bestätigt diese Annahme⁶⁴². Aufgrund der Grundrißform des Zuschauerraumes, die abhängig von der hellenistischen Tradition häufig größer als ein Halbkreis ist, wurde ein im Detail variierendes Schema verwendet, um die Skene mit der Cavea zu verbinden. In diesem Zusammenhang ist die Verwendung des Flügelrisalitschemas an der *scaenae frons* von Perge durch die ausgeführte Lösung bedingt, die eine Verbindung der Skene mit der Cavea zum Ziel hatte. Auch die Dreigeschossigkeit der *scaenae frons* in Perge ist im Zusammenhang der Verschmelzung von Bühnenhaus und Zuschauerraum von Interesse. Denn die Errichtung eines Bogenganges auf der Cavea war gleichzeitig mit der Erhöhung der zweigeschossigen *scaenae frons* um ein Geschöß entstanden, um das Höhenverhältnis zwischen Cavea und Skene auszugleichen. Auf diese Weise wollte man den für den römischen Theaterbau typischen geschlossenen Raum schaffen.

⁶⁴¹ Vgl. Lauter a. O. 175.

⁶⁴² Auch die Ergebnisse der Untersuchung über das Entwurfsschema des Theaters in Perge bestätigt diese Annahme s. o. VI. Entwurf u. 1. Entwurf des Grundrisses des Theaters

3.2. Verhältnis der hellenistischen Palastarchitektur mit Grab- und Theaterfassaden

In der Forschung zur Fassadenarchitektur wird oft die Abhängigkeit der Grab- und Theaterfassaden von der hellenistischen Palastarchitektur betont⁶⁴³. In den hellenistischen Residenzstädten ließen die Könige mit großem Aufwand Paläste errichten, die in den Quellen häufig ‘Basileia’ genannt werden⁶⁴⁴. In Alexandria, Antiochia, Pella und Pergamon sind Reste solcher Basileia erhalten⁶⁴⁵. Die Paläste profitieren in vielerlei Hinsicht von den Vorgaben der klassischen Hausarchitektur⁶⁴⁶. Die Empfangs- und Wohnbauten der hellenistischen Könige bestanden in Anlehnung an die Zweiteilung spätklassischer Häuser aus einem oder mehreren repräsentativen Peristylen mit Banketträumen (Andron, Andronitis) und aus einem weiteren Peristyl mit Privaträumen (Oikos, Oikema)⁶⁴⁷. Dabei entstand eine Architektur der aufgelösten Wände mit vorgestellten Säulen bzw. von Pfeilern mit angearbeiteten Halbsäulen, die als türenlose Durchgänge zwischen den Sälen vermitteln⁶⁴⁸. Von dieser Architektur der frühhellenistischen Paläste sind allerdings sehr wenig Reste erhalten, aus denen keine sichere Rekonstruktion entwickelt werden kann. An dieser Stelle hat der ‘Palazzo delle Colonne’ in Ptolemas große Bedeutung. Am Peristyl des ‘Palazzo delle Colonne’ sind folgende Motive erhalten, die der kanonisch griechischen Architektur fremd geblieben waren: Eigene Postamente unter Säulen, Zwergordnungen, Giebel mit unterbrochenem Horizontalgeison, Halbgiebel, vorkröpfende Säulen und Gebälke, apsidenförmige Nischen⁶⁴⁹. Hier liegen die Vorbilder für die römische Tabernakel-Architektur. Da die späthellenistische Entstehung und Abhängigkeit des ‘Palazzo delle Colonne’ von der Kunst Alexandrias nachgewiesen werden kann⁶⁵⁰, sind die gemeinsamen Vorbilder wahrscheinlich in Alexandria zu suchen.

Auch an makedonischen Gräbern finden sich architektonisch reich gegliederte Fassaden. W. Hoepfner ist der Meinung, daß die makedonischen Gräber mehr oder weniger genaue

⁶⁴³ H. H. Büsing, *Die Griechische Halbsäule* (1970) 80 ff.; G. Brands in: W. Hoepfner-G. Brands (Hrsg.), *Basileia, Die Paläste der hellenistischen Könige, Internationales Symposium in Berlin 1992* (1996) 70 ff.; *Lauter* 238; ders., *Jdl* 86, 1971, 178; Lanckoronski I, 144 f.; M. Lyttelton, *Baroque Architecture in classical Antiquity* (1974) 53 ff.; W. Hoepfner in: W. Hoepfner-G. Brands (Hrsg.), *Basileia* (1996) 1 ff.; M. Pfrommer, *Alexandria: Im Schatten der Pyramiden*, AW Sonderb. (1999) 95 ff.; Strocka 36 ff.; H. Thür, *Das Hadrianstor in Ephesos*, *FiE* XI/1 (1989) 84.

⁶⁴⁴ Hoepfner a. O. 1 ff.; zu den hellenistischen Palästen s. vor allem I. Nielsen, *Hellenistic Palaces* (1999).

⁶⁴⁵ Hoepfner a. O. 1 ff.

⁶⁴⁶ Ebenda 1, s. auch Brands a. O. 62.

⁶⁴⁷ Hoepfner a. O. 41.

⁶⁴⁸ Ebenda.

⁶⁴⁹ H. Lauter, *Jdl* 86, 1971, 163, s. auch G. Pesce, *Il ‘Palazzo delle Colonne’ in Tolemaide di Cirenaica* (1950) Taf. 5.

⁶⁵⁰ Lauter a. O. 178.

Abbilder der Andrones seien⁶⁵¹. Seiner Meinung nach müsse die Fassade der Kammern eine Kompilation der repräsentativen Teile des Hauses sein und mit der Fassade der Gräber sei die Architektur der Peristyle gemeint⁶⁵². Wie unten zu behandeln sein wird, wurden auf den Kulissen der hellenistischen Bühnen abhängig von den dramatischen Spielen Paläste dargestellt. Ein Einfluß der Palastarchitektur ist deshalb sowohl bei makedonischen Grabfassaden als auch bei Theaterfassaden vorauszusetzen. Diese Ansicht läßt sich gut durch die makedonische Grabfassade von Lefkadia bestätigen. An dieser Fassade weisen die Interkolumniumschränken mit ihren figürlichen Malereien und die einer Proskenionfront sehr ähnliche Obergeschoßgliederung auf eine mögliche Beeinflussung auch der Theater durch die Palastarchitektur hin⁶⁵³.

An dieser Stelle sei das Augenmerk auf die Felsgräber von Petra gelenkt. Wählt man den oberen architektonischen Abschluß der Grabfassaden in Petra als typologisches Kriterium, lassen sich drei Hauptgruppen unterscheiden⁶⁵⁴. In unserem Zusammenhang ist die dritte Gruppe von Interesse, die als ‘Giebelgräber’ bezeichnet werden. Gelegentlich sind die Fassaden dieses Typus, die auch mit figürlichen Reliefs verziert sein können, zu mehrstöckigen, palastartigen Anlagen entwickelt⁶⁵⁵. Als Beispiele hierfür lassen sich die ‘Hazne’, ‘ad-Der’, das ‘Palastgrab’, das ‘Korinthische Grab’ und das ‘Soldatengrab’ anführen. Architekturelemente der Hazne wie Halb- und Viertelsäulen, Tholosbauten und Architekturen mit gesprengten Giebeln finden sich in ähnlicher Kombination auf zahlreichen pompejanischen Wandbildern⁶⁵⁶. Die pompejanische Wandmalerei des II. Stils spiegelt vermutlich reale späthellenistisch-alexandrinische Villen- und Palastarchitektur wider⁶⁵⁷. Hier lassen sich für die beiden Kunstlandschaften Italiens und des vorderen Orients gemeinsame Vorbilder im Umkreis der alexandrinischen Palastarchitektur nachweisen⁶⁵⁸.

H. G. Beyen hat bereits gezeigt, daß Anspielungen auf und Umwandlungen von Schemata der Bühnenmalerei überall in den pompejanischen Fresken ganz bewußt erfolgt sind⁶⁵⁹. Um das

⁶⁵¹ Hoepfner a. O. 33.

⁶⁵² Ebenda.

⁶⁵³ Vgl. Brands a. O. 70; H. H. Büsing, Die griechische Halbsäule (1970) 23. 80 f.

⁶⁵⁴ A. Schmidt-Colinet in: T. Weber-R. Wenning (Hrsg.), Petra, Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm (1997) 87.

⁶⁵⁵ Ebenda 88.

⁶⁵⁶ Ebenda 89, s. auch J. Mc Kenzie, The Architecture of Petra (1990) 85 ff.

⁶⁵⁷ Schmidt-Colinet a. O. 89.

⁶⁵⁸ Ebenda.

⁶⁵⁹ H. G. Beyen, Die pompejanische Wanddekoration II (1960) 26 ff.

Verhältnis der Bühnenmalerei zu den pompejanischen Wandbildern zu zeigen, seien die Dekorationen aus der Villa des P. Fannius Sinistor von Boscoreale als Beispiel genannt. Das Schema der Stadtansichten von Boscoreale gibt im Untergeschoß den einfachsten Typus der Paraskenienbühne wieder, die je nach den Szeneriebedürfnissen eines Dramas drei Häuser, eine Stadtmauer oder einen Palast bedeuten konnte⁶⁶⁰. Über den Paraskenientoren stehen auf den Boscorealefresken hochgetürme Stadtansichten mit mehrgeschossigen Häusern⁶⁶¹.

Diese Wandmalerei in Boscoreale kann nur mit Hilfe der Hinweise Vitruvs auf Architekturdarstellungen der Bühnenmalerei gedeutet werden. Er schreibt, daß man drei Gattungen von Bühnenausstattung unterscheide, deren eine die tragische, die andere die komische, die dritte die satyrische genannt werde⁶⁶². Die malerischen Darstellungen der tragischen Bühnenausstattung setzt sich zusammen aus Säulen mit Giebelwerk und anderen einer fürstlichen Wohnung würdigen Prunkelementen. Die komischen Bühnenmalereien geben das Abbild bürgerlicher Häuser wie Villen mit Vorbauten, Balkonen, und Räume mit einem Ausblick durch die Fenster ins Freie wieder. Aus diesen Hinweisen Vitruvs ergibt sich, daß Paläste und Wohnhäuser auf den Kulissen der tragischen und komischen Aufführungen dargestellt wurden. Daraus geht hervor, daß die wesentlichen Bestandteil der Wandmalerei in Boscoreale dem klassischen Drama entlehnt waren⁶⁶³, bei dem die Architektur motive der hellenistischen Paläste dargestellt wurden.

Um die Existenz der Beziehung zwischen der Palastarchitektur und den Grab- und Theaterfassaden zu untermauern, soll eine Angabe Vitruvs als ein weiterer Anhaltspunkt referiert werden. Er berichtet, daß Apaturius von Alabanda Architektur motive wie Rundbauten und gesprengte Giebel für die Wanddekoration des Ekklesiasterion von Tralles gemalt habe⁶⁶⁴. Diese Architektur motive befinden sich auch an den Grabfassaden in Petra - z.B. die Hazne al-Fir'un, das 'korinthische Grab' - und an den pompejanischen Wandmalereien des II. Stils - z.B. im Cubiculum 11 der Villa in Oplontis, im Sommertriklinium der Villa des P. Fannius Sinistor. Damit kann man feststellen, daß Architektur motive, deren Ableitung aus der Palastarchitektur sowohl durch die Grabfassaden

⁶⁶⁰ H. Kenner, ÖJh 47, 1964/65, 58 ff.

⁶⁶¹ Ebenda.

⁶⁶² Vitruv V 6, 9.

⁶⁶³ Kenner a. O. 58.

⁶⁶⁴ Vitruv VII 5, 5.

in Petra als auch durch die pompejanische Wandmalerei nachgewiesen ist, für die Bühnendekoration verwendet wurden.

Verschiedene Hinweise deuten also darauf hin, daß die Bühnenmalerei eine enge Verwandtschaft mit den Grabfassaden und den pompejanischen Wandbildern aufweist. Diese Verwandtschaft kann nur durch das gemeinsame Bild der hellenistischen Palastarchitektur erklärt werden. Da sowohl in den Bühnen- und pompejanischen Wandmalereien als auch an den Grabfassaden häufig Paläste dargestellt werden, besitzen diese Fassaden große Ähnlichkeit. Seit dem 1. Jh. v. Chr. entwickelt, bieten Theaterfassaden immer reichere Varianten einer in die Breite gehenden Schaufront⁶⁶⁵. Die gemalten Haus- oder Palastkulissen der klassischen Bühne werden jetzt real gebaut⁶⁶⁶. Die Vorbilder für die mehrgeschossige Fassade ebenso wie die architektonischen Motive von Podium, Tabernakel, gesprengtem Giebel und dergleichen finden sich wohl in der hellenistischen Palastarchitektur, von der uns als gebaute Architektur die Hofdekoration des späthellenistischen Palastes in Ptolemais und eine spätestens augusteische Grabfassade in Petra erhalten sind⁶⁶⁷. Aus Kleinasien seien die späthellenistische Blendfassade eines Versammlungsgebäudes in Alabanda⁶⁶⁸ und die Skenenwanddekoration des Theaters in Halikarnassos⁶⁶⁹ als die frühesten bisher bekannten Beispiele in der monumentalen Architektur genannt.

Auch an der Theaterfassade in Perge kann die Verwandtschaft der Palastarchitektur mit den Grab- und Theaterfassaden beobachtet werden. Aus der vergleichenden Analyse geht hervor, daß sich Parallelbeispiele für eine Reihe von Architekturmotiven der Theaterfassade in Perge an den Grabfassaden in Petra, in der Fassade des Moustapha Pascha Grabes in Alexandria und in den pompejanischen Wandbildern des II. Stils finden. Durch die Darstellung der Paläste sowohl an den Grabfassaden als auch in den Bühnen- und pompejanischen Wandmalereien konnte die Verwandtschaft dieser Fassaden oben aufgezeigt werden. Als die gemalten Haus- oder Palastkulissen der klassischen Bühne real errichtet wurden, wurden auch viele Architekturmotive aufgebaut, deren Ursprung in der hellenistischen Palastarchitektur liegt.

⁶⁶⁵ Vgl. Strocka 36 ff.

⁶⁶⁶ Ebenda.

⁶⁶⁷ Ebenda.

⁶⁶⁸ Aus den Standspuren an der Innenwand des Versammlungsgebäudes in Alabanda geht hervor, daß an der Schaufront dieses Gebäudes eine Tabernakelfassade aus Holz und Stuck angebracht war, s. H. Lauter, BJB 171, 1971 134 ff.

⁶⁶⁹ Zur Skene des Theaters in Halikarnassos s. o. in diesem Kapitel 3.1. Entstehung der *scaenae frons* in Kleinasien.

Diese Architektur motive wurden an den Theaterfassaden⁶⁷⁰ wiederholt verwendet und in der Folge entstand für Theaterfassaden ein festes Repertoire an Architekturmotiven. Für die severische Theaterfassade von Perge wurden Architektur motive verwendet, die zu diesem Repertoire gehören und die ursprünglich von der hellenistischen Palastarchitektur abstammen. Da sowohl an den Grabfassaden in Petra und Alexandria als auch in der pompejanischen Wandmalerei des II. Stils Paläste dargestellt wurden, finden die von der hellenistischen Palastarchitektur stammenden Architektur motive der pergäischen Theaterfassade ihre Parallelbeispiele in Petra, Alexandria und Pompeji.

3.3. Theaterfassade als ‘Bildnisgalerie’

Die Theater dienten nicht nur zu Aufführungen, sondern auch als öffentliche Versammlungsplätze. In den Theatern Kleinasiens fanden bereits vor der römischen Herrschaft neben den Spielen verschiedene politische Versammlungen der Stadt statt⁶⁷¹. Diese wurden auch in der Kaiserzeit weiterhin abgehalten⁶⁷². In den Theatern wurden außerdem Kulte praktiziert⁶⁷³. In römischer Zeit beherrschte der Kaiserkult die agonistischen und szenischen Veranstaltungen. Über diese politischen und kultischen Funktionen hinaus hat das Theater einzelnen Personen oder Gruppen aber auch die Möglichkeit zur Selbstdarstellung geboten⁶⁷⁴. Dank der hohen Besucherzahlen war das Theater einer der wichtigsten ‘Bildräume’ der Stadt⁶⁷⁵, mit der Präsentation von Bildnissen bestens geeignet für öffentliche Repräsentation⁶⁷⁶.

An der Bühnenfront wurden die Skulpturen zu einem politisch und ideologisch aussagefähigen Programm zusammengestellt⁶⁷⁷. Die dabei häufig auftretenden Größenunterschiede der Bildwerke hängen offensichtlich mit den Aufstellungsplätzen der

⁶⁷⁰ Diese Architektur motive wurden zunächst auf Theaterfassaden übertragen und in der Folge - zumindest seit der Zeit der Flavier - auch für andere Schaufassaden wie Nymphäen und Torbauten verwendet. Vgl. H. Thür, *Das Hadrianstor in Ephesos*, *FiE XI/1* (1989) 84.

⁶⁷¹ A. C. Özren, *Thetis* 3, 1996, 99 Anm. 5.

⁶⁷² Der politische Charakter des Theaters wird an den im Gebäude angebrachten Inschriften deutlich, die Kaiserbriefe und staatsrechtliche Verträge wiedergaben, Özren a. O. 99 mit Anm. 6 und 9.

⁶⁷³ Özren a. O. 99.

⁶⁷⁴ Ebenda 100.

⁶⁷⁵ P. Zanker in: W. Trillmich-P. Zanker (Hrsg.), *Stadtbild und Ideologie, Kolloquium in Madrid 1987* (1990) 10.

⁶⁷⁶ H. G. Niemeyer, *Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser* (1968) 33.

⁶⁷⁷ Özren a. O. 100.

Skulpturen an der Theaterfassade zusammen⁶⁷⁸: Die Statuetten waren am besten für die Aufstellung in den kleinen Nischen der Mauer der Spielbühne oder der Bühnenfassade geeignet. Die überlebensgroßen und lebensgroßen Statuen standen in der *scaenae frons*, letztere wohl in den großen Ordnungen der Bühnenfassade, oder auf der Bühne. Sie wurden auch in den großen Nischen der Rückwand der *scaenae frons* aufgestellt.

Wenn jedoch Skulpturen in den Nischen der *scaenae frons* aufgestellt werden sollten⁶⁷⁹, beeinflußt diese Aufstellung schon die Planung der *scaenae frons*. Der Standort von Skulpturen ist deshalb ein weiterer wichtiger Faktor für den Entwurf einer Theaterfassade. Dies gilt auch für Perge. In den Tabernakeln des zweiten Geschosses wurden Nischen mit Ädikularahmen für die zur Theaterfassade gehörenden Götterstatuen geplant, die in der *scaenae frons* von Perge nach einem bestimmten Programm aufgestellt waren⁶⁸⁰. Abgesehen von Nischen des zweiten Geschosses wurde je eine weitere Statuennische neben der Symmetrieachse des ersten Geschosses vorgesehen. In diesen Nischen war möglicherweise jeweils eine Statue der mythischen Gründer der Stadt aufgestellt⁶⁸¹.

Daneben läßt sich bei der Theaterfassade in Perge die Tendenz feststellen, die Statuennischen zu betonen. Durch die oben beschriebene Tabernakelversetzung entstehen hohe, zweigeschossige Tabernakel, in denen sich die Statuennischen des zweiten Geschosses befanden, so daß hier die Statuen architektonisch besonders hervorgehoben waren.

⁶⁷⁸ Ebenda 113.

⁶⁷⁹ Zu Statuennischen s. G. Hornbostel-Hüttner, Studien zur römischen Nischenarchitektur (1979) 53 ff. 203 ff.; H. Lauter, BJB 167, 1967, 128; M. Weber, Baldachine und Statuenschreine (1990).

⁶⁸⁰ Zur Zuordnung dieser Statuen s. o. V. Baugeschichte u. 2.1. Aufbau des Theaters - Bauphase I.

⁶⁸¹ Ebenda.

IX. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

1. Zusammenfassung

Sowohl aus der historischen Überlieferung als auch aus den bisher durchgeführten archäologischen Forschungen ergibt sich, daß bereits im ersten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. begonnen wurde, die Stadt Perge im römischen Stil neu zu gestalten. Unter jedem Kaiser wurden die Bauaktivitäten fortgesetzt und die öffentlichen Monumentalbauten sowie die sozialen Einrichtungen der Stadt entsprechend dem römischen Vorbild fertiggestellt und ausgebaut. Im Zusammenhang mit diesen Aktivitäten wurde auch der Bau von Stadion und Theater in Angriff genommen und wegen ähnlicher Nutzungsbedienungen ihrer funktionalen Verwandtschaft als ein Komplex gemeinsam geplant.

Die Ebene, in der die Unterstadt von Perge liegt, wird im Norden von der Akropolis, im Südosten von dem Hügel İyilikbelen und im Südwesten von dem Hügel Kocabelen begrenzt. Da innerhalb der Stadt kaum Platz zum Bau dieser neuen Großprojekte vorhanden war und außerdem der östliche Hang des Kocabelen-Hügels außerhalb der Stadt eine günstige Mulde für den Bau der Cavea bot, wurde das Theater zusammen mit dem Stadion im Südwesten außerhalb der Stadtmauer errichtet. Der Großteil des unteren Zuschauerraums des Theaters konnte hier in den östlichen Hang des Hügels Kocabelen hineingebaut werden. Das Theater läßt sich darüber hinaus als Teil eines größeren städtebaulichen Konzeptes sehen. Der Stadion-Theater-Komplex, der ein Zentrum für Festspiele und politische Versammlungen war, ist ferner in einem eindeutigen Zusammenhang mit einem außerstädtischen Heiligtum am Hügel İyilikbelen angelegt. Und zwar sind östlich des Theaters Reste einer antiken Straße erkennbar, die die Fortsetzung der Nord-Südachse der Stadt bildet; diese Straße stellt höchst wahrscheinlich als Prozessionsstraße die Verbindung zwischen Stadt und Heiligtum her. Eine in der Mittelachse des Theaters liegende Straße verbindet nun aber den Theater-Stadion Komplex mit der Prozessionsstraße. Diese städtebauliche Verknüpfung läßt vermuten, daß auch das Theater im Verlauf der Prozessionen eine Station bildete und der Stadion-Theater-Komplex demnach mit dem Heiligtum in einem inhaltlichen Kontext gestanden haben dürfte.

Für den Entwurf eines antiken Theaters gibt es zwei Schemata, die Vitruv im fünften Buch seiner Architekturtheorie als griechisches und römisches Theater beschreibt. Beim Theater

von Perge wurde zwar das griechische Grundrißschema übernommen, aber dann mit den Bedingungen der römischen Theaterarchitektur verknüpft. So ist die Orchestra in Perge größer als ein Halbkreis und entsprechend dem griechischen Schema berührt die Verlängerung des Grundkreises die Vorderwand der Skene. Allerdings ist das Proskenion in Perge breiter als das schmale griechische Proskenion, welches Vitruv angibt, da es die Funktion der Spielbühne übernommen hatte. Nach den Entwurfsregeln Vitruvs erhält das römische Theater eine größere Bühnentiefe als das griechische, was notwendig war, weil dort alle Künstler auf der Bühne auftraten, während sie im griechischen Theater in der Orchestra spielten. So entstand im Theater von Perge eine breitere Bühne als es im griechischen Theater üblich war.

Wie es beim römischen Theater typisch ist, besaß die Theaterfassade in Perge eine über dem Bühnenpodium mehrgeschossig aufragende *scaenae frons*. Dennoch lag der Bühnenfassade keine einheitliche Planung zugrunde, sie ist vielmehr das Ergebnis von zwei Hauptbauabschnitten, die sich deutlich voneinander trennen lassen.

Die Fassade bestand ursprünglich aus einem Proskenion und einer zweigeschossigen *scaenae frons*. In der Mittelachse der ersten Proskenionfassade lag eine große Tür. Zu beiden Seiten der Mittelachse folgten zwei symmetrische Fronten, die aus jeweils drei mit Halbkuppeln überdeckten Nischen bestanden. An den beiden Enden der Fassade lag je eine Tür. Die Fassade war von einem durchlaufenden Gebälk bekrönt. In der ersten Bauphase erhob sich die zweigeschossige *scaenae frons* über einem hölzernen Bühnenpodium. Über dem Bühnenpodium, das an beiden Enden von einem vorspringenden Nebenraum begrenzt wurde, stand die zweigeschossige *scaenae frons*. Gegliedert wird die langgestreckte Fassade von acht verkröpfenden Tabernakeln, zwischen denen die Wandebene durch die große Mitteltür, seitliche Statuennischen, gefolgt von den größeren Seitentüren und schließlich den kleineren Seitentüren unterbrochen wird. Die Säulenstellung des ersten Geschosses wurde an beiden Enden durch eine Pfeilerstellung flankiert. Die mittleren Tabernakel sind zu einem gesprengten Giebel mit horizontaler Verbindung zusammengefaßt. Die Mitte der seitlichen Fronten war besonders betont. Hier war nicht nur die Öffnung breiter, sondern darüber hinaus das Tabernakel mit einem Spitzgiebel gekrönt. Die Fassade des zweiten Geschosses wurde an beiden Seiten von einem Flügelbau eingefasst, der über dem vorspringenden Nebenraum des ersten Geschosses stand. Im zweiten Geschoß war die Wand innerhalb der Tabernakel in Rundbogennischen mit Ädikularrahmen für Statuen gegliedert. In der mittleren Säulenstellung

befand sich eine größere Nische ohne Ädikula. Die Tabernakel der Bühnenfront des Theaters von Perge waren in den einzelnen Geschossen gegeneinander versetzt. Während sich im zweiten Geschoß ein größeres Tabernakel über der Mittelachse befand, standen kleinere über den Sockeln des ersten Geschosses. Über der mittleren Öffnung des zweiten Geschosses lag ein Spitzgiebel, die folgenden Tabernakel hingegen waren abwechselnd von Segment- oder Spitzgiebeln überdeckt.

In der ersten Bauphase waren in den Nischen des zweiten Geschosses Götterstatuen aufgestellt, zwei weitere Nischen befanden sich im ersten Geschoß. In diesen Nischen standen möglicherweise die Statuen der mythischen Gründer der Stadt. In dieser Bauphase betrug die Höhe der zweigeschossigen *scaenae frons* mit dem Proskenion ca. 25 m. Die Fassade hatte eine Breite von ca. 65 m.

In der zweiten Bauphase wurde das erste Proskenion abgetragen und ein neues errichtet. Zudem wurde die zweigeschossige *scaenae frons* um ein drittes Geschoß erhöht. Das zweite Proskenion war an der Front architektonisch sehr aufwendig ausgebildet. Die Mitte der Fassade wurde durch eine besonders große Tür betont. Zu beiden Seiten dieser Mitteltür folgten in regelmäßigem Rhythmus kleinere Türen und zwischengeschaltete Nischen mit Ädikularahmen. Über den kleinen Türen lagen Friese, die eine Erotenjagdszene zeigen. Die Nischengewölbe haben die Form von muschelartig geriefelten Segmentkuppeln und enden an der Frontseite in ornamentierten Archivolten. Die Nischen waren von Ädikulen gerahmt, die aus einer korinthischen Säule und einem reich ornamentierten Gebälk bestanden.

Das dritte Geschoß war zurückgesetzt und stand auf der Attika. An beiden Ende der Fassade im dritten Geschoß waren die vortretenden Tabernakel als Flügelbauten ausgebildet, die die Fassade flankierten. Die Rückwand der *scaenae frons* wurde durch Rundbögen durchbrochen, die sich in den Tabernakeln befanden. Das Fassadensystem des dritten Geschosses wiederholte die Tabernakel-Ordnung des ersten Geschosses. Die Mitte der Fassade war mit einem syrischen Giebel bekrönt. Die seitlichen Giebel waren spitz oder rund gestaltet. Mit der Erhöhung der *scaenae frons* um ein Geschoß erreichte die Gesamthöhe der Fassade ca. 36 m.

Die Datierung der Bauphasen der Bühnenfassade gründet auf der stilistischen Einordnung der Baudekoration. Nach der Bauornamentik ist anzunehmen, daß sich die Errichtung der ersten Fassade von der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. bis über die Jahrhundertwende hinweg hinzog. Die

Untersuchungen zur Bauornamentik des dritten Geschosses und des zweiten Proskenion ergaben, daß die beiden Bauphasen sehr wahrscheinlich zeitlich nicht weit auseinanderlagen. So wurden sowohl das dritte Geschoß als auch das zweite Proskenion etwa zehn bis dreißig Jahre später (220-240 n. Chr.) errichtet als die Abschnitte der ersten Bauphase.

Abgesehen von den zwei Bauphasen der Bühnenfassade berichten die epigraphischen Quellen, daß um 275 n. Chr. unter Kaiser Tacitus im Bereich der Orchestra Umbauten für die Ausführung der olympischen Spiele stattfanden. Bei den Ausgrabungen im Theater wurden zahlreiche umgearbeitete Kaiserstatuen freigelegt, die in den Tabernakeln des ersten Geschosses aufgestellt worden waren. Aufgrund der kunsthistorischen Analyse werden diese Kaiserstatuen in das letzte Viertel des 3. Jhs. n. Chr. datiert. Ihre Umarbeitung dürfte deshalb in der Periode der Bauaktivitäten im Theater unter Kaiser Tacitus erfolgt sein.

2. Ausblick zum Entwurf des Theaters in Perge

Die Entwurfsprinzipien, die zum römischen Theater gehören, existierten in der kleinasiatischen Theaterarchitektur schon in der frühen Kaiserzeit. Es ist bekannt, daß die Tradition des Theater in Kleinasien in hellenistische Zeit zurückreicht. In römischer Zeit entstand für die kleinasiatischen Theater die Forderung, römische Bauideen mit der lokalen hellenistischen Theaterarchitektur zu kombinieren. Die gesamte Planung des Theaters in Perge kann nur aus diesen Voraussetzungen gedeutet werden. Der Entwurf des Theaters beinhaltet einige Bauideen, die dem römischen Schema entsprechen. Dies sind die auf einer Bühne stehende *scaenae frons* und die Verschmelzung der Skene mit der Cavea. Daneben besitzt das pergäische Theater einige Entwurfsprinzipien, die der hellenistischen Theaterarchitektur entlehnt sind. Zum Beispiel ist die pergäische Spielbühne beträchtlich höher als die des römischen Theaters, da die Bühnen Kleasiens vom hohen hellenistischen Proskenion beeinflußt wurden. Darüber hinaus unterscheidet sich das Grundrißschema des Theaters in Perge vom römischen Theater. Im Gegensatz zum halbkreisförmigen Grundriß des römischen Theaters hat das pergäische Theater eine Grundrißform, die größer als ein Halbkreis ist. Diese Form hat ihren Ursprung in der hellenistischen Theaterarchitektur. Daraus ist zu schließen, daß das Theater von Perge zwar nach einem römischen Bauprogramm, aber noch unter dem deutlichen Einfluß der hellenistischen Theaterarchitektur entworfen und erbaut wurde.

Auffallend ist in Perge, daß die *scaenae frons* ursprünglich zweigeschossig geplant und in spätere Zeit um ein Geschöß erhöht wurde. Auch bei der Cavea sind entsprechende Veränderungen zu beobachten. Der Umgang, der in Höhe der obersten Sitzreihe des oberen Ranges verlief, war überwölbt und öffnete sich als Bogenarkade zum Zuschauerraum. Aus der unterschiedlichen Mauertechnik ist allerdings zu schließen, daß der Bogengang, der den Besuchern des Theaters im Sommer einen schattigen und im Winter einen geschützten Aufenthaltsort bot, später als die Cavea entstanden ist. In den römischen Theatern wurde das Bühnengebäude in gleicher Höhe wie der Zuschauerraum errichtet und mit ihm zu einer Einheit verbunden. Die Grundrißdisposition des Theaters von Perge ließ allerdings eine konsequente Verbindung von Cavea und Skene nicht zu. Nur der untere Rang der Cavea konnte mit dem Bühnengebäude verbunden werden. Mit der Aufstockung wurde eine einheitliche Höhe von Cavea und Skene erreicht und somit optisch eine Einheit hergestellt. Die nachträgliche Aufstockung zeigt, daß man trotz der Vorgaben den modernen, römischen Vorstellungen von der Konzeption und Gestaltung eines Theaters so nahe wie möglich kommen wollte. Außerdem ist zu vermuten, daß man mit der dreigeschossigen Ordnung eine bedeutend prunkvollere und monumentalere Fassadenwirkung erzielen wollte.

Aus der bautypologischen Untersuchung ergibt sich, daß Parallelbeispiele für Architekturmotive der *scaenae frons* in Perge sich ausgerechnet an den Grabfassaden in Petra und in den pompejanischen Wandbildern des II. Stils finden. In der Bühnenmalerei des griechischen Theaters und in der pompejanischen Wandmalerei wurden als architektonische Kulissen häufig Fassaden hellenistischer Paläste dargestellt. In ähnlicher Form dienten diese Palastfassaden auch als Vorbilder für die repräsentative architektonische Gestaltung aufwendiger Grabanlagen der frühen Kaiserzeit. Seit dem 1. Jh. v. Chr. werden diese Haus- oder Palastkulissen der klassischen Bühne nicht mehr nur gemalt sondern real gebaut. Die Vorbilder für die mehrgeschossige Bühnenfassade als Ganzes ebenso wie die architektonischen Motive von Sockel, Tabernakel, gesprengtem Giebel und dergleichen sind demnach ursprünglich in der hellenistischen Palastarchitektur zu suchen, von der als gebaute Beispiele die Hofdekoration des späthellenistischen Palastes in Ptolemais und die spätestens augusteischen Grabfassaden in Petra erhalten sind.

Aus dieser privaten Repräsentationsarchitektur wurde in der Folge ein festes Repertoire von Gestaltungselementen entwickelt, die, in unterschiedlicher Weise kombiniert, für den Entwurf

von Theaterfassaden verwendet werden konnten. Auch in die severische Theaterfassade von Perge wurden Architekturelemente einbezogen, die zu diesem Repertoire gehören. So erklären sich auch die überraschenden Parallelen zu den Grabfassaden in Petra und den pompejanischen Wandmalereien des II. Stils, die sich, wie die pergäische Theaterfassade, auf Vorbilder in der hellenistischen Palastarchitektur zurückführen lassen.

Die Architektur der *scaenae frons* von Perge gehört zu den wenigen in ihrer Phasenabfolge und in ihrer technischen und künstlerischen Detailausbildung sicher rekonstruierbaren Bühnenfassaden in Kleinasien. Sie bildet ein besonders anschauliches Beispiel dafür, daß noch in severischer Zeit viel ältere, hellenistische und frühkaiserzeitliche Architekturvorstellungen weitergelebt haben und, phantasievoll abgewandelt und neu kombiniert, weiterhin zur repräsentativen Ausgestaltung des öffentlichen Raumes verwendet wurden. Durch die steingerechte Rekonstruktion und baugeschichtliche Bearbeitung der *scaenae frons* in Perge gewinnen wir so neue Aufschlüsse über die römische Architektur Kleasiens. Sie zeigt besonders deutlich, wie stark hellenistische Gestaltungsvorstellungen in den monumentalen Architekturfassaden, die den städtischen Raum des ausgehenden 2. Jhs. n.Chr. bestimmt haben, präsent waren.

STEINKATALOG

Vorbemerkungen

Im Steinkatalog sind die Bauglieder typologisch, innerhalb der Typologie nach Bauabschnitten geordnet. Die Werkstücke werden als Katalognummer in der Reihenfolge des Aufbaus mit römischen Zahlen numeriert. Die Nummerierung mit arabischen Zahlen entspricht der Reihenfolge der Fundnummern. Die Fundnummer beinhaltet das Fundjahr. Beispielsweise bezeichnet A.92.493, daß der Stein 493 im Theater- das Theater in Perge trägt die Bezeichnung A- im Jahre 1992 gefunden wurde. Bei den Aufräumungsarbeiten sind einige Fundnummern verloren gegangen. Für solche Steine und für *in situ* erhaltene Bauglieder wurden jeweils nur eine Fundnummer nach der Reihenfolge des Kataloges vergeben. Während der Aufräumungsarbeit wurden auch die im Jahre 1966 geborgenen Bauglieder gesammelt und durchnummeriert. Als Fundjahr ist bei diesen Baugliedern '67' angegeben.

Als Breite (B) wurde die Sichtseite der Blöcke, als Tiefe (T) die dazu rechtwinklige Seite bezeichnet. Aus der Lage im Bauegefüge werden die Seiten entsprechend der Himmelsrichtungen als Nord-, Süd-, Ost- oder Westseite bezeichnet. Alle Maße sind in cm angegeben. Nach einer kurzen Angabe des Erhaltungszustandes folgt die Beschreibung der technischen Besonderheiten der Blöcke in der Reihenfolge: Oberes Auflager, unteres Auflager und vier Ansichten.

Zur eindeutigen und leichten Identifizierung der Elemente und Bauachsen sind - jeweils von Norden nach Süden geordnet - die Türen des Proskenion mit Ap-Ip, die Türen der *scaenae frons* mit As-Es, die Achsen des Proskenion mit Ip-XVIIIp, der *scaenae frons* mit Is-XXIIa bezeichnet. Die beiden Nischen des ersten Geschosses sind mit 'a' und 'b' benannt (Beil. 5).

Abkürzungen im Katalog:

FO: Fundort⁶⁸²

VO: Verwahrungsort

ZO: Zuordnung

⁶⁸² Zum Rastersystem s. o. 2.2. Dokumentationsarbeiten.

PROSKENION

1. Nischenkörper

II.1-A.85.986+A.92.154

VO: Theater
FO: F 5, -3,15
Maße: B 153, T 72, H 182
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Ap und Bp

In zwei Teile gebrochen, geklebt; oberer Teil der Nordwestecke fehlt. An den seitlichen Anschlußflächen *Anathyrose*.

II.2-A.92.69

VO: Theater
FO: F 5, -2,03
Maße: B 159, T 75, H 175
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Bp und Cp

Gut erhalten. *Anathyrose* und Hebeloch.

II.3-A.92.76

VO: Theater
FO: E 5-E 6, -2,07
Maße: B 160, T 71, H 185
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Cp und Dp

In zwei Teile gebrochen, geklebt.

II.4-A.92.109

VO: Theater
FO: B 6, -1,79
Maße: B 150, T 69, H 175
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Hp und Ip

Gut erhalten.

II.5-A.92.110

VO: Theater
FO: C 6, -1,80
Maße: B 159, T 76, H 180
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Gp und Hp

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Hebeloch für Wolf (13,5x4); an der Südseite der Nische ist eine Einarbeitung, die den Türpfosten aufnimmt.

II.6-A.92.112

VO: Theater
FO: C 6, -1,70
Maße: B 160, T 64, H 190
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Türen Fp und Gp

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Hebeloch für Wolf (14x4; T 9); an den seitliche Anschlußflächen *Anathyrose*.

2. Nischenkuppeln

III.1-A.85.866

VO: Theater
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 73, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über II.1-A.85.986

Bruchstück der Sichtseite. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?; T 10) im Bruch.

III.2-A.85.903

VO: Theater
FO: Unbekannt
Maße: B 77, T 88, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über II.1-A.85.986

Die Kuppel ist unten und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch(15x?; T 10) im Bruch; das Loch ist 73 cm von der Südseite entfernt.

III.3-A.85.923

VO: Theater
FO: Unbekannt
Maße: B 86, T 57, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über II.1-A.85.986

Fragment.

III.4-A.88.17

VO: Theater

FO: F 5

Abb: Abb. 16. Taf. 11

Maße: B 157, T 85, H 72

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über II.2-A.92.69

Block ganz erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch für Wolf (15x5; T 7,5); an der Vorderseite ein Klammerloch (13x6; Eisen- und Bleireste) zur Südseite hin, 23 cm vom oberen Auflager entfernt. Die Rückseite steht nicht im rechten Winkel zum oberen Auflager, an den Anschlußflächen Einarbeitung für Türpfosten.

III.5-A.88.92 a,b,c

VO: Theater

FO: C 5, -2,11

Maße: B 83, T 87, H 64

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über II.6-A.92.112

Block in drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch.

III.6-A.88.160 a,b

VO: Theater

FO: C 5, -2,40

Maße: B 157, T 91, H 64

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über II.5-A.92.110

Block in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?; T 7) im Bruch; ein unfertiges Klammerloch zur Südseite und 27 cm von der Vorderseite entfernt.

III.7-A.88.292

VO: Theater

FO: E 5, -2,67

Maße: B 88, T 81, H 50

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über II.3-A.92.76

Nordteil einer Kuppel.

III.8-A.92.316+A.92.501

VO: Theater

FO: B 5, -1,86

Abb: Taf. 12,1

Maße: B 153, T 91, H 72

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über II.4-A.92.109

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Hebeloch für Wolf (15x7; T 10), an den seitlichen Anschlußflächen *Anathyrose*.

III.9-A. 1

VO: Theater

FO: Unbekannt

Maße: B 30, T 50, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment.

3. Türleibungen

IV.1-A.88.194

VO: Stadion

FO: D 5 -1,18

Maße: B 28, T 70, H 63

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Mitteltür

Oberes Ende einer Türleibung

IV.2-A.92.64

VO: Stadion

FO: F 5, -2,59

Maße: B 19, T 55, H 69

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Bp

Fragment.

IV.3-A.92.70

VO: Theater

FO: E 5, -2,03

Maße: B 21, T 64, H 194

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Cp

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Absatz ausgebrochen.

IV.4-A.92.310

VO: Theater

FO: C 6, -2,39

Maße: B 21, T 70, H 160

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Gp

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Absatz ausgebrochen.

IV.5-A.2

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: B 22, T 57, H 41

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Ap

Oberes Ende fehlt.

IV.6-A.3

VO: Theater

FO: E 6

Maße: B 22, T 67, H 117

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Cp

Oberes Ende fehlt. Auf der zweiten Faszie ein Loch (4x3) mit Eisen- und Bleiresten.

IV.7-A.4

VO: Theater

FO: E 6, -2,20

Maße: B 20, T 57, H 179

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Dp

In drei Teile gebrochen, geklebt. Oberes Ende fehlt.

IV.8-A.5

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: B 14, T 70

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Dp

Oberes Ende fehlt

IV.9-A.6

VO: Theater

FO: C 6, -2,43

Maße: B 20, T 73, H 132

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Fp

Oberes Ende fehlt. An der Südseite eingefalzt.

IV.10-A.7

VO: Theater

FO: C 6, -2,39

Maße: B 20, T 63, H 92

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Gp

Oberes Ende fehlt. An der Nordseite eingefalzt.

IV.11-A.8

VO: Theater

FO: C 6, -2,05

Maße: B 23, T 67, H 200

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Hp

Kleines Stück des Absatzes ausgebrochen; in zwei Teile gebrochen, geklebt. Südliche Risalit der Nische II.5-A.92.110 und Türpfosten in einem Stück gearbeitet.

IV.12-A.9

VO: Theater

FO: B 6, -1,80

Maße: B 22, T 77, H 182

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Hp

Oben ausgebrochen.

IV.13-A.10

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: B 21, T 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Ip

Absatz ausgebrochen.

IV.14-A.11

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb. Taf. 12,2

Maße: B 21, T 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Tür Ip

Absatz ausgebrochen.

IV.15-A.12

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 21, T 68, H 113

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment.

IV.16-A.13

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 20, T 47,5, H 162

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Ap

Relativ gut erhalten.

IV.17-A.14

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 19, T 60, H 183

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Tür Bp

Relativ gut erhalten.

In vier Teile gebrochen, geklebt. An der Friesseite, am Südrand, 29 cm breit bossiert.

VI.2-A.88.102+A.15

VO: Antalya Museum und Ephesos Museum

FO: E 5, -2,30

Maße: B ca 150, T 44, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Cp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Reste eines Hebeloches (7,5x4).

4. Türstürze

V.1-A.67.893

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 48, T 34, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Bruchstück der Sichtseite.

VI.3-A.88.282

VO: Antalya Museum

FO: D 7, 0,53

Maße: B 151, T 59, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Dp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Hebeloch für Wolf (16x5); Einarbeitung an der südlichen Anschlußfläche.

V.2-A.92.263

VO: Magazin

FO: E 6

Abb.: Taf. 14,1

Maße: B 120, T 39, H 32

Material: Kalkstein

ZO: Über der Mitteltür

Im Norden und Süden gebrochen. Palmettenreihe völlig zerstört. Unten ausgebrochen.

VI.4-A.92.62

VO: Antalya Museum

FO: E 5, -2,79

Abb.: Taf. 15,1; Abb. 18

Maße: B 147,5, T 43, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Bp

Rückseite ausgebrochen. Hebeloch für Wolf (15x5); Anschlußflächen stehen nicht ganz im rechten Winkel zum oberen Auflager.

V.3-A.92.290

VO: Stadion

FO: D 6, -3,58

Abb.: Taf. 13,2; Abb. 17

Maße: B 70, T 44, H 37

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Fp

Im Süden und im Osten gebrochen.

VI.5-A.92.81

VO: Antalya Museum

FO: D 5, -2,41

Maße: B 155, T 59, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Fp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Rückseite steht nicht ganz im rechten Winkel zum oberen Auflager; an der Nordseite 2 cm tiefe Nut.

5. Frieze mit Erotenjagd

VI.1-A.85.1696

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 14,2

Maße: B 151, T 44, H 32,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Ap

VI.6-A.92.84+A.92.325

VO: Antalya Museum

FO: C 5, -2,73

Maße: B 137,5, T 63, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Gp

Im Süden gebrochen; erhaltener Block in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Hebeloch für Wolf (17x3; T 7); das obere Auflager ist an der Friesseite 25 cm breit, 1,5 cm tief gearbeitet.

VI.7-A.92.317

VO: Antalya Museum

FO: B 5, -2,24

Maße: B 44, T 64, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Hp

Im Norden ausgebrochen.

6.a. Postamente und Basen der Säule

VII.1-A.92.160

VO: Theater

FO: F 5, -3,09

Maße: Post. B 37, T 34, H 35; Basis, oDm 29, H 15

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIp

Gut erhalten. Postament und Basis sind getrennt gearbeitet. Zentrales Dübelloch mit Eisen- und Bleiresten und Gußkanal von Norden (Dm 4).

VII.2-A.92.304

VO: Theater

FO: C 6, -3,18

Abb.: Taf. 15,2

Maße: Post. B 39, T 38, H 30; Basis oDm 28, H 8,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIp

Gut erhalten. Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet.

VII.3-A.16

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 10,1

Maße: Post. B 46, T 46, H 24; Basis oDm 34, H 14

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Ip

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch mit Gußkanal von Norden (Dm 4,5); Postament und Basis in einem Stück gearbeitet.

VII.4-A.17

VO: Theater

FO: F 6, -3,11

Maße: Post. B 36, T 35, H 37,5; Basis oDm 26 H 15

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IVp

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch mit Gußkanal von Süden (Dm 2,5); Postament und Basis in einem Stück gearbeitet.

VII.5-A.18

VO: Theater

FO: F 6, -3,16

Maße: Post. B 35, T 36, H 37; Basis oDm 26, H 17

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Vp

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch (Dm 3); Postament und Basis sind gemeinsam in einem Stück gearbeitet.

VII.6-A.19

VO: Theater

FO: F 6, -3,16

Maße: Post. B 32, T 32, H 33; Basis oDm 26, H 10

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIp

Postament in drei Teile gebrochen, nicht geklebt; Basis in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Postament und Basis getrennt gearbeitet. Zentrales Dübelloch mit Gußkanal (Dm 4).

VII.7-A.20

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: Post. B 51, T 47, H 28; Basis oDm 36, H 18

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXp

Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet. Zentrales Dübelloch mit Eisenresten und Gußkanal von Westen (Dm 3,5).

VII.8-A.21

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 25,1

Maße: Post. B 44, T 43, H 27; Basis oDm 35, H 18

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xp

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch mit Gußkanal von Süden; Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet.

VII.9-A.22

VO: Theater

FO: C 6

Maße: Post. B 38, T 38, H 32; Basis oDm 25, H 15

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIp

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch mit Gußkanal von Osten und Bleiresten (Dm 2); Postament und Basis sind getrennt gearbeitet.

VII.10-A.23

VO: Theater

FO: C 6

Maße: Post. B 37,5, T 37,5, H 29; Basis oDm 26 H 8,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIVp

Gut erhalten. Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet.

VII.11-A.24

VO: Theater

FO: B 6

Maße: Post. B 37,5, T 37,5, H 31,5; Basis oDm 25,5, H 7,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVp

Gut erhalten. Zentrales Dübelloch mit Bleiresten (Dm 4,5); Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet.

VII.12-A.25

VO: Theater

FO: B 6

Maße: Post. B 38, T 37, H 32; Basis oDm 29,5 H 18

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVIp

Gut erhalten. Postament und Basis sind getrennt gearbeitet.

6.b. Postamente und Basen de Pfeiler

VII.13-A.26

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 10,1

Maße: Post. B 88, H 28; Basis L 67, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Hinter der Achse Ip

Gut erhalten. Postament und Basis sind in einem Stück gearbeitet

VII.14-A.27

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 9,2

Maße: B 54, T 136, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager im Bruch zwei Dübellöcher, eines (5x3; T 7) 23 cm von der Südseite, 13 cm von der Westseite entfernt. Das andere (5x3; T 8) 21 cm von der Südseite, 31 cm von der Westseite entfernt.

7.a. Säulen

VIII.1-A.92.302

VO: Magazin

FO: C 6, -2,93

Maße: uDm 24,5, H 20

Material: Marmor

ZO: Achse XIIp

Unterer Schaftteil, oben gebrochen. Im unteren Auflager zentrales Dübelloch mit Eisenresten (Dm 3,5).

VIII.2-A.92.305

VO: Magazin

FO: C 5, -3,00

Abb.: Abb. 19

Maße: uDm 28, oDm 23, H 180,5

Material: Marmor

ZO: Achse XIIIp

In drei Teile gebrochen, geklebt. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch (Dm 3); im unteren Auflager ein rundes zentrales Dübelloch (Dm 4).

VIII.3-A.92.309

VO: Magazin
 FO: C 5-C 6, -2,62
 Maße: uDm 25,5, H 80
 Material: Marmor
 ZO: Achse XIVp

Unterer Säulenschaft, oben gebrochen. Im unteren Auflager zentrales Dübelloch (Dm 5).

VIII.4-A.92.342

VO: Magazin
 FO: D 6, -2,33
 Maße: Dm 22,5, H 77,5
 Material: Marmor
 ZO: Achse IXp

Oben und unten gebrochen; etwa die Hälfte eines Säulenschafts.

VIII.5-A.92.490

VO: Magazin
 FO: C 6-C 7, -1,90
 Maße: uDm 25, oDm 20, H 178
 Material: Marmor
 ZO: Achse XVp

Säulenschaft, aus vier Fragmenten zu voller Höhe zusammengesetzt. Im unteren Auflager zentrales Dübelloch mit Eisenresten (Dm 4).

VIII.6-A.92.574

VO: Magazin
 FO: D 6, -2,47
 Maße: oDm 20,5, H 75
 Material: Marmor
 ZO: Achse IXp

Oberer Säulenschaft, unten gebrochen. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch (Dm 3, T 4).

VIII.7-A.28

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 19,5, H 26
 Material: Marmor
 ZO: Unbekannt

Oberer Säulenschaft, unten gebrochen. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch (Dm 3).

VIII.8-A.29

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 21, H 31
 Material: Marmor
 ZO: Achse IVp oder Vp

Oberer Säulenschaft, unten gebrochen. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch mit Gußkanal (Dm 2, T 3,5).

VIII.9-A.30

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 21, H 24
 Material: Marmor
 ZO: Unbekannt

Oberer Säulenschaft, unten gebrochen. Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse

7 b. Halbsäulenpfeiler**VIII.10-A.31**

VO: Theater
 FO: *in situ*
 Abb.: Taf. 16,1
 Maße: Dm ca.21, H ?
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Hintere Achse XVIIIp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager Dübelloch.

8.a. Säulenkapitelle**IX.1-A.92.161**

VO: Antalya Museum
 FO: F 5, -3,09
 Abb.: Taf. 16,2, 17, 1; Abb. 19
 Maße: uDm 21, H 32; oberes Auflager B 37, T 40
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse IVp oder Vp

Gut erhalten. Im unteren Auflager Dübelloch mit Bleiresten (3,5x4; T 5).

IX.2-A.92.297

VO: Antalya Museum
 FO: C 5-C 6, -3,01
 Abb.: Taf. 17,2
 Maße: uDm 20, oDm 27, H 28
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIIIp

Gut erhalten. Oberes und unteres Auflager ohne technische Anschlüsse.

IX.3-A.92.328

VO: Antalya Museum

FO: C 6, -1,95

Abb.: Taf. 18,1

Maße: oDm 40,5, H 37

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXp

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch (3x2,5).

IX.4-A.92.424

VO: Antalya Museum

FO: E 6, -2,39

Maße: uDm 27, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xp

Unteres Auflager teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (2,5x2; T 4).

IX.5-A.92.496

VO: Antalya Museum

FO: B 5, -2,94

Maße: uDm 20, H 29,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVp

Gut erhalten. Oberes und unteres Auflager ohne technische Anschlüsse.

8.b. Kapitell des Halbsäulenpfeilers**IX.6-A.92.710**

VO: Theater

FO: vor dem Pilaster VII.10-A.31

Abb.: Taf. 16,1

Maße: B 42, T 75, H 27

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über Halbsäulenpfeiler VIII.10-A.31

Relativ gut erhalten. Im unteren Auflager ein Dübelloch mit Bleirest.

9.a. Frontarchitrave**X.1-A.85.954**

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 78, T 27, H 20

Material: Kalkstein

ZO: Über den Achsen IIp und IIIp

Im Süden gebrochen.

X.2-A.92.66

VO: Magazin

FO: F 5, -2,83

Abb.: Abb. 20, Taf. 18,2, 19,1

Maße: B 174, T 36, H 27

Material: Kalkstein

ZO: Über den Achsen IVp und Vp

Gut erhalten. Zwei Klammerlöcher, eines zur östlichen Anschlußfläche hin, 12 cm von der Südseite entfernt (7x3,5; Eisen-und Bleireste). Das andere zur nordöstlichen Anschlußfläche hin, 24 cm von der Nordseite entfernt (9,5x4; Eisen-und Bleireste). Ein unfertiges Hebeloch; an der Rückseite 5 Kanneluren, Block zum Architrav umgearbeitet.

X.3-A.92.489

VO: Magazin

FO: C 5-C 6, -3,16

Abb.: 19,2

Maße: B 134, T 34, H 24

Material: Kalkstein

ZO: Über den Achsen XIVp und XVp

Gut erhalten. Ein Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin, 12 cm von der Westseite entfernt (13,5x4; Eisen-und Bleireste).

9.b. Seitenarchitrave**X.4-A.92.65**

VO: Magazin

FO: F 5, -2,79

Abb.: Abb. 21, Taf. 20,1

Maße: B 95, T 26, H 24

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse IVp

Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines zur südlichen Anschlußfläche hin, 50 cm von der Westseite entfernt (6x2). Das Andere zur westliche Anschlußfläche hin. An der Rückseite weist die konkave Profilierung auf eine Umarbeitung des Blockes zum Architrav.

X.5-A.92.68

VO: Magazin

FO: F 5, -2,83

Maße: B 83, T 26, H 23

Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse Vp

Gut erhalten. Drei Klammerlöcher zu den Stoßflächen; ein Klammerloch zur westlichen Anschlußfläche hin, 11,5 cm von der Südseite entfernt (7x3,5; Eisen- und Bleireste); ein Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin, 48 cm von der Westseite entfernt (5x3; T 2); ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin, 52 cm von der Westseite entfernt (9x3; Eisen- und Bleireste). An der Rückseite weist die Profilierung auf eine Umarbeitung des Blockes zum Architrav.

X.6-A.92.157
VO: Magazin
FO: F 5, -3,00
Maße: B 90, T 23, H 22
Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse IIIp

Gut erhalten. Ein Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin, 72 cm von der Westseite entfernt (6,5x3,5; T 3). Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines 67 cm von der Westseite (4x9,5; T 3,5), das Andere 13 cm von der Westseite (5x3,5; T 3).

X.7-A.92.226
VO: Magazin
FO: E 5, -2,73
Maße: B 87, T 27, H 23
Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse VIp

Im Westen gebrochen. Zwei Klammerlöcher, eines zur nördlichen Anschlußfläche (8,5x3; Eisen- und Bleireste), eines zur südlichen Anschlußfläche (11,5x3,5; Eisen- und Bleiresten) hin. Beide sind 44,5 cm von der Ostseite entfernt.

X.8-A.92.292
VO: Magazin
FO: D 6-C 6, -2,79
Maße: B 80, T 31, H 24
Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse XIIp

Im Westen gebrochen. Ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin, 24 cm von der Ostseite entfernt (7x3,5; T 3).

X.9-A.92.320
VO: Magazin
FO: B 5, -2,72
Maße: B 50, T 25, H 24

Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse XIVp

Im Osten gebrochen. Ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin, 23,5 cm von der Ostseite entfernt (8,5x4,5; T 3).

X.10-A.92.499
VO: Magazin
FO: B 5-B 6, -2,97
Maße: B 99, T 30, H 22
Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse XVIp

Gut erhalten. Zwei Klammerlöcher, eines zur östlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Südseite (9,5x5; Eisen- und Bleireste). Das andere zur westlichen Anschlußfläche hin, 58 cm von der Südseite entfernt (10x5,5; Eisen- und Bleireste).

X.11-A.92.500
VO: Magazin
FO: B 5-B 6, -2,86
Maße: B 66, T 32, H 24
Material: Kalkstein
ZO: Über der Achse XVp

Im Osten gebrochen. Ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Ostseite entfernt (12x5; Eisen- und Bleireste).

9.c. Wandarchitrave

X.12-A.92.71
VO: Magazin
FO: E 5, -2,88
Abb.: Taf. 20,2
Maße: B 105, T 24, H 23
Material: Kalkstein
ZO: Über der Tür Cp

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Im oberen Auflager zu den beiden Anschlußflächen Klammerlöcher, ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin, 7 cm von der Westseite entfernt (9x3; T 2,5), ein Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin, 9 cm von der Westseite entfernt; auf der Rückseite 5 cm hohe konkave Profilierung, die auf eine Umarbeitung des Blockes zum Architrav weist.

X.13-A.92.153

VO: Magazin

FO: F 5-G 5, -2,94

Maße: B 98, T 24, H 22

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Ap

In zwei Teile gebrochen, geklebt; im Norden gebrochen. Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse.

X.14-A.92.227

VO: Magazin

FO: E 5, -2,71

Maße: B 82, T 25,5, H 25,5

Material: Kalkstein

ZO: Über der Tür Dp

Im zwei Teile gebrochen, geklebt; im Norden gebrochen. Ein Klammerloch, zur südlichen Anschlußfläche hin; 9 cm von der Westseite entfernt (11,5x3; T 4,5).

X.15-A.32

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 68, T 28, H 23

Material: Kalkstein

ZO: Über der Tür Gp

Gut erhalten. Zwei Klammerlöcher, eines zur südlichen Anschlußfläche hin, 7,5 cm von der Westseite entfernt (9,5x2,5; Eisen- und Beireste); das andere zur nördlichen Anschlußfläche hin, 8 cm von der Westseite entfernt (8,5x1,5; T 2,5).

X.16-A.33

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 69,5, T 24, H 22,5

Material: Kalkstein

ZO: Über der Tür Dp

Relativ gut erhalten. Ein Klammerloch, zur südlichen Anschlußfläche hin, 8,5 cm von der Westseite entfernt (5,5x3; Eisen- und Bleireste).

X.17-A.34

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 80, T 32, H 24

Material: Kalkstein

ZO: Über der Tür Bp

Kopfprofil ist stark beschädigt. Zwei Klammerlöcher im Bruch zu erkennen, eines zur nördlichen Anschlußfläche, das Andere zur südlichen Anschlußfläche hin.

9.d. Architravfragmente**X.18-A.88.185**

VO: Stadion

FO: E 6, -1,77

Maße: B 76, T 52, H 32

Material: Kalkstein

ZO: Über der Mitteltür

Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse.

X.19-A.88.293

VO: Magazin

FO: E 5, -3,07

Maße: B 33, T 46, H 22

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse VIIp

Im Süden gebrochen. Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse.

X. 20-A.92.75

VO: Magazin

FO: E 5, -3,03

Maße: B 41, T 42, H 23

Material: Kalkstein

ZO: Über den Achsen Xp und XIp

Im Norden gebrochen. Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse.

X.21-A.92.85

VO: Magazin

FO: D 5, -2,60

Maße: B 79, T 40, H 23,5

Material: Kalkstein

ZO: Über der Tür Fp

Im Norden gebrochen. Kopfprofil stark beschädigt. Oberes Auflager ohne technische Anschlüsse.

X.22-A.92.238

VO: Magazin
 FO: D 5, -2,96
 Maße: B 93,5, T 37,5, H 23
 Material: Kalkstein
 ZO: Über den Achsen XIIp und XIIIp

Im Süden und hinten gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

10. Gesimse**XI.1-A.88.72**

VO: Magazin
 FO: F 5, -2,38
 Abb.: Taf. 21,1
 Maße: B 209,5, T 114, H 41
 Material: Kalkstein
 ZO: Über den Achsen IVp und Vp

Gut erhalten. Zwei Hebelöcher, eines (7,5x14; T 10) 119 cm, das Andere (7,5x12; T 9) 76 cm von der Nordseite entfernt. Drei Pfostenlöcher, eines (19x17; T 14,5) 26,5 cm von der Westseite, 164 cm von der Nordseite, das Nächste (19x18; T 14,5) 27,5 cm von der Westseite 29 cm von der Nordseite entfernt. Das dritte Pfostenloch (12,5x15; T 9) 89 cm von der Westseite und 15 cm von der Nordseite entfernt.

XI.2-A.92.61

VO: Stadion
 FO: F 5, -2,80
 Maße: B 102, T 40, H 41
 Material: Kalkstein
 ZO: Über der Achse IIp

Gut erhalten. Ein Pfostenloch (14x11; T 8,5) 5,5 cm von der Nordseite, 6 cm von der Ostseite entfernt.

XI.3-A.92.63

VO: Stadion
 FO: F 5, -2,81
 Abb.: Taf. 22,1
 Maße: B 91, T 99, H 40
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Über der Tür Bp

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x5,5; T 5). Ein Pfostenloch (18x20; T 18) 27 cm von der Westseite, 36 cm von der Nordseite entfernt. Drei eingelassene Eisenbügel.

XI.4-A.92.77

VO: Stadion
 FO: D 5, -2,94
 Maße: B 51, T 53, H 27
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Über der Tür Dp

Fragment. Im oberen Auflager ein Pfostenloch (14x14) im Bruch.

XI.5-A.92.117

VO: Stadion
 FO: C 5, -2,74
 Maße: B 113, T 109, H 43
 Material: Kalkstein
 ZO: Über der Achse XIIIp

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6; T 7); Pfostenloch (18x20; T 18) 28 cm von der Westseite und 28 cm von der Südseite entfernt. Vier eingelassene Eisenbügel.

XI.6-A.92.118

VO: Stadion
 FO: C 5, -2,88
 Maße: B 101, T 97, H 43
 Material: Kalkstein
 ZO: Über der Achse XIIp

Im Norden gebrochen. Ein Pfostenloch (12x15; T 11) 28 cm von der Nordseite und 8 cm von der Ostseite entfernt.

XI.7-A.92.120

VO: Stadion
 FO: C 6
 Maße: B 79, T 90, H 33
 Material: Kalkstein
 ZO: Über der Tür Gp

Im Süden und Norden gebrochen. Ein Pfostenloch im Bruch (T 15).

XI.8-A.92.224

VO: Magazin
 FO: E 5, -2,95
 Maße: B 96, T 93, H 40
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Über der Tür Cp

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (6x11,5; T 6); ein Pfostenloch (13,5x13,5; T 13,5) 25 cm von der Westseite und 43,5 cm von der Südseite entfernt. Drei eingelassene Eisenbügel.

XI.9-A.92.225+A.92.228

VO: Magazin (92.225), Stadion (92.228)

FO: E 5, -2,77

Maße: B 109, T 70, H 40

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse VIp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt; Kopfprofil ist stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Pfostenloch (17x15; T 12) 33 cm von der Westseite; 46 cm von der Südseite entfernt. Zwei eingelassene Eisenbügel.

XI.10-A.92.230+A.92.232

VO: Magazin

FO: E 5, -2,77

Maße: B 116, T 70, H 40

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse VIIp

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x6; T 8), ein Pfostenloch (18x20; T 15) 26 cm von der Westseite, 29 cm von der Südseite entfernt. Zwei eingelassene Eisenbügel.

XI.11-A.92.235 a,b,c

VO: Magazin

FO: D 5, -3,32

Abb.: Taf. 22,2; Abb. 26

Maße: B 282, T 92, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über den Achsen VIIIp und IXp

Im Süden ab Zahnschnittgesims abgebrochen. Im oberen Auflager drei Pfostenlöcher, eines (14x12; T 9) 12 cm von der Ostseite, 21,5 cm von der Südseite, das Andere (10x13; T 9) 10 cm von der Ostseite und 185 cm von der Südseite, das dritte (16x16; T 13) 11 cm von der Ostseite, 167 cm von der Südseite entfernt. Vier eingelassene Eisenbügel.

XI.12-A.92.319

VO: Magazin

FO: B 5, -2,75

Maße: B 79, T 100, H 42

Material: Kalkstein

ZO: Über den Achsen XVp und XVIp

Konsolgeison und Sima vollständig, Zahnschnitt teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Pfostenlöcher, eines (17x15,5; T 17) 79 cm von der Ostseite, 29 cm von der Südseite, das Andere

(12x15; T 11,5) 22 cm von der Ostseite, 27 cm von der Südseite entfernt.

XI.13-A.92.493

VO: Magazin

FO: B 5, -2,97

Abb.: Abb. 22

Maße: B 109, T 103, H 40

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse XVIIp

Die Rückseite weitgehend zerstört. Hebeloch (11x6; T 9), im oberen Auflager Pfostenloch (16x16; T 16), Reste der drei eingelassenen Eisenbügel mit Blei gefüllt; kleiner Rest der Rückseite steht nicht ganz im rechten Winkel zum oberen Auflager. Gesims und Pfeifenfries sind in einem Stück gearbeitet.

XI.14-A.92.494

VO: Magazin

FO: A 5-B 5, -3,46

Abb.: Taf. 21,2

Maße: B 138, T 118, H 32

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse XVp

Im oberen Auflager ein Pfostenloch (11x13, T 11), fünf eingelassene Eisenbügel. Rückseite steht nicht ganz im rechten Winkel zum oberen Auflager.

XI.15-A.92.497

VO: Magazin

FO: A 5-B 5, -2,67

Maße: B 86, T 105, H 38

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse XVIp

Rückseite und nördliche Anschlußfläche zerstört; an der Vorderseite fast vollständig abgeschlagen. Hebeloch (11x5, T 6), im oberen Auflager Pfostenloch (14x17, T 15); Rest der Rückseite steht nicht ganz im rechten Winkel zum oberen Auflager. Gesims und Pfeifenfries sind in einem Stück gearbeitet.

XI.16-A.92.498

VO: Magazin

FO: A 5, -2,85

Maße: B 90, T 124, H 35

Material: Kalkstein

ZO: Über der Achse XIVp

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (4x16; T 6,5) und ein Pfostenloch (18,5x17; T 16) 31,5 cm von der Westseite und 37 cm von der Südseite entfernt. Drei eingelassene Eisenbügel.

ERSTES GESCHOS

11. Türlaibungen

XIV.1-A.88.258+A.92.43

VO: Theater
FO: D 7, 0.92
Abb.: Taf. 29,1
Maße: B 48, T 127, H 540
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Nördliche Türlaibung der Tür Cs (Mitteltür)

In vier Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (12x5; T 13) 30 cm, das Andere (10x6; T 12) 63 cm von der Rückseite entfernt.

XIV.2-A.92.44+A.92.516

VO: Theater
FO: D 7, 0.69
Abb.: Taf. 29,1
Maße: B 48, T 127, H 540
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Südliche Türlaibung der Tür Cs (Mitteltür)

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, das eine (15x4; T 10) 54 cm, das Andere (12x5; T 12) 32 cm von der Rückseite entfernt.

XIV.3-A.35

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 33, T 118, H 323
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Nördliche Türlaibung der Tür As

Gut erhalten.

XIV.4-A.36

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 33, T 118, H 303
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Südliche Türlaibung der Tür As

Oben gebrochen.

XIV.5-A.37

VO: Theater
FO: *in situ*
Abb.: Taf. 27,2
Maße: B 38, T 116,5, H 422
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Nördliche Türlaibung der Tür Bs

Gut erhalten.

XIV.6-A.38

VO: Theater
FO: *in situ*
Abb.: Taf. 27,2
Maße: B 38, T 115, H 422
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Südliche Türlaibung der Tür Bs

Gut erhalten.

XIV.7-A.39

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 34, T 118, H 429
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Nördliche Türlaibung der Tür Ds

Gut erhalten.

XIV.8-A.40

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 34, T 118, H 429
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Südliche Türlaibung der Tür Ds

Gut erhalten.

XIV.9-A.41

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 33, T 116, H 305
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Nördliche Türlaibung der Tür Es

Absatz ausgebrochen.

XIV.10-A.42

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 33, T 116, H 329

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Südliche Türleibung der Tür Es

Gut erhalten.

12. Türstürze

XV.1-A.85.1304

VO: Magazin

FO: I 7

Maße: B 125, T 28, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür As

Im Süden und Norden gebrochen.

XV.2-A.88.143

VO: Stadion

FO: D 6, -0,17

Maße: B 177, T 122, H 46

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Cs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines ist 12x5; T 12 cm groß. Weiteres Hebeloch ist 11x6; T 12 cm groß.

XV.3-A.92.765

VO: Stadion

FO: Vor der Tür Es

Maße: B 42, T 66, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Es

Fragment.

XV.4-A.43

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 27,2

Maße: B 207, T 119, H 33,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Bs

Relativ gut erhalten.

XV.5-A.44

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: T 119, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Tür Ds

Fragment.

13. Türverdachungen

XVI.1-A.67.283

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 70, T 50, H 37

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Es oder As

Im Süden und Norden gebrochen. Im oberen Auflager im Bruch ein Loch.

XVI.2-A.67.441

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 80, T 63, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Es oder As

Im Süden gebrochen.

XVI.3-A.85.358

VO: Stadion

FO: D 5

Abb.: Taf. 29,2

Maße: B 117, T 158, H 47

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Cs (Mitteltür)

Im Norden gebrochen.

XVI.4-A.45

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 27,2

Maße: B 208, H 38

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Tür Bs

Kopfprofil bis zum lesbischen Kymation gebrochen.

XVI.5-A.46

VO: Theater

FO: *in situ*

Maße: B 208, H 35,5

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Tür Ds

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

14. Türkonsolen

XVII.1-A.67.382

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 28, T 77, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Tür Es

Gut erhalten.

XVII.2-A.67.459

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 28, T 52, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Tür Es

Gut erhalten.

XVII.3-A.87.135

VO: Magazin
FO: C 7
Maße: B 28,5, T 98, H 69
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Tür Ds

Gut erhalten.

XVII.4-A.92.50

VO: Stadion
FO: D 7, 0,24
Maße: B 28, T 114, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Tür Cs (Mitteltür)

Oberer Teil fehlt

XVII.5-A.47

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 29, H 52
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Tür As

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3; T 5,5).

XVII.6-A.48

VO: Theater
FO: *in situ*
Abb: Taf. 29,1

Maße: B 27, T 64, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Tür As

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3; T 5).

XVII.7-A.49

VO: Theater
FO: Unbekannt
Maße: B 27, T 70, H 63
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Tür Bs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3; T 5).

XVII.8-A.50

VO: Antalya Museum
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 30,2
Maße: B 28,5, T 75, H 79
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Tür Cs (Mitteltür)

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin. Eines (8x3; T 5) 7 cm, das andere (11x4,5; T 3,5) 31 cm von der Ostseite entfernt.

15. Werkstücke des Sockelkopfprofils

XX.1-A.87.111

VO: Stadion
FO: B 7, 0,49
Maße: B 52, T 43, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XVs

Im Osten gebrochen.

XX.2-A.92.1+A.92.13+A.92.14

VO: Stadion
FO: F 7; 0,49
Maße: B 164, T 57, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse VIIIs

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Bruch ein Hebeloch.

XX.3-A.92.336

VO: Magazin
FO: D 7, -0,90
Maße: B 83, T 62, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XI's oder XII's

Im Osten und Westen gebrochen.

16. Blöcke der Postamentzone

XXI.1-A.67.365

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 110, T 80, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XVII's

Im Osten gebrochen. Oberes Auflager gut ausgearbeitet, nur im Süden 25 cm breiter Streifen grob bossiert. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7,5; T 5,5), 36 cm von der Nordseite und 38 cm von der Westseite entfernt, mit Gußkanal von Westen.

XXI.2-A.67.407

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 121, T 88, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XIX's

Im Osten gebrochen. Oberes Auflager gut ausgearbeitet, nur im Süden 16 cm breiter Streifen grob bossiert. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6,5; T 6), 38 cm von der Nordseite und 39 cm von der Westseite entfernt, mit Gußkanal von Süden.

XXI.3-A.67.651

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 32,1
Maße: B 71, T 61, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XVI's oder XVII's

Drei Seiten gebrochen, nur eine Sichtseite erhalten. Im oberen Auflager ein rechteckiges Dübelloch (11x11; T 7) mit Gußkanal von Westen.

XXI.4-A.67.723

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 110, T 80, H 33,5

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XVI's oder XVII's

Im Osten und Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 9; T 5,5), 62 cm von der Südseite entfernt, mit Gußkanal von Süden.

XXI.5-A.87.49

VO: Stadion
FO: B 7, 0,14
Maße: B 65, T 54, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XV's

Drei Seiten gebrochen, nur eine Sichtseite erhalten.

XXI.6-A.87.53

VO: Stadion
FO: B 7, 0,16
Maße: B 55, T 79, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse XV's

Drei Seiten gebrochen, nur eine Sichtseite erhalten.

XXI.7-A.92.3

VO: Magazin
FO: E 6-F 6, 1,38
Maße: B 175, T 97, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IX's und X's
Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebelloch (11x45; T 10) und ein Klammerloch (10,5x3,5; T 10) zur südlichen Anschlußfläche hin, 58,5 cm von der Westseite entfernt.

XXI.8-A.92.12

VO: Stadion
FO: F 7, 0,92
Maße: B 40, T 36, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIII's und IX's

Im Norden gebrochen.

XXI.9-A.92.15

VO: Stadion
FO: F 7, 0,19
Maße: B 114, T 121, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Über der Achse VIII's

Im Westen gebrochen. Oberes Auflager gut ausgearbeitet, nur im Osten ein 21 cm breiter Streifen grob bossiert.

XXI.10 A.92.17

VO: Stadion

FO: F 7, 0,13

Maße: B 96, T 51, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse VIIIs oder IXs

Drei Seiten gebrochen, nur eine Sichtseite erhalten. Oberes Auflager gut ausgearbeitet. Im Bruch ein rundes Dübelloch 45 cm von der Sichtseite entfernt.

XXI.11-A.92.19

VO: Stadion

FO: F 7, -0,20

Maße: B 75, T 51, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse VIIIs oder IXs

Zwei Seiten gebrochen. An der Sichtseite 25 cm breit ausgearbeitet.

XXI.12-A.92.21

VO: Stadion

FO: F 7, -0,36

Maße: B 32, T 49,5, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse VIIIs oder IXs

Fragment. Oberes Auflager gut ausgearbeitet.

XXI.13-A.92.38

VO: Stadion

FO: E 7, 0,98

Maße: B 37, T 64, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse XI

Fragment. Im oberen Auflager Reste eines Loches.

XXI.14-A.92.108

VO: Stadion

FO: F 7, 0,18

Maße: B 69, T 34, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs und IXs

Gut erhalten. Oberes Auflager grob bossiert.

XXI.15-A.92.335

VO: Magazin

FO: D 7, -0,38

Maße: B 96, T 68, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse XI

Im Westen gebrochen.

XXI.16-A.92.812

VO: Stadion

FO: Vor der Tür As, -2,92

Maße: B 45, T 35, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Über der Achse IVs

Eckfragment.

17.a. Säulenbasen**XXII.1-A.67.783**

VO: Magazin

FO: unbekannt

Maße: Plinthe 59x40, H 38

Material: Prokonnesischer Marmor.

ZO: unbekannt

Etwa ein Drittel der Säulenbasis.

XXII.2-A.67.784

VO: Magazin

FO: unbekannt

Maße: Plinthe 57x34, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: unbekannt

Etwa ein Drittel der Säulenbasis.

XXII.3-A.67.785

VO: Magazin

FO: unbekannt

Maße: Plinthe 40x27, H 42,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: unbekannt

Fragment.

XXII.4-A.85.1207

VO: Stadion

FO: H 6

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VI

Plinthenfragment.

XXII.5-A.87.71

VO: Stadion

FO: E 7

Maße: Plinthe 77x26, H 17

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIs

Fragment.

XXII.6-A.92.28

VO: Stadion
FO: B 7, 0,29
Maße: Plinthe 56x41, H 40
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Etwa ein Drittel der Säulenbasis. Im Bruch ein Dübelloch (T 10).

XXII.7-A.92.141+A.92.438+A.92.715

VO: Magazin
FO: D 6, -1,47
Maße: Plinthe 45x35, H 39
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Etwa ein Drittel der Säulenbasis.

XXII.8-A.92.179

VO: Magazin
FO: F 6, -1,97
Maße: Plinthe 30x30, H 43,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs

Etwa ein Viertel der Säulenbasis. Im Bruch Reste des Gußkanals.

XXII.9-A.92.202

VO: Magazin
FO: F 6, -2,63
Maße: Plinthe 24x41, H 39
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Fragment.

17.b. Pfeilerbasen

XXII.10-A.51

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 51, T 112, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Etwa die Hälfte der Pfeilerbasis. Im Bruch ein Dübelloch mit Gußkanal von Osten (Dm 8; T 10).

XXII.11-A.52

VO: Theater
FO: *in situ*

Maße: B 111, T 66, H 42,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

Etwa die Hälfte der Pfeilerbasis. Im Bruch Reste des Gußkanals.

17.c. Pilasterbasen

XXII.12-A.88.225

VO: Stadion
FO: F 6, -2,15
Maße: B 114, T 53, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Osten ein 9,5 cm breiter Streifen grob bossiert.

XXII.13-A.92.514+A.92.545

VO: Theater
FO: D 7, 0,38
Maße: B 112, T 47,5, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XXII.14-A.53

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 115, T 53, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Gut erhalten.

XXII.15-A.54

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 114, T 50, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs

Relativ gut erhalten.

XXII.16-A.55

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 112, T 47,5, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Vs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XXII.17-A.56

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 114, T 46, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIs

Nordseite ist stark beschädigt.

XXII.18-A.57

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 115, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIs

Oberer Torus der Südseite fehlt.

XXII.19-A.58

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 113, T 51,5, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Gut erhalten.

XXII.20-A.59

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 112,5, T 41, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Gut erhalten.

XXII.21-A.60

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 111, T 49, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XI s

Gut erhalten.

XXII.22-A.61

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 111, T 37, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIII s

Gut erhalten.

XXII.23-A.62

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 111,5, T 50, H 42,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIV s

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XXII.24-A.63

VO: Theater
FO: *in situ*
Abb.: Taf. 32,2
Maße: B 114, T 46, H 47
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XV s

Relativ gut erhalten.

XXII.25-A.64

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 109, T 44, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVI s

Oberer Torus der Südseite fehlt.

XXII.26-A.65

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 114, T 44, H 46
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVII s

Gut erhalten.

XXII.27-A.66

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 113, T 46, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIII s

Gut erhalten.

XXII.28-A.67

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 109, T 42,5, H 47,5

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIXs

Gut erhalten.

XXII.29-A.68

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: B 104, T 39, H 46
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

Gut erhalten.

18.a. Säulen

XXIII.1-A.67.7+A.85.865

VO: Magazin
FO: unbekannt
Maße: oDm 78,8, H 2,30
Material: Marmor
ZO: Achse XIIs

Oberes Säulenstück, in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch (Dm 9) mit Gußkanal. Es besitzt kein Kopfprofil.

XXIII.2-A.67.22

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: Dm 78,9, H 137
Material: Marmor
ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt ist voll erhalten.

XXIII.3-A.67.85

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: Dm 76, H 179
Material: Marmor
ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt ist voll erhalten.

XXIII.4-A.67.110

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 70,1, H 119
Material: Marmor
ZO: Achse XIIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIII.5-A.67.184+A.67.369

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 66,6, H 160
Material: Marmor
ZO: Achse XVIIIIs

Oberes Säulenstück, in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch (Dm 8,5).

XXIII.6-A.85.767

VO: Magazin
FO: H 7
Maße: oDm 69,1, H 134
Material: Marmor
ZO: Achse VIIIs

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt ist voll erhalten. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIII.7-A.85.774

VO: Magazin
FO: H 7
Maße: Dm 77,2, H 113
Material: Marmor
ZO: Achse Vs

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt ist voll erhalten.

XXIII.8-A.85.912

VO: Magazin
FO: F 5
Maße: oDm 68,3, H 206,5
Material: Marmor
ZO: Achse Xs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIII.9-A.85.1106

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: Dm 77,4
Material: Marmor
ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt ist voll erhalten.

XXIII.10-A.85.1142

VO: Magazin

FO: Unbekannt
Maße: uDm 77,3, H 281,5
Material: Marmor
ZO: Unbekannt

Unteres Säulenstück. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch (7x7).

XXIII.11-A.86.14

VO: Stadion
FO: A 6
Maße: oDm 66,9, H 177,5
Material: Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Oberes Säulenstück. Das obere Auflager stark beschädigt. Im oberen Auflager Reste des Gußkanals.

XXIII.12-A.87.50

VO: Magazin
FO: B 7, 0,20
Maße: oDm 75,4, H 153
Material: Marmor
ZO: Achse XVs

Unterer Schhaftteil. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch (Dm 10). Er besitzt kein Kopfprofil.

XXIII.13-A.87.77+A.87.82

VO: Magazin
FO: C 7, 0,43
Maße: oDm 66,6, H 512
Material: Marmor
ZO: Achse XIVs

Oberes Säulenstück, in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIII.14-A.88.1+A.88.236+A.92.95

VO: Stadion
FO: F 6, -2,64
Maße: uDm 77,4, H 438
Material: Marmor
ZO: Achse IXs

Unteres Säulenstück, in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Unteres Auflager stark beschädigt.

XXIII.15-A.88.23+A.88.158

VO: Stadion
FO: C 6, -1,50
Maße: oDm 67,6, H 218

Material: Marmor
ZO: Achse XIIIIs

Oberes Säulenstück in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIII.16-A.88.183+A.88.279

VO: Magazin
FO: E 6, -1,10
Maße: oDm 65,1, H 206
Material: Marmor
ZO: Achse VIIIIs

Oberes Säulenstück, in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch.

18.b. Pfeiler

XXIII.17-A.67.161+A.67.277+A.69

(Mus.Inv.Nr.A.3796)
VO: Antalya Museum
FO: Unbekannt
Maße: B 70, T 68, H 504
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

Unterer Teil des Pfeilers. In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Dübelloch (10x8) mit Gußkanal von Westen.

XXIII.18-A.67.200

VO: Antalya Museum
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 35,1-35.2; Abb. 29
Maße: B 80, T 89, H 380
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (13x3, T 10), 18 cm, das andere (13x4, T 10) 65 cm von der Ostseite entfernt. Ein zentrales Dübelloch (Dm 15, T 7,5).

XXIII.19-A.85.879

VO: Magazin
FO: I 7
Abb.: Taf. 33,2-34,2
Maße: B 76, T 73, H 380
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIIs

Oben und unten gebrochen.

18.c. Pilaster

XXIII.20-A.67.506

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 35, H 150
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen.

XXIII.21-A.67.513

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 36, I. 36, 2
Maße: B 59, T 37, H 180
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen.

XXIII.22-A.85.685+A.85.1487

VO: Magazin
FO: I 7
Maße: B 56, T 33, H 165
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Oberer Teil gebrochen.

19.a. Säulenkapitelle

XXIV.1-A.67.50

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 81, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs oder XVIs

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 9).

XXIV.2-A.67.51

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 37, 1
Maße: oDm 84, uDm 67, H 79
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIs

Eine Seite völlig abgeschlagen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 12); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIV.3-A.67.173+A.92.767

VO: Magazin
FO: B`7
Maße: oDm 77, uDm 48, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIXs

Etwa halbe Säulenkapitelltiefe erhalten. Im oberen Auflager im Bruch ein Hebeloch (T 7,5).

XXIV.4-A.67.299

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 80, uDm 64, H 81
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Zwei Abakusecken und Voluten fehlen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 6); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIV.5-A.67.413+A.85.1280

VO: Magazin
FO: I 7
Maße: oDm 68, uDm 59, H 81
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs (?)

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 9).

XXIV.6-A.67.687

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 81, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs oder XVIs

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3,5; T 6).

XXIV.7-A.85.996+A.85.1049

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 84, uDm 64, H 80
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIs (?)

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Bruch ein Hebeloch.

XXIV.8-A.85.1140

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 81, H 51
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse Vs (?)

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 7).

XXIV.9-A.88.212

VO: Magazin
 FO: E 5/F 5, -2,59
 Abb.: Abb. 24
 Maße: oDm 80, uDm 64, H 80
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse VIIIs

Etwa halbe Säulenkapitelltiefe erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x3,3; T 5).

XXIV.10-A.88.156

VO: Magazin
 FO: C 6, -1,73
 Maße: oDm 90, H 68,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIVs

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 10).

XXIV.11-A.92.104

VO: Magazin
 FO: D 7, 0,32
 Maße: oDm 81, uDm 61, H 80
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIIIIs

Alle vier Abakusecken und Voluten fehlen, eine Seite völlig abgeschlagen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10,5x6; T 10); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIV.12-A.92.127

VO: Magazin
 FO: D 7, 0,51
 Maße: oDm 71, uDm 62, H 81
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIIIs

Etwa halbe Säulenkapitelltiefe erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 10).

XXIV.13-A.92.513

VO: Magazin
 FO: D 7, 0,82
 Maße: oDm 85, uDm 52,5, H 81
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIIs

Eine Abakusecke und Volute fehlen; eine Seite völlig abgeschlagen. Ein Fragment mit Akantusblättern angeklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 9); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XXIV.14-A.70

VO: Antalya Museum
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 85, H 81
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse VIIs (?)

Etwa halbe Säulenkapitelltiefe erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x4; T 9).

19.b. Pilasterkapitelle**XXIV.15-A.67.191**

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oB 92, uB 66, oT 44, uT 30, H 70
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 6); ein Klammerloch (10x4,5; Eisen- und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin, 19 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.16-A.67.327

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oB 88, uB 57, oT 40, uT 35, H 80
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4,5; T 10,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eins (4x?; T 5,5) 14 cm, das andere (9x5; Eisen- und Bleireste) 71 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.17-A.67.351

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oB 112, uB 61, oT 46, uT 34, H 80

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5; T 9,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (8x4; T 4,5) 50 cm, das andere (12,5x5; Eisen-und Bleireste), 82 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.18-A.67.458

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 104, uB 60, oT 43, uT 34, H 79

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x3,5; T 10); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11x4; Eisen-und Bleireste) 26 cm, das andere (11x4,5; Eisen-und Bleireste) 80 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.19-A.67.673

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 89, uB 66, oT 27, uT 30, H 77

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Ein Hebeloch (14x3,5; T 7); Zwei Klammerlöcher, eines (8,5x5; T 6) zur östlichen Anschlußfläche hin, 40 cm von der Südseite entfernt; das andere im Bruch (10x4; T 5) zur nordöstlichen Anschlußfläche hin.

XXIV.20-A.85.997

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 92, uB 62, oT 42, uT 32, H 79

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Die Rückseite ist im südlichen Teil abgeschlagen. Ein Klammerloch (11x5; Eisen-und Bleireste), zur östlichen Anschlußfläche hin, 40 cm von der Nordseite entfernt.

XXIV.21-A.85.1027

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 103, uB 64, oT 37, uT 29, H 82

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 8,5); ein Klammerloch (14x5; Eisen-und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin, 43 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.22-A.85.1609

VO: Magazin

FO: J 7

Maße: oB 90, uB 56, oT 34, uT 25, H 80

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8,5x4,5; T 10); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (10x4,5; T 6,5) 21 cm, das andere (12x4,5; T 6,5) 65 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.23-A.87.35

VO: Magazin

FO: A 7, 0,23

Maße: oB 112, uB 67, oT 35, uT 27, H 86

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x4; T 7); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (9x4; T 6) 33 cm, das andere (7x5; T 5,5) 81 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.24-A.87.36

VO: Magazin

FO: A 7, 0,14

Abb.: Taf. 37,2

Maße: oB 95, uB 66, oT 33, uT 30, H 85

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVIIs

Nördliche Abakusecke fehlt. Zwei Klammerlöcher, zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (7,5x5; T 5,5) 15 cm, das andere (7,5x5; T 4,5) 70 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.25-A.87.84

VO: Magazin

FO: C 6, -0,34

Maße: oB 88, uB 70, oT 34, H 80

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIVs

Gut erhalten. Ein `T`-förmiges Hebeloch (14x15; T 6,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11x4,5; T 5) 22 cm, das andere (11x5; Eisen-und Bleireste) 69 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.26-A.87.126

VO: Magazin
FO: D 6, 0,35
Maße: oB 91, uB 62, oT 34, uT 34, H 82
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14,5x4; T 6); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (13x6; Eisen-und Bleireste) 13,5 cm, das andere (12x4; T 5,5) 73 cm von der Südseite entfernt.

XXIV.27-A.88.35

VO: Magazin
FO: D.5, -2,99
Maße: oB 114, uB 60, oT 35, uT 25, H 83
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Südliche Abakusecke fehlt. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eins (115x4,5; Eisen-und Bleireste) 27 cm, das andere (8x4,5; T 4) 90 cm von der Südseite entfernt.

19.c. Pfeilerkapitelle

XXIV.28-A.67.187

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 38,1
Maße: oB 90, uB 68, oT 87, uT 68, H 83
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs oder XXs

Eine Abakusecke fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x5; T 7,5).

XXIV.29-A.67.329

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 88, T 64, H 80,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

Eine Seite völlig abgeschlagen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x5; T 5,5); im unteren Auflager ein quadratisches Dübelloch.

XXIV.30-A.85.584

VO: Magazin
FO: H 5
Abb.: Taf. 38,2
Maße: oB 123, uB 142, oT 92, uT 53, H 78,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4,5; T 8).

19.d. Säulenkapitelle aus Kalkstein

XXIV.31-A.67.164

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oD 70, uD 66,5, H 80
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x2,5; T 12); zwei Klammerlöcher (?x4; T 3), (?x4; T 4,5); zwei Dübellöcher (?x4,5; T 4) (4x3; T 4).

XXIV.32-A.88.94

VO: Magazin
FO: F 5
Maße: oD 74, uD 65,9, H 80
Material: Kalkstein
ZO: Achse VIIIs

Stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 4); ein Dübelloch (5x3; T 3) und ein unidentifizierbares Loch im Bruch (4x1; T ?).

XXIV.33-A.92.191

VO: Magazin
FO: E 6, -2,40
Abb.: Taf. 39,1
Maße: oD 76, uD 67, H 80
Material: Kalkstein
ZO: Achse IXs

Stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x2,5; T 9); zwei Klammerlöcher (7x9; T 5,5), (7x2,5; T 2); drei Dübellöcher (7x4; T 5,5) (7x5; T 5) und (7x3,5; T 4,5).

20.a. Frontarchitrave

XXV.1-A.67.27

VO: Magazin

FO:Unbekannt
Maße: B 146, T 107, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager im Bruch ein Klammerloch (13,5x4,5; Eisen-und Bleireste) zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin. An der Nordkante der Vorderseite auf 3. Faszie im Bruch ein Klammerloch (5x3; T 6). An der Anschlußfläche der Ostseite Randstreifen als *Anathyrose*, Mitte bossiert.

XXV.2-A.67.55

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 426, T 79, H 52
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIs und XVIIIs

Architrav abgebrochen, nur Fries erhalten; im Süden teilweise gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (11x6; T 15) 200 cm, das andere (14x5; T 15) 253 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (14x4; T 5) 21,5 cm, das andere (12x5; T 5,5) 60 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (9x5,5; T 7) im Bruch zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs. An den Anschlußflächen der Ostseite Randstreifen als *Anathyrose*, Mitte bossiert.

XXV.3-A.67.531

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 70, T 51, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIVs

Nördliche Architravecke. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x5; T 5,5) zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs, 18,5 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXV.4-A.85.546+A.85.759

VO: Magazin
FO: G 7
Maße: B 439, T 106, H 103
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIs und VIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Fries der südlichen Architravecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x7; T 15); ein Stemmloch (6,5x4; T 2) 228 cm von der Nordseite,

8 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x5; T 7) 24 cm, das andere (12x4; T 7) 72 cm von der Nordseite entfernt. An der Südkante der Vorderseite auf 3. Faszie ein Klammerloch (5; T 4). Anschlußflächen mit *Anathyrose*

XXV.5-A.85.746+A.88.114+A.88.116

VO: Magazin
FO: F 5/E 5, -1,36
Maße: B 405, T 60, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs und XIIs

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Nördliche Ecke stark beschädigt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (12x7; T 16) 121 cm, das andere (11x6; T 14) 156 cm von der Südkante der nördlichen Anschlußfläche entfernt. Ein Klammerloch (7x14; T 5) zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (15x4; T 7) 17 cm, das andere (11x5,5 ; T 6) 71 cm von der Nordseite entfernt.

XXV.6-A.85.876

VO: Magazin
FO: G.6
Maße: B 402, T 82, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs und Vs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. An der Vorderseite das Kopfprofil des Architravs abgebrochen. An der Rückseite ist der Architrav stark beschädigt. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x5; Eisen-und Bleireste) 20 cm, das andere (11x4; T 6) 81 cm von der Südseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs, eines (12x4) 30 cm, das andere (13x5) 82 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.7-A.86.12+A.92.311

VO: Magazin
FO: A5/A6, -0,60
Abb.: Taf. 39,2-41,1

Maße: B 397, T 102, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs und XIXs

Die nördliche Ecke abgebrochen, angeklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (12x6; T 10) 170 cm von der Südseite, das andere (10,5x5,5; T 12) 171 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (6; T 5,5) im Bruch zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs und 28 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (12x4; T 6) im Bruch zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs 33 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.8-A.87.116+A.88.155

VO: Magazin
FO: C 6/C 7, 0,09
Maße: B 397, T 102, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs und XIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines 12x6; T 15 groß; das andere (10x7; T 16) 172,5 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (12x5; T 8) 26 cm, das andere (12x4; T 4) 64 cm von der Südseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs; eines (6x13) 22 cm, das andere (5x10) 68 cm von der Nordseite entfernt. An der Vorderseite auf 2. Faszie ein Klammerloch (30x4; T 4) Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.9-A.88.56

VO: Magazin
FO: F 6, -0,22
Maße: B 380, T 102, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs und IXs

Südliche Ecke gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (11x5; T 12,5) 172 cm, das andere (1,5x4; T 14) 220 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x4,5; T 7) 329 cm, das andere (13x4,5; T 6,5) 367 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs; eines (15x5,5; T 7) 27 cm, das andere (13x6; T 7,5) 71 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

20.b. Seitenarchitrave

XXV.10-A.67.15+A.67.85

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 370, T 106, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: In der Achse XVIIs

Südlicher Seitenarchitrav. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher (12x7; T 18),(?x6; T 12). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (23x6; T 11) 23 cm, das andere 60 cm (17x5; T 7,5) von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.11-A.67.16

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 252, T 102, H 103
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: In der Achse XVIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (14x5,5; T 14) 123 cm, das andere (13x6; T 15,5) 163 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (16x5; T 6,5) 20 cm, das andere (17x4,5; T 6,5) 40 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (15,5x6; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 140 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.12-A.67.151

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 144, T 104, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: In der Achse XIVs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (13x4; T 7,5) 20 cm von der Nordseite entfernt, das andere im Bruch. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.13-A.67.180

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 180, T 103, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: In der Achse XVIs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (10x6; T 14) 106 cm, das andere (13,5x5; T 15) 170 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur

westlichen Anschlußfläche hin; eines (14x4; T 7) 26 cm, das andere (15x4; T 6,5) 48 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.14-A.67.225

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 298, T 106, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse VIIIs

Südlicher Seitenarchitrav. Die Nordostecke ist gebrochen. Ein Klammerloch (11x4; T 6) zur Anschlußfläche des nördlichen Wandarchitravs. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (13x6,5; T 16) 145 cm, das andere (13x5; T 11) 46 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (10x5; T 5,5) 15 cm von der Nordseite, das andere (13x7; T 6) 22 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (11x4; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.15-A.67.249

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 160, T 74, H 105

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse VIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten und Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (12x5; T 16). Ein Klammerloch (14x6; T 6,5) zur westlichen Anschlußfläche hin, 24 cm von der Nordseite entfernt, Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.16-A.85.552

VO: Magazin

FO: G 6

Abb.: Taf. 41,2

Maße: B 300, T 107, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse VIIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Gut erhalten. Ein Klammerloch (8x3,5; T 3,5) zur Anschlußfläche des südlichen Wandarchitravs. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (11x6; T 14) 106 cm, das andere (12x5; T 12) 154 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (15x7) 27 cm, das andere (14x6) 54 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Ein Stemmloch (6x3) 40 cm

von der Westseite, 33 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.17-A.85.573

VO: Magazin

FO: F 5

Maße: B 288, T 104,5, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse IXs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (11x5; T 17) 105 cm, das andere (12x5; T 17) 158 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch zur westlichen Anschlußfläche hin, (18x5; Eisen-und Bleireste) 33 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.18-A.71+A.85.864

VO: Magazin

FO: H 7

Maße: B 321, T 109,5, H 103

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse Vs

Südlicher Seitenarchitrav. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x6; T 16). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (14x4,5; T 6) 15 cm, das andere im Bruch (13x5; T 6) 54 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (15x5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.19-A.85.803

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 167, T 70, H 94

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse Xs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Norden und im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (15x3; T 17). Ein Klammerloch (18x6) zur westlichen Anschlußfläche hin. Ein Stemmloch (7x2,5; T 3). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.20-A.85.806

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Abb. 25

Maße: B 165, T 107, H 105

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XIXs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen, Westseite stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 13). Ein Klammerloch (T 6) im

Bruch zur westlichen Anschlußfläche hin, 30 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (13x6; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 30 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.21-A.87.32

VO: Magazin

FO: A 6

Maße: B 154, T 105, H 57,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XVIIIIs

Nördlicher Seitenarchitrav ohne Erosenfries. Im Osten gebrochen, Westseite stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4,5; T 11).

XXV.22-A.87.47

VO: Magazin

FO: B 7, 0.19

Maße: B 183, T 63, H 49

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XVIIIIs

Nördlicher Seitenfries. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x5; T 6) zur westlichen Anschlußfläche hin, 32 cm von der Nordseite entfernt.

XXV.23-A.87.91

VO: Magazin

FO: C 5/C 6

Maße: B 166, T 102, H 105

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XIIIIs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Südwestecke abgebrochen. An der Nordseite auf 1. Faszie ein Loch (4,5x4; Eisen-und Bleireste) 41 cm von der Westseite entfernt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x6; T 17). Ein Klammerloch im Bruch (9x3,5; T 7) zur westlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.24-A.87.114+A.88.165

VO: Magazin

FO: D 6, -2.02

Maße: B 335, T 89, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XIIIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. An der Nordseite auf 3. Faszie ein Klammerloch (8,5x5; T 6) 82 cm von der Westseite entfernt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5,5; T 13,5). Zwei Klammerlöcher

zur westlichen Anschlußfläche hin; eins (12,5x4,5; T 9,5) 20 cm, das andere (12,5x5; T 8,5) 42 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (13x7; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 136,5 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.25-A.88.134

VO: Magazin

FO: D 6/D 6, -1.10

Maße: B 168, T 104, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse XIIs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen, Westsüdecke abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher; eines (13x3; T 14) 116 cm, das andere im Bruch (?x5; T 13) 157 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (15x5; T 6) 52 cm, das andere im Bruch 25 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Ein Klammerloch zur Südseite hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.26-A.72

VO: Theater

FO: *in situ*

Abb.: Taf. 43,2

Maße: T 104, H 104

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Achse IVIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Gut erhalten. Der Architrav konnte nicht näher untersucht werden.

20.c. Wandarchitrave mit Fries

XXV.27-A.67.154

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 218, T 51,5, H 103

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs und VIIIIs

Der Architrav ist im Norden bis zum Kopfprofil gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x6; T 12). Ein Klammerloch (10x?; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (12,5x6; T: 7) zur nordwestlichen Anschlußfläche hin, 27,5 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.28-A.67.364

VO: Magazin

FO: Unbekannt
Maße: B 210, T 33, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x4,5; T 9,5). Ein Klammerloch (13,5x4,5; T 3,5) zur südlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.29-A.67.614

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 222, T 48, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x4; T 7). Ein Klammerloch (13x4; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 16 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (5x11,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 25 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.30-A.85.768

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 228, T 50, H 103
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Vs und VIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 10,5). Ein Klammerloch (15x5; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 18 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.31-A.86.18

VO: Magazin
FO: A 6/B 6
Abb.: Taf. 42,1
Maße: B 210, T 56, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x4,5; T 9,5). Ein Klammerloch im Bruch (14x4; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 11 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (14x5; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.32-A.88.33

VO: Magazin
FO: D 5, -1.15

Maße: B 404, T 52, H 104
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIs und XIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Fries stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5,5; T 12). Ein Klammerloch (15x6; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 25 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammer (15x6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 18 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

20.d. Wandarchitrave ohne Fries

XXV.33-A.85.1103+A.85.1104

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 144,5, T 32,5, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIIs und VIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x3; T 8,5) von der Südseite 146 cm entfernt. Ein Klammerloch (14,5x4,5; Eisen-und Bleireste) zur südwestlichen Anschlußfläche hin, 21,5 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXV.34-A.87.88+A.87.92

VO: Magazin
FO: C 6, -1.08
Maße: B 229, T 54, H 56,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 9). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

20.e. Besonderheiten

XXV.35-A.67.280

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 150, T 85, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Osten und Westen gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (14x8; T 17,5) 51 cm vom anderen (13x6; T 15,5) entfernt. Ein

Stemmloch (6x2; T 4) 22 cm von der Nordseite entfernt.

XXV.35-A.67.302

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 84, T 50, H 103
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIII's und XIV's

Im Süden gebrochen. Ein Klammerloch (11,5x5; T 6) zur östlichen Anschlußfläche hin, 24 cm von der Südseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*. Nordseite steht nicht im rechten Winkel zur Westseite.

XXV.37-A.67.448

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 160, T 94, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XX's

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (?x4; T 6). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXV.38-A.85.978+A.85.1425

VO: Magazin
FO: I 7
Abb.: Taf. 42,2. 43,1
Maße: B 422, T 108, H 103
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse III's

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6,5; T 14). Zwei Klammerlöcher, eines (13x5; T 6) zur östlichen Anschlußfläche hin, 60 cm von der Südseite entfernt; das andere (10x4; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 30 cm von der Südseite entfernt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x4; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 45 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*. Südseite steht nicht im rechten Winkel zur Westseite. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXV.39-A.73

VO: Theater
FO: *in situ*
Abb.: Taf. 43,2
Maße: T 108, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse III's
Gut erhalten. Der Architrav konnte nicht näher untersucht werden.

XXV.40-A.74

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: T 94, H 105
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XX's

Im Westen gebrochen. Der Architrav konnte nicht näher untersucht werden.

21. Kassetten

XXVI.1-A.67.53

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 200, T 180, H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXVI.2-A.67.104

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 121, T 180, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager, 29 cm breiter Streifen fein geglättet; ein Hebeloch (13,5x7; T 12) 113 cm von der Südseite entfernt.

XXVI.3-A.67.263

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 102x125, H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment. Im oberen Auflager 20 cm breiter Streifen fein geglättet.

XXVI.4-A.67.331

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 122x79, H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt
Eckfragment.

XXVI.5-A.67.336

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 116x100, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment. Im oberen Auflager 24 cm breiter Streifen fein geglättet.

XXVI.6-A.67.352

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 81x70, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XXVI.7-A.67.361

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 96x86, H 40
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XXVI.8-A.67.428+A.85.1033

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 240, T 100, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIs und XVIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XXVI.9-A.67.449

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 60x128, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XXVI.10-A.67.473

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 63x96, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt
Fragment.

XXVI.11-A.85.150

VO: Magazin
FO: C 5, -1,01
Maße: B 142, T 93, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch.

XXVI.12-A.85.756

VO: Magazin
FO: H 7
Abb.: Taf. 44,1; Abb. 26
Maße: B 297, T.180, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VI und VII

Nordostecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch.

XXVI.13-A.85.965

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 195, T 174, H 37
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIs und XVIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXVI.14-A.85.1266

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 150, T 172, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x?; T 13) 112 cm von der Südseite entfernt.

XXVI.15-A.85.1337

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 80x65, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XXVI.16-A.85.1493

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: B 84, T 56, H 15
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XXVI.17-A.88.161

VO: Magazin
FO: C 5, -2,29
Maße: B 243, T 180, H 39
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs

Gut erhalten.

XXVI.18-A.75

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 230, T 182, H 40
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten.

XXVI.19-A.76

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 100x95, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt
Fragment.

XXVI.20-A.70

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 120x98, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment. Im oberen Auflager 17 cm breiter Streifen fein geglättet.

XXVI.21-A.78

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: 142x110, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckfragment. Im oberen Auflager ein Hebeloch (T 15).

22.a. Frontgesimse

XXVII.1-A.67.193

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 246, T 111, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIXs

Ornamente und Südwestecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x5; T 12,5). Ein Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin (14x6; T 8), 82 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch zur östlichen Anschlußfläche hin (18x7,5; Eisen- und Bleireste), 176 cm von der Nordseite entfernt.

XXVII.2-A.67.243

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 120, T 126, H 54
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs

Im Norden gebrochen. Ornamente über Zahnschnitt fehlen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin.

XXVII.3-A.67.281

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 193, T 66,5, H 55,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIIs oder VIIIIs

Ornamente über Konsolengeison fehlen. Im Süden und im Norden sowie Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Stemmloch.

XXVII.4-A.85.1077

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 51,2
Maße: B 120, T 138, H 52
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Vs

Konsolengeison teilweise, Sima und Eierstab vollständig abgebrochen; im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (12x?; T 14). Ein Klammerloch (15x4; T 4) 76 cm von der gebrochenen Nordseite entfernt.

XXVII.5-A.85.1551

VO: Magazin
FO: J 7
Abb.: Taf. 52,1
Maße: B 134, T 110, H 54
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs

Ornamente über Konsolgeison stark beschädigt; im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (16x5,5; Eisen-und Bleireste).

XXVII.6-A.87.43

VO: Magazin
FO: B 7, 0,09
Maße: B 156, T 148, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIVs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (6x14; T 12) 112 cm von der Südseite entfernt. Zwei Klammerlöcher, eines (11x3; T 3) 32 cm, das andere (9x4; T 3) 90 cm von der Rückseite entfernt.

XXVII.7-A.92.687

VO: Stadion
FO: G 6, -2,60
Maße: B 200, T 50, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Im Süden und Osten gebrochen; Sima stark beschädigt. Im oberen Auflager vier rundf Löcher.

22.b. Seitengesimse

XXVII.8-A.67.10

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 163, T 149, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs

Südliches Seitengesims. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (16x6; T 7). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (14,5x4; T 3) 39 cm, das andere (11x4,5; T 4,5) 89 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (11x5; Eisen-und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin. 21 cm vom vorderen Rand geglättet, der Rest grob bossiert.

XXVII.9-A.67.179

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 156, T 149,5, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Nördliches Seitengesims. Im Osten teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x4,5; T 7). Ein Klammerloch (15x5; Eisen-und Bleireste) zur westlichen Anschlußfläche hin, 79 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (14x4; T 6) zur nordöstlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXVII.10-A.67.234

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 45,1
Maße: B 160, T 152, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Nördliches Seitengesims. Gut erhalten. 25 cm vom nördlichen Rand entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 2,5 cm.

XXVII.11-A.85.206

VO: Magazin
FO: E 5
Maße: B 163, T 146, H 56
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XI

Südliches Seitengesims. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 12).

XXVII.12-A.85.410

VO: Magazin
FO: E 5
Maße: B 160, T 151, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Nördliches Seitengesims. Im Westen teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (17x5,5; Eisen-und Bleireste) 24,5 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (14x5; T 3,5) zur nordöstlichen Anschlußfläche hin, 69 cm von der Ostseite, 116 cm von der Südseite entfernt. 28 cm vom westlichen Rand entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 2 cm. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXVII.13-A.85.551

VO: Magazin
FO: G 6
Maße: B 158, T 156, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs

Nördliches Seitengesims. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 7). Ein Klammerloch zur südöstlichen Anschlußfläche hin, (12x5; T 5) 48 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (15x6; Eisen-und Bleireste) zur westlichen Anschlußfläche hin, 68 cm von der Nordseite entfernt. 23 cm vom vorderen Rand geglättet, der Rest grob bossiert.

XXVII.14-A.85.600

VO: Stadion
FO: F 5
Maße: B 155, T 155, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Südliches Seitengesims. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x7; T 11). Ein Klammerloch (8x4; T 11) zur westlichen Anschlußfläche hin, (12x4; Eisen-und Bleireste) 76 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (8x4; T 5) zur südöstlichen Anschlußfläche hin, 37 cm von der Westseite entfernt.

XXVII.15-A.86.11

VO: Magazin
FO: A 6
Maße: B 158, T 146, H 54
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIs

Nördliches Seitengesims. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (16x4,5; T 5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (13x4,5; T 5) 53 cm, das andere (12x4; T 4,5) 108 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (15x6; T 4) zur südöstlichen Anschlußfläche hin, 52 cm von der Nordseite entfernt. 20 cm vom vorderen Rand grob bossiert, dann im Abstand von 35 cm geglättet, der Rest grob bossiert.

XXVII.16-A.79

VO: Theater
FO: *in situ*
Maße: H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Nördliches Seitengesims. Gut erhalten. Das Gesims konnte nicht näher untersucht werden

22.c. Wandgesimse

XXVII.17-A.67.60

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 225, T 93,5, H 54
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVs-XVIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 7), Ein Klammerloch (8x4; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 50 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (13x4; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 45 cm von der Westseite entfernt. 36 cm vom vorderen bossierten Rand entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 5 cm.

XXVII.18-A.67.169

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 218, T 94, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVs und XVIs

Gut erhalten. Ein Klammerloch (14x5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 62 cm von der Westseite entfernt. 36 cm vom vorderen Rand grob bossiert, der Rest geglättet.

XXVII.19-A.67.257

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 71, T 91, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x4; T 6) zur nordwestlichen Anschlußfläche hin, 40 cm von der Ostseite, 28 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXVII.20-A.85.165

VO: Magazin
FO: C 4
Abb.: Taf. 52,2
Maße: B 231, T 95, H 54
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIs und XIIIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4,5; T 12), 200 cm von der Südseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXVII.21-A.85.773

VO: Magazin

FO: H 7

Maße: B 129, T 92, H 54

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Vs und VIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x6; T 11). Ein Klammerloch (11x4; Eisen- und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 44 cm von der Ostseite entfernt.

22.d. Giebelgesimse

XXVII.22-A.67.260

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 128, T 135, H 56

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XVIs und XVIIs

Schräggeison. Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4,5; T 9), 80 cm von der Südseite entfernt.

XXVII.23-A.85.547

VO: Stadion

FO: G 6

Maße: B 50, T 83, H 50

Material: Kalkstein

ZO: Zwischen den Achsen VIs und VIIs

Fragmente des Schräggeisons. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXVII.24-A.88.142

VO: Magazin

FO: D 6, -0,83

Abb.: Taf. 46,2

Maße: B 261, T 148, H 53

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIs und XIIIs

Schräggeison. Ornamente teilweise gebrochen. Nordostecke fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (6x13; T 12).

XXVII.25-A.92.688

VO: Stadion

FO: G 6, -2,27

Maße: B 100, T 90, H 50

Material: Kalkstein

ZO: Zwischen den Achsen VIs und VIIs

Schräggeison. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXVII.26-A.92.691

VO: Stadion

FO: G 7, -2,05

Maße: B 85, T 83, H 49,5

Material: Kalkstein

ZO: Zwischen den Achsen VIs und VIIs

Schräggeison. Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXVII.27-A.67.859

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 105, T 57,5, H 47

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XIIs

Eckgesims ohne Sima. Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (16x4; T 4).

XXVII.28-A.88.121

VO: Stadion

FO: D 5

Maße: B 184, T 125, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIs

Südliches Seitengesims ohne Sima. Das Gesims konnte nicht näher untersucht werden.

XXVII.29-A.92.241+A.92.434

VO: Stadion

FO: D 7, -1,45

Maße: B 185, T 44, H 39

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIs und XIIIIs

Eckgesims ohne Sima. In fünf Teile gebrochen, nicht geklebt. Das Gesims konnte nicht näher untersucht werden.

XXVII.30-A.85.280+A.85.744

VO: Magazin

FO: F 4, 2,80

Maße: B 213, T 142, H 65

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xs und XIIs

Nördliches Giebeleck. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Norden horizontales Geison abgebrochen. Im Süden gebrochen. Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (5,5x14; T 13). An der Ostseite *Anathyrose* zum Seitengesims und ein Dübelloch (4x5; T 7) 123 cm von der Nordseite entfernt; an der Südkante ein Loch im Bruch (4x4; T 7), 71 cm von der Ostseite entfernt. An der Nordseite ein Klammerloch (5x11; T 2,5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 38 cm von der Nordseite entfernt. An der Südseite ein Dübelloch (4,5x5,5; T 4) 34 cm von dem oberen Auflager, 56 cm von der Ostseite entfernt.

XXVII.31-A.85.854

VO: Magazin

FO: G 6

Maße: B 160, T 127, H 95

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIs

Südliches Giebeleck. Ornament des Schräggesimses beschädigt. An der Nordseite ein Klammerloch (9x4; T 4). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXVII.32-A.85.1064

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 47,2

Maße: B 150, T 180, H 94

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VI

Nördliches Giebeleck. Gut erhalten. An der Ostseite ein Dübelloch (?) (7,5x5,5). An der Südseite ein Klammerloch (10x5; T 5). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XXVII.33-A.87.128

VO: Magazin

FO: C 7, 0,55

Abb.: Taf. 47,1

Maße: B 200, T 133, H 117

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIs und XIII

Südliches Giebeleck. Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des Schräggesimses hin, eines (11x5,5; T 13) 43 cm, das andere (14x5; T 12) 116 cm von der Nordseite entfernt; ein weiteres Klammerloch (9x5; T 4,5) zur Anschlußfläche des Tympanon hin. Ein rundes Dübelloch (?) (Dm 8), 44 cm von der Nordseite, 27 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (5x13) 72 cm, das andere

(9x5) 138 cm von der Nordseite entfernt. An der Ostseite ein Dübelloch (?) (7,5x6; T 8) 41 cm von der Südseite entfernt. An der Südseite ein Dübelloch (5,5x5,5) 31 cm von dem oberen Auflager, 16 cm von der Ostseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des Giebelreliefs hin, eines (6x15; T 7) 37 cm, das andere (5,5x14; T 7) 72 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XXVII.34-A.92.694

VO: Magazin

FO: G 6-H 6, -2,24

Abb.: Taf. 48,1

Maße: B 95, T 85, H 65

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VI und VII

Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x3; T 10).

22.e. Besonderheiten

XXVII.35-A.67.203

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 46,1; Abb. 27

Maße: B 192, T 186, H 56

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXs

Sima teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 12); ein Klammerloch (12x4,5; Eisen- und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 121 cm von der Ostseite entfernt.

XXVII.36-A.67.503

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 43, T 105, H 55

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4,5; T 5,5). Ein Klammerloch (12x4; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 45 cm von der gebrochenen Westseite entfernt. Ein Klammerloch (10x4; T 6,5) zur nördlichen

Anschlußfläche hin, 50 cm von der gebrochenen Westseite entfernt.

23. Giebelreliefs

XXVIII.1-A.85.168 a, b

VO: Antalya Museum

FO: D 7, 0,47

Abb.: Taf. 48,2

Maße: B 415, T 44, H 95

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XI und XII

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x5). Zwei Klammerlöcher zur nordwestlichen Anschlußfläche hin, eines (12x3) 16 cm, das andere (10x3) 28 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (10x3) im Bruch zur südwestlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Westseite entfernt.

XXVIII.2-A.85.168 c+A.92.105 a

VO: Antalya Museum

FO: D 7

Maße: B 198, T 42, H 95

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x3) Zwei Klammerlöcher zur südöstlichen Anschlußfläche hin, eins (14x3) 10 cm, das andere (15x3) 31 cm von der Südseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (11x4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 86 cm von der Ostkante entfernt. Oberes Auflager steht nicht im rechten Winkel zur Rückseite (Nordseite).

XXVIII.3-A.87.155+A.92.126

VO: Antalya Museum

FO: D 7, 0,82

Abb.: Taf. 49,1

Maße: B 225, T 50, H 92

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XII und XIII

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 5). Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (15x5; Eisen-und Bleireste) 11 cm, das andere (16x5; Eisen-und Bleireste) 31 cm von der Westseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (5x10; T 5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 44 cm von der Südseite entfernt.

XXVIII.4-A.92.105 b

VO: Antalya Museum

FO: D 7

Maße: B 198, T 42, H 95

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XII

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher im Bruch zur nordöstlichen Anschlußfläche hin, eines (8x4; T 4) 10 cm, das andere (8x4; T 4) 25 cm von der Südseite entfernt. Oberes Auflager steht nicht im rechten Winkel zur Rückseite (Südseite).

XXVIII.5-A.79 (Museum Inv.Nr. A.3803)

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 49,2

Maße: B 49, T 22, H 85

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen X und XI

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (10x5,5; T 4) 11 cm, das andere (14x4,5; T 6) 43 cm von der Südseite entfernt.

ZWEITES GESCHOSS

24. Sockelfußprofile

XXIX.1-A.67.443

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 110, T 24,5, H 24
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Rückseite hin, eines (7,5x3,5; T 4) 76 cm, das andere (7,5x3; T 4) 36 cm von der rechten Seite entfernt.

XXIX.2-A.67.570

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 26, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seiten gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (8x4; T 5) zur Rückseite hin.

XXIX.3-A.67.595

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 91, T 24, H 27
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (9x4,5; T 5) zur Rückseite hin, 59 cm von der rechten Seite entfernt.

XXIX.4-A.67.741

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 67, T 30, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher, eines (12x3,5; T 3) zur linken Seite hin, 8 cm von der Rückseite entfernt. Das andere zur Rückseite hin.

XXIX.5-A.67.742

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 87, T 23, H 26
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.6-A.67.743

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 50,2
Maße: B 49, T 23, H 25
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXs

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (9x4; Eisen-und Bleireste) zur Rückseite hin.

XXIX.7-A.67.744

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 62, T 23, H 23
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (9x4; T 6) zur Rückseite hin.

XXIX.8-A.67.745

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 86, T 31, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Rückseite hin, eines (11x2,5; Eisen-und Bleireste) 74 cm, das andere (5x3; T 3) 67 cm von der linken Seite entfernt.

XXIX.9-A.67.765

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 58, T 31, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher, eines (5x3,5; T 4,5) zur rechten Seite hin, 7,5 cm von der Rückseite entfernt. Das andere im Bruch zur linken Seite hin.

XXIX.10-A.67.766

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 47, T 30, H 28,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.11-A.85.123

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 92,5, T 26, H 23
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (7,5x3,5; T 4,5) zur Rückseite hin, 20 cm von der rechten Seite entfernt.

XXIX.12-A.92.313

VO: Magazin
FO: B 6, -1,88
Maße: B 87, T 27,5, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Im Süden und im Norden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.13-A.92.389

VO: Stadion
FO: C 6, -1,83
Maße: B 40, T 29, H 27
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIVs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch zur Rückseite hin.

XXIX.14-A.92.402

VO: Stadion
FO: B 6, -2,01
Maße: B 42, T 28, H 22
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch zur rechten Seite hin.

XXIX.15-A.92.428

VO: Stadion
FO: E 6, -2,45
Maße: B 35, T 30, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Im Norden und im Osten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.16-A.92.520

VO: Stadion
FO: B 7, -2,50
Maße: B 48, T 40, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs

Im Norden und im Osten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.17-A.92.652

VO: Stadion
FO: A 7, -2,10
Maße: B 75, T 27, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Im Westen gebrochen.

XXIX.18-A.92.682

VO: Stadion
FO: F 6, -2,86
Maße: B 36, T 36, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs

Im Süden und im Osten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.19-A.92.835

VO: Magazin
FO: A` 7, -2,27
Maße: B 65, T 20, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIIs und XIXs

Im Süden und im Norden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXIX.20-A.92.839

VO: Magazin
FO: A` 7, -2,15
Abb.: Abb. 28
Maße: B 86, T 27, H 25
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIIs und XIXs

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher erhalten, eines (10,5x3,5; T 3,5) zur linken Seite hin, 10,5 cm von der Rückseite entfernt. Das andere (10,5x3,5; T 5) zur Rückseite hin, 69,5 cm von der Südseite entfernt.

25. Sockelkopfprofile

XXXI.1-A.67.250

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 143, T 61,5, H 26

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXI.2-A.67.303

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 74, T 65, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seiten gebrochen. 21 cm von der Vorderseite entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 2,5 cm.

XXXI.3-A.67.450

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 107, T 99, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (9x5; T 6) 8 cm von der vorderen Seite entfernt.

XXXI.4-A.67.512

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 58, T 82, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x3,5; Eisen- und Bleireste) 38 cm von der Vorderseite entfernt.

XXXI.5-A.67.524

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 51,1

Maße: B 132 T 92, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIIs

Ecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6; T 11).

XXXI.6-A.67.555

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 102, T 71, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rückseite gebrochen. Lotus-Palmettenreihe fehlt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXI.7-A.67.636

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 203, T 74, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Relativ gut erhalten. 15 cm von der Vorderseite entfernt erhöht sich die Auflagerfläche um 3 cm.

XXXI.8-A.67.879

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 102, T 46, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIIs oder Achse XXs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines unfertig, das andere 8x4; T 7 groß. Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin; eines (15x6; T 5,5) 38 cm, das andere (13x5,5; T 5,5) 18,5 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin; eines (12x4; T 4) 34 cm, das andere (13x5; T 3) 15,5 cm von der Westseite entfernt.

XXXI.9-A.67.880

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 71, T 55, H 26

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Wandblock. Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXI.10-A.67.898

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 68, T 69, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x4; Eisen-und Bleireste) zur linken Anschlußfläche hin; 32 cm von der Rückseite entfernt.

XXXI.11-A.67.904

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 155, T 102, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXs

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6; T 9,5) und ein Klammerloch (12x4; T 5,5).

XXXI.12-A.67.907

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 92, T 67, H 26

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x6; T 15).

XXXI.13-A.85.163

VO: Magazin

FO: C 5

Maße: B 50, T 110, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIII

Im Norden und im Süden sowie Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (7x8; T 6) mit Gußkanal.

XXXI.14-A.85.230

VO: Magazin

FO: F 4

Maße: B 104, T 12,5, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs

Seitenblock. Im Westen gebrochen. 31 cm von der Vorderseite entfernt ist die Auflagerfläche um 6 cm erhöht.

XXXI.15-A.85.739

VO: Stadion

FO: G 4

Maße: B 170, T 60, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs-VIIIIs oder IXs-Xs

Gut erhalten. Der Stein konnte nicht näher untersucht werden.

XXXI.16-A.87.40

VO: Stadion

FO: B 6, -1,24

Maße: B 62, T 70, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Fragment.

XXXI.17-A.87.63

VO: Stadion

FO: B 6, -0,66

Maße: B 30, T 70, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Fragment.

XXXI.18-A.87.69

VO: Stadion

FO: B 7, -0,30

Maße: B 52, T 78, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Fragment.

XXXI.19-A.87.154+A.92.131

VO: Stadion

FO: C 7, 0,13

Maße: B ca. 280, T 80, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x?; T 12) im Bruch.

XXXI.20-A.92.401

VO: Stadion
 FO: B 6-C 6, -1,99
 Maße: B 70, T 40, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIVs oder XVs

Eckfragment. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXI.21-A.92.825

VO: Magazin
 FO: A' 7, -1,86
 Maße: B 50, T 80, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XVIIIs und XIXs

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

26. Postamentzone**XXXII.1-A.67.260**

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 145, T 88,5, H 32
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur linken Seite hin, eines (15,5x4; T 6) 17 cm, das andere (18x7; T 5) 65 cm von der Sichtseite entfernt.

XXXII.2-A.67.311

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 87, T 115, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rückseite teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 9). Zwei Klammerlöcher zur rechten Seite hin; eines im Bruch (14,5x4,5; T 4,5) 21 cm, das andere (16x5; T 4,5) 69,5 cm von der Sichtseite entfernt. Zwei weitere Klammerlöcher zur linken Seite hin, eines im Bruch (17x5; T 6,5) 84 cm, das andere (17x4,5; T 7) 26,5 cm von der Sichtseite entfernt. Ein Dübelloch (14x10; T 69) mit Gußkanal von der Rückseite, 34 cm von der Sichtseite, 8 cm von der linken Seite entfernt.

XXXII.3-A.67.343

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 110, T 62, H 29
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rückseite und rechte Seite gebrochen. Profil teilweise beschädigt. Im oberen Auflager ein Dübelloch (6x7; T 6) mit Gußkanal von der Rückseite.

XXXII.4-A.67.491

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 124, T 55, H 31
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rückseite vollständig, Sichtseite teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 9, T 7) mit Gußkanal, 41 cm von der Sichtseite, 57 cm von der linken Seite entfernt.

XXXII.5-A.67.507

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 81, T 61, H 29
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Linke Seite und Rückseite gebrochen; Profil teilweise beschädigt. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7, T 5,5) mit Gußkanal von der Rückseite.

XXXII.6-A.67.581

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 93, T 63, H 33
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite gebrochen, oberes Auflager stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x6; T 6).

XXXII.7-A.67.615

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 64, T 94, H 29
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXII.8-A.67.637

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 77, T 63, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite und Sichtseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x4; T 5,5) zur rechten Seite hin, 22 cm von der rechten Seite entfernt. Ein Dübelloch (9x7,5; T 5,5) mit Gußkanal von der Rückseite, 61 cm von der rechten Seite, 19 cm von der Rückseite entfernt.

XXXII.9-A.67.639

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 80, T 50, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke Seite und Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x5; T 3) zur rechten Seite hin.

XXXII.10-A.67.643

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 116, T 41, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (15x5; T 7,5) 26 cm von der Sichtseite entfernt. Gußkanal von der linken Seite.

XXXII.11-A.67.731

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 61, T 42, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite sowie Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager im Bruch ein Dübelloch (T 8).

XXXII.12-A.67.732

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 67, T 65, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite sowie Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch im Bruch (12x5,5; T 10). Ein rundes Dübelloch (Dm 14; T 7) mit Gußkanal von der Sichtseite.

XXXII.13-A.67.786

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 74, T 30, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke und rechte Seite sowie Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7, T 5) mit Gußkanal von der linken Seite.

XXXII.14-A.92.180

VO: Magazin

FO: F 6, -1,58

Maße: B 46, T 31, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs

Fragment eines Eckblocks. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXII.15-A.92.198

VO: Magazin

FO: E 6, -1,76

Maße: B 79, T 59, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Linke Seite und Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7, T 6) 35 cm von der Sichtseite entfernt, mit Gußkanal von der Rückseite.

XXXII.16-A.92.815

VO: Magazin

FO: H 7, -2,03

Maße: B 149, T 85,5, H 29,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Vs

Profile teilweise beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebelloch (12,5x5; T 8), ein rundes Dübelloch (Dm 8; T 6,5) 38 cm von der Sichtseite, 36 cm von der rechten Seite entfernt; mit Gußkanal von der Rückseite.

27. Ädikulen, Kassetten

XXXIII.1-A.67.113+A.85.1274

VO: Magazin

FO: I 7

Maße: B 176, T 62, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager im Süden eine 62x40 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 8; T 5) mit Gußkanal von Süden. Im Norden eine quadratische Fläche sorgfältig geglättet, in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 5,5; T 5) mit Gußkanal von Norden.

XXXIII.2-A.67.168

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 102, T 62, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager im Süden eine 62x50 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 6; T 5) mit Gußkanal von Süden.

XXXIII.3-A.67.322

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 180, T 64, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

In zwei Teilen gebrochen, nicht geklebt; oberes Auflager des nördlichen Teiles stark beschädigt. Im oberen Auflager im Süden eine 49x64 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 7; T 6) mit Gußkanal von Süden. Im Norden noch ein Dübelloch (Dm 7; T 5) mit Gußkanal von Westen.

XXXIII.4-A.67.526

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 140, T 62, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager im Süden eine 45x62 cm große Fläche sorgfältig

geglättet, hier in der Mitte ein quadratisches Dübelloch (6x6; T 5) mit Gußkanal von Westen.

XXXIII.5-A.85.228+A.85.293

VO: Magazin

FO: F 4

Abb.: Taf. 51,2. 52,1; Abb. 29

Maße: B 186, T 62, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager im Süden eine 62x45 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 7; T 5) mit Gußkanal von Süden. Im Norden eine 62x45 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 6; T 5) mit Gußkanal von Norden.

XXXIII.6-A.85.884

VO: Magazin

FO: G 6

Maße: B 160, T 55, H 25

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIs und VIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Süden und Norden gebrochen. Oberes Auflager stark beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Aufschlüsse erhalten.

XXXIII.7-A.87.85+A.87.64

VO: Magazin

FO: C 7, -0,08

Maße: B 188, T 63, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIVs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager im Süden eine 63x45 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 5,5; T 5,5) mit Gußkanal von Süden. Im Norden eine 63x45 cm große Fläche sorgfältig geglättet, hier in der Mitte ein rundes Dübelloch (Dm 5,5; T 5,5) mit Gußkanal von Norden.

XXXIII.8-A.81

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 60, T 50, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden und Norden gebrochen. Im oberen Auflager der Rest eines Dübelloches (?; T 6).

28. Ädikulen, Sockel

XXXIV.1-A.67.755

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: 42x42,5, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 5; T 5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.2-A.87.99

VO: Stadion

FO: B 6, -1,68

Maße: 42x38, H 27

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XVs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 5,5; T 4) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.3-A.87.141

VO: Stadion

FO: A 7, -1,04

Maße: 43x44, H 29,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XVIs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 4,5; T 4) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.4-A.92.176

VO: Magazin

FO: F 6, -2,77

Abb.: Taf. 52,2; Abb. 30

Maße: 45x44, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse VIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 4,5; T 5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.5-A.92.695

VO: Stadion

FO: H 6

Maße: 44x45,5 H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse VIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 4; T 4) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.6-A.92.750

VO: Magazin

FO: A 7, -2,03

Maße: 44x44,5, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XVIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 6; T 5,5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.7-A.92.751

VO: Magazin

FO: A 7, -1,91

Maße: 44x43, H 28,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XVIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 4,5; T 5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXIV.8-A.82

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: 45x46, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (3x3; T 5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

29. Ädikulen, Postamente

XXXV.1-A.67.165

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: Postament 39x38, H 75

Basis oDm 26, H 15

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis ein Dübelloch (Dm 4,5; T 5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXV.2-A.67.451

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 53,1; Abb. 31

Maße: Postament 40x41, H 79

Basis oDm 30, H 13

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch (Dm 4; T 4,5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXV.3-A.87.97

VO: Stadion

FO: C 7, -0,84

Maße: Postament 42x37, H 54

Basis oDm 28 H 12

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XIVs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch (Dm 4,5; T 4,5).

XXXV.4-A.87.124

VO: Stadion

FO: A 6, -1,12

Maße: Postament 42x40, H 76

Basis oDm 30, H 16

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XVIIIs

Postament teilweise gebrochen. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch (Dm 5; T 4) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch (Dm 3; T 4).

XXXV.5-A.92.671

VO: Stadion

FO: A`6, -1,55

Maße: Postament 40x38, H 78

Basis oDm 27, H 11

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XVIIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch (Dm 4,5; T 5,5) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XXXV.6-A.92.689

VO: Stadion

FO: G 6, -2,63

Maße: Postament H 45, Basis oDm 21

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse VIIIIs

Fragment. Keine technische Aufschlüsse erhalten.

XXXV.7-A.92.799

VO: Stadion

FO: A 7, 1,88

Maße: Postament 39x38, H 36

Basis oDm 30, H 15

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XVIIs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch mit Gußkanal.

XXXV.8-A.92.805

VO: Stadion

FO: H 7, -2,03

Maße: Postament H 70, 40x40

Basis oDm 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse Vs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis ein Dübelloch mit Gußkanal.

XXXV.9-A.92.841

VO: Stadion

FO: A`7, -1,60

Maße: Postament 40x39,5, H 73

Basis oDm 30, H 17,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XIXs

Postament teilweise gebrochen. Im oberen Auflager, in der Mitte der Basis, ein Dübelloch (Dm 5,5; T 4) mit Gußkanal. Im unteren Auflager ein Dübelloch (3,5x3,5; T 4).

30.a. Ädikulen, Säulen**XXXVI.1-A.85.887**

VO: Magazin

FO: G 5

Maße: Dm 26,1, H 45

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse VIIIs

Säulenschaftfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.2-A.87.102

VO: Magazin

FO: B 7, -1,74

Maße: oDm 22,3, H 170

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XIVs

Oberer Schaftteil; in drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch (3,5x3,5) mit Gußkanal.

XXXVI.3-A.88.264+A.92.345+A.92.575

VO: Magazin
FO: D 6, -2,06
Maße: Dm 25,4, H 215
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse XIII

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.4-A.88.283

VO: Magazin
FO: E 5, -3,05
Maße: oDm 23,4, H 68
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Achse Xs

Oberer Schaftteil. Im oberen Auflager ein Dübelloch (3,5x3,5) mit Gußkanal.

XXXVI.5-A.92.182+A.92.417

VO: Magazin
FO: F 6, -2,47
Maße: Dm 26,9, H 115
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse IXs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.6-A.92.278

VO: Magazin
FO: E 6, -2,53
Maße: Dm 27,2, H 75,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Achse Xs

Säulenschaftfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.7-A.92.664

VO: Magazin
FO: A 7, -1,85
Maße: Dm 23, H 85
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Achse XVI

Säulenschaftfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.8-A.92.749

VO: Magazin
FO: A' 7, -2,35
Maße: Dm 22,1, H 67,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Achse XVIII

Säulenschaftsfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.9-A.92.755

VO: Magazin
FO: A' 6, -1,87
Maße: oDm 22,2, H 115
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse XVII

Oberer Schaftteil. Im oberen Auflager zentrales Dübelloch (Dm 3,5) mit Gußkanal.

XXXVI.10-A.92.794

VO: Magazin
FO: H 6, -2,35
Maße: Dm 24,2, H 68
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse Vs

Säulenschaftfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVI.11-A.92.840

VO: Magazin
FO: A' 7, -2,12
Maße: Dm 24,4, H 53
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse XIXs

Säulenschaftfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

30.b. Pfeiler

XXXVI.12-A.67.44

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 51, T 57, H 176
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden der Achse XXI oder Is

Oberes Auflager abgebrochen.

XXXVI.13-A.85.709

VO: Magazin

FO: I 5, 0,95

Abb.: Taf. 57,2

Maße: B 48, T 60, H 176

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IIs

Oberes Auflager abgebrochen. Unten ein zentrales, quadratisches Dübelloch.

Unteres Auflager teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (3x3; T 5); im oberen Auflager ein Klammerloch (15x3,5; T 3,5).

XXXVII.5-A.92.698

VO: Antalya Museum

FO: H 6/H 7, -2,07

Maße: oDm 30,5, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse VI

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch.

31. Ädikulen, Säulenkapitelle**XXXVII.1-A.92.333**

VO: Antalya Museum

FO: D 7, -0,90

Maße: oDm 33, uDm 20, H 32,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XIII

Relativ gut erhalten. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch (3,5x3,5; T 3,5); im oberen Auflager ein Klammerloch (12x3; T 3,5).

XXXVII.6-A.92.744

VO: Antalya Museum

FO: H 7, -2,00

Maße: oDm 31,5, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse Vs

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch.

XXXVII.2-A.92.526

VO: Antalya Museum

FO: C 6, -2,66

Maße: oDm 30,5, H 29,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XV

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch.

XXXVII.7-A.92.745

VO: Antalya Museum

FO: H 7, -2,00

Abb.: Taf. 53,2

Maße: oDm 33, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse IV

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch.

XXXVII.3-A.92.547

VO: Antalya Museum

FO: D 8, 0,06

Maße: uDm 23, oDm 26, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse Xs

Etwa Hälfte eines Kapitells. Im unteren Auflager ein Dübelloch (2,5x?; T 3,5); im oberen Auflager ein Klammerloch (7,5x2,5; T 3).

XXXVII.8-A.92.800

VO: Antalya Museum

FO: A 7, -1,46

Maße: oDm 32, H 24

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XVII

Unteres Auflager teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch im Bruch; im oberen Auflager ein Klammerloch (11x4; T 3).

XXXVII.4-A.92.578

VO: Antalya Museum

FO: C 7, -2,52

Maße: oDm 32, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XIV

XXXVII.9-A.92.803

VO: Antalya Museum

FO: A' 7, -0,72

Maße: oDm 30, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XVIII oder im Süden der Achse XIX

Unteres Auflager teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (?x2; T 2); im oberen Auflager ein Klammerloch (10x3; T 4).

XXXVII.10-A.92.845

VO: Antalya Museum
FO: A' 7, -2,62
Maße: oDm 31, H 29,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden der Achse XVIIIs oder im Süden der Achse XIXs

Unteres Auflager teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (3x3; T 4).

XXXVII.11-A.83

VO: Antalya Museum
FO: Unbekannt
Maße: H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Etwa die Hälfte eines Säulenkapitells. Im oberen Auflager ein Dübelloch (2,5x?; T 4).

32. Ädikulen, Architrave

XXXVIII.1-A.67.43

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 54,1; Abb. 32
Maße: B 180, T 77, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4,5; T 10).

XXXVIII.2-A.85.855+A.85.1038

VO: Magazin
FO: G 6
Maße: B 185, T 77, H 45
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIIs und VIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVIII.3-A.85.1239+A.92.792

VO: Magazin
FO: H 6, -2,03
Maße: B 183, T 76, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. An der Sichtseite nördlich des Ornaments stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 10).

XXXVIII.4-A.87.120+A.87.129

VO: Magazin
FO: A 6
Maße: B 180, T 77, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVs und XVIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Südosten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVIII.5-A.92.123

VO: Stadion
FO: C 5, -2,30
Maße: B 92, T 76, H 45
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIVs

Im Süden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVIII.6-A.92.178+A.92.184

VO: Magazin
FO: F 6, -2,79
Maße: B 188, T 76, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Die Nordwestecke fehlt. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVIII.7-A.92.668+A.92.659

VO: Magazin
FO: A' 6, -1,71
Maße: B 170, T 77, H 52
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIs und XVIIIs

Im Süden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XXXVIII.8-A.92.700

VO: Magazin
FO: H 6, -2,36
Maße: B 185, T 77, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Vs und VIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 9).

33. Ädikulen, Gesimse**XL.1-A.85.1044**

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: H 25
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Fragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten

XL.2-A.92.651+A.92.660

VO: Stadion
FO: A 6, -2,02
Maße: B 139, T 47, H 25
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIIs und XIVs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (8,5x4; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

XL.3-A.92.686

VO: Stadion
FO: G 6, -1,97
Maße: B 60, T 37, H 24
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achse IXs und Xs

Im Süden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

XL.4-A.92.696

VO: Stadion
FO: H 6-H 7, -2,29
Abb.: Abb. 33; Taf. 54,2
Maße: B 136, T 83, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4,5; T 9,5); ein Klammerloch (7x3; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Westseite entfernt. Zwei Löcher (?) mit Bleiresten.

XL.5-A.92.748

VO: Stadion
FO: A 6-A'6, -1,79
Maße: B 127, T 87, H 24
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Im Süden gebrochen.

XL.6-A.67.793+A.92.662

VO: Magazin
FO: A 7, -1,71
Maße: B 86, T 80, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Giebeleck. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (8x4,5; Blei- und Eisenreste) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Ein Stemmloch (4x2; T 2).

XL.7-A.85.1063

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 55,1
Maße: B 145, T 50, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Giebeleck. Schräggeison abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x5; T 8); ein Klammerloch (9x3,5; T 3,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

XL.8-A.87.125

VO: Magazin
FO: A 6
Maße: B 140, T 48, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIIs und XIVs

Giebeleck. Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager drei Klammerlöcher. Zwei von ihnen zur südlichen Anschlußfläche hin. Eines (7x3,5; T 3,5) zur Anschlußfläche des Schräggeisons hin; das andere (9x4; T 4) zur Anschlußfläche des Tympanon hin, 21 cm von der Westseite entfernt. Weiteres Klammerloch (4x5) im Bruch zur östlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Südseite entfernt.

XL.9-A.92.789

VO: Stadion
FO: G 6, -2,54
Maße: B 130, T 81, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

Giebeleck. Gut erhalten. Das obere Auflager konnte nicht erforscht werden.

XL.10-A.67.794+A.67.795+A.92.844

VO: Magazin
FO: A' 7, -2,24
Maße: B 230, T 83, H 70
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVs und XVIs

Spitzgiebel. In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x6; T 16); ein Klammerloch (5x3; T 5) im Bruch zur südlichen Anschlußfläche hin.

XL.11-A.92.699

VO: Magazin
FO: H 6, -1,94
Abb.: Taf. 56,1
Maße: B 230, T 83, H 70
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIIs und VIIIs

Spitzgiebel. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x9; T 10). Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (23x4; Eisen- und Bleireste) 66 cm von der Südseite entfernt; das andere (22x4; Eisen- und Bleireste) 64 cm von der Nordseite entfernt.

XL.12-A.85.752

VO: Magazin
FO: F 5
Maße: B 235, T 83, H 73
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Vs und VI

Segmentgiebel. Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4,5; T 8); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (26x5; Blei- und Eisenreste) 59 cm von der Nordseite entfernt, das andere (23x4; Blei- und Eisenreste) 45 cm von der Südseite entfernt.

XL.13-A.92.846

VO: Magazin
FO: B 7, -2,54
Abb.: Taf. 56,2
Maße: B 215, T 80, H 73
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIs und XVIIIs

Segmentgiebel. Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (5,5x9; T 10). Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (18x4; Eisen- und Bleireste) 35 cm von der Südseite entfernt; das andere (14x4; Eisen- und Bleireste) 35 cm von der Nordseite entfernt.

34. Ädikulen, Giebelreliefs

XLI.1-A.85.1205

VO: Stadion
FO: H 6
Maße: B 85, T 55, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 8), ein Klammerloch im Bruch, zur nördlichen Anschlußfläche hin.

XLI.2-A.92.656

VO: Magazin
FO: A 6, -2,10
Maße: B 84, T 76, H 64
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIVs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Klammerloch (7x4; T 3) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

XLI.3-A.92.823

VO: Magazin
FO: A' 7, -1,48
Maße: B 94, T 76, H 64
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 10), ein Klammerloch (8x3,5; T 3,5) zur südlichen Anschlußfläche hin.

XLI.4-A.84

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 55,2; Abb. 34
Maße: B 87, T 69, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Teilweise Konsolen abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10,5x4; T 6), ein Klammerloch (9x4; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin.

35. Giebel des Fensters der Flügelbauten

XLII.1-A.67.207+A.85.1190

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 57,1
Maße: B 230, T 80, H 65
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XXI und XXII

Spitzgiebel. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.
Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x14,5; T 7).

XLII.2-A.85.824

VO: Magazin
FO: H 4
Maße: B 120, T 45, H 65
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen I_s und I_{II}

Spitzgiebel. Im Norden und Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

36.a. Säulenbasen

XLIII.1-A.67.294

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: øDm 67, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein zentrales, rundes Dübelloch (Dm 6; T 6,5) mit Gußkanal.

XLIII.2-A.67.374

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: Plinthe 62x62, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Etwa Hälfte der Säulenbasis. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLIII.3-A.67.391

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: øDm 64, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIV

Etwa Hälfte der Säulenbasis. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 8; T 7) mit Gußkanal.

XLIII.4-A.67.453

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 58,1; Abb. 35
Maße: øDm 66, H 35
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Etwa Hälfte der Säulenbasis. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (6x6; T 5) mit Gußkanal.

XLIII.5-A.67.772

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: øDm 66, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Etwa Hälfte der Säulenbasis. Im oberen Auflager ein Dübelloch im Bruch (Dm 6; T 6,5).

36.b. Pilasterbasen

XLIII.6-A.67.45

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 85, T 45, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Oberes Auflager gebrochen.

XLIII.7-A.67.67

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 90, T 46, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Nordecke gebrochen.

XLIII.8-A.67.136

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 90, T 44, H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIII.9-A.67.291

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 84, T 45, H 34
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Plinthe und oberer Torus gebrochen.

XLIII.10-A.67.377

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 90, T 47, H 35,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Oberes Auflager und Plinthe teilweise gebrochen.

XLIII.11-A.67.454

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 89, T 46,5, H 35
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten.

XLIII.12-A.67.613

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 87, T 47, H 36
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten.

XLIII.13-A.67.671

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 90, T 46, H 33,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten.

XLIII.14-A.67.680

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 90, T 47, H 37
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten.

XLIII.15-A.85.313

VO: Magazin
 FO: F 3
 Abb.: Taf. 58,2
 Maße: B 88, T 44,5, H 34,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse IXs oder VIIIs

Gut erhalten.

XLIII.16-A.85.1302

VO: Magazin
 FO: J 7
 Maße: B 87, T 45, H 33,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse IIs oder IIIs

Gut erhalten.

XLIII.17-A.87.134

VO: Stadion
 FO: D 6
 Maße: B 86, T 44, H 35
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XIIs

Gut erhalten.

37. Säulenschäfte**XLIV.1-A.67.37+A.67.175**

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: uDm 59,2, H 254
 Material: Marmor
 ZO: Achse XVIIIs
 Unteres Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im unteren Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (6x5).

XLIV.2-A.67.78

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: oDm 51,8, H 298
 Material: Marmor
 ZO: Achse XVIs oder XVIIs

Oberes Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.3-A.67.95

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: uDm 57,7, H 190,5
 Material: Marmor

ZO: Achse XIXs
Unteres Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im unteren Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (5x5).

XLIV.4-A.67.123

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 51,8, H 138
Material: Marmor
ZO: Achse XVs oder XVIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (Dm 6,5) mit Gußkanal.

XLIV.5-A.67.181

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uDm 60,9, H 77
Material: Marmor
ZO: Achse XVs

Unteres Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (5x5).

XLIV.6-A.67.186

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 57,3, H 112
Material: Marmor
ZO: Achse XIXs

Oberes Säulenstück ohne Kopfprofil. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (7x7) mit Gußkanal.

XLIV.7-A.67.238+A.67.293

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uDm 61,1, H 254
Material: Marmor
ZO: Achse XIVs

Unteres Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im unteren Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (6x6).

XLIV.8-A.67.422

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 51,7, H 66
Material: Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales Dübelloch (10x10) mit Gußkanal.

XLIV.9-A.85.152

VO: Magazin
FO: C 4
Maße: oDm 52,8, uDm 60,6, H 473,5
Material: Marmor
ZO: Achse XIII s

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7) mit Gußkanal.

XLIV.10-A.85.270+A.85.412

VO: Stadion
FO: E 4
Maße: oDm 51,9, H 133
Material: Marmor
ZO: Achse IXs

Oberes Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.11-A.85.416+A.85.604+A.85.711

VO: Stadion
FO: F 5
Maße: uDm 58, H 363
Material: Marmor
ZO: Achse VIII s

Unteres Säulenstück; in vier Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.12-A.85.863

VO: Stadion
FO: I 7
Maße: oDm 58,6, H 88
Material: Marmor
ZO: Achse III s oder IV s

Oberes Säulenstück ohne Kopfprofil. Im oberen Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (5x5) mit Gußkanal im Bruch.

XLIV.13-A.85.872

VO: Stadion
FO: G 5
Maße: Dm 60,9, H 143
Material: Marmor
ZO: Achse VII s

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.14-A.85.1040

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: oDm 52,1, H 125
Material: Marmor
ZO: Achse XIVs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein zentrales, rundes Dübelloch (Dm 6,5) mit Gußkanal.

XLIV.15-A.88.190+A.88.220

VO: Stadion
FO: E 5, -2,76
Maße: oDm 51,9, H 192,5
Material: Marmor
ZO: Achse Xs

Oberes Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.16-A.88.257

VO: Stadion
FO: D 6
Maße: uDm 59,6, H 376,5
Material: Marmor
ZO: Achse XIIs

Unteres Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLIV.17-A.92.91

VO: Stadion
FO: F 7, -1,10
Maße: uDm 59,1, H 163
Material: Marmor
ZO: Achse IXs

Unteres Säulenstück. Im unteren Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (4,5x4,5; Eisen- und Bleireste).

XLIV.18-A.92.98

VO: Stadion
FO: E 7, -0,33
Maße: oDm 52,2, H 103
Material: Marmor
ZO: Achse XIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 8) mit Gußkanal.

XLIV.19-A.85

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: oDm 53,1, H 396
Material: Marmor
ZO: Achse XIIIs

Oberes Säulenstück; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein zentrales, quadratisches Dübelloch (8x8) mit Gußkanal.

XLIV.20-A.86

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: oDm 51,2, H 128
Material: Marmor
ZO: Achse VIIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 10) mit Gußkanal.

XLIV.21-A.87

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: oDm 52,2, H 101
Material: Marmor
ZO: Achse VIIIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (8x8) mit Gußkanal.

38.a. Säulenkapitelle**XLV.1-A.67.13**

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 67, uDm 51, H 65
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVs oder XVIIs

Abakus gebrochen, nur eine Volute erhalten. Im unteren Auflager ein rundes zentrales Dübelloch.

XLV.2-A.67.54

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 70, uDm 48,5, H 66
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Vs

Eine Seite völlig abgeschlagen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 7); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XLV.3-A.67.57*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* uDm 49,5, H 67*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse VIs oder XVIIIs

Oberes Auflager völlig abgebrochen, nur eine Volute erhalten. Im oberen Auflager Reste des Hebeloches im Bruch; im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XLV.4-A.67.162*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 70, uDm 52, H 68*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse XIVs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 7); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XLV.5-A.67.171*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 66, uDm 48,5, H 67*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse XXs

Zwei Voluten fehlten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 6); im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

XLV.6-A.67.239*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 68, uDm 51, H 64*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse XVs oder XVIIs

Eine Volute fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3,5; T 6); im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.7-A.67.522*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 70, uDm 50, H 66*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse VIs oder XVIIIs

Zwei Voluten fehlten. Eine Seite bis Akanthusblätter, andere Seite völlig abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 6,5); im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.8-A.67.699*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 67, H 51*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse IVs

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein 'T'-förmiges Hebeloch (13x9; T 10).

XLV.9-A.67.700*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 52, uDm 37, H 67*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Unbekannt

Etwa ein Viertel der Säulenkapitelltiefe.

XLV.10-A.85.742*VO:* Magazin*FO:* F 5*Maße:* oDm 72, H 50*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse VIIIs

Nur die obere Hälfte des Kapitells erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x3; T 7).

XLV.11-A.85.1010*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* oDm 68, uDm 48,5, H 67*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse IIIs

Eine Volute fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x4; T 5); im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.12-A.88.127*VO:* Magazin*FO:* D 5, -2,43*Maße:* oDm 62, uDm 48, H 64*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse XIIIIs

Alle Voluten fehlen, unteres Auflager teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x4; T 5).

XLV.13-A.88.179*VO:* Magazin*FO:* D 6, -1,05*Maße:* uDm 48, H 70*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse XIIIs

Zwei Seiten völlig abgebrochen, nur eine Volute erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4,5; T 9,5); im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.14-A.92.99

VO: Magazin
FO: E 7, -0,16
Maße: oDm 69, uDm 46, H 67
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XI

Zwei Voluten fehlten, unteres Auflager teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x5; T 9).

XLV.15-A.92.768

VO: Magazin
FO: A 7, -0,52
Abb.: Abb. 36
Maße: oDm 70, uDm 54,5, H 64
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIX

Relativ gut erhalten. Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.16-A.92.822

VO: Magazin
FO: A 7, -1,42
Abb.: Taf. 66,1
Maße: oDm 68, uDm 50,5, H 70
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIII

Eine Volute fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x4; T 7,5). Im unteren Auflager ein Dübelloch.

XLV.17-A.88

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 72, uDm 45, H 69,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VII

Drei Voluten fehlen, eine Seite ganz abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 7); im unteren Auflager ein Dübelloch.

38.b. Pilasterkapitelle

XLV.18-A.67.148

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 46, oT 35, uT 26, H 67
Material: Prokonnesischer Marmor.
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen, oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch und ein Klammerloch im Bruch, zur östlichen Anschlußfläche hin.

XLV.19-A.67.190

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oB 70, uB 50, oT 35, uT 27, H 67
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x2,5; T 7,5); zwei Klammerlöcher, zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11x5; T 4,5) 15 cm, das andere (12x5,5; Eisen- und Bleireste) 51 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.20-A.67.272

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oB 75, uB 50, oT 37, uT 26, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein 'T'-förmiges Hebeloch (11x9; T 10); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11x5; T 6) 14 cm, das andere (12x5,5; T 6) 50 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.21-A.67.390

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oB 75, uB 54, oT 38, uT 28, H 68,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 11); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (14x5; T 6) 14 cm, das andere (17x5; T 6) 48 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.22-A.67.400

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oB 69, uB 40, oT 35, uT 24, H 67
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3; T 9,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11x4; Eisen- und Bleireste) 14 cm, das andere (12x4; Eisen- und Bleireste) 50 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.23-A.67.425

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 50, uT 28, H 61

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oberes Auflager völlig abgeschlagen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch.

XLV.24-A.67.435

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 66, uB 52, oT 35, uT 30, H 66

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 7,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (13x4,5; Eisen- und Bleireste) 19 cm, das andere (13,5x4,5; Eisen- und Bleireste) 48 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.25-A.67.539

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 69, uB 50, oT 55, uT 49, H 67,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südseite stark beschädigt, oberes Auflager teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5,5; T 11); zwei Klammerlöcher, eines (9x4; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Ostseite entfernt. Das andere (?x3; T 3) zur nordöstlichen Anschlußfläche hin, 9 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.26-A.67.622

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 75, uB 48, oT 35, uT 27, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südliche Volute fehlt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x3; T 8); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (10x6; T 6) 12 cm, das andere (12x5; T 7) 52 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.27-A.67.631

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 70, uB 45, oT 37, uT 30, H 64,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südseite beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 8,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (8x4,5; T 5) 15 cm, das andere (9x5; T 5) 54 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.28-A.67.633

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 72, uB 51, oT 39, uT 28, H 68

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x3; T 7); zwei Klammerlöcher im Bruch, zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (12,5x4,5; T 5,5) 14 cm, das andere (13x5; T 6) 50 cm von der Südseite entfernt.

XLV.29-A.67.663

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oB 72, uB 48, oT 32, uT 23, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x3,5; T 9,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (8x4; Eisen- und Bleireste) 14 cm, das andere (11x5; T 5,5) 54 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.30-A.67.701

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 26, uT 36, H 64

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Nördliche Hälfte des Pilasterkapitells. Im oberen Auflager keine technischen Aufschlüsse erhalten.

XLV.31-A.67.702

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 30, uT 30, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Nördliche Hälfte des Pilasterkapitells. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLV.32-A.67.703

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 14, uT 29, H 68,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südliche Hälfte des Pilasterkapitells. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLV.33-A.87.108

VO: Magazin

FO: C 6, 0,22

Maße: oB 67, uB 49, oT 34, uT 26, H 69

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIII

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x3; T 8); zwei Klammerlöcher, zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11,5x4; Eisen- und Bleireste) 15 cm, das andere (10x4; Eisen- und Bleireste) 50 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.34-A.88.67

VO: Magazin

FO: E 6, 0,83

Abb.: Taf. 59,2

Maße: oB 69, uB 50, oT 38, uT 30, H 69

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x3,5; T 7,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin; eines (11,5x5; Eisen- und Bleireste) 16 cm, das andere (10x4,5; Eisen- und Bleireste) 51 cm von der Nordseite entfernt.

XLV.35-A.88.106

VO: Magazin

FO: E 6, 1,26

Maße: oB 72, uB 50, uT 30, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x3,5; T 9,5); ein Klammerloch (9x3,5; T 9,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

39.a. Frontarchitrave**XLVI.1-A.67.25**

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 361, T 82, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XV und XVI

Etwa Hälfte des oberen Auflagers gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin, eines (20x5; Eisen- und Bleireste) 17 cm, das andere (16x5; Eisen- und Bleireste) 58 cm von der Südseite entfernt.

XLVI.2-A.67.31

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 208, T 79, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XVII und XVIII

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin, eines (14,5x2; ?) 27 cm, das andere (15,5x5; ?) 61,5 cm von der Nordseite entfernt.

XLVI.3-A.67.242

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 67, T 40, H 81

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIII

Südlicher Teil des Frontarchitravs. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLVI.4-A.67.436

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 152, T 80, H 71

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VII und VIII

Architrav abgebrochen; im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (16x6; T 8) 20 cm, das andere (15x5; T 6,5) 65 cm von der Nordseite entfernt.

XLVI.5-A.67.482

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 156, T 69, H 50

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen III und IV

Fries abgebrochen; im Norden gebrochen.

XLVI.6-A.85.133

VO: Magazin
 FO: B 5, -2,16
 Maße: B 372, T 83,5, H 89
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XIII und XIV

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x4,5; T 6) 16 cm, das andere (13x4,5; T 5,5) 45 cm vor der Südseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs; eines (18,5x4,5; T 5,5) 13 cm, das andere (17x6; T 6) 36,5 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.7-A.85.417+A.92.125

VO: Magazin
 FO: D 4
 Abb.: Taf. 60
 Maße: B 441, T 85, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XI und XII

Im Süden gebrochen. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (20x7; T 8) zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin. An der Südkante der Vorderseite auf 3. Faszie ein Klammerloch (5x7). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.8-A.85.847

VO: Magazin
 FO: H 7
 Maße: B 315, T 79, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen V und VI

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs; eines (im Bruch) 11 cm, das andere (17x6; T 8) 51 cm von der Nordseite entfernt.

XLVI.9-A.86.31

VO: Magazin
 FO: F 5, 2,33
 Maße: B 367, T 79, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen IX und X

Südlich des oberen Auflager gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x7; T 15), zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen

Seitenarchitravs; eines (16x4,5; T 9) 23 cm, das andere (16x5; T 8) 52 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.10-A.92.252

VO: Magazin
 FO: D 7, 0.14
 Maße: B 88, T 56, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XII

Südlicher Teil des Frontarchitravs. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (6x8; T 8), 16 cm von der Ostseite entfernt.

XLVI.11-A.92.769+A.67.182

VO: Magazin
 FO: A 7
 Maße: B 217, T 78, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XIX und XX

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x4; T 5,5) 19 cm, das andere (18x4,5; T 6) 60 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

39.b. Seitenarchitrave**XLVI.12-A.67.34**

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 169, T 83, H 88
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XV

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (20x5,5; Eisen-und Bleireste) 35 cm, das andere (19x5; Eisen-und Bleireste) 19 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.13-A.67.64

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 161, T 82, H 88
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XVIII

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (22,5x5; T 9) im

Bruch zur nordwestlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.14-A.67.70

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 160, T 62, H 89
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x7; T 8). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (19x4; T 5,5) 21 cm, das andere (14x4; T 5,5) 42 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (7,5x4,5; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.15-A.67.199

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 125, T 79, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen; Nordwestecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (6,5x?; T 4,5) im Bruch. Ein Klammerloch (18x5; T 6) zur südwestlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.16-A.67.264

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 163, T 82, H 88
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen; etwa die Hälfte des oberen Auflager abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?; T 10) im Bruch. Ein Klammerloch (26,5x5; T 6,5) im Bruch, zur westlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.17-A.67.350

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 118, T 71, H 89
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIII s

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen; Nordwestecke abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (?x4; T 6,5) im Bruch, zur westlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.18-A.85.132

VO: Magazin
FO: B 5, -1,48
Abb.: Abb. 37, Taf. 61
Maße: B 294, T 82, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIVs

Südlicher Seitenarchitrav. Gut erhalten. Im oberen Auflager ein 'T'-förmiges Hebeloch (13,5x13,5; T 14,5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (22x5; T 5,5) 18 cm, das andere (22x5; T 5) 38 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.19-A.85.515

VO: Magazin
FO: H 4
Maße: B 253, T 87, H 89
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Vs

Nördlicher Seitenarchitrav. Im Osten und im Westen teilweise gebrochen. Ein Klammerloch (13x5,5; T 6) zur Anschlußfläche des nördlichen Wandarchitravs. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x4,5; T 11,5). Ein Klammerloch (17x5; T 7,5) im Bruch zur südwestlichen Anschlußfläche hin, 19,5 cm von der Nordseite entfernt. Ein Stemmloch (7x3; T 2), 190 cm von der Westseite, 14 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.20-A.85.548

VO: Magazin
FO: F 5
Maße: B 188, T 87,5, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIII s

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Ein Klammerloch (16x4,5; T 4,5) zur Anschlußfläche des südlichen Wandarchitrav. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch. Zwei Klammern, die zur westlichen Anschlußfläche hin liegen; eines (14x5) 22,5 cm von der Nordseite, das andere (14x6) 33 cm von der Nordseite entfernt. Die Klammern sind 2,5 cm dick. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.21-A.85.861

VO: Magazin
FO: I 7
Maße: B 190, T 89, H 89
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten gebrochen. Ein Klammerloch (13x7; T 6,5) zur Anschlußfläche des südlichen Wandarchitravs. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x7; T 14). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (18x4,5; T 5,5) 14,5 cm, das andere (18,5x5,5; T 5,5) 37,5 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.22-A.86.65

VO: Magazin

FO: A 6

Maße: B 163, T 85, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIXs

Nördlicher Seitenarchitrav. Fries abgebrochen; im Osten gebrochen.

XLVI.23-A.87.109

VO: Magazin

FO: D 5, -0,21

Maße: B 288, T 94,5, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten teilweise gebrochen. Eine abgeschrägte Anarbeitung zur Kassette. Ein Klammerloch (12,5x5; T 5) zur Anschlußfläche des südlichen Wandarchitravs. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x4,5; T 12,5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (Klammer ganz erhalten) 30 cm, das andere (20x6,5; Eisen-und Bleireste) 47 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.24-A.88.30+A.88.37

VO: Magazin

FO: D 6

Abb.: Taf. 62,1

Maße: B 146, T 102, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIs

Nördlicher Seitenarchitrav. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt; im Osten gebrochen. Eine abgeschrägte Anarbeitung zur Kassette. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x7; T 14). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin; eines (23x6; T 6) 24 cm, das andere (20x6; T 6) 43 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.25-A.88.124

VO: Magazin

FO: D 5

Maße: B 150, T 60, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xs

Südlicher Seitenarchitrav. Im Osten und im Westen gebrochen; Kassettenlager abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x4,5; T 13). Ein Klammerloch (10x6; T 6) zur Anschlußfläche des südlichen Wandarchitravs. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

39.c. Wandarchitrave mit Fries

XLVI.26-A.67.46

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 100, oT 40, uT 27, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 11). Ein Klammerloch (14x3,5; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 26 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.27-A.67.48

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 250, oT 29, uT 15, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XVIIs und XVIIIs

Im Süden gebrochen; Rückseite stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 7,5). Ein Klammerloch (14,5x4,5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 10 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*

XLVI.28-A.67.251

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 84, oT 24, uT 12,5, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x5; T 4,5) zur südlichen

Anschlußfläche hin, 11 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.29-A.67.430

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 142, oT 32, uT 14, H 89

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XI

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (26x6; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.30-A.67.721

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 60, oT 22,5, uT 12, H 76

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Eine Seite und oberes Auflager gebrochen.

XLVI.31-A.85.1536

VO: Stadion

FO: I 7

Maße: B 95, oT 25, uT 14, H 86

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.32-A.87.104

VO: Magazin

FO: C 5, -2,11

Maße: B 95, oT 31, uT 15, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XV

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (19x5; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 11 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.33-A.87.107

VO: Magazin

FO: C 5, -0,14

Maße: B 216, oT 25,5, uT 14, H 89

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs

Die nördliche Hälfte des Architravkopffprofils abgebrochen; Kopfprofil ders Frieses stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 9). Ein Klammerloch (13x6; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 9 cm

von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.34-A.88.25

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 94, oT 23, uT 12, H 88

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. An der Rückseite zwei Klammerlöcher, zur nördlichen Anschlußfläche hin; eines (14x4; T 6) 21 cm, das andere (17x6; T 6) 43,5 cm von dem oberen Auflager entfernt. An der Vorderseite ein Klammerloch (20x3; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 35 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

39.d. Wandarchitrave ohne Fries

XLVI.35-A.67.29

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 130, oT 32, uT 18, H 57

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x5,5; T 7) 115 cm von der Südseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.36-A.67.252

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 127, oT 31, uT 19, H 57,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden und oberen Auflager gebrochen.

XLVI.37-A.67.276

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 124, oT 34, uT 17, H 58,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x5,5; T 10,5) im Bruch 111 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.38-A.67.278

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 124, oT 45, uT 32, H 58

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x5,5; T 9,5) 112 cm von der Südseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.39-A.67.313

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 63, oT 33, uT 17, H 59,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11,5x6; T 6) zur südwestlichen Anschlußfläche hin; 23 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.40-A.67.335

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 95, oT 22, uT 15, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.41-A.67.362

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 85, oT 31, uT 13, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.42-A.67.841

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 58, oT 23, uT 9, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x5; T 10).

XLVI.43-A.67.846

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 51, oT 26, uT 15, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x5; T 9).

XLVI.44-A.67.847

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 48, oT 32, uT 14, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.45-A.67.848

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 49, uT 19, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.46-A.85.550

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 105, oT 33, uT 20,5, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.47-A.85.1021+A.85.1023

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 224, oT 35,5, uT 20, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 9). Ein Klammerloch (12x4; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17,5 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (11x4,5; T 6,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17,5 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.48-A.85.1071

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 76, oT 32, uT 14, H 59
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Im Süden und im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLVI.49-A.87.34

VO: Magazin
 FO: A 6, 0,46
 Maße: B 113, oT 49, uT 34, H 57,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XVIIIs und XVIIIIs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x5; T 10) im Bruch. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.50-A.87.101

VO: Stadion
 FO: D 6, 2,50
 Maße: B 40, oT 36, H 54
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XIIs und XIIIIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.51-A.88.53

VO: Magazin
 FO: F 6, -1,29
 Maße: B 245, oT 29, uT 17,5, H 58,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen IXIs und XIs

In vier Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 10,5). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.52-A.88.318

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 86, oT 37,5, uT 15,5, H 58,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x4; T 9). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.53-A.89

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 72,5, oT 35, uT 14, H 58,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Im Süden und im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLVI.54-A.90

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 240, oT 27,5, uT 12, H 59
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rückseite abgebochen; etwa die nördliche Hälfte des oberen Auflager gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.55-A.91

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 130, oT 37, uT 16, H 58
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

39.e. Besonderheiten**XLVI.56-A.67.79**

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 107, oT 51, uT 37, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen XXIIs und XXIIIs

Nordwestecke des Frieses gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 7). Ein Klammerloch (18x4,5; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 31 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (17x4; T ?) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Westseite entfernt. An der Südseite ein Loch (?) 33 cm von dem oberen Auflager entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.57-A.67.206

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 118, T 91, H 90
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XXIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x4,5; T 8,5), zwei Klammerlöcher (12,5x4,5; T 3) (12x4; T 4,5) zur Rückseite hin. Ein Klammerloch (15x3; T 6) zur Vorderseite hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.58-A.67.221

VO: Magazin
FO: Nordparodos
Abb.: Taf. 62, 63
Maße: B 146, T 82, H 91,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Is

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5; T 10), ein Klammerloch (14x3,5; T 10) zur östlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.59-A.67.241

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 119, T 52, H 36
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

XLVI.60-A.67.271

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 119, oT 50, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Im Süden gebrochen, untere zwei Faszien abgebrochen. Kopfprofil stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x4; T 9). Ein Klammerloch (13x4; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

XLVI.61-A.67.560

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 107, oT 50, uT 31, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XXIIs und XXIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (19x7; T 9,5). Ein Klammerloch (11x4,5; T 7,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (10x3; T 7,5) 15,5 cm, das andere (14x3,5; T 5) 55 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.62-A.67.653

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 105, T 83,5, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXIIs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.63-A.67.669

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 66
Maße: B 175, T 56, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXIIs

Im Osten gebrochen, Architrav bis erste Faszie abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (11x6; T 8) 110 cm, das andere (9,5x5; T 8,5) 14 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (14x5,5; T 6,5) zur Anschlußfläche des Wandarchitravs. Ein Klammerloch (14x4,5; T 4) zur westlichen Anschlußfläche hin. Ein Klammerloch (14x4; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin; 37 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.64-A.85.514

VO: Magazin
FO: H 5
Abb.: Taf. 64; 65,1
Maße: B 224, T 84, H 89
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (12x6; T 12,5) 111 cm, das andere (13x5,5; T 9) 32,5 von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (14x4,5; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 106 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (10,5x4; T 5,5) im Bruch zur östlichen Anschlußfläche hin, 54 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

XLVI.65-A.85.587

VO: Magazin
FO: H 5
Abb.: Taf. 65,1
Maße: B 90, oT 33, uT 17, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x6,5; T 10). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

40. Kassetten

XLVII.1-A.85.805

VO: Magazin
FO: A 6
Maße: B 240, T 180, H 39
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XV's-XVI's oder XVII's-XVIII's

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x7; T 13).

XLVII.2-A.86.36+ A.88.112+A.92.92

VO: Magazin und Stadion (A.92.92)
FO: F 6 und E 6, 0,13
Maße: B 261, T 278, H 37
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IX's und X's
In drei Teile gebrochen, nicht geklebt.

XLVII.3-A.87.106

VO: Magazin
FO: C 5, -1,43
Maße: 104x122, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIII's und XIV's

Fragment.

XLVII.4-A.88.34

VO: Magazin
FO: D 5, -2,99
Maße: 103x88, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XI's und XII's

Fragment.

41.a. Frontgesimse

XLVIII.1-A.67.100

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 85, T 110, H 41
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur südlichen (?) Anschlußfläche hin, eines (15x5; T 5,5) 42 cm, das andere (15x4; T 4) 77 cm von der Ostseite entfernt.

XLVIII.2-A.67.105

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 106, T 114, H 45
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x5,5; T 9,5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (11,5x4,5; Eisen- und Bleireste) 58 cm, das andere (15,5x5; T 3,5) 11 cm von der Nordseite entfernt. Eine Standspur (84x39; T 5,5) an der Westkante.

XLVIII.3-A.67.478

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 67,1
Maße: B 236, T 112, H 41
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen I's und II's

Konsolen und Sima teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5,5; T 7,5). Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (13x4,5; T 6) 29,5 cm, das andere (12x4,5; T 4,5) 54 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (14x4; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 44 cm von der Rückseite entfernt. 40 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

XLVIII.4-A.67.517

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 174, T 113, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XXI's und XXII's

Ecke gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x6; T 6) 114 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (14x5,5; T 5) 24 cm, das andere (14x5,5; T 5,5) 67 cm von der Ostseite entfernt. 24 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

XLVIII.5-A.67.550

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 80, T 79, H 38
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Sima abgebrochen. Im oberen Auflager ein 'T'-förmiges Hebeloch (15x10; T 10). Ein Klammerloch (7,5x4; T 4) zur nördlichen (?) Anschlußfläche hin, 32 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (10x4; T 4) zur südlichen (?) Anschlußfläche hin, 34 cm von der Rückseite entfernt.

41.b. Seitengesims

XLVIII.6-A.67.244

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 67,2

Maße: B 162, T 106, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Nördliches Gesims. Sima abgebrochen. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (10x4; T 3,5) 18 cm, das andere (10x4; T 5) 57 cm von der Westseite entfernt.

41.c. Wandgesimse

XLVIII.7-A.67.102

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 144,5, T 87, H 47,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (T 15) im Bruch.

XLVIII.8-A.67.269

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 161, T 96, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen, Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x7,5; T 13) 127 cm von der Nordseite entfernt.

XLVIII.9-A.67.342

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 155, T 119, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x5; T 4) 130 cm von der Südseite entfernt.

XLVIII.10-A.67.404

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 137, T 96, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x?; T 12) im Bruch. Ein Klammerloch (10x4; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 44 cm von der Westseite entfernt. 38 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

XLVIII.11-A.67.405

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 71, T 156, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (10x4,5; T 4,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 41 cm von der Westseite entfernt.

XLVIII.12-A.67.474

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 111, T 87, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x?; T 13) im Bruch. Ein Klammerloch (14x6; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 39 cm von der Westseite entfernt. 38 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

XLVIII.13-A.67.589

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 68,1

Maße: B 80, T 106, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 10). Zwei Klammerlöcher zur nordwestlichen Anschlußfläche hin, eines (12x4,5; T 6) 19 cm, das andere (11x5; T 6) 49 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (11x5; T 5) 23 cm, das andere (13x5; T 5) 70 cm von der Rückseite entfernt.

XLVIII.14-A.67.578

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 124, T 121, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im unteren Auflager 'A' eingemeißelt.

XLVIII.15-A.67.627

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 251, T 90, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x6,5; T 11). Ein Klammerloch (15x5; T 4,5) zur südwestlichen Anschlußfläche hin 56 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (10x4; T 5) zur nordwestlichen Anschlußfläche hin, 49 cm von der Rückseite entfernt. 33 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

XLVIII.16-A.67.678

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 123, T 99, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Osten gebrochen, Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x6; T 4) zur nordwestlichen Anschlußfläche hin.

XLVIII.17-A.86.10

VO: Magazin

FO: A 5

Maße: B 125, T 114, H 45

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Nördliches Gesims zwischen den Achsen XVIIs und XVIIIs

Oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im unteren Auflager 'A' eingemeißelt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (10x4; T 4,5) zur Anschlußfläche des Wandgesimses hin.

41.d. Giebelgesimse

XLVIII.18-A.67.366

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 68,2

Maße: B 96, T 102, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIs und XIIIIs

Horizontalgesims ohne Sima. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (14x6; T 5) 34 cm, das andere (11x?; T 5) 62 cm von der Westseite entfernt.

XLVIII.19-A.67.367

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 95, T 86, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Horizontalgesims ohne Sima. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Klammerloch zur südlichen Anschlußfläche hin. 18 cm breite Standspur, 26 cm von der Westseite entfernt.

XLVIII.20-A.67.381

VO: Magazin

FO: unbekannt

Maße: B 95, T 74, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Horizontalgesims ohne Sima. Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x4,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 38 cm von der Westseite entfernt.

XLVIII.21-A.67.655

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 116,5, T 79, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Horizontalgesims ohne Sima. Im Süden und im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Loch im Bruch.

XLVIII.22-A.88.115

VO: Stadion

FO: E 6, -0,68

Maße: B 171, T 126, H 56

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs über dem Halbgiebel oder im Süden des mittleren Spitzgiebels

Schräggeison. Im Norden gebrochen. Das Gesims konnte nicht näher untersucht werden.

XLVIII.23-A.92.195

VO: Magazin

FO: E 7, -1,39

Abb.: Taf. 69,1

Maße: B 133, T 56, H 47

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Schräggeison eines Segmentgiebels. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x6; T 13), 42 cm von der Westseite, 92 cm von der Südseite entfernt.

XLVIII.24-A.67.9

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 69,2

Maße: B 160, T 100, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIXs

Nördliches Giebeleck. Im Süden gebrochen, Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x5,5; T 12,5).

XLVIII.25-A.67.65+A.85.1193

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B ca. 160, T 103, H 100

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Nördliches Giebeleck. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (17x5; T 4). Ein Klammerloch (15x5; T 5,5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 56 cm von der Südseite entfernt.

XLVIII.26-A.67.246

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 126, T 100, H 86

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südliches Giebeleck. Im Norden gebrochen, Sima abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x7; T 10) 41 cm von der Ostseite, 13 cm von der Südseite entfernt.

XLVIII.27-A.67.340+A.67.485

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B ca. 160, T 93, H 56

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIs

Südliches Giebeleck. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (6,5x4; T 6) zur südlichen Anschlußfläche des Tympanons hin. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche des horizontalen Gesimses hin, eines (11x5,5; T 5,5) 30 cm, das andere (13x4,5; T 4,5) 56 cm von der Südseite entfernt.

XLVIII.28-A.67.477

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 193, T 108, H 93

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Nördliches Giebeleck. Im Norden und im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x6,5; T 11). Ein Klammerloch (12x5,5; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche des Tympanons hin, 18 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (12x5; Eisen- und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche des horizontalen Gesimses hin.

XLVIII.29-A.67.788

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 70, T 96, H 56

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Südliches Giebeleckfragment. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x4,5; T 3) 36 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (11,5x4,5; T 6) 35,5 cm, das andere (11,5x4; T 3) 70 cm von der Nordseite entfernt.

XLVIII.30-A.85.144

VO: Magazin

FO: C 5, -1,49

Maße: B 108, T 108, H 86

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achs XIVs

Südliches Giebeleck eines Segmentgiebels. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLVIII.31-A.87.115+A.92.132

VO: Magazin

FO: C 6, -1,18

Maße: B 169, T 130, H 68

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIII

Nördliches Giebeleck eines Segmentgiebels. In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Oberes Auflager abgebrochen. Ein Klammerloch (10x5; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche des horizontalen Gesimses hin.

XLVIII.32-A.88.22

VO: Magazin
FO: E 4, -2,69
Abb.: Taf. 70,1
Maße: B 175, T 75, H 102
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Nördliches Giebeleck eines Segmentgiebels. Konsolen stark beschädigt. Ein Klammerloch (8x4,5; T 3) zur nördlichen Anschlußfläche des horizontalen Gesimses hin, 38 cm von der Westseite entfernt.

XLVIII.33-A.92.29

VO: Magazin
FO: E 7, 0,29
Maße: B 90, T 125, H 78
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Südliches Giebeleck eines Segmentgiebels. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager eine Standspur.

41.e. Besonderheiten

XLVIII.34-A.67.32

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 70,2
Maße: B 124, T 148, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Is

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5,5; T 7). Ein Klammerloch (11,5x4,5; T 3,5) zur nördlichen (?) Anschlußfläche hin, 41 cm von der Ostseite entfernt.

XLVIII.35-A.67.125

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 71,1; Abb. 38
Maße: B 152, T 105, H 41

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXII

Sima teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher (11x4; T 6) und (11x4; T 5,5).

XLVIII.36-A.67.427+A.85.1485

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 71,2
Maße: B 148, T 123, H 44,4
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIs

Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x6; T 9). Ein Klammerloch (16x5; T ?) zur östlichen Anschlußfläche hin.

42. Giebelreliefs

XLIX.1-A.92.222

VO: Antalya Museum
FO: E 5, -3,39
Maße: B 51, T 37, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIIs und VIIIs
Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLIX.2-A.92.527

VO: Antalya Museum
FO: B 6/C 6, -2,70
Maße: B 100, T 35, H 35
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVs und XVIs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 11) im Bruch.

XLIX.3-A.92.676

VO: Antalya Museum
FO: A 7, -1,17
Maße: B 85, T 36, H 65
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XVIIs und XVIIIs

Im Süden und im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 9), ein Klammerloch (11x4; Eisen- und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin.

XLIX.4-A.92.813

VO: Antalya Museum
FO: I 7, -2,32
Abb.: Taf. 72,2
Maße: B 149, T 41, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Vs und VIs
Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x7; T 9), zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (9,5x4; Eisen -und Bleireste) 40,5 cm, das andere (8,5x4; Eisen-und Bleireste) 108 cm von der Südseite entfernt.

XLIX.5-A.9

VO: Antalya Museum
FO: A 6, -2,34
Abb.: Taf. 72,1
Maße: B 127, T 37, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIXs und XXs

Im Norden und im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

XLIX.6-A.93

VO: Antalya Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 52, T 31, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

Fragment.

43.a. Attika, Frontgesimse

L.1-A.67.90

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 73,2
Maße: B 96, T 113, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Klammerloch (16x4; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 71 cm von der Westseite entfernt.

L.2-A.67.463

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 97, T 144, H 49
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.3-A.67.495

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 92, T 130, H 42
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x6,5; T 13).

L.4-A.67.496

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 96, T 140, H 44
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.5-A.67.499

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 95, T 140, H 49
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.6-A.67.500

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 82, T 110, H 42
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x6; T 12).

L.7-A.67.501

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 70, T 133, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x6; T 7).

L.8-A.67.587

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 90, T 112, H 50
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.9-A.67.624

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 113, T 136, H 50
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Sima abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.10-A.67.628

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 84, T 149, H 49
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.11-A.67.629

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 108, T 137, H 44
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager keinen technische Anschlüsse erhalten.

L.12-A.67.630

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 75, T 150, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager keinen technische Anschlüsse erhalten.

L.13-A.67.634

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 74, T 115, H 48
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.14-A.67.664

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 97, T 133, H 47
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (16x10; T 11).

L.15-A.67.667

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 73, T 130, H 48
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente und oberes Auflager teilweise beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.16-A.67.668

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 92, T 153, H 50
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x12; T 6).

L.17-A.67.670

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 86, T 133, H 47
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Sima abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.18-A.67.673

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 100, T 145, H 46
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.19-A.67.681

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 123, T 112, H 40
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XI und XII

Sima teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (14,5x3). Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (10x4; T 5) 51 cm, das andere (12x4,5; T 5) 11 cm von der Rückseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (6x4,5; T 5,5) 29 cm, das andere (110x3,5; T 5,5) 54 cm von der Rückseite entfernt.

L.20-A.67.857

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 68, T 95, H 47
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.21-A.85.277

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: B 90, T 150, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten.

L.22-A.85.297

VO: Stadion
FO: E 3, -2,87
Maße: B 84, T 124, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen VIII und IX

Ornamente abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.23-A.85.346

VO: Stadion
FO: G 3, -2,65
Maße: B 75, T 122, H 53
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen VII und VIII

Sima abgebrochen.

L.24-A.85.359

VO: Stadion
FO: F 4, -2,70
Maße: B 84, T 124, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen VII und VIII

Ornamente abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

L.25-A.85.448

VO: Stadion
FO: C 5
Maße: B 85, T 125, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen I und II

Relativ gut erhalten.

L.26-A.85.499

VO: Magazin
FO: C 5
Maße: B 88, T 125, H 45
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen XIV und XV

Sima abgebrochen.

L.27-A.85.725

VO: Stadion
FO: G 4
Maße: B 80, T 142, H 50
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen V und VI

Relativ gut erhalten.

L.28-A.85.819

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: B 67, T 90, H 48
Material: Kalkstein
ZO: Zwischen den Achsen V und VI

Im Süden gebrochen.

L.29-A.85.1011

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 92, T 123, H 50

Material: Kalkstein

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen.

L.30-A.92.46

VO: Stadion

FO: D 7, 0,73

Maße: B 134, T 117, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs

Eckblock. Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x2,5; T ?).

43.b. Attika, Wandgesimse

L.31-A.67.69

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 130, T 70, H 46

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs oder XIII und XIVs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (10x2,5; T 3). Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13x4; Eisen- und Bleireste) 36 cm, das andere (10x4,5; T 3,5) 53 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (15x6; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 16 cm von der Rückseite entfernt. 25 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

L.32-A.67.312

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 73,2

Maße: B 144, T 119, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Nördliches Gesimszwischen den Achsen XI und XII

Sima teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13,5x6; T 14). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (11,5x4; T 6) 36 cm, das andere (12,5x6,5; T 4,5) 74 cm von der Westseite entfernt.

43.c. Attika, Giebelgesimse

L.33-A.67.68

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 116, T 91, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XII und XIII

Eckgesims ohne Sima. Im Süden gebrochen, Konsolen stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x?; T 8,5) im Bruch. Ein Klammerloch (13x5; T ?) im Bruch, zur östlichen Anschlußfläche hin. 35 cm breite Standspur, 40 cm von der Rückseite entfernt.

L.34-A.67.177

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 137, T 77, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XI

Eckgesims ohne Sima. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x6; T 6) 106 cm von der Südseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13x6; Eisen- und Bleireste) 75 cm, das andere (14x5; T 4) 39 cm von der Südseite entfernt. Ein Stemmloch (7x2; T 3,5) 64 cm von der Südseite entfernt.

L.35-A.67.661

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 74,1

Maße: B 130, T 94, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XI und XII

Wandgesims ohne Sima. Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (14x5; T 5) 18 cm, das andere (13x4; T 4,5) 58 cm von der Ostseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (15x5,5; T 5,5) 32 cm, das andere (15,5x5; T 6) 59 cm von der Westseite entfernt. 22 cm breite Standspur, 32 cm von der Westseite entfernt. Im unteren Auflager 'A' eingemeißelt.

L.36-A.85.166

VO: Magazin

FO: C 5/C 6

Maße: B 178, T 80, H 38

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XI und XII

Wandgesims ohne Sima. Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 6). Ein Klammerloch (17x6; Eisen- und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 42 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (18x6; Eisen- und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 41 cm von der Rückseite entfernt. 20 cm breiter Weststreifen grob bossiert.

L.37-A.67.19

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 25,2
Maße: B 186, T 97, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIII

Südliches Giebeleck. Im Norden gebrochen, Sima stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x5; T 14). Zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (16x5,5; T 4,5) 30 cm, das andere (14,5x7; T 6,5) 65 cm von der Südseite entfernt.

L.38-A.67.625

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 199, T 105, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse X

Nördliches Giebeleck. Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x5; T 6,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 50 cm von der Westseite entfernt.

DRITTES GESCHOSS

44. Sockelkopfprofile

LII.1-A.67.101

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 137, T 108,5, H 32,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Stemmlöcher, eines (7x2; T 2) 45 cm von der Sichtseite, 35 cm von der linken Seite entfernt. Das andere (6x2; T 2) 83 cm von der Sichtseite, 43 cm von der linken Seite entfernt.

LII.2-A.67.298

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 70, T 106, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen, Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.3-A.67.318

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 108, T 82, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen, Ornamente stark beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.4-A.67.344

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 118, T 107, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.5-A.67.397

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 76, T 100, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Linke und rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.6-A.67.440

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 100, T 50, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (13x?; T 4,5) zur linken Seite hin, 29 cm von der Sichtseite entfernt.

LII.7-A.67.511

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 70, T 92, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur linken Seite hin; eines (11x5; T 4) 55 cm, das andere (14x4; T 3,5) 74 cm von der Sichtseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch im Bruch (?x4; T 2) zur Rückseite hin.

LII.8-A.67.519

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 76,2

Maße: B 166, T 103, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXs oder IIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur rechten Seite hin; eines (10x3; T 4,5) 76 cm, das andere (11x3; T 4) 60 cm von der Rückseite entfernt.

LII.9-A.67.533

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 77, T 38, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.10-A.67.543

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 82, T 39, H 29
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rechte und linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x3,5; T 6).

LII.11-A.67.558

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 112, T 50, H 29
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rechte und linke Seite gebrochen. Lotuspalmettenreihe fehlt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.12-A.67.576

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 77, T 102, H 33
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Anschlußflächen teilweise gebrochen. Ornamente beschädigt. Im unteren Auflager ein Dübelloch (5x5; T 7), 20 cm von der Sichtseite, 26 cm von der rechten Seite entfernt. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher nebeneinander, eines 11x8 cm groß, das andere 'T'-förmige.

LII.13-A.67.601

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 77, T 86, H 28,5
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Ornamente teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (9,5x2,5; T 4), 14 cm von der Sichtseite entfernt.

LII.14-A.67.612

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 99, T 88, H 35
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Rechte Seite gebrochen, Ornamente schwer beschädigt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.15-A.67.884

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Abb.: Taf.77,2
 Maße: B 51, T 78, H 26
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse XXs oder IIs

Rechte und linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.16-A.67.901

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 74, T 74, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LII.17-A.67.903

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 156, T 68, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (14x6,5; T 10).

LII.18-A.67.905

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 77, T 104, H 30
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Unbekannt

Linke Seite gebrochen, Ornamente über Eierstab fehlen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur rechten Seite hin; eines (13x6; T ?) 40 cm, das andere (12x4; T 4,5) 75 cm von der Rückseite entfernt.

LII.19-A.67.906

VO: Magazin
 FO: Unbekannt
 Maße: B 109, T 48, H 28
 Material: Prokonnesischer Marmor
 ZO: Achse IIIs oder XXIIs

Linke Seite gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher, eines im Bruch, das andere 11x4 cm (T 4) groß.

LII.20-A.85.366

VO: Magazin

FO: G 3

Abb.: Taf. 77,1

Maße: B 143, T 124, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIs

Rechte Seite gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (R 9; T 7) mit Gußkanal zur Rückseite. Ein Hebeloch im Bruch (14x6,5; T 10). Ein Klammerloch (11x5; T 10) zur Rückseite hin.

LII.21-A.92.250

VO: Magazin

FO: D 6, -1,86

Maße: B 77, T 90, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XIs

Rechte Seite gebrochen. 13 cm vom vorderen Rand entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 2,5 cm.

45. Kleine Pilasterkapitelle**LIII.1-A.67.128**

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 45, uB 42, oT 32, uT 28, H 31,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch.

LIII.2-A.67.376

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 49, uB 35, oT 32, uT 26, H 39

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 10, T 6) und ein Klammerloch (15x3; T 4,5) zur Rückseite hin, 25 cm von der Ostseite entfernt.

LIII.3-A.67.424

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 78,1

Maße: oB 45, uB 31, oT 27, uT 25, H 41

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (11x7; T 5) mit Gußkanal von der Rückseite.

LIII.4-A.67.535

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: uB 40, uT 23, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oberes Auflager abgebrochen.

LIII.5-A.67.538

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 44, uB 35, oT 33, uT 30, H 43

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (7,5x4; T 6,5) und ein Klammerloch (11x3,5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (10x3,5; T 5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 10 cm von der Nordseite entfernt.

LIII.6-A.67.571

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 50, uB 38, oT 34, uT 29, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (Dm 7x3; T 5) und ein Klammerloch (9x5; T 4) zur östlichen Anschlußfläche hin, 11,5 cm von der Südseite entfernt.

LIII.7-A.67.726

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 36, uB 30, oT 31, uT 26, H 27,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIII.8-A.85.1493

VO: Stadion

FO: I 5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse IVs oder im Norden der Achse Vs

Das Kapitell konnte nicht näher untersucht werden.

LIII.9-A.85.1535

VO: Antalya Museum

FO: I 7

Maße: oB 50, uB 37, oT 32, uT 30, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse IVs oder im Norden der Achse Vs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 8,5; T 4,5) und ein Klammerloch (15x3; T 4,5) zur Rückseite hin, 23,5 cm von der Ostseite entfernt.

LIII.10-A.94

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 45, oT 28 H 42,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Unten gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (5x4; T 7,5).

LIII.11-A.95

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: oB 47, uB 43, oT 36, uT 29, H 37

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 10, T 6) und ein Klammerloch (15x3; T 4) zur Rückseite hin.

46.a. Ansätze der Archivolte

LIV.1-A.67.8

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 52, T 38, H 79

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oben gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (5x6; T 5) 17 cm von der Westseite entfernt.

LIV.2-A.67.36+A.67.178

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 102, T 40, H 155

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XXIIs oder im Norden der Achse XXIIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (2,5x4,5; T 7,5) 60 cm von der Nordseite und 38 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (14x6,5; T 8,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 16 cm von der Vorderseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (9x15; T 8,5) 8,5 cm das andere (9x13; T 8,5) 24,5 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.3-A.67.56

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 65, T 38, H 80

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse Vs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 5) 32 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (12x5,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17,5 cm von der Vorderseite entfernt. Ein Klammerloch (11x7; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.4-A.67.63

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 100, T 40, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs oder XXIIs

Unten gebrochen, Erosenfigur stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4,5; T 9) 45 cm von der Nordseite entfernt. Zwei Klammerlöcher, eines (12,5x8; T 7) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 16,5 cm von der Rückseite entfernt; das andere (12x7; T 7) zur südlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Rückseite entfernt. Ein Dübelloch (?) (11x4,5; T 5) mit Gußkanal vom Westen, 63 cm von der Nordseite und 16 cm von der Westseite entfernt.

LIV.5-A.67.74

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 65, T 36, H 81

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IXs oder im Norden der Achse XIXs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (10x2,5; T 2). Ein Klammerloch (12x5,5; T 3,5) zur südlichen Anschlußfläche hin.

LIV.6-A.67.81*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 160, T 42, H 97*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Norden der Achse VIIIs oder im Norden der Achse XVIIIs

Vorderseite teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4,5; T 5,5). Ein Klammerloch (11x5; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt. Ein Klammerloch (11,5x5; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin 16 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.7-A.67.83*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 66, T 35, H 97*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Süden der Achse VIIIIs oder im Süden der Achse XVIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x4,5; T ?) 30 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 13 cm von der Vorderseite entfernt. Ein Klammerloch (10x5; T 9,5) zur südlichen Anschlußfläche hin 15 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.8-A.67.111*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 80, uT 29, oT 37, H 105*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Achse IIs

Unten und oben gebrochen.

LIV.9-A.67.112*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Abb.:* Abb. 39*Maße:* B 73, T 36, H 98*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Süden der Achse XIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x4; T 7) 33 cm von der Nordseite und 36 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (9x4,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 8 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.10-A.67.114*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 50, T 35, H 65*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Unbekannt

Oben gebrochen. Im unteren Auflager ein Dübelloch (6x5; Eisen-und Bleireste).

LIV.11-A.67.115*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 67, uT 29, oT 30, H 88*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Süden der Achse IVs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x4; T 8) 34,5 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Rückseite entfernt.

LIV.12-A.67.119*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Abb.:* Taf. 79*Maße:* B 73, T 36, H 96*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Norden der Achse XIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 9) 37 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6,5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 15,5 cm von der Rückseite entfernt.

LIV.13-A.67.126*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 62, T 32, H 40*Material:* Prokonnesischer Marmor*ZO:* Im Süden der Achse XVIIIs oder im Süden der Achse VIIIIs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4,5; T 9) 33 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch im Bruch (4x5,5; T 4,5) zur nordwestlichen Anschlußfläche hin.

LIV.14-A.67.127*VO:* Magazin*FO:* Unbekannt*Maße:* B 66, T 33, H 98*Material:* Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IXs oder im Norden der Achse XIXs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 10) 38 cm von der Nordseite und 23 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (15x5; T 6,5) zur südlichen Anschlußfläche hin 11 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.15-A.67.222

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 78,2

Maße: B 170, T 42, H 105

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs-IXs oder zwischen den Achsen XVIIIs-XIXs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x6,5; T 9,5). Ein Klammerloch (13x6,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

LIV.16-A.67.228

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 80,1

Maße: B 108, T 44, H 164

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse XXIIs oder im Norden der Achse XXIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x4; T 7,5). Ein Klammerloch (10,5x6; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 42 cm von der Nordseite und 57 cm von der Südseite entfernt.

LIV.17-A.67.547

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 48, T 40, H 88

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IIIs oder im Norden der Achse XXIIIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3; T 6). Ein Klammerloch (19x4; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Ein Klammerloch (14,5x3; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin.

LIV.18-A.67.551

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 73, T 29, H 51

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Unten, oben und im Süden gebrochen.

LIV.19-A.67.594

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 70, T 43, H 93

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse VIIs oder im Süden der Achse XVIIs

Unten gebrochen, Medusafigur stark beschädigt. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (12x2,5; T 2). Ein Klammerloch (10x4,5; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 18,5 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.20-A.67.595

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 50, T 25, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen.

LIV.21-A.67.602

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 54, T 35, H 85

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IIIs oder im Norden der Achse XXIIIs

Unten gebrochen, Medusafigur teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x3,5; T 8) 21 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (10x6; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Rückseite entfernt.

LIV.22-A.67.813+A.92.519

VO: Magazin

FO: B 6, -2,18

Maße: B 105, T 43, H 100

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXIIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt; unten gebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch. Ein Klammerloch (15x9; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 13,5 cm von der Rückseite entfernt.

LIV.23-A.67.814

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 24, T 30, H 64

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x5; T 8) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Rückseite entfernt.

LIV.24-A.85.148

VO: Stadion

FO: C 5

Maße: B 65, T 43, H 97

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse XV's

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 6) 35 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (12x6; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Vorderseite entfernt. Ein Klammerloch (13x6; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.25-A.85.1025

VO: Stadion

FO: Im Norden des Theaters

Maße: B 78, T 42, H 105

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Norden der Achse IIs

Im Norden und Süden gebrochen.

LIV.26-A.85.1188

VO: Stadion

FO: Im Norden des Theaters

Maße: B 120, T 43, H 165

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden der Achse Is

Relativ gut erhalten. Im unteren Auflager ein Dübelloch (4,5x5; T 6). Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 7). Ein Klammerloch (10x6; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 5,5 cm von der Vorderseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (6,5x18; T 6) 12 cm, das andere (8x18; T 6) 25 cm von der Vorderseite entfernt.

46.b. Schlußsteine der Archivolte

LIV.27-A.67.106

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 88, T 39, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x5; T 6).

LIV.28-A.67.223

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 61, T 38, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. An den seitlichen Anschlußflächen je ein zentrales Dübelloch. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3,5; T 6,5).

LIV.29-A.67.383

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 57, T 32, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 9), ein Klammerloch (14x6; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 18 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.30-A.67.534

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 115, T 40, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (7x5; T 7,5).

LIV.31-A.67.567

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 87, T 36, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIV.32-A.67.801

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 69, T 34, H 25

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und Süden gebrochen. Im oberen Auflager 8 cm breiter Absatz vom vorderen Rand sorgfältig geglättet.

LIV.33-A.67.802

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 55, T 29, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Vorderseite stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (10x3; T 6); ein Klammerloch (12x6; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch (12x6; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 19 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.34-A.67.804

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 46, T 34, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und unten gebrochen. Rückseite abgebrochen.

LIV.35-A.67.805

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 46, T 49, H 47
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5; T 7), ein Klammerloch (10x5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin; ein Klammerloch (10x5,5; T 3) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.36-A.67.806

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 31, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIV.37-A.67.808

VO: Magazin
FO: Unbekannt

Maße: B 35, T 38, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x4; T 5).

LIV.38-A.67.809

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 42, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden völlig, im Norden teilweise gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x3; T 4), ein Klammerloch im Bruch (8x7; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin.

LIV.39-A.67.810

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 75, T 42, H 34
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Großer Teil der südlichen Anschlußfläche abgebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch (11x4; T 2,5), ein Klammerloch (11x5,5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch im Bruch zur südlichen Anschlußfläche hin.

LIV.40-A.67.811

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 65, T 37, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIV.41-A.85.129

VO: Magazin
FO: Im Süden der Mitteltür
Maße: B 67, T 50, H 29
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x5; T 6); ein Klammerloch (10x6; T 7) zur südlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch (10x7; T 6) zur

nördlichen Anschlußfläche hin, 23 cm von der Vorderseite entfernt.

LIV.42-A.92.856

VO: Magazin

FO: I 7, -3,56

Maße: B 67, T 41, H 76

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IVs und Vs

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 6) 21 cm von der Nordseite entfernt. Ein Klammerloch (10x7; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (14x6,5; T 9,5) zur südlichen Anschlußfläche hin 17 cm von der Rückseite entfernt.

47. Maskenfriese

LV.1-A.67.109

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 81, T 35, H 61,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Die Rückseite sorgfältig geglättet. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x5,5; T 6,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 13 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.2-A.67.116

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 75,5, T 39, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x4; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.3-A.67.118

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 48, T 28, H 63

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment. Der erhaltene Teil verjüngt sich nach unten.

LV.4-A.67.545

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 68, T 36, H 59

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Der Block verjüngt sich nach unten.

LV.5-A.67.548

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 38, T 14, H 57

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen, Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (10x3,5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 6 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.6-A.67.606

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 83, T 35, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden und Norden gebrochen. Die Rückseite sorgfältig geglättet. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3,5; T 8). Der Block verjüngt sich nach unten.

LV.7-A.85.585

VO: Magazin

FO: H.5, 0,27

Abb.: Taf. 80,2

Maße: B 160, oT 55, uT 60, H 58

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Gut erhalten. Die Rückseite sorgfältig geglättet. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4); ein Klammerloch im Bruch (8x5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch (12x4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 24 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.8-A.85.1371

VO: Stadion

FO: I 6

Maße: B 35, T 40, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs

Fragment.

LV.9-A.96

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 93, T 51, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Die Rückseite sorgfältig geglättet. Im oberen Auflager ein Klammerloch (10x5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 27 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.10-A.97

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: B 156, T 57, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Unten, im Süden und Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6).

LV.11-A.98

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 193, T 58, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x5; T 8); ein Klammerloch (14x6,5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 23,5 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch (9,5x5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 31 cm von der Vorderseite entfernt.

LV.12-A.99

(Mus. Inv. Nr. A. 3108)

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 78, T 22, H 59

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen, oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (12x5,5; T ?) zur südlichen Anschlußfläche hin, 8 cm von der Ostseite entfernt. Der Block verzüngt sich nach unten.

LV.13-A.100

(Mus. Inv. Nr. A. 3107)

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 118, T 30, H 57

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 7,5); ein Klammerloch (15x4; T 6,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 10 cm von der Vorderseite entfernt; ein Klammerloch (12,5x4; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 9 cm von der Vorderseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (10x4,5; T 4) zur östlichen Anschlußfläche hin, 16 cm von der Südseite entfernt.

LV.14-A.101

(Mus. Inv. Nr. A. 3136)

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 66, T 30, H 58,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x4,5; T 6) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 6 cm von der Vorderseite entfernt.

48.a. Säulenbasen

LVI.1-A.67.141

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: 50x25, H 29,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Etwa ein Viertel der Säulenbasis. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LVI.2-A.67.586

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 54, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Etwa die Hälfte der Säulenbasis. Im oberen Auflager ein Dübelloch im Bruch (Dm 8,5; T 4,5).

LVI.3-A.85.222

VO: Magazin

FO: F 4

Maße: oDm 56, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs oder Xs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Dübelloch (Dm 7; T 7,5) mit Gußkanal.

LVI.4-A.92.296

VO: Magazin
FO: C 5, -2,93
Maße: Plinthe 50x25, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIIs oder XIIIIs

Etwa ein Viertel der Säulenbasis. Im oberen Auflager im Bruch Reste des Gußkanals.

48.b. Pilasterbasen

LVI.5-A.67.160

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 77, uT 43, H 33
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Südecke abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LVI.6-A.67.258

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 75, uT 44, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Nordecke abgebrochen. Im oberen Auflager 'N' eingemeißelt.

LVI.7-A.67.406

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 75, uT 43, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LVI.8-A.67.574

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 80, uT 40, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LVI.9-A.88.86

VO: Stadion

FO: E 5, -1,24

Maße: uB 78, uT 39, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xs

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

49.a. Säulen

LVII.1-A.67.82+A.67.107+A.67.378+A.67.825

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 48, H 323
Material: Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Oberes Säulenstück; in vier Teile gebrochen, nicht geklebt. Am Säulenschaft ein Klammerloch.

LVII.2-A.67.98

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 50, H 65
Material: Marmor
ZO: Achse XIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (6x6).

LVII.3-A.67.158

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 49,1, H 116
Material: Marmor
ZO: Achse XIIIIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6) mit Gußkanal.

LVII.4-A.67.167

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 47,5, H 94,5
Material: Marmor
ZO: Achse XVIIIIs

Oberes Säulenstück.

LVII.5-A.67.216

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 46,8, H 90
Material: Marmor

ZO: Achse VIIs

Oberes Säulenstück.

LVII.6-A.67.308

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 47,3, H 61

Material: Marmor

ZO: Achse Xs

Oberes Säulenstück.

LVII.7-A.67.824

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 51,1, H 39

Material: Marmor

ZO: Achse XIIs

Oberes Säulenstück ohne Kopfprofil. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6) mit Gußkanal.

LVII.8-A.85.48+A.85.59

VO: Stadion

FO: A' 6, -1,96

Maße: Dm 53,5, H 232

Material: Marmor

ZO: Achse XVIIIs

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt voll erhalten.

LVII.9-A.85.62

VO: Stadion

FO: A.6, -1,89

Maße: Dm 51,9, H 61,5

Material: Marmor

ZO: Achse XIXs

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt voll erhalten.

LVII.10-A.85.243

VO: Stadion

FO: D 4, -1,75

Maße: uDm 52,4, oDm 44,8, H 410

Material: Marmor

ZO: Achse IXs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 7) mit Gußkanal.

LVII.11-A.85.641

VO: Stadion

FO: G 4

Maße: oDm 43,6, H 149

Material: Marmor

ZO: Achse IVs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6) mit Gußkanal.

LVII.12-A.88.271

VO: Stadion

FO: E 5, -2,26

Maße: oDm 46,5, H 78

Material: Marmor

ZO: Achse VIIIs

Oberes Säulenstück.

LVII.13-A.88.305

VO: Stadion

FO: D 5, -3,29

Maße: oDm 48, H 70

Material: Marmor

ZO: Achse XVs

Oberes Säulenstück.

LVII.14-A.92.124

VO: Stadion

FO: C 6, -2,07

Maße: oDm 47,2, H 58

Material: Marmor

ZO: Achse XVIs

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6) mit Gußkanal.

LVII.15-A.92.704

VO: Stadion

FO: H 6-I 6, -1,10

Maße: Dm 53,6, H 111,5

Material: Marmor

ZO: Achse Vs

Oben und unten gebrochen, der Querschnitt voll erhalten.

LVII.16-A.102

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: oDm 46,8, H 92,5

Material: Marmor

ZO: Achse VI

Oberes Säulenstück. Im oberen Auflager ein rundes Dübelloch (Dm 6) mit Gußkanal.

LVII.17-A.103

VO: Stadion

FO: Unbekannt

Maße: øDm 49, H 132

Material: Marmor

ZO: Achse XIVs

Oberes Säulenstück, stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Dübelloch im Bruch.

49.b. Pfeiler

LVII.18-A.67.72

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 57, T 43, H 113

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment. Im oberen Auflager ein Dübelloch im Bruch (8,5x?; T 6).

LVII.19-A.67.185

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 73, T 50, H 176

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment.

LVII.20-A.67.220

VO: Magazin

FO: Im Osten des nördlichen Parodos

Maße: B 80, T 84, H 230

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse Is

Unten und oben gebrochen.

LVII.21-A.67.224

VO: Magazin

FO: Im Osten des nördlichen Parodos

Maße: B 78, T 87, H 290

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse Is

Oben gebrochen.

LVII.22-A.67.226+A.85.1412

VO: Magazin

FO: Im Osten des nördlichen Parodos

Abb.: Taf. 81,1-81,4

Maße: B 77,5, T 88, H 410

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse IIs

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt; Vorderseite stark beschädigt. An der Rückseite ein Dübelloch (8,5x3; T 5), 92 cm vom oberen Auflager entfernt.

LVII.23-A.67.437

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 45, T 49, H 100

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse XXIIs

Oben und unten gebrochen. An der Rückseite ein Dübelloch (8x4; T 6).

LVII.24-A.67.484

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 43, T 51, H 130

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse IIs oder Is

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (14x8; T 6); an der Rückseite ein weiteres Dübelloch (?) (7,5x4; T 6).

LVII.25-A.67.672

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 43, T 48, H 140

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Unten gebrochen. Im oberen Auflager ein Dübelloch (15x6; T 10) mit Gußkanal. Ein Klammerloch (5x2; T 8) zur südlichen Anschlußfläche hin, 25 cm von der Westseite entfernt. An der Südseite ein Dübelloch (?) (6x4; T 6) 96 cm vom oberen Auflager, 19 cm von der Ostseite entfernt. An der Nordseite ein Dübelloch (?) (7x5; T 6) 94 cm vom oberen Auflager, 20 cm von der Ostseite entfernt.

LVII.26-A.67.684

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 57, T 62, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oben gebrochen.

LVII.27-A.67.685

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 56, T 33, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Oben und unten gebrochen.

LVII.28-A.85.848+A.85.1376

VO: Magazin

FO: H 6

Maße: B 80, T 47, H 260

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse IIs

Oben gebrochen; in zwei Teile gebrochen, nicht geklebt.

LVII.29-A.85.1512

VO: Magazin

FO: H 6

Maße: oB 45, uB 46, T 45, H 150

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse IIs oder Is

Unten gebrochen. An der Rückseite ein Dübelloch (8x4; T 8).

LVII.30-A.86.16+A.87.121

VO: Magazin

FO: A' 6

Abb. : Taf. 82, 83,1

Maße: B 76, T 89, H 420

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse XXIIs

Oben gebrochen. An der Rückseite ein Dübelloch (7x7; T 6).

50.a. Säulenkapitelle

LVIII.1-A.67.4

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 57, uDm 42,5, H 54,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXs

Drei Abakusecken fehlen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.2-A.67.17

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 61, uDm 43,5, H 59,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IVs

Alle Abakusecken fehlen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.3-A.67.172

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 60, uDm 43, H 58,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVs

Alle Abakusecken fehlen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.4-A.67.338

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 55, uDm 44, H 62

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIIs

Alle Abakusecken fehlen, zwei Seiten stark beschädigt. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.5-A.67.341

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 61, uDm 41,5, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIIs

Etwa eine halbe Säulenkapitelltiefe erhalten.

LVIII.6-A.67.488

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 60, uDm 45,5, H 58

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIVs

Eroten stark beschädigt, eine Seite abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch

LVIII.7-A.67.489

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: oDm 62, uDm 44, H 58,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIs

Zwei Seiten völlig abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.8-A.67.689

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 59, uDm 43, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIs

Abakusecken abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.9-A.67.690

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 84,1
Maße: oDm 60, uDm 46, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Alle Abakusecken fehlen. Das obere Auflager ist 1 cm höher als die Ränder. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.10-A.85.65

VO: Magazin
FO: A 5
Maße: oDm 62, uDm 46,5, H 59,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Relativ gut erhalten, Erosen teilweise gebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.11-A.85.154

VO: Magazin
FO: C 4, -2,29
Maße: oDm 60, uDm 43,5, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIXs

Alle Abakusecken und Erosen fehlen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.12-A.87.148

VO: Magazin
FO: E 9, 4,11
Maße: oDm 60, uDm 46, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Zwei Seiten völlig abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.13-A.88.21

VO: Magazin
FO: E 5, -3,05
Maße: oDm 55, uDm 45, H 56,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIs

Abakus abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.14-A.88.87

VO: Magazin
FO: E 5, -3,54
Maße: oDm 57, uDm 44,5, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IXs

Alle Abakusecken abgebrochen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.15-A.88.204

VO: Magazin
FO: D 5, -3,64
Maße: oDm 64, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Erosen stark beschädigt, unten gebrochen.

LVIII.16-A.88.285

VO: Magazin
FO: E 4, -3,19
Maße: oDm 57, uDm 46, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIs

Oberes und unteres Auflager stark beschädigt; nur ein Eros erhalten. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.17-A.104

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: oDm 57, uDm 45,5, H 59
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VI oder Vs

Zwei Seiten stark beschädigt. Im oberen Auflager ein 'N' eingemeißelt. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

LVIII.18-A.105

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 83,2, Abb. 40
Maße: oDm 59, uDm 45,5, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIs oder Vs

Drei Abakusecken fehlen. Im unteren Auflager ein zentrales Dübelloch.

50.b. Pilasterkapitelle

LVIII.19-A.67.94

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 45, oB 60, uT 17, oT 25, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Etwa die Hälfte der Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (?x4,5; T 3) zur östlichen Anschlußfläche hin.

LVIII.20-A.67.120

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 50, oB 65, uT 36, oT 44, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x3; T 7); ein Klammerloch (10x4,5; Eisen-und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin, 22 cm von der Südseite entfernt; ein Klammerloch (12,5x5; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 14 cm von der Ostseite entfernt.

LVIII.21-A.67.201

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 49, oB 66, uT 28, oT 40, H 64
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erogen beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x5; T 9); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13x5; T 4) 17 cm, das andere (13x5; T 4) 42 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.22-A.67.202

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 46, oB 61, uT 31, oT 41, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erogen beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x6; T 7); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13x5; T 5) 20 cm, das andere (12x4; T 5) 41 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.23-A.67.227

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 47, oB 63, uT 32, oT 38, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erogen beschädigt. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13,5x6; Eisen-und Bleireste) 15 cm, das andere (15x6; Eisen-und Bleireste) 48 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.24-A.67.240

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 46, oB 67, uT 26, oT 35, H 55
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erogen beschädigt. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (13x4,5; Eisen-und Bleireste) 17 cm, das andere (13x4,5; Eisen-und Bleireste) 48 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.25-A.67.648

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 46, oB 64, uT 35, oT 38, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Nordabakusecke abgebrochen, Erogen stark beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (7,5x4,5; T 8); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (15x4,5; Eisen-und Bleireste) 16 cm, das andere (15x4,5; Eisen-und Bleireste) 49 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.26-A.67.690

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 45, oB 61, uT 27, oT 40, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erogenkopf abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8,5x3; T 8);

zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (14x4; Eisen -und Bleireste) 43 cm, das andere (21x4; Eisen-und Bleireste) 12 cm von der Nordseite entfernt.

LVIII.27-A.67.691

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 46, oB 67, uT 25, oT 33, H 62,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten, nur Erotenkopf abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3,5; T 8,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (17x4,5; T 6) 16 cm, das andere (18x4,5; T 5,5) 42,5 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.28-A.85.976

VO: Stadion
FO: E 7
Maße: uB 46, uT 28, H 56
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Xs

Gut erhalten.

LVIII.29-A.86.61

VO: Magazin
FO: D 7, 12,07
Maße: uB 48, oB 63, uT 27, oT 35, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Relativ gut erhalten, nur Eroten beschädigt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x3,5; T 7,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (24x4,5; Eisen-und Bleireste) 19 cm, das andere (20x5; Eisen-und Bleireste) 43,5 cm von der Südseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (9x3; T 2,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 24,5 cm von der Ostseite entfernt.

LVIII.30-A.87.29

VO: Magazin
FO: D 6, 2,37
Maße: uB 46, oB 65, uT 30, oT 37, H 61,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIIs

Relativ gut erhalten, nur Erotenkopf abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x3; T 7,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eins (18x4,5; Eisen-und Bleireste) 10,5 cm, das andere (17,5x4; Eisen-und Bleireste) 51 cm von der Südseite entfernt.

LVIII.31-A.106

VO: Museum
FO: Unbekannt
Maße: oB 80, oT 42, H 58
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x4; T 7,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (11x4,5; Eisen-und Bleireste) 11 cm, das andere (13x4; Eisen-und Bleirete) 56,5 cm von der Südseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (13x4; T 3) 5,5 cm von der Westseite entfernt.

50.c. Pfeilerkapitelle

LVIII.32-A.67.97

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 84,2
Maße: oB 128, oT 85, H 58,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Osten der Achse IIs, auf dem mittleren Pfeiler

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x6; T 9); zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (11x5; T 7) 32 cm, das andere (12x5; T 5,5) 62 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (10x4; T 5,5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 42,5 cm von der Südseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (14x4,5; T 5,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 27,5 cm von der Westseite entfernt.

LVIII.33-A.67.192

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 50, uT 55, H 56
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Osten der Achse XXIIs oder XXIIIs, auf dem mittleren Pfeiler

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein 'T' förmiges Hebeloch (10x11; T 6); zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin, eines (12x5,5; T 6,5) 20,5 cm, das andere (12,5x6; T 7) 30,5 cm von der Ostseite entfernt. Ein Klammerloch (8x6,5; T 5,5) zur westlichen Anschlußfläche hin.

LVIII.34-A.67.418

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: uB 65, oB 67, uT 57, oT 65, H 60
Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse XXI, auf dem mittleren Pfeiler

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x4,5; T 6,5); zwei Klammerlöcher zur östlichen Anschlußfläche hin, eines (8,5x4; T 4) 31 cm, das andere (9x4; T 4) 54,5 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (13x6; T 5,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 33,5 cm von der Westseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (12x5; T 4) zur südlichen Anschlußfläche hin, 23 cm von der Westseite entfernt.

LVIII.35-A.67.660

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 97, uT 52, H 58

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse XXII, auf dem mittleren Pfeiler

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (9x4; T 11) 24,5 cm, das andere (14x3,5; T 10), 33 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (13,5x6; T 6,5) zur östlichen Anschlußfläche hin. Ein weiteres Klammerloch (11,5x6,5; T 5) zur westlichen Anschlußfläche hin.

LVIII.36-A.67.688

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: uB 58, uT 46, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Osten der Achse XX oder XXII, auf dem mittleren Pfeiler

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9,5x5; T 7); ein Klammerloch (13x5,5; T 7) zur östlichen Anschlußfläche hin, 20,5 cm von der Nordseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (12x5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 25 cm von der Ostseite entfernt.

LVIII.37-A.85.785

VO: Magazin

FO: G 4

Maße: oDm 62, uB 71, uT 45, H 62

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse Is, auf dem kleinen Pfeiler

Gut erhalten.

LVIII.38-A.85.821

VO: Stadion

FO: H 4

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Westen der Achse IIs, auf dem mittleren Pfeiler.

Gut erhalten.

51.a. Frontarchitrave

LIX.1-A.67.30

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 85,1. 85,2

Maße: B 195, oT 64, H 73

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IVs

Im Süden gebrochen. Kassettenlager abgebrochen. Kopfprofil des Frieses teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (17,5x5; T 5,5) zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.2-A.67.47

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 224, oT 77, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVI oder VI

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (14x5; T 6) 25 cm, das andere (15x5; T 6) 71 cm von der Nordseite entfernt. An der Ostseite auf 3. Faszie ein Klammerloch (15x4,5; T 6); ebenso an der Westseite (20x7; T 6). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.3-A.67.52

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 225, oT 78, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIXs

Im Norden und Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (18x5; T 6,5) zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.4-A.67.76

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 130, oT 77,5, H 74

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVIIIs

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (14x4,5; T 6) 28 cm, das andere (16,6x4; T 5,5) 75 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.5-A.67.265

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 168, oT 63, H 45

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIIs

Im Süden gebrochen; Architrav abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin; eines (16x4,5; T 6,5) 30 cm, das andere (17x5; T 7) 72 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.6-A.67.348

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 140, oT 66, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIVs

Im Süden gebrochen; Fries abgebrochen. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.7-A.67.610

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 146, oT 71, H 74

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIs oder XVs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (18x4,5; T 6,5) zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.8-A.67.725

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 117, oT 74,5, H 53,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VI s oder XVI s

Im Süden gebrochen; Architrav abgebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.9-A.85.745

VO: Magazin

FO: F 5

Maße: B 213, oT 78, H 74

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs

Im Norden gebrochen; Architrav abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (17x5; T 6) 22 cm, das andere (11x4,5; T 7) 66 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.10-A.85.684

VO: Magazin

FO: I 5, 2,00

Maße: B 118, oT 71, H 76

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Vs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin; eines (13x5,5; T 8,5) 21 cm, das andere (13x5,5; T 6,5) 60 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.11-A.88.131

VO: Magazin

FO: D 6, -1,47

Abb.: Taf. 87,1

Maße: B 237,5, oT 72,5, H 75,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XII s und XIII s

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein quadratisches Dübelloch (6,5x6; T 6) mit Gußkanal vom Süden. Ein Klammerloch (6,5x6,5; T 6) zur Anschlußfläche des nördlichen Seitenarchitravs hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.12-A.88.144

VO: Magazin

FO: D 6, -0,57

Maße: B 207, oT 75, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XI s

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch zur Anschlußfläche (15x5; T 6,5) des nördlichen Seitenarchitravs hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.13-A.88.174

VO: Magazin

FO: D 6, -1,59

Maße: B 159, oT 66, H 55

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIII s

Im Norden gebrochen; Fries abgebrochen.
Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.14-A.92.654

VO: Magazin
FO: A 6, -1,73
Abb.: Taf. 89,1
Maße: B 148, oT 70, H 72
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXIIs

Relativ gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x4; T 8); ein unfertiges Klammerloch (12x5) zur Anschlußfläche des südlichen Seitenarchitravs hin, 20 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

51.b. Seitenarchitrave

LIX.15-A.67.156

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 135, oT 80, H 71
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Osten gebrochen, Fries abgebrochen.

LIX.16-A.67.268

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 114, oT 108, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Architrav abgebrochen. Im oberen Auflager ein 'T'-förmiges Hebeloch (13x11,5; T 10).

LIX.17-A.67.492

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 214, oT 93, uT 76, H 49
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIXs

Architrav abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (12x6; T 12,5) 81 cm, das andere (11x7; T 15,5) 160 cm von der Westseite entfernt. Ein Stemmloch (7x2; T 4) 44 cm von der Westseite, 14 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (18x5,5; T 6,5) zur westlichen Anschlußfläche hin. Ein weiteres Klammerloch (15x4,5; T 5) zur

Anschlußfläche des Wandarchitravs hin, 168 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.18-A.67.525

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 141, oT 99, uT 73, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIIs

Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x6; T 6,5) 94 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (16x5; T 7) 30 cm, das andere (13x5; T 6) 50 m von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.19-A.85.60

VO: Magazin
FO: A 6, -1,97
Maße: B 130, oT 94, uT 73, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XVIIIs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x6; T 12). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (20x6; Eisen- und Bleireste) 27 cm, das andere (15x5; T 4,5) 62 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.20-A.85.874

VO: Magazin
FO: G 5
Maße: B 113, oT 94, uT 74, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IVs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x3,5; T 12) 102 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (17x6; Eisen- und Bleireste) 20 cm, das andere (13x7; Eisen- und Bleireste) 51 m von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.21-A.85.875

VO: Magazin
FO: G 5
Maße: B 162, oT 103, uT 73, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse VIIIIs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (13x4,5; T 8) 52 cm, das andere (11,5x7; T 14) 98 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (19x7,5; Eisen- und

Bleireste) 30 cm, das andere (16x7,5; Eisen-und Bleireste) 66 cm von der Nordseite entfernt. Ein unfertiges Klammerloch zur nördlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.22-A.85.1372

VO: Magazin

FO: I 7

Maße: B 210, oT 75, H 73

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIIs

Im oberen Auflager ein Hebeloch (11x5,5; T 13). Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des Wandarchitravs, eines (13x6; T 6,5) 115,5 cm, das andere (13x6; Eisen-und Bleireste) 148 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (13,5x6; T 8) 39 cm, das andere (15x5; T 6,5) 26,5 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.23-A.86.9

VO: Magazin

FO: D 7

Abb.: Abb. 41

Maße: B 240, oT 102,5, uT 30, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIVs

Gut erhalten. Im oberen Auflager zwei Hebelöcher, eines (11x4,5; T 11,5) 91 cm, das andere 'T'-förmige (11x11; T 10) 125 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (13x5,5; T 6) zur Anschlußfläche des Wandarchitravs. Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (17,5x7; Eisen-und Bleireste) 23 cm, das andere (16,5x5; Eisen-und Bleireste) 41 cm von der Nordseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.24-A.87.93

VO: Magazin

FO: C 6,-0,40

Maße: B 122, oT 104, uT 72, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIIs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x7; T 11,5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (18x5; T 6) 21,5 cm, das andere (18x5; T 6) 61,5 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.25-A.88.54

VO: Magazin

FO: F 5, 0,79

Abb.: Taf. 86. 87,2

Maße: B 16, oT 95, uT 70, H 74

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IXs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4; T 7,5). Zwei Klammerlöcher zur westlichen Anschlußfläche hin, eines (13,5x4; T 6) 24 cm, das andere (12x6; Eisen-und Bleireste) 46 cm von der Südseite entfernt. Ein Klammerloch (12x5; Eisen-und Bleireste) zur Anschlußfläche des Wandarchitravs hin, 127,5 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

51.c. Wandarchitrave mit Fries

LIX.26-A.67.274

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 144, oT 40, uT 25, H 74

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (18x4; T 7,5) zur südlichen Anschlußfläche hin.

LIX.27-A.67.552

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 118, oT 27, uT 16, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen. Rückseite sorgfältig geglättet.

LIX.28-A.67.573

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 80, oT 28, uT 14, H 77

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen; oberes Auflager abgebrochen.

LIX.29-A.67.652

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 115, oT 31, uT 17, H 75

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Relativ gut erhalten. Am Kopfprofil 'NAP' eingemeißelt.

LIX.30-A.85.873

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 117, oT 41, uT 25, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIIs und IVs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (12x5; T 12); ein Klammerloch (10x4; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 17 cm von der Westseite entfernt.

LIX.31-A.85.974

VO: Magazin
FO: F 7
Maße: B 249, oT 38, uT 21, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IXs und Xs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x6; T 11); ein Klammerloch (14x6; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin, 15 cm von der Westseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (15x5; Eisen- und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Westseite entfernt.

51.d. Wandarchitrave ohne Fries

LIX.32-A.67.144

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 182, oT 41, uT 32, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.33-A.67.288

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 120, oT 41, uT 29, H 46
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.34-A.67.647

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 122, oT 40, uT 28, H 44
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.35-A.67.649

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 106, oT 38, uT 30, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.36-A.67.683

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 141, oT 36, uT 23, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (5,5x4,5; T 6).

LIX.37-A.67.844

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 112, oT 37 uT 22, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.38-A.85.880

VO: Magazin
FO: G 5
Maße: B 71, oT 24, uT 23, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VI und VIIs

Im Norden und im Süden gebrochen; oberes Auflager abgebrochen. Rückseite sorgfältig geglättet.

LIX.39-A.86.47

VO: Magazin
FO: E 7, 4,03
Maße: B 257, oT 36, uT 26, H 45
Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Xs und XI
In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

51.e. Besonderheiten

LIX.40-A.67.20

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 163, oT 79, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XXI und XXII

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch, ein Klammerloch (12x5; T 5) zur südlichen Anschlußfläche hin. An der Vorderseite auf 3. Faszie ein Klammerloch (17x6; T 7); ebenso an der Rückseite (14x5; T 5). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.41-A.67.59

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 229, oT 75, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen I und II

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (11,5x6; T 7); zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin; eines (15,5x5,5; T 7) 30 cm, das andere (11x5; T 5,5) 41 cm von der Westseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin; eines (11,5x4,5; T 6) 17 cm, das andere (12x5; T 5,5) 34,5 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.42-A.67.86

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 163, oT 69, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXI

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x5; T 12); ein Klammerloch im Bruch (16x5; T 6) zur südlichen Anschlußfläche hin; drei Stemmlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin; Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.43-A.67.163

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 150, T 70, H 75
Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Fragment. Im oberen Auflager ein Stemmloch (5x2; T 2,5) 42 cm von der Südseite entfernt; ein weiteres Stemmloch (4,5x2; T 3) 43,5 cm von der Südseite, 10 cm von der Ostseite entfernt. Drei Stemmlöcher; eines (5,5x1,5; T 2) 18 cm von der Westseite und 133 cm von der Südseite entfernt, das andere (7x2; T 1,5) 26 cm von der Westseite und 139 cm von der Südseite entfernt, das letzte (5x2; T 2) 34 cm von der Westseite, 136 cm von der Südseite entfernt.

LIX.44-A.67.387

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 86, oT 60,5, H 48
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse II

Im Norden gebrochen; Fries abgebrochen.

LIX.45-A.67.483

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 170, oT 65, H 41
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fries abgebrochen.

LIX.46-A.67.455

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 100, oT 66, H 62
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XXI

Im Norden gebrochen; westlich der Vorderseite abgebrochen. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.47-A.67.515

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 200, oT 78, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.48-A.67.530

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 116, oT 60, H 43,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen XXs und XXIIs

Fries eines Architravs.

LIX.49-A.67.557

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 134, oT 69, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse Is

Frontarchitrav ohne Fries. Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x?; T 9,5) im Bruch; ein Klammerloch (14x4,5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin; 20 cm von der Westseite entfernt.

LIX.50-A.67.568

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 98, oT 43, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden und im Norden gebrochen; Rückseite abgebrochen.

LIX.51-A.67.618

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 141, oT 73, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIs

Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x5; T 12) 111 cm von der Südseite entfernt; ein Klammerloch (21x4,5; T 6,5) zur südlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Ostseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.52-A.67.644

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 150, oT 49, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Architrav ohne Fries. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (13x4,5; T 10) 116 cm von der Südseite entfernt; ein Dübelloch (5x4; T 6) 29,5 cm von der Westseite und 6,5 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.53-A.67.656

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 127, oT 67, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Norden und im Süden gebrochen, Fries abgebrochen.

LIX.54-A.67.674

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 102, oT 54, H 52
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Architrav ohne Fries. Gut erhalten. Im oberen Auflager keine technischen Anschlüsse erhalten.

LIX.55-A.67.677

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 237, oT 61, H 50
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Architrav ohne Fries. Im Norden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x4,5; T ,5) 117 cm von der Südseite entfernt; ein Klammerloch (16,5x4; T 6,5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 26 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.56-A.67.724

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 105, oT 71, H 57
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen; Fries abgebrochen.

LIX.57-A.85.737

VO: Magazin
FO: G 5
Abb.: Taf. 88,1
Maße: B 236, oT 74, H 74
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x4; T 7); zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin; eines (14x5,5; T 5) 20 cm, das andere (14x4,5; T 5) 39 cm von der Ostseite entfernt. Zwei Klammerlöcher zur nördlichen Anschlußfläche hin; eines (10x5; T 3,5) 4 cm, das

andere (18x5; T 6,5) 37 cm von der Westseite entfernt. Ein Stemmlloch (5x2; T 4) 40 cm von der Ostseite und 20 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.58-A.85.1192

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Abb.: Taf. 88,2
Maße: B 136, uT 48, H 72
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen IIs und IIIs

Im Osten gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (12x4; T 11) 110 cm von der Westseite entfernt. Ein rundes Loch (Dm 6,5; T 8) 73 cm von der Westseite entfernt; zwei Klammerlöcher im Bruch zur nördlichen Anschlußfläche hin; eines 14,5x5; T 6, das andere 11x5; T 6 groß. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LIX.59-A.85.1408

VO: Magazin
FO: I 7
Maße: B 80, T 48, H 61
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse IIs

Im Süden gebrochen, Fries abgebrochen.

52. Friese des mittleren Giebels

LX.1-A.92.145

VO: Stadion
FO: D 6, -2,31
Abb.: Taf. 91,1
Maße: oB 100, uB 80, oT 40, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden von A.92.192

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x4; T 7); an der Südseite ein Dübelloch (5x6,5; Eisen-und Bleireste) 13 cm vom oberen Auflager, 20 cm von der Rückseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LX.2-A.92.192

VO: Magazin
FO: E 6, -2,12
Maße: oB 57, uB 50, oT 74, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Schlußstein

Im Süden gebrochen, nördliche Anschlußfläche teilweise abgebrochen. An der Nordseite ein Dübelloch im Bruch (6x5). Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LX.3-A.92.249

VO: Stadion
FO: D 6, -2,10
Maße: oB 82, oT 40, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden von A.92.440

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (9x5; T 4,5); ein Klammerloch (11x5; Eisen-und Bleireste) 25 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LX.4-A.92.431

VO: Stadion
FO: D 6/D 7, -1,46
Maße: oB 75, uB 55, oT 55, H 35
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden von A.92.433

Im Süden gebrochen.

LX.5-A.92.433

VO: Stadion
FO: D 6/D 7, -1,57
Maße: oB 69, uB 62, oT 56, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden von A.92.145

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Klammerloch (15x5; Eisen-und Bleireste) 33 cm von der Westseite entfernt. An der Südseite ein Dübelloch (6x4; T 6) 27 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LX.6-A.92.440

VO: Stadion
FO: D 7, -1,72
Maße: oB 92, oT 47, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden von A.92.643

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x4; T 6,5); ein Klammerloch (10x5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 18 cm von der Westseite entfernt. Ein Klammerloch (16x4,5; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 16 cm von der Westseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch zur Rückseite hin (9x3,5; T 5) 38 cm von der Südseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*

LX.7-A.92.573

VO: Stadion
FO: D 6/E 6, -2,39

Maße: oB 31, oT 47, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: mit A.92.192 (?)

Fragment.

LX.8-A.92.642

VO: Stadion
FO: D 6, -3,16
Maße: oB 84, oT 60, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden von A.92.249

Im Süden gebrochen, Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x4; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 40 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LX.9-A.92.643

VO: Stadion
FO: D 6, -3,16
Maße: oB 54, oT 32, H 30
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Süden von A.92.192

Im Norden gebrochen, Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (?x4; T 4) 52 cm von der Südseite entfernt; ein Klammerloch (9x4,5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 16,5 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LX.10-A.92.713

VO: Stadion
FO: D 7, -3,05
Maße: oB 56, oT 58,5, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Im Norden von A.92.431

Im Norden gebrochen. An der Südseite ein Dübelloch (10x5; T 7) 30 cm von der Westseite und 3 cm vom oberen Auflager entfernt.

53.a. Kassetten

LXI.1-A.67.204

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 161, T 100, H 26
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIs-VIIIs oder XVIIs-XVIIIs

Eckstück. Seitliche Anschlußfläche schräg abgearbeitet.

LXI.2-A.67.345

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 76, T 49, H 26
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckstück. Seitliche Anschlußfläche schräg abgearbeitet.

LXI.3-A.67.509

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 112, T 170, H 22
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Seitliche Anschlußfläche schräg abgearbeitet. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12x7,5; T 7,5).

LXI.4-A.67.787

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 66, T 82, H 31
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckstück. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXI.5-A.85.433

VO: Stadion
FO: Unbekannt
Maße: B 60, T 60, H 20
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckstück.

LXI.6-A.85.977

VO: Magazin
FO: E 7
Abb.: Taf. 89,2. Abb. 42
Maße: B 167, T 164, H 25
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen Xs-XIs

Gut erhalten. Seitliche Anschlußflächen schräg abgearbeitet.

LXI.7-A.88.58

VO: Magazin
FO: E 6/F 6, -1,37
Maße: B 130, T 67, H 28
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Zwischen den Achsen VIIIs-IXs

Eckstück. Seitliche Anschlußfläche schräg abgearbeitet.

LXI.8-A.107

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 85, T 24, H 32
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Fragment.

LXI.9-A.108

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 77, T 50, H 29,5
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckstück. Seitliche Anschlußfläche schräg abgearbeitet.

LXI.10-A.109

VO: Magazin
FO: Unbekannt
Maße: B 118, T 37, H 27
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Eckstück.

53.b. Kassettierte Keilsteine

LXI.11-A.85.174+A.85.431

VO: Magazin
FO: D 4
Maße: B 38, T 195, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Schlußstein des mittleren Bogens

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 56 cm von der Westseite entfernt; ein weiteres Klammerloch (16x6; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 60 cm von der Westseite entfernt.

LXI.12-A.85.190+A.85.194

VO: Magazin
FO: D 4
Maße: B 65, T 200, H 42
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: über A.85.233

In zwei Teile gebrochen, nicht geklebt. Oberes Auflager teilweise abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x5; T 7) 61 cm von der Westseite entfernt; an der Südseite ein Dübelloch (5x2,5; T 4) 40 cm von der Westseite entfernt.

LXI.13-A.85.233

VO: Magazin
FO: D 4
Abb.: Taf. 89,2. 90,1
Maße: B 103, T 143, H 97
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Im Westen gebrochen.

LXI.14-A.85.451

VO: Stadion
FO: D 4
Maße: B 72, T 110, H 43
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Osten gebrochen, nördliche Anschlußfläche teilweise abgebrochen.

LXI.15-A.85.465

VO: Magazin
FO: E 4, -1,27
Maße: B 94, T 146, H 90
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Achse XIIs

Im Westen gebrochen; Architrav abgebrochen.

LXI.16-A.85.980

VO: Stadion
FO: D 7
Maße: B 66, T 113, H 38
Material: Prokonnesischer Marmor
ZO: Unbekannt

Im Westen gebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch.

54.a. Frontgesimse

LXII.1-A.67.96

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 91,2

Maße: B 104, T 68, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Gut erhalten. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8x4; T 6,5); ein Klammerloch (12x4; T 3) zur südlichen Anschlußfläche hin, 19,5 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (10x4; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 24,5 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (13x7; Eisen- und Bleireste) zur Rückseite hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.2-A.67.470

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 48, T 60, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden und Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (11x4,5; T 3,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.3-A.67.544

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 71, T 61, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Masken und Sima abgebrochen. 32 cm vom südlichen Rand entfernt vertieft sich die Auflagerfläche um 3,5 cm. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.4-A.67.611

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 50, T 62, H 31

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Masken und Sima abgebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.5-A.67.632

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 72, T 82, H 41

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Sima abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (15x4; T 6); ein Klammerloch (10x4; T

2) zur südlichen Anschlußfläche hin, 31 cm von der Rückseite entfernt. Ein Klammerloch (9x?; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 53 cm von der Rückseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.6-A.67.635

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 86, T 82, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXII

Eckgesims. Zwei Seiten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.7-A.67.864

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 40, T 68, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x5; T 4) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 45 cm von der Vorderseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.8-A.85.698

VO: Stadion

FO: I 5, 2,61

Maße: B 32, T 70, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen Is und IIs

Fragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.9-A.85.1298

VO: Magazin

FO: H 6

Maße: B 80, T 98, H 50

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Is

Eckblock, zwei Seiten gebrochen; oberes Auflager stark beschädigt. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.10-A.92.285

VO: Magazin

FO: F 6, -2,13

Maße: B 50, T 72, H 42

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch im Bruch (9x4; T 2) zur nördlichen Anschlußfläche hin. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.11-A.110

VO: Antalya Museum

FO: Unbekannt

Maße: B 122, T 43, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden und Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (14x3; T 3) zur südlichen Anschlußfläche hin, 8 cm von der Vorderseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

54.b. Wandgesimse

LXII.12-A.67.323

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Abb. 43

Maße: B 98, T 70, H 43

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen. Südliche Anschlußfläche teilweise und Sima vollständig abgebrochen. Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur südlichen Anschlußfläche hin, eines (11x5; T 4) 34 cm, das andere (11x5; T 4,5) 55 cm von der Rückseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.13-A.67.429

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 71, T 57, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden und im Norden gebrochen, oberes Auflager abgebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.14-A.67.445

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 77, T 40, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Süden gebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.15-A.67.598

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 150, T 94, H 26

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen; südliche Anschlußfläche teilweise abgebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.16-A.67.789

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 155, T 40, H 33

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen; Masken und Sima abgebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.17-A.67.868

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 88, T 43, H 35

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Unbekannt

Im Norden gebrochen, oberes Auflager abgebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

54.c. Giebelgesimse

LXII.18-A.87.81

VO: Magazin

FO: B 6/B 7, -0,93

Maße: B 35, T 58, H 29

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Giebelgesims ohne Sima. Im oberen Auflager ein Klammerloch (15x4; Eisen und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.19-A.92.111

VO: Stadion

FO: C 6, -2,06

Maße: B 55, T 51, H 30

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIVs und XVs

Giebelgesims ohne Sima. Im oberen Auflager ein Klammerloch (15x5; T 5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.20-A.92.165

VO: Stadion

FO: F 5, -3,00

Maße: B 41, T 114, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs und IXs

Giebelgesims ohne Sima. 38 cm vom vorderen Rand entfernt ist die 52 cm breite Auflagerfläche geglättet.

LXII.21-A.92.177

VO: Magazin

FO: F 6, -3,18

Maße: B 35, T 100, H 32

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen VIIIs und IXs

Giebelgesims ohne Sima. Rückseite gebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (12x6,5; Eisen- und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 43 cm von der Vorderseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.22-A.92.400

VO: Stadion

FO: C 6, -2,18

Maße: B 45, T 64, H 55

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen XIIIs und XIIIIs

Giebelgesims ohne Sima. Keine technische Anschlüsse erhalten.

LXII.23-A.85.394

VO: Magazin

FO: D 5

Maße: B 31, T 62, H 43,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im mittleren Giebel, im Norden von A.92.229

Bogenförmiges Gesims. Im Süden und die Rückseite gebrochen. 29 cm vom vorderen Rand entfernt erhöht sich die Auflagerfläche.

LXII.24-A.88.129

VO: Antalya Museum

FO: D 5, -2,44

Maße: B 83, T 53, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im mittleren Giebel

Bogenförmiges Gesims. Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (10x4; T 5); ein Klammerloch (19x4; T 3) zur südlichen Anschlußfläche hin, 18 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.25-A.92.229

VO: Magazin

FO: E 5, -2,92

Abb.: Taf. 94,1

Maße: B 56, T 70, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im mittleren Giebel, im Norden von A.92.577

Bogenförmiges Gesims. Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (8,5x4; T 6); ein Klammerloch (10x6; T 4,5) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 46 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.26-A.92.344

VO: Antalya Museum

FO: D 6, -2,01

Abb.: Taf. 94,2

Maße: B 117, T 51, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im mittleren Giebel, im Norden von A.88129

Bogenförmiges Gesims. Rückseite abgebrochen. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x4,5; T 3) zur südlichen Anschlußfläche hin, 9 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.27-A.92.391+A.92.392+A.92.393

VO: Magazin

FO: C 6, -1,86

Abb.: Taf. 95,1

Maße: B 145, T 79, H 45,5

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden des mittleren Giebels

Schräggeison. In drei Teile gebrochen, geklebt; größter Teil der nördlichen Anschlußfläche abgebrochen. Oberes Auflager stark beschädigt. Im oberen Auflager ein unfertiges Hebeloch. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.28-A.92.439

VO: Stadion

FO: D 6, -2,58

Maße: B 116, T 62, H 36

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im Süden des mittleren Giebels

Schräggeison. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.29-A.92.525

VO: Stadion

FO: B 6, -2,21

Abb.: Taf. 95,2

Maße: B 114, T 53, H 37

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Firststein des mittleren Giebels

Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.30-A.92.532

VO: Stadion

FO: C 6, -2,09

Maße: B 80, T 80, H 28

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Im mittleren Giebel

Bogenförmiges Gesims. Im Süden gebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.31-A.92.577

VO: Magazin

FO: D 7, -2,06

Abb.: Taf. 96,1

Maße: B 117, T 70, H 62

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: In der Mitte des mittleren Giebels

Sima abgebrochen. Im oberen Auflager ein Hebeloch (12,5x46; T 10). Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.32-A.67.14

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 148, T 100, H 73

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVIIIs

Giebeleck. Rückseite und größter Teil der südlichen Anschlußfläche gebrochen; Sima abgebrochen. Ein Klammerloch (7x5; T 5,5) zur Anschlußfläche des Tympanon hin, 18 cm von der Westseite entfernt. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.33-A.87.67

VO: Magazin

FO: B 6, -1,13

Maße: B 65, T 58, H 51

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XVs

Giebeleckfragment.

LXII.34-A.88.267

VO: Magazin

FO: F 6, -2,56

Abb.: Taf. 97,1

Maße: B 160, T 80, H 89

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIIIs

Giebeleck. Im Norden und Rückseite gebrochen; Schräggeison vollständig und Horizontalgeison teilweise abgebrochen. Zwei Klammerlöcher zur Anschlußfläche des Horizontalgeisons hin, eines 10x5; T 6, das andere 10,5x4,5; T 6 groß. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.35-A.92.142

VO: Magazin

FO: C 6, -1,27

Abb.: Taf. 97,2

Maße: B 176, T 83, H 34

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XIIIIs

Giebeleck. Oben gebrochen. Ein Klammerloch (10x4; T 5) zur Anschlußfläche des Tympanons hin, 17 cm von der Westseite entfernt. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.36-A.92.159

VO: Stadion

FO: F 5/F 6, -3,22

Maße: B 51, T 120, H 53

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VIIIs

Südliches Stück eines südlichen Giebelecks. Im oberen Auflager ein Klammerloch (13x4; T ?) zur östlichen Anschlußfläche hin.

LXII.37-A.92.193

VO: Magazin

FO: E 6, -1,65

Maße: B 62, T 70, H 54

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xs

Eckstück eines nördlichen Giebelecks. Keine technische Anschlüsse erhalten.

LXII.38-A.92.200

VO: Magazin

FO: E 6, -2,19

Abb.: 96,2

Maße: B 107, T 111, H 67

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse Xs

Giebeleckfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.39-A.92.523

VO: Stadion

FO: B 6, -2,19

Maße: B 106, T 60, H 95

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XI

Giebeleck. Im Osten und im Norden gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.40-A.92.708

VO: Stadion

FO: I 6, -1,19

Maße: B 117, T 60, H 60

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IVs

Giebeleck.

LXII.41-A.111

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Maße: B 30, T 54, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse VII

Südliches Giebeleckfragment. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

54.d. Besonderheiten

LXII.42-A.67.520

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 92,1

Maße: B 86, T 96, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs oder XXs

Eine Seite gebrochen. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXII.43-A.67.865

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 92,2

Maße: B 110, T 50, H 44

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse IIs oder XXs

Masken und Sima abgebrochen Im oberen Auflager zwei Klammerlöcher zur Rückseite hin, eines 16x5; T 5 das andere 14x6; T 5,5 groß. Anschlußflächen mit *Anathyrose*.

LXII.44-A.67.869

VO: Magazin

FO: Unbekannt

Abb.: Taf. 93,1

Maße: B 54, T 68, H 41

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse XXI

Zwei Seiten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

LXII.45-A.85.822

VO: Magazin

FO: H 4

Abb.: Taf. 93,2

Maße: B 65, T 85, H 46

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Achse III

Zwei Seiten gebrochen. Keine technischen Anschlüsse erhalten.

55. Giebelreliefs

LXIII.1-A.92.185-A.92.280+A.92.419

VO: Antalya Museum

FO: E 6, -2,28

Abb.: Taf. 98,1

Maße: B 195, T 33,

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Nördliches Giebelrelief des mittleren Giebels

In drei Teile gebrochen, nicht geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch (14x6; T 6), ein Klammerloch (10x5; Eisen- und Bleireste) zur östlichen Anschlußfläche hin, 42 cm von der Nordseite entfernt; ein Klammerloch (10x5; Eisen- und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 14 cm von der Westseite entfernt.

LXIII.2- A.92.396+A.92.543

VO: Antalya Museum

FO: C 6, -2,56

Abb.: Taf. 98,2

Maße: B 197, T 29, H 90

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Südliches Giebelrelief des mittleren Giebels

In zwei Teile gebrochen, geklebt. Im oberen Auflager ein Hebeloch im Bruch (?x?; T 11), ein Klammerloch (10x5; Eisen-und Bleireste) zur nördlichen Anschlußfläche hin, 12 cm von der Westseite entfernt; ein Klammerloch (16x4,5; Eisen-und Bleireste) zur südlichen Anschlußfläche hin, 12 cm von der Westseite entfernt. Ein weiteres Klammerloch (12,5x5; T 5) zur östlichen Anschlußfläche hin, 20 cm von der Südseite entfernt.

LXIII.3-A.92.701

VO: Magazin

FO: H 6, -1,89

Abb.: Taf. 99

Maße: B 106, T 100, H 53

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IVs und Vs

Fragment. Anschlußfläche mit *Anathyrose*.

LXIII.4-A.92.703

VO: Stadion

FO: H 6, -1,36

Maße: B 92, T 58, H 40

Material: Prokonnesischer Marmor

ZO: Zwischen den Achsen IVs und Vs

Fragment.